Groſſer Herren, vornehmer Miniſtren, und anderer berühmten Männer gehaltene Reden.

Erſter Theil.

Hamburg,
Bey Chriſtian Wilhelm Brandt,
M DCC XXXII.

Staatl. Bibliothek Passau
A1El

Dem
Hochgebohrnen Herrn,
Herrn
Friedrich Wilhelm,
des Heil. Röm. Reichs
Freyherrn von Görtz
zu Schlitz, 2c.
Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen hochverordneten geheimden Rath, Cammer- und Krieges-Præſidenten auch Ober-Hof-Marſchalln, Herrn zu Waacke und Ritmershauſen, 2c.

Meinem gnädigen Herrn.

Hochgebohrner Herr, Gnädiger Herr!

Die ſonderbahre gnade, wor-
mit Ewer hochfreyherrli-
che Excellenz meine we-
nigkeit, von jugend auff,
ohne eintziges verdienſt anzuſehen ge-
ruhen wollen, und von deren beſtän-
digen continuation Sie mir noch in
dieſem

dieſem jahre die gnädige verſicherung gegeben, macht mich ſo behertzt, daß ich anjetzo die groſſe freyheit nehme, Ewer hochfreyherrl. Excellenz gegenwärtiges von mir colligirte werck, als ein öffentliches kennzeichen meiner unterthänigen obſervanz, in gehorſamſter ſubmiſſion zu dediciren, und demſelben Dero hohen nahmen vorzuſetzen. Und weil deſſen inhalt meiſtentheils von der beſchaffenheit iſt, daß er nicht beſſer, als von einem ſolchen welt-berühmten groſſen Staats-Miniſtre, wie Ewer hochfrey-herrl. Excellenz ſind, beurtheilet werden kann; So lebe ich der unterthänigen zuverſicht, Dieſelbe werden mein kühnes unternehmen nicht ungnädig vermercken, ſondern vielmehr demjenigen Dero hochſchätzbare gnade allezeit beybehal-

 ten,

ten, welcher vor den gröſten theil ſeiner zeitlichen glückſeligkeit achtet, wann er nur gelegenheit hat, mit vollkommenem reſpect und aller erſinnlichen veneration vor der gantzen welt zu bezeigen, daß er, ohne einige ausnahme, biß an ſein lebens-ende ſey,

Ewer Hoch-Freyherrl.
Excellenz

Datum den 6. Octobr.
1706.

unterthäniger und gehorſamſter
Johann Chriſtian Lünig.

Geneigter Leſer!

Was die **teutſche rede-kunſt** vor eine nützliche und nothwendige ſache ſeye, auch durch was mittel und wege man am leichteſten darzu gelangen könne, davon erachte ich anitzo ausführliche meldung zu thun, vor gantz unnöthig; indem ſolches aus derer zu unſerer zeit berühmten ſchul-redner vor augen liegenden ſchrifften genugſam zu erſehen. Wie man aber dasjenige, ſo durch die allgemeinen principia ſcholaſtica erlernet worden, nachgehends, wann man zu publiquen affairen gezogen wird, recht appliciren, und daſſelbe ſo wohl vor das intereſſe hoher Potentaten und Ihrer land und leute wohlfarth, als auch, nach zeit und gelegenheit des hofes, welcher öffters keine weitläufftigkeit verſtattet, ſondern von einem wohlgeſetzten compliment und kurtz-gefaßten zierlichen rede die meiſte eſtime machet, mit einer guten art und genauer beobachtung derer curialien vortragen ſolle, davon können die in dieſem werck enthaltene reden, welche man mit groſſer müh und koſten zuſammen, und um guter ordnung willen, unter gewiſſe capitul gebracht, klares zeugniß geben. Im übrigen aber wird hiemit allen denjenigen, ſo hierzu etwas beyzutragen, ſich gnädigſt, gnädig und hochgeneigt gefallen laſſen, nach ſtandes-gebühr, unterthänigſter, unterthäniger, gehorſamſter und ſchuldigſter danck abgeſtattet. Und weil man hiernechſt bereits einen guten vorrath von unterſchiedenen bey ſonderbaren fällen gehaltenen reden geſammlet; ſo ſoll mit ſelbigen, wann Gott leben, geſundheit und beſſere zeit in gnaden verleihen wird, ins künfftige gedienet werden.

Im-

Inhalt dieſes buchs.

Cap. I. Glückwünſchungs-reden.
Cap. II. Empfah-und bewillkommungs-reden.
Cap. III. Vermählungs- und gevatterſchaffts-reden.
Cap. IV. Huldigungs- und lehns-empfängniß-reden.
Cap. V. Reichs-creyß-land-und ſtiffts-tags-reden.
Cap. VI. Reden in religions-ſachen.
Cap. VII. Ritter-ordens-reden.
Cap. IIX. Reden in regierungs- juſtitz- und cammer-ſachen.
Cap. IX. Hof-reden.
Cap. X. Staats- und geſandtſchaffts-reden.
Cap. XI. Kriegs-reden.
Cap. XII. Condolenz-und trauer-reden.

Verzeichniß
Derer in dieſem erſten Theil enthaltenen reden.

Das I. Capitel.
Glückwünſchungs-reden.

I. Neu-jahrs-wunſch an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, Herrn Johann Georg II. abgelegt von dero geheimbden raths-directore, Herrn Heinrich Freyherrn von Frieſen, 1676. pag. 1

II. An die Röm. Käyſerin, im nahmen Churfürſt Johann Georg III. abgelegt von dem Freyherrn von Frieſen, 1681. 4

III. Neu-jahrs-wunſch an Churfürſt Johann Georg III. zu Sachſen, abgelegt von dem Herrn hof-rath von Beichling, 1687. 6

IV. Neu-jahrs-wunſch an die beyden Churfürſtl. Sächſiſchen Printzen, Herrn Johann Georg IV. und Herrn Friedrich Auguſtum, abgelegt von dem Herrn Hof-rath von Beichling, 1686. 8

V. Neujahrs-wunſch an den Käyſerl. hof-cantzler, Grafen von Stratemann, abgelegt von einem vornehmen miniſtre. 10

VI. Antwort auf obigen neujahrs-wunſch. 11

VII Glückwunſch zum geburths-tage an Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, abgelegt von einem miniſtre. 11

VIII. Glückwünſchungs-rede zum geburths-tage an Hertzog Auguſtum zu Sachſen, abgelegt von dem geheimen rath von Alvensleben. 14

IX. Glückwunſch an Hertzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg, wegen zurückgelegeten ſtuffen-jahres. 16

X. Glückwunſch zum nahmens-tage vn Churfürſt Johanu Georg II. zu Sachſen, im nahmen dero Chur-printzens. 18

XI. Glückwünſchung zum nahmens-tage an Churfürſt Jo-

Johann Georg III. zu Sachſen, im nahmen dero geheimden räthe. 19

XII. Glückwunſch zum nahmens-tage, an Hertzog Bernharden zu Sachſen-Jena. 20

XIII. Glückwunſch zum neu-gebohrnen printzen an Marggraf Johann Friederich zu Brandenburg-Onoltzbach. 24

XIV. Glückwünſchung zum ehe-verlöbnis an Landgraf Ludwig zu Darmſtadt, von Landgraf Erneſto zu Reinfels. 28

XV. Glückwunſch an den Röm. Käyſer Leopoldum I. zu angetretener regierung. 29

XVI. Glückwunſch an König Wilhelm III. in Engelland, im nahmen Printz Georgens von Dännemarck, zur erlangten crone. 30

XVII. Glückwunſch zur erlangten crone, an den König Auguſtum in Pohlen, im nahmen derer Landſtände des Churfürſtenthums Sachſen, abgelegt von dem Herrn von Bodenhauſen. 32

XVIII. Glückwunſch zur erlangten Königl. würde, an König Friedrich III. in Preuſſen, abgelegt von dem Königl. Schwediſchen extraordinair-ambaſſadeur von Roſenhahn. 34

XIX. An den König in Preuſſen, von dem Moſcowitiſchen ambaſſadeur, Andr. Petrowitz Jſmailon. 37

XX. Antwort des Königl. Preußiſchen Herrn geheimden raths, Freyherrns von Fuchs, auf obige rede. 39

XXI. Glückwunſch an den Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg zur erlangten Churwürde. 41

XXII. Glückwnnſch an den feld-marſchall, Grafen zu Waldeck, als er in den fürſten-ſtand erhoben worden, abgelegt von einem Chur-Pfältziſchen miniſtre. 42

XXIII. Glückwunſch im nahmen des Käyſerl. geheimden raths-collegii an den Hertzog von Lothringen, zur erlangten general-lieutenant-charge. 44

XXIV. Glückwunſch zur geheimden-raths-charge, an den Herrn Baron von Gerßdorff. 45

XXV. Glückwunſch an Käyſer Leopoldum I. wegen erhaltenen ſieges bey Salankenen. 47
XXVI. Glückwunſch an die General-Staaten, wegen des mit Engelland geſchloſſenen friedens, von der Königl. Schwediſchen geſandſchafft abgelegt, 1667 48
XXVII. Glückwunſch an Käyſer Leopoldum I. über die geneſung von der im 1704ten jahre zugeſtoſſenen kranckheit, gehalten von dem Herrn von Huldeberg. 50
XXVIII. Glückwunſch an die Käyſerin, Wilhelmina Amalia, abgelegt vom Hn. von Huldeberg. 52

Das II. Capitel/

Empfah- und bewillkommungs-reden.

XXIX. Rede Hertzogs Auguſti zu Sachſen, als derſelbe Herrn Johann Philippen, Biſchoffen zu Bamberg, wegen des Churfürſten Chriſtian II. zu Sachſen, im felde angenommen. 55
XXX. Rede, womit Hertzog Friedrich zu Schleßwig-Holſtein, im nahmen Hertzog Adolph Friederichs zu Mecklenburg, auf deſſen gräntzen empfangen worden. 56
XXXI. Antwort auf obige rede. 58
XXXII. Rede, womit Hertzog Friedrich zu Schleßwigwig-Holſtein auf den Mecklenburgiſchen gräntzen wiederum erlaſſen worden. 59
XXXIII. Rede, im nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen-Naumburg, als Sie von Altenburg biß an ihre gräntzen zurück begleitet worden, abgelegt von dem Herrn von Leſt. 60
XXXIV. Rede an Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, als derſelbe die huldigung in Leipzig empfangen, abgelegt von dem bürgermeiſter D. Friedrich Kühlewein. 62
XXXV. Bewillkommung Churfürſt Johann Georg II. durch den bürgermeiſter Kühlewein in Leipzig abgelegt. 70

XXXVI. Rede, im nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen-Naumburg an den rath zu Worms, wegen überreichten raths-geſchencks, abgelegt vom Herrn von Leſt. 73

XXXVII. Empfahungs-rede des Cantzlers Sittingers im nahmen der Nieder-Oſterr. ſtände, an Käyſer Leopoldum I. nach geſchehener wahl und crönung, den 21. Sept. an. 1658. 74

XXXVIII. Herrn von Bernſteins bewillkommungs-rede an Hertzog Auguſtum zu Sachſen-Halle im nahmen des dom-capituls des ertz-ſtiffts Magdeburg, 1666. 79

XXXIX. Antwort auf obige rede, abgelegt von Herrn von Alvensleben. 81

XL. Bewillkommungs-rede des raths zu Magdeburg an Hertzog Auguſtum, abgelegt von D. Dietrich Kochen. 83

XLI. Antwort auf obige rede, abgelegt vom Herrn von Alvensleben. 85

XLII. Rede an den Chur-Printz zu Sachſen, Herrn Johann Georg III. als derſelbe nach beſchehener vermählung aus Dännemarck wieder zurück kam, und die Studioſi zu Wittenberg mit einer muſic aufwarteten, 1666. 88

XLIII. Dergleichen rede an die Chur-Printzeßin zu Sachſen. 90

XLIV. Rede, womit Hertzog Chriſtian zu Liegnitz, im nahmen der Land-ſtände nach wieder erlangter geſundheit, empfangen worden. 93

XLV. Bewillkommungs-rede an Hertzog Chriſtians zu Liegnitz hinterlaſſene wittwe, Frau Louiſen, abgeleget im nahmen derer Land-ſtände 1673. 96

LXVI. Bewillkommungs-rede an Hertzog Georg Wilhelm zu Liegnitz, als derſelbe vor mündig erkläret worden, abgelegt von dem Land-Syndico, Herrn Gottfried von Bandiß. 97

XLVII. Rede an den Churfürſten zu Brandenburg, Herrn Friedrich Wilhelm, als derſelbe von dem eroberten

ten Stettin zurücke kam, abgelegt von dem bürgermeiſter Tieffenbachen, 1677. 99

XLIIX. Des bürgermeiſter Tieffenbachs rede an Churfürſt Friederich Wilhelmen zu Brandenburg, womit ihme wegen eroberung der Inſul Rügen, Stralſund und Gripswalde, gratuliret worden, 1678. 102

XLIX. Rede, womit Herr Max. von Salla, den Käyſer Leopold bey ſeiner zurückkunfft von Augſpurg, als König Joſeph Römiſcher König worden, empfangen, 1690. 104

L. Empfahungs-rede an Ihre Käyſerl. Maj. im nahmen der ſtadt Wien, abgelegt vom bürgermeiſter Fockhi, 1690. 109

LI. Rede des Herrn von Leſt, auf den antrag des raths zu Plauen, als derſelbe Hertzog Moritzen zu Sachſen-Naumburg bewillkommet. 116

LII. Bewillkommungs-rede, als Hertzog Chriſtians, und Hertzog Moritzens zu Sachſen Fürſtl. bräute, ohnweit Dreßden beym Drachenberge angenommen wurden. 117

LIII. Empfahungs-rede an Chur-Brandenburg, im nahmen Chur-Sachſen, als Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg eine gevatterſchafft perſönlich verrichten wollen. 122

LIV. Antwort auf obige rede im namen Chur-Brandenburg. 124

LV. Rede, als des Herrn Landgraf Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt leiche von Gotha nach Darmſtadt abgeführet, und auf denen Hochfl. Sächſ. gräntzen angenommen worden. 1678. 126

LVI. Antwort auf obige annehmungs-rede, abgelegt von dem Herrn Senfft von Pilſach, unter deſſen direction die abführung der leiche geſchehen. 127

LVII. Des Herrn geheimen raths Senffts dancksagungs-rede bey der dimiſſion anf der gräntze. 129

LVIII. Empfahungs-rede im nahmen Chur-Sachſen, an Hertzog Johann Ernſt zu Sachſen, als derſelbe dem leich-begängniß Hertzogs Auguſti zu Sachſen mit beywohnen wollen. 130

LIX.

LIX. Antwort auf obige rede. 131
LX. Dancksagungs-rede auf der gräntze, im nahmen Chur-Sachſen, an Hertzog Joh. Ernſt zu Sachſen. 133
LXI. Antwort auf obige dancksagungs-rede. 134

Das III. Capitel/
Vermählungs- u. gevatterſchaffts-reden.

LXII. Anwerbungs-rede an den Churfürſten, Herrn Johann Georg II. im nahmen Herrn Chriſtian Ernſts, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, wegen der Churfl. princeßin, Erdmuth Sophien, abgelegt von dero Cantzler, Hrn. von Stein, 1662 136
LXIII. Dancksagung des Herrn von Stein auf die Churfl. zuſage der princeßin, Erdmuth Sophien, an den Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. 151
LXIV. Des Chur-Sächſ. geſandtens, Freyherrn von Frieſen, anwerbungs-rede an König Friedrich III. in Dännemarck, worinnen die Dähniſche princeßin, für den Churprintz zu Sachſen, Herrn Johann Georg III. zur gemahlin begehret wird, 1666. 142
LXV. Dancksaaungs-rede des Herrn von Frieſen, an Se. Königl. Maj. in Dännemarck, wegen beſchehener zuſage der princeßin Annen Sophien, an Se. Chur-printzl. Durchl. zu Sachſen. 149
LXVI. Rede, worinnen von Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen, dem Printzen zu Dännemarck, Herrn Chriſtian, die Churfl. princeßin, Magdalena Sibylla, zugeſaget und verſprochen worden. 152
LXVII. Anwerbungs-rede des Herrn Baron von Schwerin, an die Frau Landgräfin zu Heſſen, worinnen die princeßin, Eliſabeth Henrietta, von dem Chur-printz zu Brandenburg zur gemahlin begehret wird. 157
LXVIII. Rede des Hn. von Perband, welche er bey der zwiſchen der Chur-Brandeub. princeßin, Marien, und dem Mecklenburgiſchen printzen Carln, geſchloſſenen vermählung, gehalten, 1686. 160
LXIX. Rede, worinnen Fürſt Johann Georg II. zu Anhalt Deſſau, im nahmen Hertzog Ludwigs zu Liegnitz, zu deſſen beylager eingeladen wird. 162

LXX. Rede im nahmen des Churfürſtens zu Sachſen, Herrn Johann Georg II. bey vermählung Dero Printzeſſin an Herrn Chriſtian Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. 164

LXXI. Rede im nahmen der Marggräfin zu Brandenburg-Culmbach, bey dero annehmung in den Brandenburgiſchen landen. 165

LXXII. Rede, im nahmen des Churf. zu Sachſen, Herrn Johann Georg I. als ~~dero princeßin~~ Hertzog Friedrichen zu Hollſtein-Gottorff vermählet worden. 168

LXXIII. Danckſagung wegen überreichter morgen-gabe, im nahmen Hertzog Friedrichs zu Holſtein-Gottorff Frau Gemahlin an Dero Herrn Gemahl. 172

LXXIV. Rede eines vornehmen miniſtre, welcher wegen Hertzog Chriſtians zu Sachſen-Merſeburg, deſſen Gemahlin die morgengabe überantwortete. 174

LXXV. Rede im nahmen des Chur-Printzen, Johann Georg III. zu Sachſen, welcher des Herrn von Schleinitz hochzeit beygewohnt, abgelegt vom Hn. von Leſt. 178

LXXVI. Rede derer abgeordneten des Marggrafftthums Ober-Laußnitz zu des Churf. Sächſ. ober-hoff-marſchalls, Hrn. von Rechenberg, beylager, abgelegt von dem Herrn von Leſt. 179

LXXVII. Danckſagungs-rede bey des Herrn von Reißwitz mit dem Fräulein von Callenberg gehaltenem beylager, abgelegt vom Herrn von Opel, 1675 180

LXXVIII. Rede, als bey der Churfürſtin von Sachſen, Dero cammer-fräulein von Hußtätt, vor den Hn. von Schleinitz zur ehe-liebſte ausgebeten wurde, abgelegt von dem Hn. von Leſt. 183

LXXIX. Antrag an die verwittibte Churfürſtin zu Sachſen, eines cavalliers, der ſich mit einer hof-dame zu verehlichen, dero conſens ausgebeten. 185

LXXX. Rede bey verlöbniß einer hof-dame, in præſentz der Königin in Pohlen und Churfürſtin zu Sachſen, gehalten. 187

LXXXI. Rede des Herrn von Leſt, als die Frau von Miltitz ihrem ehe-herrn die gerade verkaufft. 189

LXXXII.

LXXXII. Rede worinnen Hertzog Auguſto zu Sachſen, im nahmen eines vornehmen Reichs Fürſten, die geburth eines jungen printzen intimiret wird. 192
LXXXIII. Rede worinnen der Hertzog von Würtemberg einen Reichsfürſten zu gevattern bitten läſt. 193
LXXXIV. Gevatterbittungs-rede an einen Hertzog zu Sachſen, im nahmen eines Reichs-Grafen. 195
LXXXV. Dancksagungs-rede im nahmen Hertzog Moritzens zu Sachſen-Naumburg, vor die angetragene gevatterſchafft, an Hertzog Friedr. Wilhelms zu Sachſen-Altenburg Frau Gemahlin, abgelegt vom Herrn von Leſt. 197
LXXXVI. Dancksagungs-rede, bey einſegnung Princeßin Eliſabethen zu Sachſen, abgelegt vom Hn. von Alvensleben. 198

Das IV. Capitel.

Huldigungs- u. lehns-empfängniß-reden.

LXXXVII. Huldigungs-rede im nahmen Hertzogs Auguſti zu Sachſen, an die ſtadt Magdeburg, abgelegt von D. Königen. 202
LXXXVIII. Antwort auf obige huldigungs-rede, abgelegt von Herrn D. Kochen, 106
LXXXIX. Rede, als wegen des Churf. zu Brandenburg, Friedr. Wilhelms, von dero Commiſſarien die eventual-huldigung der ſtadt Magdeburg angenommen wurde, abgelegt vom Hn. von Jena. 209
XC. Antwort auf obige derer Herren Commiſſarien rede, abgelegt von D. Koch. 210
XCI. Rede, welche der Chur-Brandenb. ober-præſident, Freyherr von Schwerin, 1666. zu Cleve bey dem huldigungs-actu gehalten. 213
XCII. Rede, als Hertzog Chriſtians zu Liegnitz hinterlaſſene wittib, ihrem Hn. ſohn, Hertzog Georg Wilhelmen, die regierung abtrate, und darauf die Land-Stände die Huldigung ablegten. 217
XCIII Rede, welche der Brandenb. ober-præſident, Freyherr von Schwerin, bey der huldigung zu Alten Stettin 1678. gehalten. 222

XCIV.

XCV. Rede, ſo itztgedachter Herr geheime rath 1681 bey der huldigung zu Halle gehalten. 229

XCVI. Antwort auf obige rede, abgelegt von dem Syndico, Herrn Bick. 230

XCVII Rede an dem Churfürſten zu Brandenburg, nach abgelegter huldigung zu Halle, im nahmen des dom-capituls, prälaten und ritterſchafft des Hertzogthums Magdeburg, gehalten von Herrn Seyffarthen. 232

XCVIII. Huldigungs-rede an die anno 1688. verſammlete ritterſchafft, abgelegt von dem Herrn von Fuchs. 236

XCIX. Antwort auf vorhergehende huldigungs-rede, abgelegt von dem Herrn von Schulenburg. 242

C. Huldigungs-rede des Herrn von Fuchs an die Magiſtrate und Deputirte der bürgerſchafften aus den geſammten ſtädten der Chur- und Marck Brandenburg, 1688. 250

CI. Antwort auf obige rede, abgelegt von dem bürgermeiſter der ſtadt Berlin, Herrn Schardio. 256

CII. Rede des Herrn von Jena, gehalten bey der huldigung, Churfürſt Friedrich III, zu Halle, an das dom-capitul, prälaten und ritterſchafft des Hertzogthums Magdeburg, 1689. 259

CIII. Antwort auf obige rede, abgelegt von dem land-ſyndico Herrn D. Cortrejo. 265

CIV. Rede des Herrn von Jena, abgelegt bey der huldigung der bürgerſchafft zu Halle, 1689. 269

CV. Antwort auf obige rede, abgelegt von dem ſtadt-ſyndico, Herrn Bick. 274

CVI. Rede des Herrn von Fuchs, an die ritterſchafft des Hertzogthums Cleve und der Graffſchafft Marck, bey der 1689. geleiſteten huldigung 277

CVII. Ejusdem huldigungs-rede, gehalten auf dem Sparenberg, 1689. 284

CVIII. Ejusdem huldigungs-rede an den magiſtrat und die bürgerſchafft zu Cleve, 1689. 286

CIX. Ejusdem rede an die ober-ſtände des Hertzogthums

thums Preuſſen, wegen des daſelbſt erlangten indigenats, 1691. 293

CX. Ejusdem huldigungs-rede an die Stände des Fürſtenthums Halberſtadt, 1692. 294

CXI. Antwort auf obige rede, abgelegt vom Hrn. Dom-dechant von Münchhauſen, 1692. 299

CXII. Des Herrn von Fuchs huldigungs-rede an den rath und die geſamte bürgerſchafft der ſtadt Halberſtadt, gehalten 1692. 302

CXIII. Ejusdem huldigungs-rede an die ſtadt Magdeburg und die übrigen Stände des Jerichiauſchen crayſes, 1692. 307

CXIV. Ejusdem huldigungs-rede an die Neumärckiſche und Sternbergiſche ritterſchafft, gehalten zu Cüſtrin, 1699. 314

CXV. Antwort auf vorhergehende rede, abgelegt vom Herrn von Sydow, 1699. 318

CXVI. Des Herrn von Fuchs huldigungs-rede an die bürgerſchafft zu Cüſtrin und die Deputirte der übrigen Neumärckiſchen ſtädte, 1699. 324

CXVII. Des Schwediſchen gevollmächtigten rede an den Churfürſten zu Brandenburg, wegen des Königs in Schweden eventual-ſucceſſions-recht, über die Neumarck, ꝛc. abgelegt in Cüſtrin, 1699. 328

CXVIII. Des Herrn von Fuchs rede, an die ritterſchafft des Hertzogthums Pommern, bey der huldigung, 1699. 331

CXIX. Ejusdem huldigungs-rede an die ſtädte in Pommern, 1699. 336

CXX. Rede bey der huldigung zu Dreßden im nahmen der ritterſchafft an dem Churfürſten zu Sachſen, Herrn Johann Georg den II. 340

CXXI. Rede des gehe men raths, D. Borns, ſo er 1681. auf beſchehenen huldigungs-vortrag an Churfürſt Joh Georg III zu Sachſen, zu Leipzig, gethan. 343

CXXII. Rede des appellation-raths, Jacobi, bey der huldigung, an den Churfürſten zu Sachſen, Johann Georg III, zu Dreßden abgelegt. 347

CXXIII.

CXXIII. Rede des appellation-raths, Färbers, welche er bey der huldigung zu Dreßden daſelbſt gehalten, 1691. 351
CXXIV. Der ritterſchafft des amts Meiſſen an die von Churfürſt Johann Georg IV, zur huldigung abgeordnete Commiſſarios, abgelegt vom Herrn von Schleinitz, 1691. 357
CXXV. Huldigungs-rede im nahmen Churfürſt Friedrichs Auguſti zu Sachſen. 362
CXXVI. Rede bey der huldigung Churfürſt Friedrichs Auguſti zu Sachſen, im nahmen der ritterſchafft des Chur-creyſſes, abgelegt vom Herrn von Bodenhauſen. 365
CXXVII. Rede bey der huldigung Churfürſt Friedrichs Auguſti zu Sachſen, im nahmen derer Stände der Ober-Lauſitz, abgelegt 1694. von dem Herrn von Eerßdorff. 368
CXXIIX. Rede des appellation-raths, Färbers, welche er bey der huldigung Churfürſt Friedrichs Auguſti zu Sachſen, zu Dreßden gehalten. 372
CXXIX. Huldigungs-vortrag, im nahmen Käyſer Joſephi I von dem Herrn von Hörnigk, an die bürgerſchafft zu Regenſpurg, 1705. 380
CXXX. Danckſagungs-rede des conſulentens zu Regenſpurg, Haberl, auf vorhergehende rede. 384
CXXXI. Huldigungs-vortrag, ſo der Cardinal von Sachſen-Zeitz 1705. an den rath der ſtadt Cölln gethan. 387
CXXXII. Des Cardinals von Sachſen-Zeitz huldigungs-vortrag an geſamte bürgerſchafft der ſtadt Cölln. 390
CXXXIII. Rede des Hn. von Metternich, als ſelbiger bey Röm. Käyſ. Majeſt. nahmens des Churfürſten zu Mayntz die lehn übers Hochſtifft Worms 1677. empfienge. 392
CXXXIV. Des Freyherrn von Metternich danckſagungs-rede, nach geſchehener lehns-empfängniß. 394
CXXXV. Rede an Käyſer Leopoldum I, bey der le-

hens-empfängniß wegen Churfürſt Johann Georg III zu Sachſen, und dero Herrn Vettern, vom Herrn geheimen rath Martini abgelegt, 1687. 396

CXXXVI. Dancksagungs-rede des Churf. Sächſiſ. dritten geſandten, Hrn. appellation-raths, D. Borns, nach geſchehener lehens-empfängniß. 399

CXXXVII. Rede des Churfürſtl. Braunſchweig zur Chur-belehnung bevollmächtigten geſandtens, Freyherrns zu Schauern, welche er vor Ihre Käyſ. Majeſtät 1692. gehalten. 400

CXXXIIX. Antwort auf obige rede, im nahmen Ihro Käyſerl. Majeſt. abgelegt von dem Herrn Grafen von Waſſenſtein. 304

CXXXIX. Dancksagungs-rede im nahmen Chur-Braunſchweig, welche der andere geſandte, Herr von Limbach, gehalten. 406

CXL. Rede des Herrn von Oberg, als zu der andern belehnung der Braunſchw. Chur erſten geſandtens, mit welcher derſelbe 1699. um die belehnung gebeten. 411

CXLI. Dancksagungs-rede des Herrn von Huldeberg, welche er anno 1699. bey der andern belehnung der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Chur, vor dem Käyſerl. thron gehalten. 413

CXLII. Rede, welche der Graf von Calenberg, an Se. Käyſ. Maj. bey der lehens-empfängniß wegen des Königs in Pohlen, Herrn Auguſti II, als Churfürſtens zu Sachſen, gehalten 1702 417

CXLIII. Dancksagungs-rede, welche der Hr. von Ahlemann nach empfängniß der lehn gehalten, 1702 421

Das V. Capitel.

Reichs- creyß- land- und ſtiffts-tags-reden.

CXLIV. Rede des ertz-biſchoffs zu Saltzburg, als Käyſ. principal-commiſſarii, ſo er nach verleſener propoſition an die geſamte reichsſtände gehalten 1663. 423

CXLV. Rede bey antretung eines Ober-Sächſiſ. creyß-tages, abgelegt im nahmen Churfürſt Johann Georg II, als creyß-directoris. 425

CXLVI.

CXLVI. Dancksagungs-rede bey der endigung des Ober-Sächſiſchen creyß-tages, abgelegt im nahmen Sr. Churfl. Durchl. zu Sachſen. 427
CXLVII. Rede, welche der Churf. Brandenburgiſ. Ober-Præſident, Freyherr von Schwerin, auf dem Cleviſchen land-tag an die Stände gehalten, 1672. 428
CXLIIX. Rede des Chur-Brandenburgiſchen ober-præſidentens, Freyherrn von Schwerin, bey einem Cleviſchen land-tage, 1673. 432
CXLIX. Rede im nahmen des Hertzogs zu Sachſen-Gotha, bey ausſtellung der landtags-propoſition in Altenburg, 1705. 436
CL. Antworts-rede im nahmen der Altenburgiſchen landſchafft, bey ausſtellung der landtags-propoſition in Altenburg, anno 1705. 439
CLI. Rede im nahmen des Hertzogs zu Sachſen-Gotha, bey publication des landtags-abſchieds, 1705 443
CLII. Antworts-rede der Altenburgiſ. landſchafft bey publication des landtags-abſchieds, 1705. 445
CLIII. Rede des Churfl. Sächſ. cammer-directoris, Herrn von Böſens, beym Ober-Laußnitziſchen landtage zu Budißin, 1682. 449
CLIV. Ejusdem rede bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen ſtände landes-verwilligung. 452
CLV. Ejusdem landtags-rede an die ſtände des Marggrafthums Ober Laußnitz. 453
CLVI. Ejusdem rede im nahmen der Churfl. Sächſ. Herrn Commiſſarien, bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen ſtände landes-verwilligung. 456
CLVII. Rede des Herrn von Senffts, beym Ober-Laußnitziſ. land-tage zu Budißin, Bartholom. 457
CLIIX. Ejusdem rede bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen ſtände landes-verwilligung. 466
CLIX. Rede des Hrn. von Schönberg, beym Ober-Laußnitziſchen landtage zu Budißin, 1695. 471
CLX. Rede des appellation-raths D. Kühleweins, welche er, als bürgerm. und deputirter von der ſtadt Leipzig, an die verordnete des engern und weitern aus-

ausſchuſſes derer ſtädte des Churfürſtenthums Sachſen, auf dem landtage zu Dreßden gehalten, 1653. 477
CLXI. Abſchieds-rede eines directoris bey dem weiten ausſchuſſe von der ritterſchafft des Churfürſtenthums Sachſen, nach geendigtem Land-tage zu Dreßden. 484
CLXII. Landtags-rede des Käyſ. hof-cantzlers Hn. Grafens Bucelini, abgelegt an die Nieder-Oeſterreichiſche land-ſtände, 1706. 486
CLXIII. Rede bey übergebung der propoſition beym Magdeburgiſchen ſtiffts-land-tage gehalten vom Herrn von Alvensleben, 1657. 491
CLXIV. Ejusdem rede bey publication des Magdeburgiſchen ertz-ſtiffts land-tags-abſchiedes, 1657. 495
CLXV. Rede des Hn. D. Schmids, bey eröffnung eines zu Merſeburg gehaltenen ſtiffts-tages, an das dom-capitel und ſtiffts-ſtände. 498

Anderer Theil.
Das VI. Cap.
Reden in religions-ſachen.

CLXVI. Rede des Hn. von Fuchs bey einweyhung der univerſität Halle, gehalten den 1. Julii 1694. 505
CLXVII. Rede des Herrn von Stöſſers, welche derſelbe beym Jubilæo der univerſität Straßburg den 1. Maj. 1667. gehalten. 540
CLXIIX. Rede des Herrn von Fuchs, welche er, als der Churfürſt zu Brandenburg den erſten ſtein zu der reformirten pfarr-kirchen in Berlin gelegt, den 15. Auguſti 1695. gehalten. 554
CLXIX. Rede des Herrn von Berchem, als der erſte ſtein zum armen-hauſe zu Berlin von dem Chur-Printzen, im nahmen Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Friedrichs III. geleget worden. 559
CLXX. Rede des Herrn von Fuchs, bey vorſtellung des Chur-Printzens zu Brandenburg hofmeiſters, Hn. Grafens von Dona, 1695. 563
CLXXI. Dancksagungs-rede des Hrn. von Leſt, als der-

derſelbe dem Chur-Printz zu Sachſen, Herrn Johann Georg III, zum hof-meiſter vorgeſtellet worden. 567

CLXXII. Rede der verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg/ als dieſelbe ihren jüngſten Printzen in die academie nach Wolffenbüttel geſchicket, und ihme den von Bünau zum hofmeiſter vorgeſtellet, 1706. 573

CLXXIII. Rede der verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Merſeb. an dero jüngſten Printzen, als ſie denſelben nach Wolffenbüttel in die academie geſchickt. 575

CLXXIV. Des Herrn von Fuchs rede bey introduction des Herrn hof-predigers Seeligs. 577

CLXXV. Ejusdem rede bey introduction des Herrn hof-predigers Jablonsky/ 1693. 583

CLXXVI. Ejusdem rede bey introduction des Herrn hof predigers Sturms, 1694. 590

CLXXVII. Rede des Holländiſchen envoye, Herrn Walckeniers, ſo derſelbe an Chur-Pfaltz wegen der religions-gravaminum in der Pfaltz gehalten, 1699. 599

CLXXVIII. Rede des Herrn von Fuchs, bey einführung des Herrn von Wobeſers, als directorn bey dem Pommeriſchen conſiſtorio, anno 1703. 608

Das VII. Capitel.

Ritter-ordens-reden.

CLXXIX. Rede des Herrn von Fuchs, an das zu Sonneburg, wegen der heermeiſter-wahl verſammlete capitul, 1696. 611

CLXXX. Ejusdem installations-rede, nach vollbrachter wahl, ſo auf den Herrn Marggrafen Albrecht Friedrichen ausgefallen. 615

CLXXXI. Rede der Engeländiſchen geſandtſchafft, welche ſie an. 1690. zu Berlin gehalten, als der Churfürſt zu Brandenburg mit dem ritter-orden des hoſenbandes inveſtiret worden. 617

CLXXXII. Antwort des Freyherrn von Fuchs auf obige rede. 634

CLXXXIII. Glückwünſchende lob-rede zu ehren des ritter-ordens des güldenen hoſenbandes, abgelegt zu Dreß-

Dreßden 1671. an dem Georgen-feſt, von dem cammer-herrn von Dölau. 64●

CLXXXIV. Rede des Sächſ. Gothaiſchen cammer-raths, Hn. Jacobs, an König Chriſtianum V. in Dännemarck, bey überlieffer- und abholung des ritter-ordens vom weiſſen elephanten, 1694. 652

CLXXXV. Ejusdem allerunterthänigſte dancksagungs-rede, als die Königl. ritter-ordens-inſignia allergnädigſt übergeben worden. 658

Das XII. Capitel.

Reden in regierungs- juſtitz- und cammer-ſachen.

CLXXXVI. Rede Churfürſt Friedrichs des Streitbaren zu Sachſen, vor deſſen abſterben, an ſeine beyden Söhne. 663

CLXXXVII. Abſchieds-rede der Königin Chriſtina in Schweden, als dieſelbe die crone und Königl. regierung niedergelegt / 1654. 665

CLXXXIIX. Rede der Käyſerl. commiſſarien an die Mecklenburgiſche ritterſchafft und landſtände, wegen translation des Hertzogthums Mecklenburg an den Hertzog von Friedland, 1627. 671

CLXXXIX. Rede der Friedländiſ. Herren commiſſarien an eben dieſelben ſtände in vorberührter ſache. 676

CXC. Rede des Herrn von Jena / an die bürgerſchafft zu Königsberg, wegen der ſouveranität. 679

CXCI. Rede, worinnen im nahmen des biſchoffs zu Würtzburg, einem Reichs-Fürſten die auf ihn gefallene wahl notificiret wird. 684

CXCII. Antwort auf obige rede. 686

CXCIII. Des Freyherrn von Fuchs commiſſions-rede an die ſtände in Preuſſen, 1629. 687

CXCIV. Rede des cantzlers in Preuſſen an die verſammleten land-ſtände zu Königsberg, im nahmen Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, wegen aufrichtung eines tribunals in Preußiſchen landen. 691

CXCV. Rede im nahmen des Preußiſchen hof-halsgerichts, an den Churfürſten zu Brandenburg. 698

CXCVI. Rede des Hrn. von Schwerin / darinn er denen ſtänden des Hertzogthums Cleve, den mit Pfaltz-Neuburg gemachten erb-vergleich notificiret. 703

CXCVII. Rede des Grafen von Windiſch-Grätz, ſo er im nahmen Jhro Kayſ. Maj. an den rath und die bürgerſchafft in Hamburg, wegen beylegung ihrer differentien abgelegt. 780

CIIC. Rede des Hn. geheimen raths Schmidts bey einer Chur- und Fürſtl. Sächſiſ. müntz-conferenz in Leipzig, 1694. 716

CIC. Rede des geheimen cammer-raths Dörings, an Churfürſt Johann Georg I zu Sachſen bey übergebung des Prägiſchen frieden-ſchluſſes, 1635. 718

CC. Dancksagungs-rede des Herrn von Seckendorff, ſo derſelbe im nahmen erforderter ſieben zeugen, bey aufrichtung eines Fürſtl. teſtaments gehalten. 722

CCI. Rede, worinn die expeditiones denen Herren cammer- hof- und conſiſtorial-räthen, nach abſterben Churfürſt Chriſtian II. zu Sachſen, in Johann Georg I. Churfürſtl. Durchl. nahmen eröffnet worden. 724

CCII. Dancksagungs-rede Herrn C. D. Boſens, als derſelbe bey Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen die geheime raths-pflicht abgelegt, 1691 726

CCIII. Ejusdem rede, wie der Hr. von Helldorff zum cantzler zu Weiſſenfels verpflichtet worden, 1679. 727

CCIV. Ejusdem rede bey inſtallirung des Herrn cantzlers von Heldorff. 728

CCV. Des Herrn von Fuchs rede beym antritt des Hinter-Pomeriſchen cancellariats zu Stargard. 732

CCVI. Rede Herrn D. Schmids, bey antretung des vice-cancellariats zu Zeitz, 1685 735

CCVII. Ejusd. rede an Hertzog Moritzen zu Sachſen bey quittirung vorermeldten vice-cancellariats. 738

CCXIIX. Ejusdem abſchieds-rede bey ſeiner damaligen mutation aus denen Fürſtl. collegiis, 1678. 739

CCIX. Rede des Herrn cantzlers von Heldorff, als Herr D. Schmidt zum geheimen rath zu Zeitz wieder beſtellet wurde. 741

CCX. Des Herrn D. Schmids rede, wie er zu Zeitz als geheimer rath und vice-cantzler anno 1691. wiederum in dienſte getreten. 743

CCXI. Ejusdem rede, ſo er vor denen collegiis zu Zeitz, bey antritt der vice-cantzlers function gehalten. 748

CCXII. Rede des Herrn C. D. Boſens, bey der inſtallation des Herrn geheimen raths, Freyherrn von Frieſen, zum ober-hofrichter zu Leipzig, 1680. 750

CCXIII. Ejusdem antrag an die advocaten und procuratores des ober-hof-gerichts zu Leipzig, bey obermeldter inſtallation, 1680. 753

CCXIV. Rede des Herrn von Fuchs, womit er den Herrn von Braunſchweig zum Directorn des Hinter-Pommeriſchen hof-gerichts introduciret, 1703. 755

CCXV. Rede des Herrn von Kötteritz, bey der inſtallation des Herrn hof-raths, Baron von Herberſteins zum ober hofrichter zu Leipzig, 1705. 578

CCXVI. Ejusdem antrag an die advocaten und procuratores des ober-hof-gerichts zu Leipzig. 764

CCXVII. Rede des bürgermeiſters, Hn. D. Platzens, welche er, als damaliger advocatus ordinarius, bey dem ober-hof-gericht, im nahmen derer ſämtl. advocaten und procuratoren auf obigen antrag gethan. 766

CCXVIII. Rede des Hn. C. D. Boſens, bey verpflichtung des Herrn hof-rath Johnens zu Weiſſenfels. 775

CCXIX. Rede des Herrn D. Kühleweins, welche er, als bürgermeiſter zu Leipzig, beym antritt des ſtadt-regiments gehalten, 1675. 777

CCXX. Ejusdem rede bey der neuen raths-wahl. 783

CCXXI. Ejusdem rede bey abwechſelung des ſtadt-regiments auf öffentl. rathhauſe zu Leipzig, 1661. 790

CCXXII. Rede des Herrn cammer-directoris C. D. Boſens, ſo er bey ablegung ſeiner pflicht an Churfürſt Johann Georg III. zu Sachſen gethan, 1680. 799

CCXXII. Ejusdem danckſagungs-rede, als er von dem Herrn von Gersdorff, in der Churfl. cammer inſtalliret worden. 800

CCXXIV. Ejusdem rede, als er bey Churfürſt Joh.

Ge-

Georg III. die cammer-directors-charge reſigniret. 801
CCXXV. Ejusdem rede in der cammer, wie er die beſtallung als cammer-director niedergelegt. 802
CCXXVI. Ejusdem rede bey der pflicht-leiſtung des Hn. land-cammer-raths von Marſchalls zu Halle. 806
CCXXVII. Rede, als der Herr von Spohr, zum amts-hauptmann in einigen Churfürſtl. ämtern inſtalliret worden. 807
CCXXIIX. Antwort auf obige rede, im nahmen derer ſämtl. amts-eingeſeſſenen nnd unterthanen. 810
CCXXIX. Rede des Herrn von Leſt, bey verpflichtung eines hauptmanns etlicher ämter. 812
CCXXX. Rede, als der verwittibten Churfürſtin zu Sachſen über Dero Witthum, noch ein gewiſſes amt und ſtadt angewieſen worden. 813

Das IX. Capitel.
Hof-reden.

CCXXXI. Introductions-rede, als der Herr von Dreßky, zum Würtembergiſchen rath und hofmeiſter 1704. vorgeſtellet wurde. 817
CCXXXII. Danckſagungs-rede des geheimen raths, Herrn von Zehmen, als derſelbe von dem Herrn von Seckendorff am hofe zu Zeitz, zum hofmeiſter vorgeſtellet worden. 820
CCXXXIII. Ejusdem rede an Hertzog Moritz zu Sachſen-Naumburg beym handſchlage, als er hofmeiſter worden. 823
CCXXXIV. Danckſagungs-rede Herrn von Miltitz, als derſelbe bey dem Churprintz zu Sachſen, Hn. Joh. Georg III, als ober-cämmerer vorgeſtellet worden. 826
CCXXXV. Ejusdem rede, als er bey dem Churprintz zu Sachſen, vom Herrn von Calenberg zum hof-marſchall vorgeſtellet worden. 828
CCXXXVI. Rede, als die Frau Pflugin am hofe zu Zeitz, dem frauenzimmer daſelbſt zur hofmeiſterin vorgeſtellet worden. 831
CCXXXVII. Rede, als ein page am hofe zu Halle wehrhafft gemacht worden. 834

CCXXXVIII. Antwort des pagen auf obige rede. 836

CCXXXIX. Rede bey wehrhafftmachung des Churfürſtlich-Sächſiſchen pagen von Krahe, anno 1761. 837

CCXL. Dancksagungs-rede, als von Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, Dero leib-page, der von Vittingshofen, wehrhafft gemacht worden, anno 1678. 838

CCXLI. Dergleichen an Churfürſt Johann Georg den II. zu Sachſen, bey wehrhafftmachung eines leib-pagen. 841

CCXLII. Noch dergleichen bey wehrhafftmachung des pagen von Schleinitz. 843

CCXLIII. Rede eines miniſters, als einige pagen am Chur-Brandenb. hofe 1694. wehrhafft gemacht wurden. 845

CCXLIV. Rede eines Sachſen-Naumburgiſchen miniſters, bey freylaſſung des bereuters, Friedrich Arnolds. 847

CCXLV. Rede des Herrn von Leſt, als die ordnung bey des Chur-Printzen zu Sachſen Johann Georg des III. hof-ſtatt, denen ſämtl. hof-officianten publiciret wurde. 848

CCXLVI. Rede des Herrn von Leſt, im nahmen Chur-Printz Johann George III. zu Sachſen, an einen Käyſerl. geſandten bey einer viſite. 850

CCXLVII. Ejusdem rede im nahmen Chur-Printz Johann George III. zu Sachſen, als ein Käyſ. geſandter demſelben die viſite gab. 851

CCXLVIII. Dancksagungs-rede im nahmen des mantenitors vor zugeeigneten ehren-danck. 852

CCXLIX. Dergleichen Dancksagungs-rede vor zugeeigneten mantenitoren-danck. 853

CCL. Rede bey übergebung des mantenitoren-dancks, an den ſtallmeiſter Herrn Hanß Georgen von Schleinitz, abgelegt von dem Herrn hofrath J. D. von Oppel, 1662 856

CCLI. Danckſagung einer Fürſtlichen perſon, nach überantwortetem ehren-danck bey einem fuß-turnier. 858

CCLII. Danckſagungs-rede, als dem Herrn von Ponickau nach gehaltenem fuß-turnier der folge-danck zuerkennet worden, 1661. 860

CCLIII. Antrag eines miniſtri, welcher auf befehl ſeines Herrn deſſen allzuzahlreiche hofſtatt dimittiren muß. 861

Das X. Capitel.

Staats- und geſandſchaffts-reden.

CCLIV. Rede Herrn Valckeniers/an die regierung zu Bern, wegen gefährlichen zuſtandes der ſtadt Genff, 1690. 864

CCLV. Ejusdem rede an die Eydgenoſſenſchafft in Baden verſammlet, wegen der gefährlichen conjuncturen/ abgelegt 1690. 877

CCLVI. Ejusdem rede an die geſamten Schweitzer-Cantons/die beobachtung Dero neutralität betreffend, 1691. 884

CCLVII. Ejusdem rede an den Canton Zürch, die werbung eydgenoßiſcher völcker betreffend, abgelegt 1693. 899

CCLVIII. Ejusdem rede an den Canton Zürch, wegen überlaſſung einiger eydgenoßiſcher völcker, abgelegt 1693. 907

CCLIX. Ejusdem rede an den Canton Bern, wegen fernerer connivirung der Holländiſchen werbung, 1694. 911

CCLX. Ejusdem rede an die verſammlung der löblichen Eydgenoſſenſchafft zu Baaden. die eventual-theilung der Spaniſchen monarchie betreffend, abgelegt 1700. 919

CCLXI. Ejusdem rede an die geſammten Cantons, darinnen er ihnen diſvadiret/ daß ſie nichts zu verſtär-

ckung der Frantzöſiſchen macht beytragen mögen, 1702. 925

CCLXII. Rede des Braunſchweigiſchen abgeſandtens, Herrn von Heimburg, an die General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worinnen er denenſelben, im nahmen ſeines Herrn Principals, die mediation zwiſchen ihnen und dem Biſchoff zu Münſter anträget, 1666. 931

CCLXIII. Rede des Königl. Schwediſchen geſandtens, Grafen von Dona, an die General-Staaten, wegen beylegung des zwiſchen ihnen und Engeland entſtandenen krieges, 1667. 936

CCLXIV. Rede der Schwediſchen geſandtſchafft an die zu Cölln ſich befindliche hohe Königliche Chur- und Fürſtliche miniſters, wegen des friedens-negotii, 1673. 940

CCLXV. Abſchieds-rede des Chur-Brandenburgiſchen geſandten, Herrn von Brandt, an den König in Schweden, bey damahls entſtandenem kriege. 945

CCLXVI. Rede des Churfürſtl. Sächſ. Herrn geheimen raths C. D. Boſens, an den Käyſer Leopoldum I, bey ſeiner abſchieds-audientz zu Wien. 950

CCLXVII. Rede des Churfürſtl. Braunſchweigiſchen raths, Herrn von Hulberg, an die Römiſche Königin, als er die notifications-ſchreiben von feſtgeſtellter Königlichen Succeſſion in einer audientz überreichet hat. 951

CCLXVIII. Rede des Käyſerl. Botſchaffters in der Schweitz, Grafen von Trautmansdorff, an die Eydgenoſſenſchafft, dem Hauſe Bourbon wegen Mayland kein gehör zu geben, 1702. 954

Das XI. Capitel.

Krieges-reden.

CCLXIX. Rede des Königs in Schweden Guſtavi Adolphi, an die ſtadt Erfurth, 1631. 960

CCLXX. Ejusdem vermahnungs-rede an ſeine officirer, daß ſie beſſere diſciplin halten ſollen. 972

CCLXXI. Rede des Commendantens zu Wien, Grafen

fen von Stahrenberg, an die militz und bürgerſchafft zu Wien, 1683. 974

CCLXXII. Ejusdem rede an ſeine ſoldaten / als die bürgerſchafft bey dem hefftigſten ſturm ferner zu fechten ſchwürig werden wolte, 1683. 577

CCLXXIII. Rede Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an die zu denen nach Hungarn marſchirten auxiliar-trouppen comandirende officier. 978

CCLXXIV. Rede bey vorſtellung eines Obriſten. 978

CCLXXV. Abdanckungs-rede eines Obriſten von einem regiment. 980

CCLXXVI. Des Hn. geh. raths Schmids rede, als eine compagnie die kriegs-artic. abſchweren ſollen. 982

CCLXXVII. Ejusdem rede, bey verpflichtung eines obriſt-lieutenants. 985

Das XII. Capitel.

Condolentz- und trauer-reden.

CCLXXVIII. Condolentz-rede der Käyſ. geſandtſchafft an Churfürſt Johann Georg I. 986

CCLXXIX. Condolentz eines Churf. Sächſ. abgeſandtens, an Hertzog Friedr. Wilhelm III. zu Altenburg, über das abſterben dero Herrn Vaters. 989

CCLXXX. Condolentz an Hertzog Chriſtians zu Liegnitz Frau gemahlin. 992

CCLXXXI. Condolentz eines Heſſen-Darmſtäd. miniſters an Fried. Magnum Marggr. zu Baden. 994

CCLXXXII. Condolentz rede des Hn. von Boſens, an Churf. Joh. Georg II. Fr. Wittib. 995

CCLXXXIII. Des Hn. von Carnitz rede an den Hn. Landgrafen von Heſſen-Caſſel wegen abſterben der Churprinceßin von Brandenburg, 1683. 997

CCLXXXIV. Des Hn. geh. raths Schmids condolentz an Churf. Friedrich III. zu Brandenburg. 999

CCLXXXV. Condolentz-rede an Käyſer Leopoldum, wegen abſterben Churfürſt Philipp Wilhelms zu Pfaltz, abgelegt durch Hn. C. D. von Boſen. 1001

CCLXXXVI. Ejusd. rede an Käyſer Leopoldum, worinnen der todt Churf. Johann Georg III. notificiret wird, 1611. 1002

CCLXXXVII. Condolentz-rede eines Churf. Brandenb. abgeſandtens an Churf. Joh. Georg IV. über das abſterben Churf. Joh. Georg des III. 1005

CCLXXXVIII. Einladungs-rede zu einem fürſtlichen leich-begängniß. 1008

CCLXXXIX. Rede im nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen, als derſelben von Ihrem Herrn Vater, Churfürſt Johann Georg des I. zu Sachſen, bey dem leichbegängniß Hertzog Bernhards zu Sachſen-Weimar, die geſandtſchafft auffgetragen worden, und ſie ſolche in hoher perſon verrichtet, abgelegt von dem Herrn von Leſt. 1010

CCXC. Des Hn. von Canitz klag-rede über das abſterben der Churprinceßin zu Brandenburg. 1012

CCXCI. Rede bey dem leich-begängniß des Herrn ober-hoff-marſchalls von Tauben. 1021

CCXCII. Abdanckung bey beerdigung des Herrn von Klengel, commendantens zu Dreßden. 1025

CCXCIII. Trauer-rede, welche der Herr Rath Thomas, P.P. zu Halle 1692. gehalten, als des Herrn von Seckendorff cörper von Halle nach Meuſelwitz abgeführet worden. 1034

CCXCIV. Leich-rede bey beerdigung des Herrn Baron von Pufendorffs/ gehalten vom Herrn von Wedel, 1694. 1051

CCXCV. Abdanckungs-rede, bey dem leich begängniß des Herrn feld-marſchalls von Schöning, abgelegt vom Herrn von Nitzſchwitz / 1696. 1059

CCXCVI. Danck-rede bey der beyſetzung Herrn D. Schambergs, der academie zu Leipzig der zeit Rectoris Magnifici, 1706. gehalten von Herrn Gottfried Oleario, P.P. 1064

Das erſte Capitel.

Glückwünſchungs-reden.

I.

Neu-jahrs-wunſch an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, Herren Johann Georg II. abgelegt von dero Geheimbden Raths-Directore Herrn Heinrich Freyherrn von Frieſen, 1676.

Bey dem durch GOttes gnade heute abermahl eingetretenen neuen jahr, haben wir, als dero unwürdige hier anweſende geheime Räthe und Diener, uns nicht unbillig in unterthänigkeit hoch zu erfreuen, daß Ew. Churfl. Durchl. das verwichene jahr unter dero ſchweren regimentsbürden in allem geſegneten wohlſtande glücklich zurücke geleget, und ſie ſamt dero hertzgeliebteſten Churfl. Gemahlin und des Herrn Chur-Printzens Durchl. vermittelſt göttlicher gnaden beſchirmung, in geſundheit, friede und ruhe gefriſtet ſehen mögen.

Gleichwie nun dieſes der gröſſeſten und wehrteſten gut- und wohlthaten eine/ ſo treuen dienern von GOtt begegnen und wiederfahren können: Alſo haben wir uns derſelben neben vielen andern unzehlichen fürnem-

lich mit ſchuldigſter danckſagung zu erinnern, Ew. Churfl. Durchl. aber deswegen aus unterthänigſten hertzen erfreulich zu congratuliren urſache. Wünſchen darneben und bitten ſeine göttliche Allmacht hertzinniglich, es wolle derſelbe auch ferner, nicht nur inſtehendes, ſondern noch viel folgende jahre, über Ew. Churfl. Durchl. und dero hohes Chur-Hauß, und deſſen hohe dignität, ehre und würde, mit väterlichen gnaden und mächtigen beſchirmung halten und walten, E. Churf. Durchl. hoch-erleuchtete Churfl. und fried-liebende rathſchläge, gedancken, thun und fürnehmen immer mehr und mehr zu ſeiner Ehre, des H. Röm. Reichs und dero Churfl. land und leuten erſprießlichen aufnehmen, frieden, ruhe und ſicherheit, auch zu ihren ſelbſt eigenen unſterblichen und unvergänglichen lob, ruhm und vermehrung deſſen hohen flor und wachsthum von oben herab mit allem ſelbſtverlangtem ſucceſs und fortgang, ſegnen und benedeyen, auch gnade verleihen, daß Ew. Churf. Durchl. als eine hohe fürtrefliche ſeule des Reichs ſolches in ſeiner herrlichen und hochgeprieſenen conſiſtentz und verfaſſung noch länger aufrecht erhalten, hingegen alle zerrüttung und was bey jetzigen weitausſehenden conjuncturen, dem allgemeinen ruheſtand gefahr anzudrauen ſcheinet, kräfftiglich abwenden, auch ſolcher geſtalt noch eine groſſe anzahl friedſamer, frölicher und geſegneter

jahre,

jahre, biß an das äuſſerſte ziel menſchlichen alters, bey vollenkommener geſundheit und glücklicher regierung erleben mögen. Welches alles und was ſonſt mehr Ew. Churfürſtl. Durchl. zu vermehrung zeitlicher und ewiger wohlfahrt dienlich und fürträglich ſeyn kan, wir aus unterthänigſter treuen wohlmeynung hertzlich anwünſchen, unterthänigſt bittend, Ew. Churfürſtl. Durchl. wollen dieſen abgelegten, kurtzen einhelligen wunſch nicht aus der zierlichkeit vieler prächtiger worte (die wir andern laſſen) ſondern vielmehr aus der treuen devotion unſerer gemüther, *in* gnaden æſtimiren und anſehen, auch das gnädigſte vertrauen zu uns faſſen, daßgleichwie wir bißanhero bey der function, damit Ew. Churfürſtl. Durchl. uns bewürdiget/ unſere wenige conſilia und actiones, aus unterthänigſten treuen eiffer, liebe und devotion, zu anders nichts, als Ew. Churf. Durchl. und dero hohen hauſes/ ehren, ruhm und aufnehmen gerichtet: alſo auch wir von ſolchem zweck zu keiner zeit ausſetzen, ſondern ſo viel GOTT nur gnade und kräffte verleihet, uns unaufhörlich dahin bearbeiten, und dermaſſen, als treuen Dienern und Räthen gebühret/ uns erweiſen werden/ damit Ew. Churfürſtl. Durchl. urſach haben mögen, mit fernerer gnädigſter affection gegen uns zu continuiren, uns zu ſchützen, und unſer gnädigſter Herr zu ſeyn und zu verbleiben.

II.

An die Römiſche Käyſerin, im nahmen Churfürſt Johann Georg III. abgelegt von dem Freyherrn von Frieſen, 1681.

Ew. Käyſerl. Maj. läſſet der Durchl. Churfürſt zu Sachſen, und Burggraf zu Magdeburg, mein gnädigſter Herr, und deſſelben hertz-vielgeliebteſte Gemahlin, die Durchl. Churfürſtin zu Sachſen, meine genädigſte Frau, dero beyderſeits gehorſamſte, demüthigſte und willigſte dienſte, mit aller geziemenden ehrerbietung vermelden, und wollen zu GOTT dem Allmächtigen Ihre Churfürſtl. Durchl. verhoffen, es werde nach ſeiner verleihung E. K. M. ſich annoch bey vollkommener leibes-diſpoſition und andern erſprießlichem Käyſ. wohlſtand befinden, auch dieſes gegenwärtige durch GOttes gnade nunmehro angefangene neue jahr glücklich und wohl angetreten haben; tragen, ſolches zu erfahren, ein ſonderbahres groſſes verlangen, und bitten den getreuen GOtt, daß ſeine göttliche güte E. K. M. bey dergleichen Käyſ. hohen proſperitäten noch ferner lange zeit und jahre unverändert friſten und erhalten, auch alles dasjenige, was E. K. M. zu dero völligen ſatisfaction und vergnügung von ſelbſt wünſchen, mit hochgeſegneten gedeyen kräftig und mildiglich erfüllen wolle.

Nachdem auch die von E. K. M. Ih. Churf. Durchl. beyderſeits in viele wege biß anhero erwie-

erwieſene Käyſ. ſonderbare gnade, dieſelbe billig mit unterthänigſtem danck zu erkennen, zu veneriren, und hochtheuer und werth zu ſchätzen, urſach haben, als wird Ihr Churfürſtl. Durchl. zu nicht weniger erquickung gereichen, durch ſolche Käyſ. hulde und gewogenheit auch forthin ſich begnadiget und beſeliget zu wiſſen, maſſen ſie nicht allein gehorſamſt und demüthigſt darum bitten, ſondern auch der getröſteten ungezweiffelten zuverſicht leben; Ew. Käyſ. Maj. werden und wollen damit Ihr Churf. Durchl. wie biß anhero, alſo auch ins künfftige zu continuiren und zu beharren, in Käyſ. gnaden geruhen; und ſie neben dem gantzen Churf. Hauß zu dero Käyſ. hulde, protection und beſchirmung ihr allergnädigſt anbefohlen ſeyn laſſen. Solches werden Ihr. Churf. Durchl. mit gehorſamſter devotion und aller geziemenden ſchuldigſten ehre und dienſtbezeigungen, womit E. K. M. ſie ohne das höchlich verbunden, äuſſerſten vermögens zu verdienen, ihnen jederzeit ſo beſtändig als eiffrig angelegen ſeyn laſſen. Und dieſes, allergnädigſte Käyſerin und Frau, habe im nahmen und aus befehl beyder Ihr. Churfl. Durchl. ich anjetzo gehorſamſt ablegen ſollen. Wie nun der dißfalls verſtatteten allergnäd. audience ich mich allerunterthänigſten bedancke; alſo thue E. K. M. zu dero Käyſ. hulden ich auch mich aller gehorſamſter ſchuldigkeit nach hiermit befehlen.

III.

Neu jahrs-wunſch an Churfürſt Johann Georg III. zu Sachſen, abgelegt von dem Herrn Hof-Rath von Beichling, 1681.

Ew. Churfürſtl. Durchl. vor dieſesmahl mit einem hertzlichen wunſch in unterthänigſten gehorſam anzugehen, veranlaſſet uns unſere pflicht-ſchuldigſt treue devotion. Und wie wir verſichert ſind, daß E. Churf. Durchl. ſämtliche treue unterthanen und verpflichtete diener, ſo in Ew. Churf. Drl. hohen wohlſtande, ihre eigene glückſeligkeit zu befeſtigen gemeinet ſeyn, nicht ermangeln, Ew. Churf. Durchl. mit dem eingetretenen neuen jahr auch die verneuerung alles ſelbſt verlangten Churf. hohen wohlergehens mit immerwährender continuation von GOtt inniglich zu erbitten:

Alſo concurriren auch wir als glieder eines leibes mit denenſelben nicht unbillig in gleichmäßiger harmonie, und bitten den Allerhöchſten ſo hertz- als zuverſichtlich, er wolle über Ew. Churf. Durchl. und dero hertzgeliebteſten Gemahlin, wie auch höchſtgeehrteſten Frau Mutter, und Churfl. hochwerthe Printzen, ſamt dero gantzen Chur-Hauſe mit ſeiner gnade hinfüro mächtiglich halten, derſelben mit den neuen jahre neue gemüths- und leibes-kräffte zulegen, durch deren beſtändige erhaltung das natürliche vermögen immer zu vermehren, und mit vollkommener geſundheit

heit auch allen andern ſelbſt = erwünſchten glückſeligkeiten die anzahl der jahre groß und herrlich machen, hingegen alle betrübliche zufälle von Ew. Churf. Durchl. wie auch dero Churf. hohen familie und ſämtlichen lande, gnädiglich abhalten, die noch übrige landesbrüche, ſchäden und beſchwerlichkeiten durch ſeine göttliche vorſorge völlig repariren, und mit lauter ſegen mildiglich erſtatten.

Er der groſſe GOtt regiere nechſt dieſen Ew. Churf. Drl. rathſchläge, daß ſie nicht fehlen; ſegne dero verrichtungen, daß ſie nach wunſch ſtets ausſchlagen; Er beſtätige und erweitere dero Churf. regierung zu männigliches vergnügen, und richte es allenthalben dahin, daß in dero landen zuförderſt gerechtigkeit und friede ſich küſſen, güte und treue einander begegnen, und ſo wohl das werthe vaterland teutſcher Nation, als auch wir und unſere nachkommen, deſſen früchte reichlich und unaufhörlich genieſſen mögen. Und wie den bißherigen genuß Ew. Churf. Drl. hohen gnade nechſt GOtt wir vor den vornehmſten theil unſeres zeitlichen wohlſtandes nicht unbillig zu æſtimiren haben, auch dafür lebenslang zu erweiterung derer hohen ruhms, und zu leiſtung aller möglichſten unterthänigſten dienſte, höchſt verbunden bleiben: Alſo richten wir unſern neuen jahrs = wunſch zum beſchluß auch vor uns dahin mit ein, daß Ew. Churf. Drl. mit dero beharrlichſten gnädig-

ſten affection uns noch ferner erfreuen, unſere geringe, jedoch treue dienſt-wartung, in gnaden vermercken, und gegen deren unverdroßne erſtattung nicht aufhören wolle, unſer gnädigſter Churfürſt und Herr zu ſeyn.

IV.

Neu-jahrs-wunſch an die beyden Churfürſtl. Sächſ. Printzen, Herrn Johann Georg IV. und Herrn Friedrich Auguſtum, abgelegt von dem Herrn Hofrath von Beichling 1686.

Auf Ew. Chur-Printzl. und Hochfl. Durchl. Durchl. gnädigſte erlaubniß erſcheinen vor denſelben die Chur-f. Sächſiſch. anweſende Hof- und Juſtitien-Räthe in gebührender ſubmiſſion, und erſtatten vermittelſt eines hertzlich-wohlgemeineten wunſches dasjenige, worzu ſie dieſer eingetretener zeit-wechſel und ihre unterthänigſte ſchuldigkeit veranlaſſet. Gleichwie ſie nun ſich von hertzen erfreuen, auch der grundloſen güte GOttes dafür immerwährenden danck ſchuldig verbleiben, daß unter deſſen allmächtigen ſchutz und ſchirm Ew. Chur-Printz- und Hochf. D. Durchl. nebenſt dero Churf. höchſtgeehrteſten Eltern, auch Königl. und Churf. Groß-Eltern, dieſes nechſtabgewichene Jahr über, von allen betrübten zufällen befreyet, hingegen bey erwünſchten leibes- und gemüths-kräfften auch andern Chur- und Fürſtl. wohlergehen, conſerviret worden: Alſo wünſchen alle Hof- und Juſtitien-Räthe fernerweit inniglich, es wolle der groſſe GOtt Ew. Chur-Printz- und Hochf. D. Durchl.

D. Durchl. und dero Churf. höchſtgeehrteſte Eltern nicht allein dieſes neu-angehende, ſondern auch viel folgende jahr über, nach wunſch der hohen in der welt, mit langwieriger geſundheit, beſtändiger glückſeligkeit und himmliſcher herrlichkeit krönen, ſie allerſeits in ſeinen väterlichen mächtigen ſchutz und ſchirm nehmen, als ſeinen aug-apffel vorſichtig bewahren, und nicht zugeben, daß dero hohes vergnügen durch einige beſchwerlichkeit oder ungemach turbiret und unterbrochen werde. Seine göttliche Allmacht verleihe hierüber in gnaden, daß Ew. Chur-Pr. und Hochf. D. Durchl. mit den angewünſchten vielen jahren an Fürſtl. qualitäten, wie bereits höchſt-rühmlich zu verſpüren, mehr und mehr herrlich wachſen, mit dem wachsthum in ungemeiner gloire und renommée immer zunehmen, und bey deſſen progreſſ allerlöbl. verrichtungen und actionen, nach den glorwürdigſten exempeln dero Kön. und Churfl. hohen vorfahren, ſich alſo perfectioniren, daß die ehre GOttes dadurch um ſo viel mehr erweitert, die höchſtgeehrteſten Churf. Eltern beſtändig erfreuet, und ſo wohl das hochwerthe vaterland, als auch alle dero treue diener, derſelben ſtattliche operationes und tapffere würckung reichlich genieſſen mögen.

Und wie mehrgedachte Churf. Hof- und Juſtitien-Räthe ſolches in unterthänigſter zuverſicht zu ihrer ſonderbaren conſolation aus-

ſetzen, alſo wollen zu Ew. Chur-Pr. und Hochf. D. Durchl. beharrlichen huld und gnade ſie ſich durch dieſe meine wenige worte unterthänigſt und gehorſamſt überlaſſen haben.

V.

Neu jahrs-wunſch an den Käyſerl. Hof-Cantzler, Grafen von Stratemann, abgelegt von einem vornehmen Miniſtre.

Gleichwie die ehre Ew. Excellentz hohen affection ich durch ablegung meiner verbundenen ſchuldigkeit mir beſtändig zu conſerviren, jederzeit begierig trachte: Alſo komme ich billig anjetzo, nur einen geringen theil derſelben abzuſtatten, und gratulire Ew. Exc. in ergebenſter devotion zu dem eintritt dieſes neuen jahres von hertzen, aufrichtig wünſchend, es wolle der Allerhöchſte über Ew. Exc. ohnaufhörlich walten, dero heilſame conſilia und actiones zu Ihro Käyſ. Maj. und des gantzen H. R. Reichs beſten, auch zu ihrem ſelbſt eigenen unſterblichen nachruhm mildiglich ſegnen, und deroſelben zu denen bereits zurück gelegten, noch viele geſunde, und mit allen erſinnlichen erſprißlichkeiten hochgeſegnete lebens-jahre hinzu ſetzen, maſſen ich nichts höhers verlange, als daß Ew. Excell. in ſtetem flor verbleiben, ich aber vieler gelegenheit theilhafftig werden möge, deroſelben meine ſchuldigſte dienſte in dieſem eingetretenen neuen jahre beſſer, als in denen verfloſſenen, würcklich zu bezeigen.

VI. Ant-

VI.

Antwort auf obigen neu-jahrs-wunſch.

Deſſelben mir anjetzo gethane gratulation zu gegenwärtigem neuen jahre, habe ich billig nicht allein als ein unzweiffentliches zeichen deſſen guten affection gantz danckbeharrend aufzunehmen und zu erkennen, ſondern auch mit meinem hertzinniglichen gegenwunſch zu erwiedern, daß durch die güte des Allerhöchſten derſelbe ſo wohl dieſes, als noch viel folgende jahre, bey geſundem wohlweſen väterlich gefriſtet, und mit allen zu deſſen vollkommener hertzens-vergnügung gereichenden glückſeligkeiten mildiglich beſeliget ſeyn und bleiben, mir aber noch ferner die ehre ſeiner hochſchätzbaren freundſchafft gönnen möge, welche durch alle möglichſte dienſtleiſtung zu cultiviren ich mich jederzeit verbunden achten werde.

VII.

Glück-wunſch zum geburths-tage an Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, abgelegt von einem Miniſtre.

Was für ſonderbahre kräfftige würckung und innerliche bewegung dieſer heutige tag, an welchem das gedächtniß der höchſterfreulichen geburth Ew. Churfl. Durchl. billig aufs feyerlichſte begangen wird, in den gemüthern eines jeden unter uns erwecke, ſolches haben Ew. Churf. Durchl. aus denjenigen reden, dadurch ſie beydes von geiſt- und weltl. in groſ-

groſſer anzahl beglückwünſchet worden, zur gnüge vernehmen können, darinnen zweifels ohne alle vollkommenheit der zu eines hohen Potentaten wohlſtand erheiſchten glückſeligkeit mit ſo zierlicher ausführung begriffen gewesen, daß ich faſt nicht weiß, was nunmehr, und nachdem dieſe materie von den allergelehrteſten und geſchickteſten dieſes hofes durch ihr ſinnreiches nachdencken und zierliche wohlberedenheit allbereit von grund aus erſchöpffet worden, mein blöder verſtand, und unberedter mund weiter hinzu zu fügen ſich unterfangen könne.

Dieweil aber, gnädigſter Herr, ich an dieſem tag, und zu der zeit, da ein jeder über Ew. Churf. Durchl. durch göttliche gnaden-verleihung bißher erhaltenes Churf. wohlergehen, ſeines Hertzens frohlocken und jubiliren auszulaſſen, und für ſolche unausſprechliche hohe wohlthat göttlicher Maj. lob, ehr und danck zu ſagen, emſig bemühet iſt; So hat meine wenigkeit eben an dieſem tage nicht gerne allein durch ſtummes ſtillſchweigen entweder einer trägen unempfindlichkeit, oder welches noch ſchändlicher zu ſagen iſt, einer hochverweißlichen undanckbarkeit beſchuldiget werden mögen: Und lebe ich dennach der gehorſamſten zuverſicht, E. Churf. Drl. werden gnädigſt geſchehen laſſen, daß ich, wiewohl an würden und weſen der geringſten und letzten einer, jedennoch nichts minder, als der allererſte, mein

mein mit vollen freuden wallendes hertz, aus behörigen pflichtbaren eifer, in unterthänigkeit gleichfalls bezeige, die allbereit in groſſer menge abgelegten wünſche, auch alles was denenſelben an zeitlich- und ewigen gütern mit einverleibet worden, anhero wiederhole, und ſelbige nebſt denen meinigen dem Allerhöchſten mit inbrünſtiger andacht, als ein ihm wohlgefällig opffer darbringe, und darbey in hertzinniglicher devotion bitte, Er der groſſe GOtt der Ehren, der HErr, durch den die gewaltigen auf erden regieren, durch den die throne und ſtühle der regenten allein beſtehen, der GOTT des lebens, und aller vollen genügſamkeit, wolle alle dasjenige, was Ew. Churf. Durchl. anjetzo ſo treuhertzig von allen anweſenden und andern viel tauſend noch abweſenden angewünſchet worden, und noch angewünſchet wird, in gnaden erhören, und von oben herab reichlich erfüllen, auch da noch über dieſes mit worten ein mehrers ausgedruckt, oder in gedancken vorgebildet werden könte, über Ew. Churf. Durchl. und dero hohe angehörige häuffig kommen, und vom himmel herab flieſſen laſſen, damit der in aller welt berühmte Rauten-ſtock nimmermehr verwelcken, ſondern deſſen zweige allezeit blühen und grünen, und unter ſeinen angenehmen ſchatten ſich liebe und ruhe, gerechtigkeit und friede immerwährend aufhalten und vereinigen, im übrigen aber Ew. Churfl.

Durchl. dieſen tag, in dieſem ihren durch GOttes gnade erlangten höchſt-rühmlichen grauen alter, noch zum öfftern, ja wo möglich, über unſer aller gedancken, in geſunden kräfften, und aller ſelbſt verlangenden hohen glückſeeligkeit erleben; und, ſo offt ſie denſelben begehen, ſo offt ich auch neue urſach und anlaß haben möge, dem GOtt aller güte und barmhertzigkeit, mit lobſeeligſter ſtimme aufs neue danck, ehre, ruhm und preiß zu geben.

VIII.

Glückwünſchungs-rede zum geburts-tage an Hertzog Auguſtum zu Sachſen, abgelegt von dem geheimen Rath von Alvensleben.

Derjenige tag iſt durch GOTTes gnade wieder höchſt erfreulich angebrochen, da ein jedweder treuer diener aus eigener erfahrung bekennen muß, es könne einem lande nichts glückſeligers ſeyn, als wenn es einen chriſtlichen und ſorgfältigen Fürſten habe. Denn ob zwar ein jeder tag gleichſam von einer gnadenreichen ſonne mit ſo viel wunderblicken beſeliget wird, welche das gemüthe zur verwunderung, den willen zur danckbarkeit, die Zunge zu allerhand lobes-erhebungen anreitzen; ſo hat doch dieſes hochgeſchätzte feſt hierinnen den vorzug, in anſehung daß bey dem annehmlichſten gedächtniß Dero Durchlauchtigſten geburt und ankunfft die freude vergröſſert und verdoppelt wird. Wir bedencken das vergangene und wünſchen, der gnä-

gnädigſte himmel wolle dero hoch-löblichſte regierung und vielfältig-angewandte Fürſt- und väterliche ſorgen nach würden belohnen. Wir blicken auf das künfftige, und wünſchen Ew. Hochf. Durchl. eine neue geburt zu neuen leibes-ſeelen-und glücks-kräfften. Und in ſolcher unterthänigſten verbindung aller hertzlich-verknüpfften wünſche entblödet ſich unſere geſamte demuth, vor dero Hochf. augen zu erſcheinen. Ew. Hochf. Durchl. haben den Kayſer ihres nahmens, den glorwürdigſten Römiſchen Auguſtum, offt rühmen hören: Solcher befand ſich in einem ſchauſpiele, da die ſpielenden perſonen nach inhalt derer reden dieſe worte hören lieſſen: **O was für einen gütigen Herrn haben wir!** Alſobald kehrete ſich das gantze anweſende volck herum, blickte auf dieſen Monarchen, und gab durch das einhellige anſchauen klar genug zu verſtehen, wer eben den titel eines gnädigen Herrn verdienet hätte.

Gnädigſter Herr, ſolte man jetzt im gantzen lande die kirchen- und privat-häuſer durchſuchen, ſo würde man ohne zweiffel nichts anders hören, als einen immerwährenden und durchgehends gleich geſinneten nachruhm von ihrem gütigſten und unvergleichlichſten Herrn und Land-vater. Darum kan gegenwärtige verſammlung dero getreueſten diener nicht vorbey, ſie muß die erſtlinge ihrer heutigen blicke deroſelben gehorſamſt zuwen-

den,

den, und was hin und wieder öffentlich geprieſen wird, durch ihre unterthänigſte pflicht bekräfftigen. Und wer wolte ſolches auch nicht thun bey einem ſolchen Herrn, bey welchem liebe, gnade und freundlichkeit einander ſtets die hand bieten, und welcher niemand von ſeinem Durchl. angeſicht läſſet traurig oder unvergnügt hinweg gehen? GOTT mache nur die wünſche wahr, ſo an dieſem heutigen tage vielfältig ausgeſchüttet werden, und die in vergangener zeit, aus dem munde redlicher und tugend-liebender unterthanen hervor gefloſſen ſind, damit Ew. Drl. dieſen tag des monats Auguſti noch ſehr öffters begehen, und dergleichen treu-geſinnete gehorſamſte glückwünſchungen vielmahl einnehmen, auch indeſſen durch beſtändige und unverrückte leibes-geſundheit, vermehrte und unverwandte kräffte, in ſumma, auch alles Hochf. wohlergehen, ſo wohl an dero hochangelegenen Drl. perſon ſelbſt, als an deroſelben hertzvielgeliebten Hochf. Fr. Gemahlin, Printzen und Printzeßinnen, und dem gantzen Hochf. Hauſe des himmels gnädige vorſorge erkennen, und ſich ſelbſt in dem beſten glück, daran unſere gröſſeſte wolfahrt hänget, beſtätigen möge.

IX.

Glückwunſch an Hertzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig u. Lüneb. wegen zurück gelegten ſtuffen-jahres.

Iſt ein tag, worinnen ein jedweder treuer diener urſach hat, ſein ergebenſtes gemü-

the

the und aufrichtiges hertze über Ew. Hochf. Durchl. höchſterwünſchtes geburts-feſt freudigſt zu bezeigen / ſo iſt es in warheit der heutige tag. Denn ob wohl ſonſten das 63ſte ſtuffen-jahr von jederman vor ſehr gefährlich gehalten wird; ſo kan man doch die ſonderbare güte des Allerhöchſten nicht gnugſam preiſen / daß Ew. Hochf. Durchl. ſolches nunmehro glücklich zurück geleget. Ich ruffe demnach dieſe göttliche güte von hertzen inbrünſtig an / daß mit dero gnaden-hand und hülffe ſie über Ew. Hochf. Durchl. fernerweit walten / alle wiederwärtigkeit abwenden und verhüten / hingegen dieſelbe mit himmliſchen ſegen überſchütten / und ſie bey allem ſelbſtverlangenden Hochf. wohlergehen / inſonderheit Ihrem hohen Hauſe / dero getreuen dienern und unterthanen / auch dem gantzen H. Röm. Reiche zu gutem aufnehmen und troſt / noch viele zeiten und jahre bey glückſeeliger friedlicher regierung und beſtändiger geſundheit / väterlich friſten wolle. Und wie nun ſolcher wohlgemeynter wunſch aus unterthänigſtem treuen hertzen hergefloſſen; alſo bitte gantz gehorſamſt, Ew. Hochf. Durchl. geruhen / ſolchen von mir / als dero pflichtſchuldigſtem diener / gnädigſt auf- und anzunehmen / und Ihre Hochf. gnaden und hulde / welche ich vor mein edelſtes kleinod in dieſer zeitlichkeit achte / meiner wenigkeit nicht zu entziehen / ſondern jederzeit mein gnädigſter Fürſt und Herr zu verbleiben.

X.

Glückwunſch zum nahmens-tage an Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, im nahmen dero Chur-Printzens.

Allermaſſen Ew. Churf. Durchl. hohes wohlweſen dero geliebteſter Hr. Sohn Chur-Printzl. Durchl. mein gnädigſter Herr/ jederzeit vor dero ſelbſt eigenes höchſtes gut geachtet/ und hierum den groſſen GOtt inbrünſtig angeruffen: alſo leben ſie auch über Ew. Churf. Durchl. höchſterwünſchten nahmens-tage hertzinniglich erfreuet. Je gröſſer aber dieſe wohlthat GOttes iſt/ jemehr ſagen auch Se. Durchl. göttlicher allmacht hiervor lob und danck/ und wünſchen von grund der ſeelen/daß des Höchſten gnaden-hand Ew. Churf. Drl. und dero hohes Hauß fernerweit mächtiglich beſchirmen/für allem unglück väterlich bewahren/ bey geſundem und geſegnetem wohlergehen beſtändigſt erhalten/ dieſen frohen tag ihr noch viel und unzehlbar in vollem wohlſtande wieder anſcheinen/ und bey derſelben jederzeit diß geſchehen laſſen wolle/ was zu dero hohen Häupter wahren glückſeeligkeit die weißheit GOTTes ſelbſt auszuſetzen und zu beſchlieſſen pfleget. Und damit Ew. Churf. Durchl. meines gnädigſten Chur-Printzens kindlichen gehorſam/ treumeynende liebe und affection deſto mehr zu ſpüren haben mögen: als laſſen Ew. Churf. Durchl. dieſelbe durch meine, als dero unterthänigſten dieners/ wenige

nige hand gegenwärtiges angebinde gehorſamſt übergeben / mit unterthänigſter ſehnlicher bitte / in väterlichen gnaden hiermit vorlieb und willen zu nehmen / und nicht ſo wohl die geringſchätzigkeit des geſchencks / als das hierunter verborgene treuergebenſte gemüth / anzuſehen; maſſen dann gegen Ew. Churf. Durchl. Se. Chur-Pr. Durchl. ſich zu kindlichem gehorſam und ehrerbietung / auch was dieſelbe mehr in beſtändiger treue ihr viel ehre / liebes und gutes werden erweiſen können / ſich unterthänigſt verpflichten / und zugleich zu Ew. Churf. Durchl. wohlmeynenden vater-hertzen hulde und gnade hiermit gehorſamſt empfehlen.

XI.

Glückwunſch zum nahmens-tage an Churfürſt Johann Georg III. zu Sachſen, im nahmen dero geheimden Räthe.

Ew. Churfl. Durchl. unwürdige geheimde Räthe veranlaſſet nicht allein der bißher in übung gehaltene löbliche gebrauch / ſondern auch die ihnen gegen dieſelbe eingepflantzte treue / liebe und unterthänigſte devotion, bey dero heute abermahl durch GOttes gnade höchſt-erfreulichem nahmens-tage ihre gehorſamſte aufwartung mit einem treuen wunſche unterthänigſt abzulegen. Und gleichwie ſie zuförderſt dem grundgütigen GOTT hertzinniglich dancken / daß Ew. Churf. Durchl. denſelben in geſundheit und friedlicher regierung erlebet: alſo flehen ſie deſſen unendliche

güte unaufhörlich an / daß ſie E. Churf. Drl. bey höchſt-vergnüglichem wohlſtande erhalten / mit allen ſelbſt verlangenden leibes- und gemüths-kräfften begaben / dero preißwürdigſte regierung mit fried und glück ferner ſegnen / und deroſelben alles / was zu ſeel und leib erſprießlich ſeyn kan, beſcheren wolle / damit Ew. Churf. getreue lande und unterthanen noch weiter unter dero väterlichen vorſorge und ſchutz friedlich ruhſam leben und erhalten werden; wir aber / als dero treugehorſamſte diener / Ew. Churf. Drl. höchſte gnade / welche wir in dieſer welt vor unſer gröſtes glück zu ſchätzen / noch länger verdienen / und derſelben uns würdig machen / mithin auch bezeugen mögen / daß wir uns nichts höhers angelegen ſeyn laſſen / dann biß an unſer lebens-ende getreueſte und unterthänigſte dienſte zu leiſten.

XII.

Glückwünſchung zum nahmens-tage, an Hertzog Bernharden zu Sachſen-Jena.

Es iſt ein uhralter / nichts minder löblicher gebrauch / daß wir denjenigen tag / an welchem uns zu erſt unſerer mutter mund geküſſet / mit freuden und allen beheglichen ſolennitäten begehen / daran geſchencke annehmen, oder auch unter unſere vertraute austheilen / und uns mit frohen glückwünſchen beehren laſſen. Doch wollen wir unſere ſinnen in etwas brauchen / und es genau überlegen / werden

den wir in wahrheit befinden / daß nicht weniger ehre / nicht geringere freude / nicht minderes glückwunſches würdig ſey auch dasjenige licht / welches den glantz unſeres nahmens auf beſeligten achſen herzu getragen bringet. Urſachen liegen uns in groſſer menge und von nicht geringer wichtigkeit zur hand. Es pfleget der tag unſerer geburt um deswillen mit hoher feyer belegt zu werden dieweil wir bey demſelben uns zu gemüthe führen / wie wir mit ſo groſſer gegenwärtiger gefahr an das ſüſſe tages-licht geſtiegen / und die erſte lufft geſchöpffet / welches denn freylich ein hochſchätzbares glück / und ewig in keine vergeſſung zu ſtellen iſt. Allein / ſolte wohl geringer ſeyn dasjenige / welches uns der huldreiche nahmens-tag in unſere gemüther einpräget? Fürwahr / er erinnert / und ſoll uns erinnern / welcher maſſen wir den gefährlichen ſtricken der angeerbten boßheit / den harten banden der würcklichen untugend / uns entbrochen / und hingegen in die hohe matricul der seligſten hoffnung einverleibet ſeyn. So weit demnach alle leibliche gefahr der geringſten geiſtlichen unterlegen iſt / ſo viel das himmliſche alles irrdiſche übertrifft, ſo hoch das ewige über dieſes zeitliche ſteiget: ſo weit übergehet / in wahrheit / auch unter ſolchen tagen einer den andern. Dürffen wir dieſe gedancken etwas weiter ausführen / werden wir ſo bald betreffen / daß die geburts-ſtunden uns das tugend-

belobteſte geblüt unſerer theuren vorfahren/ aus welchen wir entſproſſen/ vorſtellig zu machen geſchickt ſind. Da fället uns bey/was dieſer oder jener ſtamm von zeit zu zeit vor wachsthum erlanget/ ſich lieblich gebreitet/ und der geraumen welt zum ſchutz geſtanden: welches/ Durchl. Hertzog/ von deiner himmel-gleichen raute mit vollen zungen zu rühmen ſtehet. Aber/ wenn wir hierbey auch dieſes in betrachtung ziehen/ wie bey andencken des GOtt beliebten tauff-nahmens ſolches nicht weniger und vielleicht mehr/ geſchehen möge; müſſen wir fürwar zweiffeln/ ob nicht abermahls der ſeegen-volle nahmens-tag hier den palmen-zweig darvon tragen werde. Wem iſt unbekannt/ daß zum allergebräuchlichſten unſerer zarteſten kindheit die benennung von denen durch tugend begötterten vätern/ oder doch vornehmſten bluts-verwandten in unſern familien zum wenigſten aber ſonſt anderweit belobten vortrefflichen helden/ oder durch heiligkeit berühmten männern hergenommen wird? Es ſey/ daß in der unſterbl. Käyſer-zahl ſich ſo mancher held des glänzenden nahmens/ Carolus/ zu erfreuen gehabt: Es ergötze ſich das höchſtgeſetzte hauß Oeſterreich in ſeinen Ferdinandis: Es ſtellen die Nordiſche potentaten mehr als menſchliche hoffnung auf ihre Guſtavos: Wir erblicken in dem göttlichen nahmen Bernhardus ſo viel der edelſten tugenden/ ſo viel der tapfferſten

ſten thaten / daß davon nicht nur eine welt zu rühmen und mehr als hundert Cicerones aufs prächtigſte zu reden hätten. Und wenn denn bey ſo hochbeglücktem namen dieſes / edelſter Hertzog / ſo wohl dir / als uns zu gemüthe ſteiget; bemercken wir / daß der Durchl. namens-tag deiner geburts-zeit den vorzug höchſt zweifelhafftig mache. Denn bey dieſer erinnerſt du dich / daß du aus dem hochtheuren blute der Hertzoge von Sachſen entſproſſen; bey jenem aber / daß du über diß auch den Hercules-gleichen helden-thaten des groſſen Bernhardi / über deſſen andencken die welt noch dieſen augenblick erſtaunet / nechſt zugefreundet ſeyeſt. Bey jenem gedenckeſt du an eine zierde / welche du mit vielen gemein haben kanſt; bey dieſem aber an eine vortrefflichkeit die dich über alles belebete erhöhet. Anderer urſachen / welche mir annoch in ziemlicher anzahl beyfallen / will ich mich vor dieſesmahl nicht bedienen. Thut demnach dein treubelobtes Fürſtenthum / und abſonderlich die fromme Muſen-ſchaar / welche unter deinem ſchatten ſich ihres wachsthums erfreuet / nicht unbillig / daß ſie dieſen heutigen glücklich angebrochenen nahmenstag / mit freuden-voller feyer möglichſt begehet. Verſichere dich / Durchl. Hertzog / daß unter aller der zahl nicht ein eintziger zu finden / welcher nicht dieſes tages ſtralen mit durchſüſſeſter hertzens-luſt / und unbeſchreiblicher gemüths-erfreuung empfangen und ietzo abhält. Nur / weil

weil allen unmöglich iſt vor dir zu reden / hat männiglich beliebet / meine unterthänigſte wenigkeit das wort und meynung aller abgehen zu laſſen. Was demnach dem Auguſto / einem ſpiegel aller Regenten die ſchiffs-flotte von Alexandria im vorbey ſegeln zurieff: Per te vivimus, per te navigamus, per te libertate atque fortunis fruimur: Eben deſſen erinnern wir uns ſämtlich anietzo / und ruffen mit frohem munde: Durch dich, Durchl. Bernhard / leben wir! durch dich ſtudiren wir / durch dich genieſſen wir glück / freyheit / ehre und wohlfahrt! und eben um deßwillen haben wir uns dieſe unſere glückſeligkeit / welche aber nichts anders als dein Hochf. unſterblicher ruhm iſt / auf dieſes geringfügige papier in ein ſchlechtes carmen zu bringen erkühnet / und opffern es hiemit in unterthänigſter andacht deinem hochſtralendem nahmen auf. Nim es Durchl. Hertzog / in hohen gnaden an / und faſſe zugleich den treuen wunſch / den unſer dir unterthänigſt-verpflichtetes hertz abgibt: Es lebe Bernhardus der ältere / und durch ihn blühe die wohlfarth dieſes Fürſtenthums! Es wachſe Bernhardus der ältere / und in ihm wachſe das Hochf. Hauß Sachſen zu ewigen zeiten!

XIII.

Glückwunſch zum neugebohrnen Printzen, an Marggraf Johann Friedrich zu Brandenburg-Onoltzbach.

So jemahls Ew. Hochfürſtl. Durchl. getreue unterthanen mit einem überfluß aller

aller erſinnlichen freude angefüllet geweſen; ſo haben ſie daſſelbe durch den erſchollenen ruff/ daß Ew. Hochf. Durchl. hertzliebſte Frau Gemahlin/ unſere gnädigſte Fürſtin und Landes-Mutter/ ihrem bißhero zu GOTT abgeſchickten ſehnlichen gebet und flehen nach/ einen jungen wohlgeſtalten Printzen zur welt gebohren/ reichlich empfunden. Man höret dahero in Ew. Hochf. Durchl. Fürſtenthum und landen nichts als freuden- und jubel-geſchrey. Es erhebet die geſamte prieſterſchafft ihr andächtiges ſeufftzen zu GOtt im himmel/ mit danck- und freuden-thränen/ und ſträuet dahin ihre vielfältige ſegenswünſche mit zuverſichtlichen nachdrucke vertraulich aus. Die tapffre und getreue landſchafft erkennet vor ein unvergleichliches geſchencke/ des Allerhöchſten/ daß dieſes Hochf. Hauß um einen Durchl. Helden vermehret/ ſo dermaleins ihr ſchutz und ſchirm wider alle hereinbrechende gewalt/ ein thron der heilſamen gerechtigkeit/ und eine ſtütze ihrer freyheit ſeyn werde. Alt und junge/ klein und groſſe/ reich und arme/ mann und weib/ bezeugen ein allgemeines wohlleben weil ſie nunmehro einen Hochf. ſtamms- und tugend-erben dieſes geſamten landes ſehen und erblicken können. Solchem exempel frölich nachzufolgen/ haben auch wir unſerer unterthänigſten ſchuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtet/ mit glückwünſchungen vor Ew. Hochfürſtl. Durchl. uns gehorſamſt dazuſtellen. Es wolle

demnach die göttliche güte dieſes höchſt angenehme reiß dero Hochfürſtl. Hauſes gedeylich fortwachſen und zu einem unüberwindlichen frucht-reichen ſtamm-baum glücklich bekleiben / auch in der allervollkommenſten zierde ſich ausbreiten laſſen / damit unter deſſen liebreichen ſchatten die reine lehre des unverfälſchten worts GOttes geheget und gepfleget, recht und gerechtigkeit gehandhabet / und alles in erwünſchtem wohlſtande ſich befinden möge. Es beſtärcket unſre hoffnung nicht wenig / daß der Durchl. Prinz zu eben einer ſolchen zeit das erſte tags-licht erblicket / da ſich die erde wieder aufthut / und man mit der gröſten ergötzlichkeit alles grünen und blühen ſiehet ; alſo / daß bey der neuen ſonne der welt wir uns mit gewiſſer zuverſicht bereden können / es werde auch dieſe neue Fürſten-ſonne den horizont unſers geliebten vaterlandes durch zuwachs neuen ſegens und aller glückſeligkeit umleuchten und beſtrahlen / und uns täglich eine neue veranlaſſung zu mehrerer glückwünſchung an die hand geben. Es werden ja / dem wahren ſprüchwort nach / aus dem geſchlechte der ſich nach dem himmel ſchwingenden adler anders nicht als dergl. helden-kinder erwecket ? Wem ſind nicht die Kön. und recht Fürſtl. tugenden der beyden Hochf. häuſer / woraus dieſer junge Printz glücklich entſproſſen / bekandt ? Bald ſehen wir in denſelben einen ſieghafften Cäſar hervor gläntzen / bald

einen

einen tapffern Achilles ſich durch unſterbliche thaten der ewigkeit einverleiben / bald einen gottſeligen Theodoſium ſich erde und himmel verbinden / bald einen hochweiſen und gerechten Trajanum die liebe ſeiner unterthanen an ſich ziehen. Allenthalben iſt verſtand mit tapfferkeit, gottſeligkeit mit ehre und glück / großthätigkeit mit freygebiger milde / gnade und liebe / mit hoher autorität und gerechtigkeit / lieblich vermiſcht und löblich vereinbaret. Aus ſolchen wunderſüſſen zucker-wurtzeln ſtammet unſer Durchl. Printz prächtig hervor; ſchon zeiget er in ſeiner Fürſten-wiege den honig der freundlichkeit / die lilien der unſchuld / die roſen der pracht und ehre. Seine blicke ſind blitze / die aber wärmen und nicht verbrennen; ſie ſind anlockungen zur liebe / zeichen der gnade, merckmahle der gütigkeit / und beweißthümer der geſamten tugend-ſtrahlen / welche dieſen ſchönen Printzen je mehr und mehr verſchönern werden.

So lebe demnach dieſer unvergleichliche Printz / Ew. Hochf. Durchl. und dero geſamten unterthanen zu unausbleiblichem troſt / heyl und erquickung! Er lebe und ſehe das glück ſeines landes ſein lebelang! Er werde ein ſtab Ew. Hochf. Durchl. hohen alters: eine immerwährende freude ſeiner Hochf. Frau Mutter; eine unbewegliche zuflucht aller getreuen unterthanen / und eine durchgehende ergötzlichkeit aller menſchen! Es falle

derer

derer getreuen wünſche keiner auf die erde/ welche vor dieſes Printzens wohlergehen von ſo viel tauſend frommen hertzen gen himmel abgeſchicket werden/ ſondern hafften und bekleiben mannigfältiglich. Dann hiermit wird zugleich friede und gedeyen/ hülle und fülle wachſen/ und alles wohl und glücklich gerathen.

Und weil/ unſern unterthänigſten gehorſam zu bezeugen/ wir ein kleines gedächtniß unſrer treuen devotion, ob ſchon ſolches von geringem werth/ und unſerer unterthänigſten ſchuldigkeit bey weitem nicht gleich kömmt/ wohlgemeynt offeriren wollen/ bitten wir ſolches in gnaden auf-und anzunehmen/ und dabey unſerer nimmerſterbenden unterthänigſten treue gnädigſte erinnerung zu behalten.

XIV.

Glückwunſch zum ehe-verlöbniß an Landgraf Ludwig zu Darmſtadt, von Landgraf Erneſto zu Reinfels.

So lieb und angenehm mir jederzeit iſt/ Ew. Liebden erwünſchten zuſtand und glückliches wohlergehen zu vernehmen; ſo erfreulich hab ich auch vernommen/ daß vermittelſt göttlicher ſonderbahrer providenz und reiffer berathſchlagung zwiſchen Ew. und der Printzeßin Maria Eliſabeth zu Schleßwig-Holſtein Liebd. ein chriſt-und fürſtlich ehe-gelöbniß geſchloſſen worden. Wie ich nun zu den Allerhöchſten das ſichere vertrauen habe/ ſeine allmacht werde gnade verleihen/ daß ſolches hohe ehren-werck zu baldiger völliger conſummation

mation gelangen könne; alſo wünſche ich hiermit zugleich / der nahen anverwandniß wegen/ von hertzen/ daß ſeine göttliche güte daſſelbe jederzeit dergeſtalt von oben herab mildiglich ſegnen wolle/ damit es zu ſeines allerheiligſten namens lob / ehr und preiß / zu beyder hohen Häuſer / wie auch land und leuten gedeylichem aufnehmen / und zu ihrer beyderſeits Lbd. zeitlich- und ewiger erſprießlichkeit gereichen möge. Ubrigens werde denenſelben zu angenehmer dienſtbezeigung bey aller vorfallender gelegenheit ſtets willig und gefliſſen verbleiben.

XV.

Glückwunſch an den Römiſchen Käyſer Leopoldum I. zu angetretener regierung.

Daß der allmächtige GOtt derer ſämtlichen des heil. Römiſchen Reichs Churfürſten hertzen dahin geleitet/ Ew. Käyſerl. Majeſtät/ Dero würdigkeit nach/ zum Römiſchen Käyſerthum zu erheben / darüber bin ich/ als E. K. M. zwar unwürdigſter/ doch allerunterthänigſter und getreuer diener / billig höchlich erfreuet / und wünſche demnach Dero ſelben zu ſolcher ihrer angetretenen regierung den beyſtand GOttes/ glück/ heil/ langes leben / ſieg und überwindung aller ihrer feinde / auch alle andere gedeyliche wohlfart in gehorſamſter devotion von hertzen / damit ſie das Käyſ. regiment alſo führen / daß es der göttlichen allmacht zu lob und preiß / dem

H. R.

H. R. Reiche zur wohlfarth/ aufnehmen und gedeyen/ auch erhaltung friedens/ ruhe und einigkeit/ und denn E. K. M. ſelbſt zu unſterbl. ruhm und ehren gereichen möge. Hiernechſt verſichere allerunterthänigſt/ da E. K. M. vor meine wenige perſon ich zeit meines lebens allergehorſamſte getreue dienſte werde leiſten können/ daß ich meiner ſchuldigkeit nach mich dazu jederzeit gantz bereit erfinden laſſen wolle; mit allerunterthänigſter bitte/ E K. M. geruhen mein allergnädigſter Käyſer und Herr zu bleiben/ und meine wenigkeit deroſelben zu beharrlichen Kayſerl. gnaden befohlen ſeyn zu laſſen.

XVI.

Glückwunſch an König Wilhelm III. in Engelland/ im nahmen Printz Georgens von Dennemarck, zur erlangten crone.

Ihre Königl. Hoheit/ mein gnädigſter Herr/ gratuliren eurer geheiligten Maj. wegen glorwürdiger gelangung zur crone/ welche nicht allein dero geburt zukommet/ ſondern auch ihre tugend und tapfferkeit meritiret. Es hat die göttliche vorſehung ſolche Ew. Königl. Maj. geheiligtem haupte gewiedmet/ dadurch ihren ewigen rathſchluß zu vollziehen/ welcher jederzeit dahin zielet/ nach einer langwierigen gedult auserwehlte gemüther zu erwecken/ ſo die gewalt unterdrücken und die gerechtigkeit beſchirmen. Der wunderbare anfang ihres königreichs iſt ein unfehlbares zeichen des ſegens/ ſo der himmel Ew. Majeſt. ge-

rechte-

rechteſtem vorhaben vorbehalten / welches dann keinen andern zweck hat / als dieſes kö- nigreich wieder in erwünſchten zuſtand zu brin- gen und die bande / wodurch faſt gantz Eu- ropa untergedruckt worden / zu zernichten. Das großmüthige unterfangen Ew. Maj. ſo eines ſolchen heldens unſerer zeiten würdig iſt/ erfüllete zwar alſobald Ihr. Königl. Hoheit mit unausſprechlicher freude / allein ſie ſahen ſich genöthiget / dieſelbe in dem verborgenen ih- res hertzens verſchloſſen zu behalten; nachdem ſie aber ſolche hernach an tag legen dörffen / hat ſie ſolches eintzig und allein Ew. Maj. zu dan- cken / welche nach ſo lang ausgeſtandener dienſtbarkeit wieder hoffnung zu voriger frey- heit gemacht. Meine unterred- und hand- lungen / ſo mit Ew. Maj. Miniſtro ich in dem Haag gepflogen / geben nur mit wenigem die begierde zu erkennen / welche mein gnädigſter Herr Principal bey ſich empfindet / mit Ew. Maj. ſich durch ein unzerbrüchliches verbünd- niß zu vereinigen. Die ehre / deren Se. Kön. Hoheit ſich rühmen können, Ew. Maj. anver- wandter zu ſeyn / iſt das erſte band zu dieſer vereinigung; der ſchuldigſte reſpect, welchen ſelbige vor ihre geheiligte perſon träget / ziehet daſſelbe feſter zuſammen / und der ſchutz / den Ew. Maj. ihr mit ſonderbahrer großmüthig- keit verwilliget / wird es vollends unauflößlich machen. Dieſes ſind die aufrichtigen gedan- cken Ihr. Königl. Hoheit / welchen ich von den

mei-

meinigen nichts beyzutragen getraue; denn wie groß auch der eiffer / und wie tieff die verehrung iſt / ſo ich vor Ew. Maj. geheiligte perſon habe/ ſo kan ich doch ſolches nicht beſſer zu erkennen geben / als durch ein ſtillſchweigen voller reſpect und verwunderung.

XVII.

Glückwünſch zur erlangten crone an den König Auguſtum in Pohlen, im nahmen der land-ſtände des Churfürſtenthums Sachſen, abgelegt von dem Herrn von Bodenhauſen.

Die durch göttliche gnädige fügung / beſchehene freye wahl des königreichs Pohlen und groß-hertzogthums Litthauen / welche auf Ew. Königl. Maj. zu dero allergnädigſten Könige gefallen / iſt nicht minder gloriös / als der gantzen Chriſtenheit höchſterſprießlich zu achten. Und wie hätte ein ſo mächtiges reich eine mercklichere probe von ſeiner ſo klugen conduite an tag legen können / als daß es auf einen ſo tapffern aus Königl. geblüt entſproſſenen / und mit allen Königl. tugenden ſiegprangenden Regenten ſein ſo zuverläßiges abſehen gerichtet / und Ew. Maj. auf einen ſolchen thron beruffen / da ſie dero bißher ſiegreiche Chur-ſchwerdter mit dem Pohlniſchen ſebel vereinbaret / ſich zum ſchrecken der feinde chriſtl. nahmens geſetzet / und alſo / nach des welt-klugen Taciti ausſpruch / dero eigenes ſo hohes intereſſe dem publico gleichſam aufgeopffert. Ob nun wohl ſolches dieſem groſſen

reiche, ja der gantzen Chriſtenheit, zum merck-
lich blühenden wachsthum gereichet; ſo ſolte
ich doch faſt mit allen getreuen vaſallen und
unterthanen dero Churfürſtenthums Sach-
ſen nur allein deswegen mich zu beklagen ur-
ſach finden, indem ſie ſich dadurch der gegen-
wart ihres theureſten Regenten und Churfür-
ſtens/ ihres mächtigen beſchützers, ja der wur-
tzel und grundfeſte des Sächſ. rauten-cran-
tzes, verluſtig und entfernet ſehen ſollen. Al-
lein großmächtigſter König, gnädigſter Chur-
fürſt, die hertzen dero allergetreueſten vaſal-
len und unterthanen ſind ſo devot, daß ſie
auch das mindeſte bey ſich nicht hegen, ſo Ew.
Maj. dero blühendes wachsthum und gloire
mißgönnen könte; ſondern ſind vielmehr wil-
lig, deroſelben ihr ſo groſſes intereſſe in aller-
unterthänigſter ſubmiſſion nachzuſetzen. Und
deßwegen haben ſie uns, dero deputatos, befeh-
liget, den freudigen zuruff des gantzen Euro-
pä mit allerunterthänigſter gratulation zu
begleiten. Sie wünſchen demnach aus dem in-
nerſten ihres hertzens, daß göttliche allmacht
Ew. Königl. Maj. ſamt dero Königl. Gemah-
lin, und den Durchl. Chur-Printzen mit ſtets
blühendem wachsthum, vermehrung dero ta-
ge, und allem Königl. und Churf. vergnügen
beſeligen, ja Ew. Königl. Maj. zum füſſen eine
immerwährende treue und devotion, nebſt ei-
nem aus wahrer unterthänigen liebe herge-
floſſenen præſent in tieffer ſubmiſſion nieder,

und bitten unterthänigſt, ſolches mit allergnädigſten augen anzuſehen, ſie in dero bißher verſpührten landes-väterl. hohen gnade und hulde, wie nicht weniger bey demjenigen, was ſie hierbey kommend unterthänigſt gebethen, allergnädigſt zu erhalten. Und wie die abgeordneten von dero getreueſten ſtänden Ew. Majeſt. glorwürdigſte perſon anjetzo mit freuden erblicken: alſo nehmen ſie hiervon den gröſten theil ihrer zeitlichen glückſeligkeit, und werden mit höchſtem vergnügen von hier ſcheiden, wenn ſie mit einer gnädigſten abfertigung, und großmächtigſten gewehrung dero unterthänigſten bitte, zu ihren mitſtänden wiederkehren, und dieſelben verſichern ſollen: es werde der großmächtigſte König in Pohlen und Durchl. Churfürſt von Sachſen unverändert ihr gnädigſter Herr und Landes-Vater verbleiben.

XVIII.

Glückwunſch zur erlangten Königl. würde, an König Friedrich III. in Preuſſen, abgeleget vom Königl. Schwediſ. Extraordinair-Ambaſſadeur, von Roſenhahn.

Alldieweiln Ihre Königl. Maj. mein allergnädigſter König und Herr, für Ew. Kön. Maj. ein aufrichtiges brüderliches hertz und eine beſonders groſſe eſtime tragen; ſo iſt denenſelben dabey nichts angenehmers, als daß ſie Ew. Kön. Majeſt. reciproquen unveränderlichen freundſchafft, und ſtetswährenden vertrauens ſich gäntzlich verſichern können. Um

zu

zu bezeugen aber, wie hoch Ihre Königl. Maj. ſolche freundſchafft ſchätzen, und wie ſie an allen dem, was einem ſo getreuen und geliebten bundesgenoſſen zum vortheil gedeyen kan, überaus viel part nehmen; ſo haben ſie mich an Ew. Königl. Maj. abgeſchicket, deroſelben zu dero angenommenen dignität, majeſtät und gewalt von hertzen zu gratuliren, mit dem wunſch, daß der thron, welchen Ew. Kön. Majeſt. mit ſo vielen herrlichen meriten und Königl. Qualitäten beſteigen, auf ewig befeſtiget, und nicht nur von Ew. Kön. Maj. eigenen hohen perſon lebenslang, beſondern auch von dero wertheſten leibes-erben und nachkommen, mit immerblühender ehre und hoheit gekrönet, biß zum ende der welt geruhig beſeſſen werden möge. Nachdemmahlen auch Ihr. Kön. Maj. mein allergnädigſter König und Herr, unterſchied-ne würckliche kennzeichen von Ew. Kön. Maj. gegen dieſelbe tragenden freundſchafft und aufrichtigen wohlmeynung mit ſonderbarem vergnügen geſpühret; ſo wollen auch dahingegen ihrer ſeits Ihre Königl. Maj. mein allergnädigſter König und Herr, Ew. Kön. Maj. einer recht brüderlichen zuneigung und ungefärbten aufrichtigkeit, wie ingleichen eines gantz feſten entſchluſſes, bey aufgerichteten bündniſſen unverbrüchlich zu verharren, beſtermaſſen hiermit verſichert haben. Was meine wenigkeit betrifft, ſo habe mich billig höchſt glücklich zu ſchätzen, von ei-

nem ſieghafften Könige, und zwar im character eines extraordinair-ambaſſadeurs, bey Ew. Kön. Maj. mich employret zu ſehen, nemlich bey einem Könige, der einen mit ſo vieler gloire umgebenen, und vom himmel dermaſſen geſegneten thron beſitzet, daß, ungeachtet der darzwiſchen gekommenen wolcken der betrübniß, man dennoch Ew. Kön. Maj. zu genieſſung eines vollkommenen vergnügens, ferner nichts mehr hinzu zu wünſchen vermag, denn nur, daß ſolche glückſeeligkeit beſtändig und ewig währe. Ubrigens, wie mein allergnädigſter König und Herr mich ſonſten und bey vielen gelegenheiten mit J. Kön. Maj. gnade und gewogenheit überhäuffen wollen; alſo werde nunmehro mein vornehmſtes abſehen dahin richten, mich an dieſem orte dergeſtalt aufzuführen, damit Ew. Kön. Maj. mich dero hohen Kön. gnade und hulde gleichfalls zu würdigen belieben, und ich dadurch das hohe glück erlangen möge, die gnädigſte approbation zweyer ſo groſſen Könige zu gleicher zeit zu verdienen. Gleichwie aber ſolches von Ew. Königl. Majeſt. hohen gnade und güte eintzig dependiret, ſo werde von deroſelben zu erwarten haben, was die wenigkeit meiner eigenen perſon mir nicht verſprechen darff. Wenigſtens werde an keinem fleiße ermangeln laſſen, vermittelſt einer unterthänigen ehrerbietug und ſteten aufwartung bemühet zu ſeyn, mich bey Ew. Königliche Majeſtät möglich-

ſter

ſter maſſen zu recommandiren und gefällig zu machen.

XIX.

An den König in Preuſſen, von dem Moſcowitiſchen Ambaſſadeur, Andreas Petrowitz Ismailon.

Wie nichts in der welt ein rechtſchaffen gemüthe mehr erfreuen kan, als wenn ſein hertzens-freund und bruder zu den höchſten ehren erhaben wird, an deſſen wohlfahrt er ein hin und wieder verbindliches antheil hat; ſo iſt in ietztlauffenden zeiten ſo wohl durch Ew. Königliche Majeſtät freundliche zuſchrifft, als durch dero Abgeſandten Monſ. von Printzen weitläufftigern bericht/ meines allergnädigſten Herrn Czaariſcher Maj. notificiret worden, welcher geſtalt ſelbige in dero Kön. reſidentz Königsberg die Königl. dignität mit allen zubehör und ſolennen Kön. ceremonien empfangen, geſalbet und gekrönet worden. Ew. Kön. Maj. können ſich verſichert halten, daß Se. Czaariſ. Maj. ſolche Ew. Kön. Maj. ehren-erhöhung nicht allein mit beſondern freuden und hertzlichem vergnügen vernommen, ſondern als einen zuwachs uhralter freundſchafft, affection und nachbarſchafft, ja als ihr ſelbſt eigenes wohlergehen angenommen, woraus alle wahre freund- und brüderſchafft forgepflantzet und vermehret wird; dahero dann Se. Czaariſche Majeſt. keinen zweiffel tragen, es werden auch Ew. Königl. Maj. ihrer ſeits die aufrichtige brüderliche freund-

ſchafft und getreue nachbarſchafft in allen vorfallenden conjuncturen allezeit unverrückt, würcklich, brüderlich und öffentlich ſpüren. Es hören aber ſeine Cz. Maj. ſolche Ew. Kön. Maj. erhöhung zu dero Kön. thron nicht allein mit hertzl. vergnügen, ſondern wünſchen und bitten fleißig, daß der allmächtige GOtt, der verleiher aller ehren, dieſe neu-erſchienene und neu-beſtätigte Kön. würde, wozu er dero hohe perſon erwehlet, allergnädigſt verherrlichen, und bey immerwachſenden allerley ſegen erhalten wolle, damit Ew. Kön. Maj. dero reich und lande rühmlichſt und glücklich mit aller Königl. proſperität biß ins hohe alter regieren, und auf dero nachkommen zu unaufhörlicher ſucceſſion fortpflantzen mögen, ſo, daß zwiſchen Sr. Cz. Maj. und Ew. Kön. Majeſt. alle erwünſchte freundſchafft und brüderliche affection hervor blühe, und mit freundlichſter correſpondenz, zu erhaltung beyderſeits herrſchafften, mehr und mehr verehret werden möge. Und ſolche hohe brüderliche affection und freundſchafft deſto klärer an den tag zu legen, haben S. Cz. Maj. an E. K. Maj. als eine neu-aufgegangene Kön. puiſſance mich dero Ambaſſadeur zu ſenden beliebet: Erſtlich, von wegen der erhöhung zu dero thron, und empfangung der Kön. Preuß. crone im nahmen Sr. Cz. Maj. zu gratuliren, und allen verlangbaren Königl. ſucceſs zu erwünſchen. Hernach, daß die vorgepflogene freund-

ſchafft

ſchafft und brüderliche affection nicht nur beſtändig erhalten, ſondern immer mehr und mehr anwachſe, und bey allen begebenheiten vermehret werde, alſo, daß, wie ſich Ew. Kön. Majeſt. höchſte ehre glücklich und rühmlichſt hervor gethan, ebener maſſen auch die vermehrung aller hohen freundſchafft ihren erwünſchten fortgang gewinne. Endlich auch, daß Ew. Kön. Maj. allem dem, was Se. Cz. Majeſt. zu hinterbringen mir dero Ambaſſadeur anbefohlen, vollſtändigen glauben beyzumeſſen geruhen wollen.

XX.

Antwort des Königl. Preußiſchen Herrn geheimden Raths, Freyherrns von Fuchs, auf obige rede.

Daß Se. Czaar. Maj. dero wohlgemeynte congratulation zu der von Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, unſerm allergnädigſten König und Herrn, angenommenen Königl. dignität, durch eine ſo ſolenne und anſehnliche geſandſchafft ablegen laſſen wollen, ſolches kan Sr. Königl. Majeſt. anders nicht als höchſt angenehm ſeyn. Daß aber höchſtgedachte Cz. Maj. dero über dieſe erhöhung empfundene freude mit ſo groſſen und ungemeinen conteſtationen einer ungefärbten brüderlichen affection und freundſchafft, als eines raren gutes auch unter privat-leuten, an den tag legen wollen, ſolches empfinden Se. Kön. Maj. um ſo viel höher, als ſie wohl verſichert ſeyn, daß ſelbige nicht in leeren worten beſte-

hen, ſondern aus einem aufrichtigen hertzen hergefloſſen. Und wie kan es anders ſeyn, wenn man den urſprung der freundſchafft zwiſchen dieſen beyden Potentaten conſideriret? Es iſt ſelbige nicht durch angenehme unterhändler und Geſandten, nicht durch andere mittel, wodurch die Potentaten ſich untereinander zu verbinden pflegen, ſondern durch eine perſöhnliche bekanntwerdung etabliret worden. Was, ſo lange die welt geſtanden, nicht geſchehen, daß ein Moſcowitiſcher Czaar und ein Churfürſt von Brandenburg ſich in perſon ſolten geſehen und gekannt haben, das muſte eine fatale und glückliche ſchickung des Höchſten ſich in dieſer beyden Potentaten unvermutheten zuſammenkunfft begeben, und zwar an einem ſolchen orte, der zu dieſer gegenwärtigen freuden-bezeugung anlaß geben ſolte; gleich als wenn die perſöhnliche verbindung ſo groſſer Potentaten an keinem geringern orte hätte geſchehen können, als in einem königreiche, und das Preuſſen nicht weniger von dieſer höchſt-beglückten zuſammenkunfft, als von der darauf bald erfolgten erhebung zum königreiche, auf ewig zu gloriren hätte. Se. Königl. Maj. können demnach nicht umhin, Ihr. Cz. Maj. vor dieſe hertzliche wohlgemeynte gratulation und beygefügten anwunſch aufs höchſte zu dancken, und danebſten Ihr. Cz. Maj. zu verſichern, daß ſie ebenmäßig ihrer ſeits mit höchſter ſorgfalt dahin

ſehen

ſehen werden, wie das angenehme band der freundſchafft, welches ſie beyde in hoher perſon zuſammen verknüpffet hätten, nicht allein unterhalten, ſondern auch bey allen vorfallenheiten mehr und mehr beſtätiget werden möge. S. Kön. Maj. wollen nicht ermüden, den Höchſten anzuruffen, daß er Se. Zz. Maj. bey langem leben und höchſtblühendem wohlſtande erhalten, und ihr dasjenige geben wolle, was S. Kön. M. deroſelben wünſchen, ſo werden dieſelbe nichts mehrers zu deſideriren haben. Im übrigen, gleichwie S. Kön. M. des Herrn Ambaſſadeurs perſon ſonderlich lieb und angenehm iſt, alſo werden ſie demſelben, ſo offt er es nur verlanget, ein gütiges gehör und völligen glauben geben.

XXI.

Glückwunſch an den Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, zur erlangten Chur-würde.

Gleichwie die Röm. Käyſerl. Maj. ſo wohl in anſehung Ew. Churfürſtl. Durchl. weltbekandten hohen meriten, als auch deroſelben, dem Heil. Röm. Reich und der geſamten Chriſtenheit wider den erbfeind Chriſtl. nahmens, und die cron Franckreich, geleiſteter ſtattlicher hülffe, billig bewogen worden, ihro die neundte Chur-würde im reiche allergnädigſt zu conferiren: alſo hat gewißlich ein jeder vor dero hohes hauß aufrichtig geſinneter groſſe urſach, ſich darüber hertzinniglich zu erfreuen, und ſeine frohe glückwünſche in

unterthänigſter devotion gebührend abzuſtatten. Und weil meine wenigkeit ſich inſonderheit rühmen kan, daß ſie von Ew. Churf. Durchl. mit ſo vielen und unausſprechl. gnaden überſchüttet worden; ſo erachte mich auch vornemlich höchſtens verbunden, Ew. Churf. Durchl. meine unterthänigſte hertzliche empfindung über dero neue ſtandes-erhöhung gehorſamſt zu bezeugen, aus dem innerſten grunde meiner ſeelen wünſchend, daß E. Churf. Drl. und dero poſterität ſolche hohe Chur-würde zu des gemeinen weſens beſten, wie auch dero Churfürſtenthum und landen beſtändigem nutzen, wohlfarth und aufnehmen, biß ans ende der welt glücklich führen, und dabey von der güte des Allerhöchſten mit aller erſinnlichen proſperität geſegnet ſeyn mögen. Im übrigen bitte gantz unterthänigſt, E. Churf. Durchl. geruhen mich in dero hohen gnade beſtändig zu erhalten, und biß in meine grufft des ihro ſchuldigen reſpects in gehorſamſter aufwärtigkeit verſichert zu ſeyn.

XXII.

Glückwunſch an den Feld-Marſchall, Grafen zu Waldeck, als er in den Fürſtenſtand erhoben worden, abgeleget von einem Chur-Pfältziſchen Miniſtre.

Daß die Röm. Käyſerl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majeſtät, mein allergnädigſter Käyſer und Herr, Ew. Fürſtl. Gnaden langwierige treue und nützliche dienſte, ſo ſie deroſelben und dem gantzen heil.

Röm.

Röm. Reiche in mancherley begebenheiten biß-hero unverdroſſen geleiſtet, in allergnädigſte betrachtung gezogen, und dannenhero, zu recht-mäßiger vergeltung Ew. Fürſtl. Gn. hochfür-treflichen weltkündigen meriten, dieſelbe un-längſt mit der hohen ehre des H. R. Reichs Fürſten-ſtand begnadet, ſolches habe mit gar ſonderbahrem vergnügen vernommen. Aller-maſſen nun Ew. Fürſtl. Gn. zu dero höchſt-rühmlich-erworbenen ehren-ſtaffel gebührend gratulire, und daß ſolche fürnehme dignität und ſtandes-erhöhung deroſelben und ihrem gantzen hohen hauſe zu allem ſelbſt verlangenden mehr und mehr blühenden aufnehmen, glück, ehre, ruhm und wohlſtande beharrlich gedeyen möge, von grund des hertzens treumeynend wünſche: Alſo bitte Ew. Fürſtl. Gnaden gantz gehor-ſamſt, ſie geruhen, nicht minder ins künfftige, wie bißhero, zu dero groſſen nachruhm geſche-hen, mit ihrer iederzeit hochgeſchätzten gnädi-gen zuneigung mir zugethan zu verbleiben, auch durch ertheilung ein und andern gnädigen be-fehls mir ins künfftige die ehre und glückſeligkeit zu gönnen, daß deroſelben, obwohl nach pro-portion meines ſchwachen vermögens, jedoch aus aufrichtigen gemüthe würcklich erweiſen könne, wie mit dero erlaubniß Ew. Fürſtl. Gnaden unterthäniger und gehorſamſter die-ner bin, und unaufhörlich zu verharren ge-dencke.

XXIII.

Glückwunſch im nahmen des Käyſerl. geheimden Raths-collegii an den Hertzog von Lotharingen zur erlangten General-Lieutenant-charge.

So bald ihre Röm. Käyſerl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, den eſtaat bey dero kriegs-armee dergeſtalt eingerichtet haben, daß Ew. Hochf. Durchl. deroſelben, als ein hohes haupt, mit allgemeinen glückwünſchungen vorgeſtellet ſind, und hierdurch die geſegnete hoffnung erwünſchter maſſen befeſtiget worden, daß die heldenmäßigen tugenden, welche in verfloſſener zeit durch vielfältige treue, fleiß und tapfferkeit hervor gebrochen, auf einem deſto höhern grad beſtehen, und alſo dem geliebteſten vaterlande zu gewiſſem ſchutz gedeyen werden; Als hat ein reſpective Durchl. und hocherlauchtes collegium der geſamten von J. K. M. verordneten geheimden Räthe die gnädigſte und hochgeneigte verfügung gethan, bey Ew. Hochfürſtl. Durchl. mit gebührender und ſchuldiger gratulation zu erſcheinen; und ſolches um ſo viel deſto mehr / alldieweil Ew. Hochfürſtl. Durchl. den geſamten hohen und vornehmen Gliedern mit beſtändiger affection und unverrückter gnade iederzeit ſich freundwilligſt und gütigſt haben erfinden laſſen. Sie wenden der göttlichen allmacht ihre andächtigen ſeuffzer zu, damit Ew. Hochfürſtl. Durchl. mit krafft aus der höhe bey dieſem

ſem hochwichtigen amte geſtärcket, in aller occaſion durch glück und klugheit ſecundiret, auch bey der ſpäten nachwelt, als eine vornehme ſäule des H. Röm. Reichs, und als ein kleinod des allerdurchlauchtigſten Ertzhauſes Oeſterreichs, gerühmet und geprieſen werden möge. Jemehr aber die erfreuliche zuverſicht einer gnädigen erhörung in allen gemüthern erwachſen iſt: deſto eyfferiger ergehet auch die reſpective freundwilligſte und demüthigſte bitte, es wolle Ew. Hochf. Durchl. durch gütigſten und gnädigſten befehl einen erwünſchten weg zeigen, darauf man den titul rechtſchaffener freunde und diener würcklich verdienen möchte. Geſtalt ſich hoch- und wohlgedachte meine Herren principalen zu immerwährender liebe und gnade durch meine wenigkeit, als dero unterthänigſten knecht, gebührender und aufwartſamer maſſen wollen befohlen haben.

XXIV.

Glückwunſch zur geheimden-raths-charge, an den Herrn Baron von Gerßdorff.

Daß Se. Churfl. Durchl. zu Sachſen, unſer gnädigſter Herr, denſelben zu Ihrem geheimden rath erhoben und beſtellet, darinn haben ſie dero beſondere landes-väterliche ſorgfalt ſo rühmlich erwieſen, als würdigſt eine ſo hohe charge meinem hochgeehrteſten Hrn. ſeine bekandte meriten und berühmte qualitäten

ten ſchon für längſten hierzu præſentiret und vorgeſtellet. Weil dann dergeſtalt, GOtt lob! im werck erfolgt, was ich niemahls in zweiffel geſetzt, aber wol mit beſonderm verlangen erwartet; ſo conteſtire ich nunmehr aus treuem gemüth meine hierob geſchöpffte freude hiermit gantz dienſtlich, von hertzen wünſchend, und von dem groſſen GOtt innigſt bittend, daß er meinen hochgeehrteſten Herrn geheimden Rath bey dieſer angetretenen hohen function mit langem leben und beſtändiger leibes-geſundheit ſättigen, mit Salomonis weißheit begnaden, alle führende conſilia aber dergeſtalt dirigiren und benedeyen wolle, damit GOttes ehre hierdurch befördert, Ihr. Churf. Durchl. und dero gantzen hochlöblichſten Chur-hauſes gloire und nützliches emolument geſuchet und behauptet, des lieben vaterlandes heil in gewünſchtem frieden beobachtet, ihme auch endlich ſelbſt unſterblicher ruhm und geſegnetes aufnehmen dadurch zuwachſen möge! Hiernechſt lebe der ſichern hoffnung, mein hochgeehrteſter Herr geheimder Rath werde deſſen verſpührte hochſchätzbare affection gegen mich ferner zu continuiren belieben, und mir darneben die angenehme gelegenheit an die hand geben, worinne demſelben ich meine beſtändige ergebenheit nach äuſſerſter möglichkeit an den tag legen könne.

XXV.

Glückwunſch an Käyſer Leopoldum I. wegen erhaltenen ſieges bey Salankemen.

Indem nunmehr gantz Europa, und was auſſer demſelben chriſtlichen namens iſt, über Ew. Käyſerl. Majeſt. wider den erbfeind der chriſtenheit erhaltenen herrlichen ſieg in Ungarn bey Salankemen, ſeine innigliche freude beſtmöglichſt an tag leget, und vor dero geheiligtem throne ſo viel ein- und ausländiſche völcker ſich ehrerbietigſt neigen; ſo erfordert auch meine allerunterthänigſte ſchuldigkeit bey E. K. M. deswegen meinen allergehorſamſten glückwunſch in tiefſſter reverence niederzulegen. Der groſſe GOtt, welcher bißhero über E. K. M. auf eine gantz wunderbare art gewaltet, wolle dero gerechteſte waffen noch ferner mildiglich ſegnen, und allen ihren feinden, welche ihr unrecht nicht bey zeiten erkennen und bereuen, die ſchärffe dero ſchwerds nachdrücklich empfinden laſſen, auch E. K. M. ſo wohl dem Heil. Röm. Reich, als dero Königreichen und landen, zu ſchutz, troſt und aufnehmen, bey langem leben, beſtändiger geſundheit und aller hochgeſegneten Käyſ. proſperität erhalten, ihre Käyſ. regierung jederzeit nach eigenem hohen wunſch beglücken, und dero Käyſerl. thron biß ans ende der welt befeſtigen. Welches, wie ich es aus auffrichtigem teutſchen hertzen in aller unterthänigkeit wünſche; alſo werde ich mich vor E. K. M.

und dero allerdurchlauchtigſtes Ertzhauß mit gut und blut in beſtändigſter treue aufopffern, und vor das unverrückte wohlſeyn Ew. K. M. cron und ſcepter, nach meinem geringen vermögen mich ohnermüdeten fleiſſes bearbeiten; wormit zu dero beharrlichen Käyſ. hulde und gnade mich in tiefſter ſubmiſſion gantz gehorſamſt ergebe.

XXVI.

Glückwunſch an die General-Staaten / wegen des mit Engelland geſchloſſenen friedens, von der Königlichen Schwediſchen geſandſchafft, 1667.

Nachdem wir vor etlichen monaten, bey unſerer erſten ankunfft allhier, und als wir mit unſerer anbefohlener negotiation den anfang gemacht, welche wir nachgehends mit allem möglichen fleiß und eyfer fortgeſetzet, und weiter ausgeführet, die ehre gehabt, an dieſem weltberühmten orte Ew. Hochmögenden zu begrüſſen; war unſer vornehmſtes abſehen dahin gerichtet, wie wir denenſelben der wahren und auffrichtigen intention und zuneigung unſers gnädigſten Königs und Herrn beydes zu wiederauffrichtung und fortſetzung der alten vertraulichen freundſchafft und confidenz mit Ew. Hochm. verſichern möchten, als auch ihnen nebſt dero einwohnern, alles glück / heil, und was zu deroſelben nutz, beſtem und wohlfahrt gedeyen mag, anzuwünſchen. Wir haben auch ſeit währendem gantzen lauff der negotiation beydes hier als zu

Breda/ würcklich und in der that ſehen laſ-ſen/ daß die damahls von uns gegebene verſi-cherungen und aſſecurationen keinesweges auf eitele und bloſſe worte gegründet geweſen ſind: und wurde uns bey der jüngſten poſt aus Schweden neue gelegenheit an die hand gegeben/ mit beſtem nachdruck/ Ew. Hochm. höchſtgedachter Königl. Majeſt. ſonderbahre freundſchafft und affection zu dieſem ſtaat und deſſen nation zu bekräfftigen; indem Se. Maj. uns gnädigſt anbefohlen/ daß mittler weile wir auf noch einige nähere ordre und befehl/ ſo mehr höchſtermeldter Kön. Maj. in-tereſſe betreffen/ und damahls wegen kürtze der zeit mit ſelbiger poſt nicht fortgeſchickt werden können/ zu warten hätten/ wir unter-deſſen gegen Ew. Hochm. dero glücks-wunſch/ wegen des mit Sr. Maj. von Groß-Britan-nien geſchloſſenen und aufgerichteten der gantzen Chriſtenheit ſo hochverlangten frie-dens/ ablegen ſolten/ als wodurch allem fer-nern Chriſten-blut vergieſſen und beraubung ihrer haab und güter anietzo geſteuret/ und hingegen alle negotien und navigationen zu übergroſſer freude des gantzen erdbodens in gang gebracht worden. Solchem nach wün-ſchet Se. Kön. Maj. von dem groſſen GOtt/ deſſen güte für ſo groſſes werck alles lob/ danck und ehre einig und allein gebühret/ daß ſeine göttliche allmacht dasjenige/ was unterein-ander geſchloſſen worden/ dergeſtalt vom

himmel herab bekräfftigen und ſegnen wolle/ damit das abgehandelte feſt und bündig bleiben/ auch zu beyder partheyen/ und deren nachkömmlingen/ wie nicht weniger ihrer alliirten freunde und nachbarn völligem contentement und immerwährenden glückſeligkeit dienen und gereichen möge. Welches wir/auf befehl/ und von wegen höchſtgedachter Kön. Majeſt. Ew. Hochm. hiermit anzufügen nicht unterlaſſen/ und auch für unſere perſonen das unſrige alles hierzu beyzutragen ſuchen/ und uns für die gröſte ehre halten wollen/ daß wir zu ſo wichtigen und löblichen geſchäfften/ welche der himmel mit ſo gutem und glücklichem ſucceſſ bekrönet/ ſind gebraucht worden.

XXVII.

Glückwünſchung an Kayſer Leopoldum I. über die geneſung von der im 1704ten Jahre zugeſtoſſenen kranckheit, gehalten von dem Herrn von Huldeberg.

Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg/ wie auch des Herrn Hertzogs Georg Wilhelms auch zu Braunſchweig und Lüneburg Hochf. Durchl. meine gnädigſte Herren/ nehmen ſo groſſen theil/ als ihre devotion erfordert/ an der allgemeinen freude welche nicht allein Ew. Käyſ. Maj. Erb-Königreiche und lande/ ſondern auch das geſamte Röm. Reich darüber billig empfinden/ daß der allmächtige GOtt ſo vieler millionen und auch ihre hertzliche ſeuffzer erhöret/ und Ew. Käyſ. Majeſt. nicht allein von der

zuge-

zugeſtoſſenen gefährlichen kranckheit völlig errettet/ ſondern dieſelbe auch mit der ſonderbaren freude beſeliget hat/ daß ſie zugleich bey der verbeſſerung das vergnügen gehabt/ dero Hrn. Sohns Röm. Kön. Maj. mit neuen ſiegs-cräntzen/ welche ſie in dem glor-reichgeendigten feldzuge durch die abermahlige eroberung Landau erworben, bekrönet umarmen können.

Ihre Chur- und Hochf. Drl. erkennen die groſſe wohlthat/ welche GOtt, der HErr des lebens/ dem gantzen Röm. Reich durch verlängerung Ew. Käyſ. Maj. pretioſen lebens erzeiget. Sie erkennen auch die wohlthat/ welche E. Käyſ. Maj. dem Röm. Reich damit erwieſen haben/ daß ſie der heldenmäßigen begierde Ihr. Röm. Kön. Maj. ſich um das allgemeine beſte höchſt-verdient zu machen/ erlaubet haben/ dero höchſte perſon vor den riß zu ſtellen/ um das Reich aus ſeinen nöthen zu retten. Ihr. Chur- und Hochf. D. Drl. wünſchen von hertzen/ daß die göttliche allmacht die E. Käyſ. Maj. wiedergeſchenckte geſundheit durch täglich-vermehrte kräffte befeſtigen/ und bey derſelben beſtändig ſie biß auf den höchſten grad menſchlichen alters/ zugleich auch Ihr. Röm. Kön. Majeſt. und das gantze Röm. Käyſer- und Kön. Hauß in aller erſinnlichen glückſeligkeit erhalten wolle.

Ich vor meine allerunterthänigſte perſon/ welche ſchon ſo geraume zeit her die gnade ge-

habt / ſo offt vor dieſem Käyſ. thron in meiner gnädigſten Herren angelegenheiten zu erſcheinen / lege auch mit Ew. Käyſ. Maj. allergnädigſten erlaubniß meine allerunterthänigſte gratulation zu der von GOtt wieder geſchenckten geſundheit in aller tieffeſter unterthänigkeit zu dero füſſen nieder / und wiederhole meinen allergetreueſten hertzlichen wunſch / welchen ich vor nunmehro 6 jahren bey dem ſolennen actu Jhr. Churf. Durchl. meines gnädigſten Herrns / Chur-belehnung gethan habe: daß / nachdem unter allen heydniſchen und Chriſtl. Käyſern Auguſtus am längſten regieret / und Ew. Käyſ. Maj. uhranher / Käyſer Friedrich der vierdte / am längſten gelebet / Ew. Käyſ. Maj. alle beyde Käyſer in allen beyden ſtücken gar weit übertreffen / und alſo unter allen Röm. Käyſern vom anfang der Röm. monarchie an, den ſo wohl verdienten vorzug in der länge des lebens und der regierung erhalten mögen / gleichwie auch die ſpäteſte nachwelt nicht weniger / als es die ietzund lebende welt thut / erkennen wird / daß Ew. Käyſerl. Maieſt. mit dero gerechteſten / gottſeligſten / mühſamſten / glor- und ſiegreicheſten regierung den vorzug vor allen dero vorfahren am Reiche höchſt verdienet haben.

XXVIII.

Glückwünſchung an die Käyſerin Wilhelmina Amalia, abgelegt von dem Herrn von Huldenberg, 1705.

Da ich ietzund zum erſtenmahl die gnade habe

habe vor Ew. Käyſerl. Majeſtät füſſen mich zu demüthigen / nachdem durch GOttes ſchickung dieſelbe auf den Käyſ. und mithin auf den allerhöchſten thron der welt erhoben worden / ſo bitte allerunterthänigſt um allergnädigſte erlaubniß / daß deroſelben ich zu dieſer allerhöchſten erhebung in allertiefteſter unterthänigkeit gratulire / und aus allergetreueſtem eyffer von grund der ſeelen wünſche / daß GOtt Ew. Käyſ. Maj. dieſen höchſterhabenen vorzug über alle Königinnen auf erden biß in das höchſte alter menſchlichen lebens in allervollkommenſtem vergnügen und aller derjenigen glückſeligkeit / welche dero groſſes hertz wünſchen und verlangen kan / und dero allerhöchſten und unvergleichlichſten meriten am meiſten gebühret / beſitzen und genieſſen mögen. E. Käyſ. Maj. angebohrne und recht Käyſ. großmüthigkeit geſtattet den geringſten zweiffel nicht / daß dero Drl. Hauß / und abſonderlich Jhr. Churf. Drl. zu Braunſchweig und Lüneburg und Herrn Hertzogs Georgii Wilhelms auch zu Braunſchweig und Lüneburg Hochf. Durchl. meine gnädigſte Herrn / die feſte zuverſicht behalten dürffen / daß Ew. Kayſ. Maj. auch von dem nunmehro beſtiegenen Kayſerl. thron ſo wohl als bißhero von dem Röm. Königl. zu ihrer unendl. verbindlichkeit geſchehen / ihnen ferner dero allerhöchſte gnade zuzuneigen und zu continuiren allergnädigſt geruhen werden / weß-

halb ich auch darum deſto zuverſichtlicher aller-unterthänigſt bitte.

Ew. Käyſerl. Majeſt. Drl. Hauß hat zwar die ehre ſchon gehabt / daß aus demſelben zwo Röm. teuſche Käyſer Otto der vierdte / und Friedrich der dritte / und eine orientaliſche conſtantinopolitaniſche Käyſerin Adelheit / wie auch eine Röm. Käyſerin Eliſabeth / gerechnet werden. Ihr. Chur- und Hochf. D. Drl. meine gnädigſte Herren aber nehmen an dem allgemeinen vergnügen über Ew. Käyſ. Maj. erhöhung ſo viel mehr theil / als ſie das unſchätzbare glück erlebet haben / daß ſie zu ihrer zeit wiederum eine Käyſerin / welche nicht allein aus ihrem hauß iſt / ſondern auch / welcher ſie die ehre haben wegen bluts-verwandtſchafft ſo nahe anzugehören, mit tieffeſter ſubmiſſion verehren können.

Ew. Käyſ. Maj. können auch hingegen um ſo viel mehr verſichert ſeyn / daß ſie keine getreuere und devotere Fürſten im Röm. Reich haben können / als ſie an Ihr. Chur- und Hochf. D. Drl. haben / weil das ſo nahe / und durch Ew. Käyſ. Majeſt. allerhöchſten erhebung höchſtbeehrtes geblüthe / als ein ſicheres pfand ſelbſt bey ihnen davor gut ſprechen wird.

Ew. Käyſ. Majeſt. geruhen auch allergnädigſt mir zu erlauben / daß ich den mir bißhero allergnädigſt vergönnten zutritt zu dero allerhöchſten thron um die verſicherungen von

Ihr.

Ihr. Chur-und Hochf. D. Drl. meiner gnädigſten Herren unveränderlicher devotion gegen dieſelbe von zeit zu zeit zu erneuren/ und dabeneben die allergnädigſte continuation dero allerhöchſten Käyſerl. protection vor meine allerunterthänigſte wenigkeit/ auch vor dieſes erſtemahl die gnade zum hand-kuß zu gelangen mir in allertiefſſter demuth ausbitte.

Das II Capitel.

Empfah- und bewillkommungs-reden.

XXIX.

Rede Hertzogs Auguſti zu Sachſen / als derſelbe Herrn Johann Philippen Biſchoffen zu Bamberg, wegen des Churfürſten Chriſtian II. zu Sachſen, im Felde angenommen.

Der Durchl. Fürſt / Herr Chriſtian der II. Hertzog und Churfürſt zu Sachſen / mein freundlich-geliebter Herr Bruder / hat gantz gerne vernommen / daß auf Sr. Gnaden freundliches bitten Ew. Liebden dieſelbe zu Schleußingen beſuchen / ſich mit derſelben bekandt machen / auch förders freundlich erſehen und ergötzen wollen ; ſie bedancken ſich derowegen gegen Ew. Liebd. beſtes fleißes / und erfahren gar erfreulich / wenn Ew. Liebd. mit guter geſundheit / auch glücklich und wohl angelanget ſind / und wollen nichts liebers / denn daß ſie bey dieſer gelegen-

heit Ew. Liebd. alles dasjenige wiederfahren laſſen konten / was derſelben lieb und angenehm wäre. Haben hierneben mir aufgetragen / Ew. Liebd. von Sr. Liebd. wegen, weil ſie ſelbſt ſich heraus zu begeben verhindert worden / an gegenwärtigen ort freundlich zu empfahen / mit bitte / dieſelbe wollen unbeſchwert ſeyn / mir biß zu Sr. Lieben zu folgen / da auch wegen ungelegenheit des orts E. Lbd. mit tractation dasjenige nicht wiederfahren möchte, was dieſelbe ihrer perſon halber wohl würdig / ſolches nicht unfreundlich vermercken / mit dem ſchlechten vorlieb und willen nehmen, und deſſen verſichert ſeyn / daß Se. Liebd. Ew. Liebden als einen angenommenen lieben und werthen gaſt hertzlich gerne ſehen und haben / ſich auch gegen dieſelben mit treuhertziger freundſchafft willig accomodiren werden. Ich für meine perſon / achte mir für ein ſonders glück / mit Ew. Liebd. mich freundlich bekannt zu machen / was ich auch für mich deroſelben zu angenehmen wohlgefallen bey dieſer gelegenheit und ſonſten erzeigen kan / darzu will ich mich hiermit freundlich anerbothen haben.

XXX.

Rede, womit Hertzog Friedrich zu Schleßwig-Hollſtein, im nahmen Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg / auf deſſen gräntzen empfangen worden.

Der auch Durchl. Fürſt und Herr / Herr Adolph Friedrich / Hertzog zu Mecklenburg / tot. tit. unſer gnädigſter Herr / hat uns befoh-

befohlen / Ew. Hochf. Drl. ſeinen gruß / freund-nachbarliche dienſte / und was er mehr liebes und gutes vermag / hiermit zu vermelden / und deroſelben die ſonderbahre freude zu bezeugen / welche Se. Hochf. Drl. in ihrem hertzen empfunden / als ſie vernommen / daß ſie ſo glücklich ſeyn ſollen / Ew. Hochf. Drl. in ihrem lande zu ſehen. Sie haben demnach unſere geringe perſon abgeordnet um E. Hochf. Drl. in ihrem nahmen freundlich zu bewillkommen / und weilen dieſelbe dero reſidenz ſo nahe / ſie inſtändigſt zu erſuchen / Sr. Hochfürſtl. Durchl. unſern gnädigſten Herrn / die hohe ehre zu gönnen / und bey derſelben einzukehren / auch mit geringer bewirthung vorlieb zu nehmen. Immittelſt aber iſt uns befehl ertheilet worden / E. Hochf. Drl. durch unſers gnädigſten herrn lande zu begleiten / und ſie nach möglichkeit mit tractamenten zu verſehen. Es bitten aber Se. Hochf. Durchl. dabey gantz freundlich / daß / wann ſolches etwan nicht nach wunſch geſchehen möchte / ſolches der jetzigen zeit / da man nicht alſobald alles habhafft werden können zuzuſchreiben / und ſich darneben völlig zu verſichern / daß ſolches theils in dero reſidenz verbeſſert / theils aber bey anderer gelegenheit von unſerm gnädigen Fürſten und Herrn werde erſetzet werden; wie dann Se. Durchl. gantz begierig ſind / auf alle begebende fälle Ew. Hochf. Durchl. angenehme dienſte zu erweiſen.

XXXI.

Antwort auf obige rede.

Der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Friedrich / erbe zu Norwegen / Hertzog zu Schleßwig-Holſtein / tot. tit. mein gn. Herr hat mit ſonderbarem vergnügen verſtanden / daß der auch Durchl. Fürſt und Herr / Herr Adolph Friedrich / Hertzog zu Mecklenburg / tot. tit. ſich hat gefallen laſſen, jemand aus dero vornehmen räthen und bedienten abzuordnen / um Se. Hochf. Durchl. meinen gnädigſten Hn. nicht allein auf dero gräntzen bewillkommend anzunehmen / ſondern ſie auch biß zu dero reſidentz zu begleiten / und noch überdiß / mit freyer auslöſung zu verſehen. Wie nun dieſelbe vor ſolche groſſe höflichkeit iederzeit höchlich verbunden ſind / und es gebührend zurühmen haben: Alſo wird auch mein gnädigſter Fürſt und Herr ſich eine ſonderbare freude machen / wenn er nur gelegenheit erlangen ſoll / Sr. Hochf. Durchl. hinwiederum einige angenehme dienſte und freund-nachbarlichen gefallen zu bezeigen. Man erachtet hiernechſt überflüßig zu ſeyn / daß die Hn. abgeordnete die entſchuldigung mit beyfügen wollen / als ob die tractamenten nicht nach wunſch verſchaffet werden können / indem ja Se. Hochf. Durchl. ſchon mehr als zu wohl / durch die allbereit erwieſene freundſchafft und bedienung / vergnügt worden / auch dahero wünſchen / daß ſie nicht fernere ungelegenheit

durch

durch dieſe Beſuchung machen möchten; weil aber dieſelbe zu Sr. Hochf. Durchl. wohlgeneigten affection das ſonderbare vertrauen haben/ daß ihre ankunfft und zuſpruch nicht unangenehm ſeyn werde; als tragen dieſelbe groſſes verlangen ſie bald perſönlich zu ſehen/ und bey guter geſundheit und glücklichen wohlſtande zu finden. Vor die mühwaltung derer Hn. abgeordneten aber bedancken ſich Sr. Durchl. mein gnädigſter Herr gantz gnädig/ mit verſichern/ daß ſolche nicht unvergolten gelaſſen werden ſolle.

XXXII.

Rede, womit Hertzog Friedrich zu Schleßwig Holſtein auf den Mecklenburgiſchen gräntzen wiederum erlaſſen worden.

Ohnausſprechlich groß iſt die freude und das vergnügen/ welches der Durchl. Fürſt und Herr/ Herr Adolph Friedrich/ Hertzog zu Mecklenburg tot. tit. unſer gnädigſter Hr. bey ſich verſpühren laſſen/ daß er das ſonderbahre glück und die hohe ehre gehabt/ Ew. Hochf. Durchl. in ſeiner reſidenz zu ſehen/ und ſich mit deroſelben freundlich zu bereden. Sie erſtatten durch unſre wenigkeiten hievor nochmaligen danck ab und wäre ihr nichts liebers und angenehmers geweſen/ als das Ew. Hochf. Durchl. dermaſſen hätten bewirthet werden können/ daß unſers gnädigſten Fürſten und Hn. dienſtfertigſter wille daraus erhellen mögen. Daferne aber ein und anderer feh-

fehler ſich etwan ereignet / ſo leben Se. Durchl. des zuverſichtlichen vertrauens / Ew. Hochf. Durchl. werden ſolches mit gütigen augen zu überſehen belieben. Im übrigen aber haben ſie unſern geringen perſonen aufgetragen / von Ew. Hochf. Durchl. ihrentwegen nochmahls abſchied zu nehmen / dieſelbe zu dero beharrlichen affection zu empfehlen, und ſie dargegen aller angenehmen gefälligkeit zu verſichern / auch darneben zu wünſchen: daß die göttliche allmacht Ew. Hochf. Durchl. auf dero reiſe bey allen gedeylichen und geſegneten aufnehmen erhalten / und dieſelbe glücklich in dero reſidenz wieder gelangen laſſen wolle. Wir / unſers wenigen orts / empfehlen uns zu Ew. Hochf. Durchl. beſtändigen huld und gnade / und wünſchen deroſelben eine geſegnete und vergnügte reiſe.

XXXIII.

Rede im nahmen Hertzog Moritzens zu Sachſen-Naumb. als ſie von Altenburg, biß an ihre gräntzen zurück begleitet worden / abgelegt von dem Hn. von Leſt.

Der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Moritz / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / mein gnädigſter Herr / erinnert ſich annoch billig / der vielen freund- ſchwäger- und vetterlichen liebe / ehre und freundſchafft / ſo ſie bißher von dem auch Durchl. Fürſten und Hn. Hn. Friedrich Wilhelmen / Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / meinem auch gnädigſten Hn. empfangen und genoſſen. Wiewol

wol nun ihre Hochf. Durchl. mein gnädigſter Hr. ſolches alles mit ſchuldigem danck erkennen; ſo werden ſie doch hierzu mehr und mehr verbunden / weil auch noch hierüber Sr. Hochf. Durchl. diß gefallen / gewiſſe perſonen abzuordnen / welche ihre Hochf. Durchl. meinen gnädigſten Hn. biß an ſeine Fürſtl. gräntzen begleiten ſolten. Geſinnen demnach ihre Hochf. Durchl. mein gnädigſter Herr an die Herren abgeordneten gnädig, ſie wolten bey ihrer rückkunfft Jhr. Hochf. Durchl. nochmalen von hertzen dancken / und wie mit höchſtem vergnügen ſie geſchieden / deroſelben aufrichtig bezeugen / auch dabey verſichern, daß Jhr. Hochf. Durchl. mein gnädigſter Hr. keine gelegenheit aus händen gehen laſſen werde / wo ſie Sr. Hochf. Durchl. freund- ſchwäger- und vetterliche dienſte erweiſen können; geſtalt ſie ſich euſſerſtes fleißes dahin bemühen wollen. Die Herren abgeordneten werden ſich zugleich gefallen laſſen / Sr. Hochf. Durchl. den treu- ſchwäger- und vetterlichen wunſch zu hinterbringen / daß der Allerhöchſte Sr. Hochf. Durchl. nebenſt dero hohen anverwandten bey gedeylichem aufnehmen erhalten wolle / Jh. Hochf. Durchl mein gnädigſter Herr / werde nichts erfreulichers vernehmen / als wann ſie von Jhro Hochf. Durchl. wohlfahrt und vergnügen berichtet würde. Jhro Hochf. Durchl. mein gnäd. Herr bedancken ſich auch gegen die Hn. abgeordneten gantz gnädig / daß

daß dieſelbe ſo viel mühe auf ſich geladen/ Jhr. Hochf. Durchl. biß hieher zu begleiten. Es können ſich die Herren verſichert halten / daß bey aller begebenheit ſie ſich alles gnädigen wohlwollens zu verſehen haben.

XXXIV.

Rede an Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, als derſelbe die huldigung in Leipzig empfangen, abgelegt von dem bürgermeiſter D. Friedrich Kühlewein.

So vor zeiten die ſtadt Rom hefftig gepranget/ auch aller orten in freuden geſtanden/ wann etwa einer nur aus ihren bürgern ihre feinde in die flucht geſchlagen/ ſie von der angedroheten gefahr errettet/ und hernachmahls als ein ſieges-fürſt in triumph bey ihnen eingezogen: Wie vielmehr wird anjetzo dieſe Ew. Churf. Durchl. getreue ſtadt Leipzig, inſonderheit aber die verordnete Bürgemeiſtere und Rath derſelben urſache haben, einen allgemeinen freuden-tag zu begehen/ Ew. Churf. Drl. als ihren liebſten Chur- und Landes-Fürſten / welcher die ihme bißhero zugeſtoſſene unglückſeligkeiten mit nicht weniger heroiſcher tapfferkeit / als die Römer ihre feinde überwunden/ mit frolockenden augen und hertzen unterthänigſt anzuſchauen/ über deroſelben höchſtverlangten gegenwart ihnen ſelbſt glück zuzuruffen/ und die gröſte freude/ ſo männiglich hierob empfindet öffentlich an tag zu geben. Es iſt zwar leider! dieſes hoch-löbl. Churfürſtenthum zeithero

ein

ein rechter ſchauplatz vieler wiederwärtigkeit und betrübniß geweſen / und hat der allgewaltige und über tod und leben gebietende GOtt Ew. Churf. Durchl. wie auch dero landen und unterthanen ein ſehr hartes erzeiget / wann er nach ſeinem unbegreifflichen rath und willen / in nechſt verwichenem jahre / den höchſt=kläglichen und ſehr traurigen todesfall Ew. Churf. Durchl. nunmehro ſelig=ruhenden Hn. vaters / des weiland auch Durchl. ꝛc. Hn. Johann Georgen des erſten ꝛc. glorwürdigſten andenckens / über uns verhänget / und uns durch ſolchen tödtlichen abgang dermaſſen heimgeſuchet / daß wir uns nunmehro desjenigen müſſen beraubet ſehen / welcher ſo wohl dem gantzen heil. Röm. Reiche / als Ew. Churf. Durchl. dero hochlöbl. Churhauſe / wie auch geſamten landen und leuten eine beſondere zierde / luſt / ehre und zuflucht geweſen / bevoraus aber ſeine unterthanen aufrichtig geliebet / ſich derſelben in eyfferiger beſchützung des reinen ſeligmachenden wortes / in handhabung der heylſamen gerechtigkeit / und beſtändiger erhaltung ihrer immunitäten und freyheiten / als ein rechter frommer und treuer landes=vater willig angenommen / und ſonſten in allen ſtücken das vollkommene lob eines von der gütigen natur mit hohem verſtande / und allen tugenden begabten Chur= und Landes=Fürſten zu erfüllen / an ihm nichts ermangeln laſſen.

Da=

Dahero dann dieſer höchſtſchädliche todes-fall um ſo vielmehr zu betauren und zu beſeufftzen / auch von dem grundgütigen GOtt nichts liebers zu wünſchen geweſen / als daß ſeine göttliche allmacht Ihre höchſtſel. Churf. Durchl. dero geſamten landen / bevorab aber Ew. Churf. Drl. zu troſt und freude noch länger gegönnet / zumahl da ietziger zeit in dem H. Röm. Reiche und angräntzenden königreichen ſehr beſorgliche gefährlichkeiten herfür blicken / und man deßwegen Ihro Churf. Drl. hochverſtändigen raths / hülffe und beyſtandes am meiſten benöthiget. Nachdem aber dem heil. und gerechten willen des Höchſten hierinne ein anders gefallen; ſo haben Ew. Churf. Drl. dieſen harten und höchſtſchmertzlichen ſtreich von der treuen vater-hand ihres GOTTes mit gedultigen hertzen angenommen / und ungeachtet ihr betrübniß hernachmahls durch das unverhoffte ableiben der Röm. Käyſ. Maj. wie auch ſonſten in andere wege / nicht wenig vermehret worden / dennoch ihren Churfürſtl. heldenmuth nicht ſincken laſſen / ſondern alles zu männigliches verwunderung mit beſonderer großmüthigkeit ausgeſtanden / ſich auch hierbey alſobald vor den riß geſtellet / und die beſchwerliche laſt der mühſeligen landes-regierung über ſich genommen; worinnen ſie gleichfalls die gläntzenden ſtrahlen ihrer angebohrnen Churf. tugenden und treuen vorſorge vor dieſe lan-

ge-

de und unterthanen dermaſſen leuchten und ſcheinen laſſen / daß alles / was bißhero in kümmerniß geſeſſen / und allenthalben verfinſtert geweſen / nunmehro wieder erfriſchet und erquicket worden. Geſtalt dann auch bey dieſer Jhr. Churf. Drchl. getreuen ſtadt Leipzig wir billich anfahen unſere niedergeſchlagene häupter wieder aufzuheben und in vollen freuden zu leben; da nicht allein die liebreiche ſonne Ew. Churf. Drl. offt erwünſchte gegenwart anietzo gleichfalls über uns aufgangen / ſondern auch durch dieſelbe wir den uns zugeſtandenen groſſen verluſt nunmehr reichlich wieder erſetzet ſehen / und alſo auf Ew. Churf. Durchl. als auf einen harten felſen / unſere wohlfarth ſicherlich gründen / und in der unbeweglichen hoffnung ſtehen können / daß gleichwie Jhr. Churf. Drl. bey ihrem erſten eintritt in dieſe Welt / dero Herrn Vaters hochwertheſter nahme zugeeignet worden / ſie auch alſo bey ihrer nunmehro übernommenen landes-regierung in die hochgepreiſete fußſtapffen deſſelben treten / und ihr hohes Churf. wie auch ietzo tragendes ſchweres vicariat-amt / ſo wohl bey dem H. R. Reich / als ihren getreuen landen und unterthanen / alſo verwalten und führen werden / damit / nebenſt ihr und in ihr auch zugleich ihr höchſtſeliger Herr Vater nach ſeinem tode leben / und alſo ihr beyderſeits immerwährendes lob / als eine frucht und belohnung ihrer weitberühm-

ten thaten zu einem unſterblichen ehren- gedächtniß / und exempel glorwürdigſter nachfolge auf die wertheſte poſterität kommen und gelangen möge. Um deſſen beſtändige verleihung vorgedachte Bürgemeiſter und Rath ihre augen und hände zu GOTT unabläßig ausſtrecken / und aus unterthänigſten treuen hertzen wünſchen / daß die heilige Dreyfaltigkeit / welche alle herrſchafften und obrigkeiten einſetzet / und die throne der gewaltigen beſtätiget / ihre barmhertzige gnaden-flügel über Ew. Churf. Durchl. mildiglich ausbreiten / die angetretene Churf. regierung mit unaufhörlicher glückſeligkeit verbinden / zu allem rath und anſchlägen / inſonderheit / zu der theils allbereit eingenommenen / theils aber noch rückſtändigen / und ietzo vorhabenden landes- erb- huldigung gedeylichen ſucceſſ verleihen / ſie nebenſt dero hertzgeliebten Gemahlin / Churf. Printzen und Printzeßin / bey langem leben und unausgeſetzter geſundheit erhalten / und den ſegen ihrer hochlöbl. Churf. vorfahren an ihr reichlich erfüllen wolle / damit in der kirchen die wahre unverfälſchte Evangel. religion / in denen ſchulen, gute künſte und wiſſenſchafften; in dem regiment / eine gleich durchgehende gerechtigkeit / eyfrig getrieben und fortgepflantzet / durch E. Churf. hochgeltende mitwürckung bey ietzo angeſtelltem Käyſerl. wahltage / dem geliebten vaterlande teutſcher nation ein Chriſtl. und mit

allen

allen Käyſerl. tugenden begabtes oberhaupt vorgeſtellet / hierdurch der edle friede / als das beſte kleinod zeitlichen wohlergehens / weiter befeſtiget / aller unruhe und empörung weißlich vorgebauet / vor der unterthanen nutz / wohlfarth und aufnehmen / landes-väterlich geſorget / jederman bey ſeinen erlangten privilegien / freyheiten und gerechtſamen höchſtrühmlich geſchützet / und alſo unter der macht und krafft dieſes hochwertheſten rauten-ſtockes eine geſegnete / gedeyliche und erſprießliche landes-regierung ſtabiliret und fortgeſetzet werden möge. Hierbey ſolte nun zwar ermeldtem rathe nichts liebers noch angenehmers ſeyn / als wenn ſelbiger auch ietzo ein würckliches zeugniß ſeiner gerühmten freude von ſich ſtellen / und vor Ew. Churf. Drl. mit ſolcher realität / wie es derſelben Churf. reſpect, hoheit und anſehen / allerdinges erfordert / durch uns / als obgeordnete, unterthänigſt erſcheinen könte ; Nachdem aber Ew. Churf. Drl. der höchſtbeſchwerte und drangſelige zuſtand des hieſigen allgemeinen ſtadtweſens in Churf. gnaden bekannt / und ſie dahero dasjenige / worzu ſie ihre unterthänigſte ſchuldigkeit ermahnet / der gebühr nach / ins werck zurichten nicht vermögen: So müſſen zu Ew. Churf. Drl. weltberühmten clemenz und gütigkeit / ſie ihre gehorſamſte zuflucht nehmen / und die ungezweiffelte hoffnung ſchöpffen / es werde durch dieſelbe aller entſte-

hende mangel und abgang überflüßig erſtattet werden. Damit aber dennoch ſie die unterthänigſte begierde ihrer treuen devotion nur in etwas verſpühren laſſen mögen / als erkühnen ſie ſich / Ew. Churf. Drl. nebenſt einem wenigen trunck von ſüſſen und rheinwein dieſes gar ſchlechte und geringſchätzige geſchirr zu einem gnädigſten andencken allerunterthänigſten liebe und ſchuldigſten gehorſams dazu gegen Ew. Churf. Drl. bey angeſtellter erbhuldigung ſie ſich aufs neue zu verbinden verlangen tragen / hiermit unterthänigſt zu offeriren / mit gantz gehorſamſter bitte / dieſelbe geruhen gnädigſt / dieſe aus unterthänigſter wohlmeynung entſproſſene bezeugung / mehr als die geringfügigkeit des wercks an ſich ſelbſt / anzuſehen / ſolches mit ſo gnädigſten händen und augen / als es mit unterthänigſten hertzen überreichet wird / auf⸗und anzunehmen / ihre landes⸗väterliche huld und vorſorge / auch zugleich auf ſie zu richten / und ſowohl ihr / als der gantzen ſtadt und geſamten ihnen anvertrauten bürgerſchafft / gnädigſter Churfürſt und Herr zu ſeyn und zu verbleiben; auch weil gemeiner ſtadt nutz / wohlfarth und aufnehmen an erhaltung ihrer durch unterthänigſte treue dienſte wohl erworbenen privilegien / immunitäten und freyheiten ruhet und hanget / ſelbige insgeſamt / wie ſie hiermit in beglaubter abſchrifft unterthänigſt eingelieffert werden / in Churf.

gna⸗

gnaden zu verneuern / zu confirmiren und zu beſtättigen. Deſſen ſie ſich dann in unterthänigkeit ſo viel mehr getröſten / weil nicht allein E. Churf. Drl. hochlöbl. Herren Vorfahren in dergleichen begebenheiten ihnen ſolches jederzeit gnädigſt wiederfahren laſſen / und hierinnen vielen andern potentaten mit tapffern exempeln zu ihren ewigen nachruhm herrlich vorgeleuchtet / ſondern auch als ſehr weiſe und hocherfahrne regenten zu ihren fürtreflichen nutz darneben höchſt verſtändig angemercket / wie ſich herr und knecht hierbey jederzeit wohl befunden / und auf dieſe maſſe das fundament ihrer Chur- und Fürſtl. landes-regierung am beſten beſtehen könne. Dahingegen iſt gedachter Rath vor ſich / und wegen der ihnen anbefohlenen bürgerſchafft des unterthänigſten anerbietens gegen Ew. Churf. Drl. von ihrer pflichtſchuldigſten treue und unterthänigſtem gehorſam nimmermehr auszuſetzen / ſondern bey derſelben in glück und unglück unbeweglich zu verharren / und ſich in allen begebenheiten dergeſtalt zu erweiſen / daß Ew. Churf. Drl. von ihnen niemahln anders verſpühren und erfahren ſoll / als daß derſelben mit leib und leben / mit gut und blut in aller unterthänigkeit zu dienen / ſie nach äuſſerſtem vermögen biß in den todt ſtandhafftig wollen erfunden werden.

XXXV.

Bewillkommung Churfürſt Joh. Georg II. durch den Bürgermeiſter Kühlewein in Leipzig abgelegt.

Die treue fürſorge/ welche Ew. Churfürſtl. Durchl. zeit ihrer geführten landes-regierung vor das aufnehmen und wohlfahrt derer von GOtt ihr anvertrauten land und leute höchſtrühmlich angewendet, und wie eine ſchwere laſt ſie auf ihrer Churf. ſchulter getragen/ hat in aller frommer und ehrliebenden unterthanen hertzen das feſte und unbewegliche vertrauen erwecket/ daß/ nechſt GOtt/ auf Ew. Churf. Durchl. ſie eintzig und allein ihr gantzes heyl und wohlergehen gegründet/ und ſie gleichſam vor GOttes gnädige hand erkennen, unter deren ſtarcken ſchutz ſie biß dieſe ſtunde in gutem frieden und beruhigtem zuſtande leben/ ein jeder ſeines beruffs ungehindert warten/ und darbey von der himmliſchen güte noch viel andere unzehlige groſſe wohlthaten genieſſen können. Dahero ſie dann auch im gegentheil ihnen hinwiederum nichts hohers noch liebers angelegen ſeyn laſſen/ als daß bey der allgewaltigen Majeſtät des groſſen GOttes/ um E. Churf. Durchl. langes leben/ beharrliche geſundheit/ und glückliche erhaltung/ ſie mit ihrem inbrünſtigen ſeufftzen und gebeth unabläßig anhalten/ auch dieſes ihr gebeth von ſeiner göttlichen allmacht jederzeit gnädig angeſehen und erhöret ſeyn möge. In ſolcher pflicht-

ſchul-

ſchuldigſter devotion nun/ haben bürgermeiſter und rath dieſer Ew. Churf. Durchl. getreuen und gehorſamen ſtadt Leipzig vor ein ſonderbahres glücke ihrer zeitlichen glückſeligkeit zu achten/ daß Ew. Churf. Durchl. durch die unausſprechliche gnade des Höchſten in guter leibes-diſpoſition bey ihnen wiederum angelanget / und ſie dadurch gelegenheit überkommen/ ihren liebſten Landes-vater bey dieſer ihrer unterthänigſten aufwartung mit frölichen augen und hertzen gehorſamſt zu ſehen und anzuſchauen. Gratuliren deßwegen derſelben / und wünſchen aus unterthänigſtem treuen gemüthe / daß der grundgütige fromme GOtt ſeine barmhertzige gnaden-flügel über Ew. Churf. Durchl. ſo wohl dero hertzgeliebte Gemahlin / Chur-Printzen und Printzeßin, noch ferner mildiglich ausbreiten / ſie allerſeits land und leuten zu höchſt- erfreulichem troſt bey beſtändiger und unausgeſetzter leibes-geſundheit friſten und erhalten / E. Churf. Durchl. in ihrer beſchwerlichen landes-regierung kräfftiglich beyſtehen / dero rath- und anſchläge mit ſeinem gebenedeyeten ſegen erfüllen / und inſonderheit dieſelben dahin leiten und führen wolle / damit alle anſcheinende gefahr und unruhe von dem gantzen heil. Röm. Reich und geliebten vaterlande teutſcher nation, zuförderſt aber von dieſem hochlöblichen Churfürſtenthum , heilſamlich abgewendet/ hingegen friede / ruhe und ſicherheit gepflan-

tzet / ein jeder bey dem ſeinigen landes-väterlich geſchützet und gehandhabet / und hierdurch das in aller welt höchſt-geprieſene Churf. hauß Sachſen in ſtets grünendem und blühendem wohlſtand nicht allein je mehr befeſtiget / ſondern zu Ew. Churf. Durchl. unſterblichem ruhm in noch gröſſeres wachsthum / anſehen und aufnehmen geſetzet und erhaben werde. Hierbey würde nun die von gedachtem rath über Ew. Churf. Durchl. gegenwart geſchöpffte freude nicht wenig vermehret merden/wann Ew. Churf. Durchl. bey dero ankunfft ſie mit einiger realität entgegen gehen / und dadurch ein vollkommenes zeugniß ihrer unterthänigſten devotion von ſich ſtellen könten. Nachdem aber Ew. Churf. Drl. unverborgen / in was vor beſchwertem zuſtande das hieſige ſtadtweſen leider! noch vertieffet / und ſie dahero ſolches ins werck zurichten nicht vermögen. So leben ſie der unterthänigſten zuverſicht / Ew. Churf. Drl. werden dero angebohrnen clemenz und gütigkeit nach / hierüber kein ungnädiges mißfallen empfinden. Damit aber dennoch ſie nur zum wenigſten ihre unterthänigſte begierde in etwas zuverſtehen geben / ſo wollen Ew. Churf. Drl. ſie ein faß rhein-wein / ſo gut ſelbiger vorietzo zu erlangen geweſen / in unterthänigkeit præſentiren / mit gehorſamſter bitte / Ew. Churf. Drl. wollen ſolches gnädigſt vermercken / auch ſie / nebenſt dero gantzen ſtadt Leipzig in dero

Chur-

Churf. hulde und gnade ferner eingeſchloſſen ſeyn laſſen/ und wie bißhero/ alſo auch hinfüro/ ihr gnädigſter Churfürſt und Herr ſeyn und verbleiben. Dahingegen Ew. Churf. Drl. ſich von ihnen beſtändigſt zu verſichern/ daß bey aller jeder gelegenheit/ darinnen ſie ihre unterthänigſte dienſte und pflichtsſchuldigſte treue erweiſen können/ ſie nach äuſſerſtem vermögen gantz gehorſamſt und bereitwilligſt wollen erfunden werden.

XXXVI.

Rede im nahmen Hertzog Moritzens zu Sachſen-Naumb. an den Rath zu Worms wegen überreichten Raths-geſchencks, abgelegt vom Herrn von Leſt.

Der Durchl. Fürſt und Herr/ Herr Moritz/ Hertzog zu Sachſen/ tot. tit. mein gnädigſter Fürſt und Herr/ erkennet und vernimmet mit gnädigſtem danck/ daß E. E. wohlw. Rath dieſer löbl. Reichs-ſtadt ſich hat gefallen laſſen/ gewiſſe Perſonen ihres Mittels abzuordnen/um S. Hochf. Drl. zu dero/GOtt lob! glücklichen anhero-kunfft zu gratuliren. Wie nun dieſelbe nicht zweifflen/ es ſeye ſolcher wunſch aus einem getreuen und wohlmeynenden hertzen hergefloſſen: Alſo haben Ihr. Hochf. Durchl. das ſichere vertrauen/ es werde die göttliche allmacht ihr ſelbigen kräfftiglich zu ſtatten kommen laſſen. Daß auch E. E wohlw. Rath ſeine wohlmeynende affection gegen Se. Hochf. Drl. fernerweit erſtrecket/ und ſie mit einem anſehnlichen

trunck wein beſchencket / erkennen Jhr. Hochf. Drl. mit gnädigem danck / und verſichern E. E. wohlw. Rath und die gantze Stadt / daß / wann ſie deroſelben gnädiges gefallen erweiſen können / ſie keine gelegenheit aus händen gehen laſſen werden. Es verbleiben auch Jhr. Hochf. Durchl. denen Herren abgeordneten inſonderheit mit gnädigem wohlwollen beygethan.

XXXVII.

Empfahungs-rede des Cantzlars Sittingers im nahmen der Nieder-Oeſterr. Stände an Käyſer Leopoldum I. nach geſchehener wahl und krönung, den 21. Sept. anno 1658.

Es hat zwar dieſes land Oeſterreich von GOtt die unausſprechliche gnade gehabt / daß es aus dero allergnädigſten Herrſchafft / nemlich aus dem hochlöblichen Ertz-hauß Oeſterreich nunmehro den funffzehenden gekrönten Röm. König empfangen können: welches dann allein darum vor unſchätzbar zu achten / dieweilen ſich deſſen ſonſten keine einige andere chriſtliche nation auf der gantzen welt berühmen / ſondern Oeſterreich allein von ſich ſagen kan: Non fecit taliter omni nationi.

Gleichwohl aber iſt demſelben dieſes groſſe glück / und die hohe ehre nie wiederfahren / daß es unter ſo vielen Oeſterreichiſchen Röm. Käyſern einigen *Leopoldum* hätte empfangen können: da doch ſonſten dieſer löwenhaffte helden-name bey dieſem liebholden Ertzhauſe herkommen / und deſſen eigen iſt.

Hat derentwegen billige urſache genommen/ nachzuſinnen/ was doch dieſer/ in dem hauſe Oeſterreich zwar uhralte/ in dem Käyſerthum aber allererſte nahme, bevorab dieſem lande/ gutes mit ſich bringen und bedeuten möge.

Und kan männiglich/ nach eingeholter belehrung aus den warhafften älteſten hiſtoricis, anders nicht befinden/ als daß dieſer alte löbl. nahme dieſen landen/ deren alten löbl. wohlſtand/ aufnehmen und wohlergehen/ in welchem es ſich jederzeit unter denenjenigen/ welche E. K. M. nahmen getragen/ befunden hat/ nothwendig mit ſich bringe/ ſintemaln es demſelben unter allen regierenden Leopoldis wohl ergangen/ und das land unter dem ſchilde dieſes nahmens niemahlen ab- ſondern jederzeit auf- und zugenommen hat.

Dann ein Leopoldus, als nemlich Leopoldus I. genannt der Durchlauchtige/ iſt der erſte geweſen/ welcher dieſe Marck Oeſterreich zum erſtenmal aus der ungläubigen händen erſtritten/ den darinn geweſenen heidniſchen könig Geiſam überwunden/ und zum chriſtlichen glauben gebracht: ja ſo gar den Ungariſchen könig Oronem ab- und einen chriſtlichen könig Petrum in Ungarn eingeſetzt.

Leopoldus der andere, genannt der Starcke/ hat den König Abbam in Ungarn/ welcher ſich der Marck Oeſterreich von neuem bemächtigen wollen/ mit wenigem volck/ und groſſer erlag der Ungarn/ überwunden/ und aus dem lande gejagt.

Leopoldus der dritte / genannt der Schöne / hat die ein und zwantzig jahr über / als er dieſes land regiert, mit Ungarn / Böheim und Mähren groſſe kriege geführt / doch jederzeit ſeine feinde glücklich überwunden / und das land vor ihnen beſchützet.

Leopoldus der vierdte / genannt der Heilige / deſſen faſt göttliche tugenden und thaten der gantzen welt ohne das bekannt ſeynd / und deſſen patrocinium bey GOtt / E. K. M. bey vergangenem wahltag würcklich empfunden / und wir alle deſſen noch dieſen augenblick genieſſen / dieſer ſage ich / hat den König Stephanum in Ungarn überwunden / auch ſonſten zwey anſehnliche victorien gegen Ungarn und Böheim erhalten.

Deſſen ſohn Leopoldus der fünffte / genannt der Milde / hat das gantze land Bäyern neben der ſtadt Regenſpurg in ſeine gewalt / und damalen zu dieſem lande gebracht.

Leopoldus der ſechſte / genannt der Tugendreiche / iſt derjenige geweſen, welcher E. K. M. hochlöbl. Ertz-hauß das neue wapen / als nemlich den weiſſen ſtrich durch die rothe feldung / mit vergieſſung ſeines heroiſch- und ritterlichen blutes gegen die ungläubigen / ritterlich erworben / den Engelländiſchen König Richardum, allhier gefangen / und durch ſeine ranzion dieſe ſtadt Wien, wie auch die Neuſtadt und Hamburg / mit ringmauren und wällen befeſtiget und umgeben.

Leo-

Leopoldus der ſiebende / der Ehrenreiche / hat ſo gar in Egypten die ſtadt Damiata eingenommen / und derentwegen den Käyſ. bogen / über den Oeſterr. Ertz-Hertzogs-hut / von dem Käyſer Heinrico zu billiger belohnung erhalten.

Leopoldus der achte / ein ſohn des Käyſers Alberti Primi, genannt die zierde des Adels / hat durch ſeine dem Käyſer Henrico Septimo geleiſtete hülffe ſo viel zu wege gebracht / daß er von neuem mit dem Hertzogthum Schwaben iſt belehnet worden.

Es hat ſich nicht weniger Leopoldus der neunte durch ſeine vielfältige ritterliche thaten / um die teutſche nation alſo verdient gemacht / daß er von männiglich eine krone und ehre der edlen Ritterſchafft iſt genennet worden.

Leopoldus der zehende / genannt der prächtige / hat dieſe und die Tyroliſchen länder lange zeit in frieden regiert / aller orten gute ordnungen / recht und policey eingeführt / auch / wie man ſagt / die burg in der Neuſtadt von grund auf erbauet.

Was will man aber die gnaden- und wohlthaten / welche dieſem land von denen Leopoldis reichlich zugefloſſen / allererſt aus denen alten geſchichten herſuchen / wir ſehen denjenigen Leopoldnm pium, juſtum & glorioſum, anietzo alle vor augen / welcher ſein leib / leben und heroiſch blut vor dieſe und alle Oeſterr. erb-

erbländer in viel wege würcklich aufgeſetzt/ dieſelbe wider ſo gewaltige feinde beſchützet, und ihnen annoch groſſe gnaden und wohlthaten erzeiget/ derentwegen dann E. K. M. wir und alle unſere nachkommen mit ewiger danckbarkeit verbunden verbleiben.

Gleichwie nun aus dieſer wenigen Anregung klar zu erſehen iſt/ daß alle diejenigen/ welche deroſelben löwenhafften namen getragen/ dieſem lande löblich vorgeſtanden ſeynd/ und daß dieſer liebholde nahme dieſes landes ſegen/ ſchutz/ wohlfahrt und aufnehmen jederzeit geweſen und noch iſt.

Alſo leben E. K. M. hinterlaſſen geweſene/ geheim- und deputirte Räthe, wie auch die treu-gehorſamſten Stände/ und das gantze land der tröſtlichen zuverſicht zu GOtt/ er werde auch E. K. M. gleich dero alſo benamten vorgehern/ gleichmäßiges glück/ ſegen/ wohlfahrt/ überwindung dero feinde/ und hierzu geſundheit und langes leben verleihen/ welches ſie dann alle E. K. M. wünſchen/ und mit dieſem wunſch E. K. M. neben dem prædicat Auguſti als Leopoldum Auguſtum cum communi totius populi acclamatione, und zwar heut um ſo viel deſto freudiger empfangen/ dieweilen ſo gleich der heutige/ derjenige freuden-volle tag iſt/ an welchem noch vor 380. jahren E. K. M. Tritavi Tritavus Käyſer Rudolphus primus den könig Ottocarum bey der ſtadt Laa glücklich überwunden/ und alſo an

die-

dieſem ſieghafften tage E. K. M. unter andern auch dieſes land ritterlich erworben hat.

Hierauf nun Ew. Käyſ. Majeſt. allerunterthänigſt und gehorſamſt bitten, ſie wollen geringfügige ehrerbiet- und empfahung zu allergnädigſtem gefallen an- und aufnehmen / auch dero getreu- gehorſamſte ſtände / diener und unterthanen noch ferneres in dero Käyſ. und Lands-Fürſtl. hulden und gnaden erhalten / zu welchen ſie ſich hiemit allerunterthänigſt und gehorſamſt empfehlen.

XXXVIII.

Herrn von Bernſteins bewillkommungs-rede an Hertzog Auguſtum zu Sachſen-Halle im nahmen des Dom-Capituls des ertz-ſtiffts Magdeburg / 1666.

Es ſind nun 28. jahr / da Ew. Hochfürſtl. Drl. zu dero Landesfl. hoheit bey dieſem primat- und ertz-ſtiffte inthroniſiret / und von dero reſidenz- ſtadt Halle / als dem hertzen deſſelben / mit freude und frohlocken gehorſamſt angenommen worden. Nunmehro hat auch das haupt dero ertz-ſtiffts / die alte ſtadt Magdeburg / Ew. Hochf. Durchl. als dem rechten hohen ober-haupte / ſich zu gehorſamſter devotion ſubmittiret / und mit unterthänigſter veneration dasjenige erkannt / was ſie von geraumer zeit her faſt nicht erkennen wollen. Wie nun vormahls vor 87 jahren ein Durchl. Auguſtus aus dero hohen Chur-hauſe ietzt-gedachter ſtadt ein licht zu ſolchem erkänntniß angezündet: Alſo iſt dem höchſten GOTT zu dan-

dancken / daß daſſelbige hinwiederum unter einem Durchl. Auguſto aus ſolchem Chur-hauſe mit ſeinen ſtrahlen hervorgebrochen/ und nicht allein die wolcken eines beſorgten gefährlichen ungewitters vertrieben/ ſondern auch Ew. Hochf. Durchl. zu dero hochverlangten anherokunfft und Fürſtl. eintritte herfür geleuchtet. Es erfreuet ſich dannenhero ein geſamtes dom-capitul hierüber höchlich / und leget hiermit vor deroſelben mit gehorſamſter reverenz und gratulation das hocherfreuliche willkommen ab / mit dem hertzinniglichen wunſche / daß der groſſe GOtt an dieſem dero Hochf. einzuge alles hoch-florirendes wohlweſen wolle einziehen laſſen ; zumahln aber / ſo wohl über den bevorſtehenden huldigungs-actum als alle Ew. Hochf. Drl. hohe affairen/ den ſtrohm ſeines himmliſchen ſegens ausſchütten / und die gnade geben / daß dieſelbige nicht allein dieſer alten ſtadt Magdeburg/ ſondern auch dem gantzen lande und ertz-ſtiffte / bey friedſamer regierung / unverrückter leibes-geſundheit und aller Hochf. proſperität / auf viele lange jahre ober-herrlich vorſtehen; und daß auch darbey dero Fürſtl hohe huld / gnade / ſchutz und beſchirmung / wie auch den genuß dieſer Magdeburgiſchen reduction ein geſamtes dom-capitul erfreulich empfinden möge. Immaſſen denn daſſelbige und gantze cleriſey ſich hierzu unterthänig recommendiret / und wünſchet vermögen zu haben/

Ew.

Ew. Hochf. Durchl. ſo wohl an dieſem orte und bey inſtehender zeit, als auch ſonſten, alle wohlgefällige dienſte zu erweiſen; als worzu es ſich jedesmahl in höchſter gelaſſenheit wird gehorſamſt erfinden laſſen.

XXXIX.

Antwort auf obige rede, abgelegt von Herrn von Alvensleben.

Dem höchſten GOTT hat endlich gnädigſt gefallen, dem hochwürdigſten Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Auguſto, poſtulir⸗ten adminiſtratori des primat und ertz⸗ſtiffts Magdeburg, ꝛc. nach hinterlegung vieler jah⸗re und ſchwerer hinderniſſe, die haupt⸗ſtadt des ertz⸗ſtiffts Magdeburg zu zeigen, und zwar alſo, daß ſie dieſe ſtund in dero 28. jährigen re⸗gierung zum erſtenmahl ihren Fürſtl. fuß dar⸗innen niederſetzen können; ſie erlangen auch dannenhero an dieſem orte die erſte treuge⸗meynte beneventirung von ihnen, hoch⸗ehr⸗würdige ꝛc. und haben deroſelben getreuen wunſch, und die aufrechte gratulation zu dero Fürſtl. eintritt und bevorſtehenden huldi⸗gung angehöret, auch die gehorſame Erbie⸗tung und alles übrige wohl eingenommen. Der gütigkeit des allergütigſten GOttes wenden Se. Hochf. Durchl. den unendlichen danck zu, daß ſolche derſelbigen dieſen huldi⸗gungs⸗actum, nachdem ſeithero 87. jahren kei⸗ner bey dieſer ſtadt erfolget, erleben laſſen; den ſie zwar mehrmal gewünſchet, aber ihren

wunſch dieſen tag erfüllet ſehen, und zweiſ-
feln nicht, daß alle patrioten ſich mit Sr.
Hochf. Durchl. hierunter conjungiren werden.
Vornemlichen aber gereichet S. Hochf. Drl.
zu ſonderbarem gefallen, daß auch dero hoch-
ehrwürdiges dom-capitul der primat- und
ertzbiſchöffl. kirchen zu Magdeburg, dißfals ihr
vergnügen temoigniren wollen; gegen wel-
ches zuförderſt, wie auch die gantze cleriſey
dieſes ertz-ſtiffts, Se. Hochf. Drl. ſich hinwie-
der zu aller affection, Fürſtl. wohlwollen und
gnaden erklähren, die erhaltung ihrer privi-
legien, freyheiten und gerechtigkeiten ſich je-
desmahls angelegen ſeyn laſſen, und darnechſt
verlangen, daß die bevorſtehende huldigung
Sr. Hochf. Durchl. und dem gantzen ertz-ſtifft
zu flor/ aufnehmen, friede, ruhe und emolu-
ment gereichen möge; worzu an dero ſeiten
ſie ihren Fürſtl. unermüdeten beytrag nicht
entziehen, von allen, die hierunter das ihrige
zu leiſten haben, ſich eines ſolchen ebenfalls
verſehen, und im übrigen ihre gröſte begierde
ſeyn laſſen wollen, daß Sr. Hochf. Durchl. im
leben und nach ablegung der ſterblichkeit nicht
anders mit beſtande nachgerühmet werden
könne, als daß an dero landes-väterlichen
vorſorgen und zuneigungen gegen dieſes ertz-
ſtifft, auch an Fürſtl. handhabung deſſen, was
einem jeden von rechtswegen und dem her-
kommen nach, gebühret und zugekommen, ſie
nichts zurück oder unterlaſſen habe. Deſſen
ſich

ſich dann inſonderheit dero dom-capitul zu verſichern, deme Se. Hochf. Durchl. mit beharrlicher affection wohl beygethan verbleibet.

XL.

Bewillkommungs-rede des Raths zu Magdeburg an Hertzog Auguſtum abgelegt von D. Dietr. Kochen.

Demnach aus ſonderbarer verſehung und direction des groſſen GOttes nunmehr zwiſchen Ew. Hochf. Durchl. und hieſiger ſtadt, die bisher des homagial-puncts halber entſtandene irrungen gäntzlich abgethan, und ein reſpective gnädigſtes und unterthänigſtes vertrauen mit männigliches vergnügen hier wiederum gegründet und ergäntzet worden: Als iſt über Ew. Hochf. Durchl. guter leibes-diſpoſition, glücklichen entrée und höchſtbehäglicher gegenwart E. E. Rath hertzlich erfreuet, und ſehr begierig, Ew. Hochf. Drl. allen unterthänigſten reſpect, ſchuldigſten gehorſam und möglichſte aufwartuug in der that zu leiſten, in ſo weit es der annoch kümmerliche zuſtand dieſer aus dem ſteinhauffen kaum herfürblickenden ſtadt nur immer leiden will. Inſonderheit aber iſt E. E. Rath und gantze bürgerſchafft des unterthänigſten gehorſamſten erbietens, Ew. Hochf. Durchl. auf dero gnädigſtes begehren, morgendes tages, geliebt es GOtt! die huldigung in form, wie ſolche ehemahln dero zweyten Herrn vorfahren am ertz-ſtifft, Herrn Marggraf Joachim Friedrichen zu Brandenburg, Chriſt-

mildeſten andenckens, erſtattet worden, in ſchuldigſter gebühr zu leiſten, und die nunmehro nach getroffenem vergleiche gefaſte aufrechte unterthänigſte confidenz und obliegenden gehorſam dadurch in der that zu bezeugen, auch beſtändigſt darbey zu verharren. Und wie nun E. E. Rath daher eine ſonderbahre huld und gnade bereits im wercke verſpühret, daß Ew. Hochf. Durchl. nebſt bey ſich habenden fürtrefflichen und hochanſehnlichen comitat ſich anhero gnädigſt erheben, und in ſelbſt eigener Fürſtl. perſon die huldigung einnehmen wollen; Als lebet derſelbe der ungezweiffelten unterthänigſten zuverſicht, Ew. Hochf. Durchl. werden dieſer guten ſtadt auch fernerweit mit beharrl. Fürſtl. huld und gnade ſtets beygethan ſeyn und bleiben, ihr beſtes, dienliches aufnehmen und möglichſte reſtauration zu dero unſterblichem nachruhme und glorwürdigſten nahmens ergröſſerung befördern und hierunter dero ſchutz, auch Landesfürſtl. und väterl. vorſorge der gantzen welt zu erkennen geben. Hierneben wünſchet E. E. Rath und die löbliche Bürgerſchafft, daß der grundgütige GOtt Ew. Hochf. Drl. nebenſt dero Hochf. Gemahlin, Printzen und Printzeßin, bey langem Leben, beſtändiger geſundheit, glücklicher regierung und allen Hochf. proſperitäten in gnaden friſten und erhalten, auch alles dasjenige, was jüngſthin verglichen worden, und nunmehr durch die huldigung

digung vollzogen werden ſoll, zu ſeinen allerheiligſten ehren, Ew. Hochf. Drl. groſſen nahmens verewigung / und dieſer guten ſtadt erfreulichen aufnehmen, gedeyen laſſen wolle. Im übrigen werden gegen Ew. Hochf. Durchl. Bürgermeiſter, Rath und bürgerſchafft, alle Fürſtl. clemenz, welcher ſie bißher mit ſonderbahrem vergnügen genoſſen, forthin aber weit mehr verſichert leben, mit höchſt-gefliſſenen unterthänigſten dienſten zu demeriren ſich ſtets willigſt erzeigen und nimmer hinläßig werden; geſtalt dann Ew. Hochf. Drl. unverruckten gnädigſten affection und hulden ſie ſamt und ſonders nebenſt meiner wenigkeit ich unterthänigſt befehle, auch im nahmen E. E. Raths ſchließlichen zu bitten habe, Ew. Hochf. Durchl. wollen mit dem zu conteſtirung ſchuldigſter ſubmiſſion abzielenden ſilber-geſchirre, und darneben bereits eingereichten unterthänigſten præſent an zweyerley wein, dreyerley bier und etlichen wiſpeln habern, gnädigſt vorlieb und willen nehmen, und hierunter erweiſen, daß vielmehr E. E. Raths gute intention, ſo aus unterthänigſter gefliſſenheit herrühret, als das geringſchätzige werck, in Fürſtl. gnaden auf-und angenommen worden.

XLI.

Antwort auf obige rede, abgelegt vom Herrn von Alvensleben.

Der hochwürdigſte, Durchl. Fürſt und Herr, Hr. Auguſtus, poſtulirter Adminiſtrator

ſtrator des primat und ertz-ſtiffts Magdeburg, ꝛc. vernimmet gnädigſt, wie Se. Hochf. Durchl. bey dero durch göttliche verleihung beſchehenen Fürſtl. eintritte E. E. Rath der alten ſtadt Magdeburg ſchuldigſt empfangen, von ihrer treue und devotion verſicherung leiſten, die pflichtmäßige gratulation abſtatten, ihre unterthänigſte præſente übergeben, auch einige gehorſamſte anführung darbey thun, und denen Fürſtl. hulden ſich befehlen wollen. Der göttlichen verfügung ſchreiben Se. Hochf. Durchl. es bey, daß nach vieler zeit verflieſſung und angewendeter arbeit es endlich dahin gediehen, daß ſie dero Fürſtl. entrée heutiges tages allhier gehalten, die mehrmahl von auſſen nicht ohne vergnügen angeſehene ſtadt von innen mit deſto mehrer vergnügung anzuſchauen, und dero landes-väterliche vorſorge und affection mit E. E. Rath und Bürgerſchafft nunmehrigen unterthänigſten devotion in einer nicht unangenehmen conſonantz beyſammen finden ſollen. Dieſe harmonie iſt es, die Se. Hochf. Drl. jedesmahl gewünſchet und verlanget; dieſe iſt es auch, worauf dero Fürſtl. reſpect, des landes-wohlfarth und aufnehmen, und dieſer ſtadt florreicher zuſtand wahrhafftig zu beſtehen / von deroſelben geachtet worden. Und hat zwar das göttliche verhängniß deren erfolgung geraume zeit hinterzogen: Se. Hochf. Durchl. halten aber eine genereuſe begreiffung hierunter vor das

zu-

zulänglichſte remedium, und wollen mit vergeſſung des vergangenen die vergnügliche reflexion auf das gegenwärtige nehmen, und das künfftige auf den grund dieſer ſtadt unverbrüchlicher treue bauen. Se. Hochf. Durchl. ſencken alſo mit Fürſtl. gemüthe alles paſſirte in den ſtrohm der vergeſſenheit: verſichern Bürgermeiſter, Rath, innungen und gemeine bürgerſchafft dieſer ſtadt dero Fürſtl. hulde, und handhabung der Evangel. wahren religion, auch dero herkommen, privilegien und gerechtigkeiten, und nehmen zu gnädigſten danck an, daß dieſelbe von ihnen bey dero Fürſtl. eintritte unterthänigſt beneventiret, gehorſamſt beſchencket, und ſo viel gutes und anſtändiges Sr. Hochf. Durchl. angewünſchet worden. Der höchſte GOtt ſage ſein kräfftiges amen darzu, und ſegne alles dasjenige, was bey dieſem wercke glücklich angefangen, friedlich fortgeſetzet, und noch ferner erſprießlichen ausgearbeitet werden muß; deſſen erſtes dann die morgenden tages angeſetzte huldigung, welche Se. Hochf. Durchl. von E. E. Rath und bürgerſchafft gnädigſt erwarten, und denenſelben hingegen die hergebrachte reverſalen zurück zu ſtellen nicht unterlaſſen wollen. Im übrigen walte die allmacht GOttes über Se. Hochf. Drl. dero gantzes ertzſtifft und auch dieſe ſtadt, und laſſe das reſpective gnädigſt und unterthänigſt redreſſirte vertrauen immer mehr und mehr zunehmen und

ſich ergröſſern, auch ſeiner himml. benedeyung alles andere untergeben ſeyn. Und bleiben Ihr. Hochf. Durchl. dieſer ſtadt, wie auch denen Herren allerſeits mit gnaden gewogen.

XLII.

Rede an dem Chur-Printz zu Sachſen, Hrn. Joh. Georg III. als dieſelbe nach beſchehener vermählung aus Dänemarck wieder zurück kamen, und die Studioſi in Wittenberg mit einer Muſic aufwarteten, 1666.

Daß Ew. Chur-Printzl. Durchl. ſich in hoher gnade ſo huldreich erweiſen/ und dieſe gnädigſte audienz uns und unſerer freuden-muſic verſtatten wollen, erkennen wir mit demüthigſtem gehorſamſten danck; und neigen ſich deßwegen für E. Chur-Pr. Hoheit alle provintzen unſers weiten Teutſchlandes, aus welchen wir verſammlet ſind, ſamt denen, die über den Belt aus den nordiſchen klippen, auch der türckiſchen nachbarſchafft und gebiet anhero zu uns kommen, und wünſchen Ew. Chur-Pr. Drl. unſerm gnädigſten Herrn, langes leben, groſſe proſperität, und daß das band, welches König und Chur von neuen verbunden, ewig möge geſegnet ſeyn. Durch das milde gemüthe, ſo Fürſten tragen, und durch die kundbare gnade unſers Durchl. Chur-Printzens ſind wir ſo behertzt gemacht, daß, da man ſonſt für Fürſten das angeſicht verbergen ſoll, weil an ihnen etwas göttliches iſt/ ſo gemeine augen nicht ertragen können, wir dennoch für dero Hochf. augen

gen treten, um die freude, welche bey uns entſtanden, als wir das huldreiche angeſicht unſers gnädigſten Chur-Printzens wieder geſehen, kund zu machen. Und weil uns die natur in ihren geſetzen geboten, Fürſten als götter zu achten, für denen man nicht mit leerer hand erſcheinen ſoll, als erkennen auch wir uns in unterthänigkeit verpflichtet, unſerm gnädigſten Chur-Printzen etwas von unſerm eigenen vermögen zu verehren. Dasjenige aber, Durchl. Chur-Printz, gnädigſter Herr, was Ew. hohen Drl. wir unterthänigſt offeriren, ſind die künſte, die wir in dieſen ſchulen lernen, und als ſchätze ſammlen, welche ſind: Majeſtäten fürchten, Printzen ehren, Königen dienen, und für Fürſten beten. Ew. hohe Durchl. geruhen gnädigſt, dieſe unſere gehorſame pflicht mit Fürſtl. hulde anzuſehen, und gegen uns mit Chur-Pr. gnaden beſtändig zu verharren. Wir erkennen billig, daß es ein gedicht der Heyden, was ſie fürgeben, Apollo ſey der Muſen fürſt. Fürſten ſind unſere ſchutz-götter; und die künſte, ſo wir lernen, können nicht beſtehen, wo ſie ſich nicht an die hohen palläſte der Majeſtäten lehnen mögen. Darum bitten wir allergehorſamſt, E. Chur-Pr. Durchl. wolle unſern Muſen den ſchutz und angenehme ruhe unter dem mächtigen rautenſtock ferner zu vergönnen fürſtmildiglich geneiget ſeyn: maſſen ſie nirgend lieber, als daſelbſt, wohnen wollen, weil ſie erfahren, daß

den groſſen helden zu Sachſen die liebe zu ihren tugenden mit dem erſten geblüt eingeſencket wird. Solche hohe Fürſtl. gnade ſoll nicht allein Wittenberg, weil es ſtehet, mit groſſem ruhm erheben, ſondern auch die länder, welche uns gezeuget, ob ſie ſchon vorhin dem groſſen Sachſen ſehr verbunden, daß es ihre kinder zu männern machet, und ihnen ſolche geſchicklichkeit ertheilet, darauf ſie ſtädte, ſtaat und land bauen können, werden ſich für dieſe gnade noch mehr verpflichtet erkennen, und die allmacht des gütigen GOttes anruffen, daß das glorwürdigſte Chur-hauß zu Sachſen, welches von Königen herſtammet, und Käyſer gezeuget, durch das Königl. geblüt des mächtigen hauſes Dänemarck und Norwegen möge ſtets blühend und unſterblich gemacht werden.

XLIII.

Dergleichen rede an die Chur-Princeßin zu Sachſen.

Nunmehro wird ſich das geprieſene Sachſenland ſeines hohen glücks billig überheben, und das weltbekannte Wittenberg einer groſſen herrlichkeit rühmen, weil ſie, mächtige Princeßin zweyer königreiche, auch Fürſtin vieler länder und inſuln in der äuſſerſten Nordwelt, welche uns nicht recht bekannt ſind, ſich zu ihrer gn. Chur-Princeßin und Frauen gegeben, und in ihrer Churſtadt mauren eingekehret ſind. Es trug dieſes getreue Sachſen ein begieriges verlangen nach Ew.

Chur-printzlichen Durchl. nicht anders, als die groſſe welt nach ihrer ſonne, ehe ſie aufgegangen, und wünſchete die gnädigſte Fürſtin, unter welcher gebot und gnade es forthin ſtehen ſollte, wie ſeine neue ſonne glücklich zu ſehen. Und nachdem ihm ſolches das gütige verhängniß verſtattet, empfunde es, daß in fürſtlichen augen eine verborgene faſt göttliche krafft wohnet, welche die gemüther der unterthanen angreiffet, und mit kräfftiger bewegung erfüllet. Abſonderlich wurden unſere Muſen, als ſie die vortrefflichkeit ihrer gnädigſten Chur-Princeßin geſehen, dermaſſen von freuden bezwungen, daß ob ſie gleich ſonſt gelernet, Fürſten und Fürſtinnen als götter zu ſcheuen, dennoch ſich nicht enthalten kunten, für Ew. Chur-Printzliche Hoheit mit ihrem freuden-geſange und jauchzender muſic zu treten, und groſſes heil, hohes glück, langes leben, und ſtetige wohlfahrt, ihrer gnädigſten Princeßin zu wünſchen. Und damit ſie nicht leer erſcheinen, weil Fürſten opffer gebühret, ſind dieſes, Durchl. Chur-Princeßin, gnädigſte Frau, die erſtlinge ihres vermögens, welche ſie Ew. Durchl. nun ſie das frohe Sachſenland glücklich betreten, mit gehorſamſter ehrerbietung præſentiren. Unſer præſent muß zwar für ſo hohen augen nichtswürdig ſeyn; denn wir vermögen nicht gold noch ſchätze, ſondern furcht den Majeſtäten, Printzen und Princeßinnen ehre, und Fürſten ein wil-

williges gebeth zu geben. Doch weil Fürſten götter ſind, welche die geringſte opffer-gaben nicht verſchmähen, und vielmehr das hertze des gebers, als den werth der geſchencke zu belieben pflegen, und Fürſten-huld dermaſſen groß iſt, daß ſie auch eine hand voll kaltes waſſers von denen nicht mehr vermögenden gnädigſt jedesmal aufgenommen; als bitten wir allergehorſamſt Ew. Chur-Princeßliche Drl. wollen uns mit Fürſtl. hulde gnädigſt anzuſehen, und unſerm volcke, welches ſich mit tiefſter unterthänigkeit für Ew. Hohe Drl. neiget, und dero gewaltigen gnadenſchutz demüthigſt untergiebet / mit groſſer gnade mildiglich zugethan zu ſeyn, huldreich geruhen. Maſſen wir nicht glücklicher ſeyn können, als wenn der glorwürdigſte rauten-ſtock uns den angenehmen ſchatten, und die mächtigen löwen den bewährten ſchutz, gnädigſt verleihen wollen. Und dieſe Chur-princeßliche gnade ſoll Wittenberg in ein ewiges gedächtniß ſchreiben; ein jeder aber unter uns in ſeinem vaterlande, an welchem orte der welt er auch gezeuget, mit groſſem ruhm anzeigen; auf daß ſie insgeſamt die hohe tugenden unſer gnädigſten Chur-princeßin, ob ſie gleich nicht zu erreichen ſind, nach kräfften ehren, und die Majeſtät des himmels anruffen können, daß das ehliche band, woraus Dänemarck erben, und Sachſen Fürſten hoffet, ohne aufhören beglücket ſeyn möge.

XLIV.

XLIV.

Rede womit Hertzog Chriſtian zu Liegnitz, im nahmen der land-ſtände, nach wieder erlangter geſundheit, empfangen worden.

So lange das groſſe auge der welt den creyß des erdbodens nicht beſtrahlet, iſt alles mit egyptiſcher finſterniß bedecket, und wenn Germanicus in Syrien ſich kranck befindet, ſo krancket auch Rom im gemüthe, und iſt mit lauter ſchwermüthigen gedancken beladen. Wenn aber die güldene ſonne wieder hervorbricht, und die egyptiſchen kauffleute die erfreuliche poſt nach Rom bringen, daß dieſer ruhmwürdigſte Fürſt zu Antiochien von ſeiner kranckheit befreyet worden, ſo fängt gantz Italien an zu frolocken, überall lichter anzuzünden, kertzen zu brennen, mit ihren opffern auf das Capitolium zu eilen, und zwar mit ſolchem eifer und gedränge, daß ſie beynahe die thore des tempels zerſprenget und aufgelauffen, die leute hier und dar aus dem ſchlaf erwecket, und allenthalben mit jauchzen ausgeruffen: Rom iſt geſund, das vaterland geneſen, weil es ſich mit dem Germanicus gebeſſert hat! Gnädigſter Fürſt und Herr, Ew. Hochf. Durchl. treu-gehorſamſte unterthanen von prälaten, grafen, herren und rittern, und alſo von land und ſtädten, haben auch eine zeitlang, wie jene Nordiſchen völcker, doch aber viel länger als ein halbes jahr, im finſtern geſeſſen, weil Ew. Hochf. Durchl. als die ſonne unſers landes, uns die gnädigſten ſtrahlen dero höchſt-

höchſt-erfreulichen gegenwart bißher eine geraume zeit verſaget haben, und wiewohl dieſe werthe Fürſten-ſtadt durch das abweſen Ew. Hochfürſtl. Durchl. einer bangſamen einöde ähnlicher, als einer frölichen und bevolckten ſtadt, geweſen; ſo wurde doch ihr betrübter zuſtand noch vielmehr verſchlimmert, da ſie die höchſtſchmertzliche zeitung von der Ew. Hochfürſtl. Durchl. zugeſtoſſenen unpäßlichkeit empfangen. Denn, wenn das haupt ſchmertzen empfindet, leiden alle glieder des leibes, weil dieſe von jenem geiſt, krafft und leben bekommen: Sintemahl nach verlohrnem haupte dem gantzen leibe leben und ſtärcke verſchwindet. Wie ſollten denn wir nicht das betrübniß in der ſeele empfunden haben, da Ew. Hochf. Durchl. als das haupt des fürſtenthums, der vater des landes, ſich ſo übel befunden haben? Nun aber iſt unſer hertz aufs neue lebendig worden, da wir nicht nur die höchſt-erwünſchte nachricht bekommen haben, daß Ew. Hochf. Durchl. ſich in verſicherter geneſung befinden, ſondern da wir auch heute die gnade haben, deroſelben angenehmſte gegenwart ſelbſt zu genieſſen. War Rom ſo erfreuet, da Germanicus wieder geſund worden, welcher doch kein gebohrner Printz, ſondern nur an kindes ſtatt vom Käyſer war aufgenommen, der keine herrſchafft, ſondern nur die anwartung zum römiſchen Käyſerthum hatte; vielmehr haben wir urſache zu frolocken, daß unſer eingebohr-

gebohrner Fürſt, unſer regierender Hertzog, unſer gnädigſter Herr und Landes-Vater, von ſeiner kranckheit entlediget iſt. Darum jauchzet auch das gantze Land, jederman dringet ſich herzu, und iſt begierig, ſeinen regenten geſund zu ſehen, und es iſt niemand, der nicht mit aufgehabenen händen die güte des allmächtigen GOttes preiſet, und ihm das opffer der lippen zum gehorſamſten dancke lieffert, daß er uns unſern Durchl. Landes-vater wieder ſehen und geſund anſchauen läſt. Nunmehr rufft jederman aus, wie ehmahls die Römer: Das Fürſtenthum Liegnitz iſt wieder geſund, unſer vaterland iſt geneſen; denn unſer gnädigſter Landes-Vater iſt wieder geſund. Und nunmehr iſt nichts mehr übrig, nachdem wir Ew. Hochf. Durchl. unterthänigſt glück gewünſchet haben, als daß wir vor dero fernere geſundheit um verlängerung des lebens den grundgütigen GOtt flehentlich erſuchen, damit deroſelben fürſtlicher Printz völlig erzogen, und zu allen fürſtlichen tugenden deſto heilſamer könne angeführet werden; in welchem hertzinniglichen wunſche wir ſchlieſſen, und Ew. Hochf. Durchl. uns dero treugehorſamſte unterthanen zu beſtändiger fürſtlicher gnade unterthänigſt empfehlen.

XLV.

Bewillkommungs-rede an Hertzog Chriſtians zu Liegnitz hinterlaſſene wittwe, frau Louiſen/ abgeleget im nahmen derer land-ſtände, 1673.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. wollen vor keinen ſtraffbaren fürwitz ausdeuten, noch in ungnaden vermercken, daß bey dero ankunfft ins Fürſtenthum das ſämtliche landes-collegium ſich erkühnet, durch uns gegenwärtige abgeordnete gehorſamſt aufwarten zu laſſen. Es gehet uns wie dem dauerhafften eiſen, welches zwar nicht alſo geartet iſt, daß es den edlen magnet an ſich ziehe, ſondern es wird vielmehr von ſelbigem gezogen, oder/ daß ich mich mit E. Hochf. Durchl. gnädigſter erlaubniß eines herrlichen gleichniſſes bediene, ſo ſind Ew. Durchl. der hellgläntzenden ſonne, dero gehorſamſte unterthanen aber denen ſchimmernden ſternen, die ihr weniges licht dorther entlehnen, zu vergleichen. Daher haben wir uns nicht enthalten können, bey dero Fürſtl. ankunfft unterthänigſt aufzuwarten, über dero Fürſtl. wohlſeyn uns hertzlich zu erfreuen, und gehorſamſt glück zu wünſchen. Daneben aber bitten wir GOtt hertzinniglich: er wolle Ew. Hochf. Durchl. und dero Fürſtl. Printzens hochwichtige verrichtungen kräfftig ſegnen, und ſelbige zu beförderung ſeiner göttlichen ehre, zum allgemeinen nutzen des vaterlandes, und ſonderlich zu aufnehmung des Gottesdienſtes ausſchlagen laſſen.

XLVI.

XLVI.

Bewillkommungs-rede an Hertzog Georg Wilhelm zu Liegnitz, als derſelbe vor mündig erkläret worden, abgelegt von dem Land-Syndico, Herrn Gottfried von Baudiß.

Die freude iſt unausſprechlich groß, womit wir überſchüttet worden, da die ſo längſt gewünſchte poſt in unſern ohren erſchallte, daß Ew. Hochf. Drl. von dero höchſtwichtigen reiſe hochbeglückt zurücke kommen, und die erlaſſung derer ſonſt noch zu dem voigtbaren alter gehörigen jahre von unſerm allergnädigſten Käyſer völlig erhalten haben. Wir können nun leicht erkennen, daß den großmächtigſten Leopold die ungemeine tugenden und durchdringende beredſamkeit Ew. Hochfürſtl. Durchl. zu erzeigung dieſer gnade bewogen habe. Alle einwürffe, ſo die enthängung ſo vieler jahre hätten zweiffelhafft machen können, haben Ew. Hochf. Durchl. wie die ſonne gleichſam den nebel, mit dieſem ausſpruch darnieder gedruckt: **Die tugend mag das ende geben!** welche worte ein tapfferer ritter in Engelland, der von der Königin Eliſabeth denen Hugonotten zu hülffe geſchickt ward, zu ſeinem wahlſpruch erkieſete und in die fahne ſchreiben ließ. Denn die tugend und weltberühmte ſcharffſinnigkeit unſers weiſen Salomons wuſte wohl, daß man den verſtand ſo wenig nach jahren, als die helden nach der ellen abmeſſen müſſe; und hat daher dem

gehorſam Ew. Hochf. Durchl. ein unverhofftes ende, dero ſelbſt eigene tugend, und die das alter übereilende klugheit aber ſelbſt hierinnen den ausſchlag gegeben. Dieweil auch Ew. Hochf. Durchl. von der wiegen an alſobald, wie Hercules, die tugend-bahn zu gehen erkieſet, und bereits, in die hochlöbl. fußſtapffen ihrer voreltorlichen ahnen des frommen Heinrichs, und der gottſeligen Friedrichen treten, ſo können wir uns keine andere, als dieſe unfehlbare hoffnung machen: Ew. Hochf. Drl. werden ein vater des landes, ein ſchutz der bedrängten, ein troſt der armen und eine ſäugamme der kirchen ſeyn. In betrachtung deſſen vermögen wir der güte des unendlichen GOttes nicht gnugſam danck abzuſtatten, daß ſie uns einen ſo vollkommenen Fürſten, den weder Xenophon noch Matthieu beſſer abmahlen können, geſchencket hat. Wie ſollen wir aber gegen Ew. Hochf. Drl. unſere gehorſame pflicht beſſer beobachten, als ſo wir dieſelbe jetzo bey dero wiederkunfft von dem hofe des großmächtigſten Käyſers mit tauſend frohlocken empfangen? wobey wir zugleich von hertzen wünſchen, daß, wie die tugend Ew. Hochf. Drl. das ende dero unvoigtbaren alter zeitlich zuwege gebracht, alſo der Höchſte im gegentheil der tugendhafften und preißwürdigſten herrſchafft Ew. Hochf. Durchl. ein ſehr langſames, und dero Hochfürſtl. ſtamme kein ende machen wolle!

XLVII.

XLVII.

Rede an dem Churfürſten zu Brandenburg, Herrn Friedrich Wilhelm, als derſelbe von dem eroberten Stettin zurück kam / abgelegt von dem Bürgermeiſter Tieffenbachen, 1677.

Die Griechen haben nach erhaltener Marathoniſchen ſchlacht, worinnen ſie dem mächtigen Perſer-König Darius obgeſieget, dem tempel Dianä, ſo damahls zu Epheſo war, an ſtatt ihrer danckbarkeit, einen ſolchen ſchatz des ſilbers und goldes zugeſchicket, daß gezweiffelt wurde, ob auch noch ſo viel gold und ſilber in Griechenland übrig geblieben. Bey den Römern verehrten die Römiſchen Matronen dem oraculo Apollinis alle ihren weiblichen ſchmuck und kleinodien, da Furius Camillus die Etruſcer und Volſcer geſchlagen. Und als der feld-obriſter, Cornelius Sylla, den berühmten könig Mithridatem, mit welchem das Röm. volck gantzer 46. jahr krieg geführet, überwunden, hat der Senat zu Rom geſchloſſen, daß alles was in ſelbigem kriege ſie erlanget, nebſt etlichen ſchüſſeln ihres eigenen blutes, dem Gott Marti ſollte geopffert werden.

Ew. Churf. Durchl. ſämtliche unterthanen der Chur- und Marck Brandenburg, und darunter der Magiſtrat, nebſt allen einwohnern Ew. Churf. Drl. haupt- und reſidenz-ſtädten Berlin, Cölln, Friedrichswerder und Dorotheen-ſtadt, haben an ſtatt der Griechen- und Römer-opffer den wahren GOtt himmels

Staatl. Bibliothek Passau

und der erden zu der zeit demüthigſt angeruffen, gebethen und zu ihm geſeufftzet, da Ew. Churf. Durchl. dem Röm. Reich zum beſten, die waffen ergriffen, daß er ſelbige ſegnen, und Ew. Churf. Drl. nebſt dero hochgeliebten Gemahlin, auch Chur-Printzen und Printzeßin, bey guter geſundheit, und allen Churf. wohlergehen gnädigſt erhalten wolle. Welches dem höchſten GOTT dergeſtalt gefällig geweſen, daß/ als vor drittehalb jahren die nordiſche feinde, wider aller völcker recht und aufgerichtete verträge, dero Churfürſtenthum, und erb-länder gewaltthätiger weiſe überfallen, dieſelbe nicht allein in ſolcher geſchwinder eil, als der erſte Käyſer Julius Cæſar die erhaltene victorie wider den König in Ponto und Syrien, Pharnaces, an den Rath zu Rom mit drey worten: Veni, vidi, vici, beſchrieb, durch des Höchſten beyſtand daraus ſchleunigſt vertrieben und heraus gejaget worden; ſondern es hat auch der Höchſte das gedeyen dazu ferner gnädigſt verliehen, daß unterſchiedliche vornehme veſtungen und darunter die berühmte haupt-hanſee-handels-und veſtungs-ſtadt mit dem gantzen hertzogthum Stettin Ew. Churf. Durchl. ſcepter ſich unterwerffen und ergeben müſſen.

Wir dancken dahero nicht allein dem höchſten GOTT hiermit von hertzen, daß er Ew. Churf. Drl. nebſt dero hochgeliebten gemahl, Churf. Printzen und Printzeßin, bißhero vor

aller

aller gefahr beſchützet, und die rechtmäßig-ergriffene waffen dergeſtalt geſegnet hat, daß die feinde überwunden, ihre feſtungen erobert, wir erfreuet, und unſere mauren ſicher geſetzet worden; ſondern gratuliren und wünſchen Ew. Churf. Durchl. wir hiermit deswegen von hertzen glück, heyl und ſegen, zumahlen ſie nunmehro dasjenige hertzogthum, und die veſte Stettin erlanget haben, welche durch abſterben des letzten Hertzogs Bogislai zu Stettin, Ew. Churf. Durchl. und dero Herrn Vater, glorwürdigſten andenckens, ſchon vor neun und dreyßig jahren jure ſucceſſionis zugehöret hat, und von denen bißher feindſeligen nachbarn zur ungebühr vorenthalten worden; mit unterthänigſter demüthigſter bitte, daß der höchſte GOtt dieſes erlangte Hertzogthum Ew. Churf. Durchl. und dero hohen Chur-hauſe in ruhe wolle gnädigſt beſitzen, den Churf. thron, ſo lange die welt ſtehet, ſegnen und befeſtigen / und durch dero erben, zu ewigen zeiten denen Chur- und erb-ländern incorporiret verbleiben laſſen. Und daß Ew. Churf. Drl. und dero hochgeliebte Gemahlin mit den Chur- und Printzen, auch nunmehr in denen haupt- und reſidenz-ſtädten den geſegneten und triumphirlichen einzug halten, und was von dem Rath, auch Herren Eximirten, aus unterthänigſter liebe und gehorſamſter treuen bedienung zu Ew. Churf. Durchl. ehren, dort aufgerichtet und verfertiget finden

werden, ſie ſolches dergeſtalt gnädigſt aufnehmen wollen, als der groſſe Perſer und Meder König Artaxerxes Mnemon erkannt, und ihm gnädigſt gefallen ließ, da einer von ſeinen unterthanen, der nicht groſſes vermögens war, ein trunck kaltes waſſer aus dem fluß ſchöpffete, und es demſelben zubrachte, von Ew. Churfürſtl. Durchl. wir ſamt und ſonders unterthänigſt bitten, auch gehorſamſt erwünſchen.

XLIIX.

Des Bürgemeiſter Tieffenbachs rede an Churfürſt Friedr. Wilhelmen zu Brandenb. womit ihme wegen eroberung der inſul Rügen, Stralſund und Gripswalde gratuliret worden, 1678.

Als der dritten Monarchie erſter König, Alexander Magnus, in dem vor ſeiner zeit vor unüberwindlich gehaltenen groſſen königreich Indien, ſeine geführte kriege zu ende gebracht, und daſelbſt die gräntze ſeines reichs am meere geſetzet, hat er zum denckzeichen der von ihm verrichteten helden-thaten die ſtadt Alexandria bauen, ſteinerne ſäulen aufrichten und unterſchiedliche altäre, darauf dem Jupiter Ammon zu opffern, verfertigen laſſen. Wann nun obgedachten Alexandri des groſſen actiones mit Ew. Churf. Drl. glücklich geführten kriegs-waffen conferiret werden, ſo findet ſich/ daß dieſe viel gerechter, nützlicher und zuträglicher, vor jenen deßwegen geweſen, weil ſelbe allemahl aus landes-väterlicher

cher liebe, zu beſchützung derer länder, und zu conſervirung dero gehorſamen unterthanen vorgenommen worden; dahero auch durch des Höchſten beyſtand erfolget, daß ſolche kriege allemahl einen gewünſchten und vergnüglichen ausgang gewonnen/ und noch neulichſt die vorhin vor unüberwindlich gehaltene veſtung Stralſund, mit der inſul Rügen, und der ſtadt Gripswalde, mit dem gantzen Pommeriſ. hertzogthum, ſich an E. Churf. D. ergeben müſſen, wodurch E. Churf. D. länder und gräntzen erweitert, und mit an dem meere befeſtiget werden. Wie nun über ſolche gute botſchafft, alle Ew. Churf. Drl. getreue unterthanen, und darunter der Rath, mit der bürgerſchafft allhier von hertzen erfreuet worden, ſo haben Bürgermeiſter und Rath dieſer haupt- und reſidenz-ſtädte, Ew. Churf. Durchl. hierdurch als einen überwinder, einen Siegs-Fürſten und regierenden Hertzog in Pommern gratuliren, glückwünſchen und dabey GOtt dancken wollen, daß er E. Churf. Drl. hohe perſon, mit dero hochgeliebten Gemahlin, Churf. Printzen und Printzeßin vor allem unfall bißhero bewahret: die rechtmäſſig ergriffene waffen geſegnet, und ſie allerſeits bey guter geſundheit erhalten, und des H. R. Reichs und E. Churf. Drl. eigene feinde aus dero vor langen jahren E. Churf. Drl. jure proprio zugehörigen erb-ländern nunmehro glücklich vertrieben hat: den GOTT

aller güter, und HErrn aller potentaten, ferner demüthigſt bittend, daß er Ew. Churf. Durchl. ſelbſt, dero hochgeliebte Gemahlin und Churf. Printzen, auch Printzeßin / bey allem Hochf. wohlergehen ferner erhalten, und ſeine göttliche gnade von oben herab verleihen wolle, damit das in dero hertzogthum Preuſſen hervor glimmende feuer, auch bald möge wieder gedämpfſet werden, damit unter Ew. Churf. Durchl. gnädigſten ſcepter wir weiter geruhig wohnen, und Ew. Churf. Drl. und dero Churf. ſtuhl-erben ſchutzes, ſo lange die welt ſtehet, genieſſen mögen. E. Churf. Drl. darauf gehorſamſt erſuchen, daß dieſelbe gnädigſt geruhen wollen, nunmehro den triumphirenden einzug auch allhier in dero reſidentzen zu halten, und das was aus unterthänigſter liebe zu dero ewigen gedächtniß ſie aufgerichtet und angefertiget finden werden, alſo gnädigſt und landes-väterlich aufzunehmen, als ſonſt ein liebreiches vater-hertz ſeiner gehorſamen kinder verrichtung und dienſthaffte aufwartung ihm gefallen läſſet, und darauf mit ferner Churf. gnade, dem Rath / nebſt den ſämtlichen einwohnern allhier, gnädigſt und landes-väterlich zugethan zu verbleiben.

XLIX.

Rede, womit Hr. Max. von Salla, den Kayſer Leopold bey ſeiner zurückkunfft von Augſpurg, als König Joſeph Röm. König worden, zu Wien empfangen. 1690.

Wann vor alters die welt vor eine ſonderliche glückliche begebniß gehalten, einen Röm.

Röm. Käyſer im triumph die ſtadt Rom beziehen zu ſehen; ſo haben nicht minder heutiges tages dero treugehorſamſt hinterlaſſene geheime deputirte Räthe, Stände, ja das gantze land, ſich glücklich zu nennen, den ſo hoch-erwünſchten tag erlebet zu haben, an welchem ſie dero allergnädigſten Landesfürſten/ nebſt deſſen Reichs-ſucceſſore, dem Drl. neugekrönten König Joſepho, dero reſidenz-ſtadt triumphirend nicht allein beziehen ſehen, ſondern auch die gnade haben, deroſelben zu dieſem herrlichen triumph kniefallend und allerunterthänigſte aggratulation abzulegen und ſie zu empfangen.

Denen heydniſchen triumphirenden Käyſern muſte der triumph von dem Röm. Senat decerniret werden. Ew. Käyſerl. Maj. aber heutiger triumph iſt um ſo viel herrlicher, weil ſelbiger nicht von einem irrdiſchen Senat, dergleichen Ew. Maj. nicht erkennen, ſondern von dem himmliſchen verliehen, und von demſelben decerniret worden.

Dem volcke wurden ſelbiger zeiten zur freude in abbildung die debellirte völcker, königreiche und lande vorgeſtellet, und vorgetragen. Viel glücklicher können ſich dieſe länder nennen, da dieſelbe nicht in abbildung/ ſondern mit leiblichen augen ſehen, daß, wo vorhero ſie mit annäherung des grauſamen Ottomanniſchen Chriſten-feindes, und deſſen auf wenige meilen von hier habenden veſtun-

gen, faſt täglich erzittert, nunmehro dieſes feindes hochmuth geſtürtzet, die veſtungen erobert, er viele blutige niederlagen erlitten, herrliche provintzien verlohren, über hundert meilen von den limitibus dieſer länder abgetrieben, und mithin dieſelbe in erfreuliche ruhe und ſicherheit geſetzet worden.

Dieſen triumph begleiteten vorzeiten die in eiſen und banden gefeſſelte kriegs-gefangene: Dergleichen würden auch jetzo von Ew. Käyſerl. Maj. chriſtlichen und unchriſtlichen feinden nicht ermangeln.

Es begleiten aber viel vortrefflichere liebs-gefangene dieſen Ew. Käyſerl. Maj. triumphirenden einzug, und dieſe ſind die gemüther ſo viel anſehnlicher Chur- und Fürſten des Röm. Reichs, ſo durch Ew. Käyſ. Maj. hochvernünfftige huld- und liebreiche conduite gewonnen und devinciret, zu dieſem einzug mit freudigen aggratulationen und acclamationen ſich in unterthäniger devotion beygeſellen.

Die groſſe gold- und geld- wie auch andere aus denen debellirten provintzien erhobene ſchätze, bezierten vorzeiten den Röm. triumph. Den heutigen beglåntzet das unſchätzbare kleinod, Joſephus, Röm. König und künfftiger Reichs-Succeſſor, deſſen ankunfft in ſo herrlicher qualität, dieſe länder mehr, als unzehlbare millionen goldes, beglücket, und iſt in wahrheit die erlangte Röm. crone der-

dermahlen in dieſem triumph vor einen von den feinden eroberten ſchatz um ſo viel billiger zu halten, als beſagte Feinde nicht allein durch allerhand machinationes, ſondern auch mit offener gewalt von zweyen ſeculis her, niemahls aber ſtärcker als anjetzo, daſſelbe an ſich zu ziehen, und dem hochlöbl. ertz-hauſe abzudringen, ſich bearbeitet haben.

Es iſt nicht ohne, daß Ew. Käyſ. Maj. glorwürdige vorfahren im reich, durch vielfältige helden-thaten den triumph meritiret, und finde ich, daß diejenige/ ſo den nahmen der erſten geführet, von dem himmel zur glorie und aufnehmen des Durchl. ertz-hauſes ſonderlich beglücket worden. Rudolphus, der erſte ſtamm-vater reſpective dieſer länder, zugeſchweigen anderer ſeiner vielfältigen victorien, erleget in offener feldſchlacht den unrechtmäßigen beſitzer dieſer länder, den König Ottocar/ und conquetiret hierdurch dieſe herrliche provincen.

Albertus der erſte ſiegete über ſeinen Æmulum, Adolphum, tödtete ſelbigen mit eigener hand, und ſtabiliret mithin die römiſche crone. Maximilianus der erſte, erwirbet anfangs durch heyrath die anſehnliche Niederlande, muſte aber dieſelbe wider die frantzöſiſche macht und vielfältige rebellionen mit ſeinem valor und heldenmuth erhalten, und auf ſeine poſterität transferiren.

Philippus der erſte zieret ſein hohes hauß mit

mit denen Spaniſchen cronen. Ferdinandus der erſte aber mit glücklicher beylegung des in gantz Teutſchland damals brennenden kriegs-feuers, durch den Paſſauiſchen vertrag. Matthias der erſte erhielte die faſt gantz zu grunde gehende catholiſche religion in dieſen ländern. Welches alles in wahrheit vor höchſt-glückliche begebniſſen und heroiſche thaten zu ſchätzen. Es wird mir aber die welt beyfallen müſſen, daß Leopoldus der erſte / als der ſiebende unter denen erſten, welche zahl ohne diß ominös und glücklich primus inter primos, und der glückſeeligſte könne und ſolle genennet werden; denn zu geſchweigen, daß keiner von denen erzehlten erſten ſo glücklich geweſen, ſeinen Reichs-Succeſſorem aus eigenem leib, und zwar in ſo zartem alter, und mit ſo vielen vortrefflichen gaben der natur gezieret, zu ſehen? So iſt auch Europa bekannt, daß währender deſſen regierung, durch ſiegreiche waffen die cron Pohlen ſeinen rechtmäßigen Herrn erhalten, Dänemarck errettet, Holland ſuccurriret, die frantzöſiſche macht ſiſtiret, und das von dreyen ſeculis hero vor unüberwindlich gehaltene Ottomanniſche reich mit hinterlaſſung vieler anſehnlichen provintzien, den frieden bey Ew. Käyſerl. Majeſt. füſſen zu erbitten genöthiget worden.

Dahero Ew. Käyſerl. Majeſt. gantz billig alle diejenigen ehren-prædicata gebühren, ſo die alten römiſchen triumphirende angenommen,

men, nemlich Leopoldus, Pius, Felix, Victor, Triumphator & vere Auguſtus.

Und wie nun wir dieſes alles mit hoͤchſten freuden-zaͤhren conteſtiren muͤſſen; alſo bleibet nichts uͤbrig, als daß wir, nebſt beyſetzung guts und bluts, die ſtarcke hand GOttes um die continuation dero gnade eyferigſt imploriren, auf daß Ew. Kaͤyſerl. Majeſt. zu troſt und wohlfarth dero koͤnigreiche und landen viel lange jahr, und zwar allezeit triumphirend erhalten; Koͤnig Joſephus aber, der gleichfalls den nahmen eines erſten fuͤhret, mit allen benedictionen und begluͤckungen, ſo allen primis GOtt verliehen, geſegnet werde. Joſeph wird von denen alten Rabinen interpretiret: Deus dedit. So ſey mir derowegen heutiges tages zu ominiren und zu ſagen erlaubet: Quem DEUS dedit, eundem & conſervabit. Welches omen die gantze chriſtliche welt, auſſer einigen chriſtlichen unchriſten, mit einem freudigen Amen ſecundiret. Womit E. K. M. dero treue gehorſamſte hinterlaſſene Raͤthe und Staͤnde zu Kaͤyſ. und landes-fuͤrſtl. huld und gnaden ſich allerdemuͤthigſt empfehlen.

L.

Empfahungs-rede an Jh. Kaͤyſ. Maj. im nahmen der ſtadt Wien, abgelegt vom Buͤrgerm. Fokhi, 1690.

So iſt dann dieſes ein hoͤchſt-erwuͤnſchter und freuden-voller tag, welchen der Herr zu unſern groͤſten troſt gemacht; indem wir die allergluͤckſeligſte ankunfft dreyer mit

der

der Röm. cron allerdurchl. Käyſ. und Königl. gezierte häupter in dieſe reſidentz-ſtadt Wien anheut alſo triumphirend einzuziehen, erlebt haben; davor wir der göttl. Maj. allerhöchſten, E. K. M. aber, welche dieſe unausſprechliche freude zuwege gebracht, allerunterthänigſten danck erſtatten. Dann wann wir dero in das H. R. Reich höchſtgefährlich vorgehabte reiſe betrachten, ſo können wir nicht ohne höchſte gemüths-verwunderung wahrnehmen, daß bey ſo erſchrecklich durch die cron Franckreich angezündeten krieges-flammen, wo es das anſehen gehabt, als ſollte das gantze R. Reich nicht allein mit feuer und ſchwerdt verheeret, ſondern auch gäntzlich zu grund gerichtet werden, die göttl. gerechtigkeit, dieſes ſo eyffrenden Reichs-feindes unbilliges vorhaben gnädiglich verhütet hat. Dann gleichwie im alten teſtament dem jungen Tobiä zu ſeiner angeſtellten reiſe in das land Meden und in die ſtadt Rages zu ſeinem reiſe-gefährten und beſchützer Azarias von GOtt zugeſandt worden, ſo ihn, als er von dem in dem fluß Tygris herſchwimmenden groſſen fiſch ſolte verſchlungen werden, von dieſer gefahr errettet; alſo hat auch die göttliche vorſichtigkeit bey dero in des H. R. Reichs freye ſtadt Augſpurg vorgehabten reiſe unſerm allergn. König *Joſepho*, wie auch dem geſamten Reich, E. Käyſ. Maj. zu einem ſchutz-herrn allergnädigſt verordnet. Ob ſchon die cron Franckreich

das

das mit Ew. Käyſ. Majeſt. und dem geſamten Röm. Reiche 1684. auf 20. jahr geſchloſſene armiſtitium feſt und heilig zu halten verſprochen; ſo hat ſie doch ihr Kön. verſprechen und gemachten ſchluß bald vergeſſen; indeme ſie ohne eintzige gegebene urſach, wider aller völcker recht, ohne ankündigung des kriegs, 1688 da dieſe cron gar wohl gewuſt, daß E. K. M. mit der Ottomanniſchen pforte in einem ſchweren krieg begriffen / dennoch mit ihrem unverſehenen kriegs-heer, als ein ausgegoſſener fluß Tygris das gantze R. Reich überſchwemmet, daſſelbe auch wie ein unerſättlicher Delphin zu verſchlingen, und unter ihre unleidentliche gewalt zu bringen, alle kräfte angewendet; um dadurch E. K. M. allergerechteſte und ſiegreichſte waffen wider den erbfeind zu ſchwächen, und an dero glückl. progreſſen zu verhindern. Je mehr ſie aber Ew. K. M. ſchaden zuzufügen vermeint; je mehr hat der gerechte GOtt E. K. M. nicht allein in Orient mit herrlichen victorien geſegnet, ſondern auch in occident glückliche progreſſen verliehen. Dann E. K. M. als ein von GOtt geſandter Azarias, haben durch dero allerhöchſte klug-und vorſichtigkeit, auch ſelbſt eigene und der geſamten hohen Alliirten aller-chriſtlichſt- und ſiegreiche waffen, dieſes unrechte beginnen durch göttlichen beyſtand höchſt-glücklich hintertrieben; dadurch dann ein Durchl. Churf. Collegium bewogen worden,

den, zu verhütung künfftigen mehrern unheil und benehmung weiterer eyferſucht fremder Potentaten nach der Röm. cron und ſcepter, auch zu höchſtem troſt E. K. M. und zu beſchützung der geſamten wertheſten Chriſtenheit, wie nicht weniger zu feſtſtell-und erhaltung des Heil. Röm. Reichs bey einem beſtändigen frieden, unſern Durchl. König *Joſephum* in Ungarn höchſt vorſichtiglich zum Röm. Reichs-König zu erwehlen, und zu crönen. Dadurch der gerechteſte GOtt der gantzen welt anzeigen wollen, daß die Käyſer-und Königliche cronen und ſcepter nicht in der menſchen macht und hochmuth beſtehen, ſondern von GOtt herkommen, und denen demüthigen, welche ihr vertrauen auf GOtt ſetzen, und in der furcht GOttes leben, gnädigſt verliehen werden. Allermaſſen David, als ein armer ſchaaf-hirte, wegen ſeiner GOtt wohlgefälligen ſanfft-und demuth zu dem Königl. thron erhoben, und durch den propheten Samuelem zum König in Jſrael geſalbet worden. Gleichwie aber der gerechteſte GOtt die demüthigen erhebet, eben alſo erniedriget er auch die hoffärtigen, und pfleget ſie wieder von ihrem thron herab zu ſtürtzen. War nicht Nebucadnezar, wie im alten Teſtament zu leſen, ein mächtiger König, den der ehrgeitz und hochmuth ſo weit getrieben/ daß er vermeinte, kein menſch, ſondern ein Gott zu ſeyn; dahero aus lauter übermuth ihm ein abgöt-

tiſch bildniß aufrichten lieſſe/ mit dieſen ſcharffen befehl/ daß derjenige/ welcher ſolches götzenbild nach dem poſaunen- und andern muſicaliſchen klang nicht anbethen würde/ in einem angezündeten feuer-ofen geworffen/ und darinnen verbrennet werden ſolle. Was iſt aber anders aus dieſer abgötterey und hochmuth erfolget / als daß er aus göttlicher verhängung zur wohlverdienten ſtraffe/ aus einem mächtigen Könige und vernünfftigen menſchen in einen unvernünfftigen ochſen verwandelt worden / und wie ein vieh/ das graß zu ſeiner ſpeiſe eſſen muſte. Wolte GOtt/ daß nicht auch zu unſern zeiten ein ſolcher hochmüthiger Nebucadnezar gefunden würde/ der ihm eben eine ſolche/ aber keine bloſſe ehren- ſondern eine luciferiſche hoffarths-ſäule aufrichten/ und ſich als einen Gott verehren laſſen!

Er ſehe ſich aber vor/ weil die hoffarth vor dem fall kommt/ daß er nicht auch wie Lucifer von ſeinem thron geſtürtzt/ und aus dem reich vertrieben werde.

Als Azarias nach vollendeter reiſe den jungen Tobiam zu ſeinem vater geſund wieder nach hauſe gebracht/ wurde er mit freuden aufgenommen; vor dieſe ſeinem ſohn erwieſene gutthaten aber erbothe ſich der alte Tobias die helffte ſeines ſohnes gut/ welches der junge Tobias von ſeinem ſchwäher- vater

Gabel mit ſich nach hauſe gebracht / aus danckbarkeit zu geben.

Als Azarias ſolches vernommen / bedanckete er ſich dieſer freygebigkeit / vermeldende / man ſolle nicht ihme ſondern dem gütigſten GOtt / von welchen er dem jungen Tobiâ zu beſchützen / zugeſandt worden / demüthigſten danck ablegen / dabey anzeigend / daß er kein menſch / ſondern der ertz-engel Raphael wäre: hat nun Tobias im alten Teſtament dem Azariâ, als einem vermeinten menſchen / zu einer erkänntniß die helffte ſeines ſohns mitgebrachten guts geben wollen / ſage mir / mein auserwehltes ertz - hertzogthum Oeſterreich, und du anheut höchſt-erfreute ſtadt Wien / die du eine mutter und ſitz der Allerdurchlauchtigſten Röm. Käyſer / Könige und Ertz-Hertzogen in der gantzen welt geprieſen wirſt / was wirſt du dem Allerdurchl. Großmächtigſten Käyſer Leopoldo, der weit gröſſere ſorge und gefahr / als Azarias mit dem jungen Tobiâ ausgeſtanden / und nicht einen armen Tobiam / ſondern zwey Allerdurchlauchtigſte neue gekrönte höchſte häupter / eine Römiſche Käyſerin / und gekrönten Röm. König Joſephum, mit ſich nach hauſe gebracht / zur ſchuldigſten danckbarkeit geben? Höre ich eben dieſes / was der heil. ertz-engel Raphael zu Tobiâ geſprochen / Ihro Käyſ. Maj. unſer allergnädigſter und gütigſter Herr / vor ſeine höchſtgetragene ſorgen und reiſe von uns nichts

nichts verlangen / ſondern die mächtigſte hülff-leiſtende hand GOttes / welche Ihr. Käyſ. Maj. alle glorie und höchſte ehre zuſchreiben / alles / was in dem H. Röm. Reich / ſeithero Ihro Käyſ. Maj. ankunfft und beywohnung frucht-bares geſchehen gewürcket habe / und darum der allerhöchſten göttlichen Maj. unendlicher danck erſtattet werden ſolle.

Sagen derowegen der allerhöchſten gött-lichen unzertheilten Dreyfaltigkeit unendli-chen danck / daß ſie durch dero göttliche vorſe-hung dieſe Allerdurchläuchtigſte gekrönte ge-dritte zahl / zu Monarchen und Herrſchern der Chriſtenheit geſetzet und verordnet hat / mit dieſer allerunterthänigſten bitte / daß ſie dieſelbe in dero göttlichen ſchutz nehmen / an-bey beſtändige gute geſundheit / langes leben / und der geſamten Chriſtenheit zu höchſtem troſt / glückſelig und friedliche regierung ver-leihen wolle / und wann einmahl das von GOtt geſetzte ziel / welches niemand überge-hen kan / herbey kommen ſolle / daß ſie Ihr. Käyſ. und Königl. cronen und ſcepter allhier ablegen ſollen / ſo wolleſt du / o gütigſter GOtt / an ſtatt der abgelegten irrdiſchen / Allerdurch-lauchtigſte häupter um dero höchſten verdienſt willen mit denen ewigen und himmliſchen zieren.

Wormit zum beſchluß und pfand unſrer ſchuldigſt- und unterthänigſten treue / die mir von Ew. Käyſerl. Majeſt. allergnädigſt anver-

trauete ſtadt- und thor-ſchlüſſel / als unſerm allergnädigſten Landesfürſten und Herrn / hiemit in allerunterthänigkeit übergeben / und anbey einen innern- und äuſſern Rath / wie auch die geſamte treugehorſamſte bürgerſchafft / nebſt meiner geringſten perſon / in Ew. Käyſ. Maj. Landsfürſtl. hulde und gnade allerunterthänigſt empfehlen wollen.

LI.

Rede des Herrn von Leſt, auf den antrag des Raths zu Plauen, als derſelbe Hertzog Moritzen zu Sachſen-Naumburg zur huldigung bewillkommet.

Der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Moritz / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg ꝛc. mein gnädigſter Fürſt und Herr / haben in gnaden verſtanden und vernommen / was ein gantzer Rath dieſer löblichen ſtadt an- und vorbringen laſſen. Nachdem nun nach dem ſeligen hintritt des Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen / Johannis Georgii des erſten / glorwürdigſten andenckens / meines gnädigſten Fürſten und Herrn / höchſtgeehrten und gnädigen Herrn vaters / die ſachen / vermöge väterlicher diſpoſition, dahin gediehen / daß Ihr. Hochf. Durchl. meinem gnädigſten Herrn / nebenſt andern ſpecifirten landen / orten und leuten, auch dieſe ſtadt zu ihrer erb-portion gegönnet und zugeeignet worden; ſo ſeynd Ihr. Hochf. Durchl. nunmehr auf dem wege / und in dem werck begriffen / auch dieſe ſtadt nicht allein in augenſchein zu nehmen / ſondern auch von der-

derſelben die gewöhnliche huldigungs-pflicht einzuheben. Daß nun ein E. Rath ſich ihrer unterthänigſten ſchuldigkeit erinnert/ und Ihr. Hochf. Durchl. biß unter die thore ihrer ſtadt entgegen kommen/ erfreuet deroſelben/ bey ihrem heutigen erſten einzuge nicht wenig/ ſetzen auch keinen zweiffel/ es rühre ſolche ihro erzeigte höflichkeit, gethaner wunſch und verrichtete gratulation, aus einer getreuen und aufrichtigen intention her. Worgegen Ihr Hochf. Durchl. mein gnädigſter Herr erböthig ſeynd/ einem ehrenveſten Rath und dieſer gantzen ſtadt/ erheiſchender nothdurfft nach/ mit gnädigem willen an die hand zu gehen; maſſen ſie ſich deſſen ungezweiffelt verſichert halten können. Es überreichen auch Ihr Hochf. Durchl. die ihr übergebenen Schlüſſel zu dieſer ſtadt thor hinwiederum zu treuen händen/ und vertrauen ihren Fürſtl. leib, dero Räthe/ und ſämtlich bey ſich habende hoffſtadt/ in ihre bewahrung/ treue und aufrichtigkeit/ vergönnen auch einem ehrenveſten Rath/ daß ſie ſicherlich und ungeſcheut hinzutreten/ Ihr. Hochf. Durchl. hand und ſtegereiff mit unterthänigſter ehrerbietung küſſen mögen.

LII.

Bewillkommungs-rede, als Hertzog Chriſtians und Hertzog Moritzens zu Sachſen Hochf. Bräute ohnweit Dreßden beym Drachenberge angenommen wurden.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. erinnern ſich gnädigſt/ welchergeſtalt abgewichenen jahres

zwiſchen denenſelben und den Durchl. Fürſten und Herrn / Herrn Chriſtian und Herrn Moritzen / gebrüderen und Hertzogen zu Sachſen / meinen gnädigſten Fürſten und Herren / durch göttliche providenz, auch mit vorbewuſt / vorgehabten rath und gnädiger einwilligung beyderſeits Chur- und Fürſtlichen eltern / und andern hohen anverwandten / eine Chriſtliche eheberedung und heyrath abgehandelt und beſchloſſen worden. Nachdem nun ſolche vermittelſt göttlicher verleihung der Durchl. Churfürſt zu Sachſen und Burggraff zu Magdeburg / mein gnädigſter Herr / durch prieſterl. copulation und eheliche beyſetzung / chriſtl. ordnung und Chur- und Fürſtl. gebrauch nach / auf den 18. inſtehenden monats zu vollziehen und zu beſtätigen in gnaden entſchloſſen; ſo ſind Ihr. Churf. Drl. zuförderſt aber Ihr. Hochf. Durchl. von hertzen ſehr hoch erfreuet: daß auf erfolgte notification und beſchehene freundliche anmeldung Ew. Hochf. Durchl. ſamt dero hochgeehrten Frau Mutter und Princeßinnen Schweſter / denen Durchl. Fürſtin und Frauen / auch Fürſtinnen und Princeßinnen / Frauen Sophien Hedewigen / gebohrner Hertzogin zu Sachſen / Engern und Weſtphalen, Princeßin Marien Eliſabethen und Princeßin Dorotheen / alle Hertzoginnen zu Schleßwig-Hollſtein ꝛc. meine gnädigſte Fürſtin und Frauen / auch gnädigſte Fürſtin- und Princeßinnen / zu ſolchem ende durch väterli-

terlichen ſchutz des Allerhöchſten mit guter geſundheit anhero gelanget. Wann es auch Ew. Hochf. Durchl. allerſeits auf dero vollbrachten reiſe, nach dem allerbeſten glücklich und wohl ergangen wäre / als ſie zu dem allmächtigen GOtt hoffen / ſolches gönnen Jhr. Churf. Drl. und Hochf. Drl. ſo lieb und nicht weniger als ſich ſelbſten getreulich von hertzen. Es haben auch höchſtermeldte Jhr. Churf. Drl. dero hierob empfundene ſonderbare freude und gegen Ew. Hochf. Durchl. gantz geneigte freund-vetter-und väterl. affection öffentlich zu conteſtiren / dieſe entgegenſchickung anzuordnen / und durch jetzt höchſt-gedachte Jhr. Hochf. Durchl. in begleitung dero hoch- und vielgeliebten Herrn bruders Jhr. Hochf. Durchl. meines gnädigſten Fürſten und Herrn freundlich zu empfangen / nicht unterlaſſen noch anſtehen wollen. Es laſſen demnach Jhr. Churf. Drl. Ew. Hochf. Durchl. allerſeits dero reſpective freund- väter- und vetterlichen gruß / auch was ſie vielmehr ehre / liebes und gutes vermögen / vermelden / und darneben bitten / da Ew. Hochf. Durchl. im Churf. geführten geleite nicht alſo / wie Jhr. Churf. Drl. es gerne geſehen / und ſie gnädig verordnet / wären bewirthet und der ſchuldigen gebühr nach / in acht genommen worden / ſolches nicht Jhr. Churf. Drl. oder der hierunter gethanen gnädigſten verſehung zuzuſchreiben / ſondern vielmehr

denen befehlshabern oder dem jetzigen dieſes landes ſchlechten zuſtande beyzumeſſen. Es bedancken auch nicht weniger Ihr. Churf. Drl. und Hochf. Drl. ſich gegen Ew. Hochf. Drl. reſpective freund-vetter-väter-ſöhn- und dienſtlich, daß Ew. Hochf. Drl. mit hindanſetzung aller vorgefallenen verhinderung und verdrießlichkeit des weiten / und jetziger jahres-zeit nach / höchſtbeſchwerlichen weges ſich ſo willig erwieſen / zu erſt gedachten bevorſtehenden Fürſtl. beylagern ſonder beſchwer ſich verſtehen / und ihres hohen orts behörende anſtallt machen wollen / hätten hierbey gerne geſehen und von hertzen gewünſchet / daß Ew. Hochf. Drl. reſpective hochgeehrteſten Herrn vetters und hertzgeliebten Herrn und Gemahls / des Durchl. Fürſtens und Herrn / Herrn Philipps / erbens zu Norwegen / Hertzogens zu Schleßwig / Hollſtein / ꝛc. meines gnädigſten Herrn / zuſtand leiden und zulaſſen wollen / daß Ihr. Hochf. Drl. nicht allein ſolch Chriſtlich fürſtlich werck / zu deſſen gröſſerm ſplendor und anſehen / in eigener perſon hätten mit vollbringen helffen / ſondern auch mit Ihr. Chur-und Hochf. Drl. in aller längſtgewünſchter freundſchafft ſich ergötzen können: halten aber doch Ihr. Hochf. Drl. ihres auſſenbleibens halber um deroſelben bekannten zuſtand und anderer gnugſamer urſachen willen, wohl und gerne entſchuldiget. Wie aber nun Ihr. Chur-und Hochf. Drl. gute inclination

clination gegen ſie und diß Churf. hauß wohl verſpühren / und deroſelben auf rechter freundſchafft ſich hierdurch deſto mehr verſichern können; alſo ſeynd dieſelben hinwiederum erböthig und willig / ſolches mit aller freund-vetter-ſöhn- und dienſtl. bezeugung allezeit zuerwiedern. Weil auch dieſer heutige tag Ihr. Churf. Drl. beſonders aber von hochermeldten Ihr. Hochf. Drl. meinen gnädigſten Fürſten und Herren / eine gewünſchte und angenehme zeit iſt / ja dem Churf. hauſe eine beſondere überaus groſſe freude mitbringet; Als thun wegen Ihr. Churf. Drl. wie denn auch vor ſich ſelbſten / Ihr. Hochf. Drl. Ew. Hochf. Drl. allerſeits freundlich / zum freundlich und dienſtlichſten annehmen und empfangen / und zum bevorſtehenden Chriſtl. werck von dem Allerhöchſten viel glück / heil / auch alle zeitliche und ewige wohlfarth wünſchen / mit freund-vetter-väter-ſöhn- und dienſtlicher bitte: Ew. Hochf. Drl. wolten unbeſchwehrt ſeyn / nebenſt dero anſehnlichen comitat mit Ihr. Hochf. Drl. in das Churf. hoflager und reſidenz zu verrücken / denen hochzeitlichen feſtivitäten beyzuwohnen, ſich in freundſchafft und frölichkeit mit denenſelben zu erſehen und ergötzen / und mit der ausrichtung / nach dieſes orts ietziger gelegenheit und bekannten durch langwierigen krieg ausgeſogenen und gantz unvermögenden landes zuſtande / freundlich vorlieb zu nehmen / auch

wie in deroſelben eigenem hauſe ſelbſt alles zu-ſchaffen und zugebieten; denn worinnen Ihr. Chur-und Hochf. Drl. mein gnädigſter Churfürſt und Herr / auch gnädigſte Fürſten und Herren/ Ew. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit ihren freundlichen willen und gebührende dienſte erzeigen und erweiſen können/ dazu werden ſie ſich jederzeit bereit und willig erfinden laſſen.

LIII.

Empfahungs-rede an Chur-Brandenburg/ im nahmen Chur-Sachſen, als Se. Churf. Durchl. zu Brandenburg eine gevatterſchafft perſönlich verrichten wollen.

Demnach GOTT der Allmächtige die Durchl. Fürſtin und Frau/ Frau Sophien / gebohrne Marggräfin zu Brandenburg/ vermählte Hertzogin und Churfürſtin zu Sachſen/ unſere gnädigſte Frau/ Ihrer Fürſt-und Fräulichen bürden abermals gantz gnädigſt entbunden / und ſie mit einer jungen Princeßin aus gnaden erfreuet; als hat der Durchl. Fürſt und Herr/ Hr. Chriſtian/ Hertzog und Churf. zu Sachſen/ ꝛc. unſer gnädigſter Herr / Ew. Churf. Durchl. benebenſt der Durchl. Fürſtin/ Ew. Churf. Durchl. freundlich-vielgeliebten Gemahlin / aus beſonderem freundlichen wohlmeinen / zu vermehrung treuer liebe und freundſchafft zu dieſer Sr. Churf. Durchl. jungen Princeßin / als tauffpathen und gefattern freundlich erſuchen

und

und bitten wollen. Daß nun Ew. Churf. Durchl. benebenſt höchſtgedachter Churfürſtin ſich in perſon erhoben ſolchem chriſtlichen werck beyzuwohnen: ſolches hat höchſt-ermeldter unſer gnädigſter Herr zu beſonderer freundſchafft vermercket / auch mit hertzlicher freude vornommen / und iſt davor Ew. Churf. Durchl. mit hohem und freundlichſtem danck verbunden. Wann auch Ew. Churf. Durchl. ſamt deroſelben freundlich-vielgeliebten Gemahlin und bey ſich habenden / mit guter leibes-geſundheit und ſonſten glücklich und wohl an gegenwärtige Sr. Churf. Drl. landgräntze angelanget / vernehmen ſolches Se. Churf. Durchl. gantz erfreulich, und wünſchen darneben der nahen verwandniß nach / von hertzen / daß Ew. Churf. Durchl. dero vorhabende reiſe ferner mit guter leibes-bequemlichkeit / ihrem ſelbſt eigenen begehren nach / glücklich und wohl verrichten mögen. Hiernechſt haben ſie uns dero geringen dienern auferleget und befohlen, Ew. Churf. Durchl. an ſtatt Sr. Churf. Durchl. an gegenwärtigen deroſelben land-gräntze anzunehmen / und ferner biß zu Sr. Churf. Durchl. zu begleiten / Ew. Churf. Durchl. Durchl. auch nebſt bey ſich habenden / fürſtl. gute Tractation und ausrichtung zu beſtellen / mit unterthänigſter bitte Ew. Churf. Durchl. Durchl. geruhen mit Sr. Churf. Durchl. freundlich vorlieb und willen zu nehmen. Ob wir nun wohl

höchſt-

höchſtgedachtes unſers gnädigſten Herrn befehl mit unterthänigſtem gehorſam und fleiß zu verrichten / uns ſchuldigſt erkennen / ſo erſuchen doch Ew. Churf. Durchl. Durchl. vor unſere perſon wir gantz unterthänigſt / wenn ſolches nicht vollkommen alſo erfolget / oder verrichtet werden möchte / wie uns daſſelbe aufgetragen / Ew. Churf. Durchl. Durchl. geruhen nicht unſerm gnädigſten Herrn / ſondern der ungelegenheit der zeit ſolches zuzumeſſen, im übrigen aber / dero gnädigen willen nach zu befehlen / und uns als deroſelben eigene diener zu gebrauchen. Dann worinnen Ew. Churf. Durchl. Durchl. wir unterthänigſte dienſte und aufwartung erweiſen können / hierzu werden wir uns gantz gehorſamſt bereit und willig erfinden laſſen / und empfehlen damit zu Ew. Churf. Durchl. Durchl. hohen gnade uns gantz unterthänigſt.

LIV.

Antwort auf obige rede im nahmen Chur-Brandenburg.

Der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Johann Georg / Marggraff und Churfürſt zu Brandenburg / mein gnädigſter Herr / hat neben ſeiner Churf. Durchl. geliebten Gemahlin / der auch Durchl. meiner gnädigſten Frauen / nicht allein mit gantz erfreutem gemüth vernommen / daß der allmächtige treue GOtt aus väterl. gnade / güte und barmhertzigkeit / die Durchl. Churfürſtin zu Sachſen /

Sr. Churf. Durchl. geliebte tochter, meine auch gnädigſte Churfürſtin und Frau/ ihrer fürſtlichen fräulichen bürden abermahls entbunden, und dero geliebten Herrn Gemahl und ſie mit einer jungen wohlgeſtalten Princeßin begnadet; dazu ſie dann Ihrer Churf. Durchl. beyderſeits GOttes gnädigen ſegen/ glück, heil und alle wohlfahrt von hertzen wünſchen: ſondern es haben auch höchſt-gedachte Se. Churf. Durchl. gantz freundlich vermercket/ daß dieſelbe nebſt dero freundlich-vielgeliebten Gemahlin zu höchſtgedachter Sr. Churf. Durchl. jungen Princeßin tauffe, als zeugen und tauff-pathen erſuchet und gebethen worden/ immaſſen dann ſich Ihre Churf. Durchl. beyderſeits / der nahen verwandniß nach/ und ſonſten in alle wege ſchuldig erachtet / ſolch chriſtlich werck in perſon zu verrichten / und alſo ſelbſt ſich einzufinden. Daß nun höchſtgedachte Se. Churf. Durchl. zu Sachſen durch ihre perſonen der annehmung halber und ſonſten ſo gute und gnugſame verordnung gethan/ ſolches gereichet Sr. Churf. Durchl. zu Brandenburg gleicher geſtalt zu gantz angenehmen gefallen/ ſind auch erböthig/ bey aller und ieder fürfallender gelegenheit um ihren gnädigſten Herrn/ den Churfürſten zu Sachſen / ſolches freundlich zu verſchulden/ und achten hiernechſt ihre angeheffte entſchuldigung der bewirthung halber für gantz unnöthig/ ſchreiben dieſelbe vielmehr

mehr ihrer höflichkeit zu; und weil ſie an derſelben ſorgfalt und mühe nicht zweiffeln / ſondern ſolche vielmehr aus ihrem erbieten gnugſam ſpühren / ſo werden ſie ſelbige mit allen Churf. gnaden erkennen / und ihnen ſamt und ſonders jederzeit wohl beygethan und gewogen verbleiben.

LV.

Rede, als des Herrn Landgraf Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt leiche von Gotha nach Darmſtadt abgeführet, und auf denen Hochfl. Sächſiſchen gräntzen angenommen worden. 1678.

Nachdem Se. Hochf. Durchl. der Durchl. Hertzog zu Sachſen / unſer gnädigſter Fürſt und Herr / ſo wohl den frühzeitigen und höchſtbetrübten todes-fall des weyland Drl. Fürſten und Herrn / Herrn Ludwigs / Landgrafens zu Heſſen / tot. tit. als auch dabey vernommen, wie deſſen entſeelter cörper nach dero reſidenz in ſein erb-begräbniß gebracht / und allda beygeſetzet werden ſolle; ſo bedauren und beklagen ſie nicht allein / wegen der nahen anverwandſchafft, und ſonſt mit dem höchſt-seligſt verſtorbenen gehabten bekannt- und freundſchafft, dieſen früh-zeitigen und unvermutheten todesfall von hertzen / ſondern tragen auch mit der hinterlaſſenen höchſtbetrübten frau mutter / geſchwiſter und übrigen nahen anverwandten / ein beſonders mitleiden / und haben uns ſolches bey dieſer gelegenheit, gegen unſere hochgeehrte Herren zu conteſtiren inſonderheit gnädigſte commiſ-

ſion

ſion ertheilet / damit ſie daſſelbe bey dero ankunfft an hochgedachte frau mutter / als nunmehrige vormünderin und regentin / nebſt verſicherung ihrer freund-vetterlichen dienſtergebenheit / hinterbringen möchten. Hiernechſt aber ſind wir gnädigſt befehliget / daß wir bey annahung ſolcher Hochf. leiche uns auf die gräntzen begeben / dieſelbe nebenſt dem anſehnlichen comitat annehmen / durch unſers gnädigſten Fürſten und Herrn lande biß wieder an die gräntze begleitet / und auf alle weiſe / ſo wohl chriſt- als Hochf. gebrauch nach bedienen ſollen. Welches vermöge unſerer unterthänigſten ſchuldigkeit zu verrichten / wir allhier erſcheinen / auch ſolchen gnädigſten befehl ferner zu bewerckſtelligen nicht ermangeln werden / und erwarten von gegenwärtigem hochanſehnlichen comitat, durch was / und worinnen wir denenſelben einigen dienſt / gefallen und freundſchafft erweiſen können.

LVI.

Antwort auf obige annehmungs-rede, abgelegt von dem Herrn Senfft von Pilſach, unter deſſen direction die abführung der leiche geſchehen.

Daß Se. Hochf. Durchl. der Durchl. Hertzog zu Sachſen / bey dieſer zwar ſehr traurig- und betrübten gelegenheit / ihre gegen das Hochf. hauß Heſſen / ſo wohl der nahen anverwandſchafft / als mit dem höchſtſeligſt-verſtorbenen gehabten ſonderbahren bekannt- und freundſchafft halber tragende affection

affection und eſtime nach deſſen tode auch hierinnen ſehen laſſen / daß ſie nicht allein den frühzeitigen und unvermutheten todes-fall unſers gnädigſten Fürſten und Herrn vor ihre perſon hertzlich beklagen und bedauren / ſondern auch dero condolenz, ſo ſie mit der hinterlaſſenen höchſtbetrübten Frau Mutter als nunmehrigen Vormünderin und Regentin / ſamt denen übrigen Fürſtl. geſchwiſtern und nahen anverwandten / tragen / durch unſere hochgeehrte und anſehnliche Herren Abgeordneten conteſtiren laſſen wollen / ſolches haben wir aus dero geſchehenen vortrag bey annehmung dieſer Durchl. leiche und dem derſelben zugeordneten comitat mit mehrern vernommen / und werden nicht ermangeln / alle dieſe bezeigungen und ſonſt darbey angebothene höflichkeiten Ihr. Hochf. Durchl. der Frau Vormünderin und Regentin / unſerer gnädigſten Fürſtin und Frau / verlangter maſſen unterthänigſt zu hinterbringen / und vor uns höchlich zu rühmen. Im übrigen ſind wir bereit / nach dero uns gebenden anleitung mit dero Hochf. leiche durch Sr. Hochf. Drl. lande biß an dero gräntzen zu folgen / und ſodann wegen aller von Hochf. Drl. erzeigenden gnade / und unſerer hochgeehrten Herren darbey erweiſenden höflichkeit und hierunter habenden bemühung / unterthänigſt gebührend und ſchuldigſten danck abzuſtatten / die wir uns indeſſen zu dero affection und freund-

freundſchafft gehorſamſt und dienſtlich empfehlen.

LVII.

Des Herrn geheimbden Raths Senffts danckſagungs-rede bey der dimiſſion auf der gräntze.

Nachdem nunmehro die Durchl. leiche des höchſtſeligſt-verſtorbenen Herrn Landgraffen, benebenſt dem zugeordneten comitat, durch Jhr. Hochf. Drl. zu Sachſen lande geführet, und wieder biß an dero gräntze gebracht worden, auch allbereit von Hochf. Fuldiſcher ſeite einige abgeſchickte in unſerm geſichte und an dero gräntze in procinctu ſtehen/ dieſelbe hinwieder anzunehmen ; als ſagen wir zuförderſt Jhr. Hochf. Drl. im nahmen und von wegen der Durchl. Frau Vormünderin und Regentin wegen aller derjenigen anſtalten, ſo auf dero befehl bey durchführung höchſtgedachter leiche angeordnet worden, gebührenden danck, und verſichern im nahmen deroſelben, daß, wie ſie ſolches als eine ſonderbahre affection und vetterliche zuneigung erkennen, ſie dargegen gelegenheit ſuchen und verlangen, ihre danckbarkeit und gegenbezeigung jederzeit, wiewohl bey höchſt-erfreulichen, als dergleichen traurigen und betrübten zufällen, an den tag zu legen. Unſern hochgeehrten Herren aber ſind wir in particulier, wegen der uns bey dieſem durchzug erwieſenen ehre, affection und freundſchafft, höchlich verbunden, und würden uns er-

freuen, wenn wir denenſelben unſere ergebenheit und dienſte durch etwas reales bezeigen könten. Wir bitten hierdurch um continuation dero werthen freundſchafft, nehmen hiermit abſchied, und verſichern, daß wir jederzeit dero treue und ergebene diener ſeyn werden.

LVIII.

Empfahungs-rede im nahmen Chur-Sachſen / an Hertzog Joh. Ernſt zu Sachſen, als derſelbe der leichbegängniß Hertzog Auguſti zu Sachſen mit beywohnen wollen.

Der Durchl. Fürſt und Herr, Herr Joh. Georg, Hertzog und Churfürſt zu Sachſen, unſer gnädigſter Herr, iſt wohl eingedenck, welchergeſtalt ſie auf erfolgten unverhofften tödtlichen abgang dero freundlich vielgeliebten Herrn, bruders des weyland auch Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Auguſti, Hertzogens zu Sachſen, tot. tit. &c. zu dero angeſtellten leich-begängniß, nebſt andern nahen anverwandten, Chur- und Fürſtl. perſonen, Ew. Hochf. Drl. freundlich beſchrieben und erbeten haben; und gereicht ihr von deroſelben zu beſondern freundlichen und dancknehmenden wohlgefallen, daß ſie auch bey dieſer beſchwerlichen winter-zeit ſich auf den weg gemacht, um Sr. Churf. Drl. an ſie gelangtes freundliches ſuchen würcklich zu erfüllen. Da auch Ew. Hochf. Drl. mit dero bey ſich habenden comitat mit guter leibes-geſund-

ſundheit glücklich und wohl an gegenwärtigen ort angelanget, das werden Se. Churf. Drl. gewiß beſonders gerne vernehmen inmaſſen ſie dann unſere wenige perſonen auf die land-gräntze verordnet, Ew. Hochf. Drl. derſelben wegen freundlich zu empfahen, auch förders von einem nacht-lager zu dem andern, biß in dero gewöhnlich hof-lager zu begleiten. Se. Churf. Drl. bitten hiernechſt freund-vetterlich, Ew. Hochf. Drl. wollen unbeſchwert ſeyn, unſerer wegweiſung zu folgen, und mit der bewirthung, wie die nach gelegenheit der zeit und iedes orts wird erfolgen können, freundlich vorlieb und willen zu nehmen, mit dem angehefften erbieten, den mangel nicht allein, wann Ew. Hochf. Drl. in dero hof-lager anlangen, ſo viel möglich zu erſetzen, ſondern ſich auch zu befleißigen, da derſelben ſich hinwiederum angenehme dienſte werden leiſten können, daß an ihr dißfalls kein mangel verſpühret werden ſolle. Und wir, vor unſere perſon, empfehlen zu Ew. Hochf. Drl. beharrlichen gnaden uns gantz unterthänigſt.

LIX.

Antwort auf obige rede im nahmen Hertzog Johann Erneſti zu Sachſen.

Der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Johann Ernſt, Hertzog zu Sachſen, tot. tit. mein gnädigſter Herr, hat mit mehrern vernommen und angehöret, was die abgeordneten

ten Churf. Sächſ. geleits-leute Sr. Hochf. Drl. vermeldet und angezeiget haben, erinnern ſich auch gantz wohl, welchergeſtalt ſie auf erfolgten unverhofften tödlichen abgang des weyl. Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Auguſti, Hertzogs zu Sachſen tot. tit. von dem Drl. Churfürſten zu Sachſen und Burggrafen zu Magdeburg, zu Sr. Hochf. Drl. leich-begängniß freundlich erfordert worden. Und wie ſie mit Sr. Churf. Drl. dieſes falls halber, welcher, weil er nach dem unwandelbahren willen des Allmächtigen erfolget, nicht zu ändern, ein hertzliches getreues mitleiden tragen; alſo haben ſie ſich auch der nahen verwandniß nach, ſchuldig erachtet, bey oberwehntem leich-begängniß ſich perſöhnlich einzuſtellen. Daß nun Se. Churf. Drl. durch derer Herren geleits-leute perſonen ſo anſehnliche abordnung gethan, und ſie an gegenwärtigen dero land-gräntzen annehmen laſſen, deſſen bedancken ſie ſich gegen dieſelbe gantz freundlich, ſeynd auch nunmehro erböthig, ihrer wegweiſung ferners zu folgen, die angeordneten nachtlager zu halten, und alſofort in Ihr. Churf. Drl. hof-lager zuverrücken, auch deren verordnung daſelbſt ferner zu erwarten, dann derſelben angenehme behägliche dienſte zu leiſten/ befinden ſich Ihr. Hochf. Drl. willig und verbunden, verbleiben auch denen Herren geleits-leuten wohl beygethan und gewogen.

LX.

Dancksagungs-rede auf der gräntze im nahmen Chur-Sachſen / an Hertzog Johann Ernſt zu Sachſen.

Daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. auf des Durchl. Churfürſtens zu Sachſen und Burggrafens zu Magdeburg, meines gnädigſten Herrn, vorgehendes vetterliches ſuchen, ſich ſo willfährig erzeiget, und des weyland auch Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Auguſti, Hertzogs zu Sachſen, tot. tit. nunmehr gehaltenen leich-begängniß beyzuwohnen, zu deroſelben in dero gewöhnlich hof-lager ſich verfüget; dadurch haben ſie ihre mit Sr. Churf. Durchl. über dieſen unverhofften fall habende condolenz, ſo wohl die beharrliche gute affection, welche Ew. Hochf. Durchl. zu deroſelben tragen, mehr dann gnugſam erwieſen. Es bedancken ſich auch Se. Churf. Durchl. gegen Ew. Hochf. Durchl. deſſen freund-vetterlich, und wiewohl deroſelben nichts liebers geweſen, dann daß ihnen bey dero anweſenheit alle ehre und ſatisfaction wiederfahren mögen: ſo tragen ſie doch die beyſorge, es möchte bey ietziger trauer-zeit daſſelbe nicht allerdings alſo, wie es zwar Se. Churf. Durchl. befohlen, und es die nothdurfft erfordert gehabt, beſchehen und erfolget ſeyn. Bitten demnach freundlich, ſie wolten den mangel, da einiger mit untergelauffen/ nicht Sr. Churf. Durchl. ſondern vielmehr denenjenigen, die ein anders und beſſers in

befehl gehabt, wie nicht weniger dieſer ungelegenheit der zeit zuſchreiben; wünſchen Ew. Hochf. Durchl. zu dero fernern rückreiſe von hertzen glück, damit ſie dieſelbe wohl vollbringen, und alles bey gedeylichem wohlſtande finden mögen. Verſichern Ew. Hochf. Drl. darbey, da ſie deroſelben bey vorfallender frölicherer gelegenheit, die ſie ihr von hertzen gönnen und wünſchen, angenehme und gefällige dienſte werden erzeigen und leiſten können, daß ſie ſolches zu werck zurichten jederzeit eingedenck ſeyn wollen. Vor unſere perſonen bitten wir gantz unterthänigſt, Ew. Hochf. Drl. geruhen mit derjenigen bewirthung, die ihr unterwegens wiederfahren, in gnaden vorlieb zu nehmen, auch hinführo unſer gnädigſter Fürſt und Herr zu ſeyn und zu verbleiben: inmaſſen dann derſelben beharrlichen gnaden wir uns unterthänigſt empfehlen.

LXI.

Antwort / auf obige danckſagungs-rede.

Obwohl dem Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Johann Ernſt, Hertzogen zu Sachſen, tot. tit. meinem gnädigſten Fürſten und Herrn, nichts liebers geweſen, dann daß Se. Hochf. Drl. den Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. in frölicher occaſion beſuchen, und mit Sr. Churf. Drl. ſich freundlich erſehen und ergötzen

tzen mögen; ſo haben ſie doch auch bey dieſer trauer-zeit nicht unterlaſſen wollen, durch ihr perſönliches erſcheinen derſelben ihr mitleiden und dienſtliche gute affection zu erweiſen: und nehmen zu ſonderen hohen und freundlichen dancke auf und an, daß bey dero anweſenheit im Churf. hoflager, ſo wohl als ietzo unterwegens, derſelben ſo viel ehre und höflichkeit erzeiget und erwieſen worden. Spühren und vermercken daraus, daß bey Ihr. Churf. Drl. Se. Hochf. Drl. lieb und angenehm geweſen, welches zu ihrem höchſten vergnügen gereichet, wollen auch alle mögliche mittel ſuchen, dieſes ihres hochgeehrten geliebten Herrn vetters favor zu erhalten, und wo möglich zu vermehren, bedancken ſich darneben nichts minder der zu ihrer rückreiſe beſchehenen glückwünſchung, wünſchen Sr. Churf. Drl. dero hertzgeliebteſten Frau Gemahlin, Printzen und Printzeßinnen, hinwieder allen gedeylichen langwierigen Chur- und Fürſtl. wohlſtand. Da ſie auch derſelben in andere bequemere wege angenehme wohlgefällige dienſte werden erzeigen können, darzu wollen ſie ſich jederzeit gantz willig und bereit erfinden laſſen. Gegen die verordnete geleitsleute aber bedancken ſich Se. Hochf. Drl. wegen der unterthänigen fleißigen aufwartung und guten ausrichtung unterwegens, in gnaden, achten deren entſchuldigung vor gantz unnöthig, haben vielmehr urſach,

ihre hierunter gebrauchte treue, fleiß und ſorgfältigkeit, dero geliebten Herrn Vetter, dem Herrn Churfürſten, zu rühmen; da ſie auch denenſelben bey vorfallender gelegenheit allen gnädigen willen erzeigen können, wollen ſie es zu werck zu richten unvergeſſen ſeyn.

Das III. Capitel.

Vermählungs- und gevatterſchaffts-reden.

LXII.

Anwerbungs-rede an dem Churfürſten Herrn Johann Georg II. im nahmen Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, Chriſtian Ernſts, wegen der Churfl. Printzeßin, Erdmuth Sophien, abgelegt von dero Cantzler/ Herrn von Stein, 1662.

Einer iſts, und das iſt der Allerhöchſte, der hoher Potentaten throne ſetzet und befeſtiget: dieſer iſts, der ſolche zu fried und einigkeit und zu gutem vernehmen neiget; dieſer auch iſts, der ihre häupter empor hebet; ja dieſer endlich iſts, der ihre gemüther verbindet, und die hertzen durch ſeine göttliche providenz, wie die waſſer-bäche zuſammen leitet/ daß ſie ſeiner eingeſetzten ordnung gemäß, mittelſt des heiligen eheſtandes gleichſam ſich colligiren, und eines aus zweyen, ja eins und eins werden; wodurch denn liebe aus liebe, ehre durch ehre, hoheit mit hoheit, wachs-

wachsthum und aufnehmen, in aufnehmen und wachsthum, gegründet, ergröſſert, vermehret und mit aller ſegens-vollkommenheit beſeliget wird. Solches als ein werck des Allerhöchſten haben hochbedachtſam und nachdencklich erwogen die welt-berühmten Chur- und Fürſtl. häuſer Sachſen und Brandenburg, dannenhero ſie nicht nur bündniſſe/ſondern erb-vereinigungen, nicht aber bloſſe erb-vereinigungen, ſondern auch Chriſt-Chur- und Fürſtl. ehen und heyrathen, mittelſt der hand des Höchſten, öffters mit einander höchſtvergnügt geſtifftet: ſo denn alles, durch GOttes hohe güte, welche wir mit ſchuldigſtem danck erkennen, und um ferner hochgedeyliches glück und ſegen anflehen, biß hieher wohl gerathen, und nach wunſch ausgeſchlagen iſt. Zeugniſſe deſſen von den lobſeligen alten herzuholen, wären beyderſeits nicht wenig exempel vorhanden. Statt vieler können an Churf. Brandenb. ſeite ſeyn Fridericus II. Albertus, Achilles Germanicus, beyde Marggraffen zu Brandenburg, und Churfürſten/ die dem hochlöbl. Chur-hauſe Sachſen durch vermählung ſich verwandt und den anfang gemachet. Allein, weder dieſe noch mehrere an beyden theilen aus denen tapffern helden in vorigen zeiten zu gedencken, ſo kan die ietzige und theils gegenwärtige zeit annoch, GOtt ſey lob! höchſt-rühmlich zeugniß geben, dadurch man in beglaubigung begütiget und

vergnüget leben mag. Und dieſes, Drl. Churfürſt, gnädigſter Herr, dieſes ſag ich, hat der Drl. Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg zu Magdeburg, in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen und Jägerndorff Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden und Camin, mein gnädigſter Fürſt und Herr, auch und zwar billig, weil die fußtapffen der höchſtlöblichen vorfahren zugegen, betrachtet und erwogen; ja GOTT hergegen hat hierdurch und auf deſſen vorherbeſchehenes anruffen, Se. Fürſtl. Drl. ſelbſt bewogen, daß ſie nach dem exempel ihrer hochſeligſten Vorfahren zu Ew. Churf. Drl. hertzgeliebten einigen Printzeßin tochter, der auch Drl. Fürſtin und Printzeßin, Erdmuth Sophien, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. meiner gnädigſten Printzeßin, eine ſonderbahre und chriſtliche, auch hertzliche liebe gewonnen, ſothanermaſſen, daß, wann es zuförderſt Gottes, dann beyderſeits derer hochlöbl. Churfürſtl. eltern und anverwandten, bevoraus auch jetzt hochernanter Printzeßin wille ſey, und alſo mit allerſeits conſens und jawort geſchehen könte, Se. Durchl. ſie und keine andere in ihrem hertzen zu einer künfftigen gemahlin erkohren und auserleſen. Wenn nun die gleichheit der allein ſeligmachenden religion, als das höchſte

gut

gut und kleinod, wann die mutter aller tugenden, die gottesfurcht, wann gelobte keuſchheit, preißwürdige generoſität, hoher verſtand, und andere Fürſtl. qualitäten, einen ſolchen grund ehelicher liebe geben können, der nimmermehr zertrennlich, ja höchſt-geſegnet und erbaulich iſt; ſo haben ja ſolche hohe göttliche gaben in denen beyden Fürſtl. hertzen, ihren wie gleich-jährig-alſo auch gleich-weſentlichen ſitz. Dannenhero billig dieſes und kein anders zu hoffen, als, das ſothane ehe, welches männiglich von GOtt erbitten helffen wird, den hohen Chur- und Fürſtl. ſtämmen, geſchlechten und beyden liebhabenden perſonen, nicht weniger land und leuten, glück, heil, ſegen und erſprießliche wohlfahrth bringen werde; darüber alle hohe angehörige, ja auch mit ſolchen, wanns möglich, die im HErrn glowürdigſt entſchlaffen ſolten und möchten ſich freuen, und über dieſer damahligen der beyden höchſt-löbl. gedachten häuſer conjunction, welche nunmehr in 79. jahren unverrückter ordnung in das vierdte glied geſchicht, groſſe frölichkeit und vergnügen ſchöpffen. Dieweil es aber hierbey an dem, daß, wie hochernannte Se. Fürſtl. Durchl. ihre innigliche gemüths-neigung und chriſtliches vorhaben allbereit anfangs im vertrauen entdeckte, dann auf erlangte hohe vertröſtung, verſpührte gegenliebe und inclination auch nunmehr, GOtt lob! verhandelte eheberedungs-puncten, vor

dieſer hochvortrefflichen verſammlung herfür und an tag geben laſſen, alles zu mehrer vergewiſſerung des chriſtlichen wercks, und zu dem ende, damit ſie gleichmäßige erklährung, und vor allen dingen Ew. Churf. Durchl. und dero hertzgeliebteſten Frau Gemahlin / meiner gnädigſten Churfürſtin und Frauen, väter- und mütterlich-gnädigen conſens und jawort, auf welches mehr hochermeldte Princeßin löblich auch das ihrige geſtellet, und alſo öffentliche ſponſalia und eheverlöbniß erlangen und celebriren möchten: Alſo nun, gnädigſter Churfürſt und Herr, haben Ew. Churf. Drl. mehr höchſtbeſagten meines gnädigſten Herrn Fürſtl. Durchl. perſönlichen anietzo aufwarten, die hände küſſen, für die bißhero verſpührte gnade freund- vetter- und söhnlich danck ſagen, benebenſt gehorſamſt bitten wollen, zu alle ſolcher vielfältig erwieſener gnade noch dieſe anderweit hinzu zuthun, und ihres hohen orts auch geruhen, vor dieſer hochanſehnlichen verſammlung öffentlich unbeſchwert ihr verlangtes väter- und mütterliches jawort von ſich zu geben hören und vernehmen zu laſſen, auch alſo im nahmen der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit dero hertzgeliebte Princeßin tochter, Sr. Fürſtl. Durchl. biß auf die hand des prieſters ehelich zu verſprechen, auſſer zweiffel ſetzende, Se. Fürſtl. Durchl. werden ſo wohl dero hertzgeliebteſte Princeßin und künfftige Gemahlin in recht-

ſchaf-

ſchaffener hertzlich ungefärbter lieb und treue dergeſtalt jedesmahls meinen, ehren und halten, wie es einem chriſt-löblichen Fürſten und Herrn wohl anſtehet, ziemet und gebühret; als auch Ew. Churf. Durchl. und höchſterwehnter dero hertzgeliebten frau gemahlin, mit allem ſchuldigen reſpect und ehrerbietung, angenehmen möglichen dienſten, vetter- und söhnlichen gehorſam alſo begegnen, daß Ew. Churf. Durchl. beyderſeits darob gnädiges gefallen und contento haben und tragen werden; worzu ſie ſich dann in erwartung gnädig-erfreulicher antwort freund-vetter- und söhnlich erbieten, und verbinden.

LXIII.

Danckſagung des Herrn von Stein auf die Churf. zuſage der Princeßin Erdmuth Sophien, an den Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach.

Wegen der jetzo ertheilten väter-und mütterlichen angenehmen antwort empfindet meines gnädigen Fürſten und Herrn Fürſtl. Durchl. ungemeine freude acceptiret und bedancket ſich deren söhn-und freundlichen; wiederholet darneben das vorher gethane erbieten, und thut darauf Ew. Churf. Durchl. ſich zu beharrlichen väterlichen gnaden, wie ingleichen die chriſtliche ehe-ſache ſelbſten, denen hohen Churf. eltern zu guter und weiterer beförderung gehorſamlich recommendiren. Und weiln nun insgemein keine ehe auf erden gemacht wird, ſie ſey dann zuvor im himmel beſchloſſen; So wolle der

gü-

gütige und gnädige himmel über dieſe Fürſtl. eheverlöbniß ſeinen ſegen zu allem hocherwünſchten aufnehmen, wie ſtröme ergieſſen und flieſſen laſſen; es müſſe ſolche durch deſſen krafft wohl angefangen, glücklich gemittelt, und geſegnet vollbracht werden, daß es biß ans ende der erden nie ermangele an regenten in denen hohen Chur- und Fürſtl. häuſern, Sachſen und Brandenburg, ja auch in ſolchen die, ſo reichs-ſchwerdter und ſcepter führen; und dieß GOtt zu ehren, ſeiner kirchen zu troſt, land und leuten zum beſten, himmel und erden zur freude. O es müſſe weichen leyd und trauren, unglück und alles ungemach! Es leben und ſchweben glücklich und ewig die Chur-und Fürſtl. häuſer! vivant, ô vivant! und der Höchſte beſtätige dieß, und ſey, wie er war dieſen hohen wercks und meiner rede anfang, alſo ietzo auch das ende.

LXIV.

Des Chur-Sächſ. geſandtens, Freyherrn von Frieſens, anwerbungs-rede, an König Friedrich III. in Dänemarck, worinnen die Däniſche Princeßin für dem Chur-Printzen von Sachſen Herrn Johann Georg III. zur Gemahlin begehret wird. 1666.

Demnach chriſtlicher eltern ſchuldige ſorgfalt für ihre kinder unter andern auch darinnen beſtehet, daß ſie denenſelben zu bequemen wohlanſtändigen heyrathen, als auf welchen nicht der geringſte theil zeitlicher glückſeligkeit beruhet, beyräthig, behülfflich und beförderlich erſcheinen; und dann ſolches

bey

bey hohen ſtands-perſonen ſo viel deſto mehr nöthig, weil von dererſelben matrimoniis mehrentheils auf gantze familien und angehörige lande und leute gedeyen, heil und aufnehmen zu kommen pfleget: So hat der Drl. Fürſt und Herr, Herr Johann Georg der andere Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heil. röm. reichs Ertzmarſchall und Churfürſt, benebenſt Sr. Liebd. hertzvielgeliebten Gemahlin, der auch Durchl. Fürſtin und Frauen, Frauen Magdalenen Sibyllen, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürſtin, gebohrner Marggräfin zu Brandenburg, in Preuſſen Hertzogin, ꝛc. mein gnädigſter Churfürſt und Herr, meine gnädigſte Churfürſtin und frau, auch in dieſem ſtück an väterlicher und mütterlicher gebühr nichts wollen ermangeln laſſen, ſondern nechſt hertzlicher anruffung göttlicher Majeſtät, ihre gedancken dahin ſorgfältig bißhero gerichtet, wie dero vielgeliebteſter einiger ſohn und Chur-Printz dermahleinſt nach GOttes gnädigem willen und ordnung, vermittelſt chriſtlicher heyrath an ein ſolch hauß zu befreunden, ſo nicht allein dem ſtand und religion gemäß, ſondern er auch einer chriſtlichen in wahrer gottesfurcht und andern hochfürſtlichen tugenden wohl auferzogenen Gemahlin ſich zu verſehen und zu erfreuen haben möchte. Allermaſſen nun Ihre Liebden nimmer in vergeſſen ſtellen, das aufrichtige

gut-

gute vernehmen, und ſonderbahre vertrauliche freundſchafft, darinnen dieſelben ſich mit Ew. Kön. Maj. und dero gantzen Kön. hauſe, durch GOttes gnade/ nach dem löblichen exempel dero beyderſeits in GOtt ruhenden glorwürdigſten vorfahren befinden, auch dabenebenſt gute wiſſenſchafft tragen, was maſſen dieſelben benebenſt dero hertzvielgeliebten Königl. Gemahlin, der Durchl. großmächtigſten Fürſtin, Frauen Sophien Amalien, zu Dänemarck, Norwegen, der Gothen und Wenden Königin, Hertzogin zu Schleßwig-Holſtein, Stormarn, und der Ditmarſen, gebohrnen zu Braunſchweig und Lüneburg, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt, meiner gnädigſten Königin, dero von GOtt beſcherte königl. kinder in wahrer gottesfurcht, und der allein ſeligmachenden reinen religion Augſpurgiſcher confeſſion gantz rühmlich und ſorgfältig auferziehen laſſen, inſonderheit aber, wie E. K. M. hertzvielgeliebte ältere Princeßin Tochter, die Durchl. Fürſtin, Princeßin Anna Sophia, zu Dänemarck-Norwegen, der Gothen und Wenden Erb-Princeßin, meiner gnädigſten Princeßin, ſolcher education, und von GOtt empfangenen leibes- und gemüths-gaben, beywohnenden verſtand, pietät und frömmigkeit wegen, bey männiglichen in ſonderbahrem hohen lob und ruhm ſtehet; So hat Ihre Liebden dahero nichts angenehmers, noch denenſelben beyder-

ſeits

ſeits erfreulichers begegnen können, als, da ſie nicht allein vernommen, daß hochgedachter derſelben Herr ſohn, der Durchl. Fürſt und Herr, Herr Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg, Chur-Printz, tot. tit. mein gnädigſter Herr, zu höchſternannter Königl. Princeßin, vermittelſt der vor einem jahre bey damahliger zuſammenkunfft zu Nieköping, gemachter freundlichen bekänntniß eine ſolche freywillige, ehren-gebührende chriſtliche affection und liebe geſchöpffet und gewonnen, daß er ſich dieſelbe, da es zuförderſt von GOtt alſo verſehen, dann auch mit ihrem eigenen und beyderſeits Kön. und Churfürſtl. Eltern beliebigen conſens geſchehen möchte, vor allen andern zu einer künfftigen Gemahlin erkohren und auserſehen, ſondern auch, daß Ew. Kön. Maj. ſo wohl auf damahln alſobald beſchehenes gebührendes anſuchen, als auch hernach ferner über dieſer ſache gepflogenen väterl. communication ſich alſo willfährig erwieſen und erkläret, daß deroſelben zu ſolchem chriſtlichen ehe- und ehren-werck tragende gleichmäßige beſtändige gute inclination daraus abzunehmen und zu verſpühren. Dann wann Ihre Liebd. ſich zurück erinnern, welchergeſtalt beyde hohe Königl. und Churf. häuſer Dännemarck und Sachſen, nicht nur von einem gemeinen Stamm-Herrn, dem großmächtigſten Könige der Sachſen, Wittekind, da die

erſten ihre extraction deriviren / ſondern/indem deſſelben Gemahlin eine gebohrne aus damahligen Königlichen Dänemärckiſchen geblüt geweſen / ſolchem nach gleichſam auch aus einem mütterlichen hertzen entſproſſen: ja / wann ſie darbey erwegen / wie ſolche von väter- und mütterlicher ſeiten angeſtammte Königl. blutverwandniß nicht etwan nur vor einem ſeculo, ſondern zugleich mit dem in beyden hohen häuſern aufgegangenen ſeligen licht des wahren Chriſtlichen glaubens zu der zeit den anfang genommen / da oberwehnte beyde Königlichen eheleute / durch Käyſer Carln den groſſen/ aus ungezweiffelter gnädigen ſchickung und erleuchtung GOttes zum wahren Chriſtenthum bekehret und befördert worden / ihren anfang/ und durch GOttes ſonderbare fügung / hernachmahls vermittelſt unterſchiedlicher geſtiffteter Chriſtlichen heyrathen dermaſſen zugenommen / daß ſie ſich anietzo mit einem ſiebenfachen bande aufgerichteten ehelicher freund- und ſchwägerſchafften vinculiret und verbunden befinden: wie mit mehrern umſtänden gar leichtlich darzuthun wäre / wann es die zeit und gegenwärtiger angeſtellter actus leiden und zulaſſen thäte: So können Ihr. Lbd. anietzo keine andere gedancken ſchöpffen / als daß die in beyden Kön. und Chur-Pr. hertzen gegen einander entbrandte Chriſtl. affection und zuneigung aus einer ſonderbaren ſympathia und heiml. antrieb des zuſam̃enwollenden

Wit-

Wittekindiſchen geblüths/ oder vielmehr aus einer gnädigen providenz und fürſehung Gottes des Allmächtigen, der die Kön. Chur- und Hochf. gemüther in ſeiner hand hat/ und dieſelben von allen theilen alſo freundlich zuſammen geneigt/ herrühren müſſe/ und demnach zweiffels-ohne ein beſtändiges mittel ſeyn werde/ dadurch die zwiſchen beyden Kön. und Churf. häuſern und familien ſo tieff radicirte/ und biß hieher beſtändig erhaltene alte vertraulichkeit/ je länger/ je mehr beſtätiget/ vermehret/ und auf die werthe poſterität propagiret und fortgepflantzet werden könne. Dannenhero ſie dann ſolch Chriſtlich propoſitum dero vielgeliebten Hn. ſohns um ſo viel weniger improbiren gewuſt/ ſondern daſſelbe vielmehr mit freund-väterlichem Rath zu ſecundiren/ und zu einem gewünſchten fortgang befördern zu helffen/ ihnen alleß fleißes angelegen ſeyn laſſen: Maſſen Ew. Kön. Maj. unentfallen ſeyn wird/ was bey deroſelben ſie dieſer hohen Fürſtl. matrimonialſachen wegen ſo ſchrifft-als mündlich eine zeithero geſucht und angebracht/ und E. Kön. M. ſich darauf nicht allein mit freund-väterlicher tröſt-und erfreulicher antwort jedesmal vernehmen laſſen/ ſondern auch über denen Hochf. ehe-pacten bißanhero nothdürfftige handlung gepflogen/ und zu Ew. Kön. Maj. endlichen öffentlichen erklärung dieſer heutige tag und gegenwärtige hochanſehnliche ver-

ſammlung beſtimmet und angeſtellet worden. Solchemnach erſuchen Ew. Kön. Maj. und dero hertz-vielgeliebte Kön. Gemahlin, höchſtgedachte beyderſeits Churf. Drl. und dero vielgeliebter Herr ſohn, hierauf nochmahlen gantz freund-und dienſtlich, auch reſpective in gebührender ſöhnlicher obſervanz: Dieſelben wolten nunmehr offt höchſternannte dero vielgeliebte älteſte Princeßin, Princeßin Anna Sophien, hochgedachtem Herrn Johann Georgen zu Sachſen ꝛc. im nahmen der heil. hochgelobten Dreyfaltigkeit zur künfftigen Gemahlin, biß auf die prieſterliche copulation verſprechen und zuſagen, ſich dahingegen verſichernde, daß beyderſeits Ihr. Liebd. Liebd. deroſelben nicht anders, als wann ſie ihr leibliches kind, mit aller freund-väter- und frau mütterlicher affection, hulde und vorſorge, die zeit ihres lebens begegnen werden; inſonderheit aber iſt mein gnädigſter Chur-Printz und Herr, des nochmahlen freund-vetter-und ſöhnlichen erbietens, ſeine hertz-vielgeliebte geſpons die zeit ſeines Lebens mit hertzlicher, inbrünſtiger, ungefärbter, beſtändiger treue zu meynen/ ſie als ſein eigen hertz zu lieben, zu ehren, zu verſorgen und hand zu haben, mit Fürſtl. diſcretion ihr beyzuwohnen, und nicht allein gegen dieſelbe, als ſeine hertzvielgeliebteſte ehegenoſſin, wie einem ehrliebenden Fürſten, Chriſtl. treuen ehegatten, Herrn und Gemahl, nach er-

erforderung göttlicher und weltl. ordnungen und geſetzen wohl anſtehet, ſondern auch gegen Ew. Kön. Maj. als dero höchſtgeehrteſte ſchwieger-eltern, und alle dero hohen angehörigen, mit gebührender söhnlichen obſervanz und dienſtwilliger aufwartung ſich dermaſſen zu verhalten, daß zuförderſt dero hertzvielgeliebteſte Princeßin Ihre hertzliche treue und beſtändige liebe ie länger ie mehr zu verſpühren, dann auch Ew. Königl. Maj. sebſt darob ein ſattſames gnügen haben, und dieſer geſchloſſenen heyrath ſich nimmermehr gereuen laſſen ſollen. Worinnen auch Ew. Kön. Maj. und dero hohen Kön. hauſe Ihre Chur- und Fürſtl. Drl. viel liebe, ehre und angenehme dienſte werden erweiſen können, darzu wollen ſie ſich nicht allein mit worten anerboten haben, ſondern es auch bey allen begebenden occaſionen in werck zu erweiſen, jederzeit williger denn willigſt erfunden werden. Welches Ew. Kön. Maj. mit gebührender unterthänigſten reverenz vorzutragen von Ihrer Chur- und Fürſtl. Durchl. mir gnädigſt anbefohlen worden, die dann Ew. Kön. Maj. gegenwärtige antwort und erklärung darauf mit verlangen erwarten.

LXV.

Dancksagungs-rede des Herrn von Frieſen, an Se. Kön. Maj. in Dänemarck, wegen beſchehener zuſage der Princeßin Annen Sophien, an Se. Chur-Printzl. Durchl. zu Sachſen.

Daß Ew. Kön. Maj. ſich auf die, wegen höchſt-

höchſtgedachter Ihr. Churf. Drl. anietzo abgelegte werbung / mit erfreulicher gewieriger antwort vernehmen / dero vielgeliebteſte älteſte Princeßin tochter / Princeßin Annen Sophien / hochgedachtem Herrn Chur-Printzen / Hertzog Johann Georgen zu Sachſen / ꝛc. biß auf die priſterliche copulation ehelichen verloben und zuſagen / auch daneben gegen Ihr. Liebd. und Fürſtl. Durchl. ſich ſo freundlich / auch reſpective väter- und mütterlich anerbieten laſſen / darob empfinden Ihr. Liebd. Durchl. meine gnädigſte Frau / benebenſt hochgedachtem Herrn Chur-Printzen / eine überaus groſſe freude / acceptiren ſolches im nahmen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit / bedancken ſich der beſchehenen offerten zum höchſten / und ſeynd erböthig / gegen deroſelben hertzvielgeliebten Herrn und Gemahl / auch reſpective gnädigen und hochgeehrteſten Herrn Vater / dem Durchl. Churfürſten zu Sachſen und Burggrafen zu Magdeburg / meinem gnädigſten Herrn / es alles gebührend zu rühmen / der zuverſicht / daß Ihr. Lbd. es gegen Ew. Kön. Majeſt. mit allem freundvetter- und dienſtlichen danck zu erkennen nicht unterlaſſen werden. Wünſchen hiernechſt / daß der allerhöchſte GOtt / als ein ſtiffter und erhalter des heiligen eheſtandes / dieſes hohe und unzweiffentlich von ſeiner göttlichen providenz herrührende Chriſtlich werck gewaltig hinaus führen / und deſſen glückliche

frö-

fröliche vollziehung zu rechter zeit erfolgen laſſen / auch gnade verleihen wolle / daß deſſen anfang / mittel und ende / zu ſeines heiligen nahmens ehre / lob und preiß / zu erweiterung ſeiner chriſtlichen kirchen / auch erhalt- und ausbreitung ſeines göttlichen worts und der wahren reinen Lutheriſchen religion / dann beyderſeits Hochf. verlobten perſonen zu zeitlicher und ewiger wohlfarth gereiche: und daß ſie ihnen ſelbſt zu langwieriger ergötzung und beſtändiger glückſeligkeit / beyderſeits König- und Churfürſtl. eltern zu ſonderbarer Conſolation, freuden und wohlgefallen / zu gedeylichem aufnehmen und wachsthum der Königl. und Churf. hohen häuſer / auch königreiche und landen / wie auch zu fortpflantz- und mehrer befeſtigung der zwiſchen denenſelben von vielen jahren erhaltenen vertraulichen correſpondenz, einen chriſtlichen / GOtt wohlgefälligen / friedlichen und geſegneten eheſtand viel lange jahre mit einander beſitzen mögen. Mit welchem hertzlichen treugemeinten wunſch Ihr. Liebden und Fürſtl. Durchl. Ew. Königliche Majeſtät ſich zu beharrlicher freundſchafft / und reſpective freund- väter- und mütterlichen Königlichen hulde und gnade beſtermaſſen recommendiren.

LXVI.

Rede / worinnen von Churfürſt Johann Georgen I. zu Sachſen, dem Printzen zu Dänemarck, Herrn Chriſtian, die Churfürſtl. Printzeßin Magdalena Sibylla zugeſaget und verſprochen worden.

Der Durchl. Fürſt und Herr, Herr Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heil. röm. reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, mein gnädigſter Herr, hat umſtändlich angehöret und wohl eingenommen, was im nahmen und von wegen des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtian, des fünfften, erwehlten Printzens zu Dänemarck, Norwegen / Hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſen, Grafens zu Oldenburg und Delmenhorſt, dero fürtreffliche hochanſehnliche abgeſandte in einer zierlichen oration angebracht und gebethen haben. Nun erinnern ſich höchſtgedachte Se. Churf. Durchl. anfänglich guter maſſen der vertraulichen freundſchafft und correſpondenz, ſo zwiſchen der jetzigen Königl. Majeſt. und dero in GOtt ruhenden höchſtlöblichſten anteceſſoren und Königen zu Dänemarck, Norwegen, und Sr. Churf. Drl. ſo wohl ihren hochrühmlichen vorfahren, jederzeit unverrückt gehalten worden; ingleichen, wie ſolche vertraulichkeit ie zu zeiten durch heyrathen anſehnlichſt vermehret, und dadurch nicht allein der hochlöbl. cron Dänemarck und Churhauſe Sachſen, ſondern auch dem gantzen evangeliſchen weſen und heil.

röm. reiche, viel nutz und frommen zugewachſen, dero beyderſeits hoher reſpect conſerviret und viel übels abgewendet worden. Es halten auch Se. Churf. Durchl. ungezweiffelt dafür, daß dergleichen vertraulichkeit zwiſchen dieſen hochlöblichen Königlichen und Churfürſtl. häuſern niemahls nöthiger, als bey ietzigen höchſtſorglichen und gefährlichen läufften und grauſamen empörungen, geweſen. Wie dann Se. Churf. Durchl. an dero vornehmen ort nichts, ſo zu erhalt- und vermehrung ſolches aufrechten vertrauens immer dienſtlich seyn mag, zu keiner zeit unterlaſſen wollen. Und ruhet dieſemnach Sr. Churf. Durchl. noch in gutem andencken, welchergeſtalt Ihre Fürſtl. Durchl. Sr. Churf. Durchl. hiebey vor freundvetterlich zu erkennen gegeben, wie daß dieſelbe, als ſie mit vorwiſſen und gnädiger einverwilligung des Durchl. großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtian des IV. zu Dänemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen Königs, Hertzogs zu Schleßwig-Holſtein, Stormarn und der Ditmarſen, Grafens zu Oldenburg und Delmenhorſt, dero hochgeehrteſten Herrn Vaters, ſich zu vermählen entſchloſſen geweſen, nach vorgehendem andächtigen gebet zu GOtt dem Allmächtigen, zweiffels ohne aus deſſen ſonderbahrer providence und ſchickung zu S. Churf. Durchl. hertzvielgeliebten Printzeßin tochter, der Durchl. Fürſtin, Printzeßin Magdalenen

Sibyllen / Hertzogin zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg / ꝛc. eine chriſtliche ehrengebührende liebe und zuneigung gewonnen / dieſelbe auch / dafern es mit Sr. Churf. Durchl. dero hertzvielgeliebten Gemahlin / wie nicht weniger hochgedachter Printzeßin und anderer hoher anverwandter beſtändiger einwilligung geſchehen könte / zu einer künfftigen Ehe-Gemahlin erwehlet / und dahero / daß Sie Ihr. Hochf. Durchl. ehlichen verlobet und verſprochen werden möchte / freund-vetterlich geſuchet und gebeten / und was dazumahl S. Churf. Durchl. auf dieſes Ihr. Hochf. Durchl. freundliches ſuchen ſich in antwort vernehmen laſſen. Daß nun zu fortſtellung dieſes chriſtlichen ehrenwercks Ihre Hochf. Durchl. ſolches anbringen anietzo anderweit durch dero anhero geſchickte fürtreffliche Herren geſandten freund-vetter- und ſöhnlich wiederholen, daraus erkennen S. Churf. Durchl. Ihr. Hochf. Durchl. beſtändige freundſchafft und treue inclination, ſo wohl zu dero freundlich-vielgeliebten Printzeßin tochter geſchöpffte ehrengebührende liebe und zuneigung. Und demnach ſie auf gepflogenen rath mit dero hertzvielgeliebten Gemahlin / ingleichen der Durchl. Fürſtin und Frauen/ Frauen Hedwig/ gebohrnen aus königl. ſtamm Dänemarck / Hertzogin zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Churfürſtin/ Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meiſſen / Gräfin zu der Marck und Ravensberg/

berg/ Frauen zu Ravenſtein und andern hohen anverwandten / bey dieſer gantzen ſache GOttes des Allmächtigen ſonderbahre providence und ſchickung verſpühret; ſo können Se. Churf. Durchl auf Ihr. Hochf. Durchl. ferners anſuchen dieſelben als einen aus hohen königl. ſtamm und geblüt gebohren / mit gottſeligkeit und heroiſchem gemüth begabten/ auch vielen andern tapffern und herrlichen helleuchtenden tugenden gezirten Printzen / zumal / weil ſie hierbey auch dero freundlich vielgeliebten Princeßin tochter / gleichmäßige ehrengebührende zuneigung vermercken / anders nichts / als mit gewieriger freund- vetter- und väterlichen antwort verſehen. Wollen demnach nunmehr Ihr. Hochf. Drl. dero hertzvielgeliebte Princeßin tochter / die Drl. Fürſtin / Princeßin Magdalenen Sibyllen / Hertzogin zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Landgräfin in Thüringen / Marggräfin zu Meiſſen / Burggräfin zu Magdeburg / Gräfin zu der Marck an Ravenbergs / Fräulein zum Ravenſtein / bey dieſer hochanſehnlichen verſammlung im nahmen der heil. hochgelobten Dreyfaltigkeit / biß auf die eheliche und prieſterliche copulation, öffentlich zugeſaget, und ehelichen verſprochen haben. Und gleichwie höchſtgedachte Se. Churf. Durchl. zu Ihrer Hochf. Drl. daß ſonderbare freund-vetterliche vertrauen tragen / ſie werden / ihrer hohen beywohnenden Fürſtl. diſcretion

nach/

nach, dero vielgeliebte Princeßin tochter künfftig in beharrlicher unauflößlicher liebe und treue beywohnen, ſie in freud und leid hertzlich und inbrünſtig lieben für dieſelbe die gantze zeit dero lebens fleißig und treulich ſorgen, inſonderheit aber bey der wahren reinen Lutheriſchen religion, wie dieſelbe in den prophetiſchen und apoſtoliſchen ſchrifften, auch in der ungeänderten Augſpurgiſchen confeſſion An. 1530. Käyſer Carln den fünfften übergeben, und in der Formulæ Concordiæ wiederholet, fürſtlich ſchützen und erhalten helffen: Als leben ſie darnebenſt der väterlichen zuverſicht, es werde dero Princeßin tochter, als welche von jugend auf in der furcht Gottes und allen Fürſtl. tugenden auferzogen, ſich auch gegen dero Churf. eltern jederzeit alles töchterlichen gehorſams beflieſſen, ſich ebener maſſen aller gebühr und dergeſtalt erweiſen, daß Ihr. Hochf. Drl. und Gnaden beyderſeits eine friedliche, freundliche und gewünſchte ehe viel lange zeit und jahre mit einander beſitzen mögen. Wie dann Se. Churf. Drl. ſchließlichen aus treuem väterlichen hertzen wünſchen, der grundgütige GOtt wolle gnade und ſegen verleihen, damit ſolch chriſtlich ehren-werck, inmaſſen es in ſeinem hochheil. Nahmen angefangen, alſo auch gantz glücklichen vollzogen werden, und zu ſeinen göttlichen ehren, der Chriſtl. kirchen nutz und beſten, ſo wohl des heil. Röm. Reichs und

und allgemeinen weſens gedeyen, ingleichen beyderſeits hohen perſonen zu zeitlicher und ewiger proſperität und wohlfarth, und dann rühmlicher fortſetzung löblicher vermehrung und anſehnlicher beſtätigung der zwiſchen dieſen Königl. und Churfürſtl. häuſern von unendlicher zeit hergebrachten guten vertraulichkeit, gereichen möge: welches denen Herren Abgeſandten Se. Churf. Drl. vermelden laſſen wollen, denen ſie mit Churf. hulden und gnaden beſonders wohlgewogen und zugethan verbleiben.

LXVII.

Anwerbungs rede des Herrn Baron von Schwerin, an die Frau Landgräfin zu Heſſen, worinnen die Printzeßin Eliſabeth Henrietta von dem Chur-Printz zu Brandenburg zur Gemahlin begehret wird, 1679.

Gleichwie der allerhöchſte die Fürſten und Götter dieſer welt von den andern menſchen in vielen dingen unterſchieden, nnd indem er ſie zu derſelben beſchützung und beherrſchung geſchaffen, ihnen gleich andere gedancken und abſehen in ihrem vorhaben eingepflantzet, alſo erweiſet ſich ſolches vornehmlich in ihrer verehlichung, da ſie nechſt dem allgemeinen zweck der vermehrung des menſchlichen geſchlechtes auch dahin ihre löbliche vorſorge gerichtet ſeyn laſſen, damit durch ihre eheliche alliance zugleich dero hohe thronen und häuſer befeſtiget und nicht minder dero unterthanen, als ihr eigenes beſte / ſicherheit und wohlfahrt beobachtet/ abſonderlich

lich aber die väterl. ehre und fortſetzung der wahren Chriſtl. religion befördern werde.

Dieſes hat nun der Durchl. Churfürſt und Herr/ Herr Friedrich Wilhelm, ꝛc. mein gnädigſter Herr/ allemahl zum beſtändigen zweck gehabt; Dahero dann Se. Churf. Durchl. bey dero eintretendem alter keine gröſſere und angenehmere freude und ergötzlichkeit wiederfahren können/ als daß dero älteſten hochgeliebten Hn. Sohnes und Chur-Printzens Hochf. Durchl. gleichwie ſie bißhero zu dero hohem troſt in allen andern dingen nach dero väterlichen willen ſich gefüget/ alſo auch in erwehlung der Drl. Eliſabeth Henrietten/ Landgräfin zu Heſſen/ und benebſt deroſelben hohen fürtreflichen qualitäten und tugenden/ welche ſie ſo beliebt machen/ auch dahin geſehen/ daß dieſe beyde Chur-und Fürſtl. häuſer/ Brandenburg und Heſſen/ je länger/ je mehr/ zu feſter/ ja immerwährender ewigen freundſchafft verbunden und verknüpfft werden mögen. Dannenhero haben dieſelbe aus eigener bewegung dasjenige erwehlet/ worzu Se. Churf. Drl aus väterl. liebe und vorſorge ſich ſelbſt gnädig weiſen würden. Es haben demnach auch die Sr. Churf. Drl. itzt obliegende ſchwere kriegs-expeditionen nicht verhindern können/ dieſes werck zur gewünſchten gewißheit zu befördern/ als welche eine zeit her nichts mehr verlanget und geſuchet/ als daß die zwiſchen beyden hohen Fürſtl. per-

ſonen

ſonen ohne zweiffel durch GOttes ſchickung von einigen jahren her, anerwachſene liebe/ durch öffentliche verſprechung, vermittelſt Ew. Hochf. Durchl. mütterlichen conſenſes, vollends beſtätiget werden möge.

Dieſemnach haben mehr höchſt-gedachte S. Churf. Durchl. mich durch dero ſchriftlich-gnädigſten befehl bevollmächtiget/ und gegenwärtige Jhr. Chur-Pr. Drl. gleichergeſtalt mir gnädigſt aufgetragen/ vor höchſterwehnte Printzeßin/ zu Jhr. Chur-Pr. Drl. künfftigen Gemahlin anitzo öffentlich in dieſer höchſt-anſehnlichen verſammlung zu begehren/ und wie ſie nicht zweiffeln/ Ew. Hochf. Durchl. werden/ dero hiebevor bezeigten affection und inclination nach/ hierzu dero gnädigen mütterlichen conſens und ſegen ertheilen/ maſſen ſie dann dieſelbe darum im ſehnlichen vertrauen gehorſamſt wollen gebethen haben; alſo verſi- Se. Chur-Pr. Drl. hinwiederum/ daß ſie dieſe verſprechung für das höchſte theil ihrer irdiſchen glückſeligkeit halten/ die Printzeßin zeit ihres lebens hertzlich lieben/ in ehren und würden halten/ gebührlich verſorgen/ und ſich dergeſtalt gegen ſie allemahl bezeigen wollen/ damit es Ew. Hochf. Drl. zu ſonderbahren freuden und troſt gereichen könne; wie ſie dann auch ſonſt nicht ermangeln werden/ bey aller begebenheit ihre ſchuldige erkänntniſſe gegen Ew. Hochf. Durchl. zu erweiſen und darzuthun.

LXVIII.

Rede des Herrn von Perband, welche er bey der zwiſchen der Chur-Brandenburgiſchen Printzeßin Marien, und dem Mecklenburgiſchen Printzen Carln geſchloſſenen vermählung gehalten. 1686.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. iſt zur gnüge bekannt, wie dero Drl. Herr Sohn, Hertzog Carl von Mecklenburg, durch ohnzweiffelbahre ſchickung GOttes, zugleich auch mit dero väterlichen conſens, eine ſonderbahre liebe und eſtime für Jhr. Churf. Durchl. meines gnädigſten Churfürſten und Herrn, älteſte Printzeßin gefaſſet, daß ſie auch bey höchſtgedachter Jhr. Churf. Durchl. ſelbige zu dero höchſtgeliebten Gemahlin zu erhalten gebührende anſuchung gethan.

Weiln dann nun beyderſeits Durchl. Churfürſtl. Eltern nicht allein durch die beſondere zuneigung dieſes Durchl. Printzen zu dero Drl. Printzeßin und tochter / ſondern auch durch deſſen ungemeine groſſe und gute qualitäten, auch hochgedachter Durchl. Printzeßin particuliere gegen-affection, ſich dermaſſen gerühret finden, daß ſie es vor einen unwiederſprechlichen ſchluß göttlicher vorſehung halten und aufnehmen: ſo haben höchſtgedachte Churf. Drl. Eltern kein eintziges bedencken ſich darauf nach verlangen zu erklären, tragen wollen, und vor einigen tagen, wie Ew. Hochfürſtl. Drchl. nicht unwiſſend ſeyn kan, höchſtgedachtem Durchl. Printzen die Durchl. und älteſte Prin-

Printzeßin Mariá öffentlich / und zu des landes gröſtem vergnügen zugeſaget und verlobet.

Wann nun Ihr. Churf. Drl. beyderſeits über dieſe getroffene / und von GOtt auserſehene alliance eine ſonderbare hertzliche freude und ſatisfaction bey ſich empfinden; ſo haben ſie ſolche nicht allein durch ein handbriefgen / ſondern auch durch eine expreſſe abſchickung bezeugen wollen; indem ſie meiner wenigkeit gnädigſt anbefohlen / Ew. Hochf. Drl. nebſt vermeldung freund- und väterlichen grußes / zu verſichern / daß Se. Churf. Drl. nebenſt dero Drl. Gemahlin / eine ſolche connoiſſance von denen raren meriten dero Drl. Herrn Sohns gefaſſet / daß ſie niemahls einen liebern noch angenehmern ſchwiegerſohn erwehlen noch wünſchen können / in gewiſſer hoffnung, daß / weil dieſer heyrathsſchluß von ihrer ſeite durch keines intereſſe oder nachdencklicher urſache trieb / ſondern durch bloſſe liebe und affection Ihr. Churf. Drl. zu dero Herren Sohn / getroffen; als werde auch der Allmächtige ſelbigen förderſt zu ſeinen ehren / und hernach zu der Contrahenten / auch Chur-und Fürſtl. häuſer beſtändigen und erſprießlichen wohlfarth gedeyen und ausſchlagen laſſen. Wobey ſie von hertzen wünſchen / daß ſie Ew. Hochfürſtliche Durchl. ſelbſten förderſamſt bey ſich ſehen / ſprechen / und ſelbige ihrer aufrichtigen

freundſchafft und gewogenheit mündlich verſichern mögen.

LXIX.

Rede, worinnen Fürſt Johann Georg II. zu Anhalt-Deſſau / im nahmen Hertzog Ludwigs zu Liegnitz / zu deſſen beylager eingeladen wird.

Es hat der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Ludwig, Hertzog zu Liegnitz ꝛc. mein gleichfalls gnädigſter Herr, mir befohlen, Ew. Hochf. Drl. ſeinen freundlichen gruß, ſchuldigſte dienſte, und was er mehr liebes und gutes vermag, hiermit zu vermelden, und erfreuet ſich zuförderſt von hertzen, wann dieſelbe ſich annoch bey guter geſundheit und aller ſelbſt-erwünſchten Fürſtl. proſperität befinden. Hiernechſt aber geben ſie Ew. Hochf. Drl. durch meine wenige perſon freundlich zu vernehmen, was maſſen ſie ſich durch göttliche ſchickung, und auf gepflogenen Rath dero nechſten anverwandten, mit der Drl. Fürſtin, Printzeßin Annen Sophien, gebohrner Hertzogin zu Mecklenburg, Fürſtin zu Wenden, tot. tit. in ein Chriſt- und Fürſtl. ehegelöbniß eingelaſſen, und ſolches auf den 18. May nechſtkünfftig in der ſtadt Brieg, vermittelſt ordentlicher copulation, zu vollziehen ſich entſchloſſen. Wann dann Se. Hochf. Durchl. bißhero nicht anders verſpühret, als daß Ew. Hochf. Durchl. ſie gantz hertzlich gemeynet, ſo tragen ſie auch zu deroſelben das ungezweifſelte vertrauen, Ew. Hochf. Drl. werden ihr die

die groſſe liebe, hohe ehre und freundlichen gefallen erweiſen, und mit beyſeitſetzung aller ihrer anderen wichtigen verrichtungen dero hohe Fürſtl. perſon bey angeſtelltem beylager nicht entziehen / ſondern vielmehr nebſt dero Hochf. Fr. Gemahlin ſolch freuden-feſt deſto herrlicher und erfreulicher zu machen ſich gefallen laſſen: immaſſen dann S. Hochf. Drl. meine unterthänigſte perſon zu dem ende abgeſchickt, daß Ew. Hochf. Drl. um ſolche ſonderbahre gewogenheit und freundliche willfahrung geziemend erſuchen und bitten ſolle. Es geruhen demnach Ew. Hochf. Drl. gnädigſt zu belieben, des tages vor obbeſtimmter zeit, nebſt dero bey ſich habenden hofſtatt, in obbeſagtem Brieg unbeſchwert einzulangen, und darneben ſich mit der zubereiteten ſchuldigen aufwartung gütigſt bedienen, meiner wenigkeit auch, auf gegenwärtiges freundliche invitation-ſchreiben eine erfreuliche antwort und erklärung gnädigſt wiederfahren zu laſſen. Wie nun hierdurch meines gnädigſten Fürſten und Herrn gegen Ew. Hochf. Drl. tragende ſonderbahre estime und ergebenheit um ein merckliches vergröſſert wird: Alſo werden ſie auch auf alle erſinnliche art und weiſe dahin trachten, wie ſie ſolche hohe ehre und freundliche bezeigung mit allen angenehmen dienſten erwiedern mögen.

LXX.

Rede im namen des Churfürſten zu Sachſen/ Herrn Johann Georg II. bey vermählung dero Princeßin an Hn. Chriſtian Ernſten, Marggraſen zu Brandenburg.

Demnach nunmehr das chriſt-und Fürſtl. ehegelöbniß/ ſo hiebevorn zwiſchen Ew. Hochfürſtl. Durchl. aus ſonderbarer providenz und ſchickung GOttes des Allerhöchſten/ mit beyderſeits Ew. Hochfürſtl. Drl. Drl. Chur-und Fürſtl. geliebten eltern und zugethanen verwandten reiffen rath und bedencken beſchloſſen und aufgerichtet/ geſtriges tages durch die eheliche trauung und beyſetzung, alten wohlhergebrachten Chur-und Fürſtl. brauch nach/ vermittelſt göttlicher verleihung glücklich vollzogen worden; als wünſchen die Drl. Fürſt und Fürſtin/ Herr Johann Georg/ des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ Frau Magdalena Sibylla/ Churfürſtin/ gebohrne Marggräfin zu Brandenburg/ in Preuſſen Hertzogin/ tot. tit. mein gnädigſter Churfürſt und Herr/ meine gnädigſte Churfürſtin und Frau/ E. Hochf. Drl. beyderſeits zu dero wohlangefangenen Chriſtl eheſtande nochmahls/ aus treuen väterlichen und mütterlichen hertzen/ GOttes reichen und milden ehe-ſegen/ viel glück und alle gedeyliche und erſprießliche wohlfarth, auch daß der allmächtige GOtt als ſtiffter und erhalter dieſes heil. ordens/ aus deſſen gnädigen verfügung ſolche vermählung herge-

gefloſſen / gnädiglich geben und verleihen wolle / damit dieſer ſtand zu ſeinen göttl. ehren / und ausbreitung ſeinen allein ſeligmachenden worts / zur fortpflantzung / vermehr- und erhaltung guter vertraulicher correſpondenz zwiſchen beyden Chur- und Fürſtl. häuſern Sachſen und Brandenburg / dero land und leuten zu beſondern troſt und aufnehmen / Ew. Hochf. Drl aber zu zeitl. und ewiger wohlfahrt gereichen möge. Und damit höchſtgedachter Ihr. Churf. Drl. väter- und müttrrliche affection und geneigten willen Ew. Hochf. Drl. deſto mehr zu verſpühren / ſo haben ſie mir gnädigſt aufgetragen und befohlen / an ſtatt und von wegen Ihr. Churf. Drl. Ew. Hochf. Drl. gegenwärtiges in unterthänigkeit zu præſentiren; welches E. Hochf. Drl. dann zu einem ſtetswährenden denckmahl dero geneigten gemüths hiermit empfangen / und darnebſt ſich jederzeit verſichert halten wollen, daß J. Churf. Drl. E. Hochf. Drl. zu aller und jeder begebenden gelegenheit / liebe / ehre und gutes zu erweiſen / auch alle dasjenige / ſo zu derſelben gedeylichen aufnehmen gereichen mag, zu befördern nicht unterlaſſen werden.

LXXI.

Rede, im namen der Marggräfin zu Brandenburg-Culmbach, gebohrner aus dem Chur-hauſe Sachſen, bey dero annehmung in den Brandenburgiſ. landen.

Wenn keine glückſeligkeit gäntzlich vollkommen zu ſeyn ſcheinet / ſo lange von der

 hoff-

hoffnung und dem zukünfftigen ſie ihr annoch was zu verſprechen hat; ſo iſt nach beſchehener vermählung und durch die verleihung des Höchſten glücklich geendigten beylager, zwiſchen dem Drl. Fürſten und Herrn/ Hn. Chriſtian Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg, tot. tit und der Drl. Fürſtin und Frau, Frau Erdmuth Sophien, Marggräfin zu Brandenburg, gebohrner aus dem Chur-hauſe Sachſen, zu deroſelben völliger vergnügung weiter nichts übrig geweſen, als das hiernechſt J. Hochf. Drl. dero hochgeehrten und hertzgeliebteſten gemahls landen und Fürſtenthum näher gelangen möchten. Denn gleichwie Se. Drl. ihr alle ſchuldigſte affection billig gewidmet, alſo haben ſie in deme was Sr. Drl. zuſtändig und eigen iſt, ſich zuförderſt gerne befinden wollen. Je mehr aber S. Hochf. Drl. zu erkennen geben, wie angenehm und erfreulich ihnen ſolche J. Hochf. Drl. ankunfft und einzug ſey / um ſo vielmehr gereichet ſolches zu hochermeldter meiner gnäd. Printzeßin deſto gröſſerer zufriedenheit, indem ſie gantz gerne die entſchlieſſung gefaſſet, von dero hochgeehrteſten und gnäd. Churf. Eltern und hohen anverwandten ſich zu entfernen. Und weilen die verbündniß und heyrathen hoher perſonen nicht ſo wohl um eigener ergötzlichkeit / als um gemeinen aufnehmens und wohlweſens willen, pflegen angeſtellet zu werden; als iſt J. Hochf. Drl. meiner gnädigſten Printzeſ-

ſin

ſin fürnehmſter und eifrigſter wunſch dahin gerichtet, daß auch die ihrige, ſo wohl dero liebteſten Herrn und Gemahl, als auch Se. Churf. Drl. landen und getreuen unterthanen, zu groſſen nutzen und frommen ſeyn möge. Da auch J. Hochf. Drl. ſolche lande und Fürſtenthum, GOtt ſey danck! in allem flor und wohlſtande betreten haben; ſo hoffen ſie vertraulichſt zu der gnädigen und allgewaltigen fürſorge des Höchſten, wollen auch dieſelbe inbrünſtig darum erſuchen, daß ſie dero gute und heilſame intentiones allemahl ſolchergeſtalt ſecundiren und ſegnen wolle, damit dero anweſenheit allerdings und in alle wege zum guten gereichen möge. Unterdeſſen beſcheiden J. Hochf. Drl. ſich gar wohl, was dero beruff hierunter ſey; dannenhero ſie erböthig ſind, äuſſerſt und möglichſt alles deſſen ſich zu befleißigen, wodurch ſie beydes zu Sr. Hochf. Drl. dero geliebteſten Herrn und Gemahls, als auch Sr. Durchl. hohen angehörigen, und getreuen diener und unterthanen annehmlichkeit und wohlfarth etwas beytragen können. Je näher ſie endlich in Se. Hochf. Drl. lande und reſidenz ſich anietzo befindet, deſto tieffer und genauer wollen in Sr. Drl. treues gemüth und affection ſie ſich befohlen wiſſen, darneben Sr. Drl. alle hohe und vollkommene glückſeligkeit von hertzen wünſchend, deren ihr allemahl nechſt göttlicher verleihung mit theilhafftig zu ſeyn, nunmehro gegönnet iſt.

LXXII.

Rede im namen des Churfürſten zu Sachſen, Herrn Johann George I. als Dero Printzeßin tochter Hertzog Friedrichen zu Hollſtein-Gottorff vermählet worden.

Welchergeſtalt hiebevor aus ſonderbahrer ſchickung und providenz GOttes des Allerhöchſten / auf vorhergehendes Ew. Hoch-fürſtlichen Durchl. freund- vetterliches ſuchen und bitten / nach vorgehabten reiffen rath / der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Johann Georg / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / mein gnädigſter Herr / Ew. Hochfürſtl. Durchl. aus beſonderm geneigten gemüth zu erhalt- und fortpflantzung guter vertraul. correſpondenz und freundſchafft zwiſchen beyden Chur- und Fürſtl. häuſern Sachſen und Holſtein / dero geliebte Printzeſſin tochter / die Durchl. Fürſtin / Printzeßin Maria Eliſabeth / Hertzogin zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg, tot. tit. meine gnädigſte Fürſtin und Printzeßin, biß auf die ordentliche prieſterliche copulation ehelichen verſprochen und zugeſaget / ſich auch der ehe- beredung halber Ew. Hochf. Durchl. vetter- und väterl. verglichen / deſſen / wie nicht weniger / daß Ew. Hochf. Drl. bey ietziger ihrer anweſenheit inſtändig gebeten / damit derſelben ihre hertzviel-geliebte vertraute ehelichen copulirt und beygeleget werden möge / erinnern Ihre Churfürſtl. Durchl. ſich guter maſſen; Und nachdem

höchſt-

höchſtgedachte Ihre Churfl. Durchl. mit vorbewuſt dero geliebten Gemahlin der Drl. Fürſtin und Frauen, Frauen Magdalenen Sibyllen/ Hertzogin zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Churfürſtin / gebohrner Marggräfin zu Brandenburg, tot. tit. meiner gnädigſten Churfürſtin und Frau Ew. Hochf. Drl. nunmehro hierinnen gewillfahret / und ihrem freund- vetter- und ſöhnlichen ſuchen ſtatt und raum gegeben: Als thut J. Churf. Drl. Dero vielgeliebte Printzeßin tochter / nach beſchehener prieſterlicher copulation und trauung, Ew. Hochf. Durchl. hiermit zu einer ehegemahlin / chriſtlichen alten wohlhergebrachten Chur- und Fürſtl. gebrauch nach / im nahmen der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit / beylegen und überantworten / der väterlichen gewiſſen zuverſicht lebende / Ew. Hochf. Drl. werde als ein gottesfürchtiger tapfferer Fürſt derſelben inskünfftige mit chriſtlicher ſanfftmuth / in beharrlicher unauffhörlicher lieb und treu beywohnen / ſie in freud und leid hertzlich und inbrünſtig lieben / für dieſelbe die gantze zeit fleißig und treulich ſorgen / inſonderheit aber bey der reinen und unverfälſchten lehre augſpurgiſcher confeſſion darinnen Ihre Hochfl. Durchl. von jugend auf rühmlich erzogen und erwachſen / chriſtlich und Fürſtl. ſchützen und handhaben / zu keiner fremden und unbekannten religion weiſen und leiten laſſen / und ſich zuförderſt in dem / daran die

 höchſte

höchſte und ewige wohlfarth gelegen, und dann ſonſten in allen andern dermaſſen erweiſen, wie einem chriſtlichen und löblichen Fürſten gegen ſein Fürſtl. ehegemahl ſich zu erzeigen, eignet und gebühret. Deſſen allen denn höchſtgedachte Ihre Churf. Durchl. ſamt dero hertzvielgeliebten Gemahlin zu Ew. Hochf. Durchl. als ihren vielgeliebten getreuen ſohn ſich väter- und mütterlich verſehen, und unzweiffentlich verlaſſen. Und weil gnädigſte Fürſtin und Printzeßin, Ew. Hochf. Durchl. hochgeehrter Herr Vater und Frau Mutter ſie GOtt dem Allmächtigen zu lob und ehren in wahrhaffter erkänntniß der reinen evangeliſchen lehre chriſtlich und wohl unterwieſen und auferzogen; So thun Ihr. Churf. Drl. zu erklährung dero väter- und mütterlichen getreuen hertzens, Ew. Hochf. Drl. ermahnen, daß dieſelbe mit ernſter und ſteter anruffung GOttes des heil. Geiſtes, bey ſolcher wahrhafftigen erkäntniß des lebendigen ſeligmachenden worts GOttes, als dem ewigen himmliſchen ſchatz in dieſer vergänglichen welt, biß an Ew. Hochf. Durchl. chriſtliches ende unwandelbar und beſtändig bleiben und verharren, und alle ihr weſen und wandel demſelben gemäß richten und anſtellen, und ſich demnach gegen ihr Fürſtl. ehegemahl aller chriſtlichen demuth, Fürſtl. zucht und ſchuldigen gebühr verhalten, auch darneben ferner der Durchl. Fürſtin und Frauen, Frauen Augu-

ſten, gebohrner aus königlichen ſtamm Dänemarck, Hertzogin zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und Ditmarſen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt, Ew. Hochf. Drl. Herrn gemahls frau mutter, allen gehorſam und ehrerbietung, nicht weniger, als Ew. Hochf. Drl. gegen dero geliebten Herrn vater und frau mutter ſelbſt ſich bißhero löblich erzeiget, erweiſen wollen. Solches alles, gnädigſter Fürſt und Herr, gnädigſte Fürſtin und Printzeßin, wird GOtt dem Allmächtigen wohlgefällig und angenehm ſeyn, Ew. Hochf. Durchl. zu ruhm und ehren, zu erhaltung und vermehrung wahrer beſtändiger freundſchafft zwiſchen beyden Fürſtl. häuſern, auch dem land und leuten zu troſt und auffnehmen gereichen. Und wünſchet hierauf Ihre Churf. Drl. und dero vielgeliebte Gemahlin Ew. Hochf. Drl. beyderſeits zu ihrem wohlangefangenen chriſtl. eheſtande GOttes reichen und milden ehe-ſehen, viel glück, alle gedeyliche und erſprißliche wohlfahrt, auch daß der allerhöchſte GOtt, als ſtiffter und erhalter dieſes heil. ordens, aus deſſen gnädiger verfügung ſolche löbliche vermählung hergefloſſen, gnädig verleihen wolle, damit dieſer ſtand Ew. Hochf. Drl. an leib und ſeel zu aller zeitlichen und ewigen wohlfarth gereichen möge. Worinnen ſonſten Ihre Churf. Drl. nebenſt dero hertzvielgeliebten gemahlin Ew. Hochf. Drl. in künfftiger väter- und mütterlichen treue,

treue liebes und gutes erzeigen können/ darzu wollen ſie ſich willig und bereit finden laſſen.

LXXIII.

Dancksagung wegen überreichter morgen-gabe, im nahmen Hertzog Friedrichs von Hollſtein - Gottorff frau gemahlin, an dero Herrn gemahl.

Die Durchlauchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau Maria Eliſabeth / Hertzogin zu Schleßwig/ Hollſtein/ tot. tit. meine gnädigſte Fürſtin und Frau / erinnern ſich guter maſſen / welcher geſtalt Jhre Hochf. Drl. hiebevor aus ſonderbahrer ſchickung und providenz GOttes des Allerhöchſten / von dero hochgeehrten Herrn vater / dem Drl. Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Georgen/ Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſten / tot. tit. meinem gnädigſten Churf. und Herrn / mit vorbewuſt und einwilligung der auch Drl. Fürſtin und Frauen/ Frauen Magdalenen Sibyllen/ Hertzogin zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg / ꝛc. Churfürſtin/ gebohrner Marggräfin zu Brandenburg / in Preuſſen Hertzogin / tot. tit. meiner gnädigſten Churfürſtin uud Frauen / Ew. Hochf. Drl. auf dero vorhergehendes freund-vetterliches ſuchen und bitten/ nach vorgehabten reiffen rath und bedencken/ biß auf die ordentliche prieſterliche copulation öffentlich verlobet und verſprochen / hierauf geſtriges tages derſelben mit gewöhnlichen chriſtlichen

cere-

ceremonien ehelich getrauet / und von hochgedachten dero vielgeliebten Churf. eltern gantz treulich befohlen worden. Es hat auch Ew. Hochf. Drl. zu bezeugung dero hertzlichen liebe Ihro Hochf. Drl. alten wohlhergebrachten Chur- und Fürſtl. brauch nach / eine ſo ſtatt- und Fürſtl. morgengabe überreichen / und zugleich ſich dahin freundlich erbieten laſſen / deroſelben iederzeit mit beharrlicher liebe beyzuwohnen / und Sie in freud und leid hertzlich und inbrünſtig zu lieben / auch für dieſelbe die gantze zeit Ew. Hochf. Drl. lebens fleißig und treulich zu ſorgen, inſonderheit aber bey der reinen ſeligmachenden Lutheriſchen lehre Fürſtl. zu ſchützen und zu handhaben. Aus dieſem allen hat meine gnädigſte Fürſtin und Frau Ew. Hochf. Drl. als dero vielgeliebten Gemahls / geneigtes gemüthe und affection überflüßig verſpühret: und wie Sie nebſt gantz freundlicher und fleißiger danckſagung ſich hierüber höchlichen erfreuet / auch ſolch anſehnliches præſent, welches von Ew. Hochf. Drl. lieber hand herkommt / zu freundlichen willen auf und annimmt; alſo wollen Ihre Hochf. Drl. daſſelbe zu einem ſtetswährenden gedenck-zeichen Ew. Hochf. Drl. ehelicher liebe und treue bewahren und behalten / und ſich dabey jederzeit erinnern / ſolche gutwillige bezeugung und gemüths-erklärung mit ehelicher liebe und ſchuldiger gebühr freundlich zu vergleichen / ſich auch

ſonſten

ſonſten in allen, wie einem gottesfürchtigen, chriſtlichen, frommen, Fürſtl. ehegemahl wohl anſtehet, dermaſſen erweiſen, daß zuförderſt GOtt der Allmächtige, Ew. Hochf. Drl. auch alle dero hochanſehnl. Fürſtl. anverwandten, ein gnädiges freundliches und gutes gefallen darob tragen ſollen. Wie dann Ew. Hochf. Drl. ſtetswährende beharrliche gunſt und faveur Ihro Hochf. Drl. ſich beſtes fleiſſes befohlen, und ſchließlichen gewünſchet haben will, daß der gütige GOtt, als ſtiffter und erhalter dieſes heiligen ordens, aus deſſen gnädiger verfügung ſolche vermählung hergefloſſen, väterlich verleihen wolle, damit dieſer ſtand zu ſeinen göttlichen ehren, ſo wohl ausbreitung ſeines allein ſeligmachenden wortes, zu erhalt- vermehr- und fortpflantzung gutes beſtändigen vertrauens zwiſchen beyden Chur- und Fürſtl. löblichen häuſern, Sachſen und Hollſtein, land und leuten zu beſondern troſt und aufnehmen, Ew. Hochf. Drl. aber beyderſeits an leib und ſeel zu zeitlicher und ewiger wohlfarth gereichen möge.

LXXIV.

Rede eines vornehmen miniſtre, welcher wegen Hertzog Chriſtians zu Sachen-Merſeburg, deſſen frau Gemahlin, gebohrner Hertzogin zu Holſtein, die morgen-gabe überantwortete.

Demnach nunmehr das Chriſtliche ehegelöbniß, ſo unlängſt zwiſchen Ew. Hochf. Durchl. und dem auch Durchl. Fürſten und Herrn,

Herrn, Herrn Chriſtian, Hertzogen zu Sachſen, 2c. meinem gnädigſten Herrn, durch ſonderbare ſchickung GOttes des Allmächtigen, auch mit beyderſeis Chur- und Fürſtl. eltern, und andern hohen anverwandten genehmhaltung, aufgerichtet und geſchloſſen, geſtriges tages durch chriſtliche trauung und eheliches beyſetzen, chriſtlicher ordnung und alten Chur- und Fürſtl. wohlhergebrachten gebrauch nach, mit beyſtand göttlicher hülffe, beſtätiget und vollzogen worden: Als ſagen Ihre Hochf. Durchl. hievor zuförderſt dem grundgütigen GOtt von hertzen lob, preiß, ehr und danck, ſeine allmacht ferner inniglich anruffend, daß dieſelbe hierzu gnade geben und verleihen wolle, damit ſolcher eheſtand von ihnen dermaſſen und ſo lange zeit geführet werden möge, daß es ſeiner göttlichen allmacht zu lob und ehr, zu erweiter- und vermehrung beyder hochanſehnlicher Chur- und Fürſtl. häuſer Sachſen und Hollſtein, und beyderſeits zu allen Fürſtlichen aufnehmen und gedeylicher wohlfahrt, hier zeitlich und dort ewig, gereichen möge. Und nachdem hochgedachter mein gnädigſter Fürſt und Herr ſich freundlich erinnern, welchermaſſen Ew. Hochf. Durchl. ſeithero ſie demſelben chriſtlich verlobet und vermählet geweſen, gegen dieſelbe nichts anders, dann eine chriſtliche und gottfürchtige, auch zu allen tugenden erzogene und von hohem verſtande weitberühmte Fürſtin und

chriſtliche Gemahlin ſich erzeiget und bewieſen/ daraus dann Se. Hochf. Durchl. Ew. Hochf. Durchl. hertzliche affection zu dero ſonderbahrem vergnügen abnehmen und vermercken; ſo haben dahero dieſelbe gegen Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſich deswegen nicht allein alles fleiſſes zu bedancken hohe urſach/ ſondern erachten ſich auch um ſo viel deſto mehr ſchuldig/ Ew. Hochf. Durchl. dero eheliche hertzliche lieb und treue hinwiederum mit etwas würcklichen zu erkennen und zu vernehmen zu geben, wünſchten auch / daß ſolches erheiſchender gebühr nach/ und zu Ew. Hochf. Durchl. gantz beliebigen gefallen geſchehen könte. Jhro Hochf. Durchl. treu- lieb- beſtändiges gemüthe aber nur anzudeuten/ haben dieſelbe Ew. Hochf. Durchl. mit dieſem kleinod/ alten Chriſt- und Fürſtl. gebrauch nach/ verehren und bemorgengaben wollen/ in der gantz tröſtlichen ehelichen zuverſicht und vertrauen/ es werden Ew. Hochf. Durchl. nicht daſſelbe/ ſo an ihm ſelbſt von keiner wichtigkeit, und weder mit Ew. Hochf. Durchl. hoheit/ noch Jhr. Hochf. Durchl. geneigten willen/ in einige vergleichung zu kommen vermag/ anſehen; ſondern wie es gemeinet/ freundlich auf- und annehmen/ und Sr. Hochf. Durchl. hertzliche liebe und treue dabey vermercken/ und dieſelbe mehr/ als dies geſchencke/ groß achten und erkennen. Und ſind Jhr. Hochf. Drl. nicht allein in dieſem, ſondern auch die gantze zeit ihres

lebens

lebens, Ew. Hochf. Drl. alle eheliche pflicht, liebe, ehre und freundſchafft zu erzeigen, dieſelbe mit hertzlichen treuen zu meinen, zu beſchützen, fürſtl. und wohl zu erhalten und verſorgen, und in allen, wie einem frommen, gottesfürchtigen und ehrliebenden Fürſten gegen ſein chriſtlich ehegemahl eignet und gebühret, ſich zu erweiſen erbötig und gefliſſen.

LXXV.

Rede/im nahmen des Churprintzen Joh. Georg III. zu Sachſen, welcher des Hn. von Schleinitz hochzeit beygewohnet, abgelegt von Hn. von Leſt.

Der hochw. Durchl. Fürſt und Herr, **Hr. Auguſtus** / poſtulirter Adminiſtrator des primat und ertz-ſtiffts Magdeburg, ꝛc. wie nicht weniger der Durchl. Fürſt und Herr, **Herr Johann Georg der dritte**, Churprintz, beyderſeits Hertzoge zu Sachſen, ꝛc. haben ſich gebührend vortragen laſſen, welchergeſtalt des Durchl. Churfürſtens zu Sachſen und Burggrafens zu Magdeburg wohlbeſtalter ſtallmeiſter von Schleinitz, gegenwärtiger Herr Bräutigam, gemeinet ſey, ſeine hertzgeliebteſte Braut ihm durch prieſterliche copulation zuzueignen. Dieweil nun dem Hn. Bräutigam gefallen Ihr. Hochf. Durchl. beyderſeits zu angeſtellter hochzeitl. feſtivität gehorſamſt einzuladen; ſo haben ſie ſolches mit gnädigſtem danck aufgenommen. Es wolten auch des Herrn Adminiſtratoris Hochf. Drl. nichts liebers gewünſchet haben, als daß ſie

perſönlich ſich einfinden / und angeſtellter hochzeitfeyer beywohnen können, allein es ſind dieſelbe durch allerhand nothwendige und unumgängliche urſachen wieder ihren willen abgehalten worden, ihre gute intention werckſtellig zu machen; haben aber nichts deſto weniger, dero freundlich geliebten Herrn Vettern, Chur-Printzl. Durchl. freund-vetterlich aufgetragen, dero ſtelle und vices zu vertreten, welches dann auch dieſelbe willig übernommen, und um ſo viel lieber erſcheinen und ſich perſönlich einſtellen werden. Beyderſeits Durchl. nun haben meiner wenigkeit anbefohlen, dem Hn. Bräutigam und ſeiner geliebteſten Braut einen getreuen, gnädigen und wohlgemeinten wunſch zu hinterbringen, daß des Höchſten güte ſie beyderſeits mit geſegnetem aufnehmen beſeligen wolle, damit ihr chriſtliches vornehmen und beginnen, dem groſſen GOtt, als ſtifftern und uhrhebern dieſes heiligen wercks, zu ſondern ehren, denen hohen anverwandten zu beliebenden vergnügen, und ihnen beyderſeits ſelber zu gedeylichen, geſegneten und gewünſchten aufnehmen gereichen möge. Es haben auch Jhre Hochf. Durchl. zu mehrer bezeigung ihres gnädigen wohlwollens ein weniges præſent an die hand ſchaffen laſſen, welches hiermit dem Herrn Bräutigam ich gebührend überreiche, und wolle derſelbe nicht ſo wohl reflexion nehmen auf die wenigkeit des geſchencks als auf Jhrer

Hochf.

Hochf. Durchl. ſelbſt eigene perſon / welche keine gelegenheit werden aus händen gehen laſſen/ dem Herrn Bräutigam und ſeiner geehrten Braut angenehmen / gnädigen und affectionirten gefallen zu erweiſen.

LXXVI.

Rede derer abgeordneten des Marggrafthums Oberlaußitz zu des Chur-Sächſiſ. Oberhofmarſchalls, Herrn von Rechenberg, beylager, abgelegt von dem Herrn von Leſt.

Die Wohlgebohrne/ Hoch-Ehrwürdige/ Hoch-Edelgebohrne/ Geſtrenge/ Veſte / ꝛc. des Marggrafthums Oberlaußitz/ löblichen Herren ſtände von land und ſtädten haben ſich gebührend vortragen laſſen / welchergeſtalt der wohlgeb. Herr / Hr. Johann George / Freyherr von Rechenberg / als gegenwärtiger Herr Bräutigam / entſchloſſen ſey/ auf angeraumten tag/ ſein chriſtl. ehegelöbniß/ vermittelſt prieſterl. copulation zu vollziehen. Wie nun gedachte Herren ſtände des Marggrafſthums Oberlaußitz ſich allerdings ob ſothaner notification hertzgründlich erfreuet; Alſo haben ſie nicht weniger mit geneigtem und wohlmeinenden danck auffgenommen/ daß dieſelbe zu angeſtellter hochzeitl. feſtivität eingeladen worden. Weßwegen ſie dann gewiſſe perſonen aus ihrem mittel abgeordnet / deren ſtelle und vices zu vertreten und dem angeſtellten actui beyzuwohnen. Uber dieſes haben die löbl. ſtände gedachtes Marggrafſthums Oberlaußitz deſſentwegen unſe-

rer wenigkeit anbefohlen, J. Gn. dem Herrn Bräutigam, und deſſen geliebten Braut, einen getreuen wohlmeinenden wunſch zu überreichen, daß göttliche allmacht gnädig verleihen wolle, daß ſolcher mit GOtt angefangene eheſtand dem Höchſten zu ehren, den hohen anverwandten zu ſonderer freude, und ihnen beyderſeits zu gedeylichen, erſprießlichen und vergnügten aufnehmen, gereichen möge. Es haben auch die Herren ſtände ihre gute intention noch ferner extendiren, und zu bezeigung ihrer ergebenheit ein weniges andencken dem Herrn Bräutigam durch uns überreichen laſſen wollen, mit freund- und dienſtl. bitte, J. Gn. der Herr Bräutigam, beliebe nicht ſo wohl auf die geringfügigkeit des geſchencks zu ſehen, als vielmehr ſeine reflexion auf das geneigte wohlwollen der Herren ſtände zu nehmen, welche hierbey J. Gn. den Hn. Bräutigam / verſichern laſſen, daß ſie keine gelegenheit ihme angenehmen gefallen zu erweiſen, wollen aus händen gehen laſſen; als deſſen Jh. Gn. ſich ungezweiffelt verſichert halten können.

LXXVII.

Danckſagungs-rede bey des Herrn von Reißwitz mit dem Fräulein von Callenberg, gehaltenem beylager, abgelegt vom Herrn von Oppel. 1675.

So wenig der ſchöne mond, oder auch die ſterne, genug wären, mit ihrem lichte unſere erde zu erleuchten, oder durch ihren himm-

himmliſchen einfluß dieſelbe zu erwärmen, zu befeuchten, und alſo lebend und fruchtbar zu machen, wenn ſie nicht zuvor ihr licht und leben von der ſonne und deren ſtrahlen entlehneten; ſo wenig würde die freude gegenwärtiger freyherrlichen beyder vertrauten vollkommen ſeyn, wenn ſie nicht durch die ſtrahlen Ew. Churf. Chur-Pr. und Chur-Princeßl. auch Hochf. Durchl. hohe gegenwart und gnade ſo vielmehr und herrlicher erleuchtet worden. Zwar will ich mich hier in die frage nicht einlaſſen, ob der natürliche mond, und insgemein die andern ſterne, ein eigenes angeſchaffenes licht haben, oder vor ſich ſelbſt finſtere cörper ſind. Der fürtreffliche Hevelius zu Dantzig behauptet die letztere meynung wider die erſte, welcher doch, nach der peripateti-ſchen ſecte, auch das berühmte collegium zu Coimbra in Portugall anhänget: und der gelehrte Kircher zu Rom machet die ſterne ſo unſcheinbar, daß er faſt jedem geſtirne ſeine eigene, oder wohl mehr ſonnen, die wir ſonſt ſterne der erſten gröſſe nennen, zutheilet; indem er der meynung iſt, daß dieſelbe von den unſern ſo weit entfernet ſeyen, daß ihre ſtrahlen dahin nicht zureichen möchten.

Bey dem gegenwärtigen freyherrlichen paare, welches uns als ein neues anmuthiges geſtirn anietzo aufſteiget, hat es ſo viel weniger zweiffel. Die liebe iſt ein feuer, und ein feuer kan nicht ohne licht ſeyn. So leuchten

auch ſo wohl ihre eigene / als ihrer herrlichen vorfahren berühmte tugenden männiglich gnugſam unter augen / und haben wir keines weitſehenden fernglaßes nöthig/dieſelbe dadurch kenntlicher und gröſſer zu machen ; allein die vollkommenheit ihres ſcheins und ihrer glückſeligkeit ſchreiben Ew. Churf. Chur-Printz-uud Chur-Printzeßlichen / auch Hochf. Drl. ſie in unterthänigſter erkänntniß alleine zu. Ew. Durchl. ſind es / gnädigſter Churfürſt und gnädigſte Churfürſtin / welche durch ihre glückliche regierung die tugend-ergebene gemüther aus denen entlegeſten orten an ſich ziehen / und dadurch aus denen Freyherrlichen hochzeitern zu der erſten bekanntniß gelegenheit gegeben haben. Ew. Durchl. ſind es/ welche in dem wohlſeligen Herrn von Callenberg den ihm angeſtammeten tugend-glantz durch dero gnaden-ſtrahlen ſo herrlich vermehret / und ihn als einen mit zunehmenden lichte ihr treulich gefolgten monden hinwieder biß an das grab begleitet haben. Ew. Drl. ſind es / welche die Fräulein Braut aus der dunckeln nacht der betrübniß heraus gezogen/ und in dero Churf. frauenzimmer / als in einen ſchönen ſternen-himmel / aufgenommen und verſetzet haben. Ew. Drl. ſind es / welche nicht allein der Freyherrlich-verlobten eheliche verbündniß und gehorſamſte ausbitte ihnen guädigſt gefallen laſſen / ſondern auch dieſe herrliche ausrichtung aus Churf. wohlthä-

thätigkeit und milde über ſich genommen haben. Ew. Churf. Chur-Pr. und Chur-Printzeßl. auch Hochf. Durchl. ſind es, welche dieſes anietzo durch ſeine vereinigung neuſcheinende paar, als eine ſchöne himmels-figur, an dieſem firmament aufgeführet, und durch dero hochpreißliche Chur- und Hochf. gegenwart, als ſo vieler himmels-ſonnen, und die anietzo überreichte anſehnliche geſchencke, als dero gütigſte ſtrahlen, erleuchtet und bekrönet haben. Sie nehmen ſolche an mit tiefſter ehrerbietung, befehlen ſich zu fernerm beharrlichen gnadenſcheine in ſchuldigſter danckbarkeit und treue. Und ob ſie wohl, als geringe ſterne, ihre gehorſamſte erkänntniß nicht mit gleichwürdigem lichte zurück geben können; ſo wollen ſie ſich doch jederzeit angelegen ſeyn laſſen, das empfangene nicht allein für ſich ſelbſt hochſchätzbar und werth zu halten, ſondern auch andern durch deſſen gebührenden ruhm mitzutheilen und auszubreiten: Gegen Ew. Churf. Chur-Printzl. und Chur-Printzeßl. auch Hochfürſtl. Durchl. aber ſich vor ſo hohe wohlthaten, in beſtändigſtem gehorſam allezeit danckbar, und ſo viel an ihnen iſt deren niemahls unwürdig zu erweiſen.

LXXIIX.

Rede, als bey der Churfürſtin zu Sachſen, Frau Magdal. Sibyllen, dero Cammer-Fräulein von Hnſtatt, vor den Herrn von Schleinitz zur ehe-liebſte ausgebeten wurde, abgelegt von dem Herrn von Leſt.

Ew. Churfürſtl. Durchl. freundlich-geliebten

ten ſohns, Chur-Printzl. Durchl. beſtallten Cammer-juncker, Hanß Dietrich von Schleinitz hat uns beyderſeits abgefertiget und vermocht Ew. Churf. Durchl. unterthänigſt zu hinterbringen, welchergeſtalt er nach reifflich erwogenen umſtänden, bey ſich befunden und wahrgenommen, daß die diſpoſition ſeines hauſes, und das aufnehmen ſeiner wohlfarth erfordere, ſeinen ſtand zu verändern, und ſich in ein Chriſtlich ehe-gelöbniß einzulaſſen; weswegen er auch göttliche allmacht ſehnlich anruffet, daß dieſelbe ihme eine ſolche perſon zueignen wolle, der er ſich und das ſeine beſtändig vertrauen, und in deren ſchooß er ſeine noth und anliegen ſicherlich niederlegen möchte. Wann dann göttliche allmacht, Ew. Churf. Drl. Cammer-fräulein, Marien Eliſabeth, gebohrne Huſtättin, demſelben gezeiget, daß es die ſeyn könne, von welcher ihm, dem von Schleinitz, alle liebe, alle treue und alles vergnügen zu erwarten ſtünde; als hätte er zu gedachter Huſtättin, eine beſtändige, beſondere, getreue und eheliche affection geſchöpffet, wäre auch entſchloſſen, in dem nahmen des heiligen GOttes, ſeine gute intention werckſtellig zu machen, und ſich mit gedachter von Huſtättin ehelichen zu verbinden, woferne ſolches mit Ew. Churf. Drl. gnädigſtem willen, conſens und genehmhaltung geſchehen könne. Nachdem ſich nun der von Schleinitz unterthänigſt erinnert der hohen gnade und

Churf. hulde, ſo er von der erſten ſtunde, als Ew. Churf. Durchl. hofſtatt er betreten, reichlich genoſſen hat; ſo lebet er des unterthänigſten vertraues, Ew. Churf. Durchl. werden noch dieſe Churf. gnade hinzu thun, und zu ſeinem Chriſtl. vorhaben ihren gnädigſten willen und conſens ertheilen, daß gedachte Huſtättin er biß auf prieſterliche copulation, als ſeine anvertraute, achten / halten und ehren möge. Er iſt darneben des unterthänigſten erbietens, ſich dermaſſen mit ihr zu comportiren, und ſie alſo zu halten, als es einem treuen liebhaber und verlobten eignet und gebühret. Solches, wie es gereichet dem groſſen GOtt, als ſtifftern und urhebern dieſes heiligen wercks, zu beſondern ehren; alſo wird um Ew. Churf. Durchl. auch der von Schleinitz es mit gehorſamſten dienſten zu erkennen ſich zeit ſeines gantzen lebens äuſſerſten fleißes angelegen ſeyn laſſen.

LXXIX.

Antrag an die verwittwete Churfürſtin von Sachſen, eines Cavaliers, der ſich mit einer Hof-dame zu verehlichen dero hohen conſens ausgebethen.

Ew. Königl. Hoheit dancke in tiefſter ſubmiſſion, daß dieſelbe gnädigſt geruhen wollen, mir auf unterthänigſtes anſuchen gnädigſte audienz zu verſtatten. Gleichwie nun derjenige, welcher von Ew. Kön. Hoheit etwas unterthänigſt auszubitten, ſehr zu verdencken wäre, wann er bey ſo erwünſchter ge-

legenheit ſolches zu bewerckſtelligen unterlieſſe: alſo werden E. Kön. Hoheit auch mir nicht ungnädig nehmen, wann deroſelben zu hinterbringen mich unterthänigſt unterfange, was geſtalt mit dero Cammerfräulein von = = ich jüngſthin in bekanntſchafft gerathen, und weil gegen dieſelbe, bey mehrerm umgang, ich eine beſondere zuneigung bey mir verſpühret, ſo habe auch kein bedencken getragen / ihro zu eröffnen, was maſſen ich geſonnen, mich künfftig in den ehelichen ſtand zu begeben, und wie ich dißfalls mein abſehen auf ihre perſon gerichtet. Nachdem aber bey ſolchem antrag vermercket, daß gedachte Fräulein meinem ſuchen ſtatt zu geben nicht abgeneiget, wofern Ew. Kön. Hoheit dero gnädigſte einwilligung darzu ertheilen würden, als welche uns beyderſeits vor allen dingen vonnöthen: ſo ergehet an Ew. Kön. Hoheit mein unterthänigſt-gehorſamſtes bitten, dieſelbe wollen dero welt-geprieſene clemence auch mir in dieſer vorhabenden heyrath durch ertheilung dero gnädigſten conſens wiederfahren zu laſſen, gnädigſt geruhen; geſtalt denn dieſes mein vorhaben nicht ohne unſer beyder eltern vorwiſſen angefangen. Vor ſolche hohe gnade werde E. K. Hoheit von dem groſſen GOtt nicht alleine alle hohe proſperität aus treueſter devotion anwünſchen; ſondern auch ſolche mit unausgeſetztem gehorſam unterthänigſt zu conſerviren, zeit lebens gefliſſen ſeyn.

LXXX.

LXXX.

Rede bey verlöbniß einer Königl. Hof-dame, in præſenz der Königin in Pohlen und Churfürſtin zu Sachſen, gehalten.

Das ende eines dinges iſt beſſer / denn ſein anfang / ſaget der weiſeſte unter den Königen / Salomon. Wodurch er der nachwelt hat wollen zu erkennen geben / daß keine ſache anzufangen / wo man nicht zuvor überlege / wie ſolche glücklich zu ende zu bringen ſey; und daß man nicht ſo wohl auf den anfang / als das ende eines dinges / ſehen ſoll. Denn unſere verderbte natur iſt / leider! ſo geartet / daß ſie mehr auf das gegenwärtige / als das zukünfftige ſiehet, und einen falſchen ſchein höher / als ein beſtändiges weſen / æſtimiret / ja öffters das zeitliche dem ewigen vorziehet. Salomo / welchem die ſchrifft das zeugniß giebet / daß ſeines gleichen an weißheit und verſtande nicht vor ihm geweſen / noch nach ihm kommen würde / fehlete mit alle dem / und da er dieſe herrliche regel gegeben / kunte er derſelbigen gleichwohl nicht nachleben. Denn wem iſt nicht bekannt / daß der anfang ſeiner regierung viel glücklicher und herrlicher / als deſſen ende geweſen. Dahero jener weiſe Philoſophus nicht unrecht geurtheilet / wenn er geſaget / man könne keinen menſchen vor ſeinem ende glückſelig preiſen; damit anzudeuten / daß das ende den ausſchlag aller dinge geben müſſe. Wann man nun die glückſeligen

zufälle /

zufälle, ſo einem menſchen in dieſer zeitlichkeit begegnen können, genau betrachtet, ſo halte ich davor, man werde mir beyfall geben, wann ich ſage, daß diejenigen, ſo man in einer beſtändig vergnügten ehe findet, allen andern vorzuziehen ſeyn; maſſen dieſes der wichtigſte punct in dem menſchlichen leben iſt. Dannenhero ein jeder um ſo viel deſto mehr urſache hat, den anfang dieſes wichtigen wercks mit dem ende wohl zu überlegen; in betrachtung, daß an einer vergnügt- oder unvergnügten ehe eines menſchen zeitliches wohl und weh dergeſtalt hanget, daß eines von dem andern nicht kan ſepariret werden. Die alten Römer hatten den gebrauch, daß bey ihnen keine ehe-verlöbniß ohne vorhergehende Götter fragen, und erforſchung künfftigen glücks, beſchloſſen wurde. Sie lieſſen auch ein hertz mit lauter augen, lichtern und ſternen umgeben zu einem nachdencklichen ſinnbilde abmahlen, mit der überſchrifft: **ſchaue/ wem?** damit anzudeuten, daß derjenige, welcher ſein hertz zur ehelichen liebe und freundſchafft eigen ergeben wolle, wohl aufſehen und die zuneigung vom himmel erbitten müſſe. Wie nun der Herr Cammerjuncker dergleichen eheliche zuneigung zu Ihro Maj. unſerer allergnädigſten Königin gegenwärtigen Cammer-fräulein träget, ſolches auch gebührender maſſen Ihro Majeſt. in tieffſter unterthänigkeit vortragen laſſen; ſo

zweif-

zweiffeln dieſelbe im geringſten nicht, es werde der Herr Cammerjuncker ſolch wichtiges werck mit GOtt dem Allerhöchſten, als welcher der anfang und das ende ſelbſten iſt, nicht nur allein angefangen, ſondern auch darbey überlegt haben, wie er gegenwärtige Fräulein, ſo er zu ſeiner ehe-liebſten verlanget, beſtändig lieben, ſie in keiner noth verlaſſen, und ihr in freud und leid, als einem getreuen ehe-gatten geziemet, biß an den letzten tag ihres lebens, beyſtehen wolle. Dannenhero Ihro Majeſt. des Herrn Cammerjunckers unterthänigſtes ſuchen ſich allergnädigſt gefallen laſſen, mit verſicherung dero beſtändigen gnade und huld, wünſchen dabey von hertzen, daß der Allerhöchſte dieſes in ſeinem heiligen nahmen angefangene Chriſtl. ehren-werck, mit vollkommenem vergnügen auch wolte zu ende bringen helffen, und ſie beyderſeits mit allem guten dergeſtalt ſegnen, daß ſie ſich, biß an ihr ſeliges ende, glückſelig preiſen, und in der that erfahren mögen, daß das ende eines dinges beſſer ſey, denn ſein anfang.

LXXXI.

Rede des Herrn von Leſt, als die Frau Marſchallin von Miltitz ihrem ehe-herrn die grade verkaufft.

Es haben die weiſen und verſtändigen heyden aus dem licht der natur erſehen, daß ſie ihre erzürnete Götter verſühnen und bey gutem willen erhalten müſten. Deßwegen ſie ſo koſtbare tempel erbauet, prächtige altäre

und

und opffer verordnet / inſonderheit aber wallfahrten und reiſen angeſtellet. Diejenigen welche der Röm. kirchen beygepflichtet / haben dieſem nachgeahmet / auch gewiſſe wallfahrten nach Loretto / Compoſtell und andre örter / mehr um ſchnöden gewinſts / als andacht wegen angeſtellet und verordnet.

Wir / der ſterblichkeit wahre mitbürger und haußgenoſſen, haben auch wallfahrten und reiſen / welche wir antreten / ſo bald wir auf dieſe welt gebohren werden / ſo bald wir von dem allgemeinen licht athen ſchöpffen: Das ende ſolcher wallfahrt iſt zwar die ſtadt GOttes, das himmliſche Jeruſalem; die erſte herberge aber und die erſte niederlage / iſt unſer todten-grab / unſer elffenbeinern pallaſt von todtenbeinen aufgerichtet.

Wie nun billig / daß jedweder / der eine weite reiſe vor ſich hat / ſeinen wanderſtab und reiſe-geräthe nicht alleine zur hand und an die ſeite leget / ſondern auch ordnet und diſponiret / wie es in ſeinem hauſe in ſeiner abweſenheit / ſoll gehalten werden: So iſt vielmehr billig, daß auch wir der ſterblichkeit wahre reiſe-gefährten / unſern fuß / wanderſtab und wander-geräthe zur hand nehmen / unſer hauß beſchicken und verlaß machen / wie es nach unſerm tode gehalten / und wie mit unſer verlaſſenchafft ſoll gebahret werden; und zwar wie ſolcher unſer guter vorſatz bey zeiten werckſtellig gemacht werde / ehe die tage

kommen /

kommen, die uns nicht gefallen, ehe der eymer am borne zerlechtzet, ehe die güldene quelle vertrocknet, und ſich bücken alle töchter dieſes geſanges.

Solches nun hat auch weißlich verſtanden Varro, ein heidniſcher Philoſophus, wenn er ſpricht: Colligam ſarcinas, antequam proficiſcar ex hac vita. Weißlich hat auch wohl ſolches bedacht die wohlgebohrne Frau, Frau Maria Sophia, gebohrne Endin, des wohlgebohrnen Herrn, Herrn Rudolph von Miltitz, auf Watzdorff und Nöbſchütz ꝛc. Hochf. Sachſen-Naumburg. hochbeſtallten Raths, Hof-Marſchalls und Ober-Steuer-Einnehmers, eheliebſte, gegenwärtige meine Frau Curandin. Dann, als dieſelbe bey ſich die nichtigkeit dieſes vergänglichen lebens, auch ihre und unſer allgemeine ſterblichkeit betrachtet, und die ſonderbahre ehre und eheliche liebe, welche wohlgedachter ihr hertzliebſter ihr iederzeit erwieſen hat, erwogen; hat dieſelbe auch aus gleichmäßiger liebe aus freyem und ungezwungenem willen ſich entſchloſſen, auf den fall ſie ohne einige tochter abgehen ſolte, ihre vollſtändige gerade, und darzu gehörige ſtücke, ihren hertzallerliebſten, vor und um vier hundert thaler, käufflichen zuzuſchlagen, in betrachtung, daß dieſe geräthe-ſtücke mehrentheils von ihrem liebſten erkauffet, angeſchafft und zugebracht worden. Es lebet aber meine Frau Curandin darneben der guten

ten hoffnung, es werde der Herr Hoff-Marſchall zufrieden ſeyn, und ſich gefallen laſſen, daß ſie ſolche verkauffte gerade, biß an ihren todt, welchen GOtt lange verhüten wolle, gebrauchen und nutzen möge. Ubergiebt demnach in beyſeyn und gegenwart von Ihr. Hochf. Durchl. zu dieſem actu verordneten Herren Räthen, ihren hertzliebſten die völlige gerade, und darzu gehörige ſtücke, nebſt einer ordentlichen ſpecification, und bittet meine Frau Curandin, nicht allein ſolches wohl auf- und anzunehmen, ſondern auch ihr fernerweit mit ehelicher liebe und huld wohl beygethan zu verbleiben.

LXXXII.

Rede, worinnen Hertzog Auguſto zu Sachſen, im nahmen eines Reichs-Fürſten die geburth eines jungen Printzen intimiret wird.

Nachdem Se. Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr, bereits von vielen jahren her, Ew. Hochf. Drl. gegen Sie tragendes ſonderbahre vertrauen und freund- wohlmeinende zuneigung verſpühret: So erfreuen Sie ſich auch von hertzen, wann dieſelbe, nebſt dero Hochf. hauſe, ſich bey aller hochgeſegneten proſperität befinden; und haben zu dem ende meine wenigkeit an Ew. Hochf. Drl. abgefertiget, um nicht allein von dero hohen wohlergehen die gewißheit einzunehmen, ſondern auch deroſelben in unterthänigkeit zu hinterbringen, wie daß der allmächtige

GOtt

GOtt und geber alles guten, höchſtgedachtes meines gnädigſten Herren hertzgeliebte Frau Gemahlin ihrer bißhero getragenen fräulichen bürde in gnaden entbunden, und beyderſeits Hochf. Drl. Drl. mit einem geſunden jungen Printzen, wofür der göttlichen güte unendlicher danck gebühret, höchlich erfreuet. Allermaſſen Sie nun dabey der ſicheren hoffnung leben, daß auch Ew. Hochf. Drl. von ihrer hierüber entſtandenen freude einiges antheil nehmen werden: alſo haben ſie in ſolcher zuverſicht nicht unterlaſſen können, von dieſem ihrem glücklichen zuſtande Ew. Hochf. Drl. ſo wohl durch meine geringe perſon mündlich, als auch vermittelſt gegenwärtigen notifications-ſchreibens, welches mit gebührender reverentz gehorſamſt überreiche, eröffnung zu thun. Sie wünſchen hiernechſt nichts mehr, dann Dero Hochf. hauß unaufhörlich floriren zu ſehen, dabey aber auch angenehme gelegenheit zu finden, wie ſie, dero tragenden ſonderbahren begierde nach, im werck ſelbſten ihre ergebenheit bezeigen mögen.

LXXXIII.

Rede worinnen der Hertzog von Würtenberg einen Reichs-Fürſten zu gevattern bitten läſſet.

Es hat der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Friedrich Carl, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graff zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim, Adminiſtrator und

und Obervormund ꝛc. mein gnädigſter Herr, bißhero eine ſanderbahre begierde bey ſich empfunden, einige gelegenheit zu erleben, durch welche Ew. Hochf. Durchl. hochſchätzbare affection Sie ſich verſichern, und zu ewigbeſtändiger freundſchafft verbinden möchte. Gleichwie nun der Allerhöchſte Sr. Durchl. meines gnädigſten Herrns ſehnliches verlangen erhöret, und ihr nnnmehr anlaß gegeben, daß Sie abſonderlich uuter einer haupt-ſache der Criſtlichen religion, ihre tragende zuneigung an tag legen können: alſo wünſchen Sie zuförderſt aus dem innerſten grunde Ihres hertzens, Ew. Hochf. Durchl. und dero hohen hauſe alles liebes und gutes, auch was nur aus der göttlichen fürſehung vor dieſelbe zu erſinnen; Und nachdem durch die ſonderbahre güte des Allmächtigen Sr. Drl. meines gnädigſten Herrn geliebteſte Gemahlin, die Drl. Fürſtin und Frau, Frau Eleonora Juliana, Hertzogin zu Würtenberg und Teck, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, meine gnädigſte Fürſtin und Frau, Ihres bißhero geſegneten leibes entbunden, und beyderſeits Fürſtl. Durchl. mit einem jungen Printzen, wofür der göttlichen mildigkeit innigliches lob und danck gebühret, höchlich erfreuet worden; So ſind ſie auch geſonnen, dieſen ihren ehe-ſegen durch das ſacrament der heil. tauffe dem reiche der erlöſten einzuführen, und zwar ſolchen unter der vermittelung des zeugniſſes

Ew.

Ew. Hochf. Durchl. zu dem ende dann Jhro Durchl. mein gnädigſter Herr, mir dieſes gevatter-ſchreiben anvertrauet, Ew. Hochf. Drl. daſſelbe mit darſtellung aller erſinnlichen gefliſſenheit zu überreichen und Sie im nahmen deroſelben darbey zu erſuchen, Sie möchten doch dieſes zumuthen in guten aufnehmen, und nicht anders, als ein zeugniß der liebe, und als ein mittel ſtetswährender freundſchafft, erkennen. Sie wünſchen daneben, es wolle der groſſe GOtt Ew. Hochf. Durchl. ſamt dero gantzen Hochf. hauſe, in ſeine gnaden-beſchirmung faſſen, Sie bey ſteter glückſeligkeit erhalten, und ihnen nach den wunſch Jhrer hertzen alles wiederfahren laſſen, was ſie ſich zu blühenden wohlergehen erwehlen können.

LXXXIV.

Gevatterbittungs rede an einen Hertzog zu Sachſen, im nahmen eines Reichs-Grafen.

Die hohe gnade, welche Ew. Hochfürſtl. Durchl. dem hochgebohrnen Grafen und Herrn, tot. tit. meinen gnädigen Herrn, bißhero zu erweiſen ſich gnädigſt gefallen laſſen, hat demſelben veranlaſſet, Ew. Hochf. Drl. durch meine wenige perſon in unterthänigkeit hinterbringen zu laſſen, welcher geſtalt der grundgütige GOTT Sr. Hochgräfl. Gnaden Frau Gemahlin, die hochgebohrne Gräfin und Frau, tot. tit. meine gnädige Frau, jüngſt-verwichenen 1. des ietztlauffen-

den monats Julii, ihrer bißhero getragenen leibes-bürde väterlich entbunden, und ihr eine geſunde junge Comteſſe verliehen. Gleichwie nun dieſes theure pfand der göttlichen güte und barmhertzigkeit beyderſeits hochgebohrne eltern in höchſte freude geſetzet: alſo haben ſie die kühnheit gebrauchet, Ew. Hochf. Drl. dero ſie ſich hiermit zugleich unterthänigſt empfehlen, zu einem tauff-zeugen dieſer ihrer neugebohrnen Comteſſe zu erwehlen, mithin auch bey dem auf den folgenden tag nach der geburth angeſtellten tauff-actu Dero Hochfürſtl. perſon durch eine anſtändige perſon vertreten zu laſſen; nebſt unterthäniger bitte, Ew. Hochf. Durchl. wollen nicht allein dieſe gebrauchte freyheit gnädigſt ausdeuten, ſondern auch dero itztgedachten tauff-pathen, nebſt deſſen Hochgräfl. eltern, iederzeit mit hohen gnaden zugethan verbleiben; immaſſen dann Ew. Hochf. Durchl. ich in ſolchem unterthänigſten vertrauen gegenwärtiges von meinem gnädigen Herrn mir anvertrautes gevatter-ſchreiben in tiefſter devotion überreiche, und nebſt anwünſchung langes lebens, beſtändiger geſundheit und glücklicher regierung, in dero beharrlichen Hochf. huld und gnade mich zugleich unterthänigſt empfehle.

LXXXV.

LXXXV.

Danckſagungs-rede, im nahmen Hertzog Moritz zu Sachſen-Naumburg, vor die angetragene gevatterſchafft / an Hertzog Fridrich Wilhelms zu Sachſen-Altenburg Frau Gemahlin / abgelegt vom Herrn von Leſt.

So bald der Durchl. Fürſt und Herr, Herr Moritz, Herzog zu Sachſen Jülich / Cleve und Berg, ꝛc. mein gnädigſter Herr, vernommen, daß GOtt der Allmächtige Ew. Hochf. Durchl. und dero Fürſtl. Herrn Gemahl mit einem geſunden und wohlgeſtalten jungen Printzen begabet, und alſo den vortrefflichen rauten-krantz wieder mit einem ſchönen zweige gezieret; haben ſie ſich darüber aus freund-vetterlicher affection und zuneigung hertzinniglich erfreuet, und iſt ihre freude noch um ein groſſes dadurch vermehret worden, daß Ew. Hochf. Durchl. beyderſeits gefallen, Se. Hochf. Durchl. meinen gnädigſten Herrn, zu hochgedachten jungen Printzens tauff-zeugen zu erwehlen, und zu angeſtellter einſegung einzuladen. Wie nun dieſelbe ſolche angethane ehre mit freund-vetterlichem danck erkennen, und daraus Ew. Hochf. Drl. ſonderbare affection und beſtändiges wohlwollen gegen ſie verſpühren; alſo werden Se. Durchl. mit hindanſetzung aller angelegenheiten und verrichtungen, nicht ermangeln, ſolcher einſegung in eigener hoher perſon mit beyzuwohnen; immittelſt wünſchen

ſie durch meine wenigkeit von hertzen, daß der groſſe GOtt Ew. Hochf. Durchl. glückliche ſechs wochen verleihen, und mit einem frölichen, ausgange begnaden, den neugebohrnen jungen Printzen aber geſund und bey langem leben erhalten, auch denſelben in wahrer erkänntniß GOttes und allen Chriſt-Fürſtl. tugenden dergeſtalt aufwachſen laſſen wolle, damit durch ihn die ehre ſeines Schöpffers befördert, und der ruhm ſeines Durchl. hauſes vergröſſert werde, auch das geſammte land ſich über denſelben zu erfreuen haben möge. Hiernechſt aber zu bezeigen, wie gern und willig mein gnädigſter Herr ſolch chriſtlich werck auf ſich genommen, haben ſie mir gnädigſt anbefohlen, Ew. Hochf. Durchl. gegenwärtiges geringe præſent zu überreichen, mit freund-vetterlicher bitte, nicht ſo wohl auf die geringfügigkeit des geſchencks, als auf deſſelben geber, zu ſehen; welcher keine gelegenheit aus händen gehen laſſen wird, Ew. Hochf. Drl. allen freund-vetterl. gefallen zu erweiſen.

LXXXVI.

Danckſagungs-rede bey einſegung Printzeßin Eliſabethen zu Sachſen, abgelegt vom Herrn von Alvensleben, 1661.

Gegen Ew. Hochf. Durchl. leget der Hochwürdigſte und Durchl. Fürſt und Herr, Herr Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, poſtulirter Adminiſtrator des primat-und ertz-ſtiffts Magdeburg, 2c.

und

und die auch Durchlauchſtigſte Fürſtin und Frau, Frau Anna Maria, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg ꝛc. mein gnädigſter Fürſt und Herr, auch gnädigſte Fürſtin und Frau, vor die Chur- und Fürſtl. auch Gräfl. begrüſſung zuförderſt freund-vetter- und muhmlichen, auch brüder- und ſchweſterlichen danck ab. Und wie Ihro Hochf. Durchl. beyderſeits nicht anders, als mit einer angenehmen empfindung, wahrgenommen, daß die bey denen ſo wohl anweſenden Chur- und Fürſtl. Durchl. auch Gn. aus ungefälſchten vertrauen beſchehene erwehlung zu Durchl. und chriſtl. tauff-zeugen der nunmehro eingeſegneten Printzeßin ſo wohl angenommen worden, daß ſie theils in hohen Fürſtl. perſonen zu Ihrer Hochf. Durchl. ſonderbahrer ſatisfaction, theils durch vortreffliche Herren abgeſandte, den chriſtlichen actui auf beſchehene gebührende invitation beyzuwohnen geruhen wollen: Alſo würden Ihrer Hochf. Drl. vergnügung noch um ein mehrers ſich erweitert haben, daferne ihnen das glück und ehre allerſeits eingeladene hohe principalen perſönlich bey dieſer gelegenheit zu bedienen wiederfahren mögen. Immittelſt ſo nehmen ſie nichts deſto minder die angezogene Ehehafften, als wohl-gültig an, und befinden ſich durch ſolche vornehme abſchickung nicht wenig obligirt; ſtatten auch denen hohen Chur-

und Fürſtl. perſonen für ſolche hohe gunſt allen freund- vetter- und muhmlichen, denen Herren abgeſandten aber für dero unterzogene bemühung, günſtigen und gnädigſten danck ab, und erkennen ſich gleichfalls denenjenigen Hochf. perſonen, ſo ſich mit vertretung derer abweſenden ſtellen auf Ihr. Hochf. Durchl. gebührendes erſuchen beladen laſſen / höchlich verbunden. Abſonderlich agnoſciren Ihre Hochf. Durchl. mit einem erkänntlichen und danckbaren gemüthe, die wohlgemeinte und aus unzweifflicher Chur-und Fürſtl. affection auch Gräfl. gutem vertrauen, herrührende gratulationes, und glückwünſchungen/ damit ſo wohl Ihre Hochf. Durchl. als die Hochf. eingeſegnete Printzeſin, ſo häuffig und hertzlich angeſehen worden. Sie wünſchen, daß der allmächtige GOTT allen dieſen gewünſchten ſegen, flor und wohlſtand, würcklich bekleiben laſſen, und nach ſeinem hochheiligen gefallen erfüllen möge; befinden ſich auch verbunden, allen Chur-und Hochf. auch Gräfl. ſo wohl ab- als anweſenden hohen perſonen, göttlichen beyſtand, beſtändige aufnahm und wohlergehen, Chur- und Hochf. incolumität, vollkommene leibes-diſpoſition, florirende regierung, geſegnete actiones, und alle nur erſinnliche glückſeligkeit aus aufrichtigem gemüth hinwieder zu wünſchen, mit gebührenden anſinnen / daß dero hohen principalen die Herren abgeſandten dieſe J. Hochf.

Durchl.

Durchl. wohlgemeinten anwunſch, danckſagung und erbietung/ bey ihrer, GOtt gebe! glücklichen zurückkunfft, zu hinterbringen ſich belegen laſſen wollen. Und als auch über alle erwehnte gute erweiſungen Ew. Hochf. Drl. und Gn. zuſamt denen anweſenden übrigen Chur- und Fürſtl. tauff-zeugen ſich gefallen laſſen, ſo wohl die Hochf. Frau mutter, als die junge Hochf. Printzeßin, mit anſehnlichen præſenten zu beſchencken; ſo dancken Ihre Hochf. Durchl. dißfalls abſonderlich, wünſchen und bleiben begierig, öfftere gelegenheit zu haben, darinn ſie allen Chur- und Hochf. auch Gräfl. tauff-zeugen, dero dienſte beharrliches und affectionirtes gemüth in der that conteſtiren, und alſo die erwieſene realität mit einiger wahren erwiederung erſetzen möchten. Deſſen Ew. Hochf. Durchl. und Gn. ſich völlig zu aſſecuriren, die Herren abgeſandten aber ihren hohen principalen zu verſichern bleiben, ſich ſelbſt auch von Ihrer Hochf. Drl. aller gunſt- und gnaden-bezeugungen iedesmahl zu verſehen haben. Sonſten ſolten zwar Ihre Hochf. Durchl. zu einer gegen-remonſtration dero erfreueten und reconnoiſſanten gemüths, Ew. Hochf. Durchl. und auch denen Herren abgeſandten bey dieſer ihrer anweſenheit eine völlige angenehme accommodirung und bewirthung wiederfahren laſſen, ſie begreiffen aber wohl, daß es nach dero allerſeits behörigen reſpect, würde und meriten,

nicht allerdings erfolgen möchte, und erſuchen ſie dahero, daß ſie allen abgang und ermangelung nicht Ihr. Hochf. Drl. eigenem willen und unermüdeten dienſtfertigkeit, ſondern der lage des orts, denen bekannten neulichen, troublen und andern von Ihr. Hochf. Durchl. nicht herrührenden verhinderungen, zuzumeſſen belieben, unterdeſſen aber ein fröliches vergnügen dieſe einſegnungs-zeit zu gebrauchen ſich gefallen laſſen wollen. Im übrigen thun Ihr. Hochf. Drl. ſich ſo wohl der Churf. Drl. zu Brandenburg, als auch Ew. Hochf. Drl. allerſeits, wie auch denen abweſenden hohen Fürſtl. perſonen derer häuſer Sachſen/ Braunſchweig und Lüneburg, Chur-land, Hollſtein, Anhalt und Oſt-Frießland, freund-vetter- und muhmlich, auch freund-brüder- und ſchweſterlich, beſtermaſſen befehlen, und verbleiben nicht weniger denen Herren Abgeſandten ingeſamt mit Fürſtl. hulden, gnaden und zuneigungen wohl beygethan u. gewogen.

Das IV. Capitel.

Huldigungs- und lehns-empfängnis-reden.

LXXXVII.

Huldigungs-rede im nahmen Hertzogs Auguſti zu Sachſen, Adminiſtratoris des ſtiffts Magdeburg, an die ſtadt Magdeburg/ abgelegt von D. Königen, 1666.

Der hochwürdigſte, Durchl. Fürſt und Herr, Herr Auguſtus, poſtulirter Admi-

niſtrator

niſtrator des primat- und ertz-ſtiffts Magdeburg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Unſer gnädigſter Fürſt und Herr; Ehren-veſte, vor-achtbare, hoch- und wohl-gelahrte und wohl-weiſe auch erbare, geehrte, vielgünſtige Herren und geneigte gönner, iſt euch beſtermaſſen eingedenck, welchergeſtalt GOTT der Allerhöchſte, vermittelſt ordentlicher wahl, und hernach erfolgter poſtulation, Sr. Fürſtl. Durchl. als Landes-Fürſten, dieſes primat- und ertz-ſtifft Magdeburg, ſamt deſſen Ständen, an Prälaten, Ritterſchafft und ſtänden, vor geraumer zeit anvertrauet hat; da dann S. Fürſtl. Drl. zeit währender dero 28jährigen landes-regierung ihr ſtets hochangelegen ſeyn laſſen, nechſt der ehre GOttes, der Evangel. kirchen wohlfarth, und der heilſamen juſtiz adminiſtration, auch dero ertz-ſtiffts unterthanen aufnehmen und gedeyen in ruhe und friedlichen zuſtand nach möglichkeit zu befördern und zu beobachten. Wohin ſie denn abſonderlich auch wegen der alten ſtadt Magdeburg, deren bürgern und einwohnern, ihre treue landes-väterliche vorſorge jederzeit gerichtet gehabt: Immaſſen nebſt andern, die unter dero Fürſtl. eigenen hand und ſiegel an Herrn Bürgemeiſter und Rath dieſer ſtadt vielfältige

tige abgelaſſene gnädigſte reſcripta und verordnungen zur gnüge, ja überflüßig, bezeugen. Ob nun wohl die mißhelligkeiten, ſo wegen des puncts der huldigung ſeithero erreget worden, bey dieſer ſtadt in vorgedachten einige hinderniſſe in weg geleget; ſo haben doch Se. Fürſtl. Durchl. von dero beſagten guten intention nie ausgeſetzet; geſtalt ſie darvon hiemit nochmahls öffentlich conteſtiren. Und dieweil der huldigungs-punct durch göttliche verleihung bey jüngſt-gepflogener handlung ſeine richtigkeit erhalten; ſo haben darauf höchſt-bemeldte S. Fürſtl. D. die ablegung der huldigungs-pflicht, und zwar nach der obſervanz de an. 1579. von E. E. hoch- und wohlweiſen Rathe auch geſamten bürgerſchafft dieſer ſtadt gnädigſt begehret, und den heutigen tag darzu beſtimmet. Daß nun die Herren des Raths, die von innungen und gemeiner bürgerſchafft, ſich darzu eingefunden, daran erweiſen ſie ihren ſchuldigen gehorſam, und vermercken Se. Fürſtl. Durchl. es in gnaden. Dieſemnach begehren höchſt-gedachte des poſtulirten Herrn Adminiſtratoris dieſes primat- und ertz-ſtiffts Magdeburg Fürſtl. Durchl. welche hier in Hochf. perſon zugegen, an die Herren Bürgermeiſter, Rathmanne, innungen und bürger-gemeine dieſer ihrer alten ſtadt Magdeburg, hiermit gnädigſt, die Herren und ihr allerſeits wollet die huldigungs-notul, ſo der de anno 1579. gleich iſt,

an-

anfänglich verleſen hören, darauf ſollen ſie und ihr ingeſamt, und einjeder inſonderheit mit aufgehabenen fingern den huldigungs-eyd von wort zu wort nachſprechen, und dergeſtalt leiſten, Ihr. Fürſtl. Drl. treu, hold und gehorſam zu ſeyn, und gegen dieſelbe ſich alſo zu bezeigen, wie frommen und getreuen unterthanen gegen ihren Landes-Fürſten und Herrn zu thuu eignet und gebühret; Allermaſſen die Herren und eure Vorfahren bey dieſer ſtadt auch dem Herrn Adminiſtratori, Hn. Marggraf Joachim Friedrichen, Chriſt-ſel. andenckens, uunmehro vor etlich und 80. jahren, nechſt unterthänigſter danckſagung, verſprochen und zugeſaget haben. Und wie Se. Fürſtl. Drl. der gnädigſten zuverſicht leben, es werde E. E. Rath, innungen und geſamte bürgerſchafft, ſolchem alſo aufrichtig nachkommen: alſo erklären dagegen Seine Fürſtl. Drl. ſich hiermit gnädigſt dahin, Er. E. Rath und bürgerſchafft bey der wahren Evangel. religion / wie ſie jetzo allhier öffentlich gelehret und geprediget wird, zu ſchützen, und die gewöhnliche reverſales Fürſtl. zu beobachten, ſo dann auch E.E. Rath, innungen und gantze bürgerſchafft bey ihren wohlerlangten rechten oder beſtändig hergebrachten gewohnheiten, privilegien, freyheiten und gerechtigkeiten, geruhig verbleiben zu laſſen. Wie denn Se. Fürſtl. Drl. ſo wohl E.E. Rathe, als gemeinen bürgern auch jedem inſon-

derheit

derheit mit Fürſtl. hulde und gnade wohl beygethan und gewogen verbleiben.

LXXXIIX.

Antwort auf obige huldigungs-rede, abgelegt von Herrn D. Koch. 1666.

Daß der nahme der freyheit zu iederzeit und bey allen völckern, nationen, ländern und ſtädten, ſehr ſüß, lieb und angenehm geweſen, und annoch ſey, wird keiner leichtlich verneinen können. Es beſtehet aber dieſelbe theils im flor und behauptung des gemeinen nutzens und wohlſtandes, zu deſſen erhaltung und augment auch durch den bloſſen titul des tragenden hohen obrigkeitlichen amts ein jedweder erinnert und aufgemuntert wird, dem das regiment von GOtt anvertrauet iſt; theils in beſtätigung und vigeur aller zuſtehenden rechte, privilegien und gewohnheiten, auch gäntzlicher auf hebung derer etwa eingeriſſenen und zu höchſtem nachtheil abzielenden beſchwerden. Und zwar was den gemeinen nutzen und wohlſtand einer haupt-ſtadt, wie dieſe iſt, betrifft, gereichet ſolcher ohnezweiffentlich zu des gantzen landes beſten und aufnehmen, alſo, daß bürgermeiſter, rathmanne und bürgerſchafft, dannenhero an gnädigſter Landes-Fürſt-und väterlicher beförderung dieſer annoch ſehr verödeten ſtadt längſt erwünſchter eluctation, gar keinen zweiffel tragen, ſondern vielmehr in unterthänigkeit verſichert ſeyn, E. F. D.

als

als ein höchſtlöblichſter, leutſeliger und mild-reicher potentat, werden alles dasjenige gnädigſt beherʒigen und werckſtellig machen, welches zu flor und behautung des gemeinen nutzens und wohlſtandes dieſer ſtadt, des landes beſten, auch zu dero ſelbſt eigenen unſterblichen nachruhme, unfehlbar gedeyen und ausſchlagen wird. Was dieſemnach hieſiger ſtadt ſo wohl von alters, als aus dem Oßnabrückiſchen frieden-ſchluſſe zuſtehende rechte, privilegia und befugniſſen anlanget, lebet E. E. Rath, ſamt gemeiner bürgerſchafft, der unterthänigſten confidenz, E. F. D. werden nicht allein die ſtadt, vermöge aufgerichteter revetlalien, dabey gnädigſt ſchützen, und keinesweges geſtatten, daß ſie daran gefähret, beſchweret oder beeinträchtiget werde; ſondern auch dero ferners aufnehmen und fortun, als ein wahrhaffter Auguſtus, landesväterlichen ſuchen und beobachten. Und weil im übrigen denen bißanhero ſehr angehäufften gravaminibus, wegen kürtze der zeit und anderer ins mittel getretenen urſachen, unmöglich abgeholffen werden können: als verſiehet ſich E. E. Rath und die ehr-liebende bürgerſchafft, E. F. D. werden, krafft geſchehener ſinceration, nach eingenommener gnugſamer erkundigung alles auf vorigen fuß ſtellen, die uhralte freyheit hinwiederum ergäntzen, auch der ſtadt höchſtnöthige reſtaurantion in landesfürſtl. hulde, gnade und clementz ihr äuſſer-

äuſſerſtes angelegen ſeyn laſſen. Hingegen iſt E. E. Rath und gantze bürgerſchafft des unterthänigſt-gehorſamſten erbietens, E. F. Drl. als ietziger zeit regierenden Herrn und Landes-Fürſten, nunmehro in GOttes nahmen die huldigung verglichener maſſen abzuſtatten, und dann ferner alle obliegende treue und ſchuldigſten gehorſam unterthänigſt zu leiſten. Setzen auch das vertrauen zu E. F. D. dieſelbe werden ſie hinwiederum in gnädigſter acht haben, und dahin, als Landesfürſtl. hohe Obrigkeit, vornemlich trachten, daß wie im gantzen lande, alſo auch in dieſer ſtadt, ehre wohnen, güte und treue einander begegnen, auch gerechtigkeit und friede ſich küſſen mögen. Wünſchen darneben/ daß der allmächtige GOTT E. F. D. bey langem leben, beharrlicher geſundheit, glücklicher regierung, und allen Hochfürſtl. proſperitäten, in gnaden friſten und erhalten wolle! Wie nun dieſer wunſch aus unterthänigſter devotion und hertzlicher wohlmeynung herrühret; alſo zweiffelt E. E. Rath und die löbliche bürgerſchafft nicht, GOTT werde denſelben allergnädigſt erhören. Wormit zu Ew. Fürſtlichen Durchlauchtigkeit unveränderten gnade und höchſtmögenden ſchutz und ſchirm E. E. Rath und die gantze bürgerſchafft, ſamt meiner wenigkeit, ſich unterthänigſt ergiebet.

LXXXIX.

LXXXIX.

Rede, als wegen des Churfürſten zu Brandenburg, Herrn Friedrich Wilhelms, von dero Herren Commiſſarien, die eventual-huldigung der ſtadt Magdeburg angenom̃en wurde, abgelegt vom Hn. von Jena, 1666.

Obwohl Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, unſer gnädigſter Herr/ von hertzen gewünſchet/ bey dem heut angeſtellten ſolennen actu ſelbſten zugegen zu ſeyn; ſo iſt doch bekannt/ wie aus höchſtwichtigen angelegenheiten ſich dieſelbe voriezo auſſer dieſen landen befinden. Dannenhero Se. Churfürſtl. Durchl. uns/ als dero geheimden Rathen/ gnädigſte Commiſſion aufgetragen/ dieſe in eventum vorgehende erb-huldigung von Bürgermeiſtern und Rath und geſamten bürgerſchafft aufzunehmen. Se. Churf. Durchl. ſind zwar der unterthänigſten treue und affection der löblichen uhralten ſtadt Magdeburg vorhin gnugſam verſichert; weil aber die huldigung eben dasjenige band iſt; wodurch obere und untere vor der welt auf das feſteſte verknüpffet werden; ſo haben Se. Churf. Durchl. auch dieſelbe ihr nicht entſtehen laſſen ſollen. Und wie nun Sr. Churf. Drl. zu gnädigſten gefallen gereichen wird/ daß E. E. Rath und die gantze bürgerſchafft in einer ſolchen anſehnlichen frequenz zugegen/ auch willig und bereit ſind/ den huldigungs-eyd abzuſchweren; alſo laſſen höchſtgedachte Churf. Durchl. Bürgermeiſter/ Rath und bürgerſchafft

nochmahls verſichern, daß ſie die uhralte löbliche ſtadt nicht allein bey dero wohlhergebrachten rechten und gerechtigkeiten gnädigſt laſſen/ ſondern dieſelben auch/ nach dero ausgeſtellten Churf. reverſalien/ confirmiren/ auch alles/ was zu der ſtadt aufnehmen dienlich iſt, beytragen werden/ damit ſelbige zu dero alten wohlſtande förderlich gedeyen/ und der crantz hinwieder völlig grünen und blühen möge. Sie/ Bürgermeiſter und Rath/ auch die gantze bürgerſchafft/ werden nunmehro den eyd/ ſo ihnen wird vorgeleſen werden/ mit hertz und mund nachſprechen/ und ſich nicht ſo ſehr auf die äuſſerlichen ſolennitäten/ als GOTT/ der bey dieſer handlung überall zugegen/ lencken und weiſen laſſen.

XC.

Antwort auf obige derer Herren Commiſſarien rede, abgelegt vom Herrn D. Koch, 1666.

Es iſt ſonder weitläufftiges anführen männiglich bekannt, wie in dem zu Oßnabrück im jahr 1648 theuer erreichten frieden⸗ſchluſſe gegen Churfürſtl. Durchl. zurückgelaſſenen Pommeriſchen landen, das ertz⸗ſtifft Magdeburg mit allen zubehörungen von Ihro Käyſ. Maj. und dem gantzen heil. Röm. Reich/ Ihr. Churf. Drl. und dero Succeſſoren an der Chur⸗ und Marck⸗Brandenburg zu einem Hertzogthum cediret und angewieſen worden. Wann dann nunmehro/ nach GOttes gnädigem beyſtande/ das gantze werck zur richtigkeit und be⸗

beſtändigem vergleiche gebracht / und Ihre Churf. Drl. gnädigſt gemeynet / die eventual-huldigung durch Ew. Excell. von E.E. Rathe und löblicher bürgerſchafft aufzunehmen / der ſtadt hingegen die gewöhnlichen reverſalien und gnädigſte confirmation ihrer wohlhergebrachten privilegien ausantworten zu laſſen: Als hat gemeldter Rath / ſamt gantzer bürgerſchafft nicht ermangeln wollen / ſothane eventual huldigung / wie ietzo geſchehen / im nahmen der heil. und hochgelobten Dreyeinigkeit / verglichener maſſen abzulegen / und ſich dadurch Ihr. Churf. Drl. als dero gnädigſtem erb-herrn / und gantzem hochlöbl. Churhauſe / in ſchuldigſter ſubmiſſion unterthänigſt und gehorſamſt verwandt zu machen / nicht zweiffelnde / Ihre Churf. Drl. werden dieſer guten ſtadt mit beharrlicher Churf. gnade ſtets beygethan ſeyn und bleiben / derſelben freyheit wohlſtand und ſublevation gnädigſt befördern; hingegen ſchaden / unheil und unterdrückung überall kräfftigſt abwenden. Hiernechſt wünſchet E. E. Rath und die löbliche bürgerſchafft / daß der grundgütige GOtt Ihr. Churf. Drl. mit langem leben / beharrlicher geſundheit / friedfertigem zuſtande / glücklicher regierung / erfreulichen progreſſen / und allem Churfürſtl. wohlweſen / zu der gantzen Chur-Brandenburg und aller zubehörigen länder und leute / ja des gantzen heiligen Röm. Reichs höchſten zufriedenheit und

männiglichen aufnehmen / begaben und über⸗ſchütten / und dergeſtalt Ihr. Churf. Durchl. groſſen tugenden und weltberühmter generoſität alles erſprießliche glück beylegen möge. Jngleichen wolle der allmächtige GOTT Ihr. Churf. Durchl. hertzgeliebten Gemahlin und beyden jungen Printzen / dadurch dero Majeſtät / als welche ſich auf ihre erben ſtützen und verlaſſen kan / am ſicherſten geſetzet iſt / allergedeylichſten Chur⸗ und Hochf. proſperität genieſſen und ſtets blühen laſſen. Womit Ihr. Churf. Durchl. clemenz E. E. Rath und die löbl. bürgerſchafft / ſamt meiner wenigkeit / ich unterthänigſt ergebe / auch Ew. Exc. großgeneigter und vielgeltender recommendation zu mehrer erweckung Churf. hulde und gnade uns allerſeits verſichert halten / welche unterdienſtlich zu demiriren man diſſeits nimmer ermangeln wird: bevorab / da Ew. Excell. ſonderbahre hohe gunſt / bemühung und ſorgfältige angelegenheiten / E. E. Rath und bürgerſchafft bey dieſem gantzen wercke mit gröſſeſter vergnügung empfunden hat / und daher dieſelbe zu keiner zeit in vergeſſen ſtellen / ſondern in ſtetswährender ſchuldigſten obſervanz unverrückt behalten werden; Inzwiſchen aber Ew. Excellentz langes leben / beſtändige geſundheit, heilſame conſilia, und alles ſelbſt behägliche wohlergehen allerſeits von hertzen anwünſchen.

CXI.

CXI.

Rede, welche der Chur-Brandenb. Ober-Präſident Frey-Herr von Schwerin, 1666. zu Cleve bey dem huldigungs-actu gehalten.

Dieſes iſt ohne zweiffel der glückſeligſte wohlſtand eines landes/wann des Herrn und derer unterthanen gemüther / durch unzertrennliche liebe mit einander verbunden und verknüpffet ſeynd. Wann die höchſte Obrigkeit ſich darum an des Allerhöchſten ſtelle geſetzet erachtet / daß ſie denen anvertrauten unterthanen gerechtigkeit pflegen / ſie gegen alle gewalt ſchützen / und dero auffnehmen ihrem höchſten vermögen nach befördern ſolle / und die unterthanen dargegen willig und bereit ja begierig ſeynd ihr gut und blut vor die ehre / hoheit und wohlfahrt ihres Herrn / wieder auffzuſetzen.

Es iſt dieſes / aller bekänntniß nach / daß eintzige unaufflößliche feſte band / welches ſie beyde gegen aller feinde heimliches und öffentliches beginnen zuſammen hält / und ſo lange alle gefahr von ihnen abwendet / ſo lange ſie ſolches ſelbſt nicht zerreiſſen / und dadurch denen / ſo ihre glückſeligkeit beneiden / zu ihrem eigenen verderben ihre ſchwäche zeigen. Was an andern orten geklaget werden möchte / daß von dieſen heilſamen maximen öffters abgewichen werde / könte allhier zu keinem andern ende angezogen werden / dann den floriren den wohlſtand / womit der allerhöchſte GOtt dieſe lan-

ſe lande vor andern begabet/ deſto klärer und heller vor augen zu ſtellen/ inmaſſen kein zweiffel iſt/ es werden die Cleviſchen und Märckiſchen Stände von Ritterſchafft und städten ſich ſelbſt erinnern, zum theil auch von ihren vor-eltern erfahren haben/ welcher geſtalt nun über funffzig jahr drey hochlöbl. Churfürſten von Brandenburg dieſe Cleviſche und Märckiſche lande mit ſolcher ſanfftmuth/ gelindigkeit und clemenz regieret/ daß noch niemand dieſelbe zu verlaſſen begehret/ ſondern vielmehr verſchiedene/ auch fremde/ ſich darinnen zu ſetzen geſuchet haben. Vornemlich aber hat der Drl. Fürſt und Herr/ Herr Friederich Wilhelm/ Marggraff zu Brandenburg 2c. dieſen ruhm in der gantzen welt erlanget/ und haben es dero liebe getreue Cleviſche und Märckiſche Stände von Ritterſchafft und ſtädten Sr. Churfürſtlichen Drl. zum öfftern unterthänigſt nachgerühmet/ daß ſie nechſt GOtt in denen vergangenen betrübten und gefährlichen zeiten ihr einziger troſt/ zuflucht und rettung geweſen/ daß ſie zum vierdtenmahl dieſe dero lande in hoher perſon beſucht/ und allemahl zu dero ſtände ſonderbahrer freude und vergnügung ſich mühſamlich dahin bearbeitet/ was bey vorigen zeiten in confuſion gerathen/ wieder zu redreſſiren/ auf die juſtiz genaue acht zu haben/ alle gefahr von dieſen landen abzuwenden/ den frieden zu unterſchiedenen mahlen

zu

zu befördern / alles dasjenige anzuordnen/ was zu ihrer aller beſten und aufnehmen immer gereichen möchte / und dabey gegen einen jedweden / groſſen und kleinen / armen und reichen / adel und unadel / Chriſtlichen und weltlichen ſich dergeſtalt leutſelig zu erweiſen / und niemanden dero gnädiges ohr zu verſagen/ daß von iederman gewißlich Se. Churf. Drl. mit höchſtem fug ein vater der vaterlande/ein getreuer hirte des volcks / ein pfleger derer betrübten / und vorſteher des wohlſtandes/ genannt und erkannt werden mögen.

Nicht minder erkennen auch Se. Churf. Durchl. in gnaden / daß dero ſämtliche getreue Land-Stände hinwiederum gegen dero hochlöbl. Churfürſtl. hauſe / währender dreyer Chur-Fürſten regierung / inſonderheit aber gegen S. Churf. Drl. bey allen vorhergehenden gefährlichen veränderungen ſich dergeſtalt ſtandhafftig erwieſen / daß ſie den ruhm getreuer/ beſtändiger und devoter unterthanen in der that meritiren / und ſich Sr. Churf. Drchl. gegen ſie tragenden gnädigſten affection würdig gemachet. Dieſem allen nach hätten Se. Churf. Durchl. auch ohne einige fernere verbindung ſich gnugſam verſichert halten können / es würden die ſtände auch ins künfftige unveränderlich darinnen verharren und ihrer poſterität ſich zum löblichen exempel darſtellen: nachdem aber/ wie denen löblichen Ständen allbereit in jüngſt verwichenen tagen an-

gezeiget / Se. Churf. Drl. ſich mit des Herrn Hertzogen zu Neuburg Fürſtl. Drl. dieſer lande halber erblich verglichen, und dabey verabredet, daß / gleich wie die Jülich-und Bergiſchen Stände Ihre Drl. zu Neuburg / alſo die Cleviſche / Märckiſche und Ravensbergiſche S. Churf. Drl. ſich mit eydes-pflicht verwandt machen ſollen; ſo haben S. Churf. Durchl. dieſen tag und ort gnädigſt darzu beſtimmet. Daß nun die löblichen Stände von der Ritterſchafft / wie auch die Deputirte von ſtädten im Hertzogthum Cleve und der Graffſchafft Marck / ſich zu ſolchem ende gehorſamſt einfinden wollen / ſolches, wie es ein unfehlbares kennzeichen dero gehorſamſten devotion iſt / alſo gereichet es auch Sr. Churf. Durchl. zu gnädigſten gefallen / und wollen ſie darauf gewärtig ſeyn / es werde zuförderſt die Cleviſche Ritterſchafft / und hierauf die deputirte der Cleviſchen hauptſtädte / ferner die Märckiſche Ritterſchafft / und denn die deputirte derer Märckiſchen haupt-ſtädte / den eyd / wie er ihnen wird vorgeleſen werden / zu dem allerhöchſten GOtt ſchweren. Se. Churf. Drl. ſeynd nicht allein gnädigſt erbötig / ihnen die gewöhnliche reverſalien zu extradiren / ſondern auch ſie bey ihren wohlerlangten privilegien gnädigſt zu ſchützen / und zu handhaben / und ihr gnädigſter Churfürſt und Herr zu verbleiben.

XCII.

XCII.

Rede, als Hertzog Chriſtians zu Liegnitz hinterlaſſene wittib, ihrem Herrn ſohn, Hertzog Georg Wilhelmen, die regierung abtrate, und darauf die landſtände die huldigung ablegten.

Es war etwas ſeltſames / daß bey dem ableben Käyſers Conrad II. ein Poete in dieſe worte auszubrechen ſich unterſtanden:

Ein wunder! daß, obgleich die ſonne muß verſchwinden,
Doch keine ſchwartze nacht noch finſterniß zu finden.

Warlich, wenn das groſſe auge der Welt des abends untergienge / und die welt dennoch in keine furchtbare finſterniß eingehüllet würde / wäre das kein kleineres wunder / als da ehemahls die ſonne aus zweyen tagen einen / und keine nacht machte. Jedennoch redet der ſinnreiche Poet nicht von der natürlichen / ſondern von der ſtaats-ſonne. Dieſe war bemeldter Käyſer / ein Fürſt / an dem auch der neid nichts zu tadeln fand / und der einen printzen Heinrichen von 11. jahren / als ſein wahrhafftes ebenbild / nach ſich verließ. Derſelbe ward alſobald / als ein noch zartes kind / auf den käyſerl. thron erhoben / weil iederman augenſcheinlich ſahe / daß dieſer printz nur den jahren nach ein kind / aber dem verſtande nach ein alter mann wäre. Es hat auch nachgehends dieſer printz recht männliche / ja helden-thaten / gethan. Er beſtillte die unruhigen Böhmen / rächete den ihren Fürſten zu unrecht entzogenen königl. titul, ſetzte den

aus Ungern vertriebenen König Andream wieder ein / und machte der über päbſtlicher wahl entſtandenen unruhe ein glückliches ende. Da mochte es wegen dieſes berühmten reichs-nachfolgers hochvernünfftigen regierung nicht unbillig heiſſen.

Ein wunder! daß obgleich die ſonne muß verſchwinden.
Doch keine ſchwartze nacht noch finſterniß zu finden.

Wir ſind eben ſo hochbeglückte unterthanen / als jene im Röm. reiche / und können mit ſo gutem rechte diß von unſerm Fürſtenthum ſagen. Denn ob zwar die ſonne des landes / unſer Durchl. Landes-Vater / der theure Hertzog Chriſtian / aus unſern augen verſchwunden / ſo hat doch, wegen der vorhin ſchon gemachten weiſeſten vorſorge / keine finſterniß des unglückes einbrechen können: Sintemal nach dem letzten willen unſers hochſeligen Hertzogs / ſeinem von zwölfftehalb jahren hinterlaſſenen Printzen Ew. Hochf. Durchl. unſere gnädigſte Frau / als ober-vormünderin / nebſt dreyen andern hochverdienten Herren vormünden / zur regentin verordnet war. Selbe haben auch das licht unſers landes durch genaueſte handhabung der gerechtigkeit und ruhmwürdigſte verwaltung der herrſchafft ſo brennend erhalten / daß nie einige demmerung vielweniger eine wahrhaffte finſterniß ſolchergeſtalt iſt zu ſpühren geweſen. Und in dieſem abſehen ſind Ew. Hochf. Durchl. den aller-

aller vortrefflichſten Fürſtinnen / ſo iemahls die ſonne beſchienen/ zuvergleichen. Die alten poeten wiſſen die mutter des Aeneas; die geſchicht-ſchreiber Königs Erichs VII. in Dänemarck/ die Agnes; andere die Blanca / Ludewigs XIII. in Franckreich; Ludmilla / Friedrichs des II. und Georgens I. Hertzogen zu Liegnitz und Brieg Frau Mutter / höchlich heraus zu ſtreichen / und zwar die letztere / daß ſie gantzer funffzehen jahre löblich die vorerwehnte Blanca aber / daß ſie mehr als mütterlich die vormundſchafft geführet / ſo gar, daß es auch in Franckreich zum ſprichwort worden / daß man von der zeit an alle verwittibte königinnen / Reines Blanches, weiſe königinnen/ genennet hat. Unſere gnädigſte Fürſtin und Frau übertrifft/ anderer tugenden zu geſchweigen / in dieſem eintzigen obbemeldte alle / daß ſie nicht nur dero unmündigen Printzen/ und deſſen weite Fürſtenthümer/ ſondern auch dero ſelbſt eigene begierden / welche ſonſt die ſchwerſte herrſchafft iſt / ſo vernünfftig haben zu regieren gewuſt / daß ſie die regierung vor der zeit ihrem nunmehr von dem allerdurchl. Röm. Käyſer vor vogtbar geſprochenen Printzen / unſerm Durchl. Hertzog, abzutreten / ohne alle zunöthigung ſich haben gefallen laſſen. Wie wir denn auch nicht nur deßwegen / ſondern vornehmlich wegen ſo rühmlich geführter herrſchafft Ew. Hochf. Durchl. unterthänigſten danck abſtatten.

Durchlauchtigſter Hertzog gnädigſter Fürſt und Herr/

Ew. Hochf. Durchl. erlauben nunmehr auch dieſelbe anzureden. Der unvermuthete todesfall dero Durchl. Herrn Vaters würde uns zu einem unvergeßlichen ſchmertz geworden ſeyn/ wenn wir nicht an Ew. Hochf. Drl. einen ſo vollkommenen regenten/ als wir verlohren/ hätten zu hoffen gehabt. Daher auch billig die in unſerm vaterlande nicht ſeltſame poeten hätten ſingen mögen.

Ein wunder! daß obgleich die ſonne muß verſchwinden,
Doch keine ſchwartze nacht/ noch finſterniß zu finden.

Denn Ew. Hochf. Durchl. haben nicht von dero Hochf. vor-eltern die ſchönen lande/ ſondern auch zugleich alle Hochf. tugenden vollkommen geerbet/ daß man alſobald in der zarten kindheit ſich hat die rechnung machen können; ſie würden, wie Cyrus/ der ſich auch ſo zeitlich hervor that/ ein unvergleichlicher regente werden. Die den jahren vorkommende ſcharſſinnigkeit des verſtandes/ iſt von dem wunder aller Fürſten und gekrönten häupter/ dem großmächtigſten Leopold/ ſelber bewundert worden/ und es hat ſeine hochgeheiligte Majeſtät kaum glauben können/ daß ein ſo kluger Fürſt nicht älter/ als vierzehen jahre ſey. Nun aber iſt die klugheit die nöthigſte tugend eines regenten/ der leit-ſtern zu allen ruhmwürdigen entſchlieſſungen/ ohne welche nichts

nichts heilſames kan ausgerichtet werden. Da nun dieſelbe in ſo vortrefflichem maße bey Ew. Hochf. Durchl. anzutreffen / und die ſtaats-klugheit durch dero unverfälſchte gottesfurcht vollkommen gemacht wird; was können wir uns für andere / als güldene zeiten, unter dero Hochf. regierung einbilden? Daher iſt auch die allgemeine freude des volcks ſo unbeſchreiblich groß / daß ich nicht worte genung finden kan / ſelbe auszuſprechen. Wir verſichern uns auch / daß an Ew. Hochf. Durchl. wir einen ſo gnädigen landes-vater bekommen / als kaum Egypten an dem Ptolomäus Evergetes / oder Rom an dem gütigen Augnſt / und wohlthätigen Titus / gehabt hat. Und dannenhero verſprechen auch Ew. Hochf. Durchl. wir treu-gehorſamſte unterthanen zu ſeyn / ſo lange als ein tropffen bluts in unſern adern ſich regen wird. Ew. Hochf. Durchl. geruhen nun gnädigſt uns zu verſtatten / dero Hochf. hand gehorſamſt zu küſſen / unſere privilegien zu bekräfftigen / und feſtiglich zu glauben / daß wie wir von unſerm unterthänigſten gehorſam keines nagels breit abweichen / alſo auch nimmermehr ablaſſen werden / vor Ew. Hochf. Durchl. GOtt inbrünſtig zu bitten; daß er ſo vieler tauſend menſchen thränen und ſeufftzer erhören / und Ew. Hochf. Durchl. eine glückſelige regierung biß ins hohe alter führen laſſen wolle.

XCIII.

Rede, welche der Brandenburgiſche Ober-Præſident, Freyherr von Schwerin bey des Churfürſten huldiguug zu Alten-Stettin 1678. gehalten.

Des Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn Friedrich Wilhelmen/ Marggrafen zu Brandenburg/ tot. tit. unſers allerſeits gnädigſten Churfürſten und Herrn/ groſſe liebe vor die allgemeine ruhe und wiederbringung des edlen friedens iſt allein die bewegende urſache geweſen daß S. C. D. vor 30. jahren ein theil der herrlichen Pommeriſchen landen/ und zugleich dieſe ihre von jugend auf ſehr lieb geweſene ſtadt/ des Röm. Reichs und dieſer landen dadurch verhofften wohlfahrt und geruhigem zuſtande aufgeopffert haben; Eben dieſe aufrichtige liebe/ ſo Se. Churf. Drl. gegen das allgemeine vaterland teutſcher nation, auch bey gegenwärtigen conjuncturen beſtändig tragen/ hat nun deroſelben die vergeltung erworben, daß der Allerhöchſte Sr. Churf. Drl. ohne ihr vermuthen und gedencken gelegenheit gegeben/ rechtmäßig wieder zu erwerben/ was ihro unrechtmäßig abgenommen war. Es hat dieſes land ein feſtes band eines beſtändigen unzerbrüchlichen friedens ſeyn ſollen; wer hat es aber mit höchſtem ſchaden nicht erfahren, daß mehr als einmahl dieſer ort zur verſtöhrung der allgemeinen ruhe dienen/ und gelegenheit geben müſſen? Und wer hätte jemahlen gedencken ſollen,

len / daß die / welche durch pflicht verbunden waren / dem Röm. Reiche mit gebührender aſſiſtence beyzuſpringen / eben diejenige ſeyn würden / ſo an ſtatt der ſchuldigen hülffe ſolches ſelbſt bekriegen / ja bey denen den anfang machen ſolten / welche ihren dem Röm. Reiche theuer geleiſteten pflichten gemäß / alle ihre macht gegen des Reichs feinde gewandt / und im feſten vertrauen auf das kurtz vorhero zu beyderſeits ſicherheit getroffene ſtarcke bündniß ihre eigene lande gantz ohne beſetzung und gegenwehr offen gelaſſen? Wann S. C. Drl. bey ergreiffung abgedrungener gegenwehr / noch einigen zweiffel an der gerechtigkeit ihrer waffen hätten haben können / ſo wäre ihro derſelbe dadurch gnugſam benommen / daß auch die ſtände des Königreichs Schweden ſelbſt dieſes unchriſtliche vorhaben zum höchſten improbiret und wiederrathen / und alle getreue einwohner dieſes landes, und ſonderlich dieſer ſtadt / wie S. Churf. Durchl. zu ihrer groſſen conſolation davon genugſame nachricht erlanget / den damahligen feindlichen einbruch in die Churf. Brandenb. unbeſetzte lande / und die dabey vorgegangene unerhörte feindl. bezeugungen alſo angeſehen / und dergeſtalt davon geurtheilet / wie es durch des gerechten GOttes ſchickung erfolget / daß nemlich die göttliche rache nicht auſſen bleiben / und das übel wieder dahin kommen würde / da es ſeinen anfang genommen. So groſſe urſa-

urſache nun Se. Churf. Durchl. haben, dem allmächtigen GOTT ewig lob und danck zu ſagen / daß derſelbe / nach ſeiner göttlichen gerechtigkeit bißhero ihre unſchuldige gerechte waffen geſegnet / die ihro angethane unverdiente ſchmach gerochen / und von ihr genommen / und ſie auf dieſen ihren eine zeitlang entwandten thron wieder geſetzet; ſo ſehr beklagen ſie dabey / daß ſolches nicht anders / als mit vielem ſchaden und beſchwerungen dero lieben getreuen unterthanen / vornehmlich aber dieſer ihrer ſo werthen ſtadt / geſchehen müſſen; und würden ſie ſich ſelbſt nicht zufrieden geben können / wann ein eintzig ander mittel zuerſinnen geweſen wäre / zu dem vorgeſetzten und von dem gantzen Reiche beliebten zweck zu gelangen / und deſſelben gräntzen wiederum in ſolchen ſtand zu ſetzen / daß ſelbiges und deſſen ſämtliche einwohner ins künfftige in unzerſtörtem frieden geruhig leben / und zu vorigen aufnehmen wiederum gelangen möchten. Nun / nebſt Sr. Churf. Durchl. als welche allen erlittenen ſchaden vor ihren eigenen halten / werden getreue einwohner dieſes alles von der hand des HErrn in ſchuldiger gedult aufnehmen / und deſſen reichen milden ſegen von ſeiner unendlichen güte deſto getroſter wiederum erwarten. Se. Churf. Drchl. ſeynd auch dabey des gnädigſten väterlichen erbietens / daß, wie ſchwerer / koſtbarer, und mühſamer ihro die eroberung dieſes

ſes orts geweſen, je lieber, angenehmer, und werther ihro derſelbe allezeit ſeyn und bleiben, und daß die ſonderbare affection, ſo mit ihr gegen dieſe ſtadt aufgewachſen, nimmer verlöſchen ſolle. Wann diejenigen durch den zeitlichen todt nicht hingeriſſen wären, welche Se. Churf. Drl. in ihrer blühenden jugend allhier geſehen, würden ſie denen ietzt gegenwärtigen erzählen können, was Se. Churf. Drl. ſchon damahlen gegen dieſes volck und ſtadt verſpühren laſſen. Es ſollen aber hoffentlich die itzt lebenden in der that erfahren, daß die allhier gleichſam eingepfropffte hulde mit den zunehmenden jahren ſich allezeit vermehret, und zugenommen: und daß ſie dannenhero keinen geſtrengen Herrn und Regenten, ſondern einen gütigſten und milden vater, keinen unterdrücker, ſondern einen ſorgfältigen beſchützer; keinen verderber, ſondern einen willfährigen aufhelffer, in dero hohen Churf. perſon erlanget, und daß Se. Churf. Durchl. nicht minder, als die vorigen Hertzoge, ihro dieſer ſtadt aufnehmen werden angelegen ſeyn laſſen, auch deren anietzo wider ihren wunſch eingeäſcherten thurn- und kirchen-reparirung ſo wohl zu befördern, als wie die nun vor 100 jahren durchs gewitter abgebrannte Marien-kirche und thurn wieder erbauet wurden, und im übrigen in allen ein ſolches regiment zu führen, daß güte und treue ſich begegnen, gerechtigkeit und friede

ſich küſſen / und jeder bey ſeiner nahrung ungekränckt gelaſſen / allgemeiner handel und wandel befördert werde / und dieſe ſo wohl gelegene ſtadt hinwiedernm zu einem ſo herrlichen Emporio gedeyen möge / als wie ſie in den hiſtorien der vorigen zeiten beſchrieben/und in der gantzen welt berühmt geweſen iſt. Dagegen haben Se. Churf. Drl. auch das genädigſte vertrauen / daß/ gleichwie E. E. Rath allbereits zu Sr. Churf. Drl. ſonderbahrem gnädigſten vergnügen ſich rühmlich erkläret / und durch abgeſtattete pflicht darzu verbunden / alſo werden ſie deroſelben im wohl⸗oder übelſtand / wie es der Allerhöchſte ſchicken wird / mit gleichmäßiger treue / ſtandhafftigkeit / gehorſam und unterthänigkeit begegnen / und von deroſelben und ihrem Churhauſe nimmer abſetzen. Es melden die vorigen geſchichte / daß / wie dieſe löbliche ſtadt ihre huldigung dem damahligen Hertzoge abgeleget / ſie ſonderlich darob eine groſſe freude bezeuget, und es für ein gewünſchtes omen eines beſtändigen langwierigen regiments gehalten / daß ſelbiger Hertzog mit fünff Fürſtl. männlichen erben von GOtt geſegnet geweſen / ſo wird dann der ietzt verſammleten löblichen bürgerſchafft freude und vergnügung um ſo viel gröſſer seyn / weil ihnen bekannt / daß Se. Churf. Drl. nicht allein mit ſechs Churfürſtl. männlichen erben von GOtt begabet ſeynd / ſondern , daß ſie auch davon be⸗

nebſt

nebſt des Chur-erbens Durchl. die zwey älteſten Printzen in hoher perſon allhier vor ſich ſehen.

Und wann dann nun nichts mehr übrig, als daß die angeſtellte erb-huldigung gebührender maſſen verrichtet werde; ſo iſt Sr. Churf. Durchl. gnädigſt begehren, daß ſie den eyd, ſo wie er ihnen wird vorgeleſen werden, mit ſo getreuen und unterthänigen gemüthe zu dem allerhöchſten GOTT im himmel nachſchweren, als Se. Churf. Durchl. hinwiederum dieſer ſtadt, ſämtlicher bürgerſchafft, und aller eingeſeſſenen gnädigſter Churfürſt/ Herr und landes-vater allezeit ſeyn und bleiben wollen.

XCIV.

Rede, ſo der Churf. Brandeuburg. geheimde Rath, Herr von Jena, bey der Huldigung zu Magdeburg 1681. gehalten.

Kein band iſt ſo feſte, keine feſtung ſo verwahret, keine ſtadt dermaſſen ſicher, die nicht ihren vielfältigen veränderungen unterworffen ſeyn müſſen. Es habens nur zu unſern zeiten viel örter und plätze mit ihrem exempel bezeuget, wie das wanckelbare glück ihren zuſtand öffters geändert hat. Ich meyne ja, wann die gegenwärtige ſtadt Magdeburg reden ſolte, ſie würde von mancherley ſo betrübten als erfreulichen veränderungen ſagen können. Der gegenwärtige freudentag leidet es nicht, dieſer löbl. verſammlung

zu gemüthe zu führen, was traurige veränderungen ſie gehabt, zu der zeit, als feuer und ſchwerdt in und auſſer ihren mauren wütete. Ich gedencke nur der höchſt-erfreulichen veränderungen zu welcher zeit dieſe werthe ſtadt an gegenwärtigem tage durch göttliche fürſorge iſt verſparet worden, und welche ſie an dieſem huldigungs-tage abermahl über ſich vollzogen ſieht. Denn nachdem der Biſchoffsſtab durch den zeitigen tod zerbrochen, ſo kommet dieſe ſtadt und Hertzogthum wieder an ſeinen rechten Erb- und Eigenthums-Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten rc. rc. ein Herr, deſſen wahrhafftig ſich die ſtadt und gantzes Hertzogthum ſo zu erfreuen, als auch zu rühmen hat. Der neid ſelbſt muß geſtehen, daß er ſeye der treflichſte unter den Fürſten, der kern unter den Helden, eine ſäule des Röm. Reichs, die zierde teutſcher nation. Dieſer wird euch nun heute zum haupte und Herrn vorgeſtellet, nachdem ihr bißhero gleichſam keinen rechten Regenten gehabt. Nun wiſſet ihr, an wem ihr euch halten ſollet, ihr wiſſet, wer euch ſchützen wird. Fürſtl. gnade und väterliche liebe werdet ihr bey dieſem Herrn nicht wohl unterſcheiden können. Die gedruckte unſchuld wird an ihm die ruhſtädte finden; die tugenden werden bey ihm finden die belohnung, die laſter aber ohne unter-

terſcheid der hoheit und niedrigkeit, des armuths und reichthums, mögen ſich fürchten vor ſeiner ſchweren und nachdrücklichen beſtraffung. Ihr indeſſen, bey vorſtellung eures und unſers gnädigſten Herrn, erinnert auch euch eurer ſchuldigkeit, ſchwöret mit aufgereckten fingern den vorgeleſenen eyd nach, und wann das geſchehen, ſo ruffet: Vivat Brandenburg! dreymahl.

XCV.

Rede, ſo ietztgedachter Hr. geheimde Rath 1681. bey der huldigung zu Halle gehalten.

Was der himmel beſchloſſen, das mag die erde weder ändern noch hindern. Es hat die erfreuliche vollziehung des göttlichen verhängniſſes über dieſes ehemahlige ertzſtifft, nunmehr aber Hertzogthum Magdeburg, keine gewalt noch liſt, ſo wohl der offenbaren als verkapten feinde hindern können, daß es nicht wieder an ſeinen eigentlichen und rechtmäßigen Herrn hat gelangen ſollen, dem es ſchon vor ſo langen jahren her billig zugeſtanden: Nemlich dem Durchl. Fürſten und Herrn, Hn. Friedrich Wilhelmen ꝛc. ꝛc. Denn nachdem ſich dieſer unſer gnädigſter Herr wohl um des Röm. Reichs wohlfarth meritirt gemacht, mit klügſten Rath vor deſſen flor und aufnahm gewacht, mit ſieghaffter tapfferkeit daſſelbe beſchützet, auch mit hindanſetzung ſeines eigenen Churf. intereſſe deſſen wohlfahrt befördert, und, nechſt

GOtt, demſelben den edlen frieden wieder zu wege gebracht; ſo iſt nun auch billig/ daß zum lohn dieſer ſeiner arbeit und treue in dem Röm. Reich ſeine lande erweitert und ſeine gewalt vergröſſert werde. In wahrheit! ihr habet nun einen Herrn bekommen, mit welchem ihr wohl prangen könnet. Er iſt unter den mächtigſten Fürſten der großmächtige, unter den berühmten Regenten der berühmteſte, unter tapffern Helden der ſiegreicheſte. Ihr werdet nicht ſo wohl einen Fürſten als einen vater, an ihm haben, der euch lieben, vor euch ſorgen, und euch beſchützen wird. Eure privilegia und bürgerliche freyheiten wird er euch ungekräncket laſſen, ſo wird er auch der freyheit eures gewiſſens keinen eingriff thun, und das hat er euch ſchon ſchrifftlich verſichert. Anietzo zu mehrer beſtätigung läſſet er es mündlich durch mich wiederholen. Dieſen erkennet nun künfftig vor euren Herrn, ſchwöret mit aufgereckten fingern, und ruffet darnach dreymahl das: Vivat Brandenburg!

XCVI.

Antwort auf obigt rede, abgeleget von dem Syndico, Herrn Bick.

Ohne obrigkeiten können wir nicht ſeyn, ich wolte auf gewiſſe art wohl ſagen, wenn wir auch im ſtande der unſchuld geblieben wären. Je nöthiger uns nun dieſe iſt, je glückſeliger ſchätzen wir uns, einen ſolchen poten-

taten zum regenten zu halten / von dem wir wiſſen / daß GOtt mit ihm iſt / und durch ihn würcket. Ich ſage nicht zu viel / die erfahrenheit befeſtet den grund meiner rede. Haben wir ſchon einen Auguſtum, einen Nervam, verlohren / der heute ein jahr / durch das ende ſeines lebens / dem Ertz-bißthum Magdeburg ein ende machte: ey / ſo haben wir dargegen heute am tage Bonifacii gehuldiget einem Trajano, und nicht allein einem Friedrich / der uns nechſt GOtt friede ſchaffen und erhalten kan; ſondern auch einem Wilhelm, der uns in unfriede decken und ſchützen will; deſſen mächtiges ſcepter ſelbſt die mächtigſten Monarchen und ſouveraine cronen dieſer welt / ſoll ich ſagen / fürchten oder beehren? Um ſo viel mehr erkennen wir uns unterthänigſt ſchuldigſt / daß der nur itzo vor dem angeſichte GOttes / und Ew. Churf. Drl. throne würcklich und willigſt abgelegten homagial-pflicht gehorſamſt nachzuleben / und auf erforderten fall gut und blut vor Sie auf zuſetzen. Um ſo viel mehr wünſchen wir auch / daß der GOtt / der Ew. Churf. Drl. und dero Chur-hauß / durch ein paar unvergleichliche heldinnen / mit Drl. Printzen und Printzeßinnen geſegnet / und durch dero eigene kriege und ſiege mächtig und formidabel gemacht / Ew. Churf. Drl. und dero Chur-hauß / bey allem ſelbſt verlangenden Churf. hohen wohlergehen beſtändigſt erhalte. Er gebe ihr / was ihr hertz be-

gehret; es begehret aber nichts, als was him̃liſch iſt. Er erfülle alle dero anſchläge; denn ſie ziehlen ja auf nichts anders, als auf des landes und des volckes allgemeine wohlfahrt. Und nun dancket alle GOtt, der groſſe dinge thut, der aus einem in die ſiebenhundert jahr her geweſenen Ertz-bißthum, ein Hertzogthum, aus einem wahl- ein erb-land; aus einem geiſtlichen einen weltlichen ſtand, gemacht hat. Ach! er gebe uns doch ein unterthäniges und gehorſames hertze! er verleihe uns aber auch immerdar unter unſerm groſſen Friedrich Wilhelm, friede zu unſern, fürwahr recht gefährlichen und weit ausſehenden zeiten, und alles volck ſage Amen!

XCVII.

Rede an dem Churfürſten zu Brandenburg nach abgelegter huldigung zu Halle, im nahmen des Dom-Capituls, Prälaten und Ritterſchafft des Hertzogthums Magdeburg, gehalten von Hn. Seyffarthen.

Es ſind nunmehr 31. jahr verfloſſen, als von der Röm. Käyſerl. und auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majeſtät, Ew. Churfürſtl. Drl. per Commiſſarios, dieſes Ertzſtifft Magdeburg, als ein erbliches Hertzogthum, vigore Inſtrumenti Pacis, eventualiter angewieſen, und darauf von geſammter landſchafft alſo gehuldiget, und die glückwünſchung und verſprechung gehorſamſter treu und ſubmiſſion, unterthänigſt abgeleget worden.

Itzo aber, GOtt ſey danck, iſt die zeit herbey

bey gekommen, daß ſolcher actus ſeine endſchafft erreichet, welcher bißher auf die lebens-zeit Hertzogs Auguſti zu Sachſen Hochf. Drl. als des letzten Herrn Ertz-biſchoffs und Adminiſtratoris dieſes Primat-und Ertz-ſtiffts, geſtanden hat. Der große GOtt, der Ew. Churf. Durchl. ſolche zeit erleben laſſen, laſſe nun dieſen heutigen huldigungs-tag glücklich ſeyn, und mache ihn groß zu ſeines nahmens ehre; Er beſtätige daran die erbliche regierung Ew. Churf. Drl. und Dero Churf. hohen hauſes / nachdem ſeiner göttl. Majeſtät, gefallen hat, die alte in die 700. jahr geſtandene Ertz-ſtifftiſche regierung auffzuheben, und in dieſe erbliche zu verwandeln. Ob 700. jahr tempus fatale ſey, weil die 7de zahl numerus perfectionis, plenitudinis & ſufficientiæ iſt, und weil viele vornehme reiche und ſtädte nach 700 jahren ſich verändert, und einige dabey angemercket haben, daß ein jedes reich ſeine incrementa und decrementa, ſeinen periodum und gewiſſen jahr-gang in ſolcher zeit gehabt, will ich ietzo nicht ausführen, ſondern dabey bleiben, daß es GOTT gethan. Der hat gewalt über die reiche auf erden, und giebet ſie, wem er wil. Derſelbe hat urſachen gehabt, den alten ſtatum nunmehro aufzuheben, da er um des landes ſünde willen, ſo viel abwechſelung vorher ergehen laſſen: Als daß anno 1629. dieſes Ertz-ſtifft als ein geiſtlich guth zu reſtituiren erkannt, und einer

neuen landes herrſchafft / gehuldiget; Daß anno 1631. die haupt-ſtadt Magdeburg erobert und ausgehauen / und das Ertz-ſtifft Magdeburg von den Könige von Schweden occupiret worden; Daß man anno 1634. dem Könige in Schweden gehuldiget und die reſtitution auf 40. jahr differiret; anno 1638. aber dem Drl. Auguſto zu Sachſen gehuldiget hat / und daß in demſelben einheimiſchen teutſchen kriege / dieſes Ertz-ſtifft offt gar ohne regenten geweſen iſt; Biß anno 1648. der Oßnabrückiſche frieden-ſchluß heraus gekommen / und Ew. Churf. Drl. und dero hohen hauſe dieſes Ertz-ſtifft, wegen der Pommeriſchen Lande zum æquivalent mit zugeeignet und in ein Hertzogthum verwandelt worden. Was nun GOtt gethan / das hat er auch ietzo herrlich ausgeführet / ob es ſchon eine gute zeit angeſtanden / und noch ſelbiges vor einem jahre ein zufall der Contagion verzogen hat. Derowegen Ew. Churf. Drl. ſich gewiß verſichern können / daß ſie ſolche landſtände und unterthanen bekommen / die GOtt und deſſen ordnung lieben / ehren und gehorſamen: Die nicht / nach jenes Heyden meynung / den von langen jahren hero eingeführten alten ſtatum ungern geändert ſehen / ſondern die nach ihrer Chriſtlichen religion mit dem ſtatu zufrieden ſeyn / den GOtt ſchicket und haben will. In welchem Chriſtlichen erkäntniß und abſehen nun / Ew. Churf. Drl. die Stände von

Dom-

Dom-Capitul, Prälaten und Ritterſchafft dieſes neuen Hertzogthums, ſich unterthänigſt wenden, und, wie ein ieder getreuer Biedermann in fronte zeigen ſoll, quid de Republica ſentiat; alſo bringen ſie an ihrer ſtirne mit, das zeichen der redlichkeit und aufrichtigen treue; das, nach GOtt, Ew. Churf. Durchl. als dero höchſten landes-obrigkeit, ſie mit guth und blut es treulich meinen, ſelbige gehorſamſt lieben, und unterthänigſt veneriren wollen. Maſſen ſie denn ietzo mit freuden vor ſich ſehen, Ew. Churf. Drl. als deroſelben landes-ſonne, welche unter dero Reiche und landen nunmehro auch dieſes Hertzogthum Magdeburg mit ihren ſtrahlen erleuchtet, und mit dero ſchutz-flügeln bedecket. GOtt erleuchte, bewahre und erhalte dieſelbe mit Dero Churf. Gemahlin, wie auch Churprintzl. Drl. und Dero Gemahlin, ſamt andern hohen Printzen und Princeßinnen, auf viele tage und jahre, bey aller gewünſchten ſtärcke, krafft und wohlfahrt leibes und der ſeelen. Ja der groſſe GOTT wolle den gantzen hohen Regenten-baum, mit allen ſeinen äſten und zweigen, in ihm tieff wurtzeln, und ie länger ie mehr ausbreiten laſſen, daß derſelbe grünen und blühen möge biß an der welt ende. Wohl nun dieſem lande, welches einen großmächtigen Erb-Herrn und die verſicherung hat, daß kein fremder noch auswärtiger, ſondern ihre erb-

liche

liche Printzen und Herrn, ſie fortan regieren und beherrſchen ſollen! Wohl denen eingeſeſſenen Ständen und unterthanen dieſes Hertzogthums, daß ſie nunmehr natürliche erb-unterthanen geworden eines groſſen Herrns und Churfürſtens, der ſie als vater liebet und verſorget! Nun das iſt die ehre und das iſt der wunſch, den gegenwärtige Land-Stände vom Dom-Capitul, Prälaten und Ritterſchafft an dem heutigen huldigungstage mitbringen, und ſich zu ſchuldigſten gehorſam und unterthänigſter treue aufopffern. Geſtalt ſie denn voranietzo den huldigungs-eyd mit freuden abgeleget haben, und die Churf. gnädige verſicherung, daß ſie bey ihren religions- und andern hergebrachten gerechtigkeiten, dem inſtrumento pacis gemäß, gelaſſen und geſchützet werden ſollen, mit unterthänigſtem danck gehorſamſt acceptiren und erkennen. Wormit zu Ew. Churf. Drl. hulde und gnade ſie ſich unterthänigſt ergeben.

XCVIII.

Huldigungs-rede an die anno 1688. verſammlete Ritterſchafft, abgelegt von dem Herrn von Fuchs.

Als der Durchl. Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Friedrich III. tot. tit. auf ohnlängſt erfolgten tödtlichen hintritt des auch Drl. Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelms, t. t. durch göttl. verſehung und rechtmäßige ungezweiffelte ſucceſſion, die regierung ſo vieler groſſen und herrl.

herrl. lande überkommen, haben Se. Chur-fürſtl. Durchl. nechſt dem dienſt GOttes und denen ſöhnlichen pflichten, ſo ſie einen ſo groſ-ſen Vater ſchuldig, ihre erſte ſorge ſeyn laſſen, wie ſie ihres orts alle dero treue ſtände und unterthanen ihrer landes-väterlichen liebe, gnade und hulde verſichern, und hinwiede-rum von denenſelben die gelobung ihrer treue und gehorſams empfangen möchten. Zu dieſem ende haben ſie die in ſolchen fällen gewöhnliche und ſchuldige erbhuldigung zu-erſt von dero getreuen ſtänden als Prälaten, Grafen, Herren, Ritterſchafft und Städte dero Chur und Marck Brandenburg auf diſ-ſeit der Oder einnehmen, und dazu den heu-tigen tag, welcher, daß er in unſerm gedächt-niß und in den Brandenburgiſchen geſchicht- und jahr-büchern zu ewigen zeiten glückſelig möge geſchätzet werden, unſer hertzlicher wunſch iſt, beſtimmen wollen. Wir ſtehen ietzo zwiſchen dem vergangenem und zwiſchen dem, was zukünfftig. Die ſchwartzen kleider und trauer-zeichen, ſo wir um und an uns ſe-hen, erinnern uns des ſchmertzhafften ver-luſts eines in aller welt groß geachteten Po-tentaten, welcher uns faſt ein halbes seculum durch, mit einer unbeſchreiblichen klugheit, güte, tapferkeit und glücke beherrſchet hat, welcher mit mehrerm recht, als jener Käyſer, die luſt und estime des gantzen menſchlichen geſchlechts genennet zu werden verdienet; deſſen

deſſen gedächtniß uns und unſern nachkom-men heilig ſeyn ſoll, ſo lange der nahme von Brandenburg der welt bekant ſeyn wird. Die erinnerung des guten, ſo wir unter einem ſo groſſen und preißwürdigen regenten genoſſen, möchte uns einige beyſorge und furcht aufs künfftige machen, wann wir nicht verſichert wären, daß er noch unter uns lebete; daß ſein entſeeleter cörper zwar von uns geriſſen; ſein geiſt aber durch das blut auf ſeinen würdigen älteſten ſohn und erben nicht allein ſeiner macht und lande, ſondern auch inſonderheit aller ſeiner vortrefflichen Regenten-tugenden, unſern gegenwärtigen allergnädigſten Churfürſten und Herrn gekommen. Dannenhero wir auch von des Höchſten güte billig erwarten, daß, da *er aus* einem Friedrich Wilhelm, einen Friedrich den dritten gemachet, er uns auch den bißher genoſſenen frieden und ſegen nicht allein erhalten, ſondern dreyfach vermehren werde. Es iſt nichts auf der erden, daß der Maj. GOttes näher kömmt als groſſe Fürſten. GOtt hat dieſelbe zu ſeinem ſtatt-halter auf erden geſetzet, er hat ſie ſonderlich characteriſiret, und ihnen das ebenbild ſeiner Maj. eingedrücket; welches daraus abzunehmen, daß auch die verwegenſten gemüther das angeſicht eines groſſen Potentaten nicht ohne reſpect und veneration anſchauen können. Derjenige der ſo viel tauſend menſchen wohl regie-

ren

ren ſoll / muß etwas mehrers an ſich haben als andere menſchen/ und gewiß/ wie wolte eine ſolche menge von völckern / welche von natur frech / und allem zwange feind ſeyn / ſich eines eitzigen menſchen ſouverainen und unbeſchränckten bothmäßigkeit / welche ſich auch über leben und tod erſtrecken/ unterwerffen/ wann es nicht des allmächtigen GOttes werck wäre? welcher über ſeine ordnung hält/ und die gemüther der untherthanen mit liebe, furcht/ treue und gehorſam gegen ihre obern verbindet. Se. Churf. Drl. erkennen ſolches bey antretender regierung mit einem GOtt gelaſſenen gemüthe; Sie empfinden zwar die centner-ſchwere und ſorgens-volle regierungs-laſt / welche ſie bey ergreiffung des gold-gläntzenden Brandenburgiſchen zepters auf ihre ſchulter laden / ſie erinnern ſich offte desjenigen/ was der könig Antigonus in Aſien, und nach ihn Alphonſus in Caſtilien/ aus eigener erfahrung zu ſagen pflegen: Wann mancher wüſte/ was vor mühe und ſorgen in einer Königl. krone ſtecketen / er würde ſie nicht würdigen aufzuheben/ wann er ſie auf der gaſſen fünde. Sie laſſen aber darum den muth nicht ſincken, beſondern/ gleichwie ſie dero regierung mit GOtt angetreten/ alſo vertrauen ſie ſicherlich / es werde deſſen hülffe und beyſtand ihr die aufgebürdete laſt leicht machen / und den ihr anvertraueten zepter tragen helffen. Vornemlich verlaſſen ſie

ſich

ſich, nechſt GOtt, auf zwey ſtützen, vermitteſt welcher ſie verhoffen, daß ihr alles ſüß und leicht fallen werde, nemlich ihrerſeits auf die liebe und huld, womit ſie ihre getreue ſtände und unterthanen zu regieren und zu verbinden feſte entſchloſſen ſeynd; und dann andern theils auf die treue und gehorſam, welchen ſie wiederum von denenſelben zu gewarten.

Es iſt zwar ein Königliches, aber hartes wort: Oderint dum metuant. S. Churf. Drl. erwehlen ihr ein gantz anders: Amabo, dum pareant. Die ſouveraine macht und herrſchafft welche ihr GOtt in die hände gegeben, werden ſie mit einem liebreichen und das beſte ſuchenden hertzen eines vaters gegen ſeine kinder, und eines hirten gegen ſeine heerde gebrauchen, ſie werden ſtetig gedencken, daß, *ob ſie* gleich wegen führender regierung hier auf erden keinem menſchen, ſie dennoch ihro ſelber und der liebe, ſo ſie gegen ihre getreue Vaſallen und unterthanen hegen, rechenſchafft zu geben haben. Es ſind dieſes nicht leere worte, die that ſelber ſpricht. Das erſte werck, ſo Se. Churf. Durchl. nach angetretener regierung gethan, iſt, daß dieſelbe von ihrem ſonſt habenden rechte die vorhin begangene lehens-fehler zu beſtraffen, abgeſtanden, denen daraus erwachſenden emolumentis genereuſement renunciret, und nicht allein alles, was darunter vorgangen, und noch zu vindiciren offen ſtünde, condoniret, beſondern auch denen,

nen / welche bereits gerichtliche erkäntniß erlitten / wenn ſie widerrechlicht beſchweret zu ſeyn würden darthun können / recht und hülffe wiederfahren zu laſſen / verſprochen. Gewiß ein herrliches und groſſes kennzeichen der liebe und hulde / welche Se. Churf. Durchl. zu dero getreuen Ritterſchafft tragen. Sie werden es aber nicht darbey laſſen / ſondern vor dieſelbe noch ferner unabläßig ſorgen, wie ſie dann ſelbige billig / als das erſte glied ihres Staats und die ehre eines landes conſideriren. Sie erfreuen ſich / daß ſie dieſelbe nach kürtze der zeit in ſo nahmhaffter anzahl allhier verſammlet ſehen / und empfinden mit vergnügung / was jener König zu ſagen pflegen: Daß nichts ſüſſers wäre / noch ſänffter thäte / als wann ein groſſer Fürſt in einer ehren-action von ſeinem Adel gedränget würde. Se. Churf. Durchl. ſind inſonderheit ihrer löbl. Ritterſchafft treue und gehorſam dergeſtalt verſichert / daß auch nicht der allergeringſte zweiffel übrig bleibet: die ehre iſt das fürnehmſte kleinod eines Edelmannes / es kan aber dieſelbe nicht beſtehen, wo ſie nicht mit treue und gehorſam gegen den landes- und lehn-herrn vergeſellet wird. Nichts iſt / daß ein edles gemüthe zur tugend und glorieuſen actionen mehr antreibet / als die ehre. Es hat demnach alle der adel / ſo unter dem hoch-löbl. Chur-hauſe Brandenburg ſtehet / eine groſſe obliegenheit über ſich / ſolche mainteni-

teniren und erhalten zu helffen; dann die gloire von Brandenburg iſt durch des Höchſten benedeyung ſo hoch geſtiegen, als ſie immer kommen kan, und gleich als wann die alte welt zu enge für ſie wäre, hat ſie ſich auch in der neuen ausgebreitet, und bekandt gemacht, welches alles unſern gegenwärtigen zuſtand dergeſtalt begtückt machet, daß wir faſt nichts hinzu zu thun wiſſen, als daß der höchſte GOtt eine immerwährende beſtändigkeit ſeines ſegens, und des florirenden ruheſtandes, dieſes und aller Churf. lande verleihen wolle. Im übrigen ſo leſen Se. Churf. Drl. in denen freudigen augen dero getreuen Ritterſchafft und Vaſallen die ungefärbte treue, liebe und gehorſam, welche dieſelbe in dem hertzen gegen ſie hegen, und zweiffeln keinesweges, es werden dieſelbe den lehns- und unterthänigkeit-eyd, welcher gleich ietzo ſoll vorgeleſen werden, nicht weniger mit dem hertzen als mit dem munde nachſprechen.

XCIX.

Antwort, auf vorhergehende huldigungs-rede, abgelegt von dem Herrn von Schulenburg.

Daß Ew. Churf. Durchl. gnädigſt gefallen, nachdem ſie durch die ſchickung des allwaltenden GOttes den thron ihres höchſtgeehrten Herrrn Vaters, des weyland Drl. Großm. Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm, Marggrafen zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämerern

und

und Churfürſten, 2c. unſers vormahls gnädigſten Churfürſten und theuerſten Landes-Vaters, hinwieder betreten, ihre erſte ſorgfalt dahin zu richten, wie ſie denenjenigen landen und leuten, welche ihren ſcepter anietzo in demuth und gehorſam veneriren, zu erkennen geben möchten, wie geneigt ſie ſeyn, ſie ſamt und ſonders mit beſtändiger Churf. hulde und gnade zu empfangen, und wie ſie dagegen verlangen tragen, von ihrer ſeiten alle marquen und verſicherungen einer unverfälſchten und ſtandhafften treue, devotion und gehorſams henwieder zu empfangen, ſolches erkennen die anweſenden von Ew. Churf. Drl. getreueſten Ständen und unterthanen, von Prälaten Grafen, Herren und Ritterſchafft der Chur- und Marck Brandenburg diſſeits der Oder und jenſeits der Elbe mit unterthänigſtem und demüthigſtem dancke, und haben zu bezeigung ihrer promptitude und ihrer unterthänigſten begierde gegen Ew. Churf. Durchl. ihren rechten natürlichen Landes- und Erb-Herrn, ſich in alle weiſe, als getreuen und gehorſamen unterthanen eignet und gebühret, anzuſchicken, zu dem auf den heutigen tag ihnen beſtimmten erbhuldigungs-termin, ſich ſo willigſt als ſchuldigſt einfinden wollen; Sie thun ſolches auch um ſo viel mehr mit aller erſinnlichen freude, weil ſie alle urſachen von der welt haben, feſtiglich zu hoffen, daß Ew. Churf. Durchl. regierung von GOtt im himmel

reichlich werde geſegnet ſeyn; dann / gnädigſter Churfürſt und Herr / obgleich Ew. Churf. Durchl. ihrem hocherleuchteten verſtande nach / gantz wohl erkennen / was vor eine ſchwere bürde iſt / die regierung über ſo viel herrliche und groſſe lande und provincien zu führen / ſo iſt doch aus vielen umſtänden gantz klärlich zu erſehen / wie die göttliche Majeſt. in ihrem heiligen rath Ew. Churf. Durchl. hohe perſon / inſonderheit darzu auserſehen und erkohren / daß ſie auf dem ſtuhl ihres Herrn Vaters ſitzen / und die nunmehro übergebene und anvertrauete lande und leute beherrſchen und regieren ſollen / indem ſie dieſelbe wunderbarlicher weiſe erhalten, ja gleichſam aus dem tode errettet / und ihrem hohen hauſe ſo wohl als allen getreuen unterthanen aus gnaden hinwieder geſchencket. E. Churf. Durchl. weiſen demnach in übernehmung und antretung des regiments / und indem ſie den willen und beruff des groſſen GOttes mit unerſchrockenem hertzen folgen / daß ſie aus einem ſolchen vortrefflichen geblüthe und ſolchem ſtamme entſproſſen / deme der heldenmuth und die magnanimität zu eigen gegeben; Sie erfüllen auch dasjenige / was alle welt von derſelben ſich ſchon längſt feſtiglich promittiret hat. Und wie ſolte man zweiffeln können / daß GOtt nicht ſolte beſchloſſen haben / Ew. Churf. Durchl. mit ſeinem heiligen Geiſte und wunderbaren macht ſeiner ſtärcke

cke immerdar beyzuſtehen; weil Ew. Churf. Drl. ihr feſtiglich vorgeſetzet / ihre regierung dergeſtalt zu führen / damit ſie dem groſſen Regenten himmels und der erden / deſſen ebenbild ſie auf der welt præſentiren / und deſſen güte und barmhertzigkeit / nicht weniger als gerechtigkeit und ſtärcke / unendlich und ohne aufhören in allen ähnlich werden mögen; dieſes haben Ew. Churf. Drl. ihren getreueſten unterthanen durch verſchiedene herrliche gnaden-bezeugungen allbereit / zu ihrem unverwelcklichen ruhm / in der that erwieſen / und erzeigen uns auch anietzo die groſſe gnade / uns deſſen nochmahlen verſichern zu laſſen. Welche gnädigſte verſicherung wir allerſeits mit ſolcher ſubmiſſion und mit ſolcher wahren erkänntlichkeit annehmen / welche wir nicht gnugſam mit worten oder geberden an den tag geben können / immittelſt aber nimmer aus unſerm hertzen werden kommen laſſen. Im gegentheil erinnern wir uns unſere ſchuldigkeit in aller unterthänigkeit gantz wohl / und daß uns oblieget / dahin mit allen kräfften zu ſtreben / daß Ew. Churf. Drl. beſtändigen hulde und gnade wir uns durch ungefärbten gehorſam würdig und fähig machen mögen / mit demüthigſter bitte / Ew. Churf. Drl. wollen zu dero getreueſten Ritterſchafft die gnädigſte zuverſicht faſſen / daß ſie ſolche ihre ſchuldigſte pflicht nimmer aus den augen ſetzen werden. Welches ſie um

ſo vielmehr zu erlangen hoffen, wann Ew. Churf. Durchl. gnädigſt geruhen wollen, zu erwegen, daß obgleich in vorigen zeiten dieſe lande unzehlichen zerrüttungen, empörungen, überfällen und dergleichen deſordern unterworffen geweſen, dennoch ſolches alles bald ceſſiret und aufgehöret, nachdem dieſe Märckiſche lande unter die regierung des ietzo regierenden Durchl. hauſes, derer Burggrafen von Nürnberg, kommen; deſſen gütigſten und gelinden ſcepter männiglich ſo fort mit groſſer veneration erkannt und angenommen, daß man von weitern zerrüttungen ſeithero wenig oder nichts gehöret. In ſolcher unterthänigſter treue, devotion und liebe, ſeynd die einwohner und unterthanen dieſer lande, biß dieſe ſtunde her, beſtändig und unverrückt verblieben; und ob zwar Ew. Churf. Durchl. Herrn Vorfahren, und inſonderheit dero Herren Vatern und Groß-Herrn Vatern, glorwürdigſter gedächtniß, ſonſt beglückte regierungen in ſehr ſchwere und betrübte zeiten gerathen, und manchmahl 2 oder 3 feindliche armeen im lande geſtanden, und darinnen meiſter geſpielet, wobey die unterthanen ein groſſes gelitten, dennoch niemahls iemanden von ihnen zu ſinne kommen, ſeine hoffnung und zuverſicht von ihrem natürlichen Landes-Herrn ab- und zu einer auswärtigen macht, welche doch zum öfftern ſehr redoutable geweſen, zu wenden; ſondern ſie haben jeder-

jederzeit mit gantzem hertzen ihrem Landes-Herrn angehangen, und bey demſelben alles gantz willig aufgeſetzt.

Dieſe unverrückte treue und wahre devotion iſt allen und jeden einwohnern und unterthanen dergeſtalt angebohren, und ihnen von ihren eltern und vor-eltern dermaſſen tieff und feſt eingepflantzet, daß ſie davon nimmermehr abweichen können, und darinnen mit unermüdetem eyfer fortzufahren, werden ſie gewiß gewaltig angefriſchet durch die gnädigſte erklärung, welche E. Churf. Drl. ihnen anitzo thun laſſen, daß ſie nemlich ihre regierung zum theil auf einen wahren gehorſam und eine unverfälſchte liebe ihrer unterthanen gründen. Die anweſende von der Ritterſchafft wünſchen und verlangen nichts mehr, als daß ſie dermahleins möchten geſchickt und tüchtig erfunden werden, vor der gantzen welt zu erkennen zu geben, daß nichts iſt, welches zu E. Churf. Drl. dienſten ſie nicht mit freudigem hertzen aufopffern/ und alles thun werden, was in ihren vermögen ſtecket, E. Churf. Drl. und dieſes Durchl. hauß in derjenigen gloire und in dem groſſen anſehen zu erhalten, dazu es durch die tapfferkeit Ew. Churf. Drl. hohen Herren Vorfahren, und unter denenſelben vornehmlich unſers unvergleichlichen Churfürſten und geweſenen Landes-herrn, welcher allbereit die belohnung ſeiner herrlichen fürſtli-

chen tugenden vor dem thron des ewigen GOttes geneuſt / gediehen iſt. Gewißlich / wir wären allerdings unwürdig der groſſen gnade / ſo uns wiederfahren / wann wir nicht immerdar das gedächtniß dieſes groſſen / tapffern und nicht weniger gütigen und gnädigen Regenten / in rechtſchaffener demuth venerirten. Solche veneration können wir auch / unſerm ermeſſen nach / mit nichts anders beſſer vorſtellen / und vor der welt zeigen / als wenn Ew. Churf. Drl. als unſers ſeligen Churfürſten rechten wahren erben / wir mit demuth und zugleich mit freuden annehmen: dann dieſes iſt unſerm wenigen bedüncken nach / das rechte lob-opffer / ſo wir manibus tanti Principis darbringen können / da wir *im*mittelſt denen / welche dazu von GOtt *mit* gnugſamen gaben ausgerüſtet ſeynd / überlaſſen / das lob dieſes groſſen Helden / mit worten und mit der feder auszubreiten / und ſein gedächtniß bey der ſpäten poſterität zu verewigen.

Und weil nun an dem iſt / daß vor GOTT im himmel / vor Ew. Churf. Drl. und vor der gantzen welt wir dieſen unſern beſtändigen gehorſam, durch abſtattung der gewöhnlichen erb-und lehns-huldigungs-pflicht öffentlich conteſtiren ſollen, ſo ſeynd wir gantz bereit / ſolches beydes mit mund und hertzen zu præſtiren. Wolte GOtt! gnädigſter Churfürſt und Herr / wir könten alle miteinander

unſere

unſere hertzen vor E. Churf. Drl. allhier aus-ſchütten; ſie würden gewißlich finden/ daß ſolche alle insgeſamt gegen ſie mit rechtſchaf-fener wahrer devotion, liebe, gehorſam und ergebenheit angefüllet ſeyn. Wir wollen in-deſſen dasjenige thun/ was wir können/ nem-lich/ daß Ew. Churf. Drl. wir zu dero ange-tretenen regierung aus dem innerſten grunde unſers hertzens nochmahls gratuliren/ und GOTT mit unaufhörlichen ſeufftzen anruf-fen/ daß er E. Churf. Drl. kräfftiglich beyſte-hen wolle/ und ihre regierung in allen ſtücken geſegnet ſeyn laſſen/ E. Churf. Drl. mit lan-gem geſunden leben beſeligen/die jahre E. Churf. Drl. regierung noch weit über die zahl derer erſtrecken/ ſo unſer hochſeliger Drl. Churfürſt erreichet/ wohin ſonſt wenige auch der glück-lichſten Regenten gelanget; inſonderheit aber auch gnade geben/ daß das theure pfand/ welches unſere gnädigſte Churfürſtin und Frau jetzund unter ihrem hertzen trägt/ uns bald die höchſtverlangte verſicherung geben möge/ daß GOtt in ſeinem rath allbereit Ew. Churf. Drl. thron und ſcepter dergeſtalt be-ſtätiget hat/ daß/ ſo lange ſonn und mond ſeyn werden/ es nimmermehr mangeln wird an Printzen und Regenten aus dieſem geblüthe/ welche den ſcepter/ ſo E. Churf. D. anietzo an-vertrauet iſt, mit gleicher gloire, als Ew. Churf. Drl. und alle dero hohe vorfahren/ führen mögen: darnechſt erwarten wir ietzo

 anders

anders nichts, als daß wir denjenigen eyd, welcher auf Ew. Churf. gnädigſten befehl uns wird vorgeleſen werden, wie vor erwehnet, mit freudigem munde und aufrichtigem willigen hertzen nachſprechen mögen, zu Ew. Churf. Drl. beharrlicher hulde und gnade uns und die unſrigen demüthigſt und zugleich inbrünſtig ergebende.

C.

Huldigungs-rede des Herrn von Fuchs, an die Magiſtrate und Deputirte der bürgerſchafften aus den geſammten ſtädten der Chur- und Marck Brandenburg. 1688.

Der Durchl. Großmächtige Fürſt und Herr, Herr Friedrich der dritte, tot. tit. erſcheinet ietzo zum erſten mahl auf dem Brandenb. thron, auf welchen die allgewaltige hand GOttes Se. Churf. Drl als einen würdigen Succeſſorem des weyl. auch Drl. Großmachtigen Fürſten und Herrn, Herrn Friederich Wilhelms, tot. tit. deſſen andencken bey uns und unſern nachkommen heilig und unſterblich ſeyn ſoll, geſetzet hat/ die gewöhnliche erb-huldigung von denen allhier verſammleten löbl. Magiſtraten und Bürgerſchafften ſo wohl dero allhiſigen reſidenzien, als auch aus denen andern guten ſtädten, dero Chur-und Marck Brandenburg, auf diſſeit der Oder zu empfangen. Es ſind nunmehro 46. jahr, daß dieſer ſolenne actus in hieſigen landen, nach der vorſehung des Aller-

höchſten,

höchſten, durch welchen Könige und Fürſten herrſchen, nicht iſt celebriret worden. Unter einer ſo groſſen anzahl menſchen, die allhier zugegen, werden wenig übrig ſeyn, welche der vorigen erb-huldigung, ſo Sr. Churf. Drl. glorwürdigſten Herrn Vater, dem groſſen Friedrich Wilhelm, geſchehen, beygewohnet, diejenigen aber, welche davon noch im leben, und auch wir andern alle, die wir hernach gekommen ſind, haben billig zurück zu dencken, und den zuſtand des landes und der ſachen, ſo bey voriger erb-huldigung geweſen, mit dem gegenwärtigen zu vergleichen. Es war damahls mitten in dem 30 jährigen krieges-feuer, welches gantz Teutſchland, inſonderheit auch dieſe Chur-Märckiſche lande, dergeſtalt angegriffen und verzehret hatte, daß faſt nichts mehr übrig blieben war, als elend, jammer und eine wüſte einöde. Das land und die ſtädte waren ihrer einwohner, und dieſe ihrer häuſer beraubet. Was das ſchwerdt und der feind übrig gelaſſen, das hatte der hunger und die peſtilentz zernichtet, ſo, daß an den meiſten örtern auf 10 und mehr meilen nicht ein menſch, ja faſt nicht ein wildes thier zu ſehen oder zu finden geweſen. Wann wir nun unſern und des landes gegenwärtigen zuſtand dagegen halten, hilff GOtt! was für ein glücklicher unterſcheid ſtellet ſich uns vor augen; wir ſchmecken mit danckbegierigen munde und hertzen die ſüſſen früchten des edlen frie-

friedens/ unter dem glorwürdigſten ſegenreichen ſcepter des Durchl. Chur-hauſes Brandenburg. In unſern landen/ auf unſern heerſtraſſen/ in unſern thoren/ gaſſen und häuſern höret man von keinem kriege noch kriegesgeſchrey: ein jeder genieſſet in ruhe und ſicherheit dasjenige/ was ihm GOtt giebet: Die gerechtigkeit blühet und theilet einem jeden ſchutz und hülffe mit/ das land iſt mit menſchen und vieh beſetzet/ die ſtädte ſind bebauet, und nehmen täglich zu an einwohnern/ nahrung/ handel und wandel; viele herrliche künſte und manufacturen/ ſo vor dieſem niemahlen in unſern landen geſehen worden/ ſind aniezo mit erwünſchtem ſucceſſ darinnen aufgerichtet/ und theilen uns dasjenige mit/ weßhalben wir vorhero unſer geld in fremde lande ſchicken und verſchwenden muſten. Und was für beſſern beweiß könten wir deſſen einführen/ als gegenwärtige reſidenzien? wie ſolche vor 30 und mehr jahren ausgeſehen/ iſt den meiſten unter uns bekannt/ ietzo ſind inner den nechſten 30 jahren dreymahl ſo viel häuſer in und auſſer den ſtädten angebauet/ als vorhero nie geweſen; ja zu denen vor alters geweſenen zwo ſtädten ſind noch drey andere/ ſo denen beyden alten an gröſſe und zierlichkeit nichts nachgeben/ von neuem erbauet und aufgerichtet. Ich will nicht erwehnen der zierde und ſchönheit/ ſo wohl der häuſer/ als der gaſſen/ noch auch der vie-

vielen herrlichen publiquen gebäuden / womit dieſe ſtädte faſt allen andern in Teutſchland anietzo fürgehen / weil ſolches alles vor augen iſt / und keines anführens bedarff. Alles dieſes unzehlige gute nun / womit ſich dieſe gegenwärtige zeit vor der vergangenen hervor thut / haben wir zuerſt dem groſſen GOtt / als dem geber alles guten / und dann auch der getreuen vorſorge unſerer gnädigſten Landes-herrſchafft zu dancken. Was vormahlen von dem Käyſer Auguſto geſaget worden / daß er den tempel des Jani zu Rom / welcher alleine zu friedens-zeiten geſchloſſen ward / und wegen immerwährenden kriege ſeit des Königes Numä zeiten biß auf Auguſtum, über 700 jahr geſtanden / durch wiederbringung eines allgemeinen friedens zugeſchloſſen / ingleichen / daß er die ſteine der ſtadt Rom in marmor verwandelt habe / das kan man mit wahrem recht unſerm verſtorbenen glorwürdigſten Churfürſten nachſprechen. Derſelbe hat nach vielen ſchweren / blutigen und harten kriegen uns den theuren frieden wiederbracht und hinterlaſſen: Er hat das verödete land wieder beſetzet / und die ſtädte und viel andere örter im lande dergeſtalt embelliret, wie wir es für augen ſehen. Was können wir für ſo groſſe wohlthaten wieder geben / als ein ewiges und heiliges andencken / welches in unſerm hertzen eingegraben ſeyn ſoll / und womit wir und unſere nachkom-

kommen ſeinen werthen und glorieuſen nahmen beehren wollen, ſo lange die welt ſtehet? was für ein glück aber iſt es, daß unſer gegenwärtiger und allergnädigſter Churfürſt und Herr, den preißwürdigen ſcepter des Churhauſes Brandenburg, zu einer zeit ergreiffet, da man nichts als von frieden und ſegen höret? Was für gute omina haben wir nicht aufs künfftige daraus zu ziehen? und gewiß, es kan keine gröſſere gleichheit gefunden werden, als wann man gegeneinander hält die zeiten, worinnen vormahlen die beyden gröſſeſten Könige in Iſrael, David und Salomon, ihre regierung angetreten, mit denen, in welchen die beyde Durchl. Churfürſten, Friedrich Wilhelm und Friedrich der dritte ihre regierung beginnen.

In denen erſten hörete man nichts, als von krieg, blutvergieſſung, empörung, in- und äuſſerlicher unruhe/ in denen letzteren ſiehet man nichts, als friede, einigkeit und ſegen. GOtt ſelbſt will uns dadurch ein ſicheres omen und vorſchmack einer friedlichen und geſegneten regierung geben. Dieſer unſer Durchl. Friedrich oder Friedenreich wird ſeine erſte und fürnehmſte ſorge ſeyn laſſen, den edlen frieden in- und aſſerhalb landes zu erhalten. Se. Churf. Durchl. werden, als ein liebreicher Landes-Vater und Herr, für die ſicherheit und beſchützung dero getreuen unterthanen unabläßig ſorgen. Es iſt ſchmertzhafft,

hafft, wann man ſehen muß, daß ein anderer erndtet, was man ſäet, daß man nimmer des ſeinigen verſichert ſeyn kan, ſondern ſelbiges zum öfftern der feinde diſcretion hingeben muß. Die verfaſſung, worinnen Se. Churfürſtl. Durchl. ſtehen, enthebet uns dieſer furcht, und ob zwar dieſelbe nicht wenige ſchwere als unentbehrliche koſten erfordert, ſo kan doch nichts beſſer ausgegeben werden, als was zu beſchützung unſer ſelbſt, der lieben unſrigen und desjenigen, was uns GOTT gegeben hat, angewendet wird. Se. Churf. Durchl. haben demnach das gnädigſte vertrauen zu dero getreuen ſtädten, ſie werden ſich in dieſer ſtunde mit hertz und munde zu einer unausſetzlichen treue und gehorſam verbinden, und damit ſie ſolches mit deſto freudigerm gemüthe thun mögen, ſo verſprechen Seine Churf. Durchl. aus eigener gnädigſter bewegniß, daß ſie nicht allein denenſelben ihre wohlhergebrachte privilegia, recht und gerechtigkeit laſſen, dieſelbige erneuren, und ſie kräfftiglich dabey ſchützen und mainteniren, ſondern auch, daß ſie auf beſchehenes unterthänigſtes anſuchen, dieſelbe noch mit mehrern und neuen begnadigen wollen, inſonderheit wann dargethan wird, daß ſolches zu des landes und der ſtädte aufnehmen und beſten gereichet: Daß ſie ferner allt und jede ſtädte, ja das gantze land bey dem

dem freyen exercitio religionis, wie ſolches hergebracht und im lande geordnet, ſchützen/ und niemand an ſeinen gewiſſen noch an ſeiner hab und gütern im geringſten kräncken laſſen wollen, daß ihre fürnehmſte ſorge ſeyn ſoll/ die gerechtigkeit zu handhaben/ und ein unpartheyiſches/ gleich durchgehendes recht einem jeden/ dem ärmſten ſo wohl als dem reichſten/ adminiſtriren zu laſſen/ und daß ſie zu dem ende einem jeden ihrer unterthanen/ welche ihre zuflucht zu deroſelben nehmen/ und etwas zu ſuchen haben/ ein gnädigſtes gehör ertheilen/ und weder ihre ohren/ noch auch ihre gemächer/ vor ſie verſchlieſſen wollen. Da hingegen verſehen höchſtgedachte Seine Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſich in gnaden zu dero getreuen ſtädten/ ſie werden ſich hinwiedernm gegen dieſelbe bey allen vorfallenheiten/ wie gehorſamen unterthanen gebühret/ verhalten/ und anietzo den erb-huldigungs-eyd/ wie deſſen notul nach der alten gewöhnlichen form abgefaſſet/ und gleich ietzo wird abgeleſen werden/ mit aufgehabenen fingern nachſprechen/ und würcklich leiſten.

CI.

Antwort auf obige rede, abgelegt von dem Bürgermeiſter der ſtadt Berlin, Herr Schardio.

Ew. Churfürſtl. Durchl. anhero gnädigſt erforderte gehorſame treue unterthanen/

nen, von Magiſtraten und ſtädten der Chur- und Marck Brandenburg diſſeits der Oder, erſcheinen vor dero aufgerichteten thron in aller unterthänigkeit, und müſſen allerdings den groſſen wechſel der ietzigen und vorigen zeiten, und die dabey erſcheinende mächtige gnade und barmhertzigkeit des groſſen GOttes in tieffe verwunderung faſſen. Wir haben es zum theil ſelbſt erfahren, zum theil von unſern eltern uns erzehlen laſſen, daß friede und ruhe von dieſer erden genommen, die menſchen untereinander ſich erwürget, nichts als krieges-geſchrey in ihren ohren, zerſtörung, hunger und ſchwerdt vor ihren augen geſchwebet, und kein tröſter zufinden geweſen: Nachdem aber der Höchſte unſern nunmehro in GOtt ruhenden David, (deſſen gedächtniß uns allemahl heilig ſeyn ſoll) erwecket, und ihn mit dem ſchwerdt des heyls begürtet, ſeynd die betrübte thränen von unſerer eltern und auch unſern augen gewiſchet worden, daß wir in unſern hütten ſicher wohnen und ruhen, unſer brodt und die früchte unſers weinſtocks und feigenbaums in friede eſſen, die ſchwerdter zu pflugſcharen, und unſere ſpieſſe zu ſicheln machen können. Darinnen aber haben wir die barmhertzigkeit GOttes am gröſſeſten zu preißen und zu rühmen, daß, nachdem unſer tapfferer David, bey einem greiſſen alter, mit ehr und ruhm geſättiget, ſchlaffen gegangen, wir in höchſter freud und

frieden, den alten throns des Chur-Brandenburgiſchen hauſes, wiederum mit einen Drl. ſtuhl erben, einem rechten Friede-Fürſten, beſetzet ſehen, unter deſſen ſchutz und ſchirm wir mit frölichem hertzen treten, und zu dem angetretenen regiment mit den huldigungs-worten zuruffen müſſen, womit das volck GOttes vormahls ihrem Fürſten dem Joſuæ ſich verpflichtete, daß wir nehmlich alles thun wollen, was Ew. Churf. Drl. uns gebieten werden; hingegen, wo ſie uns befehlen werden, allerdings wie Ew. Churf. Drl. in GOtt ruhendem höchſtſeligſten Herrn Vater wir gehorſam geweſen, wollen Ew. Churf. Drl. wir auch ſeyn; der unterthänigſten zuverſicht und vertrauens, Ew. Churf. Drl. werden denen getreuen ſtänden, wie im vortrag die gnädigſte verſicherung geſchehen, ihre religion, privilegia, recht und gerechtigkeiten in unveränderlicher gnade laſſen, ſie dabey gnädigſt ſchützen und erhalten, auch nach befinden beſſern und vermehren, recht und gerechtigkeit ihnen gnädigſt wiederfahren laſſen: geſtalt ſie dann in gehorſam willig ſeyn, den eyd der treue mit Hertz und mund abzulegen, und Ew. Churf. Drl. treue unterthanen in ewigkeit zu verbleiben. Der Allerhöchſte wolle Ew. Churf. Drl. gnade und ſtärcke zu ertragung dieſer regiments-bürde geben, auch langes leben und glückliche regierung verleihen. Die wir uns zu Ew. Churf. Drl.

gna-

gnade und hulde iederzeit unterthänigſt empfehlen.

CII.

Rede des Herrn von Jena, gehalten bey der huldigung Churfürſt Friedrich III. zu Halle, an das Dom-Capittel, Prälaten und Ritterſchafft des Hertzogthums Magdeburg, 1689.

Dasjenige, ſo dem weſen der göttlichen Majeſtät zum nächſten und ähnlichſten iſt, iſt allezeit das beſte. Eben darum hat man die regierungs-art, da einer allein zu gebiethen und zu herrſchen hat, denen andern vorgezogen: So bald ſich das geſchlecht der menſchen dermaſſen vermehret, daß ſie ſich trenneten, ihnen abſonderliche namen zueigneten, und völcker wurden; begreiffen ſie ſo fort, daß ſie auf eine ſolche weiſe, da einer dem andern an macht und recht gleich, nicht beſtehen, und weder ſicher noch glückſelig leben können; und weilen zugleich eine natürliche fähigkeit, da einer den andern zu gebiethen, und ſich bedienen zu laſſen, der andere aber zu gehorſamen und zu dienen geſchickt iſt, bey ihnen anzutreffen war, befunden ſie vor nöthig, einem zu ihren haupt und führer zu wählen. Sie waren bey ſich überzeuget, daß ſolcher mit vernunfft, tapfferkeit und andern tugenden hervorleuchten müſte: dieſem, und deſſen willen unterwarffen ſie ihre haab, guth ehre, leib und leben; ſie vertraueten ſich demſelben, und verſicherten ſich anbey, daß deſſen

großmüthigkeit der freywillig gegebenen gewalt ſich nicht mißbrauchen, ihnen kein leid und unrecht zufügen, ſondern ſie ſchützen würde. Sie fanden kein füglichers mittel, zanck, raub, mord und andern übelthaten zu ſteuren, als wann ſie einem allein die höchſte gewalt aufftrügen, und gehorſam leiſteten. Sie erwarteten nach der zeit der wahl nicht, ſondern gebrauchten ſich des von natur ihnen mitgetheilten vorzugs. Hieraus entſtunden folgends Fürſten, Hertzoge, Könige, Monarchen, welche die auf ſie transferirte, oder ſonſt erlangte ſouveraine gewalt und recht, auch mithin land und leute, auf ihre printzen und erben, und mit dem geblüte die kunſt und geſchicklichkeit klug und löblich zu regieren, zugleich verſtammeten und fortpflantzenden. Dieſer nachkommen und poſterität währete nach göttlicher providenz in unverrückter gloire und herrlichkeit, über etliche hundert ja tauſend jahr. Hierunter nun leuchtet ſonderlich hervor das vornehme uhralte, weltberühmteſte Churf. und Fürſtl. hauß von Brandenburg Hohenzolleriſchen ſtammes; aus welchem glorwürdigſten ſtamme und geblüthe ſtammet nicht allein her, ſondern iſt auch ſothanes hauſes haupt, und des davon dependirenden anſehnlichen Churfürſtenthums, ſamt vielen andern ländern rechter natürlicher erb⸗und eigenthums⸗Herr, der D. großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Friedrich

rich der dritte, Marggraf ꝛc. tot. tit. auf welchen alle jetzt genannte Provinzien, nach dem chrſt-seligſten ableben des Drl. Churfürſten, Herrn Friedrich Wilhelms des groſſen, verſtammet und transferiret, ja vielmehr von dieſem, den thaten nach, unſterbl. wahrhafften Helden, ſelbſt beym leben, und bey vollkommener vernunfft, mit vergnüglichem hertzen freywilligſt übergeben, und gleichſam eingehändiget worden.

Dieſe höchſt zu venerierende perſon Herrn Friedrich des dritten, Churf. Drl. ſeynd es nun / welche der allwiſſende und allweiſe Gott, dem alles zukünfftige, gegenwärtig iſt, hierzu und zu einem großmächtigſten Churfürſten und beherrſcher vieler hundert tauſenden vorlängſt auserwählet und erſehen hat. Muſten ſie nicht, ob ſich gleich von geburth nicht der erſte, oder zweyte, ſondern wie von nahmen der dritte, dennoch der erſte werden, und übrig bleiben, und leben? Und demnach man die dritte zahl vor eine vollkommene zahl zu ſchätzen pfleget, wird deſſen vollkommenheit und würckung ſich allhier deſto mehr äuſſern; indem ſelbige gedoppelt und zweyfach vorhanden. Ein gutes und glückliches omen, hierzu kommet annoch das dreyßigjährige alter, da vernunfft und leibes-kräffte vornehmlich in perfection ſeynd.

Alldieweil nun der unveränderliche rathſchluß GOttes Se. Churf. Durchl. ehe ſie ge-

bohren, zu einem großmächtigen potentaten auserkohren und verordnet hat, ſo hat er auch dieſelbe, mit allen nöthigen vortrefflichen gaben, capacität, und großmüthigen qualitäten, ſchon vorhero reichlich verſehen und ausgerüſtet. Haben ſie nicht, als Chur-printz, denen wichtigſten geheimen berathſchlagungen, und gefaſſeten reſolutionen, eine geraume zeit beygewohnet, alle umſtände reiflich erwogen, und das hauptſächlichſte unterſchrieben? Haben ſie nicht ihren unerſchrockenen heldenmuth und tapferkeit, in denen kriegs-operationen, vielfältig erwieſen; bevoraus da ſie denen ſcharffen und blutigen treffen, denen faſt unvergleichlichen belager- und eroberungen groſſer, veſter, und zum theil unüberwindlich geſchätzter ſtädte, in höchſter perſon beygewohnet, und beſtändig biß an ein ſieghafftes ende abgewartet? Ob ſie zwar von nahmen und natur Friedrich heiſſen und ſeynd; haben ſie dennoch, nach angetretener ihrer Churf. regierung, die nöthige defenſions-waffen, zu des vaterlands rettung und ſchutz ohngeſäumt und hertzhafft ergriffen, auch mit ſolchem ſucceſs geführet, daß ſie nicht nur fernerm feindlichen einbruch abgewehret, ſondern auch die von dem Röm. Reich vor öffentlichen gemeinen Feind erklährte bellicoſe nation, aus vielen von ihr beſetzten plätzen, und denen davon dependirenden landſchafften, getrieben. Aus welchen

chen verrichtungen, wir uns deſtomehr künfftigen ſieges zu verſichern; ſo ſeynd auch dero eigene länder und unterthanen zugleich in ſicherheit geſetzet, und nechſt göttlichen beyſtand dabey ruhig erhalten worden. Welches wir mit dem gröſſeſten danck zu erkennen haben. Denn wie viel andere ſeynd gebrandſchätzt, geplündert und übel geplaget? wie manches hauß und hoff iſt eingeäſchert, wie manche vornehme ſchöne ſtadt iſt abgebrandt und zerſtöhret, daraus die einwohner ohne unterſcheid arm und elend, ſonder mitleiden verjaget worden; Daß uns dergleichen nicht begegnet, thut GOtt, und unſer gnädigſter Churfürſt und Landes-Vater; ſo wir in gebührende conſideration, der ſchuldigkeit nach, zu ziehen haben. Dann iſt es nicht ein unwiederſprechliches zeugniß unſers wohlſeyns, daß theils fremde nationes, auch andere leute mehr, als glückſelig ſchätzen, wann ſie ihrem wunſch und verlangen nach, zu Sr. Churf. Drl. unterthanen, ſamt den ihrigen an- und aufgenommen worden, und unter dero mächtigen ſchutz, auch gelinder regierung in ſicherheit wohnen. Dahero die zahl der einwohner, in dero ihr unterworffenen ländern, täglich anwächſet. Aber ich muß abbrechen; und ſage nur noch dieſes, daß, gleichwie alle vornehme Potentaten und Fürſten insgemein, von natur und geburth, milde, leutſelig, gütig, großmüthig, magnific, gerecht, und

dererjenigen untugenden, die denen privat-leuten öffters anzuhängen pflegen, unfähig ſind, als des neides, haſſes, der rachgier, des geitzes, der falſchheit der partheyligkeit und dergleichen: alſo findet man bey Sr. Churf. Durchl. alle einem groſſen Printzen zuſtehende rühmlichſte qualitäten in dem höchſten grad. Sie ſind verſichert, daß ſie nichts mehr zu ſuchen haben, als einen unſterblichen nahmen, und daß alles übrige von ſelbſt verhanden ſey. Es heiſt, mortalibus in eo ſtant conſilia, quid ſibi conducere putent; principibus diverſa ſors, quibus præcipua rerum ad famam dirigenda. Und eben dieſes haben ſie mit ihren rühmlichſten thaten, und preißwürdiger regierung, der welt bereits gezeiget. Ein mehrers zu ſagen gönnet die zeit nicht: nur iſt dieſes noch übrig, daß, gleich wie Se. Churf. Drl. dero getreueſte ſtände des Hertzogthums Magdeburg, anher geladen, ſich als tapffern, treuen vaſallen und unterthanen wohl anſtehet, ihre pflicht zu erinnern; alſo dieſelbe nunmehr den eyd der erb-unterthänigkeit und lehens-pflicht, nicht ſo ſehr mit der zunge und worten, als mit dem hertzen, zu leiſten, ſolchen wie er ietzo deutlich und förmlich wird verleſen werden, eigentlich nachzuſagen, und zu GOtt zu ſchwören auch zeit lebens fleißig und ſchuldigſt zu beobachten; letztlich ihre freude und vergnügen hierüber mit dreymahligen wunſch und ruffung:

Vivat

Vivat **Friedrich der dritte, Churfürſt zu Brandenburg**! In GOttes nahmen zu endigen und zu beſchlieſſen, ſich bereit machen: Wogegen ihnen dero wohlerlangte gerechtſame, privilegia und freyheiten, beſtätiget und confirmiret, auch ſie aller Churf. huld und gnade beſtändig werden verſichert werden.

CII.

Antwort auf obige rede, abgeleget von dem Land-Syndico, Herrn D. Cortrejo.

So viel anjetzo augen auf Ew. Churf. Durchl. gnädigſtes antlitzt, von gegenwärtigen dero getreueſten Ständen, des Dom-Capituls, Prälaten und der Ritterſchafft, mit unterthänigſter devotion gerichtet, ſo viel hertzen ſeynd mit inniglichen freuden erfüllet. Niemand iſt unter ihnen, der nicht wiſſe, wie die göttliche Majeſtät alle und jede Regenten, welche bey den Churf. Brandenburg. hohen hauſe den nahmen Friedrich geführet, mit ungemeinem glück beſeliget, ihre lande vermehret, ihren waffen kräfftige und ſiegreiche würckungen verliehen, und ſie allenthalben mit erwünſchter felicität überſchüttet. Wie glücklich Churfürſt Friedrich der erſte, in erlangung der Alt-Märckiſchen Lande, hohen Chur-dignität, und Statthalterey über gantz Teutſchland geweſen; mit was glück Churfürſt Friedrich der andere, bey dem vorzug in der Chur, welche ihm durch väterliche diſpoſition wiederfahren, auch erlangung

gung der Neumärckiſchen und Pommeriſchen lande, von dem Allerhöchſten angeſehen, iſt bekannter, denn daß es voritzo, der länge nach, vorzuſtellen. Dieſes aber iſt nicht zu übergehen, daß ſolcher glorwürdigſte Churfürſt, Friedrich der andere, die ihm in denen königreichen Böhmen und Pohlen angetragene cronen, nach einmüthiger meldung der geſchicht-ſchreiber, darum refuſiret, damit er der verſtorbenen könige anverwandten nicht hinderlich ſeyn, und dadurch die ihm beywohnende ſonderbare liebe zur gerechtigkeit an den tag legen möchte, welche, neben der clementz und gütigkeit, nunmehro dem Churf. hohen hauſe Brandenburg zu eigen worden. Und wer iſt in der welt, der nicht ſattſam zu ſagen wiſſe von der glückſeligkeit Churfürſt Friedrich Wilhelms, des Großen, welcher, nach vielfältigem kampff, und geführten triumph über die feinde des H. Röm. Reichs und ſeiner lande, vor einer jahres-friſt, zur ewigen herrlichkeit eingegangen, und in derſelben unaufhörlich triumphiret? von deſſen helden-muth und glücklichen thaten die nachwelt ein weit mehrers ausbreiten wird, als wir ietzo vermögen, dieſes iſt es nun, gnädigſter Landesvater, woraus dero getreuſte ſtände des Hertzogthums Magdeburg ungezweiffelt ſchlieſſen, es werde die göttl. allmacht, bey Ew. Churf. Durchl. höchſt-preißlicher landes-regierung, Churfürſt Friedrichs des Erſten,

Chur-

Churfürſt Friedrichs des Andern, und Churfürſt Friedrich Wilhelms des Groſſen, allerſeits glorwürdigſten andenckens, überſchwenglich groſſe glückſeligkeit vollkommen machen: Geſtalt der Allerhöchſte, in ſeinem allerheiligſten rath, kein auserwehlter haupt gefunden, auf welches, nach tödtlichem hintritt Ew. Churf. Durchl. in GOtt höchſt-ſeligſt ruhenden Herrn Vaters, das ſcepter dieſer und anderer Churf. landen, mit beſſerm rechte, denn auf Ew. Churf. Durchl. geleget werden können. Darum denn auch die göttliche allmacht Ew. Churf. Durchl. mit einem ſonderbaren helden-muth ausgerüſtet, die waffen, zu beruhigung des H. Röm. Reichs, zu ergreiffen, und der gantzen welt, ſonderlich aber denen feinden, in der that zu zeigen, wie Ew. Churf. Durchl. nichts erwünſchters, noch angenehmers ſey, denn das reich in einen ruhigen und florirenden zuſtand zu ſetzen. Dieſem von GOtt Ew. Churfürſtl. Durchl. verliehenen ſcepter überlieffern dero Magdeburgiſche ſtände ein getreueſtes devoteſtes hertz, auch benöthigten falls, ihr gut und blut, mit allem erſinnlichſten unterthänigſten gehorſam, und hertzlichem wunſch, es wolle die göttliche Majeſtät zu völligem effect bringen, was zu denen zeiten Churfürſt Joachim Friedrichs, höchſt-chriſtlich und höchſt-ſeligſten andenckens, durch ein beſonder prognoſticon entdecket worden: Es werde das Churf. hohe hauß

hauß Brandenburg zu der gröſſeſten macht und fortun in der Chriſtenheit gelangen. Sie bitten dabey den allgewaltigen GOtt inbrünſtig, daß deſſen allmacht Ew. Churf. Durchl. bey vergnüglicher beſtändiger geſundheit und allem ſelbſt verlangenden hohen wohlweſen, ein ſolch lebens-ziel erreichen laſſe, welches dem menſchen zum höchſten beſtimmet iſt. Zweiffeln an götttlicher erhörung des unterthänigſten wunſches nicht, in betrachtung, daß Ew. Churf. Durchl. Dero landes-regierung mit wahrer gottſeligkeit und landes-väterlicher liebe gegen dero unterthanen, allbereit gnungſam befeſtiget. Und alſo legen in Ew. Churf. Durchl. hohen gnaden-thron dero getreueſte ſtände ihre hergebrachte privilegia und gerechtſame demüthigſt nieder, der unterthänigſt-ungezweiffelten zuverſicht, ſie werden darinn mit landes-väterlicher hulde und gnade wohl bewahret, und in unverrücktem ſtande verbleiben: Geſtalt ſie die vorietzo gnädigſt eröffnete verſicherung mit unterthänigſtem danck annehmen, darauf die unterthänigſte pflicht mit hertz und mund leiſten, und zu mehrer bekräfftigung ihrer unterthänigſten obligation, ausruffen werden: Vivat, vivat, vivat, Churfürſt Friedrich der Dritte; Churfürſt Friedrich der gottſelige; Churfürſt Friedrich der liebreiche; Churfürſt Friedrich der glückſelige! Womit Ew. Churf. Drl. unveränderlicher

hulde und gnade dero getreueſte ſtände ſammt und ſonders ſich unterthänig ergeben.

CIV.

Rede des Herrn von Jena, abgelegt bey der huldigung der bürgerſchafft zu Halle, 1689.

Das ſchönſte und gröſſeſte geſchöpffe am firmament des himmels, die edelſte ſonne, pfleget niemahlen mehr angeſchauet, und eigentlicher betrachtet zu werden, als wann ſich eine dero licht-hindernde finſterniß an derſelben begeben: und iſt der glantz ihrer ſtrahlen niemahls angenehmer, als wann ſich die dunckelheit verlohren.

Das Durchl. uhr-alte Chur Brandenburgiſche Helden-hauß wollte auch an ſeinem in der welt weit und breit ſcheinenden lichte gleichſam eine finſterniß leiden, als des Allmächtigen rathſchluß den wegen ſeiner weltberühmten und unvergleichlichen geführten conduite, auch glücklich vollbrachten thaten halber, unſterblichen Held, den Drl. Churfürſten, Herrn Friedrich Wilhelm den groſſen, durch einen vernünfftigen, ſanfften, chriſtſeligen tod zu ſich ruffte, als woher dieſer hohe geiſt gekommen war. Warff nicht gantz Europa, auch wohl in Aſia und Africa ein und anderer Potentat und barbariſches volck, und inſonderheit das Röm. Reich teutſcher nation, mit ſeinem vornehmen haupt und gliedern, ihre augen und gedancken auf dieſen trauer-fall? Wurden nicht die viele dero

dero ſcepter unterthänige provinzien, ſamt etlichen hundert tauſend einwohnern darinnen, betrübt und beſtürtzt? Hatte nicht einer oder der andere ſeine ſpeculationes, was dieſe ſich an einem ſo weit und breit ſcheinenden welt-lichte zugetragene verdunckelung vor würckungen nach ſich ziehen möchte? Aber es daurete ſothane vermeinte finſterniß oder dämmerung kaum einen augenblick, oder es war vielmehr keine finſterniß, ohne nur wie im traume vorhanden. Zeigte ſich nicht die ſonne ohne den geringſten verzug, in vollkommenheit ihres holdſeligen lichts? Vertrieb ſie nicht mit ihrem durchdringenden erfreulichen ſchein alle eingebildete beyſorge, übele nebel und ſchädliche dämpffe? Das iſt, es war da und gegenwärtig der Drl. großmächtigſte Churfürſt uud Herr, Herr Frie-derich der dritte, (tot. tit.) der rechte natürliche Erb-herr und beherrſcher des anſehnlichen Churfürſtenthums Brandenburg, und der zur rechten und lincken gräntzenden, und mehr in die ferne ſich erſtreckenden länder. Und weiln der nach des allweiſen GOttes providenz gemachte unveränderliche ſchluß höchſtgenannte Churf. Drl. noch vor dero geburt zu einem Regenten und beſchirmer vieler hundert tauſend auserwehlt; zumahln ihro zween vorgehende gewichen: ſo hat der allerhöchſte ſie auch mit einem großmüthigen hertzen, und mit Majeſtät, und dar-

darzu nöthigen tugenden und gaben, zeitlich und reichlich verſehen und ausgerüſtet. Und wie wolte der groſſe GOtt denjenigen, der ſeine ſtelle in der welt bekleiden, das ebenbild ſeiner Majeſtät werden und ſeyn ſolte, nicht gnugſam darzu geſchickt gemacht, und etwas zu ſolchem hohen character nöthiges verabſäumet haben? hat man nicht vorher gnugſam wahrgenommen, daß leibs- und gemüths-kräffte, die ſchwere regierungs-laſt ohnſchwer zu tragen, überflüßig vorhanden? Lieſſen nicht Se. Churf. Drl. ehe ſie regierten, in der ſtillen friedens- und in der unruhigen krieges-zeit ſpühren, daß ſie zu beyden geſchickt und gefaſt; daß ſie nach gelegenheit, milde, gütig, hold- und leutſelig, aber auch ernſtlich, tapffer und unerſchrocken, ſich bezeigen könten? Schloſſe nicht daher die gantze unpartheyiſche kluge welt, daß ſie werth und würdig den thron des glorwürdigſten helden, ihres in GOtt ruhenden Herrn vaters, mit ehren zu bekleiden, und den Chur-Brandenburgiſchen ſcepter rühmlich zu führen? Daß vernünfftig und recht hierunter geurtheilet, und im allergeringſien nicht gefehlet ſey, hat die erfahruug ſelbſt dargethan, welche der ſtärckeſte beweiß iſt. Ja, wenn Se. Churf. Drl. nicht ein ſo großmächtiger Potentat von geburth und erb-recht wären, ſo ſolten ſie dennoch ihrer hohen Fürſtl. gaben und tugenden halber dazu billig erwehlet worden ſeyn.

Die

Die zeit leidet nicht ſolches, wie leicht geſchehen könte, der länge nach, beſonders und nach einander vorzubringen. Und warum wollen wir dasjenige, ſo weltkündig iſt, erzehlen? So iſt es auch nichts ungewöhnliches, daß bey denenjenigen etwas ſonderliches vor andern/ und gleichſam etwas übermenſchliches ſey, denen ein ſo groſſes recht / macht und botmäßigkeit, über ſo vieler leute allerhand ſtandes, haab, guth, ehre, ja leib und leben, anvertrauet worden, und der zum wächter und beſchützer von ſo vieler frommen und ehrlichen wohlfarth, ſicherheit und troſt, auserkohren, geſetzet und erhöhet iſt. Sie beherrſchen, davor wir GOtt dancken, ihre unterthanen gnädigſt mit angebohrner genereuſer milde, güte, und mit großmüthiger heroiſcher ſanfftmuth. Sie hören eines jeden anliegen/ auch wohl derer, die delinquirt, oder deſſen beſchuldiget werden. Sie weiſen, oder ſtoſſen keinen ab. Sie laſſen das unterthänigſte bitten, ſo viel als recht und billig/ nicht nur ſtatt finden; ſondern ſie laſſen, wie GOtt ſünde vergibt, ebenfalls gnade vor das ſtrenge recht ergehen. Sie tragen vor ihre unterthanen ſicherheit groſſe ſorge, und beſchützen ſie vor feindlichem einbruch, und ſchonen hierunter ihrer höchſten Churf. perſon nicht. Bey ſolcher bewandniß haben wir uns einander zu gratuliren, und zu erfreuen, daß wir mit einem ſo gnadenreichen höchſtlöblichen Ober-

Herrn

Herrn und beherrſcher beſeliget ſeynd, der vor ſeiner getreuen uud gehorſamen unterthanen glückſeligkeit ſtetige ſorge träget, ſie liebet und ſchützet. Demnach nun S. Churf. Drl. dergleichen zuneigung und intention bey ihr innerlich und von ſelbſt verſpühren; als verſichern ſie ſich in gnaden deſto mehr, daß dero hieher verſchriebene und erſchienene ſtädte, zu beſtändiger treue und gehorſam, dem herkommen und ſchuldigkeit nach, ſich gantz gerne verbündlich machen, und den erb-huldigungs-eyd und unterthänige pflicht, darzu ſie erfordert ſeynd, und ihnen deutlich vorgeleſen werden ſoll, mit mund und hertzen nachzuſprechen und leiſten, auch zeit lebens eigentlich und fleißig beobachten und halten werden. Zumahln S. Churf. Drl. aus eigener gnädigſten bewegniß verſichern, denen gegenwärtigen ſtädten und einwohnern alle ihre privilegia, wohlhergebrachte befugniſſe und gerechtigkeiten, nicht nur ungekränckt zu laſſen, und ſolche zu erneuren; ſondern ſie auch dabey zu ſchützen, und ſelbige nach gelegenheit und befindung zu vermehren. Sie wollen ſie auch bey dem öffentlichen glaubens-oder religions-exercitio, nach inhalt des Oßnabrüggiſchen frieden-ſchluſſes, und der Evangel. gewiſſens-freyheit, ruhig erhalten, und niemand an ſeiner ehre, leib, haab und guth kräncken; die gerechtigkeit den armen, wie den reichen, unpartheyiſch adminiſtriren, und

den geringen und elenden nicht unterdrucken laſſen.

Dann gleichwie die göttliche und unbeſchreibliche groſſe allmacht auch auf kleine dinge alſo ſchauet, daß kein ſperling ohne dero willen, vom dache, und kein haar von unſerm haupte fallen muß: ſo richten auch weiſe Regenten nicht nur auf ihre vornehme oder vermögende unterthanen ihre gedancken, ſondern eben ſo viel, oder wohl mehr, auf die unglückſelige, dürfftige, oder nothleidende und betrübte, und helffen denen mit gnaden und nachdruck. Aber vorietzo genug. Wir ſchreiten zur haupt-ſache, oder zum erb-huldigungs-eyd und pflicht, und deſſen ableſung. Höret zu, ſprecht mit mund und hertzen nach, und haltet fleißig und beſtändig, was *ihr geſchworen*; beſchlieſſet darnach dieſes anſehnliche werck mit frölichem vergnügtem gemüthe, und ruffet darnach zu deſſen bezeugung mit lauter ſtimme dreymahl; Es lebe Friedrich der dritte, Churfürſt zu Brandenburg!

CV.

Antwort auf obige rede, abgelegt von dem Stadt-Syndico, Herrn Bick.

Das ſchönſte epitaphium eines verſtorbenen löbl. Regentens, iſt ein würdiger nachfolger in der regierung. So raiſonirte dort jener Käyſer, ſo urtheilen auch wir, und ſagen: Iſt doch, als wann Friedrich Wilhelm der groſſe, glorwürdigſten andenckens, nicht geſtor-

geſtorben wäre; immaſſen er ſeines gleichen, nemlich Ew. Churf. Drl. Friedrich den dritten, nach ſich gelaſſen, als deſſen hohe prudenz ehe den Chur-hut getragen, als dero Durchl. haupt; und deſſen höchſterleuchteter verſtand ehe ſtab und ſcepter geführet, als dero mächtigſte hand. Mit einem worte: auf welchen die nimmer genug zu rühmende helden-tugenden des groſſen vaters, und unter denen, die Fürſt-rühmliche huld und güte gegen die unterthanen, um derentwillen Fürſten Fürſten ſeyn, angeſtammet und verfallen ſeyn. Eben dieſes, gnädigſter Churfürſt und Herr, iſt der magnet, der unſere hertzen vor den hertzoglichen thron Ew. Churf. Drl. gezogen; auf welchen ehemahls ein tapfferer David, und nunmehro ein Salomon ſitzet. Wir beugen dafür in unterthänigkeit knie und haupte; wir ruffen aus: Tibi, ſumme Princeps, ſummum rerum judicuim Deus dedit; nobis ſubditis obſequii gloria relicta eſt, Wir dancken aber auch dem himmel vor die, unter Ew. Churf. Drl landes-väterlichen regierung und verliehene Salomoniſche zeiten, daß, da andere unterthanen mitten im luſt-garten des Röm. Reichs die feuer-lilien aufgehen ſehen müſſen; wir dagegen unter unſerm großmächtigſten Friedrich in unſern thälern und feldern das lilium convallium des anmuthigen friedens nicht nur in dieſem may-monath, ſondern, GOtt gebe! ferner

jahr auf jahr, anſchauen und bauen mögen. Und wie wir nur ietzunder in dem angeſicht GOttes und ſeiner heerſcharen die unterthänigſte homagial - pflicht mit freudigem munde und hertzen abgeleget, und in unermüdeter treue und gehorſam gegen E. Churf. Drl. und dero Chur-hauß biß ans ende unſers lebens zu beharren gedencken; Alſo mögen auch hiernechſt wir in unterthänigkeit nicht umhin, auf dem huld-altar Ew. Churf. Drl. als eines Brandenburgiſchen Heldens, ein opffer unſers in devotion brennenden hertzens anzuzünden, und zu wünſchen, daß der oberſte Lehns-herr der welt, den ſtuhl und thron Ew. Churf. Drl. als ſeines würdigſten vaſallens, mehr und mehr befeſtigen, und inſonderheit an deroſelben, denjenigen ſegens-wunſch bekleiben laſſe, welchen dero in GOtt ruhenden höchſtſeligſten Herrn Vaters Churf. Drl. eben zu der zeit, da des menſchen geiſt faſt prophetiſch iſt, über ſie geſprochen, und Ew. Churf. Drl. dero Drl. Gemahlin, unſere gnädigſte Landes-mutter, den Drl. Chur-Printz, die Drl. Printzen und Printzeßinnen, ſamt dem gantzen Chur-hauſe bey allem Churf. ſelbſt verlangenden hohen wohlergehen beſtändigſt erhalten wolle, dero feinden zum ſchrecken und trutz, und dero unterthanen zum ſchutz und nutz; ſo, daß wir insgeſamt unter den fittichen des zu felde fliegenden Reichs- und Brandenburgiſchen Adlers

lers wider die mehr als hölliſche raub-vögel unſers teutſchen vaterlandes, die vergallten Gallier, geſichert ſeyn mögen. Wie ich denn nicht fehle, wenn ich ſage, daß ſo wohl auf dieſen öffentlichen marckt-platze, als auch in Ew. Churf. Durchl. landen und gegenden dieſes das ſchönſte echo iſt: ſalus Salomonis, das glück und wohlweſen unſers theuren Salomons, Friedrichs des dritten, ſalus populi omnis, iſt die wohlfarth des gantzen volcks, und ich weiß, alles volck ſaget hierzu, amen!

CVI.

Rede des Herrn von Fuchs, an die Ritterſchafft des Hertzogthums Cleve und der Grafſchafft Marck, bey der 1689 geleiſteten huldigung.

Ein erfahrner und geſchickter pilote wird beym ſturm und ungewitter, ein kluger und tapfferer Regent in böſen und gefährlichen zeiten erkannt. Kaum hatte die allgewaltige hand GOttes, welche allein cronen und ſcepter nach gefallen austheilen kan, den Drl. und großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich den III. tot. tit. nach tödtlichen hintritt des weyl. auch Drl. großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelmens, tot. tit. glorwürdigſten und nimmer erſterbenden andenckens, kaum, ſage ich, hatte GOtt S. Churf. D. auf den Brandenburgiſchen thron geſetzet, und ihro das ſteuer-ruder eines ſo groſſen ſtaats in die hände gegeben, als der himmel ſich überall mit

mit ſchwartzen wolcken bezogen, und ein ſo grauſames ungewitter dieſes ſchiff angefallen, daß wir anders nichts, als unſern untergang und verderben, vor augen geſehen, wenn nicht GOTT ſeine allgewaltige hand mit an das ruder geſchlagen, und Se. Churf. Drl. ſtracks in der erſten fahrt, ſo dieſelbe auf dem ungeſtümen regierungs-meer gethan, dergeſtalt geſtärcket, und unterſtützet hätten, daß das ſchiff dem ungewitter entriſſen, und diejenige, ſo darinnen geweſen, anietzo von dem ufer und auf einem ſichern hafen die gröſſe der ausgeſtandenen gefahr mit verwunderungs- und freuden-vollen augen beſchauen.

Wer iſt wohl unter uns allen, der nicht bekennen muß, daß in dieſem nechſt verwichenen jahre gröſſere dinge und veränderungen geſchehen, als ſonſt nicht in vielen vorhergehenden ſeculis? Wir, die wir es geſehen und gehöret, haben mühe mit unſern eigenen ſinnen zu begreiffen, was die nach-welt ſchwerlich glauben wird. Eine macht, welche den himmel trotzete, und die erde bereits unter ihre botmäßigkeit zu haben vermeinete, drohete uns den garaus zu machen, und nicht allein unſer haab und gut, und die theureſte pfänder unſers lebens, weib und kinder, zu rauben und zu ſchänden, ſondern auch dem eintzigen gute, ſo uns noch übrig war, nemlich der freyheit unſerer gewiſſen und leiber, den letz-

letzten todes-ſtrich zu verſetzen. Unſer wer-thes teutſches vaterland, unſere nachbarn und compatrioten, wurden wie mit einer fluth überſchwemmet; man hörete nichts als von raub, mord und brandt, und füh-rete der Rhein nicht ſo viel tropffen waſſers von oben herunter, als wir exempel und denck-mahle einer nie erhörten barbariſchen grau-ſamkeit vernahmen. Ja, damit es nicht al-lein bey der ſchmertz-empfindlichen compaſ-ſion, ſo wir über anderer elende hatten, ver-bleiben möchte, muſten wir es ſelber in dieſem geſegneten lande fühlen und empfinden. Wir haben mit unſern augen die mord-brenner geſchauet, die thoren und pfoſten dieſes lan-des haben gezittert unter den angeſchlagenen brandt-brieffen, wir haben von unſern thür-men, ja aus unſern fenſtern die himmel auf-ſteigende und um rache ſchreyende flammen erblicket: gar die hoffnung, ſo den unglückſe-ligſten übrig zu bleiben pfleget, war uns faſt abgeſchnitten, und unter unzehlichem jam-mer, ſo uns umgaben, wuſten wir nicht, wozu wir zuflucht nehmen ſolten. Ein eintziger ancker war uns noch übrig blieben, neimlich der ſchutz und die rettung, ſo wir von unſerm gnädigſten Churfürſten und Landes-Herrn erwarteten; und dieſer hat uns, nechſt GOtt, aus der noth geriſſen, und unſere hoffnung von neuen befeſtiget.

Unter den werckzeugen, ſo GOtt zu be-

zeugung ſeiner allmacht, und wie leicht es ihm iſt, den trotz und hochmuth zu dämpffen, gebrauchet hat, ſind Se. Churf. Drl. eines der führnehmſten geweſen. Da man noch überall zwiſchen furcht und hoffnung ſchwebete, haben S. Churf. Drl. zuerſt hand angeleget, und andere, theils durch ihr kräfftiges zureden, theils durch ihr exempel, zu beſchützung des vaterlandes angetrieben. Sie haben weder ihrer eigenen hohen perſon, noch alles deſſen, was ihr GOtt an macht und mitteln verliehen, verſchonet; ſondern ſolches alles mit der gröſſeſten freudigkeit dem gemeinen weſen zum beſten aufgeopffert.

Und was vor groſſe väterliche liebe haben ſie nicht vor dieſe dero lande blicken laſſen, zu der zeit, da der gröſſeſte theil dero armee wegen des ſehr fernen und an die 200 meilen ſich erſtreckenden weges, nicht ſo geſchwinde marchiren konte. Als die gefahr zunahm, haben ſie mit einem theil ihrer leib-garde ſich voraus begeben, die gefahr mit ihren getreuen Ständen und unterthanen getheilet, und ſich gleichſam ſelber, als ein anderer Decius, vor die erhaltung und das beſte dieſer lande devovirt. Sie haben ſich auch nicht eher heraus begeben, als biß der gröſſere theil ihrer armee zu beſchützung des landes angekommen; und auch ihre entfernung ſelbſt auf eine beſtimmte geringe zeit war zu nichts anders angeſehen, als dero alliirte und aus

dero

dero übrigen landen mehr macht zum wieder-ſtand anhero zu bringen.

Was darauf erfolget, und wie GOtt Sr. Churf. Drl. gerechte waffen geſegnet, iſt bey männiglichen in friſchem andencken, und ſchwebet gleichſam noch für unſern augen. Der feind war im anzuge, dieſes land aufs grauſamſte mit mord und Brand zu verheeren: er war aber aus dem felde und in der flucht geſchlagen. Das ſchrecken, welches er uns einzujagen gedachte, überfiel ihn ſelber, und das element, womit er uns zu tilgen gefliſſen war, verfolgete und traff ihn in ſeinen eigenen occupirten raub-neſtern. Zwo veſtungen, davon die eine mit einer ziemlichen armee von 8000 mann der beſten ſoldaten beſetzet war, wurde mit gewalt der waffen angegriffen, und mit einer ungemeinen tapfferkeit erobert. Der feind iſt nicht allein von unſern gräntzen ſondern von dem gantzen Nieder-Rhein-ſtrohm vertrieben, die benachtbarte lande aus einer grauſamen dienſtbarkeit errettet, und was ewig zu mercken, diejenige hand, welche die brand-brieffe geſchrieben, und mit dem feuer-ſpeyenden worte vous ſerées brulés nns ſo offt erblaſſen gemacht, in Sr. Churf. Drl. gewalt gegeben, dergeſtalt, daß ſie nunmehro von demjenigen ihrer verhängniß erwarten muß, deſſen unterthanen verhängniß ſie in ihrer diſpoſition zu haben vermeinete.

Es würde uns die zeit ermangeln, wenn

wir dasjenige, was in dieſer campagne vorgegangen, nur obenhin berühren wolten. Und weil mir bekannt, daß Se. Churf. Drl. vor dero wohlverdienten lob erröthen, ſo iſt es beſſer, daß ſolches zu ewigen zeiten, in unſern und unſerer nachbaren gedächtniß, dauerhafter, als marmor und ſtahl, verzeichnet bleibe; als daß wir es mit unvollkommenen worten ausdrücken laſſen.

Die Römer pflegten demjenigen eine crone zu ſchencken, welcher einem eintzigen Röm. Bürger das leben in todes-gefahr gerettet hatte, und war dieſes eine der gröſten ehrenbezeugungen, ſo auch von denen Käyſern ſelber ambiret worden. Wann dieſe gewohnheit annoch unter uns wäre, wie viel tauſend cronen würden an dieſem tage Se. Churf. Drl. glorieuſen haupte aufgeſetzet werden, weil dieſelbe vermittelſt göttl. beyſtandes ſo vielen 100. menſchen das leben erhalten? Und gewiß, damit wir uns mit keiner ſtraffbaren undanckbarkeit beladen, ſo laſſet uns erkennen, daß S. Churf. Drl. nechſt GOtt das land den einwohnern, die einwohner dem lande, allen und ieden ihre treueſte pfände, männer, weiber, eltern, kinder, männiglichen ſein haab und gut, und was das meiſte, den cörpern ihre ſeelen, nemlich die gewiſſens-freyheit, wieder geſchencket haben. Was kan man demjenigen wiedergeben, von welchem man alles empfangen? Gleichwohl ſind die

löbl.

löbl. und getreue Stände aus Ritterſchafft und ſtädten des Hertzogthums Cleve und der Graffſchafft Marck gegenwärtig allhier verſammlet, S. C. D. ihre treue zu einer höchſtſchuldigen vergeltung durch den gewöhnl. huldigungs-eyd zu verpfänden. Das iſt alles, was S. Churf. Durchl. vor ſo viele und groſſe wohlthaten, vor dero mächtigen ſchutz und väterliche liebe, wieder begehren, nehmlich unverfälſchte treue und gehorſam. Sie ſind auch deſſen vorhin zur gnüge verſichert, ſo wohl von der löbl. und getreuen Ritterſchafft der erſten ſeule dieſes Etats, als auch von dero getreuen ſtädten, welche beyderſeits durch viele unläugbare proben ihre ungefärbte treue an den tag geleget.

Damit ſie aber dieſes eydes leiſtung mit deſto mehrer freyheit verrichten mögen, ſo verſprechen offt höchſtgedachte S. Churf. Durchl. dero getreuen Ständen aus Ritterſchafft und ſtädten des Hertzogthums Cleve und der Graffſchafft Marck, daß ſie dieſelbe insgemein, und beſondere, bey ihren wohlhergebrachten privilegien, rechten und gerechtigkeiten kräfftig ſchützen und mainteniren, und zu ſolchem ende ihnen gegenwärtige reverſalien gnädigſt aushändigen laſſen, auch noch ferner dieſelbe mit mehrern beneficien, ſo zu des landes auffnehmen und beſten gereichen können, begnadigen wollen; Und iſt kein zweiffel, daß Se. Churf. Drl. dieſes gnädig-

gnädigſte verſprechen nicht landes-fürſtl. halten ſolten, nachdem dieſelbe bereits ein weit mehrers gethan, als was ſelbiges in ſich begreiffet. Es wird demnach die löbl. Ritterſchafft des Hertzogthums Cleve zuerſt belieben, den eyd, welcher ihnen gleich itzo wird vorgeleſen werden, mit hertz und mund nachzuſprechen.

CVII.

Des Herrn von Fuchs Huldigungs rede, gehalten auf dem Sparenberg, 1689.

Es seynd nunmehro an die 18 monate verfloſſen, daß der höchſte GOTT dem Durchlauchtigſten Churfürſten und Herrn, Herrn Friedrich den dritten, nach tödtlichen hintritt des weyl. auch Drl. Churf. Friedrich Wilhelms ꝛc. die ſchwere laſt der regierung aller unter dem glorwürdigſten Chur-Brandenburgiſchen ſcepter gehörigen groſſen und ſchönen landen, und inſonderheit auch dieſer guten Graffſchafft, übertragen und aufgebürdet. Es pfleget bey dergleichen groſſen veränderungen das erſte zu ſeyn, daß die getreuen Stände und unterthanen ſich gerne ihrem Erb- und Ober-Herrn zu aller treue und gehorſam, durch leiſtung des gewöhnlichen erbhuldigungs-eydes verbinden, und hätte ſolches gar leicht für jahres-friſt, da S. Churf. Drl. mit dero hohen gegenwart dieſen ort über 8. tage lang beehret, geſchehen können, wann eintzige nothwendigkeit die beſchleu-

ſchleunigung dieſes actus erfordert hätte. Gleichwie aber Se. Churf. Durchl. der angeſtammeten und gleichſam mit der milch eingeſogenen ungefärbten treue dero löblichen Stände dieſer Graffſchafft ſo vollkommen verſichert ſeyn, daß ſie auch die eydliche zuſage ſelber überflüßig halten, und ſich auf ein getreues hertz und ein ſchlechtes ja-wort mehr, als auf tauſend eyde, mit welchen, leider! heute zu tage ihrer viele, als wie die kinder mit den tocken ſpielen, verlaſſen würden, wann nicht das herkommen und die gewohnheit es alſo mit ſich brächte; Als haben S. Churf. Drl. gut befunden, vorhero die ruhe, ſicherheit und wohlſtand dero und anderer am Rhein belegenen und in euſſerſter gefahr ſtehenden landen zu befeſtigen, dero werthes vaterland von den feinden und mordbrennern am Unter-Rhein zu ſaubern, und biß dahin die heutige ſolennität auszuſetzen. GOTT hat dieſes heilſame vornehmen über unſer wünſchen geſegnet, und durch ſeinen wunderbahren beyſtand es dahin gerichtet, daß hieſiege löbl. Stände anitzo nicht ſchlechter dinges einem angebohrnen Landes-Herrn, ſondern einem ſiegreichen triumphirenden Beſchützer, der ihr und der ihrigen leib, leben, ehre, haab und gut in ſicherheit geſetzet, einem getreuen Landes-Vater, der durch die rettung und dem ſchutz, ſo er auch an fremde verliehen, öffentlich bezeuget hat, daß auch ſein leben

ben und blut ihme nicht ſo lieb, als die beſchützung ſeiner angebohrnen land-s-kinder ſey, und der für ſie alle wachet, damit ſie ruhig ſchlaffen können, ihre treue angeloben ſollen. Es iſt dieſer gegenwärtige tag dazu beſtimmet; der Höchſte verleihe, daß es ein zu ewigen zeiten beglückter tag vor dieſes gute land und vor alle deſſen eingeſeſſene ſey und bleibe und dieſelbe noch ferner unter den ſiegreichen und zugleich friedbringenden palmen des glorwürdigen Brandenburgiſchen ſcepters in höchſter zufriedenheit grünen und blühen mögen, ſo lange ſonn und mond ſtehen. Was zu erhaltung ſolcher glückſeligkeiten von S. Churf. Drl. kan beygetragen werden, ſolches alles verſprechen ſie gnädigſt und landes-väterlich/ ſie verſichern die Stände, und *in ſpecie* eine löbl. Ritterſchafft, ihrer beſtändigen hulde und gnade, und daß dieſelbe nicht alleine bey ihren wohlhergebrachten rechten, gerechtigkeiten und privilegien gnädigſt ſchützen, ſondern auch dieſelbe zu des landes beſten vermehren, und einem ieden en particulier ihre landes-väterliche hulde ſpüren, auch zu dem ende, ihnen nach abgeſtatteten pflichten die Reverſalien, als ein ſicheres pfand ihrer hohen gnade, aushändigen laſſen wollen.

CVIII.

Des Herrn von Fuchs, huldigungs-rede an den rath und die bürgerſchafft zu Cleve, 1689.

Der Durchlauchtigſte Großmächtigſte Fürſt und Herr, Friedrich der dritte

tot,

tot. tit. erſcheinet gegenwärtig auf dem thron dero Vor-Eltern, in hieſiger ihrer rdſidenz-ſtadt Cleve, nachdem es dem höchſten GOtt, der ſo wohl über leben und tod, als über cronen und ſcepter ſouverainement zu diſponiren hat, gefallen, den weyland auch Durchl. Großmächtigen Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelmen, glorwürdigſten und immer währenden andenckens, aus der ſterblichkeit in das ewige zu verſetzen, um von dem Magiſtrat und der Bürgerſchafft allhier und aus andern ſtädten den erb-huldigungs-eyd gewöhnlicher maſſen abzunehmen.

Es iſt nunmehr faſt jährig, als Se. Churf. Drl. an eben dieſem orte zu gleichmäßigen zweck erwartet, und bereits von denen einwohnern dieſer guten ſtadt alle erſinnlichen anſtalten, Se. Churf. Drl. mit bezeugung ihrer devotion und unterthänigſten ergebenheit zu empfangen, gemacht waren. Was für verhinderungen aber dawieder eingefallen, und verurſachet, daß dieſe ſolennität biß auf den heutigen tag hat müſſen verſchoben werden, ſolches iſt männiglichen bekannt. Man muß nicht glauben, daß ſolches von ohngefähr geſchehen, vielmehr hat man hieraus ein ſonderliches exempel der göttlichen vorſehung und güte zu verſpühren. Wie es vor ohngefehr jahres-friſt allhier zugeſtanden, ſcheuet man ſich faſt zu erinnern, weil es ohne ſchrecken nicht geſchehen kan. Es hat es die erfah-

erfahrung bezeuget, daß die furcht des erwartenden todes viel ſchmertz-empfindlicher ans hertze dringet, als der tod ſelber. Wer iſt wohl allhier, der nicht bekennen muß, daß er zu der zeit nicht einer ſtunde, ſein und der ſeinigen lebens, ehre, haab und gutes verſichert geweſen, ſondern vielmehr alle augenblicke gleichſam des todes-ſtreiches gewärtig ſeyn müſſen. Zwiſchen unſern grauſamen feinden, und zwiſchen uns, war nichts mehr, als die zurückhaltende hand GOttes, und nechſt derſelben die getreue und landes-väterliche vorſorge Sr. Churf. Drl. keine graben, keine wälle, keine mauren, keine entlegenheit der örter, haben uns beſchützet. Wir haben die flammen des mord-brandes nicht allein auſer landes bey unſern nachbaren, ſondern auch bereits auff den gräntzen dieſes landes und von den thoren und mauren dieſer ſtadt erblicket. Was hatte man anders allhier zu erwarten, als eine gleichmäßige deſtruction? und daß man ſtündlich dieſe ſchöne ſtadt, die theils herrliche neue gebäude, würde in der aſchen liegen, ja was noch mehr, die lebendigen gebäude GOttes, unſere theuerſte pfände, unſer fleiſch und blut, dem mord-ſchwerdte, und der geilheit unſerer feinde, unterworffen ſehen.

Wann dieſe ſolennität zu einer ſolchen gefährlichen und betrübten zeit hätte geſchehen ſollen, was hätten wir wol für freude bey einem

nem freuden-actu haben können? wann die furcht/ und zwar eine ſolche furcht/ die auch einen behertzten überfallen kan/ das gemüthe eingenommen/ bleibet kein platz zur frölichkeit übrig. Und was hätte uns wohl tröſten können/ wann unſer lachen mit thränen/ unſer jauchzen mit ſeufftzen, wäre vermiſchet geweſen? GOtt hat es anders und beſſer geſchicket. Derjenige Landes-Vater und Herr/ der dazumahl die ſorgen mit euch theilete/ ja dieſelben über ſich nahm und keine ruhe noch ſchlaff in ſeine augen kommen ließ/ ehe und bevor er euch errettet hatte, der kommet durch GOttes gnade itzo zu euch/ als ein ſieger und überwinder/ er bringet euch ſelber zu die ſieges-palmen und friedens-ölzweige. Was man von einem ſichern Elias Gray/ daß er nehmlich von einem ſchiffe von ſchwanen anhero an den fuß des thurms/ ſo noch heute davon den nahmen träget/ gezogen/ und die wohlfahrt des landes geſtifftet und befeſtiget habe/ zweiffelhafft ſchreibet/ ſolches befindet ſich allhier erfüllet.

Die liebe und väterliche vorſorge, ſo Se. Churf. Drl. vor euch getragen/ ſind die ſchwanen/ welche dieſelbe und zwar zu ſchiffe anhero/ und mit deroſelben die ruhe und ſicherheit dieſes landes/ gebracht. Der feind iſt vertrieben, der ſchreckende feuer-auffblaſer iſt ſamt ſeinen brand-zetteln gefangen/ und kan euch nicht mehr ſchaden. Eure häuſer/ eure

weib und kinder, eure haab und güter ſind in ſicherheit, ihr könnet nun wieder ſagen: diß iſt mein, diß beſitze ich!

Es iſt ietzo allhier eine gantz andere geſtalt, als vor einem jahre. An ſtatt der angſt und ſchreckens, ſo man dazumahl in euren augen laſe, erkennet man itzo eine ungemeine freudigkeit; an ſtatt der blaſſen todes-farbe, ſo auf dieſen geſichtern abgemahlet war, erblicket man eine angenehme lebens und hoffnungs volle freuden-röthe: die innerliche vergnügung eurer hertzen offenbaret ſich durch äuſſerliche gebehrden, und nachdem die urſachen groß und erheblich, ſo iſt auch eure freude ſolide und auffrichtig.

Es iſt das licht nimmer angenehmer als nach einer groſſen finſterniß. Nimmer ſcheinet die ſonne heiterer noch heller als nach einem groſſen ungewitter und platz-regen. Die vergleichung der vorigen zeit mit der itzigen, machet die ſüßigkeit des wechſels noch viel angenehmer. Und gewiß, es hätte keine glückſeligere zeit zu dieſem ſolennen actu können erfunden werden, als da ihr eure treue demjenigen geloben ſollet, welcher durch die getreue vorſorge, ſo er vor euch und eure erhaltung getragen, euch gleichſam von neuem erworben hat, und euch nunmehro nicht allein aus väterlicher ſucceſſion, ſondern aus eigenem gewinn, beſitzet.

Das volck iſt unglückſelig, welches bey ver-

änderter regierung nicht weiß, ob es böſes oder gutes zugewarten hat, ob der neue Regent ihnen von GOtt im zorn, oder aus gnaden, gegeben. Wie können dann die einwohner dieſes landes und dieſer ſtadt ſo viel ruhiger und vergnügter ſeyn, nachdem ſie ſo viel herrliche proben der tapfferkeit, der güte, der gerechtigkeit, und der liebe ihres Herrn, als ſo viele ſichere und theure pfände ihrer künfftigen glückſeligkeit, bereits in händen haben?

Se. Churf. Durchl. haben zwar die erſte lebens-lufft anderswo geſchöpffet, aber ſie haben doch ein theil ihrer jugend hier zugebracht, und iſt die particulier-affection, ſo ſie iederzeit vor dieſes gute land / und vor die Reſidenz gehabt, gleichſam mit ihr aufgewachſen. Fürnehmlich iſt zu mercken, daß ſie an dieſem ort, und auf dieſem ſchloſſe, durch die ſchickung GOttes zuerſt als Churprintz und künfftiger ſucceſſor eines ſo groſſen Vaters veneriret worden, dergeſtalt, daß Se. Churf. Durchl. zwar an einem andern ort als Marggraff von Brandenburg gebohren, aber allhier als Churprintz und künfftiger Churfürſte, welches nunmehro erfüllet, neu gebohren worden. Wozu dennoch kommt, daß Se. Churf. Drl. dieſe dero Reſidenz ſtadt, durch die vorhin angeführte unvergleichliche errettung gleichſam von neuem erbauet, und derowegen als der rechte vater und ſtiffter derſelben conſideriret zu werden verdienen. Wel-

ches alles denen einwohnern zu einer vollkommenen verſicherung ihrer künfftigen glückſeligkeit dienen kan/ und achtet man nicht nöthig / ſie deſſen weitläufftig zu perſuadiren/ nachdemmahlen ſie ſolches von ſelber zur gnüge begreiffen / und ihre veneration und blühende hoffnung bey dem einzuge Sr. Churf. Drl. durch die aufgerichtete ehrenpforten / durch ſo viele glückwünſchungen und freudigen zuruff/ durch zuwerffung ſo vieler leiblichen blumen / wodurch ſie die ietzo verwelckende natur gleichſam verneuren / und zur gemeinſchafft ihrer freude mit anlocken wollen/ überflüßig zuerkennen geben.

Es iſt itzo nichts mehr übrig / als daß die heutigen ſolennität / mit abſtattung des *gewöhnlichen* huldigungs-eydes von dem *hieſigen* magiſtrat und bürgerſchafft / beſchloſſen werde. Und damit ſie ſolches mit deſto freudigern gemüthe thun mögen / ſo verſprechen offt höchſtgedachte Se. Churf. Drl. daß ſie dieſelbe bey ihren rechten / gerechtigkeiten/ privilegien und immunitäten gnädigſt ſchützen/ und mainteniren / und zu ſolchem ende dieſe confirmationem privilegiorum einem löblichen magiſtrat nach abgelegtem ende aushändigen laſſen / auch ſonſten was zum aufnehmen dieſer guten ſtadt und derſelben einwohner immer wird gedeyen können/ mit gnädigſtem fleiſſe beſorgen wollen.

Es haben demnach bürgermeiſter/ ſchöpffen

ſen und rath / nebſt der geſammten bürgerſchafft dieſer Reſidenz und anderer ſtädte die eydes-notul welche ihnen itzo wird vorgeleſen werden / mit auffgehobenen fingern / deutlichen worten / und aufrichtigen hertzen nachzuſprechen.

CIX.

Des Herrn von Fuchs rede an die Ober-Stände des Hertzogthums Preuſſen, wegen des daſelbſt erlangten Indigenats, 1691.

Es wird zwar insgemein der ort der geburth und ankunfft eines ieden vaterlandes hochgeſchätzet; man findet aber nicht allemahl daſelbſt ſein auffnehmen und gedeyen. Zum öfftern bringet eine fremde lufft und erde unſern wohlſtand hervor. Ich habe dieſes von zeit meiner kindheit erfahren / und hats mein verhängniß alſo mit ſich bracht / daß ich mehr gunſt und gewogenheit bey fremden / als angehörigen / gefunden. Unter allen aber habe ich nirgends mehr unverdiente gewogenheit genoſſen / als in dieſen edlen landen / ſo wohl zu denen dreyen mahlen / welche ich allhier geweſen / als auch bereits vorhin / zu der zeit / da mir die expeditiones der Preuſſiſchen ſachen aufgetragen worden. Es ſtehet itzo darauff / daß ich die dienſte und danckbarkeit / ſo ich vorhin / als ein einheimiſcher / zu leiſten etwan gelegenheit gehabt / hinführo als ein aufgenommenes land-kind dem vaterlande aufzuopffern / verbunden werde. Se.

Churf. Drl. unſer gnädigſter Herr, haben nicht allein an dero höchſten orte mich mit dem Indigenat dieſes ſouverainen Hertzogthums begnadigen, ſondern auch, daß ſolches von meinen hochgeehrteſten Herren geſchehen, und ich von denenſelben als ein glied eines ſo illuſtren und preißwürdigen Corporis auffgenommen werden möge, mich accommodiren wollen. Bey meinen hochgeehrteſten Herren ſtehet es demnach, der ehre, gunſt und gewogenheit, ſo dieſelbe mir jederzeit ſpüren laſſen, anietzo ihre volle maſſe zu geben, und mich dadurch mit den ketten einer unendlichen danckbarkeit und der ergebenheit dieſem lande einzuhefften. Ich zwar conſiderire hierunter nichts, als die glorie und ehre, ſo mir und meinen deſcendenten durch die adoption und erhebung wiederfähret; aber auch dieſe ehre iſt bey mir ſo hoch und werth geachtet, daß ich die übrige zeit meines lebens mir nichts eifrigers werde angelegen ſeyn laſſen, als mich derſelben würdig zu machen, und im werck zu erweiſen/ daß eingepfropffte zweige nicht weniger gute früchte bringen, als die aus dem ſaamen ſelbſt entſproſſen. Mit dieſem fürſatze werde ich allezeit meiner hochgeehrteſten Herren dienſtergebenſter treuer diener verharren.

CX.

Der Herrn von Fuchs Huldigungs-rede an die Stände des Fürſtenthums Halberſtadt/ 1662.

Der Durchlauchtigſte Großmächtigſte

Fürſt

Fürſt und Herr/ Herr Friedrich der dritte, tot. tit. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, will am dieſem tage das heilige band, welche ſouveraine Landes-Herrn mit getreuen Ständen und unterthanen durch liebe und vertrauen an einer, durch treue und gehorſam an der andern ſeiten zuſammen hält und verbindet, mit denen allhier verſammleten löblichen Ständen dieſes Fürſtenthums Halberſtadt unaufflößlich zuſammen knüpffen. So offt die regierung eines landes durch die unvermeidliche geſetze der ſterblichkeit, welche groſſe Potentaten nicht weniger, als andere menſchen, unterworffen ſeynd, geändert wird; ſo offt iſt die erneurung dieſes bandes, oder vielmehr bundes, vonnöthen Und damit ein Landes-Herr bey antretender ſeiner regierung wiſſen möge, weſſen er ſich zu denjenigen, welche ihn GOtt untergeben, zu verſehen; damit gehorſame Landes-Stände und unterthanen erkennen, was ſie von ihrem künfftigen beherrſcher zu hoffen haben, ſo muß ſolches durch die verbindung, oder vielmehr leiſtende huldigungs-pflicht, welche eben ſo alt iſt, als die menſchliche ſocietät, öffentlich dargethan werden.

Wo jemahlen hoffnung und furcht, als die beyden leit-ſteine, auffs zu zukünfftige die menſchlichen ſinne einnehmen, pfleget ſolches bey dergleichen begebnüſſen zu geſchehen; und das nicht unbillig, denn das wohl und das

wehe eines landes/ das glück oder unglück/ das leben oder tod der einwohner und unterthanen/ dependiren lediglich von einer ſouverainen beherrſchung. Wenn GOtt einem lande im zorn einen Regenten giebet/ iſt deſſen unvermeidlicher untergang für der thür; und ich weiß nicht/ ob alle verderbungs-mittel und plagen der natur/ feuer/ waſſer/ gifft und ſchwerdt ſo viel ſchaden thun können/ als ein blutgieriger und gewiſſenloſer Regent. Ja eben die ſouveraine macht/ ſo kein geſetzt erkennet/ pfleget auch unſchuldige gemüther zu verleiten/ inſonderheit wann ſie ſich bey einer blühenden jugend einfinden/ welche capabel iſt/ alles in feuer und flammen zu ſetzen/ und mehr unglück anzurichten/ als die alten von ihrem eitelen Phaeton gedichtet haben. Solche Regenten machen insgemein den anfang ihrer regierung mit dem ende der tugend und gerechtigkeit. Sie vermeinen/ daß ſie keine Könige oder Fürſten ſeyn/ wo ſie nicht alle gött-und weltliche geſetze übertreten. So lange Caligula ein knecht des Tiberii war/ ſahe man nichts niedrigers und nichts demüthigers; aber auch nichts grauſamers/ als da er Herr und Käyſer wurde. Es iſt nur ein Auguſtus geweſen, welcher aus einem blutdürſtigen General ein frommer Käyſer geworden.

Da hingegen was iſt geſegneter/ als ein land/ welches von einem gütigen und frommen

men Herrn regieret wird? Es kan die ſonne nicht ſo viel gutes in der natur hervorbringen/ als ein ſolcher Regent über ſeine lande und unterthanen. Denn was iſt preißwürdiger/ als wenn der/ ſo alles kan/ dennoch nichts will/ als was die geſetze wollen; der ſeine souveraine und unbeſchänckte macht freywillig in die ſchrancken der gerechtigkeit einſchlieſſet; der mit jenem Käyſer Tito alle tage verlohren achtet/ in welchen er ſeine unterthanen nicht mit gnade und güte überſchüttet? Ein ſolch haupt ſorget für alle/ ein ſolcher arm ſtreitet für alle/ ein ſolcher mund ſegnet alle. GOTT hat ſebſt den character ſeiner Majeſtät frommen Regenten eingedruckt/ und ſie zu ſeinen Statthaltern auf erden gemacht; wer wolte denn die nicht veneriren und lieben/ welche des höchſten GOttes ſtelle vertreten/ und deren hände er gebrauchet/ die güter ſo er uns zufliſſen läſſet/ auszutheilen? Es iſt kein zweiffel/ daß auch viele unter denen, ſo hie zu gegen/ zu der zeit als es dem allgewaltigen GOtt gefallen, Sr. Churf. Drl. glorwürdigſten Herrn Vater/ den groſſen Friedrich Wilhelm/ deſſen weltbekannte meriten alle titul überſteigen, von dem Brandenburgiſchen thron hinweg zu rücken/ und S. Churf. Drl. als einen ſo würdigen darauf zu ſetzen/ ihre ſorgſame und vielleicht auch mit nicht geringer furcht als hoffnung begleitete gedancken/ aufs künfftige

werden haben gehen laſſen. Es hat ſich aber durch des Höchſten verſehung alſo gefüget, daß eine erfahrung von 4 jahren und drüber, ſo von ſolcher zeit biß hieher verfloſſen, allen zweiffel und ſorge, mehr und kräfftiger als alles, was ich deßhalben vorſtellen und verheiſſen könte, weggenommen hat.

Daß wir allhier geruhig beyeinander ſeyn, und uns keines feindlichen überfalls beſorgen dürffen; daß wir unſer weib und kind, haab und gut friedlich beſitzen und genieſſen; wem haben wir ſolches, nechſt GOtt, als S. Churf. Drl. zu dancken? Wo einige unmäßige begierde Se. Churf. Drl. beyzulegen, begreiffet ſie die wohlfahrt ihrer unterthanen, darinnen ſie kein ziel noch maaß erkennen. Aus dieſer vier-jährigen erfahrung werden verhoffentlich die getreuen Stände und einſaſſen dieſes landes das künfftige glückſelige verhängniß ihres lieben vaterlandes vergnüglich urtheilen; ja wo noch etwas zu deſideriren, ſelbiges in den augen ihres gegenwärtigen Landes-vaters leſen können, und darauf mit freudigen geſichtern und redlichen hertzen dasjenige abzuſtatten begierig ſeyn, worzu ſie ihre angebohrne und natürliche pflicht verbindet.

Und damit ſie ſolches mit deſto mehrer liebe und vergnügung thun mögen, ſo verſichern Se. Churf. Drl. dieſelben ihrer beſtändigen hulde und gnade, und daß ſie ihro derſelben

hey!

heyl und wohlfarth jederzeit zum höchſten angelegen ſeyn laſſen; ihnen kräfftigen ſchutz und beſchirmung wider alle zudringende gewalt leiſten; ihre wohlhergebrachte privilegien, rechte und gerechtigkeiten, ſo wohl in geiſt-als weltlichen ſachen, gnädigſt confirmiren und handhaben, auch was zu des landes fernerm aufnehmen und beſten gedeyen kan, hinzufügen und vermehren; eine gleichdurchgehende juſtiz adminiſtriren laſſen, und in ſumma ſich in allen, als ein liebreicher Landes-vater und gütiger Herr, erweiſen wollen. Es werden demnach die allhier verſammleten löbl. Stände aus Dom-capitul, Prälaten und Ritterſchafft, den eyd der treue und gehorſams, welcher ihnen gleich ietzo ſoll fürgeleſen werden, mit mund und hertzen nachzuſprechen ſich gefallen laſſen.

CXI.

Antwort auf obige rede, abgelegt vom Herrn Dom-Dechant von Münchhauſen, 1692.

Es hat der allgewaltige Beherrſcher himmels und der erden dieſen heutigen längſt erwünſchten tag mit vielerley gnade ſo hoch bekrönet, daß die allgemeine freude dieſes Fürſtenthums mit worten nicht auszuſprechen noch zubeſchreiben iſt. Es haben Ew. Churf. Drl. getreue Stände und unterthanen das harte trauren noch nicht verſchmertzet, welches durch den tod des weyl. Durchl. Großmächtigſten Churfürſten und Herrn, Herrn

Herrn Friederich Wilhelms ꝛc. ꝛc. tot. tit. ſich wie ein nebel über ſie zuſammen gezogen. Und wer könte auch dieſes himmliſchen pfandes/ welches GOtt der gantzen teutſchen welt mit dieſem höchſtſeligſten Churfürſten beygeleget/ ohne verletzung ſeiner pflicht und danckbarkeit gegen GOtt ſo vergeſſen? denn es iſt deſſen geführte regierung ſo preißwürdig/ und die heldenmüthige tapfferkeit in beſchützung dero herrlichen und vielen länder ſo groß geweſen/ daß es von keinem redner kan abgefaſſet noch von einem geſchichtſchreiber der nachwelt hinterlaſſen werden. Dieſer hochzubetraurende verluſt wäre noch wohl einer weiteren trauer würdig. Allein die ſonne/ welche heute über dieſen landen aufgehet/ iſt helle genug/ allen dieſen verfinſterungen abzuhelffen. Den verluſt einer koſtbaren perlen erſetzet ein ſchöner diamant. Iſt der theure Friedrich Wilhelm dem Chur-ſtuhl entriſſen/ ſo ſitzet ſein ſohn/ der Drl. ꝛc. wieder auf dem throne: und ob gleich zu der zeit Ew. Churf. Drl. die regierung angetreten/ da faſt das gantze Röm. Reich und andere länder in einem blutigen und weitausſehenden krieg verwickelt geweſen; ſo haben Ew. Churf. Drl. ſich doch nicht geſcheuet/ für die ruhe und wohlfahrt dero länder und unterthanen ihr leben zu wagen, und dem feinde den kopff zu biethen: da ſie dann mit dero ſiegreichen waffen in einer compagne, ja

wenig

wenig wochen / mehr gethan / als Hector vor Troja. E. Churf. Drl. groſſe und herrliche länder ſchätzen ſich glücklich / daß ſie bey Ew. Churf. Drl. wieder überkommen bey hofe einen Salomon, im felde einen Hannibal / uud unter allen völckern einen Veſpaſianum; denn E. Churf. Drl. ſeynd die liebe ſelber.

Dieſem Großmächtigſten Churfürſten und Herrn ergeben wir uns als getreue Stände und unterthanen in allertiefſter unterthänigkeit heiliger pflicht, und niedriger demuth; unſere unterthänigkeit ſoll das opffer ſeyn, welches wir auf dieſen hohen tage des gehorſams zu Ew. Churf. Drl. füſſen niederlegen. Unſere hertzen brennen vor liebe / und ſeuffzen zu GOtt / daß er heute mit ſeinem geſalbten einen bund machen / heute und allezeit auch in allen begebenheiten die hand ſeiner hülffe mit an das ruder der Churf. regierung legen wolle. Er / der GOtt der Ewigkeit / lege dieſem theuren haupt eine erwünſchte anzahl geruhiger jahre bey; der ruhm dieſes Chur-hauſes müſſe feſte ſtehen. Es zerbreche die ſtärcke GOttes Ew. Churf. Drl. feinde und widerwärtige / und laſſe es nimmer mangeln an einem erben / der auf Ew. Churf. Drl. ſtuhl ſitze / damit bey allen frölichen begebenheiten dieſes das erſte ſey: es lebe Chur-Brandenburg!

CXII.

Des Freyherrn von Fuchs huldigungs⸗rede an den Rath und geſamte bürgerſchafft der ſtadt Halberſtadt, gehalten 1692.

Der beglückte tag, wornach die einwohner dieſes landes und dieſer guten ſtadt ſo ſehnlich verlanget haben, iſt endlich erſchienen. Es gehet nunmehr ins 5te jahre daß der Drl. Großmächtige Fürſt und Herr, Herr Friedrich der dritte, Marggraf zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz⸗Cämmerer und Churfürſt, (tot. tit.) den glorwürdigen ſcepter des Chur⸗hauſes Brandenburg, nach tödtlichem hintritt des weyland auch Drl. Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelms des groſſen Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg, unſterblichen andenckens preißwürdig geführet, und es iſt mehr als zu viel mahlen zeit und tag zu dieſem huldigungs⸗actu beſtimmet worden, ohne daß ſelbiger biß ietzo hat können zu werck gerichtet werden. Aber gleichwie ſolches nicht ohne ſonderbahre des Höchſten verſehung geſchehen, alſo finden ſich auch bey dieſem verzug ſehr wichtige urſachen, warum die freude und vergnügung dieſes tages deſto gröſſer und vollkommener ſeyn ſoll. Es haben die getreue Stände dieſes landes, und die einwohner dieſer ſtadt, das gnädigſte vertrauen, welches S. Churf. Drl. zu ihnen haben, daraus erſehen können.

Wann

Wann S. Churf. Drl. den geringſten zweiſſel in ihre treue und devotion gehabt hätten, ſo iſt gewiß, daß ſie alle andere geſchäffte eine zeitlang würden auf die ſeite geſetzt haben, zuförderſt die hertzen und gewiſſen der unterthanen durch die eydes-leiſtung zur treue zu verbinden. Aber S. Churf. Drl. hatten dieſelben durch die ſeile der liebe, welche gewiß die ſtärckſten ſeynd, bereits feſte gemachet und verknüpffet, und kunten mit mehrerm fug und recht, als jener Regent, ſagen: Sie trügen kein bedencken in eines jeden ihrer unterthanen ſchooß ihr haupt zur ruhe niederzulegen; ſo vollkommen ſind ſie derſelben treue und liebe auch ohne eydes-leiſtung verſichert. Aber fürnemlich hat man hieraus den ruhmwürdigen eyffer und die unvergleichliche ſorgfalt, welche Se. Churf. Drl. vor die ruhe, wohlfahrt und ſicherheit ihres geliebten vaterlandes, und dann auch inſonderheit dieſes guten landes, tragen, gnugſam zu ſpühren. Jedermänniglich iſt es bekannt, daß eine fruchtbare und grauſame macht, welche die gantze Chriſtenheit in unruhe und verwirrung ſetzet, und ſeiter einem halben ſeculo ſich nicht erſättigen kan, ein Königreich und ein land nach dem andern durch ungerechte verwaltigung zu verſchlingen, und zu verheeren, gleich bey antretender glorwürdiger regierung Sr. Churf. Drl. geliebten vaterland teutſcher nation, mit einer erſchreck-

ſchrecklichen krieges⸗macht überzogen/ und des gröſſeſten theils des Rhein⸗ſtrohms ſich bemächtiget / auch bereits faſt biß an die Weſer gedrungen / ſo daß kein winckel in Teutſchland davor geſichert zu ſeyn ſchiene. Was Se. Churf. Drl. dazumahlen gethan/ wie ſie mit unermüdetem eyfer und ſorgfalt ihre löblichen Mit⸗ſtände des Reichs zur defenſion angetrieben / wie ſie nicht allein alle ihre macht, ſondern auch ihre eigene hohe perſon der gefahr unterworffen / und ſich ſelber gleichſam zum opffer für die gemeine wohlfarth und ſicherheit dargeſtellet, ſolches alles iſt dergeſtalt bekannt/ daß es keiner ferneren anführung bedarff.

Eine ſolche preißwürdige intention hat der Allerhöchſte auch der geſtalt geſegnet / daß männiglich, auch Sr. Churf. Drl. feinde und mißgünſtige ſelber bekennen müſſen / daß ſie am erſten des feindes macht geſtürtzet / denſelben aus dem Weſtphäliſchen creyße und Nieder⸗Rheinſtrohm vertrieben / und ſolcher geſtalt andern zur nachfolge ein rühmliches exempel gegeben.

Das führnehmſte gute aber / ſo nicht allein dem gemeinen beſten ſondern auch inſonderheit dieſem und andern Sr. Churf. Drl. langen daraus zugewachſen/ iſt/ daß wir nunmehro einer unſchätzbaren ruhe und ſicherheit genieſſen. Es hat nicht viel gefehlet / ſo hätten wir von unſern thürnen und höhen die

aufge⸗

aufgehende feuer-flammen der feindlichen macht erblicket, und das krieges-verderben so unſere compatrioten betreten, hätten wir ebenmäßig zu fürchten gehabt. Aber durch GOttes güte, und Sr. Churf. Drl. kluge und tapffere conduite, ſeynd ſolche trauer-ſpectacul von uns entfernet, und ein jeder unter uns genieſſet in ruhe und ſicherheit desjenigen, was ihm GOtt giebet. Zwar erkennen Se. Churf. Drl. mit leidweſen, daß ein ſo koſtbarer und blutiger krieg nicht ohne beſchwerde ihrer lande und unterthanen kan fortgeſetzet werden. Aber gleichwie ſie in denſelben aus einer unvermeidlichen noth und zu rettung der unſchätzbaren freyheit unſers geliebten vaterlandes gezogen werden, als hoffen ſie, daß dieſes löſe-geld, wodurch ein ſo groſſes gut ſoll erkauffet werden, deſto erträglicher ſeyn, und weniger werde empfunden werden: dann keinen andern zweck haben Se. Churf. Drl. bey ergreiffung der waffen gehabt, als die erhaltung der edlen freyheit, und die wiederbringung eines ſichern friedens. GOtt hat dieſelbe mit ſo vielen und groſſen landen geſegnet, und deroſelben gräntzen dergeſtalt erweitert, daß ſie damit vollkommen vergnüget ſeynd, und gar nicht den blut-trieffenden titul eines conquerants affectiren, wohlwiſſende, daß ſolche regierſüchtige Regenten denen cometen gleich zu achten, welche zwar ſehr erhaben ſeynd, und weit

können geſehen werden, aber allezeit ihre ſtraff-ruthe nach ſich ſchleppen, und vorboten alles unglücks und landes-verderbens ſeynd. Der lorber-baum, wormit die alten ihre überwinder zu crönen pflegten, grünet zwar und giebet ſchatten, er bringet aber keine früchte; beſſer iſt es, einen getreuen unterthanen zu erhalten, als mit aufopfferung vieler tauſenden, ſo man bereits hat, einige wenige mehr durch zweiffelhaffte und blutige kriege zugewinnen. Die wahre gloire eines Fürſten beſtehet in dem ſchutz der nothleidenden und errettung der bedrängten. Darnach ſtreben Se. Churfl Drl. und wollen ihre conqueten in gewinnung der hertzen, in der liebe und affection ihrer getreuen unterthanen, welche gewiß die glorieuſeſten und beſten ſeynd, borniren.

Wohl dem lande, welches von einem ſo gütigen Herrn regieret wird! wohl dem Herrn, welcher der treue ſeines volcks dergeſtalt verſichert iſt, daß er nicht fürchten darff, es ſey das vivat, ſo ſie mit dem munde ruffen, gezwungen, oder mit einem heimlichen pereat begleitet! und dieſer glückſelige wechſel findet ſich allhiero. Se. Churf. Drl. wollen die gelobung der treue und des gehorſams, welche die allhier verſammleten magiſtrate und bürgerſchafften dieſer und anderer guten ſtädte zu leiſten bereit ſind, mit gnädigſtem und vollkommenen vertrauen annehmen, ſie

bey

bey ihren wohlerworbenen privilegien, rechten und gerechtigkeiten Churfürſtl. mainteniren, auch dieſelbe zu ihrem aufnehmen und wachsthum vermehren, und ihro nichts höher angelegen ſeyn laſſen, als wie das land und dieſe gute ſtädte unter dero glorwürdigen ſcepter immerwährend floriren mögen. Da hingegen erwarten Se. Churf. Drl. daß ſie ſich ietzo mit einer wahren erb-huldigung und mit hertzlicher nachſprechung der eydes-formul, ſo ihnen ſoll vorgeleſen werden, zu aller fernern treue und ergebenheit verbinden.

CXIII.

Des Herrn von Fuchs huldigungs-rede an die ſtadt Magdeburg, und die übrigen Stände des Jerichauiſchen creyßes, 1692.

Nachdem es dem allmächtigen GOtt gefallen, den Durchl. Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich den dritten, Marggrafen zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten, tot. tit. nach erfolgetem tödtlichen abtritt dero glorwürdigſten Herrn Vatern, des groſſen Churfürſten Friedrich Wilhelms, unſterblichen andenckens, auf den höchſtbelobten thron des Chur-hauſes Brandenburg zu ſetzen, ſeynd Se. Churf. Drl. itzo allhier erſchienen, die in dergleichen fällen gewöhnliche erbhuldigung von dero getreuen und guten ſtadt Magdeburg, wie auch von denen übrigen ſtädten des Jerichauiſchen creyßes auf- und anzunehmen. Es ſind nunmehro 11. jahr

verfloſſen, da die einwohner dieſer guten ſtadt ihre vorige huldigungs-pflicht abgeleget. Zwar iſt es eine kurtze zeit, aber in welcher dennoch ſehr groſſe veränderung zu der ſtadt aufnehmen und beſten ſich zugetragen. Es graſſirte dazumahlen in der ſtadt ein heimlicher feind, welcher ſo viel gefährlicher war, weil er unvermerckt in den ringmauern der ſtadt, ja mitten in den häuſern der einwohner, eingeſchlichen, und zum öfftern den effect ſeiner grauſamkeit durch erblaſſete leichen und betrübete todesfälle eher ſpühren lieſſe, als man ſeine gegenwart vermercken können. Ich will von der damahligen contagion nicht viel erwehnen, damit die alten wunden nicht aufgeriſſen, und dieſer tag, der zur freude beſtimmet, durch vorſtellung kläglicher trauer- und todes-fälle nicht entſühnet werde; denn wir genieſſen jetzo durch GOttes gnade eine geſunde und reine lufft, und das andencken des vergangenen elendes ſoll nirgends zu dienen, als die vergnügung, über die jetzige geſegnete zeit, deſto gröſſer und empfindlicher zu machen. Eine andere höchſt angenehme und glückliche veränderung offeriret ſich unſern augen. An ſtatt der traurigen denckmahle der nimmer gnug zu beklagenen verwüſtung dieſer guten ſtadt, an ſtatt er ruinen und ſteinhauffen, ſo man in allen aſſen, auch noch zu derſelben zeit erblickete, ehen wir anietzo viel erbauete häuſer und andere

dere publique gebäude; und ſolte man mühe haben, das ietzige Magdeburg vor das damahlige zu erkennen. Der wunderbahre wechſel, welcher ſich je zu allen zeiten ſpühren laſſen, da nemlich des einen landes oder einer ſtadt destruction und untergang der andern aufkommeu und vergröſſerung zu ſeyn pfleget, läſſet ſich jetzo bey dieſer guten ſtadt augenſcheinlich ſehen. Wer hätte vor 5. jahren gedencken ſollen, daß die grauſamkeit, ſo der Reichs-feind am Neckar und Rheinſtrohm ausübete, ſolte diejenige grauſamkeit, ſo dieſe gute ſtadt vor 62. jahren erlitten, ausſühnen und heilen? daß die ruinen, worunter Mannheim begraben worden, ſolten die ruinen, worunter Magdeburg annoch begraben lag reſtauriren und bekleiden? daß der Rhein-und Neckarſtrom in die Elbe flieſſen, und daß die ſonne, ſo am Rheinſtrohm untergieng, allhier an der Elbe wieder aufgehen ſolte! Und dennoch haben wir deſſen ein unläugbares exempel vor augen. Was dieſe gute ſtadt unter einem unglückſeligen Marggrafen zu Brandenburg, Chriſtian Wilhelm, durch ein klägliches verhängniß verlohren, daß gewinnet ſie anietzo wiederum unter einem preißwürdigen Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg, Friedrich dem dritten, welcher dieſelbe mit einer ungemeinen liebe und begierde, ſie gröſſer, als ſie jemahlen geweſen, zu machen beſeliget, und darunter es denen Otto-

nen, als ſtifftern derſelben, bevor zuthun befliſſen iſt. Zwar haben itzt höchſtgedachte S. Churf. Drl. eine gleich durchgehende landes-väterliche liebe vor alle ihre lande und ſtädte, aber gleichwie man diejenige wohlgerathene kinder, ſo kranck oder preßhafft ſeynd, mehr als die geſunden zu zärteln, und vor ihre geneß- und aufkommung zu ſorgen pfleget, ſo gehet es ietzo allhier, in dem Seine Churf. Drl. nichts mehr verlangen, als daß die wunden, ſo dieſer guten ſtadt vor einigen jahren geſchlagen worden, völlig ausgeheilet, und dieſelbe wieder zu einem vollkommenen flor und wohlweſen gebracht werden möge. In dem vorigen ſeculo hat man zwo ſtädte die aug-äpffel der welt, ocellos orbis, zu nennen pflegen, das war Antwerpen in den Niederlanden, und Magdeburg in Teutſchland, und das nicht unbillig, denn nicht leicht dergleichen vortreffliche ſituation zu finden, als womit beyde verſehen ſind. Nachdem aber dieſer guten ſtadt glantz in dieſem ſeculo ſehr verdunckelt worden, ſo iſt anietzo Sr. Churfürſtl. Durchl. gröſſeſte ſorge, wie ſie derſelben ihr voriges luſtre, durch möglichſte vorſorge vor ihren wachsthum, wieder geben mögen: und das iſt auch die eintzige und wahrhaffte urſache, warum Se. Churf. Drl. ſich ſo eyfrig bemühen, den abgang der einwohner in dieſer ſtadt zu erſetzen, und durch ertheilung vieler anſehnlichen privilegien, frem-

fremde aus andern landen und von andern orten anhero zu ziehen. Dann einmal iſt und bleibet gewiß, daß der reichthum und die macht eines landes und einer ſtadt in vielheit der einwohner und menſchen beſtehen: wo wenig leute ſeynd, da iſt auch wenig nahrung, und wo nicht durch einen glückſeligen wechſel des einen überfluß des andern mangel erſetzet, ſo darben ſie beyde. Es muß ja allezeit ein menſch von dem andern leben. Zwar ſcheinet es, als wolte ſich auch hierunter der blaſſe neid blicken laſſen; indem einige auf den irrigen wahn gerathen dörffen, als wann man denen fremden und neu-ankömmlingen gar zu viel faveur erwieſe, zum nachtheil der alten einwohner, welche man zu negligiren ſchiene. In privat-familien und häuſern iſt es wohl nichts neues, daß man vor die jüngſte kinder die gröſſeſte tendreſſe zu hegen pfleget; aber nicht alſo bey Sr. Churf. Durchl. welche als ein liebreicher vater alle ihre unterthanen als kinder, ſie ſeynd alte oder junge, gleich lieben, und die noch gebohrne denen erſtgebohrnen nicht vorziehen werden, wohlwiſſend, daß alte treue und alter glaube die bewährteſten ſeynd. Es iſt ja höchſt billig, daß der gemeinen ſtadt wohlfarth und aufnehmen allen andern conſiderationen vorgezogen, und ein geringer privat-nutzen und vortheil in der nahrung, ſo einige wenige möchten gehabt haben, dem publico aufgeopffert

werde; inſonderheit da derſelbe in viele andere wege gedoppelt wieder einzubringen. Kein ding, ſo herrlich und heilſam es auch iſt, kan ſtracks und anfangs zur vollkommenheit gebracht werden; die heilſamſten artzeneyen, ſo man den krancken zu geben pfleget, ſchmecken zum öfftern bitter und unangenehm, aber ſie gedeyen zu wiederbringung eines unſchätzbaren gutes, nemlich der geſundheit. Wo man einerndten will, da muß man erſt ausſäen, und das ausgeſtreuete erfordert ſeine zeit, ehe es frucht bringet. Aber damit alle überflüßige beyſorge denen alten einwohnern entnommen werde, ſo haben Se. Churf. Durchl. bereits beſchloſſen, daß ſie von denen noch wenigen ſchwürigkeiten, ſo bey dem etabliſſement der fremden noch übrig ſeynd, die genaueſte erkundigung einziehen, und denenſelben dergeſtalt remediren wollen, daß niemand die geringſte urſache zu klagen haben ſolle: wiewohl eine geraume zeit alle dieſe irrungen von ſelber heben, und verurſachen wird, daß alle, die anitzo unterſchieden zu ſeyn ſcheinen, hinführo einerley geblütes und abkommens ſeyn, und man die fremden von denen einheimiſchen, die alten von denen neuen einwohnern/ nicht mehr unterſcheiden wird. Wann vormahlen die beherrſcherin der welt, die ſtadt Rom nicht die Sabiner und andere umliegende völcker in ihre ringmauren, an ihren tiſch, und in ihren betten aufgenommen hätte, wür-

würde ſie nimmermehr zu der grandeur, worinnen man ſie hernach geſehen, gekommen ſeyn. Und wie eine zeit von 30. oder 40. jahren machete, daß man die alten Römer von den Sabinern nicht unterſcheiden kunte, ſo hat billig dieſe gute ſtadt ein gleichmäßiges glückliches fatum zu erwarten. Zum überfluß haben Se. Churf. Durchl. einen löbl. Magiſtrat und die geſamte Bürgerſchafft dieſer guten ſtadt an gegenwärtigen huldigungs- und freudentag verſichern wollen, daß ſie dieſelben in ihre beſtändige hulde, gnade und mächtigen ſchutz einſchlieſſen, ihre wohlhergebrachte privilegia, rechte, und gerechtigkeiten, nicht allein beſtätigen, ſondern zu der ſtadt aufnehmen und wachsthum vermehren, und ihro nichts mehr angelegen ſeyn laſſen werden, als wie ſie dieſe gute und wohlgelegene ſtadt zu demſelben flor, worinnen ſie vor etlichen 60. jahren geweſen, ja wo möglich, zu einem gröſſern, wiederbringen wollen. Da hingegen erwarten ſie von dem allhier verſamnleten Magiſtrat und der geſamten Bürgerſchafft, wie auch von den Deputirten der übrigen kleinen ſtädte des Jerichauiſchen creyſes, vor deſſen wohlfahrt und aufnehmen Se. Churf. Durchl. eine gleichmäßige gnädigſte vorſorge tragen, daß ſelbige den huldigungs-eyd, welcher ihnen ſoll vorgeleſen werden, mit aufrichtigem hertzen und ausgeſtreckten fingern nachſprechen, und demjenigen, welcher ſo viele liebe und ſorgfalt vor

ſie träget, ein danckbares und gedeylisches vivat zuruffen mögen.

CXIV.

Des Herrn von Fuchs huldigungs-rede an die Neumärckiſche und Sternbergiſche Ritterſchafft, gehalten zu Cüſtrin, 1699.

Der Durchl. tot. tit. giebet an heutigem tage ſeinen getreuen ſtänden der Neumärckiſchen, Sternbergiſchen und zugehörigen lande, ein eclattantes zeichen des vollkommenen gnädigſten vertrauens, welches Se. Churf. Durchl. in ihre treue und devotion geſetzet haben.

Es ſeynd nunmehro eilff jahr und fünff monathe verfloſſen/ da dero glorwürdigſter in GOtt ruhender Herr Vater, Churfürſt Friedrich Wilhelm der groſſe, unſterblichen andenckens todes verblichen, und Se. Churf. Drl. auf deſſen thron durch die allgewaltige hand GOttes geſetzet worden. Und eben ſo lange iſt es, da der beglückte huldigungs-actus, ſo heute geſchiehet, hätte ſollen abgeſtattet werden; weil bekannt, daß die homagial-verbindungen zur treue und gehorſam von den vaſallen und unterthanen der hohen landes-obrigkeit bald bey antretung dero regierung geleiſtet zu werdeu pflegen. Die urſachen ſolcher verzögerung ſind bekannt, es iſt genug nur eine derſelben anzuführen, wodurch die löblichen ſtände zu einer ſchuldigen erkänntlichkeit gegen Se. Churf. Durchl. verbunden wer-

werden: und dieſe iſt die gnädigſte verſicherung, welche Se. Churf. Durchl. von der treue ihrer auch ungeſchwornen Ritterſchafft gehabt, nicht anders, als wann dieſelbe den verbindlichen eyd des gehorſams bereits vorlängſt abgeleget hätten. Zwey dinge ſeynd, wodurch die regierung einer ieden höchſten landes-obrigkeit befeſtiget wird, furcht und liebe; jene, wann ſie aus handhabung der geſetze und gerechtigkeit entſtehet, iſt gut und nöthig. Aber o glückſeliges volck, welches durch die ſeile der liebe zum gehorſam gezogen und verknüpffet wird! Keine leibwachten noch gardes, beſtünden ſie auch in viel tauſend ſoldaten, keine feſtungen noch citadellen, wären ſie auch die ſtarckſten und unüberwindlichſten in der welt, verſichern ſo ſehr die perſon und den eſtat eines ſouverainen Herrn, als die liebe und darauf ſich gründende treue ſeiner unterthanen. Weg, mit des Caligulæ ſymbolo: oderint dum metuant, ſie mögen mich immerhin haſſen, wann ſie mich nur fürchten. Die ſolches im munde führen, ſitzen eben ſo ſicher auf ihrem thron, als derjenige, welcher ein ſchwerde an einem haar über ſein haupt hätte. Aber o glückſelige regenten, welche einen jeden ihrer vaſallen als ihre garde de corps anſchauen, und in deſſen ſchooß ihr haupt ſicher zur ruhe niederlegen können. Hierinn beſtehet die rechte und löbl. ambiton und regierſucht. Denn was hülffe es, wann einer vom auf-

aufgange der ſonnen biß zum niedergange alle darunter belegene lande beherrſchete, und vom aufgange der ſonnen biß zum niedergange gehaſſet würde?

Philippus II. König in Spanien pflegete zu gloriiren, daß die ſonne in ſeinen Reichen und Landen niemahls untergienge. Er deutete auf die ihm zugehörige neue welt, allwo die ſonne aufgehet, wann ſelbige an unſerm horizont untergehet. Gewiß ein magnifiquer ruhm! Aber was halff es demſelben? Er hatte das unglück, daß er wegen ſeiner ſtrengigkeit im regiment in ſeinen meiſten reichen und landen gefürchtet und gehaſſet wurde.

Wie viel glückſeliger ſind die Lande und völcker, welche ſich rühmen können, daß die ſonne der güte und der clemenz ihres Herrn nimmermehr bey ihnen untergehet. Zu den zeiten der erſten Röm. Käyſer war es die gewohnheit, denenſelben viele groſſe und glorieuſe zunahmen, entweder von den überwundenen völckern oder andern ſonderbaren eigenſchafften zuzulegen, ja etliche verfielen gar zu der vanität, daß ſie ſich als Götter räuchern lieſſen, und vor Götter wolten angeſehen, auch Divi, Götter, tituliret werden. Aber, o der elenden Götter! Wann ihr wüſtes und tyranniſches leben den haß der völcker über ſich gezogen/ wurden ihre vergötterte leiber eben ſo leicht von dem mord-ſchwerdt

durch-

durchbohret, als der geringſten menſchen. Und gewiß, nichts iſt was ein groſſer Regent von aller ſeiner macht und herrlichkeit kan ins grab mitnehmen, als die liebe ſeines volcks. Dieſe begleitet ihn nach der verweſung biß ans ende der welt. David Auguſtus, Titus und andere gütige Regenten werden leben, ſo lange die gedächtniß der menſchen währet. Unter allen glorieuſen tituln und zunahmen aber iſt keiner gröſſer, keiner, nach welchem groſſe Regenten mehr ſtreben müſſen, als der, ſo dem Käyſer Tito zugeleget worden, Delicium generis humani, die luſt und die liebe des menſchlichen geſchlechts. Es mögen andere ſich unüberwindlich, ja gar göttlich, und was die flatterie noch mehr erdichten könte, nennen laſſen, wohl deme, der ein geliebter ſeines volckes heiſſet und iſt. Amor unit & fovet, die liebe verbindet und bringet ſegen. Und eben dieſe liebe iſt das verſicherungs-band, welches bißher nun ins zwölffte jahr Se. Churf. Drl. mit dero getreuen löblichen Ständen der Neumarck, ungeachtet dieſe noch keinen huldigungs-eyd geleiſtet, verbunden hat. Iſt je in aller ſolcher zeit das geringſte mißtrauen, ſo wohl an ſeiten des Landes-Herrn gegen ſeine vaſallen, als auch dieſer gegen ihren ſouverainen Herrn, verſpüret worden? Haben dieſe im geringſten ſich ihrer ſchuldigkeit und gehorſams-pflicht, unter dem vorwand, daß ſie

noch

noch nicht den eyd der treue und unterthänigkeit abgeleget, entzogen? Keines weges, und wann es ferner darauf ankommen ſolte, würde es gewiß dieſer heutigen ceremonien nicht bedürffen, denn Se. Churf. Drl. ſind genugſam verſichert, daß dero löbl. Neumärckiſche Ritterſchafft, welche ſich alle in friedens-und krieges-zeiten ſonderlich ſignaliret hat, diejenige treue und den gehorſam, welche ſie auch ungeſchworen nun ins zwölffte jahr ſpüren laſſen, auch dergeſtalt biß in ihr euſerſtes lebens-ziel unverrückt beybehalten werde. Nur weil es die allgemeine obſervantz, zum exempel und nachfolge der poſterität alſo erfordert, ſo wollen Se. Churf. Drl. anitzo von dero allhier verſamleten löbl. Ritterſchafft und vaſallen erwarten, daß ſelbige den erb-huldigungs-eyd vor Se. Churf. Drl. und nach ihro, vor dero gantzes Chur-und Fürſtl. hauß, und folgends den eventual-ſucceſſions-eyd vor Ihro Köngl. Majeſt. und Reiche Schweden, ſo, wie er ihnen wird vorgeleſen werden, mit aufrichtigem hertzen und verbindlichen worten nachſprechen.

CXV.

Antwort auf vorhergehende rede, abgeleget von Herrn von Sydow, 1699.

Was Ew. Churfürſtl. Durchl. durch dero würcklichen hochanſehnlichen geheimden Eſtats-rath ihren anhero erforderten vaſallen anitzo in gnaden anſinnen und eröffnen laſſen,

laſſen, das haben anweſende von Prälaten, Herren und Ritterſchafft der Neumarck und des landes Sternberg mit unterthänigſtem und ſchuldigſtem reſpect wohl und zur gnüge verſtanden. Wie nun das zurückgedencken des vor einigen jahren uns betroffenen ſchmertzhafften verluſtes, des weyland Drl. Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Fridrich Wilhelms, Marggrafen zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten ꝛc. ꝛc. als unſers vormahls gnädigſten und theuerſten Landes-Vatern, deſſen hohes gedächtniß in unſterblichem ruhm und ewigem friede ſey, annoch unſere gemüther niederſchläget und in betrübte empfindlichkeit ſetzet: Alſo werden wir wieder aufgerichtet, und erhalten neue lebens-geiſter, wann wir Ew. Churf. Durchl. als einen würdigen Herrn Sohn eines ſo glorieuſen Herrn Vaters, auf dem entledigten thron, als einen rechtmäßigen erben, durch GOttes Gnade erhoben ſehen. Ermuntert, ſage ich, ſind unſre gemüther, indem in Ew. Churf. Durchl. geheiligten perſon wir alles wieder finden, was beym abgang des groſſen Friedrich Wilhelms wir verlohren, und vermiſſen überall nichts, weder an Hochf. tugenden, als weißheit, fähigkeit dero lande zu regieren, tapfferkeit und muth, ſelbige zu beſchützen, weder an hulde und gnade dero unterthanen zu verſorgen: ja in allen Euren

Churf.

Churf. Drl. bißherigen hohen actionen haben wir bereits ſo viele proben dero ungemeinen landes-väterlichen allergnädigſten vorſorge für derſelben landen und unterthanen, daß Ew. Churf. Drl. wir als ein wahres muſter eines recht chriſtlichen und tugendhafften Potentaten und allergnädigſten Landes-Herrn in der ſubmiſſeſten veneration erkennen und ehren. Gewiß, eine groſſe gnade und wohlthat, ſo GOtt der HErr und oberſter Monarch aller rechtmäßigen regimenter dieſen landen bezeiget/ indem er nicht ermangeln läſſet an löbl. Regenten, welche dieſe groſſe und weite lande hochweißlich regieren, gericht und gerechtigkeit handhaben, dero unterthanen ſchützen, für allem feindlichen überfall ſie bewahren, und in ſtetem friede u. ruhe erhalten. Und wie wir von der Neumarck und dem lande Sternberg ſolches ſonderlich zu erkennen, und dem groſſen Gott dafür zu dancken urſache haben; ſo treibet auch Ew. Churf. D. unterthänigſte Ritterſchafft eine angebohrne unverfälſchte treue, liebe und gehorſam, derſelben hohe gnade, hulde und ſanfftmüthigkeit, auch hochlöblichſter regierung ſich würdig zu machen.

Und ob zwar dieſe gelegenheit der verbindlichkeit und verpflichtung biß hieher an die 12. jahr ſich verzogen; ſo hat demnach eine natürliche zuneigung zu Ew. Churf. Drl. als unſern Landes-Herrn, allezeit uns unſerer unterthä-

terthänigſten devotion erinnert, und dergeſtalt diſponiret/ daß wir hoffentlich bey keiner occaſion in der ſchuldigſten treue werden manquiret haben: wie wir uns denn auch/als gehorſamen vaſallen eignet und gebühret/ auf den heutigen tag, als unſern beſtimmten erbhuldigungs-termin/ ſo willigſt als ſchuldigſt/ eingefunden. Der höchſte GOtt laſſe dieſen tag/wie ietzo,alſo immerhin geſegnet und glücklich ſeyn/ und wie er bereits mit einem ſonderbaren und auf dieſen ſolennen actum ſich wohlſchickenden nahmen im jahrbuch annotiret/ alſo bleibe fides und treue zu dieſes D. Churhauſes flor und gedeyen/in aller rechtſchaffenen vaſallen hertzen unverrücket u. unverbrüchlich.

Dieſes iſt der kurtze begriff unſers unterthänigſten wunſches/ dergeſtalt/ daß wir den höchſten regierer dieſes erd-creyſſes demüthigſt erſuchen/ daß er Ew. Churf. Drl. als unſers gnädigſten Landes-Herrn/ höchſtgeprieſene regierung geſegnet/ glücklich und beſtändig ſeyn laſſen. Er erhalte Ihre Drl. hohe perſon/ ſamt Dero Drl. Gemahlin/ als unſer allergnädigſte Landes-Mutter/ und den Drl. Churprintzen/ als des landes groſſe hoffnung/ bey Hochf. und erſprießlichem wolſeyn; er beſchütze ſie vor allem unheil/ er vermehre ihrer aller jahre/ und mache derſelben viel auf erden/ er benedeye alle E. C. D. hochwichtige conſilia und anſchläge/ und gebe glücklichen ſucceſs und anſchlag derſelben/ er beſtätige ih-

ren ſtuhl biß auf die ſpäte nach-welt, und laſſe nimmermehr ermangeln an einem erben von dieſem Durchl. Churhauſe der Marggrafen zu Brandenburg, welcher dieſen thron bekleidet! Welches alles ietzt gedachter groſſer GOtt im himmel erhören, uns gewähren, gültig und kräfftig ſeyn laſſen wolle!

Nach ſolchem abgelegten hertzlichen wunſch ſolten Ew. Churfürſtl. Durchl. wir als unſern allergnädigſten Landes-Herrn, etwan nach veranlaſſung alter gebräuche, Hochf. geſchencke bringen; weil aber voritzo nicht gold oder ſilber, ſondern viel ein wichtigers, welches mit keinem golde zu compariren, nehmlich die treue und pflicht derer unterſaſſen, geſuchet und verlanget wird: ſo ſind wir auch ſolche unterthänigſt, freymüthigſt, willigſt und auf ſolche maß und weiſe, wie es Ew. Churf. Drl. verlangen, vor GOtt höchſt verbindlich darzuſtellen, und mit mund und hertzen eydlich zu verpfänden gefaſt und entſchloſſen.

Als Ludovicus XI. König in Franckreich, einsmahls eine ſtadt per accord einbekommen, haben die einwohner derſelben bey der übergabe an ſtatt der ſchlüſſel ihn ein güldenes und mit koſtbaren diamanten verſetztes hertz überreichet, zweiffels ohne, den überwinder unter ſolchem verdeckten präſent ihre hertzliche beſtändige und diamanten-feſte treue zu verſichern und an den tag zulegen. E. Churf.

Drl.

Durchl. übergiebt die Ritterſchafft auch ein hertz / aber nicht ein ſo beſchaffenes und verdecktes, ſondern ein aufrichtiges und mit treu und liebe durchgeiſtertes hertz / und ob ſolches eben nicht von dem äuſſerlichen anſehen, güte und würdigkeit / als jenes; ſo iſt doch die bonitas intrinſeca viel herrlicher, und beſtehet / wie vorgemeldet / in der unterthänigſten treue und liebe / welche ſo diamanten⸗feſt in unſere hertzen gepräget / daß ſolche durch keine andere mittel / denn durch den verluſt des letztern warmen bluts⸗tropffen / entathmet werden kan.

Solchen vorſatz und entſchluß beſtätigen überaus die ietzo aufs neue geſchehene Hochf. theure promeſſen der landes⸗väterlichen hulde und gnade / ſo gar / daß wir kein bedencken tragen / bey jeglicher begebenheit dahin unſern recours zu nehmen / wie wir denn uns auch entblöden / Ew. Churf. Drl. anitzo unterthänigſt anzugehen / und demüthigſt zu bitten / daß ſie gnädigſt geruhen möchten / der Ritterſchafft competirende immunitates, beneficia, prærogativen / und dieſerwegen wohlhergebrachten landes⸗receſſe, gnädigſt zu confirmiren und zu beſtättigen.

Wir verſprechen unterthänigſt auch die gnade mit keinem ungehorſam / oder was ſonſt Ew. Churf. Drl. zuwider ſeyn könte / zu verſchertzen / ſondern vielmehr uns als gehorſamen vaſallen anſtehet / in allen occaſio-

 nen /

nen/ mittelſt hindanſetzung unſers guts und bluts/ gehorſamſt/ unterthänigſt und willigſt zu bezeigen; die wir indeſſen uns und die unſrigen ſamt und ſonders Ew. Churf. Durchl. hulde und gnade demüthigſt und inbrünſtig ergeben.

CXVI.

Des Herrn von Fuchs huldigungs-rede an die bürgerſchafft zu Cüſtrin, und die deputirte der übrigen Neumärckiſchen Städte, 1699.

Es iſt eine natürliche pflicht / daß man demjenigen treu und gehorſam leiſte / von welchem man ſchutz / ſicherheit / lebens-unterhalt und alles gute empfänget. Wir ſehen ietzo allhier den Drl. ꝛc. unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn; wir ſehen / ſage ich / allhier denjenigen / welcher nicht aus gewohnheit/ vielweniger aus flatterie, ſondern mit ſo viel mehrerem rechte des landes vater kan und muß genennet werden / als ſeine väterliche vorſorge und güte / ſo er gegen ſeine getreue unterthanen hat und heget / jedermänniglichen dergeſtalt bekannt / daß keiner unter dieſer volckreichen verſammlung / welcher ſelbige nicht entweder empfunden , oder wenigſtens in ſeinem hertzen davon überzeuget iſt Bey allen veränderungen der regierung pfleget man zwiſchen furcht und hoffnung zu ſchweben / ob ein glück oder unglücks-ſtern aufgehet? ob des landes wohl oder wehe zu erwarten ſeyn werde? Offt geſchiehet es/ daß ein

in Auguſtus nach einem blutigen triumvirat beym anfang ſeiner beherrſchung furcht und ſchrecken einjaget / aber den fort-und ausgang derſelben mit ſegen und glück krönet: hingegen auch / daß ein Nero ſeine erſten ſechs jahre mit güte und clemenz zeichnet / aber die übrige zeit mit blut und grauſamkeit endiget. Was ſeynd wir glückſelig / die wir von aller furcht befreyet, unſer vormahliges hoffen in eine völlige gewißheit verwandelt ſehen? Eine eilffjährige regierung iſt deſſen ein verſichertes pfand / und die beſte caution, ſo wir immer wünſchen und verlangen könten. Kein beſſer mittel iſt ſeinen zuſtand recht zu erkennen / als wenn man ſelbigen gegen anderer ihren hält und damit vergleichet. Die gröſſeſte und empfindlichſte angelegenheit in der menſchlichen societät / iſt die gewiſſens-freyheit / und daß man dasjenige / was man glaubet / auch frey und ungehindert bekennen und ausüben kan. Was bedarff unſere glückſeligkeit in dieſem ſtücke weitläufftiger vorſtellung? Ihr ſehet diejenige täglich vor augen / welche von fernen und nahen orten kommen / und durch ihr elend euer glück euch vorbilden; welche ihr vaterland / ihr hauß und hof den auffenthalt ihres lebens verlaſſen / und von aller ihrer haabſeligkeit faſt mehr nichts / als einen weiſſen ſtab / davon gebracht haben / ja derer viele von ihren theureſten liebes-und lebens-pfänden / der mann von der frau / die

frau von den mann / die eltern von den kindern / und die kinder von den eltern / ſich entriſſen ſehen / uud nebſt ihrem gute auch den halben theil ihres hertzens dahinden laſſen müſſen. Wir aber üben nicht allein unſern Gottesdienſt durch GOttes güte unter dem ſchutz Sr. Churf. Durchl. in ſtiller ruhe und vollkommener ſicherheit / ja ſo / daß uns offt / wie zu geſchehen pfleget / vor den überfluß des wortes eckelt; ſondern wir können auch die / ſo von andern orten vertrieben ſind / aufnehmen und ihnen das gute / deſſen ſie anderwerts beraubet worden / mittheilen und genieſſen laſſen. O unſchätzbare glückſeligkeit / wornach andere ſo hertzlich ſeufftzen / und die wir durch GOttes gnade umſonſt genieſſen! Wann wir ferner unſere augen und gedancken wendenff au diejenige lande, welche ſo lange jahre die niederdruckende laſt eines blutigen krieges empfunden / deren ſtädte / flecken und dörffer zum aſch=hauffen oder wenigſtens an menſchen und vieh dergeſtalt erſchöpffet worden / daß man die ſchönſten und reicheſten ländereyen und gegenden / in eine wüſteney und einöde verkehret geſehen; wie iſt es möglich / daß wir nicht unſere glückſeligkeit erkennen ſolten / die wir unter S. Churf. Drl. mächtigen ſchutz in ſo vielen jahren von keinem krieges=jammer gewuſt / als was wir etwa in zeitungen geleſen / oder was uns die ſoldaten / ſo aus dem kriege wiederkommen, erzeh=

erzehlet haben, da ein jeder unter ſeinem weinſtock und feigenbaum in ſtoltzer ruhe und ſicherheit ſeiner früchte genieſſen können. Eine abermahlige theure glückſeligkeit, ſo wir billig zu preiſen haben! Ja auch bey denen ſtraffen, ſo GOtt über einige orte des landes durch mißwachs und dergleichen unglücks-fälle verhänget, haben wir S. Churf. Durchl. vorſorge und güte zu erkennen, welche vor nichts mehr ſorgen, als wie der zuwachs und überfluß an einem orte, da mangel und abgang, am andern durch einen beglückten wechſel erſetzet werden möge. Wer wolte nun nicht einem ſo gütigen Landes-Herrn vor alle ſolche güte dasjenige, was ihm gebühret, wiedergeben, nemlich treue und gehorſam? Die Heyden haben gedichtet, daß der Gott der treue und glaubens, welchem ſie Fidium genannt, vom Jupiter, dem obriſten der götter, gezeuget, und daß derſelbe die hertzen miteinander unauflößlich verknüpffete. Wir können mit mehrer wahrheit ſagen, daß die treue von der liebe gebohren, und daß, wer ſeinen ſouverain und Herrn recht liebet, etiam non juratus, auch ungeſchworen, demſelben treue und hold ſeyn wird. Weil es ietzo aber darauf ankommet, daß die allhier verſammlete ehrbare Magiſtraten und bürgerſchafften aus dieſer u. anderen Neumärckiſchen ſtädten, wie auch andere landſaſſen, diejenige treue und unterthänigkeit ietzo eydlich

angeloben und verſprechen / welche ſie ſchon biß ins zwölffte jahr würcklich geleiſtet / und ich dann aus ihren gebärden erſehe / daß ſie von hertzen willig und bereit dazu ſeynd / ſo iſt nichts mehr zu thun / als daß dieſelbige den erb-huldigungs-eyd vorerſt Sr. Churf. D. und nach ihro / vor dero gantzes Chur-und Fürſtl. hauß und dann ferner den eventual-ſucceſſions-eyd vor Ihr. Königl. Maj. und Reiche Schweden, ſo / wie er wird vorgeleſen werden / mit hertz und mund nachſprechen.

CXVII.

Des Schwediſchen gevollmächtigen, Herrn von Jäger, rede an dem Churfürſten zu Brandenburg / wegen des Königs in Schweden eventual-ſucceſſions-recht, über die Neumarck Lockenitz und Hinter-Pommern / abgelegt in Cüſtrin 1699.

Daß Ew. Churfürſtl. Durchl. uns die gnade erweiſen / und gütigſt permittiren wollen / bey dero hohen perſon unſere unterthänige aufwartung zu machen; ſolches veneriren wir mit devotem gehorſamſten dancke / von grund der ſeelen wünſchende / daß gleichwie wir das glück und die ehre haben / Ew. Churf. Drl. nebſt dero hohen angehörigen / und geſamten hohen Chur-und Fürſtl. hauſe / bey ſelbſt verlangter proſperite, flor und vergnügung anzutreffen / alſo GOtt der Allmächtige / als ein ſtarcker beſchützer hoher häuſer und Potentaten / ſolches beſtändig ſeyn laſſen / und dieſe glückſeligkeit E. Churf. Drl.

Drl. biß in das graue alter, und auf die ſpäten Churf. nachkommen prorogiren möge.

Welches auch fürnemlich die ſumma derjenigen acclamation und freund-vetterlichen glückwünſchung iſt / ſo bey denen hier angeſtelleten huldigungs-ſolennitäten / wegen des vor jahren in dieſem Durchl. Chur-hauſe ſich zugetragenen hohen ſterb-falles / vor Ew. Churf. Drl. als preißwürdigſtem hohen Succeſſore gegenwärtig auszuſchütten / und zu wiederholen / Jhr. Kön. Maj. zu Schweden / unſer allergnädigſter König und Herr ꝛc. unſeren wenigen perſonen in commiſſis gegeben.

Allermaſſen dieſelbe ſo wohl in dem bereits abgeliefferten creditiv, als woher Ew. Churf. Drl. zur gnüge bezeuget, mit was beſondern marquen von tendreſſe, affection und freundſchafft ſie Ew. Churf. Drl. ohnlängſt eröffnetes vorhaben wegen anberäumung eines gewiſſen termini zur aufnahme der erb-huldigung in dieſen dero Neu-Marck und Hinter-Pommeriſchen landen cum pertinentiis aufzunehmen urſach gefunden.

Jnſonderheit aber / wie vergnügt ſie ſich erwieſen / daß Ew. Churf. Drl. gefallen getragen / vorhöchſt-ermeldete Jhr. Königl. Maj. mit einzuladen / das von dero Königl. glorwürdigſten hohen vorfahren / am Reiche auf ſie verſtammete / in den friedens-ſchlüſſen und pactis ratificirte und beſtätigte eventual-ſucceſſions-recht über obgedachte länder und

unterthanen / durch dero gevollmächtigte Räthe und Commiſſarios beſorgen zu können.

Gleichwie nun höchſtermeldte Ihr. Kön. Maj. in conformité von Ew. Churf. Drl. gerechten ſentiment ebenfalls portiret und geneigt ſeyn, denen aufgerichteten, nicht längſt wieder erneuerten conventionen præciſe zu geleben, und dasjenige ſonderlich, was nach weggeräumten unrichtigkeiten zwiſchen beyderſeits benachbarten land und leuten nunmehro abgethan, beliebet und geſchloſſen, heilig, beſtändig und unverbrüchlich zu halten; alſo haben ſie ſo fort eine ſouveraine probe davon an den tag zu legen gnädigſt verordnet, daß bey Ew. Churf. Durchl. wir uns gehorſamſt melden, denen angeſtelleten huldigungs-actibus in dero hohen nahmen, *mittelſt* beſonderer vergönſtigung, beywohnen, und was den receſſen und pactis gemäß, aufs fleiſſigſte zu beobachten, uns angelegen halten ſollen.

Wir leben dahero der gehorſamſten hoffnung E. Churf. Drl. werden dieſe Ihr. Kön. Maj. gnäd. diſpoſition gütigſt aggreiren, dero hohe competence und gerechtſame denen Churf. unterthanen bey gegenwärtiger gelegenheit vorhalten laſſen, zur verwechſelung der hinc inde zuſammen gebrachten reverſalien, gnädigſte ordres ertheilen, und von offt höchſt-ermeldten Ihr. Maj. unſers allergnädigſten Königs und Herrn wegen, uns über-

all

all die zuſtändniß und obſervanda zu bemercken/ hochgeneigt admittiren/ auch ſonſt mit Churfürſtl. hulde und gnade/ (worzu wir uns gantz demüthigſt recommendiren) dero gehorſamſten dienern zugethan ſeyn und bleiben.

Ew. Churf. Drl. erlauben gnädigſt/ einen aparten wunſch/ der noch heute in ſeine krafft gehe/ bey gegenwärtiger aufwartung anzuhängen: Das GOTT durch dieſes ſolenne band der huldigung/ die gemüther der unterthanen an ihre hohe obrigkeit mit reſpect, devotion, liebe und treue unauflößlich verknüpffe/ die dabey concurrirende freund-nachbarliche intelligence, harmonie und vertraulichkeit zweyer mächtiger hoher häuſer eternell und ohne aufhören ſeyn laſſe.

CXIIX.

Des Herrn von Fuchs rede, an die Ritterſchafft des Hertzogthums Pomern bey der huldigung 1699.

Nachdem der Durchl. ꝛc. ꝛc. unſer gnädiger Churfürſt und Herr, den durch abſterben dero glorwürdigſten Herrn Vatern/ Churfürſt Friedrich Wilhelms des groſſen/ unſterblichen andenckens/ auf S. Churf. Drl. geſtammeten Chur-Brandenb. ſcepter ſchon vor einigen jahren ergriffen/ und nunmehro von allen dero durch GOttes gnade ſich weit erſtreckenden landen die erb-huldigung eingenommen/ erſcheinen ſie ietzo zuletzt auch allhier/ dero getreuen und löblichen Ständen

des Hertzogthums Pommern und Fürſtenthums Cammin ihrer beſtändigen landes-väterlichen gnade und hulde zu verſichern/ und von denenſelben die angelobung einer unverfälſchten treue zu empfangen. Ich ſage zuletzt/ nicht aus einer gering-achtung/ und als wann ſie dieſes edle land andern nachſetzten/ ſondern vielmehr/ damit ſie demſelben ein ſonderbahres zeichen dero landes-väterlichen liebe und vorſorge geben möchten. Männiglichen iſt bekannt/ daß in dem jahre 1648. fürnemlich durch die theilung der Hertzogthümer Pommern zwiſchen Ihr. Kön. Maj. und der Cron Schweden an einer/ und Sr. Churf. Drl. zu Brandenb. an der andern ſeiten ein dreyßigjähriger blutiger krieg geendiget/ und der höchſt-erſeufftzete friede/ vor das gantze Röm. Reich erkauffet und wiederbracht worden. Dieſe theilung/ ſo die funffzehende/ und/ ob GOtt will/ letzte iſt/ welche ſich in dieſen landen zugetragen/ nachdem ſelbige vorhin unter den uhralten Fürſtl. Greiffenſtamm 14 mahl getheilet worden/ hat unmöglich in vormahligen zeiten dergeſtalt können gefaſſet werden/ daß nicht ein ſaame verſchiedener irrungen und ſtreitigkeiten ſolte übrig geblieben ſeyn. Und ob man zwar bey einrichtung des ſo genannten Stettiniſchen Gräntz-receſſus ſich bemühet/ ſelbige nach möglichkeit zu heben/ ſo hat doch die erfahrung bezeuget/ daß ſolches gar nicht

nicht zu erreichen geweſen / daß vielmehr dieſe überbliebenen funcken / ſo einige jahr her unter der aſche geglimmet / eine groſſe feuers-brunſt anzudrohen geſchienen ; ſelbige abzukehren und alle materie, ſo flamme faſſen könte/ aus dem wege zu räumen / hat man eine geraume zeit von etlichen jahren her darüber tractiret. Man iſt zu verſchiedenen mahlen zu Damm und Colbatz / welche örter dadurch berühmt worden / zuſammen kommen / biß daß endlich dieſe langwierige tractaten durch GOttes gnade in dieſem beglückten jahre zu Stockholm und Berlin glücklich geſchloſſen / und dadurch ein ewig beſtändiger ruheſtand und ſicherheit in dieſen benachbarten und durch ſo viele bande mit einander verknüpfften landen befeſtiget worden. Dieſe höchſt-beglückte zeit haben Se. Churf. Drl. abwarten/ und dero getreuen Stände nicht eher durch das band einer erbhuldigung/ als durch die liebes-ſeilen einer beſtändigen ſicherheit / friedens und ruhe an ſich verknüpffen wollen. Und gewiß/ wann wir bedencken/ wie offt und hefftig unſere gemüther beunruhiget worden / ſo lange dieſer zunder der nachbarlichen irrungen und ſtreitigkeiten angeſchienen / da es offtermahlen nur eines ſchrittes von einer gräntze auf die andere bedorfft / und demſelben feuer faſſen zu machen/ ſo fället es uns annoch ſchwer / dieſe unerwartete glückſeligkeit recht zu begreiffen. Einmahl iſt gewiß / daß dieſes

wich-

wichtigen werck/ ſo wohl wegen des vielfältigen tractirens als zweiffelhafften ausſchlages / viel mühe und ſorgen, auch beyderſeits höchſten landes-obrigkeit ſelber gekoſtet.

Man irret ſehr/ wann man glaubet / daß der majeſtätiſche glantz / ſo groſſe Potentaten umgiebet / ohne nebel und wolcken ſey; Die roſen / welche eine regierende hand bricht / haben auch ihre dornen / und in güldenen und ſilbernen betten ſchläffet es ſich nicht allezeit wohl zum beſten ; vigiles trahit purpura noctes. Und ob zwar Se. Churf. Drl. den glänzenden Brandenburgiſchen ſcepter durch GOttes gnade rühmlich und glücklich führen / ſo hat doch derſelbe auch ſein gewichte / und könte man mit wahrheit darüber ſchreiben : Regnans ſervio, indem ich euch regiere/ diene und helffe ich euch; Aber auch eben darum ſeynd wir Sr. Churf. Drl. mit viel mehr erkäntlichkeit und devotion verbunden / und bin ich genugſam verſichert / daß keiner unter dieſem edlen hauffen/ welchen eine ſo groſſe landes-väterliche liebe und vorſorge/ ſo Se. Churf. Drl. dieſe ſolennität vorher gehen laſſen wollen / nicht doppelt animiret / den eyd der treue mit noch mehrer hertzbewegung / als mit worten abzuſchweren. Nichts iſt / daß ein genereuſes gemüthe mehr beweget und das blut in demſelben wallen machet / als güte und liebe. Ein edler Römer Sextus Pacuvius, deſſen nahme durch ſeine

treue

treue billig verewiget wird, als ſein Herr, der Käyſer Auguſtus, einmahl gefährlich kranck worden, hat ſich ſelber nach heydniſcher art devoviret und in den tod gegeben, damit Auguſtus beym leben erhalten werden möchte. Und wem iſt unbekannt, daß noch heutiges tages in vielen Orientaliſchen landen nichts gewöhnlicher, als daß der tod des Königes oder Landes-Herrn die freywillige lebens-aufopfferung der bedienten und vaſallen nach ſich ziehet? Bey andern völckern iſt der brauch geweſen, daß man den eyd der treue mit eröffnung einer ader beſtätiget, und das blut getruncken hat, dadurch zu erkennen zu geben, daß wann man dieſen eyd fälſchete, man ſein blut dem tode und verderben aufgeopffert haben wolte. Wir haben einen Herrn, der ſolche blutige liebes-zeichen von ſeinen getreuen vaſallen ſo gar nicht begehret, daß er vielmehr derſelben blut aufs höchſte zu menagiren trachtet, und die unnütze vergieſſung deſſelben durch ſcharffe edicta verbothen hat. Was iſt es denn, daß man Sr. Churf. Drl. vor ſo viele liebe und güte retribuiren könte? Ich will es mit zwey worten ſagen: die alte Pommeriſche treue und glauben können es ausmachen. Dieſe tugend hat unſere voreltern von vielen ſeculis her berühmt gemacht, und dieſe begehren alleine S. Churf. Drl. von dero allhier verſammleten löbl. Ritterſchafft des Hertzogthums Pommern, und Für-

ſten-

thums Camin/ welche vor andern den ruhm gehabt/ daß ſie neben treue und glauben auch Artem & Martem zugleich cultiviret/ und ſich dadurch vor andern hervorgethan: nicht zwar/ daß Se. Churf. Drl. derſelben nicht ſchon ſolten verſichert ſeyn/ ſondern daß die ſolennität dieſes tages und ortes durch eine verbindliche declarirung deſſen/ was man im hertzen heget/ erfüllet werde; Und ſolches wird geſchehen durch nachſprechung des erb-huldigungs-eydes/ welcher anitzo ſoll vorgeleſen werden.

CXIX.

Des Herrn von Fuchs huldigungs-rede an die Städte in Pommern, 1699.

Der Durchlauchtigſte ꝛc. (tot. tit.) iſt der erſte Churfürſt zu Brandenburg/ welcher in eigener hoher perſon/ als Hertzog von Pommern/ die erb-huldigung von ſeinen getreuen Pommeriſchen Ständen anitzo empfänget/ und iſt dieſer tag ſo viel höher und glücklicher zu ſchätzen/ als der 26. Oct. des 1665 jahres/ an welchem Sr. Churf. Durchl. glorwürdigſter Herr Vater/ weyl. Churf. Friederich Wilhelm/ der groſſe/ unſterblichen andenckens/ die huldigung allhier durch dazu bevollmächtigte einnehmen laſſen; ie höher und glorieuſer es iſt/ von ſeinem Souverain und Landes-Herrn ſelber die verſicherung dero hulde und gnade/ als aus ſeiner diener munde/ zu empfangen. Die gröſſeſte glückſelig-

ſeligkeit, ſo GOtt einem lande kan wiederfahren laſſen, iſt, wann er daſſelbe der beherrſchung eines frommen und gütigen Regenten untergiebet. Alles andere, es ſey glück oder unglück, welches uns ſonſten entweder von menſchen, oder aus dem einfluß des geſtirnes, oder anders woher zuſtöſſet, iſt bey weitem nicht ſo empfindlich, als was uns aus der hand, die den ſcepter führet, und nechſt GOtt unſers lebens und todes meiſterin iſt, zukommet. Wir wiſſens aus der erfahrung, daß die ſonne alles, was der erdboden zu unterhaltung des menſchlichen lebens und anderer geſchöpffe hervorbringet, durch ihre ſtrahlen herauszeucht, durch ihre wärme heget, und endlich zur reiffung und genies bringet. Solte die natur nur einige tage der ſonne und ihrer würckung entbehren, müſte ſie vergehen, und wieder in ein finſter chaos verfallen. Was die ſonne an dem firmament, iſt ein gütiger Landes-Fürſt auf der erden; er pfleget, heget und ernähret ſeine getreue unterthanen, er wachet vor ſie er ſchaffet ihnen ruhe und ſicherheit, er ſuchet ihren mangel durch verbeſſerung der nahrung zu erſetzen, er pfleget ihnen recht, ſuum cuique, er ſorget vor ihre ehre, er beſchützet ihre leiber und güther. Schicket GOtt landſtraffen und unglücks-fälle, ſuchet er ſie zu erleichtern, und ihnen auszuhelffen. In ſumma, ihr wohl iſt ſein wohl, ihr wehe iſt ſein

wehe. Glückſelige lande, und noch glückſeligere einwohner, welche ihr glück und freude mit ihrem Landes-Herrn theilen, ihre ſorge und kummer in ſeinem ſchooße niederlegen können! Barnimb, der eilffte Hertzog in Pommern, welcher eine Brandenburgiſche Printzeßin, Churfürſt Johann Georgens tochter, zur gemahlin gehabt, und noch im anfang dieſes ſeculi gelebet, hat des Käyſers Adriani ſymbolum allezeit im munde geführet: non mihi ſed populo; welches er alſo ausleget;

Nicht mir allein, Allen in gemein
Mein regiment nützlich ſoll ſeyn.

Güldene worte, welche ſeine Churf. Durchl. von dieſem ihrem vorfahren entlehnen, und ſelbige ins werck zu richten eyferigſt bemühet ſeynd. GOtt hat dieſelbe mit vielen und groſſen landen begabet, in welchen ſie zu gleicher zeit nicht allenthalben gegenwärtig ſeyn können, und dennoch erſtrecket ſich ihre pflege, vorſorge und güte über alles ingeſamt, und hat ſich derſelben nicht weniger Stargart und dieſes edele land, als Berlin, Königsberg und Cleve, zu getröſten. Es heiſſet prope & procul ſo wohl vor die ab- als nahegelegene muß geſorget werden; gleichwie vormahlen die liebe abgebildet worden, in der rechten eine brennende kertze, in der lincken einen bogen haltend, damit anzudeuten, daß ſie die nächſten durch die kertze entzünden, und die entlegen

legenen mit dem liebes- und verſorgungs-pfeile berühren könte. Ja ſo iſt es: auch auf abweſende und entfernete ſchieſſen die ſtrahlen dieſer landes-ſonne, wann man nur gleich der ſonnen-blumen mit unverwandten augen dieſelbe anſchauet, und ob gleich zuweilen ein trübes gewölcke den ſchein derſelben entziehet, dennoch beſtändig verharret, ſo wird ſie gewiß wieder hervor brechen, und alsdenn heiſſen: ſi reſpicis, aſpicio, weil du dich beſtändig zu mir wendeſt, ſo kehre ich mich auch wieder zu dir. Nun es iſt zeit, daß des landes-vatern liebe und güte mit der unterthanen treue verknüpffet werde. Kein band iſt feſter und unauflößlicher. Schon in alten zeiten hat die Pommeriſche nation den ehren-titul aufrichtiger und getreuer bider-leute erworben: dieſen laſſet uns beybehalten; dann ie seltener er anitzo, ie glorieuſer er ſeyn wird. Und weil Se. Churf. Drl. allhier zugegen die gegenwärtig verſammlete ehrbahre Magiſtrate und Bürgerſchafften der löblichen ſtädte des Hertzogthums Hinter-Pommern und Fürſtenthums Camin bereits vorhin ihrer landes-väterlichen hulde und gnade verſichern laſſen, als erwarten ſie hinwiederum, daß ſelbige ihre treue, gehorſam und devotion durch willige ablegung des erb-huldigungs-eydes, vor Sr. Churf. Drl. und neben Ihr Dero gantzen Churf. hauſe, und dann ferner den eventual-ſucceſſions-eyd

vor Ihr. Königl. Maj. und reiche Schweden welcher ihnen ſoll vorgeleſen werden, bezeugen und beſtätigen.

CXX.

Rede bey der huldigung zu Dreßden/ im nahmen der Ritterſchafft/ an dem Churfürſten zu Sachſen, Johann Georg II.

Die von Ew. Churf. Durchl. gnädigſt anhero erforderte, und vor ſich theils auch in vollmacht, anweſende von der Ritterſchafft, ſeynd zu unterthänigſter ſchuldigſter folge ausgelaſſenen mandats, auf heute beſtimmten tag gehorſamſt erſchienen, und haben mit unterthänigſter reverenz angehöret, welcher geſtalt auf Ew. Churf. Drl. nach ſeligem abſterben dero höchſt-geehrteſten Herrn Vaters, des weyland Durchl. Fürſtens und Herrn, Herrn Johann Georgens, Hertzogens und Churfürſtens zu Sachſen, glorwürdigſten andenckens, die regierung der Churf. lande verfallen, ſie auch ſolche aus treuer landesväterlicher vorſorge über ſich genommen, nunmehro auch die von gewohnheit und rechtswegen übliche und bißhero zurückgelaſſene erb-huldigung angeſtellet, und von uns Ew. Churf. Durchl. treu und gehorſamen von der Ritterſchafft mit gnädigſt verſprochener beſchütz- und handhabung aller unſerer vorfahren theuer erlangten privilegien und freyheiten (welches mit unterthänigſtem danck gehorſamſt acceptiret wird) hieſiges

orts

orts in gnaden erwarten wollen. Wie nun anfänglich anweſende von der Ritterſchafft dem grundgütigen GOtt inniglich und von Hertzen dancken, daß ſeine unermeßliche güte dieſelbe in gnaden anſehen, und nicht allein den thron dieſer lande, und die gefallene grund-ſäule des H. Röm. Reichs, durch Ew. Churf. Durchl. theure und werthe perſon beſtätiget und aufgerichtet, ſondern auch zwiſchen geſamten Chur- und Fürſtl. Herren Brüdern, ihren gnädigſten Churfürſten, Fürſten und Herren, das natürliche band brüderlicher liebe, einigkeit und guten vertrauens gleichſam erneuert/ und mehr und mehr feſter verknüpffet; Alſo ſagen Ew. Churf. Durchl. gedachte von der Ritterſchafft nicht weniger unterthänigſten danck, daß dieſelbe nach hoch-ſeligem abſterben dero höchſt-geehrten Herrn Vaters, chriſtmildeſten und glorwürdigſten andenckens, ſich der ſchweren, mühſamen und höchſt-ſorglichen regierungs-laſt unternehmen, und gegen dero geſamte treue unterthanen ſich alſo tapffer, rühmlich und chriſtlich bezeugen wollen, daß nur das hohe alter mit denen zur regierung und allen andern löblichen verrichtungen bequemen und vermögenden jahren verwechſelt zu ſeyn ſcheinet; und wünſchen von hertzen, daß der obriſte ſchutzherr aller regenten Ew. Churf. Drl. allezeit kräfftiglich beyſtehen, alle dero conſilia und actiones zu ſeines allerheiligſten nah-

mens ehre, ausbreitung der reinen evangeliſchen warheit, auch erhaltung fried und ruhe in dieſen und des gantzen Röm. Reichs landen mildiglich ſegnen und gnädigſt verleihen wolle, damit E. Churf. Drl. dero Churf. ſahmen weit ausgebreitet ſehen, dero nahmen, nach art der großen in der welt, ihren feinden erſchrecklich machen, und zu mehrern aufnehmen der vorhin mit ruhm und lob dero weltbekannten hohen familien, bey beſtändigſter guter geſundhtit viel zeit und jahre glücklich und friedlich regieren und leben mögen. Es ſeynd auch gegen Ew. Churf. Durchl. anweſende von der Ritterſchafft des gehorſamſten erbiethens, gegen dieſelbe ſich allezeit in unterthänigſten gehorſam alſo zu bezeigen, wie es treuen und gehorſamen unterthanen und vaſallen eignet und gebühret, und dahero bereit und willigſt, Ew. Churf. Durchl. ſich, hergebrachter und gewöhnlicher maſſen, durch den gnädigſt erforderten handſchlag treu, pflichtbar und unterthänigſt gehorſamſt zu machen. Der unterthänigſten zuverſicht lebende / dieſelbe werden gleich den löblichen und ſeligſten vorfahren, die von der Ritterſchafft mit den ihrigen zu aller landes-väterlichen gnade und hulde aufnehmen, bey dem allein ſeligmachenden worte GOttes, ihren alten hergebrachten gebräuchen, privilegien, freyheiten und gerechtigkeiten, wie ſie die von alters von Fürſten zu Fürſten an ſich gebracht, mächtiglich ſchützen

tzen und erhalten / auch allezeit dero treu und lieber landes-vater / gnädigſter Churfürſt und Herr ſeyn und verbleiben. Solches alles um Ew. Churf. Durchl. ſie mit allerunterthänigſten dienſten / auch willigſter darſetzung leibes / ehr / gutes und blutes / zuverſchulden / werden ſie ſich ingeſamt ſo willigſt als ſchuldigſt erfinden laſſen.

CXXI.

Rede des geheimen Rath D. Borns, ſo er 1681. auf beſchehenen huldigungs-vortrag an Churfürſt Johann Georg III. zu Sachſen, zu Leipzig gethan.

Ob wohl Ew. Churf. Durchl. geſamte lande mit vielen beſondern wohlthaten vor andern von dem groſſen GOTT begnadiget ſeyn; ſo iſt doch dieſes nicht unbillig vor die gröſte glückſeligkeit deroſelben zu achten / daß ſie jedesmahl durch die vortrefflichſten und glorwürdigſten Regenten und Landes-Herren beherrſchet worden, welches auch deswegen die unterthanen in gehorſam und furcht geliebet / die benachbarten und anderwärttigen Potentaten in groſſer admiration veneriret / die feinde aber geſcheuet haben; immaſſen denn ſo wohl in alten zeiten / als auch ſo lange die gegenwärtige preißwürdigſte Chur-Linie geſtanden / nicht einer geweſen / welcher nicht / nebſt der vollkommenheit in allen Hochf. tugenden / ein ſonderliches ruhmwürdiges denckmahl der nach-welt von ſich hinterlaſſen. Und wem iſt nicht bekannt des Alberti großmü-

thigkeit; des Henrici ſtandhafftigkeit in austilgung des falſchen gottesdienſtes; des Mauritii geſchwinde, dabey auch tapffere, kluge und glückliche reſolution in denen wichtigſten kriegs- und friedens-angelegenheiten; des Auguſti hohe weißheit, und ungemeine ernſtliche handhabung der gerechtigkeit; Chriſtiani I. ſcharffſinnigkeit; Chriſtiani II. vorſichtigkeit; Johann Georg I. tapfferer heldenmuth und mächtige beſchirmung, auch fortpflantzung der reinen evangeliſchen religion? So iſt auch noch bey männiglichen im friſchen andencken die groſſe gütigkeit und ſorgfältige bemühung vor beruhigung des H. R. Reichs, des theuerſten Johann Georg II. bey deſſen erinnerung gewiß annoch denen getreuen unterthanen die hertzen brechen, und die augen thränen würden, wenn Ew. Churf. Durchl. gütigſtes und gnädigſtes anſchauen ſie nicht allerſeits mächtiglich tröſtete; als in welchem der groſſe GOtt und die gütige natur alle dero ruhmwürdigſten vorfahren hohe gaben verdoppelt, und was jene eintzeln und jedes vor ſich ſonderlich gehabt, hier zugleich auf einmal zuſammen getragen. Dero großmüthigkeit iſt bereits vor geraumer zeit in der gantzen welt bekannt gemacht worden, da ſie vor die freyheit des höchſt-bedrängten vaterlandes teutſcher nation dero eigene hohe perſon mit nicht geringer gefahr in nicht wenigen feld-zügen gewaget, und dem feinde mit unerſchro-

ſchrockener tapfferkeit das haupt gebothen, auch dadurch viel hohe Potentaten zu gleichmäßiger heroiſchen reſolution angereitzet. Von dero löblichen eyfer vor die ehre GOttes, wie ingleichen von durchgehender handhabung der gerechtigkeit, giebt die bey männiglich geprieſene verfaſſung dero löblichen regiments ſattſam zeugniß. Von dero unvergleichlichen clementz und gütigkeit gegen dero unterthanen wird der Rath und bürgerſchafft hieſigen orts an dem heutigen tage überflüßig verſichert, wenn S. C. D. in ſelbſt eigener hohen perſon die huldigung allhier einzunehmen, auch dabey die gantze ſtadt bey ihren hergebrachten privilegiis zu laſſen, ſich gnädigſt zu erklären geruhet. Darinnen folgen dieſelben dem herrlichſten exempel des löblichen Käyſers Titi Flavii Veſpaſiani, von welchem gerühmet wird, daß, da ſeine vorfahren keine freyheiten, die ſie nicht ſelbſten ertheilet, gültig ſeyn laſſen, er/ ehe er noch darum erſuchet, alle privilegia, ſo von jenen gegeben worden, auf einmahl beſtätiget. O ein allertheureſter Landes-Herr und Vater des landes! O glückſeelige unterthanen, welche einen ſo löblichen Regenten haben ſollen! Es mögen die alten ihre Auguſtos und Trajanos groß machen; die künfftige zeiten werden hohen häuptern den Durchl. Churfürſten, Johann Georgen den III. zur ruhmwürdigſten nachfolge vorſtellen; dem zu dienen auch

 frem-

fremde vor ein glücke ſchätzen werden. Dieſemnach nehmen Bürgermeiſter und Rath der ſtadt Leipzig, ſamt der ihnen anbefohlenen bürgerſchafft, ihrer pflicht billig wahr, welche GOtt ihnen, als unterthanen, auf die ſeele gebunden, und legen dannenhero zu Ew. Churf. Drl. füſſen ſich in gantz unterthänigſter devotion nieder, ſtellen darneben alle ihre kräffte und vermögen zu dero dienſten gehorſamſt dar, und ſind jedesmahl ſo wohl vor dero hohe perſon, als dero höchſtpreißlich Chur-hauß, auch vor die conſervation des vaterlandes, leib und leben, und was ſie an zeitlichen gütern beſitzet, aufzuopffern ſo bereitwilligſt, als pflichtſchuldigſt. Es laſſe der HErr von einem jeden unter uns ferne ſeyn, daß eine hand voll bluts in ſeinem hertzen oder augen, theurer, als die pflicht und ſchuldigkeit, womit Ew. Churf. Durchl. ein jeder verbunden, ſolte geachtet werden. Maſſen wir denn, ſamt mehrbeſagter bürgerſchafft, durch den gewöhnlichen huldigungs-eyd uns hierzu ferner pflichtbar zu machen unterthänigſt darſtellen. Bitten aber den höchſten GOtt von grund der ſeelen, daß derſelbe E. Chrf. D. eine friedliche, glückliche, langwierige, auch in allen ſtücken geſegnete regierung verleihen wolle! Er beſtätige dero hohen thron, gebe deroſelben langes leben, daß ihre jahre währen für und für! Er ſecundire dero wichtige rathſchläge, nach wunſch der hohen in der welt; er

er mache feſte die riegel der thore, und gönne dero gräntzen friede: er laſſe zu troſt der nachkommen dero Churf. Printzen in viel tauſend glied wachſen, und uns dero hohen poſterität niemahls ermangeln, welche dieſe lande biß ans ende der welt regieren. Wir brauchen uns der acclamation, womit vor dieſem das volck dem Käyſer Conſtantino, dem groſſen, zurufte, und ſagen mit demſelben, wiewohlen etwas geändert:

Vivat potentiſſimus Saxoniæ Elector
JOHANNES GEORGIUS III.
Vivat princeps indulgentiſſimus!
Vivat Pater Patriæ!
DEUS vos nobis ſervet!
Veſtra ſalus noſtra ſalus!
Veri dicimus, Iurati dicimus.

CXXII.

Rede des Appellation-Raths Jacobi, welche er 1681. bey der huldigung an dem Churfürſten zu Sachſen Johann Georg III. zu Dreßden abgelegt.

Wann jemand eine abſonderliche abwechſelung des glücks und unglücks betrachten wolte, der würde ſie leicht nicht merckwürdiger finden, als wann er den zuſtand dieſer Ew. Churfürſtl. Durchl. reſidenz-ſtadt, wie er voriges jahr geweſen, und wie er ietzo iſt, ſich vor augen ſtellet. Denn wem iſt wohl unwiſſend was abgewichenes jahr vor elend, unglück und jammer hieſige bürgerſchafft und einwohner betroffen? Bald anfangs deſſen

deſſen war eine ſolche klage geführet, von welcher in die 40. jahr niemand dieſes orts zu ſagen weiß; ja es muſte auch jederman mit höchſt bekümmertem gemüthe wahrnehmen, und mit betrübten augen ſehen, wie ſich dieſer ſtadt ſonne ihrer entfernete, wie die Churf. burg gleichſam wüſte ward, und wie das dunckele je mehr und mehr hereinbrach. Endlich kam die traurige poſt, daß die ſonne gar untergangen, die crone von unſern häuptern gefallen, unſer theureſter ſo hochverdienter Churfürſt dieſe zeitlichkeit verlaſſen, und in die seligſte ewigkeit verſetzet worden. Wie dieſe nachricht, bey dem ſonſt überaus betrübten zuſtande, der hieſigen einwohner und bürgerſchafft gemüther vollends darnieder geſchlagen/ iſt leicht zu erachten. Gewiß aber iſts, daß damahls jederman meynete, er habe nun die unglückſeligſten tage erlebet. Zwar iſt nicht zu läugnen, daß uns ſo fort nicht wenig aufrichtete, und ſonderbahr erquickte, daß wir auch wuſten, wie der theure und fromme David uns einen weiſen und tapffern Salomon hinterlaſſen; da wir auch gewißheit erlangeten, daß derſelbe mit höchſtem ruhm, ehre und frolocken des gantzen landes den väterlichen thron eingenommen. Wir verſpühreten auch gar bald würcklich deſſen landes-väterliche liebe und treue vorſorge. Allein das jahr muſte doch mit ſtetigen ſeuffzen zu GOtt um geſunde zeit und ſehnliches

ches verlangen nach der gegenwart unſers von dem himmel uns geſchenckten wertheſten neuen Chur-und Landes-Fürſten beſchloſſen werden. Jetziges jahr, und ſonderlich nunmehro iſt der gewünſchte glücks-wechſel erſchienen: Denn was iſt dieſes nicht vor eine glückſeligkeit, daß gleich mit dem anfang des jahres die göttl. zorn-ruthe und ſchwere plage, die uns vorhin ſo hart drückte, von dieſem orte weggenommen wird, daß wir, (dem Höchſten ſey preiß dafür!) biß hieher nichts mehr gehöret. Was iſt dieſes vor ein glück, daß wir in itzigen monath unſern gnädigſten Churfürſten und Landes-Vater, dero hochgeehrteſte Frau Mutter, und beyde theure Printzen, in dero getreuen reſidenz-ſtadt geſund und geſegnet wieder einziehen ſehen? Ja was iſt dieſes vor ein glück, daß S. Churf. D. dero angeflammte clemenz und gnade uns allerſeits ſo gar verſichert, daß ſie auch in hoher perſon die huldigungs-pflicht anzunehmen ſich anhero erhoben? Wir dancken zuförderſt dem groſſen GOtt im himmel vor dieſes glück und wohlthat; wir rühmen darneben Ew. Churf. Drl. unvergleichliche gütigkeit, da ſie zumahl ſich jetzo ſo gar gnädig erklären laſſen, daß ſie hieſige ſtadt bey der wahren religion, bey handhabung der lieben juſtiz zu ſchützen, und darneben bey ihren freyheiten, rechten und privilegien zu erhalten, in gnaden gemeynet ſeyn. Nun, gnädigſter

digſter Churfürſt und Herr, dero getreue unterthanen, der Rath, bürgerſchafft und einwohner dieſer ſtadt, erkennen dieſe hohe Churfürſtl. gnade unterthänigſt. Sie nehmen dero theures Churfürſtl. wort mit gehorſamſten danck an; ſie halten ſich nunmehro dero landes-väterlichen hulden, gnädigſter erhörung in ihrem anliegen, und darbey alles glücks verſichert Ew. Churf. Drl. offeriren ſie aber ihre treue und gehorſam in aufrichtigſter devotion; ſie verbinden ſich vor Ew. Churf. Drl. dero hohen Chur-hauſes, und allgemeinen vaterlandes wohlfarth, guth und blut willig darzugeben und zuzuſetzen: Sie verſprechen, ſich als treueſte unterthanen alle wege zu bezeigen, ſind auch bereit, ſolches alles vermittelſt eines cörperlichen eydes zuzuſagen Sie wünſchen dabey aus freudigem und treuem hertzen, daß die hochheil. Dreyeinigkeit, Ew. Churf. Drl. dero hertzgeliebteſte Gemahlin, hochgeehrteſte Frau Mutter und beyde theure Printzen viel lange jahre und zeit geſund erhalten, geſegnete regierung beſcheren, alle güter, reichthum, anſehen und unſterbliches lob dero theuren vorfahren auf Ew. Churf. Drl. perſon zugleich legen, dero thron je mehr und mehr befeſtigen, wider den anlauff aller feinde mächtiglich beſchützen, und das gantze hochlöbl. Churhauß Sachſen biß ans ende der welt grünen und blühen laſſen wolle, damit wir und unſere nachkommen

unter

unter ſelbigen ſchutz und ſchirm ein geruhiges und glückliches leben führen mögen. Nun du groſſer GOtt im himmel, erhöre und erfülle dieſen hertzlichen wunſch, und gieb fried in deinem lande, glück, ſegen und heyl zu allem ſtande!

CXXIII.

Rede des Appellation-Raths Färbers, welche er bey der huldigung zu Dreßden daſelbſt gehalten 1691.

Unterthanen ſind allerdings verbunden, ihrer von GOtt vorgeſetzten hohen Obrigkeit zu huldigen, auch derſelben glück und unglück vor ihr eigenes zu achten. Viele derer anweſenden erinnern ſich annoch, daß, als die jüngſtmahlige erb-huldigung a. 1681. gnädigſt begehret wurde, ſolche mit willen und freuden geſchehen iſt; mit willen, wegen obliegender unterthänigſten ſchuldigkeit; mit freuden aber, wegen anſcheinender beſſerern und glückſeligern zeiten; indem die vorhergegangenen durch die leidige peſt das land, und zuerſt dieſe reſidenz-ſtadt, in groſſen jammer und noth geſtürtzet. Sie geſchahe am 16. Sept. das war ein froher tag mit licht und freuden erfüllet. Beydes kam her von der wiedererlebten hohen anweſenheit der Churfürſtl. gnädigſten herrſchafft: Dero hohen und frohen gegenwart die einwohner hieſigen orts, welche ihres alten höchſtlöblichen Friedens-Regenten unterdeſſen auch waren beraubet worden, zu ihren noch mehrern be-

trü-

trübniß, lange zeit entrathen müſſen, weil das übel lange anhielte, und hernach erſt völlige ſicherheit erwartet werden muſte. An ſolchem tage geſchaben viel hertzliche wünſche mit frölichem munde und groſſen frohlocken; von ſolchem tage an währete das gebeth derer gehuldigten treuen unterthanen vor ihren gnädigſten Churfürſten noch zehen jahr. Was geſchahe aber, da dieſer tag jüngſthin wieder eintrat? Er erſchreckte die hertzen vielmehr, als er ſie vorhero erfreuet hatte. Kaum brach er an, kaum waren die thoren und ſonne aufgangen; da gieng auch auf und brach zugleich mit herein eine höchſt-trübſelige trauer-nacht, die machte in hieſiger reſidenz und ſtadt, ja vielmehr in den augen und hertzen aller hohen und niedrigen, alles trüb und dunckel, ſchwartz und dick-finſter; denn ſie erfuhren alle mit groſſer erſchreckniß, daß derjenige dem tode herhalten müſſen, deſſen lebens-verlängerung von GOtt auf lange jahre zu erbitten, ſie noch im eifrigen begriff und voller hoffnung ſtunden, und der ihr leben biß anhero ſo freudig und mächtig beſchützet. Es war der theure Held E. Churf. Drl. in GOtt ruhender Herr Vater, glorwürdigſten andenckens; der hatte anno 1683. den 12. Sept. nach dem neuen calender, ſein leben vor ſeinen Käyſer gegen den Orientaliſ. feind nicht nur dran geſetzet; nach dem alten aber, an eben demſelbigen tage, inſtehendes jahres, vor

vor das gantze Teutſche Reich und ſeine lande gegen den Occidentaliſchen vollend gäntzlich zugeſetzet. Von jenem tage an triumphiret der Käyſer durch ihn in ſeiner von der harten belagerung erledigten burg noch biß dato; von dieſem aber an triumphiret durch höchſtſeliges ableben er ſelbſt, der theure held, ſage ich noch einmahl, und nenne ihn billig bey ſeinem hohen nahmen, Churfürſt Johann Georg der dritte, im dritten himmel, auf ewig; nachdem er vorhero alles überwunden, nachdem er auch alles gethan, was einem groſſen Churfürſten des Reichs vor ſein höchſtes oberhaupt, vor andere Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, vor das gantze vaterland der Teutſchen nation, ja vor ſeine eigene unterthanen, nicht ſo wohl oblieget, als äuſſerſten kräfften nachzuthun, menſchlich und möglich ſeyn kan. Wannenhero denn unſer theurer und nunmehro höchſtſeligſter Landes-Vater durch ſo viel gefährliche und höchſtbeſchwerliche heeres- und krieges-züge, durch perſöhnliche aus- und anführung ſeiner gleich tapffern in hohem adlersflug ihm freudig folgenden Herren ſöhne, und ſeiner armee, durch entſetz- und recuperirung Käyſ. und Churfürſtl. reſidenz-ſtädte, durch andere hochwichtige krieges-expeditiones, wie auch ſonſten durch ein gerechtes regiment, ſich ein unſterbliches lob erworben: Welches gnugſam zu preiſen, zeit, ort und unvermö-

genheit nicht geſtatten. Uns arme, über dieſen groſſen verluſt noch höchſt-betrübte unterthanen / beſtrahlet doch gleichwohl unterdeſſen noch mit huld und gnade / die (Gott ſey es ewig gedancket!) in dieſem löblichſten Churfürſtenthum und zugehörigen provinzien neu-aufgegangene landes- und regiments-ſonne, unſer Drl. Churfürſt Johann Georg der Vierdte / dem ſeine hohe Churwürde und andere hohe Reichs-regalien / wie auch ſeine lande / zu der zeit zugefallen, als er vor das gantze teutſche Reich und ſeine treuen lande zu felde gelegen / und wider den Reichsfeind in waffen geſtanden. Gnädigſter Herr / ich will ſagen / Ew. Churf. Drl. erfreuen uns ſo wohl mit dero perſöhnlichen hohen gegenwart / als auch mit dem gnädigſten anerbieten ihres Churf. hohen ſchutzes / darein ſie uns itzo an- und aufgenommen; inſonderheit mit dem gnädigſten verſprechen, da ſie ihre treue reſidenz- und haupt-veſtungs-ſtadt Dreßden bey der reinen religion und ſeligmachendem worte GOttes / bey ſtarckem lauff und mittheilung der juſtiz, bey denen erlangten privilegien und freyheiten / rechten und gerechtigkeiten / ja einen jeden bey dem ſeinigen mächtig zu ſchützen / ſich in hohen Churf. gnaden heraus gelaſſen. Wohlan / haben wir ein ſolches Churf. hochtheures wort und gnädigſtes verſprechen vor uns; was verweilen wir uns denn ſolches mit unterthänigſtem danck anzuneh-

zunehmen? Wir erfreuen uns deſſen vielmehr von hertzen, laſſen es uns unſere feſte verſicherung ſeyn, und hoffen gewiß, mit verleihung göttlicher hülffe, in zukunfft empfindlich gute würckung darvon zu genieſſen, es ſey in leid oder freude. Ein jeder derer in und vor dem rathhauſe zur huldigung befehlichten und verſammleten treuen unterthanen, iſt dannenhero deſto williger und freudiger, Ew. Churf. Drl. als wahren Succeſſori dieſes löbl. Churfürſtenthums, incorporirter und zugehöriger lande als auch Chur- und Landes-Fürſten ietzo treue, gehorſam und unterthänigkeit, auch alles das, was GOtt mehr auf treuer unterthanen hertzen und ſeelen gebunden zu verſprechen, und ſolches verſprechen vor dem angeſichte des groſſen GOttes, und bey deſſen hochtheuren nahmen mit hertz und mund eydlich zu beſtärcken, auch in zukunfft treulich und redlich zu halten, es ſey in noth oder todt, koſte gut oder blut, wie es Ew. Churf. Drl. hohen Churhauſes und dero treuen lande wohlfarth erfordert. Sie wünſchen aber anbey von der grundgütigkeit des höchſten GOttes, aus unterthänigſtem treuen hertzen, daß Ew. Churf. Drl. neu-angetretenes und biß hieher höchſtrühmlich geführtes regiment noch ferner geſegnet ſey, daß aller ruhm ihrer preißwürdigſten hohen ahnen, auf ſie reichlich kommen und fallen möge; daß ihre regierung langwierig und

glücklich, die rathſchläge gedeylich, und die waffen ſieghafft ſeyn; daß ihr väterlicher, groß-väterlicher und älter-väterlicher Chur-fürſtl. hoher Johann Georgen nahme, der in die hundert jahr das land erfreuet, und über die achzig höchſt-löblich regieret, noch ſehr viel lange jahr denen unterthanen ein troſt, und denen feinden ein ſchrecken ſey; daß auch dero höchſtlöblichſtes Chur-hauß, dero hochgeehr-teſte Churfürſtl. Frau Mutter Hoheit, und hertzgeliebteſten Herrn Bruder, Hertzog Friedrichs Auguſti Hochf. Drl. in immerblü-hendem hohen wohlſtand leben, und alle hohe perſonen ingeſamt an hohen glückſeligkeiten, die treue lande und unterthanen aber an Churf. hulde, gnaden und ſchutz, niemahlen einigen mangel empfinden mögen. Nun wie wir angefangen im kirch-hauſe, ſo fahren wir auch fort auf dem rathhauſe, und laſſen biß an unſer lebens-ende nicht nach, ein jeder in ſeinem privat-hauſe, um erfolg deſſen allen zu ſeufftzen: Groſſer GOtt, einiger herrſcher im himmel und auf erden, Vater, Sohn und heil. Geiſt, gieb unſerm Churfürſten und ho-hen Landes-Obrigkeit fried und gut regiment, daß wir unter ihren in deiner krafft mächti-gen ſchirm führen mögen ein geruhigliches und ſtilles leben in aller gottſeligkeit und er-barkeit, zum ewigen preiß deines heil. göttl. nahmens und unſterbl. ruhm unſers Durchl. Churfürſten und gnädigſten Landes-vaters!

CXXIV.

CXXIV.

Der Ritterſchafft des amtes Meißen rede an die von Churfürſt Johann Georg IV. zur huldigung abgeordnete Commiſſarios, abgelegt von Herrn von Schleinitz 1691.

Demnach dem Durchl. Churfürſten gnädigſt gefallen, heutiges tages die ſämtliche Ritterſchafft des Meißniſchen amts von ſchrifft- und amtſaſſen anhero zu erfordern, um von ſelbigen den gewöhnlichen handſchlag bey der angeſetzten huldigung, durch die hierzu gnädigſt-verordnete Herren Commiſſarios anzunehmen; ſo haben ſelbige der dieſer wegen ergangenen anordnung zu unterthänigſt gehorſamſter folge ſich allhier eingefunden, auch hiernechſt mit unterthänigſtem reſpect und ſonderbahrem vergnügen vernommen, daß Se. Churf. Drl. ſich in allen gnaden erklähren laſſen, dieſelbige ſamt und ſonders, dem herkommen gemäß, nach dem löblichſten Exempel dero Drl. Vorfahren nicht allein bey der wahren ſeligmachenden religion, ſondern auch bey ihren alten gewohnheiten, privilegien und freyheiten, mächtiglich zu ſchützen, und ihnen mit allen Churfürſtl. gnaden zugethan zu ſeyn. Es gereichet denſelbigen insgeſamt zu einem nicht geringen troſte, daß da annoch der ſchmertzliche verluſt des theuerſten Churfürſtens, Johann Georgens des Dritten, in aller gemüthern ſchwebet, Se. Churf. Drl. als deſſen rechtmäßiger und wür-

digſter nachfolger, bey übernehmung der väterlichen landes-regierung ſich alſofort ſo gnädig in allen und ieden gegen das gantze land erwieſen, daß daſſelbe wie vor dem die Macedonier, als nach abſterben Königs Philippi, deſſen ſohn Alexander den väterlichen thron beſtiegen, auch anietzo billig ſaget: Corpus hominis, non virtutem, mutavimus. Denn ob wir zwar wohl höchſte urſach haben, die höchſt-ſchätzbaren unvergleichlichen tugenden des wertheſten Landes-Vaters Johann Georgens des Dritten, glorwürdigſten andenckens, allzeit mit tieffſter unterthänigkeit, auch nach deſſen ableben, zu verehren, indem wir wahrgenommen, daß diejenigen worte, welche Fridrich der Weiſe, Churfürſt zu Sachſen in ſeinem cabinet geſchrieben:

Conſulere patriæ, parcere afflictis, dare
Orbi quietem, ſeculo pacem ſuo:
Hac ſumma virtus petitur, hac cœlum via.

Bey deſſen währender regierung, ſo wohl in deſſen Drl. perſon, als auch reſpectu des glücklichen und friedlichen zuſtandes, ſo unſer gantzes land genoſſen, in der that erfüllet worden: So ſeyn wir jedennoch nichts deſtoweniger verſichert, daß bey ietziger regierung des Drl. Churfürſtens, Johann Georgens des Vierdten, uns an allen dieſen glückſeligkeiten und vergnügten zuſtande vermittelſt göttlicher gnade, nichts abgehen werde. Geſtalt ich denn nicht unrecht zu thun hoffe, wann

wann ich mich desjenigen ſinnbildes / welches die ſtadt Paris bey erlangter majorennität des Königs Ludovici XIII. durch abbildung der aufgehenden ſonne mit dieſer überſchrifft: Ut præſit, & proſit vorſtellen laſſen / hierbey erinnere / ja vielmehr ſage / daß alles / was hiedurch angedeutet werden kan / in der Drl. perſon unſers gnädigſten Churfürſtens bey antretung dero landes-regierung vollkommen eingetroffen.

Denn wer iſt wohl unter uns / ſo nicht wiſſe / daß alſobald nach erfolgtem tödtl. hintritt Sr. Churf. Drl. als das gantze land in groſſer beſtürtzung ſich gleichſam in die tieffe finſterniß alles jammers und elendes eingeſchloſſen zu ſeyn vermeinte / Se. Churf. Drl. als die neue aufgehende ſonne / ſelbiges durch das licht dero hohen von GOTT verliehenen verſtandes gnädigſt wiederum erleuchtet / auch insgeſamt bey dero erwünſchten ankunfft / da wir in dem rauhen froſte ſo mannigfältigen elendes gleichſam ertödtet waren / durch die ſtrahlen dero Churfl. gnade / generoſité und mildigkeit / wiederum heylſamlich erwärmet habe. Es ſchwebet ja noch in aller unterthanen friſchem andencken, wie höchſtgedachter unſer gnäd. Herr viele landes-örter mit dem glantze Churf. gegenwart zu einnehmung der gewöhnlichen huldigungs-pflicht ſelbſt heimgeſuchet / beleuchtet und erfreuet / auch ſonder zweiffel dieſen ort gleicher geſtalt hiermit be-

gnadiget haben würde, wofern die vielfältigen hohen Churfl. angelegenheiten ſolches nicht verhindert hätten. Es iſt ja auch hiernechſt zur gnüge bekandt, wie S. Churf. Drl. vermittelſt heilſamer berathſchlagungen, bey jüngſt gehaltenen allgemeinen landtage, ſich des gantzen landes beſtens und wohlfarth höchſt angelegen ſeyn laſſen, auch ſolches um ein merckliches befördert, und ſo wohl hierdurch, als auch viele andere ruhmwürdigſte thaten, welche alle zu erzehlen ich viel zu unvermögend bin, in der that erwieſen: Quod præſit & proſit. Dannenhero uns anietzo, als getreuen vaſallen und landes-ſtänden, da Se. Churf. Drl. als unſere politiſche ſonne, uns mit ſo vielen höchſt-angenehmen, lieb- und hülffreichen ſonnen-würckungen Churf. hulde und clemenz beſtrahlet, auch allerdings hingegen obliegen will, die innerliche eigenſchafft und qualität einer ſonnenwende, als ein ebenbild eines getreuen unterthanen, der ſich gern zu ſeinem Fürſten hält, mit dieſer überſchrifft: Vultu non exſatiamur amato; an uns zu nehmen. Nun wir unſers theils ſeyn und werden verbleiben die heliotropia, und werden uns mit denjenigen erd-gewächſen, blumen und früchten vergleichen, die ſich immer nach der ſonnen richten, und dero ſtrahlen zu erfahren gleichſam begierig ſeyn. Wir hoffen, es werde Se. Churf. Drl. uns in gnaden anſehen, und ſicherlich glauben, daß wir,

nechſt

nechſt GOTT auf Dieſelbe unſer unterthänigſtes abſehen, ja unſer heil und troſt, eintzig und allein geſetzet haben. Wir offeriren uns hingegen in unterthänigſter devotion zu Sr. Churf. Drl. beharrlichen gehorſamſten dienſten, und ſind jedesmal, ſowol vor deſſen hohe perſon, als auch dem gantzen höchſt-preißlichen Chur-hauſe Sachſen, wie nicht minder vor die conſervation des vaterlandes, leib und leben, und was wir von zeitlichen gütern beſitzen, aufzuopffern, gantz willig und bereit, dieſes alles auch vermittelſt gebräuchlichen handſchlags zu bekräfftigen nochmals erbötig. Bitten aber hiernechſt zuförderſt den höchſten GOtt von innerſtem grund der ſeelen, daß derſelbe Sr. Churf. Drl. eine friedliche, glückliche, langwierige, auch in allen ſtücken geſegnete regierung verleihen wolle. Er beſtätige deſſen hohen thron, gebe Demſelben, nebſt deſſen Drl. Gemahlin, langes leben, daß ihre jahre währen für und für; Er ſecundire dero wichtige rathſchläge nach wunſch der hohen in der welt, und erhalte dieſes gantze Chur-hauß und linie in beſtändigſtem flor und wohlſeyn; Wie wir denn hiermit nochmals mit frohen hertzen zuruffen:

Vivat Elector noſter clementiſſimus,
JOH. GEORGIUS IV.
vivat inquam,
& nobis omnibus quam diutiſſime
præſit & proſit!

CXXV.

Huldigungs-rede im nahmen Churfürſt Friedrichs Auguſti zu Sachſen.

Demnach es dem allweiſen GOtt / nach ſeinem unerforſchlichen rath und willen / gefallen hat / den weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Johan Georgen den IV. Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg ꝛc. des H. Röm. Reichs Ertzmarſchallen und Churfürſten / unſern gnädigſten Herrn und Landes-Vater / durch einen / leider! allzufrühzeitigen tod aus dieſem zeitlichen leben abzufordern; ſo iſt dadurch das geſammte Churfürſtenthum Sachſen in das allerempfindlichſte leidweſen geſetzet worden. Wir fiengen allgemählich an dem theuren Nahmen / Johann George / eine verborgene fatalität zuzuſchreiben / weil wir unter dem Gottesfürchtigen Johanne Georgio I. unter dem friedfertigen Johanne Georgio II. und unter dem heldenmüthigen Johanne Georgio III. die höchſte politiſche glückſeligkeit genoſſen hatten; Ja wir flattirten uns ſchon mit der ſüſſen hoffnung / daß es an einem Johann Georgio V. nicht gebrechen würde, welcher ein glückſeeliger erbe nicht nur der Churſächſiſchen lande / ſondern auch der hohen Churſächſiſchen tugenden ſeyn könnte. Wie ſehr wir aber in dieſer hoffnung geirret haben / das bezeuget das allgemeine land-trauren, welches uns zu einer ſolchen zeit betroffen hat / da uns

uns über dem unſchätzbaren verluſt des unvergleichlichen Johannis Georgii III. die thränen noch in den augen ſtehen; da wir auch in der Sächſiſchen hiſtorie nicht finden, daß iemahls 2 regenten, ſo lange das hohe Chur-hauß Sachſen geſtanden hat, in der kurtzen zeit von 3 jahren wären dahin geriſſen worden / ſo wird der ſchmertz um ſo viel deſto mehr vergröſſert, weil wir nichts anders daraus abnehmen können, als daß die extraordinairen ſünden des landes den erzürneten GOtt zu einer ſo ungewöhnlichen ſtraffe müſſen bewogen haben. Und gewiß, wir würden bey ſo geſtalten ſachen, nichts, als einen unausbleiblichen ruin prognoſticiren können, wofern uns der gerechte GOtt an den Durchl. ſucceſſore nicht einen kräfftigen troſt übrig gelaſſen hätte. Das gnadenreiche antlitz des Drl. Friderici Auguſti, unſers gnädigſten Herrn, iſt die ſonne, die der erzürnete himmel auch mitten in dem ungewitter über uns ſcheinen läſt. Der gedoppelte theure nahme Sr. Churf. Durchl. erwecket bey dem geſamten lande ſchon die fröliche hoffnung, daß unter ſeinem geſegneten regiment die güldenen zeiten wiederum in Sachſen hervorkommen werden, welche dieſe lande weyland unter dem ſtreitbaren Friderico Bellicoſo, und unter dem klugen Auguſto, genoſſen haben. Wir leben auch des kindlichen vertrauens zu dem gnadenreichen GOtt, daß ſich

mit

mit dem ausgang dieſes ſeculi, alles unglück über uns endigen, und ſo dann ein neues aureum ſeculum einem geſegneten anfang nehmen werde; dabey ſich ein iedweder unterthan glückſelig ſchätzen könne, in Sachſen gebohren zu ſeyn. Damit nun dieſem erwünſchten regiment ein geſegneter anfang gemachet werden möge, ſo haben Se. Churf. Drl. die gnädigſte reſolution gefaſſet, in eigener hoher perſon an den principaleſten örtern die huldigung einzunehmen, welche GOtt und die geburth ſeiner hohen Churf. gewalt erblich unterworffen hat. Und wenn denn auch an dieſe getreue ſtadt deſſentwegen ausdrücklicher befehl iſt ertheilet worden; ſo erkennen Se. Churf. Drl. den ſchuldigen gehorſam und die gute verfaſſung in gnaden: Und damit dero landes väterliche huld und clemenz von dieſer unterthänigſten ſtadt auch in der that möge genoſſen werden: ſo erklähren ſich Se. Churf. Drl. gnädigſt, daß ſie alle wohlhergebrachte privilegia und freyheiten dieſes orts gnädigſt zu confirmiren geruhen. Leben aber darbey des zuverſichtlichen vertrauens, es werde ein geſammter rath und bürgerſchafft dieſe hohe Churf. gnade mit demüthigem danck erkennen, und aus obliegender unterthänigſter ſchuldigkeit nunmehro den vorgeleſenen huldigungs-eyd mit deſto gröſſerer liebe, zuneigung und zuverſicht, nicht nur mit dem munde, ſondern auch mit dem hertzen

nach-

nachſprechen, und in der that erfüllen. Welchen hochwichtigen actum die Heil. und hochgelobte Dreyeinigkeit dergeſtalt benedeyen wolle, daß alles zu Sr. Churf. Drl. hohen vergnügen, zu der geſammten unterthanen glückſeligkeit, und zu unſerer aller zeitlichen und ewigen wohlfarth hinausſchlagen möge.

CXXVI.

Rede bey der huldigung Churfürſt Friedrichs Auguſti zu Sachſen, im nahmen der Ritterſchafft des Chur Creyßes, abgelegt von dem Herrn von Bodenhauſen.

Wenn ich derjenigen hohen gnade, ſo vor ohngefehr dreyen jahren an eben dieſer ſtelle gehabt, mich in unterthänigkeit annoch erinnere, allwo an den damahls Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georg, den Vierdten, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. (tot. tit.) einen unterthänigſten glückwunſch im nahmen der geſammten Ritterſchafft dieſes Creyßes, ich gehorſamſt abzulegen hatte; ſo ſcheinet das traurige andencken dieſes glorwürdigſten Churfürſten, und mit demſelben der auf alles wohlſeyn und aufnahme dieſer lande deutende hohe nahme, Johann George, auf das empfindlichſte vorzuſtellen, daß mit deroſelben abgang auch vielleicht der glückliche und vergnügte wohlſtand unſers Sachſen-landes dahin gefallen ſey. Denn wer hat nicht noch im friſchem andencken den großmüthigen beſchützer des glaubens und ſeiner

lande,

lande Johann Georgen, den Erſten? Wer rühmet nicht den fried-und gerechtigkeit-liebendem Johann Georgen, den Andern? Ja wer muß nicht mit unſterblichem nachklang bewundern den bey freunden und feinden höchſtgerühmten tapffern helden und unerſchrockenen beſchützer des vaterlandes, Johann Georgen, den Dritten? Wo bleibet aber die theuere hoffnung von dem nunmehro, ach! allzu kurtze zeit florirenden preißwürdigſten Johann Georgen, den Vierten, allerſeits Durchl. Churfürſten zu Sachſen, und Burggraffen zu Magdeburg? Muß nicht dieſer theure nahme, ehe er die gedoppelte dritte und vollkommene zahl erreichet, ja ehe er vollends ausfloriret, mitten in ſeinem wachsthum dahin fallen und erſterben? Allein wohin laſſe ich mich durch trauriges andencken dieſer glorwürdigſten Churfürſten verleiten. Bin ich doch nicht hier, denenſelben zu parentiren. Vielmehr ziehe ich den trauer-vorhang zu, und erblicke, nebſt allen treuen vaſallen, mit freuden das gedoppelte licht, und das vollkommene ebenbild zweyer Drl. Helden und Churfürſten zu Sachſen/ Friderici und Auguſti. Denn wie dieſer ein meiſterſtück der natur, die ſeele des reichs und ein gütigſter, nicht nur dieſer landen, ſondern auch des gantzen Röm. Reichs, vater, rühmlichſt geweſen; und jener den nahmen eines ausbündig weiſen und frieden ſtifftenden

Für-

Fürſten und reichs-ſeulen mit höchſtem recht geführet: ſo gratuliren ihnen geſammte treue Ritterſchafft dieſes creyſes / ſolche Durchl. unvergleichlichſte qualitäten in dem theuerſten Friderico Auguſto, als ihrem nunmehr gnädigſten Churfürſten / von Dero Drl. vorfahren hinwiederum angeerbet zu ſehen. Vor dieſes gedoppelte licht preißen ſie den groſſen GOtt / und wünſchen von hertzen / daß derſelbe alle die hohen thaten dieſer preißwürdigen Churfürſten / Friderici und Auguſti, in E. Churf. Drl. hohen perſohn vermehren / und ſelbige bey geſunden und langen leben / glück und friedlicher regierung und allen Churf. hohen flor beſtändig erhalten wolle. Hiernechſt ergreiffen ſämtliche treue vaſallen dieſes Creyßes mit freuden das hohe wort / ſo Ew. Churf. Drſ. ihnen anitzo geben laſſen / ſie bey dem wahren und in dieſen landen bißhero gelehrten und gepredigten worte GOttes zu ſchützen; wie nicht weniger bey allen wohlhergebrachten rechten / privilegien und freyheiten / landes-väterlichen zu erhalten, mit allem unterthänigſtem dancke: und legen dargegen zu Ew. Churf. Durchl. füſſen nieder eine wahre treue / liebe und gehorſam getreuer unterthanen / die nim̃er ermüden werden / nicht nur anietzo und bey dero abzulegenden lehnspflicht mit dem munde zu bekennen / ſondern auch auf erheiſchenden fall mit aufopfferung gutes und blutes ſich als Ew. Churf. Durchl. unter-

unterthänigſt gehorſamſte und treue vaſallen, nemlich die Ritterſchafft des Chur-creyſes, in unterthänigſter devotion zu erweiſen.

CXXVII.

Rede bey der huldigung Churfürſt Friedrichs Auguſti zu Sachſen, im nahmen derer ſtände der Ober-Laußitz, abgelegt 1694. von dem Hn. von Gerßdorff.

So iſt nunmehro durch Ew. Churfürſtl. Durchl. höchſtbeglückte gegenwart uns, denen treuen gehorſamſten ſtänden des Marggrafftthums Ober-Lauſitz der allerangenehmſte Auguſtus an dem heutigen erſten tag dieſes monats frölich erſchienen. Dieſes gantze land iſt zwar noch in vollem ſchauer, und triefft von dem thränen-qvellenden april, der uns, das wiewohl höchſtſelige, iedennoch allen treu-gehorſamſten landes-gliedern hertzſchmertzlichen abſterben des weyland Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen des Vierdten, Hertzogens zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchallens und Churfürſtens ꝛc. ꝛc. unſers gnädigſten hochtheuren Chur- und landes-Fürſtens mit ſich gebracht hat. Nachdem aber dieſer höchſt-erfreuliche Auguſt-ſchein hieſiges Marggrafftthum beſtrahlet, trocknen wir unſre thränen getroſt ab, und werden nach dem jammer durchdringlich erfreuet. Der gantze erdboden freuet ſich der ankunfft des Auguſt-monats, und erwartet mit ver-

verlangen deſſen mit ſich bringende erqui-
ckung. Uns, denen treu gehorſamſten ſtänden,
erſcheinet gnädigſt unſer Drl. Auguſt, und
præſentiret in und an ſich des gantzen vater-
landes wohlſtand, ja aller innwohner von
Ober-Lauſitz beſtändiges glück; wie ſolten
wir ſolches nicht in devoteſter vergnügung
annehmen?

Durchlauchtigſter Churfürſt, Ew. Churf.
Drl. treue gehorſamſte ſtände empfinden für
längſt den vorſchmack aller künfftigen an-
nehmlichkeiten, in Dero herrlich vorbedeu-
tenden Hochf. nahmen. Denn, wie wir feſtig-
lich glauben, die göttliche unergründliche
weißheit / ſo ſonderlich um die irrdiſchen göt-
ter, nehmlich die hohen und Drl. perſonen
des erdkreiſſes, beſchäfftiget iſt, habe, wie ſie
Ew. Churf. Drl. zu einem preißwürdigen re-
genten unſers landes, in dero allwiſſenden
göttlichen rathſchluß ausgeſetzet hat, alſo
auch durch dero heil. regierung dieſe glückli-
che vorbedeutende benahmung ſonderlich zu-
geleget, ſo können wir uns nicht anders ein-
bilden, als es werde die göttliche Majeſtät
in Ew. Churf. Drl. eignen hohen perſon wider
alle religions- und landes-feinde Fridericum
den ſtreitbahren, und nicht minder wider
ſeine feinde glückſeligen; gegen die geſamte
Chur- und incorporirte lande Fridericum den
ſanfftmüthigen; zu der hochwichtigen die
wohlfarth der geſamten treu-gehorſamſten

ſtände und unterthanen betreffende regierung Fridericum den weiſen, uns allergnädigſt reſtituiren. Und was kan man dero getreueſten vaſallen und unterthanen allein ſagen? Die vorhergegangenen vielfältigen umſtände geben ſattſam zu erkennen, es ſey allbereit ſo wohl bey dem Aller-Drl. oberhaupte, als auch allen geſammten gliedern des gantzen heil. Röm. Reichs die fröliche hoffnung entſtanden, Ew. Churf. Drl. werden nach anleitung dero preiß-würdigſten vorfahrens, ein anderer Auguſtus, das iſt, des gantzen Reichs hertz, hand und auge ſeyn. Und nachdem deroſelben, von zarter kindheit an, zur gerechtigkeit, tugend und tapfferkeit eintzig und allein inclinirendes gemüth bey allen und iedem ſich ereignenden begebenheiten faſt, ſo zu ſagen, vor dem gantzen europæiſchen angeſichte ſich genugſam hervor gethan; ſo iſt kein zweiffel, es ſey aller hoher und niedriger gut geſchöpffte hoffnung nicht durch ungegründete einbildung auf ein bald verlöſchendes licht, ſondern auf einen unverlöſchlichen ſtrahl einer tugendhafften und preißwürdigen ſeelen feſt gegründet. Ja es hat E. Churf. Drl. allbereit durch dero gnädigſt ausgeſtellten vorſorge die treu-gehorſamſten ſtände von land und ſtädten ihrer landesväterlichen ſanfftmuth, gnade und hulde, daß ſie ein rechter Auguſtus und vermehrer des wohlſtandes vor Ober-Lauſitz zu ſeyn entſchloſ-

ſchloſſen, ſattſam verſichert: dahero wir der unterthänigſten zuverſicht leben, es werde Ew. Churf. Drl. dero getreueſte ſtände von land und ſtädten durch dero von GOTT geſtärckten mächtigen arm in fried und ruhe, und nach dero allenthalben fürſcheinenden väterlichen clemenz, bey allen von ſo vielen Käyſern, Königen und Churf. Drl. als Marggraffen dieſes landes theuer erworbenen privilegien, freyheiten, recht und gerechtigkeiten, alten herkommen und guten gewohnheiten, mächtigſt ſchützen, inſonderheit aber, nach anleitung des Görlitziſchen traditions-und Prageriſchen neben-receſſes, bey dem exercitio beyder in dieſem Marggraffthum eingeführten religionen ungeändert laſſen, und ſchützen, und unſer gantzes land mit dem angenehmen ſchatten Churf. hulde und gnade gnädigſt bedecken; worgegen wir pflichſtſchuldigſt allhier verſammlet, vermittelſt des homagii und abgelegten erb- und lehn-pflicht, uns für dem angeſichte des hochgelobten GOttes gegen Ew. Churf. Drl. als unſer von GOtt ſelbſt und deſſen untadelhafften regierung vorgeſetzten haupt, zu aller treu und gehorſam dergeſtalt zu verbinden, daß wir von dieſem heutigen tage an, getreu, gehorſam und gewärtig ſeyn wollen dero ehre und beſtes / nach unſerm beſtem vermögen, allzeit treulich ſchaffen, ſchaden und arges verhüten, ja bedürffenden falls gut und blut,

leib und leben, alles was auch nur von getreuen lehn-leuten mag können gefordert werden, zu beförderung Ew. Churf. Drl. glorie, nutzes und land-beſchützung hertzlich gerne beytragen, von hertzen wünſchende, GOtt, der ehemahls durch einen eintzigen übrigen Auguſtum das glorwürdigſte Sachſen-hauß, da es dem ende nahe war, wieder angebauet hat, wolle Ew. Churf. Drl. auch hierinn zu einem geſegneten Auguſto machen, und nachdem er uns ſo ungemein begnadiget, und Ew. Churf. Drl. zu unausſprechlicher freud und troſt noch übrig gelaſſen hat, wolle doch dieſen noch allein übriggebliebenen herrlichen ſtrahl und glantz, der unſer gantzes land beleuchtet / nicht laſſen auslöſchen, ſondern dero Drl. geſchlecht wachſend machen in viel tauſend mahl tauſend. So werden wir einen immerwährenden Auguſtum und erſprießlichen wachsthum unter dero ſchein genieſſen, in welcher feſten hoffnung wir uns zu ſtetig anwachſender gnade und hulde gegen die getreueſten ſtände unterthänigſt ergeben.

CXXIIX.

Rede des Appellation-Raths D. Färbers, welche er bey der huldigung Churfürſt Friedrichs Auguſti zu Sachſen / zu Dreßden gehalten.

Obrigkeiten fordern von unterthanen die erb-huldigung mit nicht minderm recht, als

als ſie ſich der regiments-folge gebrauchen/ verſichern dadurch treu gehorſamſter unterthänigkeit ſich ſelbſt, die unterthanen aber des ſchutzes zum troſt in ihrem unglück, darein ſie das verhängniß durch den tod ihrer treuen landes-väter ſtürtzet. Als kurtzhin im abgewichenen 91ſten jahre am 8 Nov. dem achten höchſtlöblichen Churfürſten Albertiniſcher linie, an dieſer ſtelle gehuldiget wurde, da war der frühzeitige tod eines ſo preißwürdigſten regenten Ew. Churf. Drl. in GOtt höchſtſel. ruhenden Hn. Vaters, Churfürſt Johann Georg III. nicht gnugſam zu beklagen. Es war dieſer hertzhaffte und großmüthige Herr ſeinem hertzhafften und großmüthigen ſtamm-vater, dem Alberto III. in vielen ſtücken gantz gleich. Gleich demſelben war er der teutſche Achilles, und des reichs rechte hand, der ſeinem groſſen Käyſer in eigener Perſon beydes mit ſchnellem entſatz der Käyſ. reſidentz-ſtadt Wien wieder die Türcken, als mit vielen heeres-zügen wider die cron Franckreich nicht weniger dienſte erwieſen, als dieſer groſſe ſtamm-vater, ſeinem groſſen vetter Käyſer Friedrichen dem III. wegen der erb-lande und ſonderlich der ſtadt Wien wider die Ungarn, und wegen der Niederlande wider die Frantzoſen gethan hatte. Es war dieſer höchſtlöbliche Churfürſt Johann Georg der Dritte, der dritte hohe Regent dieſer lande, der auſſer denenſelben gleich dem

hohen ſtamm-vater und dem ſieghafften Chur-fürſten Mauritio, als ein gleich groſſer kriegs- und sieges-fürſt, ſein leben im krieg beſchloſſe. Er beſchloß es aber eben an dem tag ♄ nach Mariä geburth, den 12. Sept. nicht weit von jetzigem ende des ietzigen, wie Albertus III. das ſeine zum beſchluß des XV. ſeculi. Ihm folgete im regiment ſein erſtgebohrner Herr ſohn, der zu unſerm gröſten leydweſen jüngſthin höchſtſeligſt verſtorbenen Churfürſt, Johann Georg IV. unſer auch theuerſter liebſter landes-vater, glorwürdigſten andenckens, wie dem Alberto III. ſein primogenitus Hertzog George. Von dieſem an ſeiner alten religion haltenden Herrn, die lande zu ihrem gedeylichen aufnehmen an den der reinen religion zugethanen andern Herrn ſohn, Hertzog Heinrichen, bekannter maſſen fielen, gleichwie ſie ietzt ſamt der hohen Chur-würde und ſonſt weit vermehrter an Ew. Churf. Drl. zur beſten hoffnung treuer unterthanen gefallen. Wodurch der preißwürdigſte Johann Georg der Dritte, auch der dritte vater zweyer nach einander regierender Churfürſten in dieſer linie worden, worinnen ihnen höchſt-gedachter Hertzog Heinrich und Churfürſt Chriſtianus I. vorgegangen. Wie weh nun treuen unterthanen geſchiehet, wenn GOTT ſie ihrer vortreflichen regenten beraubet, iſt eher zu dencken, als auszuſprechen; doch auch leichter zu ertragen. Schmertz und leid wird deſto gröſſer,

gröſſer, wenn die hohen todes-fälle ſo plötzlich auf einander herein brechen, wie leider! ietzo geſchehen, bey der allerkürtzeſten unter 14. Churf. hohen regierungen, von Friedrich dem ſtreitbaren an zu rechnen. Folgt ander unglück mehr drauf, wie deſſen vorbot offtmals groſſer Herren tod ſeyn, und wird der zuſtand des landes deſto erbärmlicher; wie ietzo gleichfals vor augen, da auf den letzten freudigen auszug aus dieſen landen Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit von GOTT hochgeſegneten Herrn Vaters auch zugleich der nahrungs-ſeegen, ja die ſeele der nahrung, ich meine den flor der commercien, mit heraus; die noch anhaltende theurung hingegen, und die bey vielen tauſend armen unterthanen zugleich auch die erbarmungswürdige hungersnoth betrüblich eingezogen, mit welchen recht armen leuten es heiſſet: Weit von brodt, tieff in der noth, nah beym tod. Und als itzo noch in den augen treuer unterthanen die thränen-bäche über die, ſo ſchnell aufeinander erfolgten beyden Churfürſtlichen hohen todes-fälle ſich gleichſam von neuen ergieſſen, da ergieſſen ſich auch zugleich mit die wilden fluthen des göttlichen zorns von neuem, und mit demſelben die groſſen waſſer zu neuen brüchen des landes und unüberwindlicher ſchäden, ſo unter, als über der erden, und diß unglück muß uns eben an dem hohen geburths-tag, Ew.

Churf. Drl. Herrn Vaters den 20. Junii begegnen, daran wir uns ſonſt hätten freuen können, wenn das göttliche verhängniß ſeiner oder doch ſeines erſtgebohrnen Herrn ſohns im leben länger zu genieſſen, ſich hätte wollen erbitten laſſen; Unterdeſſen freuen wir uns dennoch der unendlichen güte des groſſen GOttes von hertzen, die uns ſelbſten erfreuet, wann ſie uns in dieſen grund-böſen zeiten, kriegs- und vieler andern gefahr in- und auſſerhalb des Reichs, auch auf fernern reiſen einen ſo vortrefflichen Helden und Herrn erhalten und aufgehoben hat, der ietzo mit höchſtem preiß und der geſammten lande frolocken, den Churfürſt-brüder- und väter- ja den landes-väterl. hohen Regenten-thron betreten können. Dieſes unſers hochtheuren Churfürſten und Herrn, Herrn Friedrichs Auguſti, erfreuen wir uns billig von hertzen, und zwar nichts minder, als ſich die treuen unterthanen des weltberühmten Auguſti, und deren vortrefflichen dreyen Friederiche, zu ihren zeiten erfreuet. Wir erfreuen uns, wie man ſich freuete, als höchſtgedachter Churfürſt Friedrich der Erſte, der ſtreitbare genannt, der auch die Univerſität Leipzig geſtifftet, ſein hohes hauß mit der hohen Chur-würde, die er darauf brachte, gezieret. Wir erfreuen uns, wie man ſich gefreuet, da ſein Herr ſohn, Churfürſt Friedrich der Andere oder gütige genannt, durch die gütigkeit des himmels mit

ſeiner

ſeiner Frau Gemahlin, des groſſen Röm. Käyſers Friedrichs des Dritten, Frau ſchweſter, zum gröſten troſt der lande, beyder linien ſtamm-väter Erneſtum und Albertum, gezeuget: ja auch wie nach der entraubung ſich freueten, als die jungen Herren den geſtrig- und vorgeſtrigen tag, den 9 und 10. Julii 1456. über Zwickau wieder auf die damahlige reſidenz Altenburg gebracht wurden. Wir freuen uns auch, wie man ſich gefreuet, da Churfürſt Friedrichen dem Dritten, den weiſen genannt, wegen ſeines weiſen regiments die hohe würde des Käyſerthums angetragen wurde; und ja vielmehr, wie unter ihm dieſen landen in der von ihm geſtiffteten Univerſität Wittenberg das helle licht des göttlichen wortes aufgienge. Wir freuen uns auch wie ſich die treuen lande ihres höchſtlöblichen Churfürſtens Auguſti freueten, an den ſie auf heutigen tag, den 11. Julii 1553. gefallen, der ſich der wahren religion gewaltig angenommen, von welchem, und ſeinen hohen Deſcendenten, ſie auch nunmehro 141. jahr löblich regieret, und mächtig geſchützet worden: welches löbl. Regenten arme prieſters-wittwen und waiſen noch biß dieſe ſtunde ſich erfreuen, die deren broſamen genieſſen, ſo von dieſes groſſen und reichen Herrn tafel gefallen, und ihm vor ſeine mildigkeit mit freuden-thränen dancken. Und was kan, gnädigſter Herr, uns doch mehr erfreuen, als daß ietzo

die gnaden-ſtrahlen Ew. Churf. Drl. angebohrnen clemenz uns anblicken und erquicken, ja daß ſie ſelbſten in eigener höchſten perſon uns in ihren mächtigen ſchutz als treue unterthanen aufnehmen, und gnädigſt verſichern, daß ihre vornehmſte und gröſte regiments-ſorge ſeyn ſoll, wie alle ihre unterthanen insgemein, alſo auch dieſe ihre Churf. reſidenz und haupt-veſtungs-ſtadt Dreßden, den Rath und bürgerſchafft, auch ſämtlich anhero befehlichte, ſo wohl als ihre hohen vorfahren an der Chur, bey der reinen wahren religion, lieben Juſtiz, Privilegien und freyheiten, recht und gerechtigkeiten, mächtig zu ſchützen. Welch gnädigſtes erbieten alle diejenigen, ſo jetzo die erb-huldigung in- und auſſer der rath-ſtube gebührend ablegen werden, vor ſich und ihre nachkommen mit unterthänigſtem danck, in tiefſter ſubmiſſion feyerlichſt acceptiren, und als eine hochtheure verheiſſung zum grunde ihrer fernern hertzlichen zuverſicht ſetzen, die zu E. Churf. Drl. beharrlichen huld und gnade ſie gefaſſet. GOtt ſtärcke Ew. Churf. Drl. in dieſem geheiligten vorſatz, und laſſe dabey dero hohe perſon und hohes Churhauß, dero hertzgeliebteſte Frau Gemahlin, unſere gnädigſte Churfurſtin und Frau, Ihr Hoheit die Churf. Frau Mutter, unſere gnädigſte Frau, ſo wohl auch die Churf. Frau Wittbe, unſere gnädigſte Frau, Ew. Churf. Drl. getreuen

land-

lande und unterthanen, hohe rathſchläge und kriegs-waffen zu allen zeiten und in allen ſtücken hochgeſegnet ſeyn. Er erfülle alle dahin abgeſehene bereits beſchehene und noch künfftig biß an eines jeden lebens-ende erfolgende hertzliche wünſche und gebete treuer unterthanen in gnaden, bewahre ſie für des teuffels trug, mord und liſt, inſonderheit vor alle dem, was einem hohen haupt in ſeinem regiment unglücklich, und denen treuen landen verderblich ſeyn kan. Und gleichwie die göttliche providenz durch dero hohe perſon die zahl der Sächſiſchen Helden und Churf. Landes-Regenten bereits vortrefflich vermehret und ſie mit unvergleichlichen hohen gaben des leibes und gemüths vor der gantzen welt herrlich gemacht, denen auch die vortrefflichſten Johann Georgii ſo bald gewichen, wordurch denn die letzten jahre dieſes zu ende eilenden ſeculi einen erfreulichen Fridericum und geſegneten Auguſtum, gleich denen unterthanen voriger und alter zeiten, ſehen können; Alſo vermehre die göttliche unendliche güte mit ihrer hohen perſon auch die zahl der Churf. Sächſiſchen ſtamm-väter, und laſſe ſie auch in dieſem ſtück einen hochgeſegneten ſtamm- und land-vermehrenden Auguſtum, und vermittelſt der dem Auguſto verliehenen Salomonis zeiten, auch einen hocherfreueten Fridericum ſeyn; ja was GOTT denen vortrefflichſten Fridericis ihres hohen

geſchlechts

geſchlechts in und vor der Chur, auch andern Käyſer- und Königl. hohen anverwandten dieſes ihres hohen und frohen nahmens, an reichthum und ehre, an macht und gewalt, an geſundheit und leben, an aufnehmen und wachsthum, ſo wohl an allen andern hohen glückſeligkeiten mehr jemahl gegeben, damit, bevorab mit noch längerer regierung, als des Käyſers Friedrichs des Dritten geweſen, die doch des Käyſers Auguſti unter allen am nächſten kommen, wolle die göttliche unendliche güte Ew. Churfl. Durchl. theures haupt und hohes Churhauß allezeit in gnaden bekrönen: ſo ſind ſie höher gekrönet, und mehr geſegnet, denn Fridericus, mehr denn Auguſtus.

CXXIX.

Huldignngs-vortrag, im nahmen Kayſer Joſephi I. von dem Herrn von Hörnigk, an die bürgerſchafft zu Regenſpurg, 1705.

Wann ich gegenwärtige mir gnädigſt anbefohlene rede, gegen mir unbekannte und nicht an die allhier verſammlete bürgerſchafft dieſer der Röm. Käyſerl. Maj. und des heil. Reichs freyen ſtadt Regenſpurg, zuthun hätte: würde ich vielleicht anſtehen, ob nicht dem vortrag einer ſo feyerlichen huldigung etwas von der gebührenden ſchuldigkeit getreuer Reichs-bürger gegen ihr allerhöchſtes Käyſ. oberhaupt vorhergehen zu laſſen wäre. Ich

Ich ſehe aber vor mir lauter ſolche aufrichtige Patrioten, deren gemüth und verfahren mir aus lang gepflogenen umgehen nicht verborgen ſeyn kan, und deren beſtändige treue und feſthaltung bey ihren Käyſern, und dem Reich, ſo wohl ſie ſelbſt von allem verdacht beywohnender unwiſſenheit, oder vernachläßigung ihrer pflicht-gebühr, frey ſpricht; als auch mich der nothwendigkeit eines dahin zielenden unterrichts oder aufmunterung entbindet. Es würde auch ohne das und allermeiſt, ſo vieler Käyſer allergnädigſtes gegenvertrauen, welches ſie auf ſolche dieſer bürgerſchafft treue beſtändigkeit jederzeit gebaut, und durch die zahlreiche anher verlegte Reichs-tage, und mit ſolchen derſelben anvertraute Maj. des Teutſchen Reichs für aller welt offenbahr bekräfftiget haben, mich der überflüßigkeit eines ſolchen vorſorglichen mühe-nehmens leichtlich überzeugen. Bey welcher der ſachen beſchaffenheit dann anders mehr nichts bevorſtehen will, als zu dem zweck, und dem haupt-werck gegenwärtiger zuſammen-beruffung, alſofort ohne weitern umſchweiff zu ſchreiten.

Es hat dem göttlichen allgewaltigen ſchluß gefallen, weyland den Allerdurchl. Großmächtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Leopold, Röm. Käyſer, auch zu Hungarn und Böhmen König, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, tot. tit. nach einer aller-

allernächſt funffzig jahr getragenen ſchweren regierungs-bürde, von ſeiner zeitlichen zu der ewigen cron unlängſthin zu beruffen. Es gibt ſich daher von ſelbſt, daß ſeiner verblichenen Käyſ. Maj. glorwürdigſten nachfolger am Reich, dem auch Allerdurchl. Großmächtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Joſepho, Röm. Käyſern, zu Ungarn und Böhmen König, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, tot. tit. unſerm nunmehrigen allergnädigſten Herrn und Reichs-oberhaupt, allhieſige bürgerſchafft mit dem mund nun betheuren ſolle, was S. Käyſ. M. als vorlängſt zu dem Teutſchen Reichs-thron erkieſetem Röm. König, ſie allbereit damal auf jetzt begebenen trauer-fall in ihren hertzen unzweiffentlich zugedacht hat. Der gütigſte GOtt hat unſerm werthen Teutſchen vaterland, einen Leopold, will ſagen, einen wahren Liebhold, und mildreicheſten vater des vaterlandes nicht ſo ſehr hinweggenommen, als mit deſſen in allen Regenten-tugenden ähnlichen ebenbild, mit einem Joſepho, das iſt, mit einem allergädigſten ſorgſamen verſorger, und allgemeinen erhalter, bloßhin verwechſelt. Deſſelben nun glücklichſt angetretene Käyſ. Maj. laſſen allhieſige dero getreue liebe Regenſpurgiſche bürgerſchafft, neben dero Käyſerl. gnad verſichern, daß ſie dieſelbe, und deren gemeines ſtadt-weſen, bey ihren hergebrachten rechten und freyheiten,

bey

bey denen Reichs-geſetzen, religion-und profan-frieden beſtändig laſſen und erhalten, auch gegen männiglichen kräfftigſt ſchirmen wollen. Hierauf iſt die natürlich gegen-gebühr, und Ihr. Käyſ. Maj. recht-und billigmäßiges begehren, auch allergnädigſter will und befehl, daß deroſelben, dieſer des heil. Reichs freyen ſtadt Regenſpurg bürgerſchafft, ſamt und ſonders, hinwiederum die Reichs-herkommliche huldigungs-pflicht, immaſſen von andern des Reichs ſtädten allbereit geſchehen, nunmehro abſtatte. Zu ſolchem ende ſollen dieſelbe denjenigen eyd, welchen auf allergnädigſten befehl, gegenwärtig der hochwürdigſt, hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Johann Philipp, der heil. Röm. kirchen Cardinal vom Lamberg, Biſchoff, und des heil. Röm. Reichs Fürſt zu Paſſau, offt allerhöchermeldter Ihr. Röm. Käyſ. Maj. würcklich geheimder Rath, und zu noch währenden Reichs-convent höchſtanſehnlicher Principal-Commiſſarius, auch ſpecialiter, zu gegenwärtiger huldigungs-handlung gevollmächtiger Repræſentant, itzo gleich wird vorleſen laſſen, zu dem höchſten GOTT im himmel deutlich und treulich nachſchweren, auch in der nachfolg, alſo theuer, teutſch und redlich darauf halten, als ſie, die bürgerſchafft, hinwieder wünſchet und verlanget, daß Ihr. Käyſ. Maj. ihr, und ihres gemeinen ſtadt-weſens, allergnädigſter Herr ſey und bleibe.

bleibe. So ſchwere denn jedermänniglich, nicht minder mit treuem auffrechtem ſinn, als aufgereckten fingern. Und wann ſolches geſchehen, ſo ſolle das gewöhnliche frolockende vivat! dreymahl, auf jedes gegebenes zeichen, mit freudiger heller ſtimm, aus den innerſten kräfften eines wahren teutſchen vaterländiſchen hertzens, geruffen werden.

CXXX.

Dancksagungs-rede des Stadt-Conſulentens zu Regenſpurg, Häberl. auf vorhergehende rede.

Gleichwie allerhöchſterwehnt Ihro Käyſerliche Majeſtät aller-unterthänigſt und treu-devoteſte Cämmerer und Rath, allergnädigſt begehrter maſſen, nunmehro die ſchuldigſte huldigungs-pflicht in allerunterthänigſter veneration und inbrünſtiger hertzens-begierde würcklich abgeſchworen, benebenſt nicht zu zweiffeln, es werden auch deren geſammte anweſende bürgerſchafft dergleichen mit allergehorſamſtem reſpect und innigſter hertzensinbrunſt, ſo gleich vollſtrecken: Alſo geben ſie ſich, mit Ew. Hochfürſtl. Eminentz gnädigſter erlaubniß, hiemit die ehre, unterthänigſt zu verſichern, daß ſie hierbey nichts mehrers wünſchten, als daß der allgewaltige, und allein über kronen und ſcepter herrſchende Mornarch, und der groſſe engel der ſtärcke, deren nunmehrig allerhöchſt-geehrteſtes oberhaupt, den Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten und unüberwindlichſten

ſten Fürſten und Herrn / Herrn Joſephum, erwehlten Röm. Käyſer, allezeit mehrern des reichs / unſern allergnädigſten Käyſer und Herrn / mit ſeinem allgewaltigen ſchutz- und gnaden-flügeln bedecken / über Ihro Majeſtät Gottgeheiligſte perſon ſtetigſt walten, und in krieges- und friedens-zeiten ſo wohl mit tauſendfachen triumph- und ſieg-prangenden palmen / als anderm Käyſerl. allerhöchſten-geſegneten wohlſtand / begnadigen; hieſige ſtadt aber damit gnädigſt beglückſeeligen wolle / daß ſelbige währender Ihrer Majeſtät allerglorwürdigſten regierung / in Dero Käyſerl. allerhöchſtſchätzbarſten hulden beſtändigſt verbleiben möge.

Und weil dann Ew. Hochf. Eminenz gnädigſt geruhet / ſothaner allerhöchſten gnaden Cämmerer und Rath gütigſt zu verſichern / und daß hieſiges ſtadtweſen in dero habenden recht und gerechtigkeiten / freyheiten und ſtatuten allergnädigſt manutenirt werden ſoll; warum ſie auch hiermit nochmalen das allerunterthänigſte anſuchen thun: alſo erſtatten ſelbige hiervor allen ſchuldigſt gebührenden allerunterthänigſten danck; verſichern aber hingegen / daß ſie ſämtlich demjenigen getreulich nachkommen und mit innigſten eiffer vollbringen werden / was gegenwärtig abgelegte huldigungs-pflicht von ihnen deſideriret / mithin in der gegen Ihre Majeſtät bißher getragenen allerunterthänigſten treu

und devotion beſtändigſt verharren/ die von dero ihnen allergnädigſt anvertraute juſtiz in dero allerhöchſten nahmen jedermännig-lich und ohne alle beſondere abſicht , unpar-theyiſch adminiſtriren/ und ſich durchgehends alſo verhalten wollen/ als es von einem aller-unterthänigſten und treu - gehorſamſten ſtand des reich vaſallen und unterthanen/ möge erfodert werden. Im übrigen/ gleich-wie Ew. Hochf. Eminenz hiermit unterthä-nigſter danck erſtattet wird/ daß ſelbige gnä-digſt geruhen , bey gegenwärtigem actu mit dero höchſtſchätzbareſten præſenz, cämmerer und rath zu beehren./ ſo ſie auch vor eine be-ſondere marque und höchſt-erfreuliches omen dero höchſten hulden / ſo wohl als Käyſerl. allerhöchſt-ſchätzbareſten gnaden / æſtimiren; alſo erlauben Ew. Hochf. Eminenz deme un-terthänigſt bittend beyzufügen / daß Sie gnä-digſt belieben wollen/ ſo wohl vor dero höchſte perſon mit dero hohen gnaden zu continui-ren/ als auch in Käyſerlicher Majeſtät aller-höchſten hulden hieſig allergetreueſtes ſtadt-weſen/ dero höchſten orts zu erhalten , und hingegen die unterthänigſte verſicherung an-zunehmen/ daß/ gleichwie cämmerer und rath Ew. Hochf. Eminenz ſich unendlich verbun-den erkennen; als auch ſelbige dero mit er-ſinnlichſter unterthänigſter ehrerbietigkeit entgegen zu gehen / und dero höchſte gnade beyzubehalten/ ſich äuſſerſten/ wiewohl ge-

ge-

ringen kräfften nach, gehorſamſt bemühen werden.

CXXXI.

Huldigungs-vortrag, ſo der Cardinal von Sachſen Zeitz 1705. an den Rath der ſtadt Cölln gethan.

Demnach der Allerdurchlauchtigſte Großmächtigſte und unüberwindlichſte Fürſt und Herr, Herr Joſephus, erwählter Römiſcher Käyſer, ꝛc. mein allergnädigſter Käyſer, König und Herr, durch göttliche vorſehung des Heil. Röm. Reichs Herren Churfürſten einhellig ergangener wahl, 1690 zum Röm. König und künfftigen Käyſer erwehlet worden, und nach nunmehro erfolgtem leydigen todesfall des Allerdrl. Großm. und unüberwindl. Fürſtens und Herrns, Herrn Leopoldi, ꝛc. ꝛc. Ihro itztregierender Käyſerl. Maj. gnädig und geliebten Herrn und Vaters Majeſt. hochſel. und allerglorwürdigſter gedächtniß, die verwalt- und regierung des Käyſerthums würcklich angetreten; haben J. K. M. ſich höchſt angelegen ſeyn laſſen, des Heil. Röm. Reichs recht und gerechtigkeiten in beſonder gute obacht zu nehmen, und unter andern löbl. herkommen gefunden, daß, wann dero vorfahren am Reich, Röm. Käyſere und Könige zu der Käyſ. hoheit, würde und regierung gelanget, und ſich in eigener perſon in dero und des heil. Reichs ſtädten befunden, allda von rath und bürgerſchafft ſelbſt die huldigung aufgenommen, von denen andern reichs-ſtädten aber,

wo höchſtbeſagte Ihr. Käyſ. Maj. vorfahren am reich nicht perſönlich kommen mögen, haben ſie ſolche huldigung durch dero commiſſarien, oder auf andere wege abfordern und einnehmen laſſen. Derowegen dann ſo haben J. K. M. ſolches dero vorhaben bereits vor einiger zeit nicht allein Bürgermeiſter und Rath hieſiger J K. M. und des Heil. Röm. Reichs-ſtadt Cölln allergnädigſt notificiret; ſondern mir auch als dero würcklichen geheimen rath und gevollmächtigten commiſſario, dieſen huldigungs-actum allhier vorzunehmen, allergnädigſt anbefohlen. Daß nun Bürgermeiſtere, Rath und gemeine bürgerſchaft, auf mein erfordern ſich hierzu gehorſamſt eingeſtellet, ſolches wird J. K. M. zu ſonderbarem allergnädigſten gefallen gereichen. Begehre derohalben hiemit in dero hohen namen, daß J. K. M. als ihrem eigenen Ober-haupt und rechten Herrn, Bürgermeiſter und Rath huldigen, und dasjenige juramentum, ſo ich ihnen hier werde vorleſen laſſen, von wort zu wort, deutlich nachſprechen, und ſolches mit auffſtreckung zweyer finger aus der rechten hand, zu GOtt dem Allmächtigen ſchweren, und hernach bey mir das gewöhnliche hand-gelübdniß abſtatten ſollen. Hingegen ſeynd J. K. M. des allergn. erbietens, Bürgermeiſter, Rath, bürgerſchafft und gemeine ſtadt bey ihren wohlhergebrachten freyheiten, recht und gerechtigkeiten, und gutem alten löbl. herkommen

men, allergnädigſt zu ſchützen, und bey gleich und recht zu handhaben. J. K. M. ſeynd auch geneigt, denenſelbigen ihre privilegia, auf gebührendes anſuchen, in gnaden zu confirmiren, anbey aber der gewiſſen zuverſicht lebend, es werden Bürgermeiſter und Rath, wie auch die gantze bürgerſchafft, ſich ihrem eyd gemäß gegen J. K. M. alles ſchuldigſten gehorſams, unterthänigkeit und treue, wie es getreuen gebühret, erweiſen; damit ſie weiter vor ſich und ihre nachkommen das gute lob verdienen, daß die hieſige ſtadt ferners möge genennet werden: Colonia ſancta, & ſemper fidelis erga fidem, imperatorem & imperium. Hiernechſt laſſen Ihr. Käyſ. Maj. Bürgermeiſtere und Rath auch allergnädigſt ermahnen, und ernſtlichen erinnern, daß ſie der bürgerſchafft und männiglichen, denen armen ſowohl als denen reichen, allezeit ſchleunige unpartheyiſche juſtiz ertheilen, auch die policey, und das gemeine ſtadt-weſen, in ſolchem ſtande erhalten ſollen, wie ſie es gegen GOtt, und Ihre Käyſerl. Maj. als ihrem eigenen Oberhaupt und rechten Herrn, zu verantworten ſich getrauen. Ubrigens haben Ihr. Käyſ. Majeſt. mein allergnädigſter Herr, mir auch allergnädigſt anbefohlen, die hieſige geſamte ſtadt zuverſichern, daß Ihre Käyſ. Maj. allen und jeden mit Käyſerl. gnaden und hulden wohl beygethan, und ihr allergnädigſter Kayſer und Herr verbleiben werden.

CXXXII.

Des Cardinals von Sachſen-Zeitz huldigungsvortrag an geſamte bürgerſchafft der ſtadt Cölln.

Demnach der Allerdurchl. Großmächtigſte und unüberwindlichſte Fürſt und Herr, Hr. Joſephus, erwehlter Röm. Käyſer, zu allen zeiten mehrer des Reichs, König in Ungarn und Böheim / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, mein allergnädigſter Käyſer, König und Herr, durch göttliche vorſehung, und des heil. Röm. Reichs Herren Churfürſten einhellig ergangener wahl, im jahr tauſend sechs hundert und neuntzig, zum Röm. König und künfftigen Käyſer erwehlet worden, und nach nunmehro erfolgtem leidigen todes-fall des Allerdurchl. Großmächtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrns, Herrn Leopoldi, erwehlten Röm. Käyſers, zu allen zeiten mehrer des Reichs, Königes in Ungarn und Böheim, Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich, Ihro ietztregierender Käyſerl. Maj. gnädig und geliebten Herrn und Vaters Maj. höchſtſeligſter und allerglorwürdigſter gedächtniß, die verwalt- und regierung des Käyſerthums würcklich angetreten; haben J. K. M. mir, als dero würckl. geheimden Rath und gevollmächtigten Commiſſario allergnädigſt anbefohlen von Bürgermeiſtern, Rath und geſamter bürgerſchafft hieſiger J. K. M. und des H. R. Reichsſtadt Cölln, in dero allerhöchſten nahmen, die huldigung einzunehmen. Gleichwie

wie nun eure Bürgermeiſtere und Rath ſolche huldigung abgeleget: Alſo verlange ich auch von euch geſamten bürger / daß J. K. M. ihr / als eurem eignen Ober-haupt und rechten Herrn huldigen, und dasjenige Juramentum, ſo ich euch itzt werde vorleſen laſſen / von wort zu wort deutlich nachſprechen, und mit auffſtreckung zweyer finger aus der rechten hand / ſolches zu GOtt dem Allmächtigen / aus einen ehrlichen / treuen teutſchen hertzen ausſchweren ſollet. Allermaſſen nun nicht allein eure Bürgermeiſtere und Rath / ſondern ihre geſamte bürgerſchafft ſelbſt / euch jederzeit / abſonderlich aber bey denen itzigen letzten krieges-conjuncturen / zu eurem höchſten lob / als treuen unterthänigen unterthanen gebühret / gegen J. K. M. gleich wie eure Vorfahren erwieſen; ich auch eure treue / bey J. K. M. deswegen gnugſam angerühmet; alſo ſeynd mehrhöchſtgedachte J. K. M. der gäntzlichen zuverſicht / ihr werdet annoch ferner mit ſolcher unermüdeter treue und gehorſam gegen J. K. M. als euer eigenes Ober-haupt und rechten Herrn continuiren / und dadurch euch noch ferner den göttlichen ſegen erwerben, damit GOtt dieſe gantze liebe ſtadt allezeit von allen feindlichen nachſtellungen / behüten möge. Ubrigens wollen J. K. M. euch bey euren wohlhergebrachten freyheiten / recht und gerechtigkeiten / auch allen löblichen herkommen, aller-

gnädigſt ſchützen; euer privilegia auf das neue confirmiren und beſtätigen / euch auch ieberzeit mit Käyſ. hulden und gnaden wohl beygethan / und euer allergnädigſter Käyſer und Herr ſeyn und verbleiben.

CXXXIII.

Rede des Herrn von Metternich, als ſelbiger bey Röm. Käyſ M. namens des Churfürſtens v. Mayntz die lehn übers hoch-ſtifft Worms 1677. empfienge.

Ew Majeſt. iſt ohne einige weiterung allergnädigſt bekannt/ aus was erheblichen urſachen das nothleidende und faſt agonizirte hoch-ſtifft Worms nun eine zeither bewogen worden / die regierende Churfürſten zu Mayntz auch zu ſeinen Biſchöffen und Vorſtehern zu verlangen. Eben ſelbige Motiven haben dieſes hochwürdige Dom-Capitul jüngſthin veranlaſſet / daß ſelbiges nach abſterben weyland des hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Lotharii Friedrichen/ zeit lebens geweſenen Ertz-Biſchoffen zu Mayntz/ des Heil. Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlers und Churfürſtens / Biſchoffens zu Worms und Speyer / Probſtens zu Weiſſenburg und Odenheim/ höchſtſeligſten andenckens / abermahls zuſammen getreten, und den auch hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Damian Hartarden/ des heil. ſtuhls zu Mayntz Ertz-Biſchoffen / des Heil. Röm. Reichs durch Germanien/ Ertz-Cantzlers und Churfürſten / Biſchoffen zu Worms/ meinen gnädigſten Herrn/ zu

ſeinem

ſeinem rechtmäßigen Bi:choff und Oberhaupt durch ordentliche einhellige wahl/ erkieſet und poſtuliret hat. Es haben auch ihre Päbſtl. Heiligkeit dieſe poſtulation, durch dero ertheilte/ und von mir in originali bey Käyſerl. Majeſt. löbl. Reichs-Hof-Rath gebührend übergebene bullam confirmirt: und iſt alſo nichts übrig, als daß von E. Käyſ. Maj. mein gnädigſter Herr die regalien/ freyheiten und gerechtigkeiten dieſes hoch-ſtiffts Worms/ auch was demſelben ankleben und gebühren ſolte/ würcklich zu lehen empfangen möchten. Es hätten auch Se. Churf. Gnaden höher nichts verlangt/ als zu dieſem ende in eigener perſon für Ew. Käyſ. Maj. gnaden-thron zu erſcheinen, und dieſe allergnädigſte belehnung ſelber zu bitten und zu empfahen. Es iſt aber männiglich bekannt/ unter was betrübten krieges-flammen unſer werthes teutſches vaterland/ und ſonderlich der ſchier zu grund gerichtete Rheinſtrohm ſeuffze/ daß alſo Ew. Käyſ. Maj. zweiffels ohne nicht annehmlich/ Sr. Churf. Gnaden auch unverantwortlich fallen wolte/ deroſelben preſſirte land und leute in ſolchem zerrütteten ſtande zu verlaſſen; ſondern dieſelbe leben der allerunterthänigſten hoffnung/ es werden Ew. Käyſ. Maj. dero alſo gezwungenes ausbleiben in keiner ungnad aufnehmen/ ſondern allergnädigſt erlauben/ daß vermöge der von Sr. Churf. Gnaden/ als Biſchoffen zu Worms/ meiner

wenigkeit; aufgetragenen gnädigſten abſchi-ckung und krafft der von mir ebenmäßig übergebenen vollmacht / ich um die allergnä-digſte würckliche belehnung allergehorſamſt bitten dörffe / mit dem allerunterthänigſten erbieten/die gewöhnliche lehens-pflicht und eyd in meines gnädigſten Herrn Principalen ſeele abzuſchweren / reverſales zu ertheilen/ und al-les dasjenige zu præſtiren/was S. Churf.Gn. als Biſchoff zu Worms, ſelbſt gegenwärtig thun ſolte und möchte. Welche hohe Käyſ. gnade mein gnädigſter Herr mit aller gehor-ſamſter treu und devotion zu verdienen ſich zeit lebens eifrigſt wird angelegen ſeyn laſſen / Ew. Kayſ. Maj. allergnädigſter verordnung bin ich hierüber in tiefſter ſubmiſſion aller-unterthänigſt gewärtig.

CXXXIV.

Des Freyherrn von Mettternich, danckſagungs-rede, nach beſchehener lehens-empfängniß.

Allerdurchlauchtigſter rc. Daß Ew. Käy-ſerliche Majeſtät allergnädigſt belie-bet Sr. Churfürſtlichen Gnaden zu Mayntz, als Biſchoffen zu Worms/ meinem gnädig-ſten Herrn / Dero Käyſerl. belehnung über die regalien / freyheit und gerechtigkeiten des hochſtiffs Worms / auch was deme ankebe/ und ankleben ſolte / dergeſtalt mildigſt ge-deyen zu laſſen ; davor ſage deroſelben / im nahmen meiner gnädigſten Herren principa-len / ich allerunterthänigſten ſchuldigſten danck.

danck. Und gleichwie hierdurch denen vielfältigen Käyserl. gnaden, welche von Ew. Käyserl. Majeſtät mein gnädigſter Herr beſtändig im werck verſpürt, ein mercklicher zuſatz geſchehen; Alſo erwächſet auch für und für Sr. Churf. Gnaden allerunterthänigſt-ſchuldigſt und erkäntliche obligation. Ew. Käyſ. Majeſt. geruhen aber ſich ungezweiffelt zuverſichern, daß Se. Churf. Gnaden, zeit ihres lebens, keine einige gelegenheit vorbeygehen laſſen, ohne ſelbe eyfrigſt zu ergreiffen, bey welcher ſie ihre allerunterthänigſter devotion und treue zu Ew. Käyſerl. Majeſt. und dero hochlöblichſten Ertz-hauſes dienſten und beſten bezeugen können. Sie bitten anbey den allgütigen GOtt eyfrigſt, Ew. Käyſ. Maj. noch viele jahre und zeiten bey beſtändiger geſundheit und leibes-kräfften zu erhalten, und dero gerechte waffen alſo zu ſegnen, damit, nach demüthigung der ſtoltzen feinde, Sie dem gantzen teutſchen vaterlande einen reputirlichen beſtändigen frieden wiederbringen mögen. Und endlich wünſchen ſie dasjenige von gantzen hertzen, wornach alle auffrichtige gemüther ſo inniglich ſeuffzen, nehmlich, daß das teutſche reich und E. K. M. erblande bald mit einem Oeſterreichiſchen Printzen und künfftigen ſucceſſore erfreuet werde. Zugleich empfehlen Ihre Churf. Gnaden dero perſon, auch Ertz- und ſtiffter, zu Käyſ. hulden allergehorſamſt; und auch ich, werde mich

mich der allerunterthänigſten kühnheit unternehmen, E. K. M. in allertiefffeſtem reſpect zu bitten, daß Sie gleichfalls mein und der meinigen allergnädigſter Käyſer und Herr verbleiben wollen.

CXXXV.

Rede an Käyſer Leopoldnm I. bey der lehens-empfängniß wegen Churfürſt Johann Georg III. zu Sachſen, und dero Herren Vettern, von Herrn Geheimen-Rath, Martini, abgeleget, 1687.

Demnach bey Ew. Käyſerl. Majeſt. der Durchl. Fürſt und Herr, Herr Johann George, der Dritte, des H. R. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, auch Burggraff zu Magdeburg, ingleichen die Hochwürdigſten Drl. Fürſten und Herren, Herr Johann Adolph, Herr Chriſtian, und Herr Moritz Wilhelm, vor ſich, und wegen geſamter hand und mitbelehnſchafft vor dero ſämmtliche Herren Brüdere, reſpective poſtulirte adminiſtratores der ſtiffter Merſeburg und Naumburg, alle Hertzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraffen in Thüringen, Marggraffen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſtete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herren zu Ravenſtein ꝛc. um die belehnung der regalien und lehen, wie ſolche von vorigen Käyſern glorwürdigſten andenckens, und dem heil. reich, ihre in GOtt ruhende vorfahren getragen, und nunmehro

auf

auf ſie gebracht und verfället, unterthänigſt angeſuchet, auch von Ew. Käyſ. Majeſt. uns dieſelbe zu reichen, allergnädigſt bewilliget, und die wegen ihres perſönlichen nichterſcheinens eingewandte gehorſamſte entſchuldigungen, allergnädigſt angenommen worden; als ſollen wir uns deswegen, und daß Ew. Käyſerl. Majeſt. ſich hierzu allergnädigſt gemüßiget, allerunterthänigſt bedancken. Und weil wir dißfalls mit genugſamer vollmacht, gewalt und befehl verſehen; ſo bitten wir anfangs und zuförderſt, krafft tragenden gewalts, mit gebührendem reſpect allergnädigſt E. K. M. wollen allergnädigſt geruhen, und Ihre Churf. Drl. und dero leibes-erben, mit dem Churfürſtenthum und was dazu gehöret, dem Ertz-Marſchall-amt, der Chur- und Vicariat, dem Hertzogthum und Pfaltz zu Sachſen, auch denen Burggraffthümern Magdeburg und Meiſſen, dann hernachmahls und ferner neben J. C. D. zugleich auch dero Hn. Vettern, Weiſenfels-Merſeburg- und Zeitziſcher linien, und dero reſpective Herren Gebrüdere, mit denen andern land und leuten, regalien und hoheiten, inſonderheit mit denen pro indiviſo, ihnen zuſtehenden Jülich-Clev- und Bergiſchen Fürſtenthümern, Graff- und Herrſchafften, ſamt allen zu- und eingehörungen, und anwartungen, nach inhalt der güldenen bulla, Käyſerl. uhralten declarationen, auch unterſchiedenen

lehen

lehen und gnaden-brieffen; wie die Churfürſt Moritzen, Churfürſt Auguſten und folgenden Churfürſten ertheilet worden, zu inveſtiren, und zu belehnen, und zwar auf art und weiſe, wie in dem groß- und väterlichen Churfürſtl. teſtamment, und darauf erfolgender freund-brüderlicher vergleichung, enthalten. Ferner bitten wir allerunterthänigſt, E. K. M. wollen allergnädigſt geruhen, Ihrer Churf. Drl. und Fürſtl. Drl. wie auch reſpective dero Herren Brüdere, unter ſich und gegen einander, ingleichen dero Herren Vettern Erneſtiniſcher linie, und dann hinwiederum reciproce an ietzt gedachter Erneſtiniſcher linie habenden reichs-lehen und begnadigungen, allerſeits die geſammte hand und mitbelehnſchafft allergnädigſt zu bekennen, und zu renoviren: inmaſſen ſolche lehen-ſtücke, begnadigungen und mitbelehnſchafften, in dem von uns übergebenen allerunterthänigſten memorial mit mehrern ſpecificiret und enthalten. Dargegen ſeynd wir erbötig E. K. M. die gewöhnliche lehens- pflicht in unſerer Churf. und Fürſtl. Herren Principalen ſeele, krafft habender gewalt und vollmacht abzuſchweren, und dadurch E. K. M. mehrers zu verſichern, daß deroſelben und des H. R. Reichs unſere Herren Principalen getreue Chur-und Lehens-Fürſten ſeyn und verbleiben, auch keine occaſion vorbey laſſen werden, ſolches alles um Ew. Käyſerliche Majeſtät und das heiligen

gen Römiſchen Reich/ ihrem höchſten und beſten vermögen nach hinwiederum zu verſchulden.

CXXXVI.

Danckſagungs-rede des Churf. Sächſ. dritten geſandtens/ Herrn Appellation-Raths D. Borns, nach geſchehener lehens-empfängniß.

Daß Ew. Käyſ. Maj. allergnädigſt geruhet/ im nahmen unſerer allerſeits gnädigſten Herrn Principalen/ uns mit den reichs-regalien/ und reſpective geſamten hand an den Chur-und Fürſtenthümern/ und allen und jeden darzu gehörigen land und leuten/ auch allen gerechtigkeiten und herrlichkeiten/ wie ſolche auf Ihre Chur-und Fürſtl. Durchl. von dero in GOtt ruhenden löblichſten vorfahren verſtammet, auch von vorigen glorwürdigſten Röm. Käyſern/ wie auch E. K. M. ſelbſt/ an. 1660. verliehen worden/ und vom Röm. Reiche zu lehen rühren/ allergnädigſt zu belehnen; deſſen ſollen gegen E. K. M. krafft habender gewalt und befehlichs/ wir uns insgeſamt und ſonders allerunterthänigſt bedancken: und haben E. K. M. allergnädigſt nicht zu zweiffeln/ es werden höch-und hochgedachte unſere gnädigſte Herren Principalen allerſeits auf die jetzt abgelegte pflicht gegen E. K. M. und dem H. Röm. Reiche als gehorſame und getreue Chur-und Fürſten ſich zu bezeugen/ und ſolches bey allen begebenden occaſionen/ nach höchſtem vermögen in unter-

thä-

thänigſtem gehorſam zu verdienen wiſſen. Wannenhero hiermit ſchließlich E. K. M. Ihre Chur- und Fürſtl. Durchl. ſich ſamt und ſonders / wie auch ieder vor unſere wenige perſon uns zu Käyſ. hulden und gnaden allerunterthänigſt befehlen.

CXXXVII.

Rede des Churfl. Braunſchweigiſchen, zur Chur-belehnung bevollmächtigten geſandtens, Freyherrns zu Schauern, welche er vor Ihro Käyſerl. Majeſtät 1692. gehalten.

Es iſt unnöthig mit weitläufftiger erzehlung zu wiederholen / was geſtalt Ew. Käyſ. Maj. aus bewegenden urſachen / dem Hochw. Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Ernſt Auguſt / Biſchoffen zu Oßnabrüg / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn / die neunte Churwürde im Reich / mit allen deroſelben ankiebenden prærogativen / würden und herrlichkeiten / allergnädigſt zu conferiren entſchloſſen; und wird ſolches zu keinem andern ende allhier angeführet / als daß dadurch denen / die gegenwärtig ſeyn / E. K. M. macht und weißheit / mithin auch höchſt-gedachter S. D. die gegen E. K. M. dißfalls allerunterthänigſt tragende verbündlichkeit deſto klärer vorgeſtellet werden möge. Es melden die alten geſchichte / daß / als Käyſer Friedrich II. zu Mayntz / Hertzog Otten zu Braunſchweig an. 1235. in einer groſſen Verſammlung zum er-

erſtenmahl mit dem Hertzogthum Braun-
ſchweig-Lüneburg beliehen, er ſich ſehr darü-
ber gefreuet, und ſelbigen tag allen jahr- und
geſchicht-Büchern einzuſchreiben befohlen,
weil er an demſelben das H. Röm. Reich mit
einem neuen Hertzogthum vermehret hätte.
So viel gröſſer und herrlicher nun E. K. M.
in dero groſſen thaten vor viele dero vorfahren
am Kayſerthum ſeyn; ſo viel majeſtäti-
ſcher leuchtet auch E. K. M. thron in dem her-
für, daß ſie jetzo das Reich nicht mit einem
Hertzogthum, ſondern mit einem neuen Chur-
fürſtenthum, als ein Mehrer des Reichs, an-
ſehnlich vermehren. Wie nun gemeiniglich
groſſe dinge ihre prognoſtica und vorbothen
haben; ſo wird mir verhoffentlich nicht ver-
arget werden, wann ich das exempel E. K. M.
glorwürdigſten vorfahren am Reich Maxi-
miliani I. anhero ziehe, welcher einem Her-
zoge von Braunſchweige ſeiner guten dienſte
halber zu ewigwährendem gedächtniß, einen
ſtern in die helm-zierde gegeben; welcher der
von E. K. M. dem Fürſtl. hauß Braunſchweig-
Lüneburg itzo beylegenden gnade und ſplen-
deur ſo lange vorgeleuchtet, biß Ew. Maj. das-
ſelbe mit dem herrlichen kleinod der Chur-
Würde deſto mehr zu illuſtriren und zu beeh-
ren allergnädigſt gut gefunden. Der wieder-
ſchein ſolcher reſpective empfangenen höch-
ſten Kayſerl. gnade und ehren, wir billig in
höchſtgedachter Ihro Durchl. und aller po-

ſterität hertzen in unverrückter treuer devotion in der gantzen welt herrlich herfür leuchten, und werden Ihre Durchl. was in dero kräfften und vermögen iſt, ihr gut und blut nicht ſpahren, um gegen E. K. M. und dero hochlöbl. Ertzhertzogl. hauſe ihre hertzl. danckbarkeit zuerweiſen, und dieſelbe durch treue und nützliche dienſte E. K. M. dem Reich und der gantzen welt zu bewehren. Nachdem nun E. K. M. unſers gnädigſten Herrn Drl. auf den heutigen tag allergnädigſt erfodert haben, um dieſelbe mit der allergnädigſten conferirten Chur-würde und dero anhangenden herrlichkeiten und prærogativen zu inveſtiren: ſo hätten Ihr. Drl. wünſchen mögen, daß ſie durch die beſchwerlichkeiten der jetzigen conjuncturen, auch dero herannahendes alter, nicht verhindert worden, dieſes ohnſchätzbare kleinod und Käyſerl. gnade von Ew. Kayſ. Majeſtät händen in eigener perſon, mit unterthänigſter und tieffeſter devotion zu empfangen; als welches ihro darob empfindende conſolation nicht wenig würde vermehret haben. Es tragen aber zu E. K. M. mehr höchſtgedachte Se. Drl. das demüthigſte vertrauen, maſſen ſie dann dieſelbe darum nochmahls gehorſamſt erſuchen, daß E. K. M. geruhen wollen, die ſchon vorhero allerunterthänigſt repræſentirte und anietzo wiederholte urſachen ihres auſſenbleibens, bey ſich allergnädigſt gelten zu laſſen, und Ihr. Drl.

des-

deshalben in gnaden zu überſehen und entſchuldiget zu halten. Ihr. Drl. machen ſich auch die tröſtl. hoffnung, daß ſie noch in ihrem leben das glück haben werden, E. K. M. die perſöhnliche aufwartung zu thun, und deroſelben die hände, von welchen ſie ſo groſſe gnade empfangen, demüthigſt zu küſſen. Inzwiſchen erſcheinen vor E. K. M. höchſtem thron auf ihro Durchl. vollmacht und befehl, wir dero unterthänigſte diener mit allerdemüthigſter bitte, E. K. M. wollen nunmehro an J. Drl. ſtatt, uns ſolche belehung auf höchſtgedachte Se. Drl. und männliche poſterität allergnädigſt ertheilen. Geſtalt wir nicht allein in unterthänigſter ſchuldigkeit erböthig, krafft überreichter vollmacht den hergebrachten Chur-eyd in unſers gnädigſten Herrn ſeele abzuſchwören; ſondern verſichern auch E. K. M. vermöge itzt erregter vollmacht auf das wort der allerhöchſten wahrheit, daß, was Ew. K. M. durch Gottes gnade wir itzo angeloben und beſchwören werden, in Ihro Drl. treuen und devoten hertzen vorlängſt reduciret, und ewiglich ratificiren, ſich auch alles daſſelbe, was in demſelben enthalten, treulich und Fürſtlich præſtiren, ſich auch alsdann erſt recht glücklich ſchätzen werden, wenn ſie und ihre poſterität, die im Fürſten-ſtande E. K. M. und dem Reich bißhero (ohne ruhm zu melden) geleiſtete dienſte und treue, nunmehro als Churfürſt verdoppeln und ver-

mehren können, in allerunterthänigſter zuverſicht und mit demüthigſter bitte, daß, was hierunter an Jhr. Drl. kräfften ermangeln möchte, E. K. M. mit dero höchſten macht, ſchutz, gnade und protection dero ſich mit ihrem gantzen hauſe demüthigſt empfehlen, zu ſuppliren und zu erſetzen geruhen wollen.

CXXXIIX.

Antwort auf obige rede im nahmen Jhr. Käyſ. M. abgelegt von dem Herrn Grafen von Wallenſtein.

Jhro Röm. Käyſerl. auch zu Hungarn und Böheim Kön. Maj. unſer allergnädigſter Käyſer, König und Herr, haben allergnädigſt angehöret, was im nahmen des Hochwürdigſten, Durchl. hochgebohrnen Fürſten und Herr, Herrn Erneſti Auguſti, poſtulirten Biſchoffs zu Oßnabrück, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, deſſen bevollmächtigte Geſandſchafft anietzo allerunterthänigſt vorgetragen und gebeten hat. Allermaſſen ſich nun J. K. M. der gethanen allergröſten erklärung, und welchergeſtalt ſie hierzu in betrachtung des ſplendeurs, macht und anſehens des Fürſtl. hauſes Braunſchweig-Lüneburg, und inſonderheit ihro und dem heil. Röm. Reich von Sr. Drl. zu krieges- und friedens-zeiten, auch mit mehrmahliger darſetzung dero eigenen hohen perſon, erwieſener getreuer und erſprießlicher dienſte, auch derer ſowohl wider den erbfeind Chriſtl. nahmens, den Türcken in Hungarn, als wider die

cron

cron Franckreich in denen Niederlanden, geſchickter und noch continuirender ſtattlicher hülffe bewogen worden, allergnädigſt wohl erinnern, und auſſer allen zweiffel ſtellen, daß Ihr. Drl. die dadurch bey dem heil. Reich und der geſamten werthen Chriſtenheit erworbene hohe merita, ihren eigenen erbieten und äuſſerſten vermögen nach, ferner zu vergröſſern und dem geliebten vaterland wider deſſen declarirte feinde hinführo weitere aſſiſtenz zu leiſten, nicht ausſetzen werden: Als haben auch dieſelbe allergnädigſt reſolvirt, Se. Drl. ſamt dero männliche leibes-lehns-erben juxta ordinem primogenituræ in die zahl dero und des Reichs Churfürſten auf- und anzunehmen, und ſie mit der Chur-würde, und allem, was derſelben anklebet, würcklich zu belehnen. Wie denn auch allerhöchſt gedachte J. K. M. Se. Drl. und dero männl. eheliche deſcendenten, juxta ordinem primogenituræ hiermit vor dero und des H. R. Reichs Churfürſten nicht allein gnädigſt erklären, ſondrn auch zu mehrerer allergnädigſter lehens-bekräfftigung hierbey der Churf. geſandtſchafft den Chur-hut allergnädigſt præſentiren laſſen wollen; nehmen auch ferner die allerunterthänigſte entſchuldigung, daß ſie perſöhnlich nicht erſchienen, vor dißmahl in Käyſerl. gnaden auf und an. Und nachdem in dem übrigen alle requiſita vollkommentlich erfüllet zu ſeyn befunden worden; als erklären allerhöchſt

höchſtgedachte J. K. M. ſich hiermit dahin, gegenwärtige abgeordnete, in derſelben ihres gnädigſten Herrn ſeele ſchwerend, zu ablegung des gewöhnlichen lehen-eydes allergnädigſt zu admittiren. Verbleiben dieſemnach allerhöchſtgedachte J. K. M. Sr. Drl. mit Kayſerl. hulde und gnade wohl beygethan; deren Abgeſandten aber mit Kayſerl. gnade allergnädigſt wohl gewogen.

CXXXIX.

Danckſagungs-rede in nahmen Chur-Braunſchweig, welche der andere Geſandte, Herr von Limbach, gehalten.

Tugend und tapfferkeit iſt die grundveſte aller Königreiche und Republiquen; die ehre aber iſt dasjenige, wodurch alle genereuſe gemüther aufgemuntert und zu höhern Fürſtl. thaten angereitzet werden. Deshalben haben die Griechen und Römer allerhand dignitäten und ehren-bezeigungen erfunden, und ſelbige denenjenigen beygeleget, welche ſich für andern um die wohlfarth des gemeinen weſens wohl verdienet machen würden: und iſt man in ſolcher beehrung immer fortgefahren, biß die virtuoſi gar unter die unſterblichen gerechnet worden. Man hielte für eine gottloſigkeit, daß derſelben meriten bey der nach-welt vergeſſen wurden, und, und glaubete hingegen, die götter hätten die ſeelen der Heroen ihrer gemeinſchafft gewürdiget. Es ſey nun dem wie ihm wolle, ſo

war

war dieſes ein rechtes mittel, tapffere leute zu erwecken. Die Chriſtl. Potentaten haben um die tugend zu belohnen, und die ihrigen zu tapffern thaten aufzumuntern, nicht allein anſehnliche güter und landſchafften, ſondern auch verſchiedene regalien loco præmiorum ertheilet. Daher rühret der urſprung der lehen, welche anfangs eben deßwegen nur auf das leben derer virtuoſen gewidmet, und nicht eher dero nachkommen überlaſſen wurden, es hätten dann dieſe ihrer Vorfahren fußſtapffen betreten; wiewohl ſie nachgehends allein ex præſumta hæredis æmulatione erblich worden. Inſonderheit haben die aus dem hochl. Ertzhertzogl. hauſe Oeſterreich entſproſſene Röm. Käyſere bereits bey der vorwelt dieſen ruhm erlanget, daß ſie die tapfferkeit niemahlen unbelohnet gelaſſen. Deſſen nicht allein die in der vorrede angezogene Exempel, ſondern auch die übrige in dem Röm. Reich befindliche Fürſtl. häuſer; ein unverwerfflich zeugniß geben; dann keines iſt unter denenſelben, ſo nicht mit unterſchiedenen Käyſerl. begnadigungen und privilegien pranget. E. K. M. welche der allerweiſeſte GOtt geſetzet, daß ſie ſein ebenbild ſeyn ſollen, worinnen ſich die tugend denen menſchen in ſchönſter vollkommenheit zeiget, haben, wie in allen andern, alſo auch in belohnung der tugend, dem exempel ihrer glorwürdigſten Vorfahren gefolget, wenn ſie

dem Drl. Fürſten und Herrn, Herrn Erneſto Auguſto, Biſchoff zu Oßnabrüg, Hertzogen zu Braunſchweig⸗Lüneburg, und dero männlichen deſcendenten mit der Chur⸗würde und dero anklebenden rechten und præminentien allergnädigſt beliehen. Ihr. Drl. haben zu dero denck⸗ſpruch: Sola bona quæ honeſta, bißhero gebrauchet. Denn die devotion, welche ſie E. K. M. die liebe, ſo ſie dem werthen vaterlande; die ehre, welche ſie ſich ſelbſt und dero Fürſtl. ſtande ſchuldig ſind, iſt dero einige abſicht allezeit geweſen, und darnach haben ſie alle ihre actiones gerichtet. Was daher zu E. K. M. dienſt und des Heil. Röm. Reichs wohlfarth gereichet, und itzo zu ablehnunge aller jalouſie gerühmet, iſt eine bloſſe ſchuldigkeit. Daß aber E. K. M. daſſelbe allergnädigſt angeſehen, und mit vorhingedachter dignität begnadigen und diſtinguiren, auch Se. Drl. förderſt dero Käyſerl. gnaden verſichern wollen; dafür gebühret deroſelben allerunterthänigſter gehorſamſter danck. Sola bona, quæ honeſta: Von aller honeſtät iſt die undanckbarkeit weit entfernet, und wird alſo dieſes verhaßte laſter nimmer in Sr. Drl. ſinn kommen; ſondern ſie werden und wollen den abgelegten eyd nach allem ſeinen innhalt vollkommentlich und heiliglich vollziehen; auch was ſie mit worten verſprechen, in der zu that erweiſen ihnen äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen. Des

Herrn

Herrn Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Zelle Drl. pflegen ihr gantzes thun dahin zu richten: Quo fas & gloria ducunt. So lautet dero Symbolum, die worte ſind deme durchaus gleiche: die bey ihro befindliche ambition der gloire aber iſt nicht ſo groß, daß ſie nicht durch liebe überwunden, höchſtgedachter ihres Herrn bruders Durchl. dieſe würdigung vor ſich gegönnet, mit geſuchet, und dafür ſich gleichwohl zu aller danckbarkeit allerunterthänigſt verbunden halten werden. Von dieſer beyder Fürſtl. geblüte herſtammende Erb-Printz, Nepote, und übrige nachkommen, werden dieſe Chur-würde für ein ewig denckmahl ſo wohl der von E. K. M. empfangenen extraordinairen huld und gnade, als ihrer daher habenden allerunterthänigſten verbindlichkeit halten; ſie werden ſich nach dem beyſpiel jenes Römers nicht nur effigiem, ſondern auch virtutem fidemque patris & patrui allezeit repræſentiren. Sie werden dieſes vor ihre wahre glückſeligkeit achten, daß ſie für E. K. M. ſo wohl, als dero Herrn ſohns Röm. Kön. Maj. unſern auch allergnädigſten Herrn, und dieſen Käyſerl. thron, gut und blut auffſetzen können. Dieſes iſt die pflicht ihrer glorwürdigen eltern und vorfahren geweſen; dieſes erkennen ſie ebenfalls vor ihre ſchuldigkeit; welcher ſie zu allen zeiten höchſtwilligſt nachkommen werden.

So wolle demnach der allgewaltige GOtt Ew. Käyſerl. Majeſt. das leben biß ins graue alter verlängern und ſie lebens ſatt machen! Er wolle dero rathſchläge mit glücklichem ausgang beſeligen, und dero waffen immerwährenden ſieg und triumph geben! Er wolle die feinde der Chriſtenheit und des Reichs in deroſelben offenbahren und heimlichen machinationen confundiren, und dieſen Kayſerlichen thron alſo befeſtigen, damit allerhöchſtgedachte Ihr. Königl. Majeſt. verus princeps juventutis una totius orbis ſententia hæresque paternarum virtutum denſelben zu ſeiner zeit in erwünſchtem friede betreten, glücklich beſitzen, und alſo förders transmittiren mögen. Alſo wünſchet Se. Churfürſtl. Durchl. und deſſen Chur-erbe. Wir, denen erlaubet geweſen, für dieſem glorieuſen thron uns niederzuwerffen, und dasjenige kleinod wieder zu erheben, welches vor vielen ſeculis in dem Fürſtl. hauſe Lüneburg geglänzet, haben nur vor dieſes zu ſorgen, damit wir die allergütigſt verſicherte Kayſerliche gnade mit allerdemüthigſtem danck erkennen, und darinn unſer leben beſchlieſſen mögen.

CXL.

Rede des Herrn Oberg, als zu der andern belehnung der Braunſchweig. Chur erſten Geſandtens, mit welcher derſelbe 1699. um die belehnung gebeten.

Ew. Käyſerl. Majeſt. iſt vorhin allergnädigt bekannt, welcher geſtalt durch göttliche ſchickung weyland der Hochwürdigſte, Durchl. Fürſt und Herr, Herr Erneſtus Auguſtus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des heil. Röm. Reichs Churfürſt/ auch Biſchoff zu Oßnabrüg, in der nacht zwiſchen dem 23. und 24. Januar. des letzt abgewichenen jahrs aus dieſem zeitlichen leben abgefordert worden.

Nachdem nun das lehn der neunten Churwürde, mit welchem E. K. M. Se. Churf. Drl. und dero nachkommen, nach der in der guldenen bull fürgeſchriebenen ordnung, allergnädigſt angeſehen haben, durch ermeldten tödtlichen hintritt auf dero erſtgebohrnen Herrn ſohn, den auch Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Georg Ludwigen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, des heil. Röm. Reichs Churfürſten, verſtammet, ſo haben dieſelbe ihre ſchuldigkeit zu ſeyn ermeſſen, bey Ew. Käyſerl. Maj. um die erneuerung erwehnten Chur-lehns unterthänigſte anſuchung zu thun. Ihro Churf. Durchl. hätten zwar gewünſchet, daß ſie zu deſto mehrer bezeugungen ihrer E. K. M. zutragenden unterthänigſten devo-

devotion und treuer erkenntlichkeit vermocht hätten, für Dero Käyſerl. thron ſich perſönlich darzuſtellen; indem aber die vielerley geſchäffte, ſo ſich bey angetretener regierung gefunden, dero abweſenheit auſſer landes dieſesmal nicht verſtatten wollen; ſo bitten dieſelbe, Ew. Käyſerl. Maj. wollen ſie wegen des perſönlichen nicht erſcheinens in ganden ent-entſchuldiget halten, und vergönnen, daß wir dero bevollmächtigte, zu empfahung dieſes Chur-lehns allergnädigſt mögen zugelaſſen werden. Wir haben, um uns zu ſolcher hohen gnade dem weg zu bahnen, bereits nicht ermangelt, unſere zu dieſem actu benöthigte ſpecial-vollmacht, wie auch, was ſonſt dem gebrauche nach bey lehns-erneurungen für documenta und præſtanda erfordert werden, bey E. K. M. löblichem Reichs-Hoff-Rath gebührend einzubringen. Und weil ſolchem nach ein mehrers nicht übrig iſt, als daß Ew. Käyſerl. Maj. ihro allergnädigſt gefallen laſſen, den lehns-eyd von uns gevollmächtigten anzunehmen; ſo bitten wir demüthigſt, ſie wollen geruhen, uns zu deſſelben abſchwehrung in die ſeele Sr. Churf. Drl. allergnädigſt zu admittiren.

Ew. Käyſerl. Maj. verſichern wir, daß Ihr. Churf. Drl. dasjenige, ſo wir in dero nahmen verſprechen werden, nicht allein aus ſchuldigſter obliegenheit, ſondern auch aus dero ihro angebohrnen unterthänigſten liebe und devotion,

votion ſo, wie es einem E. K. M. getreuen und des reichswürdigen Churfürſten gebühret in der that erfüllen werden.

CXLI.

Danckſagungs-rede des Herrn von Hulderberg, welche er anno 1699 bey der andern belehnung der Braunſchweig Lüneburgiſchen Chur, vor dem Käyſ. thron gehalten.

Vor dieſe neue gnade, mit welcher Ew. Kayſerl. Majeſt. unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn, das lehn der Chur-würde allergnädigſt erneuren wollen, legen zu dero füſſen, von wegen Ihro Churf. Durchl. wir unterthänigſten danck, und darneben unzerbrüchliche devotion nieder; als womit ihro Churf. Drl. ſolche gnade zu verdienen allezeit eiferigſt gefliſſen leben wird.

Die dem Drl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen geblüt von vielen ſeculis her eingepflantzete devotion gegen den Käyſerl. thron iſt vorhin ſchon von E. K. M. gewürdiget worden, zu einer bewegniß angenommen zu werden, dero ſonderbahre Käyſ. gnade J. Churf. D. Chur-hauſes zuzuneigen: alſo geruhen E. K. M. dieſelbe auch vor dißmahl, als ein ihnen ſchon bekanntes unterpfand, zur verſicherung des in Ihro Churf. Drl. nahmen gethanen verſprechens, in Käyſerl. gnaden anzunehmen. Ihro Churf. Drl. finden zwar durch ihrer vorfahren löblichen fußtapffen alle wege zur tugend gebahnet, keinen aber mehr betreten,

treten, als denjenigen, welcher zur treueſten devotion gegen die Kayſerl. Maj. leitet: Und ſchätzen ſie vor ihres hauſes gröſte ehre, daß unter andern zwey von ihren ahnherrn die ehre gehabt haben, zweyen Röm. Käyſern im treffen mit eigener fauſt das leben zu erretten, und daß dieſes abſonderlich auch E. K. M. uhr-ahnherrn, dem glorwürdigſten Kayſer Maximiliano I. damahls wiederfahren, als auf deſſen eintziger perſon das gantze Ertz-Hertzogliche hauß beruhete, und durch welchen, GOtt lob! noch biß auf den heutigen tag die Oeſterreichiſche monarchen, auf dem Röm. Kayſ. und Königl. Spaniſchen thron ſitzen. Dieſes denen Röm. Kayſern, und dem Ertz-Hertzogl. hauß Oeſterreich ſo devote blut der vorfahren lebet noch in Ihr. Churf. Drl. adern, und iſt begierig, eben ſolche und alle erdenckliche proben der treue zu erweiſen.

Das uhralte Sächſiſche pferd, welches Ihro Churf. Drl. von ihren ahnherren, denen alten mächtigen Hertzogen zu Sachſen her, noch in ihren wapen führet, war zu den heydniſchen zeiten ſchwartz; ward GOtt zu ehren bey Wittikinde tauffe weiß, wird ſich auch in candore gegen E. K. M. allezeit unbefleckt erhalten, und will keine andere farbe mehr annehmen, es ſey dann, daß es E. K. M. und dem heil. Röm. Reich zu ehren und nutzen, beyde ſtreitende, mit vergieſſung des bluts, vor die ehre noch habe roth zu werden.

Die-

Dieſemnach, da Ihro Churf. Durchl. exempla bene de imperatoribus & imperio merendi im hauſe; treue, danckbarkeit und tapfferkeit, im geblüt und in der art haben; auch was ſie an erfahrung und kräfften vermögen, zu nichts lieber, als zu E. K. M. dienſten angewendet wiſſen wollen. So können E. K. M. nicht fehlen, wann ſie ihre ſichere rechnung auf dieſelbe machen, daß ſie in allen vorfallenheiten an Ihro Churfl. Durchl. einen getreuen und danckbahren lehens-Fürſten und würdigen Churfürſten des reichs haben werden.

Der allgewaltige GOtt, welcher E. K. M. glorwürdiges haupt bißhero mit ſo vielen ungemeinen herrlichen ſieges-kräntzen gekrönet hat, wolle dieſelbe in einem langen alter, wie ſie es ſonſt bißhero ſchon in der weißheit vollkommen geweſen ſind, auch nunmehro, wegen einer langwierigen friedlichen regierung, einen Salomon ſeyn laſſen, und geben, daß, wie die monden-finſterniſſe allezeit in oppoſitione geſchehen, alſo auch der Ottomanniſche mond, wann er ſich wird unſerer Allerdurchlauchtigſt-aufgehenden ſonne künfftig wieder entgegen ſetzen wollen, von derſelben verfinſtert werden möge.

Unter allen ſo wohl heydniſchen als Chriſtlichen Röm. Kayſern, hat Auguſtus biß auf E. K. M. Uhr-Anherrn, Friedrich den Dritten, am längſten gelebet, und regieret; Die-

ſer

ſer aber hat jenen in der lebens-länge übertroffen, und fehleten ihm an den regierungs-jahren Auguſti nur drey. GOTT der Allmächtige, deſſen ſonderbahre vorſorge und liebe gegen E. K. M. ſich in ſo vielen miraculeuſen proben ſonderlich erwieſen hat, und durch deſſen gnade dieſelbe dem Käyſer Friderich, dem Dritten, darinnen ſchon gleich geworden ſind, daß ſie auch, wie er, die Churfürſten und Fürſten des reichs, welche ſie bey antretung Dero Kayſ. regierung alle inveſtiret hatten, ſchon alle mit einander überlebet, und alle reichs-lehen mehr, als einmahl, von dieſem Kayſerl. thron verliehen haben; der wolle im übrigem auch dem gantzen Europæ zum beſten, E. K. M. beyde Kayſer, Auguſtum und Friderich, den Dritten in obbemeldten allen beyden ſtücken übertreffen laſſen.

Dieſes iſt, was Ihro Churf. Drl. von hertzen wünſchet, und womit ſie ſich zu beharrlicher Käyſerlicher hulde uud gnade empfiehlet. Wir aber, die wir die gnade gehabt haben, in dieſer feyerlichen belehnungs-handlung vor dem thron der höchſten Majeſtät auf erden zu erſcheinen, und dero ſiegreiches und unüberwindliches ſchwerd zu küſſen, empfehlen uns auch zu Käyſerl. gnaden, und bleiben feſt entſchloſſen, in allerunterthänigſter devotion gegen Ew. Käyſerl. Majeſtät zu ſterben.

CXLII.

CXLII.

Rede welche der Graf von Calenberg an Se. Käyſ. Majeſt. bey der lehens-empfängniß wegen des Königs in Polen Hn. Auguſti II. als Churfürſtens zu Sachſen gehalten. 1702.

Nachdem bey Ew. Kayſerl. Majeſt. der Allerdurchl. Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Friderich Auguſtus, König in Polen, tot. tit. vor ſich, wie auch in obervormundſchafft dero unmündigen vetters, Herrn Moritz Wilhelms zu Merſeburg, und wegen geſamter hand und mitbelehnſchafft ſeines bruders, Herrn Friderich Erdmanns, auch vaters brüder, Herrn Auguſti, und Hn. Heinrichs; ingleichen Sr. Königl. Majeſt. Herren vettern die reſpective hochwürdige, Durchl. hochgebohrne Fürſten und Herren, Herrn Johann George, vor ſich und wegen geſamter hand und mitbelehnſchafft, ihrer Herren brüder, Herrn Chriſtian, und Herrn Johann Adolphs, ſo wohl deren vettern, Herrn Heinrichs, und Herrn Friedrichs, und Herr Moritz Wilhelm zu Zeitz, nicht weniger vor ſich und wegen geſamter hand und mitbelehnſchafft, ihrer Herren brüdere, Herrn Chriſtian Auguſten, und Herrn Friderich Heinrichen, alle Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, reſpective poſtulirte Adminiſtratores derer Stiffter Merſeburg und Naumburg, Landgrafen in Thüringen, Marggraffen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz,

Gefürſtete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg, und reſpective Barby, Herren zu Ravenſtein ꝛc. um die belehnung derer regalien und lehen, wie ſolche von vorigen Käyſern glorwürdigſten andenckens, und dem heil. reiche ihre in GOtt ruhende vorfahren getragen, und nunmehro auf ſie gebracht und verfället, obliegender ſchuldigkeit nach, und reſpective unterthänigſt angeſuchet, und E. K. M. uns dieſelbe zu reichen, allergnädigſt bewilliget, die wegen ihres perſönlichen nichterſcheinens eingewendete entſchuldigung freundlich und reſpective allergnädigſt angenommen; als thun wir uns deßwegen, und daß E. K. M. ſich hierzu allergnädigſt gemüßiget, allerunterthänig bedancken. Und weil wir dießfalls zu ihren gevollmächtigten und gewaltragern verordnet; ſo bitten wir zuförderſt und anfänglichen krafft tragenden gewalts, mit gebührender reverenz und allerunterthänigſter devotion, Ew. Käyſ. Maj. wollen Ihro Königl. Maj. in Pohlen als Churfürſten zu Sachſen, vor ſich und dero männliche leibes-lehns-erben, das Churfürſtenthum zu Sachſen, und was eigentlich darzu gehöret, das Ertz-Marſchall-amt, die Chur- und Vicariat, das Hertzogthum und Pfaltz zu Sachſen, auch die Burggrafſchafften zu Magdeburg und Meiſſen, und die geſamte hand daran dero Herren vettern zu Weiſſenfels,

Merſeburg und Zeitz, iedoch in ihrer ordnung hernachmahls, neben Ihre Königl. Majeſt. abermahls vor ſich und dero männliche leibes-lehns-erben, wie auch in obervormundſchafft dero unmündigen vetters, Herrn Moritz Wilhelms zu Merſeburg, und wegen geſamter hand, und mitbelehnſchafft ſeines bruders, und vaters bruder, zugleich ihren Herren vettern, Fürſtl. Drl. Herrn Johann Georgen vor ſich, dero leibes-lehns-erben, und wegen geſamter hand obgenannter ihrer brüder und vettern dero leibes-lehns-erben, und Herrn Moritz Wilhelms zu Zeitz, wiederum vor ſich, dero männliche deſcendenten, und wegen geſamter hand ihrer brüder und ihres leibes-lehns-erben, die andere land und leute, regalien, hoheiten; inſonderheit der pro indiviſo ihnen zuſtehende antheil an denen Jülich, Cleve und Bergiſchen Fürſtenthümern, Graff- und Herrſchafften, ſamt allen zu- und eingehörungen und anwartungen, nach inhalt der güldenen bulle, der Käyſ. uhr-alten declarationen, auch der unterſchiedenen lehn- und gnaden-brieffe, wie die Churfürſt Moritz, Churfürſt Auguſtus, und folgende Churfürſten, in lehen gehabt; jedoch auf art und weiſe, wie in dem älter- und großväterlichen Churfürſtl. teſtament und darauf erfolgten freund-brüderlichen receſs, gewiſſe verſehung gethan und vergleichung getroffen worden, güthigſt und reſpective allergnädigſt

thun und leihen, ferner nach ietzt beſagter ordnung, Ihro Königl. Majeſt. vor ſich, dero leibes-lehns-erben, und vorhin ermeldter ihrer dreyen Hn. vettern zu Weiſſenfels, Merſeburg, und Zeitz, Fürſtl. Durchl. vor ſich und dero leibes-lehns-erben, wie nicht weniger dero Hn. brüdern, auch reſpective vettern, brüdern, und ihren leibes-lehns-erben, die geſamte hand, unter und nach einander, abſonderlich auch reſpective an den Fürſtenthum Querfurt, und nach dieſem nicht weniger dieſelbe dero Herren vettern Erneſtiniſcher linien, Fürſtlichen Durchl. und wiederum hingegen Ihre Königl. Maj. und Fürſtl. Durchl. und ihrer allerſeits männliche leibes-lehns-erben, an ietzt hochgedachter ihrer Herren vettern Erneſtiniſcher linie, habenden reichs-lehn und begnadigungen die mitbelehnſchafft in Kayſerl. wohlwollen und güte auch reſpective allergnädigſt bekennen. Inmaſſen denn ſolche lehen-ſtücke, begnadigungen und mitbelehnſchafften in den von uns übergebenen allerunterthänigſten memorial mit mehrern begriffen. Dargegen ſind wir erböthig, auf habenden befehl die gewöhnliche pflicht in Ihrer Königl. Maj. in Polen als Churfürſtens zu Sachſen, und Ihrer Fürſtl. Durchl. ſeele zu leiſten. Sie werden ſich auch iederzeit wegen dero tragenden lehne, gegen E. K. M. und dem heil. reiche, wie ſolches getreuen und gehorſamen Chur- und Fürſten gebühret, ver-

hal-

halten, und dieſelbe E. K. M. beſten und höchſten vermögens, obliegender ſchuldigkeit nach und reſpective unterthänigſt verdienen.

CXLIII.

Danckſagungs-rede, welche der Herr von Alemann, nach empfängniß der lehn gehalten 1702.

Daß Ew. Käyſerl. Majeſt. gütigſt und allergnädigſt geruhet, im nahmen und von wegen unſerer reſpective allergnädigſt- und gnädigſten Herren Principalen, uns mit denen reichs-regalien und reſpective geſamter hand, an denen Chur- und Fürſtenthümern, auch an allen und jeden darzu gehörigen landen und leuten, gerechtigkeiten und herrlichkeiten, wie ſolche auf J. K. M. in Pohlen, als Churfürſten zu Sachſen, und Fürſtl. Drl. von dero in GOtt ruhenden löbl. vorfahren verſtammet, auch von vorigen glorwürdigſten Röm. Kayſern und Ew. Kayſerl. Majeſt. ſelbſt verliehen worden, und von dem heiligen reich zu lehen rühren, in Kayſerl. wohlwollen und güte, auch reſpective allergnädigſt zu verleihen; davor erſtatten gegen Ew. Kayſ. Maj. krafft habenden befehlichs, wir ſamt und ſonders, obliegender ſchuldigkeit nach, allerunterthänigſt danck. Wie nun Ew. Kayſ. Maj. allergnädigſt nicht zu zweiffeln haben, es werden höchſt- und hochgedachte unſere allergnädigſte und gnädigſte Hrn. Principalen, allerſeits auf die ietzt abgelegte pflicht, wegen dero tragender lehen, gegen E. K. M. und des Röm. Reichs als getreuen und ge-

horſamen Chur und Fürſten gebühret, ſich zu bezeigen, und ſolches bey aller begebenden occaſion, beſten u. höchſten vermögens obliegender ſchuldigkeit nach, und reſpective in allerunterthänigſtem gehorſam, zu verdienen wiſſen: Alſo thun hiermit zugleich E. Kayſ. Maj. Ihre Königl. Maj. und Fürſtl. Durchl. ſich ſamt und ſonders zu Kayſ. reſpective freund-brüderlich und freund-nachbarſchafft, wohlwollen, auch hulden und gnaden, beſten fleiſſes und geziemend, auch reſpective allergehorſamſt, befehlen; Ein ieder vor unſere wenige perſonen aber, wollen uns anbey die hohe Kayſerl. gnade in allerunterthänigſter veneration ausgebethen haben. Der allgewaltige GOtt ſey im übrigen ein immerwährender ſchutz Ew. Kayſerl. Majeſt. und dero hohen hauſes! Er laſſe den groſſen Leopold bey dem unlängſt angetretenen ſtuffen-jahre die höchſte ſtaffel aller glückſeligkeit erſteigen! Er ſegne die gerechtigkeit ihrer waffen: und nachdem inſonderheit Ihro Maj. der Röm. König die ruhmwürdigſte reſolution ergreiffen, dero fürtrefflichen helden-muth in ſelbſt eigener hohen perſon, wieder die feinde des Drl. Ertz-hauſes auszuüben; ſo beglücke er dieſes vorhaben, daß Ew. Kayſ. Maj. von ſolcher glorieuſen operation, nichts als ſieg und freude vernehmen, und dergeſtalt nach wohlvollbrachter campagne dieſen tapffern Printzen, als einen triumphirenden überwinder,

geſund und voller vergnügen, wieder bewillkommen möge.

Das V. Capitel.
Reichs- creyß- land- und ſtiffts- tags- reden.

CXLIV.

Rede des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg, als Käyſ. Principal-Commiſſarii, ſo er nach verleſener propoſition an die geſamte Reichs-ſtände gehalten 1663.

Die hochwichtigen urſachen / durch welche die Röm. Käyſerl. Maj. mein allergnädigſter Herr, dieſe Reichs-verſammlung anzuſetzen bewogen worden, haben des H. Röm. Reichs Herren Churfürſten, Fürſten und Stände, oder dero bevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte, nicht allein aus deroſelben Käyſerl. ausſchreiben, ſondern auch aus der ietzt eröffneten und verleſenen propoſition mit mehrerm zur gnüge vernommen. Wie nun allerhöchſtgedachte Käyſerl. Maj. ſorgfältige väterliche intention hauptſächlich dahin gehet, wie vors erſte, dem erbfeinde, wegen deſſen wider die allgemeine Chriſtenheit führenden gefährlichen diſſegni, und eine zeithero in Siebenbürgen und anderer orten beſchehenen verbruchs, mit geſamten zuthun und erforderlichem nachdruck begegnet: dann, wie das Heil. Röm. Reich in guter ruhe und ſicherheit erhalten, und ſo

wohl der mit groſſer mühe und unkoſten erworbene friede conſervirt, als das uhralte teutſche vertrauen, zwiſchen haupt und gliedern, und dieſen unter ſich ſelbſten, feſt geſetzt: und ſchließlich, auf was weiſe die, vermöge des friedens-ſchluſſes zu exequiren überbliebene und anhero ad comita zu weiterer abhandelung verwieſenen materien erläutert, und ohne verlängerung verglichen werden mögen: alſo leben J. K. M. der ungezweiffelten allergnädigſten zuverſicht, es werden hochgedachte Herren Churfürſten, Fürſten und Stände, oder deren Räthe, Botſchafften und Geſandte, angeregten wohlgemeinten fürtrag mit ſeinen wichtigen umſtänden, der nothdurfft nach, zu erwegen, denſelben gradatim in gebührende deliberation förderlich zunehmen, und ſich darüber alſo willfährig und einhellig zu erklären angelegen ſeyn laſſen, wie es des H. Röm. Reichs wohlgedeyliches aufnehmen und tranquillität, und eines jeden particular-nutz und wohlfarth erfordert. Ich verſichere die Herren Churfürſten, Fürſten und Stände auch derer anweſende vortreffliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte, daß ich, ſo wohl wegen obtragender Käyſerl. principal-commiſſion, als mit-rector des Reichs-Fürſten-Raths, mich ungeſpartes fleißes bearbeiten werde, zu erreichung dieſes heilſamen ſcopi das meinige, äuſſerſten vermögen nach, beyzutragen,

gen, zu dem ende mit denſelbigen gebůhrendes vertrauliches vernehmen zu pflegen, und an mir dißfalls nicht ermangeln zu laſſen. J. K. M. werden ſolches gegen die Herren Churfůrſten, Fůrſten und Stånde, mit freundſchafft und allen gnaden erkennen; und ich verbleibe denenſelben beliebige freundliche dienſte und willfåhrigkeiten zu erweiſen gefliſſen, willig und geneigt; wie auch denen anweſenden anſehnlichen Geſandtſchafften zu bezeugung angenehmer willfahrung, auch alles liebes und gutes allezeit bereit und gewogen.

CXLV.

Rede bey antretung eines Ober⸗Såchſiſchen creißtages, abgeleat im nahmen Churfůrſt Johann Georg II. als Creyß⸗Directoris.

Der Durchl. Fůrſt und Herr, Herr Johann George der Andere, Hertzog zu Sachſen, Jůlich, Cleve und Berg, des heil. Rôm. Reichs Ertz⸗Marſchall und Churfůrſt, tot. tit. entbietet dieſes lôblichen Ober⸗Såchſiſchen creyßes Churfůrſten, Fůrſten und Stånden zu dieſer verſammlung abgefertigten Herren Råthen, Botſchafften, Abgeſandten und Abgeordneten, dero Churfůrſtl. gruß, gnade und geneigten willen: und werden, was Se. Churf. Drl. zu anſetzung dieſes Ober⸗Såchſiſ. creyß⸗tages bewogen, dieſelben aus dem jůngſthin ergangenen ausſchreiben mit mehrern erſehen haben. Daß nun hier⸗

hierauf hôchſt-hoch- und wohlbemeldte Herren Stânde geruhen wollen, dieſen tag mit ſo hoch und wohlanſehnlichen Geſandten und Abgeordneten beſuchen zu laſſen; ſolches wird Se. Churf. Drl. unſer gnâdigſter Herr, nach erſtatteter unterthânigſter relation, mit ſonderbahrem reſpective freundlichen und gnâdigſten danck erkennen, und hieraus ſattſam verſpûhren, wie, nebſt deroſelben, allerſeits hôchſt-hoch-und lôbliche Herren Stânde, vor die allgemeine ſicherheit dieſes Ober-Sâchſiſchen creyßes ſo treumeinende begierde und groſſe ſorgfalt fûhren. Worbey der allgewaltige GOtt hertzinniglich anzuruffen, daß er ſo gute und gleichmâßige intention aus der hôhe ſecundiren, und den vorhabenden deliberationibus mit ſeiner gnade und H. Geiſte beywohnen wolle, damit alles zu ſeines gôttl. nahmens ehre, des H. Rôm. Reichs, und inſonderheit dieſes lôbl. creyßes beſten ausſchlagen môge; welches alles denn Se. Churf. Drl. denen Herren Abgeſandten und Abgeordneten bey antretung dieſer Ober-Sâchſiſchen creyß-verſammlung vorzutragen, uns gnâdigſt anbefohlen: und bleiben Se. Churf. Drl. denen Herren Abgeſandten und Abgeordneten ſamt und ſonders mit Churfûrſtl. gnaden und geneigtem willen wohl beygethan. Wir vor unſere perſonen ſind denen Herren Abgeſandten und Abgeordneten angenehme dienſte und willfâhrige an-

annehmlichkeit zu erweiſen, ſo ſchuldigſt, als willigſt; als deren hohen wohlwollen und geneigten affection wir uns hiermit dienſt- und freundlich empfehlen.

CXLVI.

Danckſagungs-rede bey endigung des Ober-Sächſiſchen creyß-tages, abgelegt im nahmen Sr. Churf. Durchl. zu Sachſen.

Demnach nunmehro der allgewaltige GOtt, durch ſeinen kräfftigen beyſtand, dieſen creyß-tag eine glückliche endſchafft und ſchluß erlangen laſſen; als iſt ſeinem allerhöchſten nahmen billig hiervor lob und danck zu ſagen; derſelbe auch fernerweit mit andächtigen ſeufftzen hertzinniglich anzuruffen, daß er ſeinen über Teutſchland gefaſten zornigen himmels-ſchluß in gnade und güte verwandeln, und das gantze Heil. Röm. Reich, bevoraus dieſen löblichen Ober-Sächſiſchen creyß, in fried und ruhe, wie auch allen andern geſegneten aufnehmen, erhalten wolle. Nechſt dieſem will auch allerſeits anweſenden derer Churfürſten, Fürſten und Ständen Herren Räthen, Abgeſandten und Abgeordneten, dienſt- und freundlichen danck gebühren, daß dieſelbe durch dero treue aſſiſtenz und mühſamen fleiß bey den gehaltenen deliberationibus, dero aufrechte liebe zu dem werthen vaterlande, und wachſame ſorgfalt vor deſſen wohlfahrt, abermahls tapffer und rühmlich erwieſen haben. Unſers orts haben

haben gegen Se. Churf. Drl. unſern gnädigſten Herrn wir ſolches unterthänigſt zu rühmen; und wird Se. Churf. Durchl. um dieſelbe ſamt und ſonders es mit Churfürſtl. gnaden und geneigten willen zu erwiedern wiſſen. Wir, vor unſere perſonen, wünſchen denen Herren Geſandten und Abgeordneten zu der bevorſtehenden rück-reiſe, glück, heyl und ſegen, wie auch ſonſten alles erſprießliche ergehen; empfehlen uns dabey derer hohen wohlwollen und freundſchafft beſtens, und verbleiben zu allen angenehmen und gefälligen dienſtbezeigungen willigſt und bereit; indeſſen ſey der höchſte GOtt, gleichwie er war dieſes creyß-tages anfang, alſo auch nun deſſelben und meiner rede ende.

CXLVII.

Rede, welche der Churfürſtl. Brandenburgiſche Ober-Præſident, Freyherr von Schwerin, auf dem Cleviſchen land-tage an die Stände gehalten 1672.

Wann der Durchl. Fürſt und Herr, Herr Friedrich Wilhelm 2c. 2c. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, wie Se. Churf. Durchl. es wohl inniglich wünſchen, anietzo in dieſen dero landen ſelbſt gegenwärtig ſeyn könten, würden ſie zu anfangs gegen dero getreue Stände ihre ſonderbahre freude bezeugen, daß der Allerhöchſte zu Sr. Churf. Drl. Conſiliis und ihrer vor dieſe dero lande tragende ſorgfalt, bißhero ſeinen väterlichen ſegen gnädig gegeben, und alles bevorſtehendes unglück abgewendet, auch mitten in der welt

um

um ſich freſſenden verderblichen krieges-flamme, dieſes land ſo kräfftig beſchützet, daß es von fremden krieges-völckern befreyet, und die ſämtliche einwohner unter Sr. Churf. Drl. landes-väterlichem ſchutz, das ihrige mit frieden genieſſen. Nachdem aber, wie bekannt, höchſtermeldte Se. Churf. Drl. zu beſchützung des H. Röm. Reichs gräntzen, zu rettung anderer bedrängten Churfürſten und Stände des Reichs, und zu verhütung fernern feindlichen einfalls an andern orten ſeyn müſſen, und dieſes wunſches nicht fähig werden können; So haben ſie dennoch, zu bezeugung dero gnädigſten andenckens und ſonderbahrer landes-väterlichen liebe, ſo ſie vor dieſes land haben, zwey dero Churf. Printzen, zum troſt dieſes landes anhero ſchicken, und ſie dadurch um ſo vielmehr verſichern wollen, daß ſie die ſicherheit und beſchützung deſſelben allemahl in gutem andencken haben werden. Dieweil aber nicht allein darzu, ſondern auch zu fortſetzung der zu Regenſpurg geſchloſſenen ſicherheit, und wiederbringung eines ſichern allgemeinen beſtändigen friedens, die noth erfordert, daß gleichwie in allen andern Sr. Churf. Drl. landen geſchiehet, alſo auch in denen hieſiegen, deroſelben mit einer zureichenden ſumme geldes unter die arme gegriffen werde; ſo haben Se. Churf. Drl. dero regierung allhier gnädigſt anbefohlen einen land-tag auf heutigen tag aus-

auszuſchreiben. Daß nun die löbl. Stände aus Ritterſchafft und städten dieſes Hertzogthums Cleve, und der Graffſchafft Marck, ſich darauf gehorſamſt eingeſtellet, ſolches wird deroſelben zu gnädigſten gefallen gereichen, wie es dann deroſelben aufs beſte gerühmet werden ſoll. Zwar möchten Se. Churf. Drl. nichts mehr wünſchen, dann daß ſie dero getreuen Ständen, an ſtatt mehrer laſt, die ietzige vergeringern könten, ſie haben aber zu ihnen das gnädigſte vertrauen, daß ſie ihrem guten verſtande nach, wohl erwegen werden, daß, gleichwie die fernere fortſetzung des krieges, nicht ohne mercklichen und höchſtempfindlichen ſchaden Sr. Churf. Drl. zugehet, und dieſelbe nichts mehr verlangeten, als daß es aller dieſer anſtalt nicht bedürffen möchte, auch da die vor augen ſchwebende gefahr ſelbſt gnugſam an die hand giebet, daß deroſelben anderer geſtalt nicht zu begegnen, und ſonſten weder dieſe lande in ſicherheit zu erhalten, noch der edle friede zu befördern ſeyn wird, ſie alſo wohlthun, durch willigen zuſchub Se. Churf. Drl. zu bemitteln, dieſen heilſamen zweck zu erlangen. Wie genau Se. Churf. Durchl. auch alles überleget, und wie gerne ſie dero getreueſte Stände am wenigſten beſchweren wolten, ſo finden ſie doch nicht, daß es müglich ſey weniger als mit ... auszukommen, zumahln ſie noch über die vorige nothwendigkeiten einige mannſchafften

werben

werben laſſen müſſen; damit aber ſolche ſumme mit deſtoweniger beſchwerungen beykommen möge, ſo wollen Se. Churf. Drl. durch dero löbl. regierung deßfalls einige vorſchläge thun laſſen. Mehr höchſterwehnte Se. Churf. Drl. geſinnen demnach in gnaden, an dero getreue Stände, ſie wolten unverlängert mit einwilligung dieſer obgedachten ſumm einkommen, und dadurch dieſelbe in ihrem gnädigſten vertrauen, welches ſie zu ihnen geſetzet, ſtärcken, und durch verzögerung ſolcher unentbehrlichen hülffe die beſchützung des landes und beförderung des friedens nicht verhindern. Sie werden ſolches um die ſämtliche Stände allezeit mit beſtändiger Churf. und landes-väterlicher hulde in gnaden zu erkennen nicht ermangeln. Jetzige hier gegenwärtige Chur-Printzl. Drl. erbieten ſich auch von ſolcher unterthänigſten willfährigkeit und getreuen devotion ſelbſt ein hoher zeuge zu ſeyn, und alles bey dero Herrn Vatern Churf. Drl. aufs beſte zu rühmen, werden ſich auch ſelbſt höchſtvergnügt befinden, wann die erſte landtags-handlung, dabey ſie gegenwärtig geweſen, zu mehr höchſtermeldter Churf. Drl. wunſch und vergnügen und ohne einige verzögerung ausgeſchlagen. Erbieten ſich hinwiederum gegen dieſe ſämtliche lande, wie auch einen jeden abſonderlich, dero gnädigſte affection bey allen vorfallenden gelegenheiten zu bezeugen.

CXLVIII.

CXLVIII.

Rede des Chur-Brandenburgiſchen Ober-Præſidentens Freyherrns von Schwerin, bey einem Cleviſchen land-tage. 1673.

Was groſſe vergnügung der Drl. Fürſt und Herr, Herr Friedrich Wilhelm Marggraf und Churfürſt zu Brandenburg, unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, an dero getreuen Cleviſchen und Märckiſchen Ständen eine zeithero erwieſenen unterthänigſten devotion und willfährigen bezeigung wie nicht weniger ſtandhaffter treue bey gegenwärtigen conjuncturen gehabt, ſolches werden dieſelbe ihres mittels ohne zweiffel zur gnüge und zu ihrer höchſten freude verſpühret haben, welche S. Churf. Drl. in kurtz verwichener zeit in dieſer dero Reſidentz geſehen, wie ſie es dann auch zum theil bey dero aufbruch denen damahls anweſenden Ständen bey dem gnädigſten abſcheide zu erkennen gegeben, auch nicht unterlaſſen, dero älteſten Herrn ſohns, gegenwärtigen Chur-Printzens Hochf. Drl. zu gleicher gnädigſten erkänntniß und beharrlicher liebe ermahnen, und nun noch weiter anbefohlen, ſie Sr. Churf. Drl. gnädigſten landes-väterlicher hulde, auch getreuer vorſorge vor dieſes landes wohlfarth aufs beſte zu verſichern, und daß Se. Churf. Drl. nur dieſen kummer bey ſolcher ihrer vergnügung gehabt, daß ſie der ihro anietzo obliegenden krieges-oppoſition halber, ſo balde

von

von hinnen ziehen/ und was etwan die Stände an ſie zu bringen gehabt, obangezogener urſachen halber/ vor dieſesmal nicht vernehmen/ noch auch ſelbſt dasjenige ihnen anzeigen können/ was die ietzige gefährliche zeiten und daher entſpringende unumgängliche noth an ſie zugeſinnen erheiſchet. Sie halten ſich aber gnädigſt verſichert/ daß die löblichen Stände/ ihrer bekannten prudentz nach/ ſelbſt wohl erwegen werden/ daß dieſe dringende publique ſorgen allen andern/ ob zwar auch nöthigen verrichtungen vorzuziehen ſeyn/ und dannenhero das unterthänigſte vertrauen zu Sr. Churf. Drl. tragen werden/ daß ſo bald nur der getreue GOtt/ den ſo hocherwünſchten frieden/ welches der eintzige zweck iſt/ warum S. Churf. Drl. ihren unterthanen zum beſten ſo beſchwerliche gefährliche mühe auf ſich nehmen/ verleihen wird/ dieſelbe nicht unterlaſſen werden/ ſich in dieſem dero Hertzogthum wiederum einzufinden/ und alsdann alles/ was zu redreſſirung eines und des andern nöthig ſeyn wird/ landes-väterlich zu beobachten. Und weil denen löbl. Ständen erinnerlich iſt/ welchergeſtalt ſie bey dem jüngſt gehaltenen land-tage erheblicher urſachen halber verlanget, daß Se. Churfl. Drl. damahlen mit einen theil des angeſonnenen quanti ſich auf ein halb jahr vergnügen möchten/ mit dem erbieten/ daß ſie nach verflieſſung deſſelben wieder zuſammen kommen, und S. Churf.

Drl. ferner / ihrer angebohrnen unterthänigſten treue und devotion nach / unter die arme greiffen wolten; ſo haben Se. Churf. Drl. dero hieſigen löbl. regierung gnädigſt anbefohlen / die Herren Stände dieſes Hertzogthums Cleve anhero zuverſchreiben: dann was die Märckiſcheu Stände betrifft / haben Se. Churf. Drl. ihnen zuträglicher urſachen halber / jedoch ohne einige conſequenz und præjudiz des herkommens / dieſe propoſition auf andere wege zu hinterbringen rathſam ermeſſen. Daß nun gegenwärtige Herren Stände / ſich darauf gehorſamſt allhier eingefunden / ſolches ſoll S. Churf. Drl. aufs beſte unterthänigſt gerühmet werden. Nun möchten dieſelbe zwar nichts mehr wünſchen / denn daß an ſtatt mehrer beſchreibung ſie auch die vorige laſten vermindern, und alſo dero beſtändige landes=väterliche liebe / durch reducirung der milice, ihnen deſto mehr zu erkennen geben könten; nachdem aber die ſache für ſich ſelbſt redet / und denen Herren Ständen bekannt und für augen lieget / in was gefahr nicht allein dieſe und andere Sr. Churf. Drl. lande / beſondern auch das gantze Röm. Reich ſelbſten ſchwebet / und derſelben feinde ſich ſeither letztem land=tage daher vermehret / daß Se. Churf. Drl. nach dem allgemeinen Reichs=ſchluß ſich in mehrere verfaſſung zu ſtellen ihr angelegen ſeyn laſſen; ſo tragen ſie das zuverläßige gnädigſte vertrauen zu dero

getreu=

getreuen ſtänden, ſie werden ſolche beſchaffenheit wohl bey ſich erwegen, und zu abwendung gröſſern unheils, auch deſto ſchleuniger beförderung des friedens, ſich angreiffen, und Se. Churf. Drl. anietzo auf dieſes inſtehende halbe jahr mit einer ſumme von = = thl. an die hand gehen, auch dieſelbe in drey terminen dergeſtalt repartiren, daß der erſte beym anfang des monats Julii unfehlbar entrichtet werden möge.

Gleichwie nun Sr. Churf. Drl. eintziger wunſch und zweck iſt, durch dieſes mittel den gewünſchten frieden und dero getreuer unterthanen ruhe und erleichterung in dero beſchwerden dermahleins zu befördern; alſo hoffen dieſelbe auch, es werden die löbl. Stände, nach dem exempel der benachbarten Niederländiſchen Provinzien, welche in beobachtung der jetzigen gefahr in ſo kurtzer friſt und in ſo wenig ſtunden, mit zurückſetzung aller andern land-ſachen, die mittel zur fortſetzung des krieges reſolviret, gleichergeſtalt zu einwilligung obgedachter ſummen ungeſäumt ſchreiten, und vor dieſesmahl mit vorbeygehung aller andern dinge S. Churf. D. gnade durch ſchleunige unterthänigſte reſolution zu erhalten, und zu vermehren, ihnen angelegen ſeyn laſſen, welcher ſie dann allerſeits hiermit beſter maſſen verſichert haben will, daß Se. Churf. Drl. allezeit ihr gnädigſter Churfürſt und Landesvater ſeyn und verbleiben wollen.

CXLIX.

Rede im nahmen des Hertzogs zu Sachſen-Gotha bey ausſtellung der land-tags-propoſition in Altenburg 1705.

Was geſtalt der Durchl. Fürſt und Herr/ Herr Friederich/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meiſſen/ gefürſteter Graf zu Henneberg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein und Tonna/ unſer gnädigſter Fürſt und Herr/ ſo wohl wegen derer auch Drl. Fürſten und Herren/ Herrn Chriſtian und Herrn Johann Ernſten gebrüdere, Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgraffen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ gefürſteten Grafen zu Hennenberg/ Graffen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn zu Ravenſtein/ unſern auch gnädigſten Fürſten und Herrn/als auch vor ſich bewogen worden/ dieſen allgemeinen land-tag in dero Fürſtl. reſidenz allhier anzuſetzen/ und eine getreue Landſchafft von Ritterſchafft und ſtädten anhero zu erfordern; ſolches iſt aus denen ergangenen ausſchreiben allbereit in etwas bekannt. Allermaſſen nun Jhr. Hochf. Drl. zum gnädigſten gefallen gereichet/ daß eine getreue Landſchafft von Ritterſchafft und ſtädten in ſo ſtarcker frequenz erſchienen/ und hierdurch ein wahres kennzeichen ihrer unter-

thänig-

thänigſten devotion und tragenden ſorgfalt vor das gemeine beſte an tag geleget; alſo finden ſich Jhr Hochf. Durchl. zuförderſt ſchuldig und verbunden, dem groſſen GOtt und herrſcher himmels und der erden demüthigſten danck offentlich abzuſtatten/ daß er dieſes Fürſtenthum und lande bey ietzigen gefährlichen zeiten noch in völligem ruheſtand und friede gnädigſt erhalten/ mit dem hertzlichen wunſch/ daß göttliche allmacht mit ſolcher gnade und väterlichen güte noch viele lange zeit beſtändig continuiren/ und alle/ zu wiederbringung des allgemeinen Reichs=friedens gereichende conſilia ſegnen wolle. Und weilen hiernechſt Jhr. Fürſtl. Drl. die Fürſtl. intention führen/ daß bey dieſem Fürſtenthum und lande/ zwiſchen haupt und gliedern/ ein gutes verſtändniß ſich finde/ und über denen landes=verfaſſungen gehalten werde/ über dieſes auch die/ zu des landes beſten vermerckte beſchehene bewilligung ſich geendiget und unterſchiedene landes=angelegenheiten ſich ereignet/ weßwegen mit einer getreuen landſchafft ſich zu berathen. So haben ſie auf vorherbeſchene communication mit dero Herren vettern/ Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. wegen deren in dieſem Fürſtenthum habenden landes=antheilen gewiſſe deliberanda in eine ordentliche propoſition verfaſſen laſſen/ und befinden vor nöthig/ durch gewöhnliche publication dergleichen einer getreuen

Landſchafft von Ritterſchafft und Städten kund machen zu laſſen.

Es hat zwar der groſſe majeſtätiſche GOtt denen Kayſerlichen, wie auch des Reichs und alliirten waffen unterſchiedene herrliche ſiege in verigen und ietzigem jahre aus gnaden verliehen, und wird deſſen allmacht hiervor billig gedancket: allein es iſt bekannt, quod fructus victoriæ in eo conſiſtant, ſi, wie Guicciardinus redet, ea victoria bene utamur, welches unter andern vornehmlich geſchiehet, wann dergleichen ſieg mit gelde und mannſchafft verfolget, und im lande zu mehrern progreſſen alle fernere anſtalt gemacht wird.

Haben dahero Ihr. Hochf. Drl. zu denen getreuen Landſtänden das Fürſtl. vertrauen, ſie werden nicht allein dieſe land-tags-propoſition gebührend anhören, ſondern auch morgenden tages die deliberationes in gehöriger ordnung antreten, die proponirten puncta, und was ſonſt der nothdurfft nach vorzutragen vorkommen möchte, reifflich erwegen und hierauff Fürſtl. gnädigſter herrſchafft mit rath und that dermaſſen an die hand gehen, wie es der jetzigen zeiten zuſtand erfordert, und Ihr. Fürſtl. Drl. vertrauen zu ſie allerſeits gerichtet iſt, geſtalt ſie nebenſt denen Herren vettern, Hochf. Durchl. ihnen ſamt und ſonders mit Fürſtl. hulde und gnaden wohl beygethan und gewogen verbleiben.

XL.

CL.

Antworts-rede im namen der Altenburgiſchen landſchafft, bey anſtellung der land-tags-propoſition in Altenburg anno 1705.

Indem Ew. Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit ſo wohl vor ſich / als wegen der auch Durchl. Fürſten und Herren / Herrn Chriſtian / und Herrn Johann Ernſtens / Gebrüdere / Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve / Berg / Engern und Weſtphalen / tot. tit. dero getreue Landſchafft von Ritterſchafft und Städten des Fürſtenthums Altenburg anhero erfordern / und ſelbiger / bey geendigter bißherigen bewilligung / eine anderweite gnädigſte propoſition ausſtellen / auch vermittelſt derſelben / ſo wohl die itzo ihnen auf dem halſe liegende regiments-laſt / als auch die unterthänigſte obliegenheit / ſo getreue unterthanen in dergleichen begebenheiten zu beobachten / haben, zu gemüthe führen laſſen / und dadurch zu einer abermahligen zuſammenſetzung des hauptes und der glieder anlaß gegeben; fället mir die von vielen öffters aufgeworffene frage ein: Welches doch die genaueſte verbindung in menſchlicher societät ſey? Einige erheben die zwiſchen mann und weib / als die erſtere in der welt / ſehr hoch; und weil ſie dißfals beyfall in der ſchrifft finden / welche ſelbige ein fleiſch nennet / und dergeſtalt vereiniget / ut e duobus quodammodo fiat unus homo, & anima una in duobus ſit cor-

poribus; wollen ſie dargegen faſt keinen einwurff leiden. Andere machen die verbindung zwiſchen eltern und kindern ſehr groß; weiln jene in dieſen leben/ dieſe imago & ſimulacrum patris der eltern ich/ auch einiger maſſen domini bonorum parentis geachtet werden. Noch andere ziehen die zwiſchen ſeelſorgern und zuhörern allen vor/ und trachten ihre meynung daher zu behaupten, weiln es mit ihnen heiſſet/ ſeele um ſeele/ wenn GOtt ſpricht: Wo du den ſünder nicht warneſt/ ſoll derſelbe zwar ſterben/ aber ſein blut/ das iſt ſeine ſeele/ will ich von deiner hand fordern. Ich werde verhoffentlich nicht unrecht thun, auch zuverſichtlich einigen beyfall meritiren/ wenn ich das vor die verknüpffteſte verbindung rühme/ ohne welche weder eheſtand/ noch väterliche gewalt/ noch ſeelenſorger/ noch andere zuſammenſetzung/ wie die auch nahmen haben mag/ zu beſtehen vermögend iſt. Was dieſes vor eine ſey/ iſt leicht zu urtheilen/ wenn man den ſtand hoher obrigkeiten und getreuer unterthanen in etwas zu überlegen/ ſich die mühe geben will. Denn da findet man in betrachtung jener/ daß ihr nicht allein die beherrſchung vieler land und leute/ und erhaltung aller unter ſelbigen befindlichen ſocietäten/ ſondern auch der verſtand und pflege vieler hundert kirchen/ anvertrauet ſey/ und durch ſie die heilſame lehre des wortes GOttes fortgepflantzet/ die

gemeine

gemeine wohlfarth vertheidiget / die heilſame gerechtigkeit und hergebrachte gewohnheiten gehandhabet; das gute belohnet / das böſe beſtraffet / der übermüthige geniedriget / der arme verſorget / und in ſumma, kirche / gerechtigkeit / friede / freyheit / ehre und guth / erhalten und geſtifftet werde. Läſſet man die augen auf getreue und gehorſame unterthanen abſchieſſen / was erblicket man alldar anders / als ein freywillige unterthänigſte untergebung ihrer ſelbſt / ihres vaterlandes / ihrer weib und kinder / ihres haab und gutes? Da nun regenten ſo wohl epiſcopi und partes patriæ, als auch patres civium bonorum, die unterthanen aber an ſeel und leib dieſer pflege anvertrauet ſind / wer ſolte ſich ſcheuen zu behaupten / daß dieſes die allerunauflößlichſte importranteſte und erſprießlichſte verbindung ſey: Die urſache dieſer landſchafftlichen verſammlung iſt ſonder zweiffel auch die bey Ew. Hochfürſtl. Drl. in hohen gnaden entſtandene erinnerung dieſer verbindung / da ſie / nach ſo lange zeit heilſam befundener gewohnheit / in itzigen periculoſen und weit ausſehenden zuſtand die geſamte getreuen Stände hieſiges Fürſtenthums an Ritterſchafft und Städten / zu ertheilung ihres treuen einraths / anhero beruffen. Wir / als devote unterthanen / erkennen billig ſolche würdigung in tieffſter ergebenheit / erinnern uns gehorſamſt der ſchuldigſten gegenverbin-

dung/ treten dero landes väterlichen clemenz mit unterthänigſter ſubmiſſion entgegen/ und conteſtiren zuförderſt unſere hertzinnigliche freude/ über den wohlſtand Ew. Hochf. Drl. und Dero Herren vettern Hochf. Hochf. Drl. Drl. auch geſamten Hochf. familien/ die wir theils mit unterthänigſten reſpect hier ſehen/ theils abweſende veneriren/ von hertzen wünſchende/ daß der Höchſte gegen allerſeits mit ſeiner gnade continuiren/ ſie im leben und wohlſtand friſten/ und zum ſegen ewiglich ſetzen wolle. Nechſt dem unterziehen wir uns auch mit äuſſerſter application demjenigen/ was nach ſolcher gegenverbindung unſere obliegenheit bey der gnädigſten propoſition erfordert/ und werden nach verſtattung gewöhnlicher deliberation, darum wir gehorſamſt bitten/ dasjenige/ was uns gnädigſt ausgeſtellet worden/ nach allen umſtänden reifflich zu überlegen/ und uns darauf geziemend vernehmen zu laſſen/ nicht anſtehen. Solte etwa wegen wahrhaffter erſprießlichkeit Ew. Hochf. Drl. und Dero Herren vettern Hochf. Hochf. Drl. Drl. ingleichen das wohl und wehe des landes/ einige erinnerung in gehorſamſter und zugelaſſener modeſtie beyzufügender unumgänglichkeit ſeyn/ oder der entkräfftete zuſtand derer contribuenten/ die völlige erreichung der führenden intention hindern; ſind wir von dero weltgeprieſenen gütigkeit verſichert/ daß ſie auch ſolches/ als

einen

einen effect der unterthänigſten gegenverbindung, bey welcher ſalus patriæ ſuprema lex iſt, aufnehmen, und anders nicht von uns urtheilen werden, als daß unſere ſonſt begierige devotion nichts als die unmöglichkeit zurück zu halten vermögend ſey. Die vortreffliche Königin in Engeland Eliſabetha pflegte öffters zu ſagen: Se de ſubditis nihil credere poſſe, quod parentes de liberis non crederent. Solten wir auch ſo glücklich ſeyn, wie wir denn alle glückſeligkeit, die unterthanen von regenten zu erwarten haben, von Ew. Hochf. Drl. angeſtamten milde uns verſprechen, daß ſelbige von uns als getreuen ſtänden gleicher geſtalt nichts glaubten, als was eltern von ihren kindern zu glauben pflegen, ſo iſt alle neben-beſorgnis auf einmahl gehoben, und nichts mehr übrig, als daß zu Dero und Dero Herren Herren vettern Hochf. Drl. hohen landes-Fürſtliche hulde und gnade, wie hiermit unterthänigſt geſchicht, wir uns, ſamt und ſonders demüthigſt befehlen.

CLI.

Rede, im nahmen des Hertzogs zu Sachſen-Gotha, bey publication des land-tags-abſchieds anno 1705.

Es hat der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Friderich Hertzog zu Sachſen, tot. tit. unſer gnädigſter Fürſt und Herr ſo wohl wegen derer auch Drl. Fürſten und Herren, Herrn Chriſtian und Herrn Johann Ernſten, Gebrüderen, Hertzogen zu Sachſen,

tot.

tot. tit. unſerer auch gnädigſten Fürſten und Herren, auch vor ſich in gnaden wohl erwogen und behertziget, was eine getreue landſchafft dieſes Fürſtenthums auf die jüngſt beſchehene land⸗tags⸗propoſition, und was ſonſt hierbey annoch vorzutragen nöthig befunden worden, in unterſchiedenen ſchrifften vorgewendet, unmaßgeblich erinnert, und hierauf gutherzig bewilliget. Wie nun Ihro Hochf. Durchl. die worte des weiſen Senecæ iederzeit hoch gehalten, wenn er ſaget: quod in omnibus principis actionibus propoſitum ſit bonum publicum; als haben ſie auch dieſes bey ietziger landſchaffts⸗handlung vor ihre norm und richtſchnur ſeyn laſſen, indem ſie auf das gemeine beſte geſehen, und dieſes vor ihren vornehmſten zweck gehalten, dahero auch ohne fernern auffenthalt dasjenige, ſo dießfals allenthalben abgehandelt, in einen gewöhnlichen land⸗tags⸗abſchied verfaſſen laſſen, welcher denen getreuen landſtänden, dem herkommen gemäß, anietzo nebſt aushändigung der gewöhnlichen reverſalien publiciret werden ſoll, nach deſſen erfolg, hochgedachte Ihro Hochf. Drl. eine getreue landſchafft in gnaden dimittiren, und ihnen die beſtändigkeit des lieben friedens und geſunder zeiten hertzlich anwünſchen, auch nebſt Dero Herren vettern Fürſtl. Fürſtl. Drl. Drl. ihnen allerſeits mit Fürſtl. hulde und gnade beygethan verbleiben, werden auch ihr Fürſtlich amt in

allem

allem dahin richten / und durch die gnade GOttes fortführen/ daß das alte Sächſiſche ſprichwort mit beſtande ferners geſaget werden kan: Treuer Herr / treuer Knecht.

CLII.

Antworts-rede der Altenburgiſchen Landſchafft bey publication des landtags-abſchieds anno 1705.

Iſt iemahlen einige zuſammentretung derer regenten und unterthanen hoch geprieſen worden / ſo iſt es warhafftig diejenige/ welche zu ende verwichenes und im anfang dieſes jahres / bey verſammlung des parlaments in Engeland ſich erzeiget. Mit was vor allergnädigſten expreſſionen die in ſolchem Königreich voritzo rühmlichſt regierende Königin alle und jede anſinnen gethan/ wie ſie der ſtädte einwenden mit beſonderer clemenz aufgenommen, und wie hingegen dieſe mit einer gantz auſſerordentlichen bereitwilligkeit ihrer allerunterthänigſte devotion gezeiget ; davon ſind nicht allein faſt alle gazetten angefüllet geweſen / ſondern man hat auch aus denen deshalb verhandenen beſondern weitläufftigen relation nicht ohne freudige gemüths-bewegung die unvergleichliche harmonie, ſo allenthalben hervorgeſchienen / zu betrachten vermocht/ und weiß ein bekannter ſcribent nicht genug zu rühmen/ was er alldar vor einen ſanum & genuinum corporis politici ſitum angetroffen habe. Wir wollen dieſem Königreich ſein glück / wie groß es

auch

auch iſt, nicht mißgönnen, bitten vielmehr GOtt, daß er alle und iede glieder deſſelben in bißheriger beſtändigen einträchtigkeit erhalten, und dadurch die wohlfarth des heil. Röm. Reichs, nebſt deſſelben grund-geſetzen mächtig unterſtützen wolle, weichen ihm auch billig an hoheit, luſtre und reichthum: können aber gleichwohl nicht vorbey, von uns ebener maſſen zu rühmen, daß wir auch in dieſem Fürſtenthum, der Höchſte ſey ewig davor gepreißet! ſanum & genuinum corporis politici ſitum finden. Conſideririn wir die von Ew. Hochf. Drl. vor ſich und wegen der auch Drl. Fürſten und Herren, Herrn Chriſtians und Herrn Johann Ernſts, Gebrüdere Hertzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, tot. tit. vor wenig tagen ausgeſtellte gnädigſte landtags-propoſition, die darauf von der anweſenden getreuen Landſchafft von Ritterſchafft und Städten eingerichtete unterthänigſte ſchrifften, den ohne weiters einwenden, der bewilligung gemäß abgefaßten, und ietzo publicirten gnädigſten abſchied, und die zugleich mit ausgeſtellte verbindliche reverſales; was erſcheinet daraus anders, als daß auf ſeiten gnädigſter herrſchafft, die ehre und hoheit in glückſeligkeit derer unterthanen, auf ſeiten dieſer aber, das gantze wohl in conſervation ihres Fürſten und ſeines états, ohne alles weitere abſehen geſuchet, und denen gnädigſten

anſin-

anſinnen nicht weniger / als in obbenantem Königreich mit treue und willfähriger devotion entgegen gegangen worden ſey? Daß aber unſers corporis politici ſitus auch dergeſtalt ſanus & genuinus iſt / daß er ſich mit ſo mächtigen provintzien in einem gewiſſen tertio in vergleichung zu ſetzen / nicht ſcheuen dárf / ſolches rühret von nichts anders her / als daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. die rechte regier-kunſt exerciren / und ihren regenten-ſtand intra orbitas, im rechten weg und geleiß / nach GOttes ordnung / den zuſtand der unterthanen und alten herkommen zu verführen geneigt / auch ihre Chriſt-Fürſtl. actiones nach dem vorlängſt ſchon löbl. und mit beſondern vorbedacht erwehlten leib-ſpruch / amore & prudentia, einzurichten begierig / und darinne dergeſtalt beſtätiget ſind / daß ſie von andern / ſolchen entgegen lauffenden principiis, dero welt-geprieſenen æquanimität nach / großmüthig abhorriren. Wir erkennen dieſe hieraus auf uns derivirende unvergleichliche glückſeligkeit billig von dem oberſten ſtiffter löbl. regimenter / und uhrheber aller guten und vollkommenen gaben, dem allmächtigen GOtt mit devoteſtem danck / rühmen den kräfftigen beyſtand / welcher von dar bey dieſer landes-handlung ſich gezeiget / mit ſubmiſſeſter veneration, und bitten ſeine güte, daß ſelbige über Ew. Hochf. Durchl. hohe perſon beſtändig halten / das opffer der guthertzigen willigkeit

des

des landes / als ein gewächs ſeines gehorſams / ihnen zu allen zeiten angelegen ſeyn laſſen / und alſo einen unterbrochenen ſanum & genuinum corporis politici ſitum in dieſem Fürſtenthum conſerviren / und auf die ſpäte poſterität fortpflantzen wolle. Es wolle auch hiernechſt ſeine göttliche Majeſt. Ew. Hochf. Durchl. gantzes Hochf. Hauß, nebſt dero Herren Vettern / unſrer auch gnädigſten Herrn / Hochf. Hochf. Drl. Drl. in ſeinen beſondern gnaden-ſchutz ſich befohlen / und allerſeits ſeyn laſſen die geſegneten des HErrn. Schließlich will uns noch obliegen / die bey jetziger verſammlung uns insgeſamt / und einem jeden inſonderheit / erwieſene gnade / und nunmehro ertheilte gnädigſte dimiſſion, demüthigſt zu verdancken; welches hierdurch im nahmen der ſo wohl an- als abweſenden geſamten getreuen Landſchafft von der Ritterſchafft und ſtädten / in unterthänigkeit verrichtet / und zugleich uns ſamt und ſonders zu fernerer beſtändiger hohen Fürſtl. hulde gehorſamſt befohlen haben will. Iſt es erlaubet, vor gäntzlichem abtritt von hinnen / das / weſſen unſere aller hertzen annoch voll ſind / einiger maſſen auszuſchütten / und Ew. Hochf. Durchl. nach Art der Römer etwas in treuer devotion wünſchend nachzuruffen; ſo wird uns nicht mißdeutet werden / wenn wir die worte / die dorten des Kayſers Conſtantini officirer und ſoldaten gegen ihrem Herrn ſich gebrauchten / uns zueignen / und gleichwie jene

ruf-

ruffeten: Auguſte Conſtantine, alſo wir/ Sereniſſime Friderice, Deus de ſervet, veſtra ſalus, noſtra ſalus, vere dicimus, jurati dicimus.

CLIII.

Rede des Churf. Sächſ. Cammer⸗Directoris Herrn von Boſens, beym Ober⸗Laußnitziſchen land⸗tage zu Budißin 1682.

Der Durchl. Fürſt und Herr, Herr Johann Georg der dritte/ Hertzog zu Sachſen / Jülich/ Cleve/ und Berg/ des H. Röm. Reichs Ertz⸗Marſchall und Churfürſt/ tot. tit. läſſet denen Herren Prälaten / denen von der Ritterſchafft und ſtädten / des Marggraffthums Ober⸗Laußnitz / dero gnädigſten gruß vermelden / und dabey verſichern / daß Ihrer Churf. Durchl. deroſelben gehorſame und volckreiche erſcheinung gantz angenehm ſeyn werde. Und ob zwar höchſt⸗ermeldte Ihre Churf. Durchl. mit dieſer abſchickung lieber angeſtanden / dennoch aber weil die gehorſamen ſtände ohnedem um dieſe zeit ihren freywilligen landtag zu halten pflegen/ und weil die conjuncturen in⸗ und auſſerhalb des Heil. Röm. Reichs ie länger/ ie gefährlicher ſcheinen; ſo haben Ihre Churf. Durchl. vor nöthig befunden/ denenſelben dero landes⸗väterliche ſorgfalt vorſtellen zu laſſen; und ſetzen Ihro Churf. Durchl. auſſer zweiffel/ es werde ihnen zur gnüge bekannt ſeyn/ wie dem Heil. Röm. Reiche von auſſen nicht eine geringe gefahr angedrohet werde; geſtalt denn be-

reits unterſchiedene importante örter occupiret, und dem Röm. Reiche entzogen worden. Wie nun Ihre Churf. Durchl. hieraus hochvernünfftig ermeſſen/ daß/ im fall dieſe vaſte deſſeins nicht beyzeiten unterbrochen würden/ die durch ſo vieler millionen menſchen vergoſſenes blut erworbene und bißher erhaltene teutſche freyheit gar leicht unterdrücket werden könte; ſo haben Ihre Churf. Durchl. aus antrieb ihrer angebohrnen generoſität entſchloſſen/ denen fußſtapffen Ihrer Drl. vorfahren zu folgen/ und mit darſetzung ihres ſo theuer geſchätzten Churf. blutes/ alles widrige von dem H. Röm. Reich/ und dero eigenen angeſtammeten landen abzuwenden/ und zugleich hierdurch dero hochtragendem amte aus väterlicher fürſorge vor ihre von GOtt anvertraute unterthanen/ ein genüge zu thun. Gleichwie aber dergleichen löbliches und in allen göttlichen und weltlichen rechten zugelaſſenes vorhaben ohne zulängliche force nicht auszuführen; ſo finden Ihre Churf. Drl. ſich genöthiget/ ihre militz zu verſtärcken/ und ſich in eine ſolche poſitur zu ſetzen/ daß ſie nicht allein den geſchloſſenen alianzen ein genüge leiſten/ ſondern auch aller androhenden macht mit gleicher force ſich widerſetzen können. Ihre Churf. Drl. wünſchen von hertzen/ daß ihre revenuen ſo zulänglich wären/ dieſes dem gantzen Reich und Ihrer Churf. Durchl. eigenen landen zu ſchutz, und ſicherheit gefaſte vorha-

haben vor ſich auszuführen: nachdem aber dieſelbe nicht zulänglich ſeyn wollen; ſo werden ſie gemüßiget, von ihren getreuen ſtänden einige beyhülffe zu begehren, und in den hertzen ihrer getreuen vaſallen und unterthanen dasjenige zu ſuchen, was ſie in ihrem eigenen treſſor vorjetzo zu finden nicht vermögen. Und ob zwar dero alte erblande zu dieſem behuf groſſe ſummen verwilliget, ſo wollen doch ſelbige die erfodernden groſſen ſpeſen nicht tragen: weswegen dieſelben einigen beytrag bey dero getreuen ſtänden des Marggraffthums Ober-Laußnitz, als regierender Marggraf, zu ſuchen ſich nicht entbrechen können. Ihrer Churf. Drl. iſt gnugſam bekannt die unterthänigſte affection, ſo die getreuen ſtände zu deroſelben tragen; ihr iſt wiſſend der bey ihnen eingepflantzte und faſt mit der muttermilch eingeſogene eyffer, die teutſche freyheit mit tapfferem muthe zu vertheidigen: daher zweiffeln dieſelben ſo viel weniger, es werden die getreuen ſtände Ihr. Churf. Drl. löbliche intention mit unterthänigſtem danck erkennen, und zu vollführung deroſelben ein ergiebiges beytragen. Ihr. Churf. Drl. erinnern ſich zwar wohl der an. 1680. beſchehenen verwilligung, erkennen auch in Churf. gnaden, daß die getreuen ſtände die verpflegung dero leib-regimenter auf zwey monat über ſich genommen, und seynd in ihrem Churf. gemüthe beſtürtzet, daß ſie denenſelben ein mehrers zu-

muthen ſollen: Es haben aber Ihr. Churf. Drl. darneben das gnädigſte vertrauen, ſie werden die unumgängliche nothwendigkeit in conſideration ziehen, darüber fleißig deliberiren, und ſich gegen Ihr. Churf. Drl. ſolchergeſtalt erklären, daß dieſelbe ihrer treuen devotion je mehr und mehr verſichert ſeyn können. Verbleiben ſonſt denenſelben mit aller Churfürſtl. huld und gnade beygethan und gewogen.

CLIV.

Des Herrn von Boſens rede bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen Stände lands-verwilligung.

Denen löblichen Herren Ständen dieſes Marggrafthums Ober-Laußnitz bin ich hoch verbunden, daß dieſelbe in denen berathſchlagungen ſo emſig fortgefahren, und das werck zum endlichen ſchluß gebracht. Und wie ich in keinen zweiffel ſetze, es werden dieſelbe die unumgängliche nothwendigkeit des beſchehenen gnädigſten anſinnens in reiffe conſideration gezogen, und dero ſchluß derſelben gemäß, und ſolchergeſtalt eingerichtet haben, damit Churf. Drl. die zu ſchutz und ſicherheit dero lande gefaſte intention erreichen, und dero getreuen Stände unterthänigſte devotion, welche ſie in ſo vielen begebenheiten ſo rühmlich erwieſen, vorietzo im werck verſpühren können: Alſo will in dieſer hoffnung ich ſolchen ſchluß annehmen, ſelbigen Ihr. Churf. Drl. in unterthänigkeit überreichen

chen, und derer Herren Stände verſpührenden eyffer und willfährigkeit aufs beſte rühmen. Ich ſtatte hiernechſt vor die mir erwieſene hohe ehre und gütigkeit dienſtſchuldigſten danck ab, und ſuche gelegenheit, ſolches alles mit angenehmer dienſt-bezeigung und freundſchafft zu erwiedern; wobey ich mich zu dero beſtändigen affection beſtens recommendire.

CLV.

Des Herrn von Boſens land-tags-rede an die Stände des Marggraffthums Ober-Laußnitz.

Der Durchl. Churfürſt zu Sachſen und Burggraf zu Magdeburg, unſer gnädigſter Herr, ſetzet auſſer zweiffel, es werden die löbl. ſtände dieſes Marggrafthums gnuſam erwegen, in was zuſtand das H. Röm. Reich durch den von Franckreich gethanen friedensbruch verfallen, und wie in weiterer fortſetzung derer bißherigen progreſſen, ſowohl die Evangel. religion, als die teutſche freyheit, in höchſte gefahr gerathen würde. Wie nun die ſorgfalt hoher potentaten auf ſolche mittel, die das vorſcheinende unglück abwenden, hingegen ihre lande in ſtiller ruhe und friede erhalten, ihre gedancken zu richten pflegen; alſo wollen ſolche auch dergeſtalt eingerichtet werden, daß die force nach der andringenden gefahr proportioniret ſey, und der vorgeſetzte zweck erlanget werden möge. In welchem abſehen denn, der weyland Drl. Fürſt und Herr,

Herr Johann Georg der Dritte, Hertzog und Churfürſt zu Sachſen, auch Burggraf zu Magdeburg, unſer in GOtt ruhender treuer Landes-vater, glorwürdigſten andenckens, gleich bey angetretener löbl. regierung, einige trouppen auf die beine zu ſetzen, der nothdurfft und ſeines hochgetragenen amts gemäß zu ſeyn erachtet. Was groſſe würckung dieſes gethan, und wie dadurch das gantze Reich von dem endlichen ruin und der unauflößlichen ſclaverey zu zweyen mahlen gerettet worden, bezeuget der entſatz der Käyſerl. reſidenz-ſtadt Wien, und die hemmung der beſchehenen Frantzöſiſchen invaſion an. 1688. gnugſam. Es haben auch ietzige Churf. Drl. unſer gnädigſter Herr die maximen vor eine grundſäule ihres états geſtellet, und zu ſolchem ende nicht allein die armee in gutem ſtande erhalten, ſondern auch weil die gefahr ſich vergröſſert, derſelben verſtärckung vor höchſtnöthig erachtet. Wie denn dieſelbe eine ziemliche anzahl, ſo wohl cavallerie als infanterie, anwerben / und darneben eine krieges-ſchule aufrichten laſſen, in welcher junge leute in denen wiſſenſchafften, ſo einem Officirer gebühren, angeführet werden ſollen. Dieweil aber ſolches alles ohne ſondere koſten nicht ausgeführet werden kan; Ihr. Churf. Drl. krieges-caſſen aber in keinem ſolchen zuſtande, daß die erfordernden mittel daraus gezogen werden können: ſo finden ſie ſich genöthi-

nöthiget/ bey ihren getreuen vaſallen und unterthanen dasjenige / ſo ihnen hier entſtehet, zu ſuchen. Zwar erinnern ſie ſich gnädigſt wiſſen ſich die getreuen Stände dieſes Marggrafthums bey letztgehaltenen land-tage unterthänigſt erkläret / und dadurch ihre unterthänigſte devotion gnugſam an den tag geleget; es wünſchen Se. Churf. Durchl. daß die zeiten alſo beſchaffen wären, damit ſie dieſelben nicht allein von weiterem anſinnen verſchonen / ſondern an der gethanen verwilligung ein groſſes remittiren könten: nachdem aber der zuſtand des gemeinen weſens ſolches nicht verſtatten will/ ſondern vielmehr einen endlichen effort erheiſchet; als haben höchſtermeldte S. Churf. Drl. auch das gnädigſte vertrauen / es werden dieſelbe ihren und ihrer vorfahren tapſtern muth in vertheidigung der Evangel. religion und der teutſchen freyheit nicht ſincken laſſen / ſondern Ihr. Churf. Drl. zu ausführung dero löbl. intention freywillig unter die arme greiffen / und mit der angefangenen jährlichen abſtattung derer - - thl. dieſe verwilligung über continuiren / auch zu unterhaltung der aufgerichteten krieges-ſchule monatlich ein gewiſſes über ſich nehmen. Ihr. Churf. Drl. welche mir dero gnädigſten gruß zu überbringen und die verſicherung zu geben gnädigſt anbefohlen / daß deroſelben gehorſamſte erſcheinung ihr ſehr angenehm ſeyn würde / wer-

den ſolche unterthänigſte bezeugung in gnaden aufnehmen/ und ihnen ingeſamt mit Churf. hulden beygethan verbleiben.

CLVI.

Des Herrn von Boſens rede im nahmen der Churfürſtl. Sächſiſchen Herren Commiſſarien, bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen Stände landes-verwilligung.

Welchergeſtalt der geſamten Herren Stände von land und ſtädten dieſes löbl. Marggraffthums Ober-Laußnitz/ die ihnen umlängſt ausgeſtellte Churf. propoſition, nicht allein zu willigſten händen von uns angenommen/ ſondern ſelbige auch mit aufrechter treue und allem fleiß erwogen/ und unter göttlicher direction durch alle erſinnliche mittel das werck zu einen gewiſſen ſchluß gebracht; ſolches haben wir bey ietziger überantwortung deſſelben mit mehrern verſtanden. Wie nun gegen dieſelbige wegen beſchleunigung deſſen/ und ihres zugleich mit angefügten guten wunſches/ auch derer uns bey unſerer anweſenheit erwieſenen überflüßigen ehre/freundſchafft und beſchehener willfährigkeit/ wir uns alles fleißes dienſt- und freundlich bedancken: alſo flehen wir ebenmäßig göttl. güte und allmacht hertzinniglich an/ daß dieſelbe mit dero gnaden-flügeln über die Herren Stände ingeſamt und jedweden inſonderhiit fernerweit halten und walten/ und ſie mit allem ſelbſterwünſchten wohlergehen

gehen iederzeit ſegnen und erfreuen wolle: leben hiernechſt denenſelben zu dienſtlicher annehmlichkeit hinwiederum ſtets verbunden/ und zweiffeln im übrigen nicht/ es werde dero ſchließliche erklärung und verwilligung Churf. Drl. gnädigſten anſinnen allenthalben conform, und dermaſſen unconditioniret eingerichtet ſeyn/ daß höchſtgedachte Se. Churf. Drl. dero darunter geſuchte intention hierdurch erlangen, und damit gnädigſt zu frieden ſeyn können. In welcher zuverſicht, wie auch ſolchen ſchluß annehmen/ mit ſchuldigem verſprechen/ ſelbigen gehörigen orts zu überlieffern/ und bey Ihro Churf. Drl. der geſamten Herren ſtände verſpührte devotion und willige bezeugung beſtens zu rühmen; geſtalt dann denen löblichen Herren ſtänden/ wir auch vor unſere perſon, uns hiermit gehorſamlich recommendiren/ und denenſelben alle möglichſte dienſte und freundſchafft zu erweiſen niemahl ermangeln werden.

CLVII.

Rede des Herrn von Senffts, beym Ober-Laußnitziſchen land-tage zu Budißin Barthol. 1692.

Gleichwie die einigkeit derer gebrüdere/ die liebe unter denen nachbaren / und das gute begehen zwiſchen mann und weib/ in dem gering-und ſchlechten hausſtande/ von dem weiſen ſitten-lehrer vor ein fein und lieblich ding angegeben und geprieſen wird: alſo iſt es bey dem allgemeinen welt-und groſ-

ſen ſtaats-weſen ein ſo wohl nützlich als zu erhaltung land und leute unumgänglich nöthiges werck/ das zwiſchen regenten und unterthanen dieſe einigkeit/ liebe und gutes vertrauen dermaſſen etabliret und unterhalten bleibe/ damit durch ſolche gute harmonie ihr zuſammen verknüpfftes intereſſe bey allen begebenheiten beobachtet/ alles widrigen begegnet/ ruhe und friede erhalten/ ja alles böſe und unheil abgewendet werden könne. Wir haben/ leider! in unſerm chriſtlichen freyen teutſchen Röm. Reich allbereit viel jahre her erfahren, wie dieſes gute verſtändniß/ die allgemeine ruhe/ die wahre religion, die ſo theuer erworbene freyheit/ ſo wohl aus Oſten/ als Weſten/ von denen unchriſtlichen und allerchriſtlichſten monarchen/ oder vielmehr tyrannen angegriffen/ zerſtöhret/ und an ſtatt ſolcher/ uns ein falſcher Gottesdienſt und ſclaviſche-dienſtbarkeit aufgebürdet werden wollen. Es iſt aber vornehmlich durch die macht des Höchſten und dann durch ein zuſammen geſetztes gutes verſtändnis/ vorſorgender regenten/ auch treuer patrioten und unterthanen/ dieſem unheil und groſſer gefahr bißanhero großmüthig/ tapffer auch mit gutem ſucceſs entgegen geſtanden/ und ſind wir/ zumahl in dieſen landen/ in zwar beſchwerlichem/ aber doch noch erträglichem zuſtande erhalten worden. Was hierbey unſer höchſt-seligſter und niemahln hoch ge-

nug

nug geprieſener treuer landes = vater und reichs = beſchützer in eigener hoher perſon, nebſt ſeinen beyden Drl. Herren ſöhnen, mit ſeiner behertzten armee, vor ſonderliche operationes gethan, wie er zu allererſt vor den riß getreten, ſich um den ſchaden Joſephs recht-ſchaffen bekümmert, und das bedrängte Teutſchland aus des barbariſchen feindes wuth geriſſen, und ihrem frevelhafften hoch-muth ſich großmüthig entgegen geſetzet; iſt nicht allein land = ſondern welt = kundig, und müſſen ſolches die feinde ſelbſt geſtehen.

Wie zu aufrichtung und erhaltung einer ſolchen vortrefflichen anſehnlichen armee die getreuen ſtände und unterthanen ihr äuſer-ſtes gethan, und mit was vor conſiderablen bewilligungen ſie ihrem landes-herren nicht ohne groſſe beſchwerungen beygeſprungen, und höchſtrühmlich unter die arme gegriffen, dar-von reden die wercke, und iſt ſo wohl Churf. Drl. ſelbſt als dero ſämtl. miniſtris und allen allhier verſamleten Hn. Ständen von Präla-ten, Rittern und Städten, ſattſam bekannt. Nun wäre wohl zu wünſchen, daß dermahl-eins ſolche plagen afhören, des raubens und plünders ein ende werden, einieder unter ſei-ner rechtmäßigen obrigkeit ein geruhiges und ſtilles leben führen, und bey dem ſeinigen in gutem friede und ſchutz ſicher wohnen kön-te: allein, weiln die flamme nur in etwas ge-dämpffet, aber noch lange nicht gelöſchet: die

fluth

fluth nur einiger maſſen gehemmet, aber nicht gäntzlich verſtopffet; dem feinde zwar widerſtand geleiſtet, er aber noch nicht überwunden worden; So iſt, leider! an dem, daß auch unſer itziger gnädigſter Chur-held, bey anfang ſeiner zwar ſchweren, doch mit GOtt rühmlich angetretenen regierung, ſeinen rauten-krantz nicht als einen Palmzweig aufführen kan, und das ererbte Chur-ſchwerdt noch nicht einſtecken, ſondern ſolches ferner zu beſtraffung der feinde, bloß und ſchimmern laſſen, und zu beſchützung ſeiner alliirten und unterthanen weiter führen und gebrauchen muß. An ſtatt nun, daß höchſtgemeldter unſer gnädigſter Herr verhoffet, bey angetretener regierung, ſeinen getreuen ſtänden und unterthanen die bißhero getragene ſchwere laſt zu erleichtern / und diejenigen beſchwerden und abgaben, welche die beförderung zu der wohlfarth des gemeinen weſens und ruhe dero landen, unumgänglich verurſachet, zu vermindern, um dadurch ihre wahre gnade und liebe würcklich zu erweiſen, und die ſchon habende hertzen ihnen gantz eigen zumachen; So beklagen ſie aber hertzlich, daß obangeregter zuſtand des reichs, und die vor augen ſtehende gefahr dero eigenen lande und leute, ſie neceſſitiret, ſolchen guten vorſatz noch eine zeitlang auszuſetzen, und bedacht zu ſeyn, wie ſie, durch anwendung dero äuſſerſten mitteln es dahin richten mögen,

damit

damit ſie ſo wohl den von dero höchſtgeehrt= und hertzlich=geliebteſten Herrn Vater établirten ruhm erhalten, als auch durch gleichmäßige genereuſe actiones vermehren und dero lande gute renommée und nahmen ferner groß und herrlich machen mögen.

Wenn aber dieſes löbl. und genereuſe vorhaben ohne beyhülffe getreuer ſtände und unterthanen nicht auszuführen; ſo ſeynd zu gegenwärtiger verſammlung wir, als Churf. Commiſſarii, abgeſchicket und allhier, ſolcher beyhülffe wegen, eine propoſition zu thun, befehliget worden. Dieſem nun in unterthänigkeit nachzukommen, ſo hinterbringe hiermit, vermöge der uns gnädigſt mitgegebenen inſtruction, wie der Durchl. Fürſt und Herr, Herr Johann Georg der vierdte, Hertzog zu Sachſen, denen Herren Prälaten, tot. tit. denen von der Ritterſchafft und ſtädten, dero gnädigſten gruß entbieten, und darbey verſichern läſſet, daß Se. Churf. Durchl. deroſelben, vermöge des ausſchreibens, geſchehene gehorſame und volckreiche verſammlung zu gegenwärtigem willkührlichen land=tage Bartholomäi nicht anders, als angenehm ſeyn, uns ſolches als ein zeichen ihrer treuen und unterthänigſten devotion, conſideriren werde. Wann nun, leyder! iedermänniglich bekannt, und allbereit in dem eingange mit mehrern weitläufftig angeführet worden, in was vor gefahr das geſamte teutſche Reich durw

die

die annoch anhaltende und ſchärffer, als iemahlen, führende attaque ſtehet, und wie es von denen beyden mächtigen feinden angefochten und bekrieget wird, daß, woferne der bißherige widerſtand nicht continuiret und vergröſſert wird, zugleich das Churfürſtenthum Sachſen, und übrige lande in das Türckiſche und Frantzöſiſche joch zu fallen, noch immer exponiret bleiben würden: ſo haben dannenhero Se. Churf. Drl. nicht allein der höchſt- und dringenden nothdurfft zu ſeyn befunden, die von weyland dero Herrn vaters Durchl. hinterlaſſene armée im ſtande zu erhalten, und ein theil davon würcklich agiren zulaſſen, auch ſolche um ein ziemliches zu verſtärcken; ſondern haben auch um dieſer urſachen willen ſich nicht entbrechen können, an gegenwärtige geſamte Ober-Laußnitziſche treue ſtände (derer treuhertzige unterthänigſte bißherige bezeigung ſie gnädigſt erkennen) in gnaden zu geſinnen, daß ihro als Marggrafen in Ober-Laußnitz, ſie zu unterhaltung dero militz die bißherige = = thl. dieſe bewilligung durch continuiren, u. dann hierüber zu nöthigere und dem gantzen lande nützlich befundener kriegs-ſchule mit einer ſumma von = = thl. beydes jährlich unterthänigſt und treuhertzig ihrem gäntzlichen zutrauen und verſehen nach, an die hand zu gehen ſich nicht entnehmen werden.

Es wiſſen und erkennen zwar offt-höchſtermeldte Se. Churf. Durchl. wie ſchwer dieſes

fal-

fallen / und daß ohne groſſe ungelegenheit / ja angreiffung des alleräuſſerſten vermögens / dieſe jährliche ſumma nicht wird erhoben werden können; haben aber das feſte vertrauen zu der unterthänigſten treuen devotion ihrer Stände ſie werden aus dem ihnen eingepflantzten und gleichſam mit der muttermilch eingeſogenen eiffer die teutſche freyheit mit gut und blut zu vertheidigen, und aus liebe zu ihrem Herrn und vaterland / ſich dieſes unumgängliche nicht ſchwer / ſondern leichte machen. Es haben ja Se. Churf. Drl. ſelbſt ihnen ein exempel gegeben, indem ſie an dieſem gemeinen joch mit tragen / und ihre propre cammer und ſonſt nur zu verſorgung dero hohen hauſes und zu unterhaltung dero états, auch bedürffniß vor dero eigene hohe perſon / gewidmete einkünffte angegriffen / und unterhalten davon bekannter maſſen dero ſonſt unter die militariſche zahlung gehörige leib-guarde. Ja es haben uns die Juden / auch die barbariſche Heyden und Türcken bezeuget / wie ihnen ihr geſchmeide / perlen / ohrſpangen und dergleichen höchſtangenehmes und nothwendiges guth nicht ſo lieb geweſen / daß ſie ſolches nicht gerne (und zwar nur offt aus blindem eyffer) abgeriſſen / und / wenn es die ehre ihrer vermeinten götter oder die erhaltung ihrer freyheit erfordert, gantz willig hergegeben haben.

Ich gedencke aber dieſe ſo erleuchtete und

gene-

genereuſe anſehnliche verſamlung nicht durch vorſtellung und anführung fremder exempel zu perſuadiren/ ſondern ſie nur auf itztgemeldtes dero Landes-Herrn eigenes/und ihrer mitbrüder in dem Churfürſtenthum Sachſen exempel zu weiſen. Ja ich zweifle nicht/ es würde aus eigenem trieb und point d'honneur die ſämtliche Ritterſchafft dieſes Marggrafthums Ober-Launitz aufſitzen/ auch wenn es die höchſte noth erforderte/ diejenigen mitziehen/ welche ſonſt eben keine profeſſion vom kriege machen/ ſondern ſich durch die dinte und den Ackerbau ernehren/ und alſo ihre federn zu ſchwerdtern uud ihre pflugſcharen in ſchild und bogen/ oder nach heutiger art/ in piſtohlen und muſqveten/ verwandeln, und vor die hochſchätzbare teutſche freyheit und desjenigen Herrn gloir und intereſſe ſtreiten/ welcher ſich bey jüngſter erbhuldigung in eigener hoher perſon ihnen ſo gnädig/ gütig/ holdſelig/ treuhertzig und in allen/ als ein vorſorgender Landes-Vater und gnädigſter Herr erwieſen/ und mit ihnen umgegangen/ daß es in gütem vertrauen zwiſchen regenten und unterthanen bey vorgekommenen fällen geheiſſen: treuer Herrn/ treuer knecht/ & viſe verſa.

Weiln es aber/ durch GOttes beyſtand annoch zu ſolcher extremität nicht kommen/ und wir in dieſen landen noch in ziemlicher ruhe ſäen/ pflantzen und erndten; als werden diejenigen/ ſo zu hauſe bleiben und ihrer nahrung

rung abwarten können, zu erhaltung derer/ ſo in das feld gehen und ſtreiten / das nöthige bedürffniß mit deſto gröſſerm fleiße zu erwerben und willigſt beyzutragen / ſich höchſt angelegen ſeyn laſſen. Wie nun dieſes alles/ wie obgemeldet, die unumgängliche bedürffniß erfordert/ und zu nichts anders als dieſer lande eigenem beſten/ conſervation, ruhe-und frieden-ſtand angeſehen; ſo leben Se. Churf. Drl. des gnädigſten vertrauens und gewiſſen zuverſicht / es werden die getreuen Herren Prälaten / Ritterſchafft und ſtädte dieſes Marggrafſthums / ihro in dieſem erſten verlangen / ſo ſelbige an ſie gelangen laſſen / nicht entſtehen / und den effect ihres in ſie geſetzten vertrauens und hoffnung alſo erfolgen laſſen. Wie ſie dann dero unterthänigſten willfährigen erklährung hierauf förderlichſt gewärtig und darnebenſt erböthig ſind / ſolche getreue bezeigung mit Churf. gnaden und hulden / damit ſie denen ſämtlichen Ständen von land und ſtädten / auch einem jeden beſonders / ohne dem beygethan/ verbleiben/ zu erkennen / und in keinen vergeß zu ſtellen.

Wir an unſern ort offeriren uns denen anweſenden ſämtlichen Herren Ständen / nach gebühr / zu allem dienſt und freundſchafft/ und empfehlen uns dero beharrlichen gunſt und gewogenheit.

CLIIX.

Des Herrn von Senffts rede bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen Stände Landes-verwilligung.

Aus demjenigen vortrag / welcher, im nahmen derer geſamten Stände dieſes Marggrafſthums Ober-Laußnitz / von dero landes-beſtelltem wohl und deutlich vorgebracht worden / haben wir mit mehrerm vernommen / wie dieſelbe / dero vor acht tagen gethanen vertröſtung gemäß / diejenige propoſition, ſo im nahmen Sr. Churf. Drl. Herrn Johan Georgen des Vierdten, Hertzogen zu Sachſen tot. tit. an ietztgedachte Herrn Prälaten / Ritterſchafft und ſtädte / an eben dieſem orte / ſo wohl mündlich geſchehen / als ſchrifftlich übergeben worden / in behörige deliberation gezogen / und der nothdurfft nach überleget; auch wie ſie nunmehro ſo weit darmit gekommen / daß ſie ſich eines gewiſſen ſchluſſes verglichen / welcher gleich jetzo der Churfürſtl. Commiſſion eingehändiget / und von derſelben wohl empfangen und gebührend angenommen worden. Was nun anfangs bey gedachter propoſition im nahmen S. Churf. D. unſers allerſeits gnäd. Herrn / vorgetragen worden / deſſen haben wir ausdrücklichen Churfürſtl. gnädigſten befehl gehabt / und iſt uns / vermöge einer deutlichen inſtruction, alles vorgeſchrieben und gleichſam die worte in den mund gelegt geweſen.

Was ich aber jetzo / im nahmen höchſtermeld-

meldter Churf. Drl. vor antwort geben ſolle, hierauf habe mich zwar dieſe zeit über, da uns wiſſend gemacht worden, wie die löblichen Stände mit dero declaration fertig, und ſolche zu übergeben bereit wären, bedacht, aber biß auf dieſe ſtunde noch nicht entſchlieſſen können. Denn, weil der gemachte ſchluß uns unwiſſend / und deſſen innhalt verborgen iſt, ſo ſeynd wir nicht verſichert, ob unſer gnädigſter Herr darbey acquieſciren, oder dargegen etwas weiteres zu urgiren ſich gefallen laſſen werde; zumahl da ich mich hierbey erinnere, in meiner jugend bey dem Seneca tragœdo geleſen zu haben, wie die Medea dem Corinther König Creonti eine lehre gegeben, daß, wenn er mit grund von etwas reden, rechtſprechen und ein urtheil fällen, oder auf etwas antworten wolte, er ſich zuvor aller bewandniß und umſtände wohl erkundigen, und der ſachen wahre beſchaffenheit erforſchen ſolte, wenn ſie mit dieſem wenigen zu ihm ſagte:

Si judicas, cognoſce.

Wie man aber vermöge der Chriſtl. liebe und nachbarlichen ſchuldigkeit, von allen dingen das beſte hoffen, und wenigſtens ſo lange ein gutes vertrauen haben ſoll und muß, biß das gegentheil erwieſen, und durch die wercke ein anders und widriges bezeiget wird; als zweiffeln wir unſers orts im geringſten nicht, es werden die ſämtliche Herren Stände von

land und ſtädten diejenigen motiven und umſtände ſo zum theil in der öffentlichen propoſition angeführet, auch nachgehends bey gehaltenen privat conferenzen weiter vorgeſtellet worden, in gebührende conſideration gezogen, und dero declaration, antwort und ſchluß auf das vorgebrachte dahin und dergeſtalt eingerichtet haben, wie es die ſelbſtredende neceſſität unumgänglich erfordert, und zu Sr. Churf. Drl. gnädigſtem gefallen und erlangung dero intention, dem zu ihm feſt geſetzten vertrauen nach, dienen und gereichen werde. In ſolcher zuverſichtlichen hoffnung nun nehmen wir den anietzo empfangenen land-tags-ſchluß im nahmen Sr. Churf. Drl. gebührend an, bedingen aber doch darbey, daß, wenn er etwa dergeſtalt nicht eingerichtet ſeyn ſolte, daß unſer allerſeits gnädigſte Herr dabey acquieſciren wolte oder könte, ſondern dargegen etwas weiteres zu urgiren, der nothdurfft befinden würde; dieſe annehmung auf ſolchen unverhofften fall zu keinem præjudiz gereichen oder angeführet werden möchte. Ubrigens aber wollen wir nicht ermangeln, Sr. Churf. Drl. die verſpürte unterthänigſte unermüdete devotion und willigſte bezeigung, ſo ſie in fleißiger deliberation und ſonſten erwieſen, gebührend und getreulich zu hinterbringen, und iſt kein zweiffel, ſie werden ſolches alles mit derjenigen hohen Churfürſtl. gnaden, hulde und gewogenheit,

wor-

wormit ſie dero getreuen ſtänden ſtets beygethan, auch continuation der wachſamen vorſorge und landes-väterlichen ſchutzes, welche ſie ihnen bißhero ſo treulich wiederfahren laſſen, noch weiter erkennen, und in allem erweiſen, daß ſie ein gnädigſter Herr und vorſorgender landes-vater derer ſo devoten und getreuen Ständen und unterthanen ihres lieben Marggraffthums Ober-Laußnitz ſeyn und bleiben werden. An unſerm ort erinnern wir uns ſämtl. derjenigen ehre, höflichkeit und affection, welche dieſes orts, ſo wohl in conſideration unſers gnädigſten Herrn, wegen aufgehabter commiſſion als vor unſere perſonen in particulier von denen ſämtlichen Ständen uns angethan worden. Welches alles wir insgeſamt und ein jeder beſonders, nicht allein bey Sr. Churf. Durchl. höchſt zu rühmen wiſſen, ſondern auch nechſt gebührendem danck, den wir hiermit ſchuldigſter maſſen dienſt- und freundlich ablegen, gegen die ſämtliche Herren Stände ingeſamt, und einen jeden abſonderlich, nach möglichkeit und bey allen ſich ereignenden gelegenheiten, zu erwiedern, und mit aller dienſt- und freundſchaffts-erweiſung zu verſchulden uns äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen werden. Schlüßlich wünſchen wir hertzlich, daß der Allerhöchſte unſern allerſeits gnädigſten Herrn, Churfürſten und Regenten dieſes Marggraffthums, nebſt dero hertz-geliebten Frau Ge-

 mahlin,

mahlin, und gantzem hohen Churf. hauſe, wie auch dero getreueſte Stånde und unterthanen, noch lange und viel jahre bey glücklich und geſegneter regierung, beſtåndiger geſundheit, langem leben, in gutem verſtåndniß, reciproquen liebe, treue und allem ſelbſt verlangten wohlſtande erhalten, den edlen frieden und die allgemeine ruhe wieder beſcheren, und dargegen alle bißher erlittene wetterſchåden, mißwachs, feuer- und waſſers-gefahr, ja alles widrige und böſe, in gnaden abwenden wolle. Damit bey gnådigſter herrſchafft niemahln bedürffniß, und bey denen unterthanen kein mangel geſpühret werden, und alſo ein jeder unter der gnade GOttes und ſchutz ſeiner ordentlichen Obrigkeit, bey und unter ſeinem *weinſtock, feigenbaum und ölzweig*, ein *geruhig, ſtill*, auch dem Höchſten und der *erbahren* welt wohlgefålliges leben und tugendhafften wandel führen möge. In welches gnådigen und allgewaltigen GOttes ſchutz wir hiermit unſere allerſeits hochgeehrte Herren und liebſte freunde ſåmtlichen ergeben, darneben abſchied nehmen, und uns zu gutem andencken, beharrlicher affection und freundſchafft beſtens empfehlen, und ſie unſerer ſteten dienſt-ergebenheit nochmahlen von hertzen verſichern.

CLIX.

CLIX.

Rede des Herrn von Schönberg beym Ober⸗Laußnitziſchen land⸗tage zu Budißin 1695.

Der groſſe GOtt hat denen menſchen alſobald in der ſchöpffung ſein ebenbild / gleichſam als einer müntze / eingepräget. Wie nun unter allen göttlichen eigenſchafften die unermeßliche gütigkeit / von welcher ſo viel unzehlbare wohlthaten auf die geſchöpffe ausflieſſen / die allernützlichſte und angenehmſte iſt; alſo ſoll ein jedweder unermüdet dahin ſtreben, damit er der Majeſtät GOttes / welcher er ſeinen unſprung / weſen und wohlſeyn zu dancken hat / auch hierinnen nachahmen möge. Und zwar ſchreibet uns die liebreiche natur dißfalls ſelbſt lehr⸗gebothe für / indem ſie dem menſchen einen innerlichen trieb / wohlzuthun eingegflantzet hat; ja das allgemeine völcker⸗ recht aller wohlgeſitteten nationen verbindet uns / einem jedweden / ſo viel an uns iſt / nützlich und erſprießlech zu ſeyn. Bevorab aber ſollen groſſe Potentaten und Regenten / in denen wir ein weſentliches bildniß des allgewaltigen GOttes hier auf erden gebührend verehren / ihres hohen Principals caracter nach möglichkeit repræſentiren / und folgbar demſelben durch gnade und gutthaten gleich zu werden / ſich äuſſerſt bemühen. Der Drl. Fürſt und Herr / Herr Friedrich Auguſtus / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / des

H. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-fürſt Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meiſſen/ auch Ober-und Nieder-Laußnitz/ Burggraf zu Magdeburg/ Gefürſteter Graf zu Henneberg/ Graf zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Herr zu Ravenſtein ꝛc. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr/ hat die von dero preißwürdigſten Vorfahren angeſtammete tugend der gütigkeit in einer ſothanen vollkommenheit herfür leuchten laſſen/ daß wir mit ſelbſt-redender warheit ſagen können/ es haben derſelbe die gantze zeit ſeiner/ ob zwar noch nicht allzulange, jedoch löblichſt geführten regierung/ zu deren ausübung angewendet. Es waren höchſtermeldter unſer gnädigſter Churfürſt und Herr/ durch das höchſt zu bejammernde ableben/ Churfürſt Johann Georgen des Vierdten/ höchſtſel. andenckens/ in ein ſo groſſes leidweſen verſetzet worden/ daß ſie dem darüber empfindenden ſchmertz/ weder ziel noch maße zu geben wuſten. Nichts deſto minder lieſſen ſie ihre erſte ſorgfalt dahin gerichtet ſeyn/ dieſen ſo liebwertheſten Herrn bruder mit einer ſtandesgemäßen und Churf. ſepultur, zu ſeinen berühmten Vor-eltern zu bringen. Wodurch ſie denn alles dasjenige/was ſo wohl die pflicht eines guten Chriſten/ als die ſchuldigkeit eines würdigſten nachfolgers an der Chur/ erfordern/ vollkömmlich erfülleten. Es legten J. C. D. dero gnade und propenſion zu ihren geſam-

ſamten landen fernerweit zur gnüge an den tag/ indem ſie theils in eigener hoher perſon/ theils durch commiſſarien/ die huldigungen an unterſchiedenen orten einnahmen/ anbey aber dero getreue vaſallen und unterthanen landes-väterlich verſicherten/ ſie bey der wahren allein ſeligmachenden religion nachdrücklich zu ſchützen/ auch einen iedweden bey ſeinen wohlhergebrachten freyheiten und gerechtigkeiten unverrückt zu handhaben. Hiernechſt bezeugten dieſelbe die ſonderbahre hochachtung/ ſo ſie vor dero hochgeehrteſte Frau Mutter/ſowol auch die verwittibte Drl. Churfürſtin/ und dann dero hertzgeliebteſte Fr. Gemalin/ obliegender maſſen tragen, indem ſie dieſe drey groſſe und faſt unvergleichliche Churfürſtinnen mit anſehnlichen aus vielen wichtigen ämtern beſtehenden leibgedingen rühmlichſt verſorgten. Und als endlich unſer gnädigſter Churfürſt und Herr in dieſen landen alles mit wohlthaten gleichſam angefüllet / ja faſt weder ort noch gelegenheit übrig war/noch mehrere merckmahle von dero gnade und güte herfürblicken zu laſſen, wolte er durch die letzthin nach Wien und von dar in Ungarn vorgenommene reiſe ein merckwürdiges exempel der getreueſten devotion vor die Röm. Käyſ. Maj. ſowol auch der unausgeſetzten liebe und treue gegen das heil. Röm. Reich/ der gantzen welt vor augen ſtellen/ wodurch denn Se. Churf. Drl. ſich dem gütigen himmel

verähnlichen / als welcher nicht nur eine oder die andere landes⸗gegend / ſondern zu mehrmahln gantze provincien und Königreiche mit einem fruchtbaren regen erquicket. Soll aber dieſes unauslöſchliche liebes⸗feuer in einer ſtetswährenden flamme erhalten ſeyn / ſo muß daſſelbe durch den weyhrauch unſerer gehorſamſten bezeigung unauffhörlich angehitzet werden. Ich will ſagen / wenn die lobwürdige begierde unſers gnädigſten Churfürſten und Herrns / allen und jeden menſchen gutes zu thun / nicht endlich erkalten ſolle / ſo muß dieſelbe / durch den freywilligen beytrag dero getreuen unterthanen / gleichſam als durch einen neuen zunder / je mehr und mehr angefeuret werden.

Es wünſchen zwar Ihr. Churf. Drl. nichts mehr / als daß ſie dero geſamte lande ihrer gnade und liebe durch moderation der zeither höchſt angeſtiegenen abgaben dereinſten fruchtbarlich und in der that können genieſſen laſſen: Allein / es wiederſetzet ſich dieſer löblichen zu erleichterung des armuhts abzielenden intention die noch allenthalben anſcheinende gefahr / als welche keinesweges verſtatten will / ſich der mit ſo groſſen unkoſten geworbenen miliz noch zur zeit vor eylend zu entblöſſen; ſondern verurſachet vielmehr unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn / vermöge des auf dem reichs⸗tage zu Regenſpurg gemachten concluſi, und nach anlei⸗

anleitung der hierauf ausgefallenen creyß-ſchlüſſe, ſich in gute verfaſſung zu ſetzen, und dero trouppen noch einige zeit bey zubehalten. Wenn aber ein ſolches ohne anſehnlichem beytrag dero getreuen unterthanen nicht geſchehen mag; als ſind Ihro Churf. Durchl. veranlaſſet worden, zu dieſem allgemeinen land-tage der löblichen Stände des Marggrafftthums Oberlauſitz, uns, als dero commiſſarien, abzuſchicken und denenſelben eine gnädigſte propoſition überreichen zu laſſen. Welchem dann und der uns ertheilten inſtruction zu gehorſamſter folge, wir deuen allhier verſammleten Ständen von land und ſtädten hiermit anzeigen ſollen, wie daß der Durchl. Fürſt und Herr, Herr Friderich Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Churfürſt ꝛc. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, denen geſammten Ständen von Herren, Prälaten, denen von der Ritterſchafft und Städten, dero gnädigſten gruß zuentbiethen laſſen, und ſtelleten hiernechſt Se. Churf. Durchl. auſſer allen zweiffel, es würden dieſelben aus dem an ſie abgelaſſenen ausſchreiben dero gnädigſtes verlangen bereits mit mehrern erſehen, auch zu gegenwärtigem land-tage Bartholomäi in völliger anzahl ſich eingefunden haben. Wann dann das heil. Röm. Reich mit zweyen ſehr mächtigen feinden in einem gefährlichen und weit ausſehenden kriege annoch verwickelt, und ſolchemnach Ihre Churf. Drl.

necesſi-

neceſſiret ſey, dero armee, theils zu beſchützung der angräntzenden lande, würcklich agiren zu laſſen, theils auf ein oder dem andern vorfall in gutem ſtande zu conſerviren, hieraus aber unſchwer zu ermeſſen, daß zu dieſem allen ſehr groſſe unkoſten erfordert würden; Als könten ſie ſich nicht entbrechen, an dero getreuen ſtände des Marggraffthums Oberlauſitz in gnaden zu geſinnen, daß ſie deroſelben dieſe verwilligung über jährlich mit einer ſumma von ⸗⸗⸗ thalern vor die militz, dann mit ⸗⸗ thalern zu auffrichtung einer krieges⸗ſchule, und alſo zuſammen mit ⸗ ⸗ thalern zur bedürffniß der militz, ferner, nach endigung der ordentlichen verwilligungen mit ⸗ ⸗ thalern nebſt denen doppelten bier⸗geldern, und zwar alles auf fünff *jahr*, an hand gehen möchten.

Solches würden Se. Churf. Drl. mit hulden und gnaden, wormit ſie denenſelben ohne diß wohl beygethan, allezeit erkennen, und mit eheſtem unterthänigſter gewieriger erklährung gewärtig ſeyn.

Wir zweiffeln nicht, es werde eine löbliche landſchafft von ſelbſt hochvernünfftig erwegen, daß dieſer gnädigſter antrag zu unſers allgemeinen vaterlandes ſicherheit angeſehen ſey, auch mithin beherzigen, mit was lobwürdigem eyfer und wagnis dero eigenen hohen perſon unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, ſich dem einbruch der Türckiſchen waf-

ſen entgegen ſetze; worbey leicht zu erachten, mit was vor unſäglichen ſpeſen dieſer feldzug nebſt denen vielen geſandſchafften, erhaltung benöthigter correſpondenz und andern dergleichen mehr, müſſe beſtritten werden. Allermaſſen nun die löblichen ſtände des Marggraffthums Oberlauſitz ſich gegen ihre landes-Fürſten allezeit als tapffere leute und getreue unterthanen mit ſtattlichen beyhülffen erwieſen haben; alſo machet uns ſolches glauben, es werde auch vor dießmahl eine löbliche landſchafft ſich dergeſtalt heraus laſſen, wie es Sr. Churfürſtl. Durchl. zu denenſelben tragenden gnädigſten vertrauen gemäß ſeyn wird.

Wir unſers orts offeriren uns denen löblichen Ständen zu aller freundſchafft, dienſten und willfährigkeit.

CLX.

Rede des Appellation-Raths D. Kühleweins, welche er als Bürgermeiſter und deputirter von der ſtadt Leipzig, an die verordnete des engern und weitern ausſchuſſes derer Städte des Churfürſtenthums Sachſen, auf dem land-tage zu Dreßden gehalten 1653.

Aus was urſachen der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Johann George, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, ꝛc. ꝛc. unſer gnädigſter Herr, die verordnete des engern und weitern ausſchuſſes von Ritterſchafft und Städten dieſes Churfürſtenthums Sachſen auf den 29. dieſes

ſes ietzt abgewichenen monaths Januarij in dieſe Churf. reſidenz-ſtadt Dreßden gnädigſt erfordern laſſen, dergeſtalt, daß ſelbige auf ſolche beſtimmte zeit unausbleibende erſcheinen, folgenden tages Jhro Churf. Drl. weitern vortrag unterthänigſt anhören, und hierauf die angelegene landes-nothdurfft bedencken und ſchlieſſen helffen ſollen; ſolches alles iſt denenſelben aus dem ausgefertigten anforderungs-ſchreiben, wie auch der geſtriges tages abgelegten gnädigſten landes-propoſition, mit mehrern zur nothdurfft eröffnet worden. Wie nun höchſtgedachte Se. Churf. Drl. ihnen zu gnädigſten gefallen gereichen laſſen, daß die zu beyden ausſchüſſen gehörige ſtädte, ſo wohl vor ſich, als theils *in vollmacht* der andern ſtädte, ſich gehorſamſt *ein*geſtellet, und geſtriges tages nach verrichtetem Gottesdienſt, der beſchehenen überreichung der gnädigſten propoſition mit gebührender reverenz beygewohnet; als will die unterthänigſte pflicht erfordern, daß ſolche nunmehr in nothdürfftige berathſchlagung gezogen, der geſamten ausſchüſſe von Ritterſchafft und Städten treuhertzige unterredung vor die hand genommen, dasjenige, was zu des landes nutz und auffnehmen fürträglich, allenthalben beobachtet, und eines ſo ſchweren hochwichtigen wercks gewünſchter ausgang nach möglichkeit befördert werde. Vor deſſen würck-

würcklicher antretung wir uns billig allerſeits der groſſen unausſprechlichen wohlthaten erinnern/ welche der getreue barmhertzige GOtt aus dem unerſchöpfflichen brunnen ſeiner himmliſchen güte gleichſam ſtrohmweiſe über dieſes hochlöbl. Churfürſtenthum und zugehörige lande ausgegoſſen: indem er uns nicht allein bey dem reinen allein ſeligmachenden wort/ wie ſolches bißhero unverfälſcht nach denen prophet- und apoſtoliſchen ſchrifften/ ſo wohl der Augſpurgiſchen ungeänderten confeſſion, öffentlich wider allen irrthum und anfechtung gelehret/ und bekant worden/ mit gewaltiger hand geſchützet und erhalten; ſondern auch höchſt-gedachter Ihro Königl. Drl. in ſo vielem unermeßlichen unglück und nöthen/ mit ſeiner göttlichen hülffe wunderbar beygeſtanden/ daß dieſelbe in denen bißherigen elenden/ und von lauter jammer und hertzeleyd angefülten kriegs-läufften/ da immer ein unglück und betrübniß dem andern die hand gebothen/ dero hocherleuchtetem Churfürſtl. verſtande nach/ nützliche und heilſamliche conſilia führen/ dem H. Röm. Reich teutſcher nation mit erſprießlichem rath und that beyſpringen/ wie auch von ihren ſelbſt eigenen landen und unterthanen/ durch landes-väterliche vorſorge/ vielerley groſſe gefahr abwenden, offtmahls mit unerſchrockener wagnis J. C. leibes und lebens vor den riß ſtehen/ und den vor augen geſchwebten endlichen ruin zu ihrem un-

unſterblichem nachruhm verhüten; hingegen mit gantzem ernſt und eyffer es noch ſo weit bringen können / daß auch mitten unter der gewalt der blutigen waffen die heylſame gerechtigkeit / als ein unbeweglicher grund alles wohlſtandes / nicht gäntzlich ausgetilget / beſondern nebenſt einem ſtücklein der nahrung / noch in etwas gehandhabet; dero getreue unterthanen bey ihren habenden privilegien / immunitäten und freyheiten, ſo viel bey denen eingeriſſenen confuſionen möglich geweſen / gelaſſen; des grauſamen verderbens dermahleinſten ein ende gemacht / und vermittelſt Ihro Churf. Drl. bey dem gantzen Röm. Reich hochgeltender autorität / der von ſo vielen millionen unter der angſt-preſſe gelegenen *ſeelen* erſeufftzete edle friede / dem lieben *vaterlande* wieder zuwege gebracht worden / *alſo* / daß nunmehro ein iedweder unter ſeinem weinſtock und feigenbaum ſicher wohnen / und der löblichen früchte dieſes theuren ſchatzes erfreulich genieſſen kan. In welchen friedlichen zuſtande Ihre Churf. Durchl. nebenſt dero hertzvielgeliebten Gemahlin und Churf. Printzen / ſich biß dato bey guter geſundheit befinden. Darüber wir uns nicht allein hertzlich erfreuen / ſondern auch vor ſolche groſſe gnade / und andere unzehlige wohlthaten / wie auch / daß Ihre Churf. Drl. nach ausgeſtandenem vielen ungemach / in ihrem hohen alter / dergleichen verſammlung dero getreuen Land-

Stän-

Stände abermahls glücklich erlebet, ſeiner göttlichen allmacht immerdar lob, ehre, preiß und danck ſagen. Dieſer allgewaltige groſſe GOtt, welcher die regenten in ſeinem ſchutz und hut hält, und die thronen der gewaltigen befeſtiget, wolle, als ein reicher belohner alles guten, das graue hohe haupt dieſes unſers alten lieben landes-vaters ferner mit gnade und güte crönen, Ihre Churf. Durchl. vor ſolche erwieſene treue ſorgfalt und fürſichtigkeit hinwiederum an leib und ſeele ſegnen, und mit zeitlicher und ewiger glückſeligkeit ergötzen; ſeine barmhertzige gnaden-flügel über dieſelbe, dero hohes Churf. hauß und angehörige, ſo wohl dieſes gantze hochlöbl. Churfürſtenthum ausbreiten, damit ſein heilig allein ſeligmachendes wort, als der beſte ſeelen-labſal, wieder alles wüten und toben der höllen-pforten, ferner reichlich unter uns wohnen, und mit groſſen ſchaaren auf unſere nachkommen getrieben werden möge. Er wolle ferner offt höchſterwehnte Churf. Durchl. Dero hertzgeliebte Gemahlin, wie nicht weniger Se. Chur-Printzl. Durchl. und andere Herren ſöhne, bey langem leben und beſtändiger leibes-geſundheit friſten, Ihro Churf. Durchl. hohes alter mit friſchen kräfften verneuren, und über derſelben actiones und conſilia, bevoraus bey jetzo angegangenen reichstage zu Regenſpurg, wie auch gegenwärtiger landes-zuſammenkunfft, ſeinen milden ſegen ausſchütten,

damit ſolche eintzig und allein dahin gerichtet ſeyn, auch keinen andern zweck erreichen, als wie die ehre ſeines allerheiligſten namens weit ausgebreitet, die verderbten kirchen und ſchulen wieder erbauet und angerichtet, die übergebliebenen aber in gutem wohlſtand erhalten und erweitert, das gantz zerfallene juſtizweſen wiederum in gute verfaſſung gebracht, iederman gleich und recht mitgetheilet, das land und unterthanen bey ihren ſo theuer erworbenen freyheiten, privilegien und gerechtigkeiten löblich geſchützet; hingegen alle weitere empörung und drangſalen von uns abgewendet werden, und alſo ein jedweder unter den ſchatten des hochwertheſten rauten-crantzes in ſicherheit wohnen, vor das ausgeſtandene elend hinwiederum troſt und erquickung empfinden, den erlittenen ſchaden in ſeiner nahrung durch GOttes ſegen überwinden, und dafür alles erſprießliche wohlergehen genieſſen möge. Wiewohl es nun der ſtadt Leipzig nicht wenig zu gemüthe geſtiegen, daß ſie bey dergleichen an. 1646. gehaltenen jüngſten zuſammenkunfft, da ſie gleich durch GOttes verhängniß in der damahligen reichs-feinde gewalt gerathen, und viel groſſes elend ausgeſtanden, von ihren lieben mit-ſtänden abgeſondert ſeyn müſſen, ſo erfreuet ſich doch dieſelbe jetzo hinwiederum, daß ſie, durch göttliche verleihung, deſſen ein ende erlebet, deren abgeordnete gedachte liebe Mit-Stände wie-

wiederum bey guter geſundheit ſehen / ſich bey denenſelben / dem herkommen nach / einſtellen / und ihnen in freundſchafft und gutem vernehmen beywohnen können. Zu welchem vorhaben dann gleichfalls der barmhertzige GOtt ſeine milde vater-hand aufthun / und ſelbiges von oben herab dermaſſen benedeyen wolle / daß alles thun und laſſen / alle gedancken und anſchläge in rechtem vertrauen und einmüthiger zuſammenſetzung geführet werden / und endlich zu wiederbringung dieſes herrlich ſchönen landes hiebevorigen ruhms / anſehens / wohlſtandes und aufnehmen / auch der geſamten unterthanen ſonderbahrer erſprießlichkeit gereichen möge. Und weil nunmehro nichts übrig / als daß zu dem werck ſelbſten geſchritten / dasjenige / was Ihre Churf. Drl. dero getreuen Ständen in der übergebenen land-tages propoſition gnädigſt vortragen laſſen / in reiffe unterredung und berathſchlagung gezogen / und endlich J. Churf. Durchl. eine ſolche zuverläßliche antwort ertheilet werde, wie es Ihr. Churf. Drl. gnädigſte zuverſicht / und dero ſtädte unterthänigſte devotion und ſchuldigkeit erfordert; und wie Ihr. Churf. Drl. alle treue ſorgfalt vor dero lande und leute höchſtrühmlichlich angewendet / alſo auch dieſelbe in unterthänigſtem gehorſam geneigt erſcheinen / alle ſchuldige treuhertzige begierde zu des lieben vaterlandes gutem aufnehmen im werck zu erwei-

ſen/ ihrem gnädigſten Chur-und Landes-Für-ſten mit gebührender unterthänigſten danck-barkeit entgegen zu gehen/ und zu erhaltung ihres hohen Churfürſtl. ſtandes bey itziger begebenheit/ nach vermögen/ unter die arme zu greiffen. Und werden demnach die Her-ren Abgeordnete der ſtädte in beyden aus-ſchüſſen/ ſo wohl vor ſich/ als in aufgetrage-ner vollmacht derer andern/ ſich mit ihren ge-dancken/ was bey dieſer angehenden verſamm-lung vorzunehmen/ auch wie Jhr. Churf. Drl. dem landes-herkommen nach/ auf vorgepflo-gene communication mit denen von der Rit-terſchafft/ unterthänigſt zu beantworten/ nunmehro heraus laſſen/ und alſo im nahmen der heiligen hochgelobten Dreyſaltigkeit ei-nen guten anfang machen.

CLXI.

Abſchieds-rede eines Directoris bey dem weiten aus-ſchuſſe von der Ritterſchafft des Churfürſtenthums Sachſen, nach geendigtem land-tage zu Dreßden.

Alldieweil nunmehro göttliche allmacht uns allerſeits in gnaden angeſehen/ und den bißherigen faſt weitausſehenden/ landtag biß zu gewöhnlicher publication des abſchieds ſeine endſchafft erreichen laſſen; als haben wir GOttes güte vor bißhero verliehenen gnädigen beyſtand hertzlichen zu dancken/ und denſelben inniglich zu bitten/ er wolle ferner mit ſeiner väterlichen hut über unſerer gnä-digſten herrſchafft/ uns und dem lieben vater-

lande

lande walten / ſo / daß wir den einigen labſal unſerer ſeelen / die wahre unverfälſchte religion / und das unſchätzbare kleinod des lieben friedens immerwährend behalten / und des werthen vaterlandes geſegnetes aufnehmen / als unſer wohlgemeinten intention heilſame und beſte würckung / je mehr und mehr ſpühren und erfahren mögen. Hiernebenſt habe ich ſo unterdienſtlich / als dienſt-freundlich zu rühmen / daß meine großgünſtige Herren allerſeits ſich denen vorgefallenen / theils mühſamen theils widrigen verrichtungen nicht entziehen / ſondern vielmehr ihre vernünfftige gedancken jedesmahl meinem wenigen directorio geneigt und willig beytragen wollen. Allermaſſen ich nun daſſelbige gantz unwürdig geführet; als will mir deſto mehr obliegen, die hierbey begangene fehler beſtens zu entſchuldigen: lebe auch der feſten hoffnung / es werde dero ſonderbare güte / dieſelbe meiner unerfahrenheit und vorgelauffenen ſachen wichtigkeit mehr / als einigen vorſatze / beymeſſen. Geſtalt ich denn hierum dienſtlich bitte / und meine hochgeehrte Herren allerſeits mit wenigem dahin verſichere / daß des lieben vaterlandes treuer patriot und ihrer allerſeits ergebenſter diener ich lebens-zeit verbleiben werde. Wie dann denenſelbigen ingeſamt / und einem jedweden inſonderheit / zu ihrer bevorſtehenden reiſe das ſtarcke geleit der heiligen engel / und im übrigen allen

ſelbſt verlangenden wohlſtand wünſche/ mich aber derſelben wohlwollen dienſt=und freundlich empfehle.

CLXII.

Land=tags rede des Kayſerlichen Hof=Cantzlers, Herrn Grafens Bucelini abgelegt an die Nieder=Oeſterreichiſche Land=Stände, 1705.

Die Röm. Kayſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſt. Ertz=Hertzog zu Oeſterreich / unſer allergnädigſter Erb=Landes=Fürſt und Herr entbiethen dero treu=gehorſamſten Ständen dieſes ihres Ertz=Hertzogthums Oeſterreich unter der Ennß / von Prälaten / Herren / Rittern / auch ſtädt = und märckten / Ihr Kayſ. und Erb=Landesfürſtl. gnade / huld und alles gutes; und gereichet zu dero gnädigſtem wohlgefallen / daß ſie zu dieſem ausgeſchriebenen land=tag in ſo guter anzahl erſcheinen / ſondern zweiffel wohl erwegend, daß / weilen der allmächtige GOtt vergangenes jahr die Kayſerl. und der alliirten potenzen waffen mit mildreicheſter verleihung hauptſächlicher ſiege und victorien geſegnet / man durch rechten gebrauch derſelben ſich zu mehrern progreſſen den weg zu bahnen / alle mühe und arbeit anwenden müſſe. Worzu ſie / treugehorſamſte Stände / noch mehrers anfeuren ſolle die beſondere erinnerung / mit was glorreichen ſucceſs die unendliche güte GOttes das unternehmen ihres allergnädigſten Erb = Landesfürſtens / desgleichen

die

die mit andern Cronen und Fürſten geſchloſſene bündniſſe, auch das anſehnliche von Ihr. Majeſt. der Königin Anna in Groß-Brittannien, und denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, von der Tems an die Donau raro plane exemplo geſchickte kriegs-heer, wie nicht weniger die auxiliar-völcker dreyer Königl. Majeſt. von Dännemarck, Pohlen und Preuſſen, des Herrn Churfürſtens zu Pfaltz Durchl. beyder Reichs-Creyßen, Francken und Schwaben, auch verſchiedener anderer Reichs-Fürſten und Stände, und denn endlich die von dieſem lieben vaterlande ergriffene, und ſeinem allergnädigſten Erb-Landesfürſten geleiſtete ordinair- und extraordinair- hülffs-mittel, beglücket, und mit höchſterwünſchtem fortgang geſegnet habe! und auf noch mehrere ſpecialia zu kommen, welche recht patriotiſchen gemüthern zu nicht weniger anfriſchung dienen können, ſo iſt keineswegs mit ſtillſchweigen zu übergehen, die unterm commando des Feld-Marſchalls Grafens von Erbeville beſchehene eroberung der ſtadt Amberg, und der gantzen Ober-Pfaltz, die mit ſtürmender hand eingenommene ſtadt am Hof, die mit vertreibung der Bayern beſetzte ſtadt Regenſpurg, die von Kayſerl. und den alliirten waffen zur übergabe bezwungene Reichs-ſtadt Ulmn Augſpurg, Memingen, Kempten, und die vorden feinden abgedrungene abandonnirung der

Marggraffſchafft Burgau, die am Schellenberg unweit Donawerth, unter ſtattlicher anführung Hn. General Lieutenants, Marggraf Ludewigs von Baaden, und Herrn Mylord, Fürſtens und Hertzogs von Marleborough, erhaltene vornehme victorie, der bey Höchſtätt unter heldenmüthiger conduite des Feld-Marſchalls und Kayſ. Hof-Kriegs-Raths Preſidentens, Herrn Eugenii, Printzens von Savoyen, auch wohlernannten Herrn Fürſtens und Duc de Marleborough, erſtrittene, bey menſchen-gedencken ſich nicht ereignete noch in denen Europäiſchen jahrbüchern befindliche, ja, nach bekänntniß der feinde ſelbſten, nie erhörte ſieg, und die erſt jüngſtens wider die rebellen in Hungarn erhaltene groſſe victorie, welche unter der direction des Kayſerl. General-Feld-Marſchalls, Herrn Graffens von Heiſter, höchſtrühmlich befochten worden. Woraus abzunehmen, wie derer feinde unzeitiges frohlocken und triumphiren von dem Allerhöchſten confundirt, und dabey gezeiget worden, daß GOtt, als der gerechte Richter, demjenigen den ſieg verleihe, welcher ſich getroſt auf ſeine gerechte ſache verlaſſen könne. Es hat aber der allergütigſte Herr der Heerſcharen ſeinen ſegen nicht allein in oberzehlten ſchlachten und eroberung derer ſtädte erſcheinen laſſen, ſondern auch in eroberung der ſtattlichen veſtung Landau, bey deren belagerung Ihr. Maj. der

Röm.

Röm. und Ungariſche König, mit ſorgfältiger beyſchaffung aller zu ſolcher belagerung gehörigen requiſiten, und wiederholter animirung der belagerer, mit reichlicher beſchenckung der armen beſchädigten ſoldaten, mit mehr als väterlichem mitleiden und ſublevirung der nothleidenden, mit öffterer, auch in occaſion der vom feinde vorgenommenen außfällen, gethaner höchſtgefährlichen viſitirung der approchen, mit vorſichtiger obſervirung der contenance der belagerten, und der vom feind von auſſen etwa tentirenden diſſegni; in ſumma, mit löblicher erfüllung aller partium, ſo einem Auguſto armorum Imperatori zuſtehen, zum exempel und beyſpiel aller kriegs⸗erfahrnen Generalen, Ober⸗ und Unter⸗Officier, auch gemeiner ſoldaten, einen höchſt⸗löblich unermüdeten und von der ſpäten nachwelt ewig zu rühmenden eyffer erzeigt und bewieſen hat. Wodurch auch dem feind der muth zu continuirender widerſetzlichkeit benommen, und ſie gezwungen worden, widrige gedancken zu faſſen, und nach eroberung Landau auch die feſtung Kuffſtein zu reſtituiren, wie auch verſchiedene andere ſtädte und veſtungen in dem mehrern theil des Hertzogthums Bayern per Auguſtum victorem in teſſeram agnitæ ſubjectionis Ihrer Käyſerl. Maj. zu übergeben.

Gleichwie aber der rechte gebrauch ſo ſtattlicher victorien und conqueten das rechte

mittel iſt, ſich zu fernern progreſſen den weg zu bahnen; alſo werden ſie, treugehorſamſte Stände, mit der ihnen beywohnenden prudenz von ſelbſt begreiffen, daß dieſer uſus victoriarum nicht beſſer zuwege gebracht werden möge, als wann mit unabläßiger mühe und arbeit, wie von ihnen bißhero löbl. geſchehen, continuiret werde; damit alle feindliche macht mit prædominirender gegenverfaſſung juſta offenſione verfolget, denen noch währenden, ob wohl guten theils geminderten gefahren valida manu in Hungarn ſo wohl, als im Röm. Reich, Welſchland und Spanien, gesteuret, das unbillig und widerrechtlich entzogene revindiciret, und mit göttlichem beyſtand das gemeine weſen in vollſtändige ſicherheit vor allen feindlichen attentaten geſtellet werde: welches mit eilfertiger recroutirung derer armeen, zeitlicher beyſchaffung des proviants und munition, anfüllung der magazinen, in bereitſchafftſtellung der artillerie, groß und kleinen gewehrs, reparirung derer veſtungen, werckſtellig gemacht werden kan. Und zweiflen Se. Kayſ. Maj. nicht, ſie, treu-gehorſamſte Stände, werden dieſes alles wohl erkennen, und ſolcher erkänntniß zu folge, ihre kräffte, nach ihrem gewöhnlichen eyffer, ferner unterſuchen, deſto willfähriger zu aller obbemeldter erforderung und beyſchaffung concurriren, die an ſie geſtellte hierbey ſchrifftlich verfaſſete poſtulata ohne zeitverluſt

verluſt eröffnen / ſchleunig berathſchlagen / und ſich alſo willig darüber erklähren / wie es die wohlfarth des gemeinen weſens / die ſicherheit unſers allergnädigſten Erb-Landes-Fürſten / mithin des lieben vaterlandes / inſonderheit aber das von Ihrer Kayſ. Maj. in ſie geſtellte vertrauen erfordert; in der verſicherung / daß ihre treu-gehorſamſte willfährigkeit mit Kayſ. erb-landes Fürſtl. gnaden / mit welchen allerhöchſt ernannte Kayſ. Majeſt. offtgedachten Ständen ſammt und ſonders beygethan ſeynd / werden erkennet werden.

CLXIII.

Rede bey übergebung der propoſition beym Magdeburgiſchen Stiffts-Land-tage, gehalten vom Herrn von Alvensleben 1657.

Der Hochwürdigſte / Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Auguſtus, Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / poſtulirter Adminiſtrator des Primat- und Ertzſtiffts-Magdeburg / mein gnädigſter Herr / haben ſeithero dero angetretenen Fürſtl. löblichen landes-regierung ihnen vor andern iedesmahl für augen geſtellet / daß in dero Primat-und Ertzſtifft Magdeburg GOttes reines ſeligmachendes wort in vollem ſchwange erhalten und zu dem ende in kirchen und ſchulen allerhand löbliche ordnungen gemacht und eingeführet , hiernechſt recht und gerechtigkeit / als die rechten ſäulen eines wohlgefaſten regi-

regiments / jedwedem mitgetheilet / und dann der unterthanen in häußlichem ſtande nutz und aufnehmen gefördert / und alſo der geiſtliche, weltliche und haußſtand in gebührende obacht gezogen / und des Ertzſtiffts Magdeburg flor und wohlfarth dadurch überall geſuchet und beſtätiget würde. Dem allerhöchſten GOtt hat auch gnädigſt gefallen, die ſo Fürſtliche und höchſt-ruhmwürdige intention mit ſeinem göttlichen beyſtand zu ſecundiren / daß dieſelbe nicht vergeblich geweſen / ſondern dero frucht und effect ziemlicher maſſen bißhero ſich herführgethan; wodurch Ihre Durchl. auch gnädigſt animiret worden / eines und das andere ferner zu erſprießlichem aufnehmen dero Ertzſtiffts anzuordnen. Denn weil ſowol in geiſtlichen zu beſſerer einrichtung des ſchul-weſens und anſtellung einer land-ſchulen / als auch in weltlichen, wegen reſolvirung derer bey den judiciis fürfallenden dubiorum und ungleicher meynungen / auch daraus erlangender verkürtzung undienlicher weitläufftigkeiten / wie nicht weniger im häußlichen ſtande wegen nachdrücklicher vollziehung derer hiebevor zu deſſen conſervation aufs tapet gebrachten vorſchläge / ſich einige hochwichtige dinge herfürgethan und gezeiget / welche alle einer ſattſamen überlegung würdig befunden worden: ſo haben Ihre Hochf. Drl. zu einem allgemeinem land-tag ſich entſchlieſſen / und dero getreue landſchafft

dieſes

dieſes Primat-und Ertzſtiffts Magdeburg von Prälaten / Ritterſchafft und Städten durch gewöhnliche ausſchreibung gnädigſt convociren / auch alle zur deliberation verordnete puncta zu einer propoſition, welche ietzo abgeleſen werden ſoll / verfaſſen wollen. Wie ungerne nun Ihre Hochf. Drl. dero getreue landſchafft bey dieſem herannahenden winter und dahero unbequemen wetter und weges wie auch um derer vielen Ihr. Hochf. Drl. nicht unbekannten ungelegenheiten / die ihnen von ihrem haußweſen nicht wohl ab zu ſeyn vergönnen wollen / mit dieſer convocation belegen laſſen; alſo gern und erfreulich verſpühren Ihro Hochf. Durchl. hinwieder / daß die getreuen landſtände in ſolcher frequentz und anzahl ſich einſtellen / die privata denen publicis nachſetzen, und ihre unterthänigſte treue gegen Ihre Hochf. Durchl. auch ungefälſchte liebe gegen ihr vaterland hierdurch zu conteſtiren belieben wollen. Ihre Hochf. Drl. vermercken auch derſelben devotion und getreuen eyffer zu dieſes Ertzſtiffts aufnehmen und wohlſtand in Fürſtl. gnaden; wünſchen von göttlicher allmacht / daß ſolche patriotiſche bezeigung mit reichem ſeegen und glückſeligem vergnügen vergolten werden möge. Begehren auch hierauf gnädigſt / dero getreue landſchafft wolle dieſe abzuleſende propoſition nicht allein mit fleiß anhören / ſondern auch von punct zu punct gebührend

rend erwegen / reiffen rathſchlag und deliberationes darüber halten / ihre vernünfftige gedancken zuſammen tragen / auf erforderten fall bey Ihro Hochf. Drl. räthen zu mündlicher conferenz freymüthig ſich anmelden / und ſich eines zureichenden forderſamen einmüthigen bedenckens und erklärung vereinigen / dieſelbe in ſchrifften von ſich ſtellen / auch bey ſo unvermeidlicher nothwendigkeit beyſammen verharren / des endlichen ſchluſſes und land-tages abſchied / erwarten / und dadurch ihre rühmliche ſorgfalt und unverbrüchliche fidelität um ſo viel klärer erweiſen. Der groſſe GOtt aber wolle mit ſeiner krafft aus der höhe / die landes-verſammlung überſchütten / dero conſiliis und deliberationibus beywohnen / ja ſelbſt ſolche *dirigiren* / und nach ſeinem hochheiligen willen es dahin vermitteln / daß ſeines nahmens ehre / und bey dieſen letztengefährlichen läufften ſeiner kirchen erhaltung und ausbreitung zuförderſt geſuchet / Ihre Hochf. Drl. meines gnädigſten Herrn / auch dero hochwürdigen Capitels und ſämtlicher landſchafft erſprießliche conſervation und wahres auffnehmen / die wohlklingende harmonie der herrſchafft gnädigſten confidenz und der unterthanen unausſetzlicher gehorſam weiter continuiret / das Ertzſtifft Magdeburg bey dieſen androhenden troublen erhalten / und auf dieſem landtag nichts anders / als was göttlicher

Majeſtät

Majeſtät gefällg, und ſonſten chriſtlich, billig und recht, auch ſo wohl Sr. Hochf. Drl. als dero Ertzſtifft getreuer landſchafft zuträglich und nützlich ſeyn mag, tractiret, berathſchlaget und beſchloſſen werden möge. Und wie Ihrer Hochf. Durchl. abſehen auf alles dieſes gerichtet iſt, ſie auch zu dero getreuen landſtänden einer gleichmäßigen opinion ſich gnädigſt verſehen; alſo verbleiben Ihre Hochf. Drl. denenſelben ſamt und ſonders mit fernerer Fürſtl. hulde, gnade und clemenz zugethan und geneiget.

CLXIV.

Des Herrn von Alvensleben rede bey publication des Magdeburgiſchen Ertz-ſtiffts land-tags-abſchiedes 1657.

Als der Hochwürdigſte, Durchl. Fürſt und Herr, Herr Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, poſtulirter Adminiſtrator des Primat- und ertzſtiffts Magdeburg ꝛc. mein gnädigſter Herr, auf den andern tag dieſes annoch währenden monats Decembris zu einer allgemeinen landes-verſamlung dero getreue landſchafft, von Prälaten, Ritterſchafft und Städten, zu convociren nöthig befunden, und auf abgelegte propoſition dieſelbige zu fleißigen und wohlbedächtigen deliberationen gnädigſt verwieſen: ſo hat Ihre Hochf. Drl. nicht anders als zu gantz gnädigem gefallen gereichen können, daß dero getreue landſchafft mit gutem eyfer,

eyffer, treuer ſorgfalt und unermüdetem fleiß ſich proponirter puncten bißhero unterzogen, einem und dem andern reifflich und wohl debattiret, und mit Ihr. Hochf. Durchl. ſich dieſerwegen vereiniget, auch auſſer einen zu weiterer ausführung ausgeſtellten punct, die übrige zu ihrer endſchafft gebracht, und alſo, vermittelſt göttlicher hülffe, und ihrer bey= ſammen=verharrung, ſo weit befördert, daß es zu begreiffung eines land=tages=abſchieds gediehen, und daß ſelbiger nunmehro publiciret und vollzogen, auch dadurch dieſer land= tag ſeine gewierige endſchafft erreichen ſoll. Dem allerhöchſten GOtt wird an ſeiten Sr. Hochf. Drl. hertzlich lob und danck geſaget, daß er der bißherigen landes=verſammlung durch ſeinen H. Geiſt beywohnen und ſie dahin dirigiren wollen, daß ſie in fried und ruhe an= gefangen, gemittelt und vollendet, viel nützli= che dinge berathſchlaget und beſchloſſen, das hochanſtändige reſpective gnädigſte und un= terthänigſte vertrauen der Fürſtlichen herr= ſchafft und getreuen landſchafft conſerviret, auch unter den Ständen ſelbſt beſtändige einmüthigkeit, die bey dieſen läufften noth= wendig ſeyn will, beſtätiget, und ſonſten ein und das andere gute geſtifftet, und ſchädliche abgethan worden. Derſelbige groſſe GOtt wolle mit ſeiner güte noch ferner über Ihre Hochf. Drl. und dieſem löblichen Ertzſtifft, und allen deſſen zugehörige und eingeſeſſene

walten;

walten; alles beſchloſſene zu gewünſchtem effect bringen, und mit ſeiner vielfältig und augenſcheinlich erwieſenen gnade noch ferner hülffreich erſcheinen. Ihre Hochf. Durchl. ſtellen hiernechſt auſſer allen zweiffel, dero getreue landſchafft werde nicht allein den itzo abzuleſenden land-tags-abſchied nochmahls mit fleiß anhören, denſelben zu gebührender beobachtung ſich wohl imprimiren, und dem herkommen nach, beſiegeln; ſondern auch ihres theils ſich mit ernſt angelegen ſeyn laſſen, damit demſelben in allen ſtücken unverbrüchlich nachgegangen werde: maſſen auch Ihre Hochf. Durchl. an dero Fürſtlichen orte nicht ermangeln werden, demjenigen, was darinnen verordnet, beliebet und beſchloſſen, mit ernſt und nachdruck nachzugehen, und werden alſo an ihrem theil über denſelben fürſtlich und gnädigſt halten und halten laſſen. Und weil nunmehro leicht zu achten, daß ein jedweder zu denen ſeinigen, bevorab bey dieſem nahe angetretenen heiligen Weyhnachts-feſte, eilen und ſich zurück begeben werde; ſo wollen ihro Hochf. Durchl. dero getreue landſchafft im nahmen GOttes dimittiret und gnädigſt erlaſſen haben, mit angehengtem gnädigſten wunſche, daß ſie unter dem geleit der heiligen engel, bey gutem wetter und wege, ihren rückweg antreten und vollenden, die lieben ihrigen, auch was ſie hinterlaſſen, in guter geſundheit und wohlſtand

antreffen, in ſicherm fried und ruh ſich lange zeit befinden, göttliches beyſtandes in allem ihrem thun und laſſen genieſſen, und ſonſten alles dasjenige, was von ihnen ſich ſelbſt nur vergönnet werden könne, fähig werden möge. Und gleich wie Ihre Hochf. Durchl. ſich gnädigſt verſehen, daß dero getreue ſtände nicht unbeobachtet laſſen werden, was zu dieſes gantzen Ertzſtiffts fernerm aufnehmen gereichen mögen; alſo verbleiben ſie denenſelben ſamt und ſonders mit Fürſtlichen hulden und gnaden wohl beygethan und gewogen.

CLXV.

Rede des Herrn D. Schmids, bey eröffnung eines zu Merſebnrg gehaltenen Stiffts-tags an das Dom-Capitel und Stiffts-Stände.

Amore & timore, mit liebe und furcht. Dieſes war das ſymbolum, welches auf denen öffentlich ausgeworffenen müntzen bey der Ungariſchen und hierauf Röm. Königs-wahl und crönung unſers unvergleichen Oeſterreichiſchen Joſephi geprägt war. Und gewiß es lautet viel löblicher und regentenmäßiger, als jenes machiavelſche und tyranniſche: oderint dum metuant! daß nehmlich ein Tyranne nichts darnach fraget, die unterthanen mögen ihn immerhin haſſen, wenn ſie nur vor ihm erzittern und ſich knechtiſch fürchten müſſen. Dieſes heiſſet auf Rehabeams art regieret; da man nach hitziger junger

gere räthe unzeitigem rathe, derer unterthanen liebe und haß gleich viel achtet, und auf ihr rechtmäßiges genothdrängtes ſuppliciren, flehen und bitten, ſolche harte reſolutiones faſſet; daß das joch vergrößert und an ſtatt der peitſchen hinführo ſcorpionen gebraucht werden ſollen. Dadurch vermeinen nun tyranniſche regenten ihre unterthanen zu chor zu treiben und ſie zu ſclaven zu gewehnen: bey welcher conduite und regierungs-art aber wenig glück, ſegen und ſicherheit zu finden; ſondern anders nichts, als unſegen, abfall der unterthanen und andere betrübte eventus zuerfolgen pflegen. Immittelſt bleibts doch dabey, daß alle Staaten und Herrſchafften durch belohunng des guten und abſtraffung des böſen in ihrer conſiſtenz erhalten, und glücklich regieret werden. Præmiis enim & pœnis continentur Reſpublicæ. Iſt faſt eben ſo viel geſagt, als, was des Röm. Königs Joſephi angeführeter wahl- und müntz-ſpruch, amore & timore, durch liebe und kindliche furcht, in ſich hält. Und wer will leugnen, daß dieſe maxime viel chriſtlicher, löblicher und ſicherer ſey, als jene; weil ja die mit einer kindlichen furcht vermiſchte liebe und treue der unterthanen die beſte und ſicherſte leib-guarde aller Fürſten und Regenten iſt, darauf ſie ſich in noth und gefahr, glück und unglück, nechſt GOTT, ſicherlich verlaſſen können. Da lautets wohl, wenn ge-

treue unterthanen gegen fromme regenten ſich, wie die dort gegen den vom Saul euſſerſt verfolgten David, in hertzlicher devotion erklären: Dein ſind wir, David, und mit dir halten wirs, du ſohn Iſai; friede, friede ſey mit dir! Friede ſey mit deinem helffer! denn dein GOtt hilfft dir! Ein ſolcher regent kan ſich mit dem glorwürdigſten Hertzog Eberhardt zu Würtemberg rühmen, daß er iederzeit ein haupt in eines ieden ſeiner unterthanen ſchooß ſicher niederlegen, und darinnen ſchlaffen wolle.

Nach des klugen Savedræ 20. ſymbolo ſind weltliche Reiche und Herrſchafften anders nichts, als drey ſtets währende ſeuffzer, mit nahmen: acquiſitio, conſervatio und *amiſſio*; die erwerbung, die erhaltung und der *verluſt*. Kein Printz wird leicht gefunden, ſaget er, der nicht zum wenigſten einen von dieſen drey ſeufftzern müſſe abgehen laſſen: Wann ſie aber alle drey ſich beyeinander finden, ſo iſt das weltliche regiment keinem einfachen, ſondern dreyfachen elend unterworffen: ſo mehr mitleidens, als beneidens würdig iſt.

GOtt lob! daß wir mit beſtändigem grunde der warheit, und ohne ungeziemende flatterie, eine gute application des vorerzehlten auf haupt und glieder dieſes löblichen Stiffts Merſeburg machen können; da der hochwürdigſte, Drl. Fürſt und Herr, Herr Chriſtian, Hertzog zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg ꝛc. unſer

unſer gnädigſter Fürſt und Herr, die ihm von GOTT anvertrauete land und leute, und mithin auch alle getreue ſtände und unterthanen dieſes löblichen Stiffts, nicht nur mit landes-väterlicher liebe regieren, ſondern auch ihrer unterthanen gegen-liebe, treue, kindliche furcht und devotion ſich hinwieder verſichert halten können; hingegen von der unchriſtlichen tyranniſchen maxime: oderint, dum metuant! und deren verfluchten praxi einen abſcheu tragen. So iſt auch Sr. Hochf. Drl. von obberührten dreyen ſeufftzern der acquiſition, conſervation und amiſſion, nach der angezogenen ungerechten maſſe und verbothenen ſorge nichts bewuſt; ſondern ſie ſind vergnügt mit dem, was ſie durch GOttes ſegen, rechtmäßige ſucceſſion, und gute œconomie acquiriret: hoffen auch durch GOttes gnade und ferner gute menage die acquſita zu conſerviren, und beſorgen unter göttl. ſchutze und beyſtand keinen verluſt: Worzu doch ſonderlich zu der rechtmäßigen conſervation, ſie dero getreuen ſtände und unterthanen beyhülffe und aſſiſtenz benöthigt ſind, und dieſelben, dem herkommen gemäß, darum anzulangen nicht ermangeln wollen. Und ob J. Hochf. Drl. ſich wohl die hoffnung gemacht, ihrem gnädigſten verſprechen und ausgeſtellten reverſalien, auch tragenden einigem verlangen gemäß, Ew. hochwürdiges Dom-Capitul, und die ſämtlich getreuen

Stände dero ſtiffts, bey einem ſolennen und ordentlichen ſtiffts-tage, beyſammen zu ſehen, und des landes nothdurfft mit denenſelben gnädigſt zu berathſchlagen; ſo haben doch die bekannten urſachen und impedimenda ſolches auch vor diesmahl noch nicht zulaſſen wollen; welche aber, ob GOtt will, bald völlig ceſſiren, und zu ausſchreibung eines ordentl. ſtiffts-tages ſich gelegenheit zeigen wird.

Inzwiſchen gereicht höchſtgedachter Sr. Hochf. Drl. das gehorſame und willige erſcheinen, ſo wohl E. Hochw. Dom-Capituls, als derer anweſenden löblichen ausſchuß, ſtände und amts-deputirten, zu ſonderbahren gefallen; und tragen zu denenſelben das gute vertrauen, ſie werden in bißheriger devotion unverruckt verharren, die abgefaſte ſchrifftliche propoſition in unterthänigkeit annehmen, und ſich darauf der angeſonnenen freyen verwilligung halber, nach bereits gepflogenen amts-verſammlungen, dergeſtalt förderlichſt vernehmen laſſen, wie es die allgemeine wohlfarth des ſtiffts erfordert und S. Fürſtl. Drl. gnädigſtes vertrauen zu ihnen gerichtet iſt. In welcher gnädigſten zuverſicht Se. Fürſtl. Drl. ihnen ſammt und ſonders mit hulden und gnaden jederzeit wohl beygethan verbleiben.

Ende des erſten Theils.

Lünig, Johann Christian, 1661-1740

Grosser Herren, vornehmer Ministren, und anderer berühmten Männer gehaltene Reden

Bd.: 1

Hamburg (1732)

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Mb (b) 24-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11343257-7
VD18 13068334-002